This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

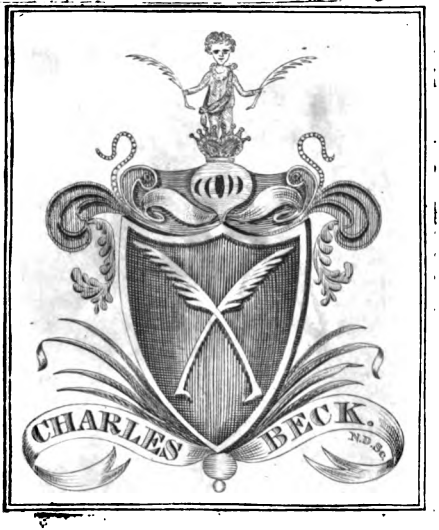
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

NEDL TRANSFER
HN 63MZ K

KC 16530 (3-4)



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

M. Tullius Cicero's

sämmtliche Briefe

übersetzt und erläutert

von

C. M. Wieland.

Neue Ausgabe in zwölf Bänden.

Dritter Band.

Leipzig,
Friedrich Fleischer.
1841.

Digitized by Google

~~Soc 39.820~~
KC 16530 (3-4)

Digitized by Google

Cicero's Briefe.

Viertes Buch.

Digitized by Google

Die Briefe dieses Buchs sind in den Jahren 696 und 97 geschrieben.

Consuln waren dieser Zeit

696 P. Cornelius Lentulus Spinther, und
Q. Cäcilius Metellus Nepos.

697 Cn. Cornelius Lentulus Marcellinus, und
L. Marcius Philippus.

Digitized by Google

Historischer Vorbericht.

Das merkwürdigste Ereigniß, wodurch sich das Jahr der Stadt Rom 696 auszeichnete, war die Zurückberufung Cicero's, an welcher alle Freunde der Republik schon im vorigen Jahre mit Eifer zu arbeiten angefangen hatten. Sie würde, auf den Antrag des Consuls Lentulus Spinther schon am ersten Januar erfolgt seyn, wenn Clodius, der ihr alle mögliche Hinderniſſe in den Weg zu werfen entschlossen war, nicht Mittel gefunden hätte, zwey von den neuen Tribunen dahin zu bringen, daß sie, gegen ihr gegebenes Wort, dem Senatsschlusse ihr Veto entgegen setzten, ohne jedoch verhindern zu können, daß der Senat, mit einer Einmüthigkeit und Standhaftigkeit, wovon er seit dem Consulat Cicero's nur seltene und augenblickliche Anwandlungen gezeigt hatte, sein Ansehen bey dieser Gelegenheit männlich behauptete, und sein Decret durch die Consuln am 22sten Tag dieses Monats zur Bestätigung vor das Volk zu bringen beschloß.

Nächst dem Consul Lentulus, — welchen Cicero mit einem der energischen Ausdrücke die ihm immer zu Gebote standen, *parentem* et *Deum* vitae suae nennt*), — hatte er keinen hei-

*) Den Vater und Gott seines Lebens.

Digitized by Google

ßern und entschloßnern Beförderer seiner Sache als den dermahligen Tribun, L. Annius Milo, einen Mann, in welchem die Natur sowohl an athletischer Gestalt und körperlicher Stärke, als an Sinnesart und Charakter ein zweites Exemplar des berühmten Crotoniaten dieses Nahmens aufgestellt zu haben schien, und in welchem der unbändige Clodius endlich einen Gegenkämpfer finden sollte, der ihm nicht nur gewachsen, sondern an kaltblütiger Herzhaftigkeit, Besonnenheit und unermüdlicher Hartnäckigkeit in Verfolgung seiner Zwecke und der Gegenstände seiner Leidenschaft, eher überlegen war. Eben so hitzig und ungestüm, eben so gewaltsam, eben so wenig bedenklich in der Wahl der Mittel etwas durchzusetzen, hatte er nur den wichtigen Vortheil über Clodius, daß er ein eifriger Anhänger des Senats, und (in sofern die Erhaltung der Republik von Erhaltung oder Wiederbelebung der Autorität dieses ersten Standes derselben abhieng) ein warmer Freund seines Vaterlandes war. In einer Zeit wie die damahlige, dürfe man sich, glaubte Milo, nicht gar zu streng und gewissenhaft an die gesetzlichen Formen binden; für die gute Sache sey Alles erlaubt, und da Rom nun einmahl mit einem Clodius gestraft sey, so müsse er mit seinen eignen Waffen bekämpft werden. Warum, sagt er, sollt' es nicht erlaubt seyn, den Staat durch eben die Mittel zu retten, durch welche dieser Unsinnige ihn umzukehren sucht? Diesem Grundsatz zufolge that er ungescheut das Nehmliche was Jener that. Clodius hatte sich eine Art von Satelliten angeschafft, und Gladiatoren mit tüchtigen Schlachtschwerdtern in seine Dienste genommen; das that auch Milo, und wetteiferte nur mit ihm, wer von beiden die besten in ihrer Art hätte. Clodius liebte mit seinen Gegnern sich herum zu schlagen, und hatte schon lange die Straßen von Rom für rechtliche Leute unsicher gemacht; aber sobald Milo auf das rechte Mittel, seinem Uebermuth Einhalt zu thun, verfallen war, hatte auch Jener sei-

Digitized by Google

nen Mann gefunden: wie er selbst oder einer von seinen Anhängern sich nur blicken ließ, so konnt' er gewiß seyn, daß er Milo'n oder dessen Leute vor der Stirn oder an den Fersen hatte. Auf diese Weise setzte es nun öfters blutige Auftritte ab, und dies dauerte, da die Raserey des Clodius durch Cicero's Wiederherstellung neue Nahrung bekam und in immer wildern Flammen ausbrach, so lange, bis Milo endlich im Januar des Jahrs 701 Gelegenheit fand, Rom von diesem gefährlichen Menschen auf immer zu befreyen.

Ob diese, mit der Grundverfassung und dem Geiste der Republik in so offenbarem Widerspruch stehende, Art sich um das Gemeinwesen verdient zu machen, selbst als Ausnahme von der Regel, zu rechtfertigen sey, wollen wir hier nicht untersuchen: genug der Senat schien sie für ein durch die Umstände der Zeit nöthig gemachtes Mittel, der Kraftlosigkeit der Gesetze gegen einen so trotzigen Störer der öffentlichen Ruhe zu Hülfe zu kommen, anzusehen und vielmehr gut zu heißen als zu mißbilligen*). Milo selbst ergriff es nicht eher, als bis die Greuelscene vom 22sten Januar, welche das Comitium mit Blut, den Tiber mit Leichnamen und die ganze Stadt mit Entsetzen erfüllte**),

*) Cicero versichert (de Offic. II, 17.) es habe dem Milo die größte Ehre gebracht, daß er zu einer Zeit, da das Heil der Republik auf seiner (Cicero's) Rettung beruhte, sich Gladiatoren angeschafft und den rasenden Gewaltthätigkeiten des Clodius durch sie Einhalt gethan habe.

**) Da Clodius vorhersehen konnte, daß das vom Senat vorgeschlagene Gesetz wegen Zurückberufung Cicero's die Bestätigung des Volks an diesem Tag erhalten würde, verstärkte er die gedungene Bande, die er gewöhnlich um sich hatte, mit den Gladiatoren, welche an den Spielen, die sein Bruder Appius dem Volke geben wollte, fechten sollten, drang mit ihnen in das Comitium ein, fiel den Tribun Fabricius (der schon in der ersten Frühe die Rostra mit einer starken Wache besetzt

Digitized by Google

und die Hinderniſſe, die ihm von dem Conſul Metellus und dem Prätor Appius in den Weg gelegt wurden, da er den Urheber dieſer ſeit Marius und Cinna unerhörten Gewaltthätigkeiten gerichtlich verfolgen wollte, keine Hoffnung übrig ließen, daß Clodius auf einem geſetzmäßigern Wege gebändigt werden könne.

Indeſſen verfehlte der letztere ſeinen Hauptzweck bey allen dieſen Unthaten gänzlich; er beförderte vielmehr die Wiederherſtellung ſeines Todfeindes, indem er ſie durch ſo verhaßte Mittel hindern wollte. Viele ſeiner bisherigen Anhänger wurden abtrünnig; alle rechtlichen Bürger entfernten ſich mit Abſcheu von ihm, und da er nicht mehr zweifeln konnte, daß auch die vereinigten Gewalthaber, Pompejus, Cäſar und Craſſus, die Hand von ihm abgezogen hätten, ſo wurden ſeine Verſuche immer ſchwächer, und er bequemte ſich endlich geſchehen zu laſſen, was er nicht länger verhindern konnte.

hatte) mit gezognen Schwerdtern an, tödtete einige ſeiner Leute, verwundete eine noch größere Anzahl, und trieb ſie mit überlegner Gewalt vom Platze. Die Tribunen Eſpius und Sextius, die ihrem Collegen zu Hülfe eilten, und zu denen ſich eine Menge von Cicero's Freunden und Anhängern geſellten, wurden nun ebenfalls mit den Clodianern handgemein; der Tumult und das Gemetzel nahm überhand; Sextius wurde ſchwer verwundet, und entging dem Tode bloß dadurch, daß er noch Beſonnenheit genug hatte, ſich zu ſtellen, als ob er ſchon todt ſey. Auch dem Quintus Cicero blieb kein anderes Rettungsmittel, als ſich unter einem Haufen ſeiner um ihn her erſchlagenen Sclaven und Freygelaſſenen hinzuſtürzen und eine Zeitlang für todt liegen zu bleiben. Clodius, nachdem er auf dieſe Weiſe Meiſter vom Forum geblieben war, ſteckte den Tempel der Nymphen (wo die Protokolle und Regiſter der Cenſoren aufbewahrt wurden) in Brand, und zog von da mit ſeinen Mordbrennern vor die Häuſer des Tribuns Milo und des Prätors Cäcilius, um ihnen ein gleiches zu thun, wurde aber von Milo an beyden verhindert und tapfer zurückgeſchlagen.

Digitized by Google

Von den vorbenannten Triumvirn hatte keiner auch nur eine scheinbare Ursache der Wiederherstellung Cicero's entgegen zu seyn. Cäsar war zufrieden, den auf sein Consulat, sein Ansehen im Senat, und den Zauber seines Rednertalents allzu hoffärtigen Emporkömmling, der sich zu gut gedünkt hatte, einer von seinen Legaten zu seyn, bloß dadurch, daß er ihn der Wuth des Clodius und seiner eignen Stärke überließ, gedemüthigt und dahin gebracht zu haben, daß es ihm jetzt nichts weniger als gleichgültig war, ob er mit einem Manne wie Cäsar in einem freundschaftlichen Verhältniß stehe oder nicht. Wäre Cäsarn die schwache Seite Cicero's auch nicht schon zuvor bekannt gewesen, so hatte er sie durch das Benehmen desselben in seinem Kampfe mit Clodius und während seiner Verbannung überflüssig kennen gelernt. Er war versichert, daß Cicero, in der Stimmung, in welche ihn die Erfahrungen des letzten Jahres gesetzt, nicht nur nie etwas gegen ihn unternehmen werde, sondern in der That nur einen Vorwand wünsche, sich öffentlich für seinen Freund zu erklären, und seine Wünsche und Forderungen, wenn auch nicht immer durch Mitwirken, wenigstens durch absichtliche Unthätigkeit zu befördern; und welchen anständigern, edlern und haltbarern Vorwand konnt' er ihm dazu an die Hand geben, als die schöne Pflicht der Dankbarkeit.

Pompejus hatte ungefähr die nehmlichen Bewegungsgründe, wie Cäsar; aber sie wurden noch durch zwey andere verstärkt, die allein schon hinlänglich sind, begreiflich zu machen, warum er sich der Sache Cicero's seit dem Consulat des Lentulus mit immer steigender Wärme annahm. Er hatte durch die unedle Art, wie er sich gegen einen Freund, dem er so viel Dank schuldig war, in den entscheidenden Augenblicken seines Schicksals benommen, seinem Ruhm eine Scharte zugezogen, welche nur dadurch ausgewetzt werden konnte, wenn er dem Vorwande, daß er

Digitized by Google

damahls durch gebieterische Verhältnisse zur Unthätigkeit gezwungen worden sey, jetzt, da dieser Grund nicht mehr vorhanden war, durch einen desto größern Eifer für die Sache seines unglücklichen Freundes Glaubwürdigkeit zu geben suchte. Der zweyte Beweggrund lag tief in seinem Innern verborgen, und war vermuthlich derjenige, der am stärksten auf seinen Willen wirkte. Seine Verbindung mit Cäsar, wie eng und fest sie auch geschlossen schien, konnte, da beyde nach eben demselben Ziele strebten, unmöglich von Dauer seyn. Jeder von ihnen brauchte nur einen Blick in sich selbst zu thun, um zu sehen, was der Andre im Schilde führte. Wie hätte Pompejus zweifeln können, daß Cäsar bey seinen Unternehmungen gegen die Helvetier, Germanen, Gallier und Britannier keine andere Absicht habe, als die Werkzeuge zu schleifen, womit er die Freyheit der Römer morden wollte? Gewiß mußte er sich selbst einen großen Theil von dem, was die nächstfolgenden Jahre durch die natürliche Verkettung von Ursachen und Wirkungen herbey führten, vorhersagen. Nothwendig mußt' er einsehen, daß es die höchste Zeit sey, aus seiner zeitherigen Schläfrigkeit sich aufzuraffen, und ernstlich auf Mittel zu denken, wie er Cäsarn vor der Hand wenigstens das Gleichgewicht halten könne. Auch scheint er damahls schon über einen Plan gebrütet zu haben, zu dessen Ausführung ihm der Beystand des Consuls Lentulus und die Gunst des Senats unumgänglich nöthig war. Beydes konnt' er jetzt nicht gewisser und wohlfeiler gewinnen, als indem er sich mit Wärme für Cicero erklärte, und die Maßregeln, welche der Senat zu dessen Zurückberufung nahm, eifrig unterstützte; was er um so unbedenklicher thun konnte, da er sich zuvor gewiß gemacht hatte, daß Cäsar diese Sache vielmehr zu befördern als zu hindern gesonnen sey. Auch der Triumvir Crassus, wiewohl nicht er selbst, sondern nur sein jüngerer Sohn Publius von Cicero unter den vorzüglichsten Beförderern seiner Wieder-

Digitized by Google

kunft genannt wird *), scheint wenigstens nichts gegen ihn gethan, sondern sich ihm eher durch Vermittlung seines eben genannten Sohnes, von dieser Zeit an immer mehr genähret, und überhaupt in allen politischen Verhältnissen gleichförmige Gesinnungen mit Cäsar und Pompejus gezeigt zu haben.

Von allen diesen Umständen und von allen guten Bürgern in Rom und in ganz Italien mit einer Art von Schwärmerey begünstigt, wurde dann das mehrerwähnte Senatusconsultum, nachdem sein Erfolg auf alle mögliche Weise vorbereitet worden war, am 4ten August nochmals mit den gewöhnlichen Förmlichkeiten, ohne thätlichen Widerstand von Seiten der Clodianer **) vor das Volk gebracht und mit einer beynahe beyspiellosen Eintracht und Zusammenstimmung der Gemüther von allen Centurien bestätiget.

Mit welchem Jubel Cicero nun überall empfangen wurde, und wie glorreich und triumphmäßig sein Einzug in die Stadt war, erzählt er selbst in einem Brief an Atticus, und noch ausführlicher und pomphafter in der Rede pro Sextio. Kein Wunder, wenn sein so lange zusammengepreßtes Herz sich auf einmahl wieder mit Gewalt ausdehnte, und der Mann, welchem öffentliche und laute Ehrenbezeugungen so nothwendig waren um seiner eignen hohen Meynung von sich selbst gewiß zu seyn, durch diese außerordentlichen Zeugnisse seines eben so außerordentlichen Werths, plötzlich wieder von einem so begeistrenden Selbstgefühl geschwellt wurde, daß er seinem Freunde mit Wahrheit schreiben konnte: „Mir fehlt es so wenig an

*) Orat. post redit. in Senatu c. 9.

**) Dafür hatte Milo gesorgt. Ueberdies war diese Volksversammlung, durch den Zusammenfluß einer unendlichen Menge angesehener und enthusiastisch für Cicero erklärter Bürger aus allen Municipal- und Colonial-Städten Italiens, so außerordentlich zahlreich, daß Clodius und seine Anhänger sich um ihrer eigenen Sicherheit willen ruhig verhalten mußten.

Digitized by Google

„Muth und Feuer, daß ich dessen eher mehr habe, als in mei„nem vorigen Wohlstande.“ Zum Unglück dauerte diese heroische Stimmung nicht viel länger als das Gebrause jener aura popularis, auf deren Flügeln er so hoch gestiegen war. Die Erinnerung an Thessalonich und Dyrrhachium wurde von Zeit zu Zeit und bey jeder Gelegenheit wieder lebendig; mit ihr erwachte auch die Furcht vor einem möglichen Rückfall, und unvermerkt bemächtigte sich seiner eine gewisse ängstliche Behutsamkeit, ja keinen Schritt zu thun, wodurch er die Wiederherstellung seiner Glücksumstände hindern, es mit dem einen oder andern der großen Gewalthaber auf irgend eine Weise verderben, und sein wieder erlangtes äußerliches Ansehen in der Republik in Gefahr setzen möchte; und da es in den damahligen Zeitläuften an Gelegenheiten, die den ächten Patrioten zu solchen Schritten aufforderten, nicht fehlte: so wird man erstaunen, wie wenig er Bedenken trägt, sich eben demselben Vorwurf auszusetzen, welchen er vor wenig Jahren einem Lucullus und Hortensius machte, da er sie mit höhnischem Naserümpfen beschuldigte, ihre Fischteiche lägen ihnen mehr am Herzen, als die Erhaltung der Republik. Der größere Theil der Briefe unsers vierten und fünften Buchs wurde nicht aus Rom, sondern vom Lande geschrieben, wo er sich einen beträchtlichen Theil des Jahrs auf seinen Gütern aufhielt, um an den öffentlichen Geschäften so wenig als möglich Antheil zu nehmen. Wir werden sogar finden, daß er sich in seinen vertrauten Briefen auf diese behutsame Art von Politik noch viel zu Gute thut, und sehr wohl mit sich selbst zufrieden ist, wenn er nur das, was er seine Dignität nennt, mittelst dieser Geschicklichkeit im Lavieren, durch die Klippen, die ihn von allen Seiten umgaben, unbeschädigt hindurch zu bringen vermochte. Wir können uns also nicht verbergen, daß die Freunde der Republik und der bessere Theil des römischen Volkes überhaupt durch dieses politische

Digitized by Google

Benehmen des Mannes, auf dessen Wiederherstellung sie mit Recht große Hoffnungen gegründet hatten, sich nicht wenig getäuscht finden mußten. Die überschwänglich großen Versprechungen, die er den Römern am Schluß seiner prächtigen Danksagungsrede an die Quiriten that, waren also bloße Aufwallung und durch den Augenblick erregte Ergießung eines enthusiastischen Hochgefühls, das sich eben so bald wieder setzte als es gestiegen war, — oder wohl gar nur hochtönende Formeln, um eine so schöne Rede mit einem ihrer würdigen Schluß zu krönen? War er sogar in diesem so feierlichen, so herzerhebenden Augenblick nicht der große Patriot, nur der große unübertreffliche Künstler?

Der einzige, der in der Absicht, warum er für Cicero's Wiederherstellung gearbeitet hatte, sich nicht getäuscht fand, — oder vielmehr, der die Gewandtheit hatte, die ersten Tage, wo er selbst Alles über Cicero und Cicero alles über den Senat und das Volk vermochte, zu seinem eignen Vortheil überschwänglich zu benutzen, war Pompejus, der Mann, den unser Orator in den beyden berühmten Reden „post reditum," unter allen, welche sind, waren und seyn werden, an Tapferkeit, Weisheit und Glorie *) den Er-

*) Im Vorbeygehen, ich gebrauche dieses keinem Deutschen fremde Wort (wie mehrere seines gleichen) weil ich es, wenn anders Worte die Farben des Redekünstlers sind, für unentbehrlich halte. — Unentbehrlich? freylich nur in so fern es dem Künstler nie gleichgültig ist noch seyn darf, welche Farbe aus der ganzen Schattierung er gerade auf diese Stelle setzt. Solcher Wörter, bloß weil sie nicht deutschen Ursprungs sind, sich zu enthalten, kommt mir eben so vor, als wenn ein Tischbein, Graf oder Kügelchen, aus Vaterlandsliebe, sich keiner Farbe bedienen wollte, die nicht aus deutschem Grund und Boden gezogen worden wäre.

Digitized by Google

sten *) nennt. Dieser, ungeachtet aller seiner bisherigen Großthaten, einer so grenzenlosen Schmeicheley in Cicero's eignen Augen keineswegs würdige Mann, hatte sich während seines ganzen öffentlichen Lebens immer mit einer so versteckten Politik benommen, und war auf so krummen und dunklen Schlangenwegen zu der außerordentlichen, fast immer Verfassungswidrigen Gewalt gekommen, die ihm von Zeit zu Zeit in die Hände gegeben wurde, daß wir ihm schwerlich unrecht thun, wenn wir für wahrscheinlich halten, daß die drückende Theurung der Lebensmittel in Rom, welche gerade bey Cicero's Zurückkunft auf den höchsten Grad gestiegen war, eine künstliche und absichtlich mit der letztern combinierte, geheime Veranstaltung des Pompejus selbst gewesen sey, um seinen oben erwähnten Zweck, im günstigsten Augenblick, und auf eine Art zu erreichen, wobey er sich bloß leidendlich zu verhalten und den öffentlich bezeigten Wünschen seiner Mitbürger nachzugeben schien.

Wie dem auch sey, genug die erste öffentliche Handlung Cicero's nach seiner Wiederherstellung in seine vorige consularische Würde war ein Gesetzvorschlag: „den Pompejus zum Oberbefehlshaber über das sämmtliche Getreidewesen und den Kornhandel auf dem ganzen Römischen Erdkreise, mit Proconsularischer unumschränkter Gewalt, auf fünf Jahre zu bestellen," — eine Maßregel, wodurch Pompejus auf einmahl wieder einen Grad von Wichtigkeit im Staat erhielt, der das Gleichgewicht zwischen ihm und Cäsarn nicht nur wieder herzustellen, sondern nöthigen Falls das Uebergewicht auf seine Seite zu ziehen schien.

Und Cäsar, — der um diese Zeit zwar in seiner Provinz alle Hände voll zu thun hatte, aber darum zu Rom durch seine Freunde und Werkzeuge nicht weniger an allem Antheil hatte

*) Vir, omnium qui sunt, fuerunt, erunt, virtute, sapientia ac gloria princeps.

Digitized by Google

als ob er gegenwärtig gewesen wäre, — Cäsar verhielt sich gleichgültig bey einer Vorkehrung, die so sehr dazu geeignet war, seine Eifersucht zu reitzen? — So scheint es, und der Beweggrund ist nicht schwer zu errathen. Cäsar, an der Spitze eines ansehnlichen Heers, Proconsul von beyden Gallien und Illyricum, hatte von den fünf Jahren, für welche ihm diese große Gewalt verliehen worden war, beynahe zwey zurückgelegt. In der mißlichen Lage, worin sich die Republik zwischen ihm und seinem Nebenbuhler um die Alleinherrschaft befand, konnte er also nicht anders befriedigt und dem Pompejus gleich gestellt werden, als durch Verlängerung seines Proconsulats in Gallien, — und da dies gerade das war was er wollte, warum hätte er einem Vorgang, der seinen Plan vielmehr beförderte als störte, nicht ruhig zusehn, und denselben durch seine Anhänger in Rom nicht sogar befördern sollen?

Ueberhaupt scheinen die drey Parthenen, in welche alles, was in Rom von einiger Bedeutung war, sich damahls theilte, der Unverträglichkeit ihrer Tendenzen ungeachtet, während der beyden Jahre 696 und 97 in ziemlich gutem Vernehmen mit einander gestanden zu haben. Der Senat machte sogar unter den Consularen der beyden Lentulus einige glückliche Versuche, sich wieder in seine alte Autorität zu setzen, und Cäsar sowohl als Pompejus fanden es ihren geheimen Absichten gemäß, ihn im Besitz derselben so lange ungekränkt zu lassen, als sie von der Achtung, die sie ihm zeigten, noch Vortheile zu ziehen wußten.

Die Erwählung des Cn. Lentulus Marcellinus, eines eifrigen Anhängers der Senatorischen Parthey, zum Consul für das Jahr 697, war eine Folge des überwiegenden Einflusses, den diese unter dem Consulat des Lentulus Spinther behauptete. Gleichwohl konnte sie nicht verhindern, daß Clodius, theils durch den Einfluß und die Intriguen seiner mächtigen Familie, theils durch das bekannte Mittel, wodurch vom römischen

Digitized by Google

Volke alles zu erhalten war, noch vor Verfluß des Jahrs 696 zum Aedilis erwählt wurde, und vermöge dieser ansehnlichen Magistratswürde, im nächsten Jahre gegen jede gerichtliche Verfolgung wegen seiner schon begangenen und künftig zu begehenden Verbrechen sicher war.

Ein Gegenstand, der den Senat in diesen beyden Jahren vorzüglich bekräftigte, und die Partheyen, zwischen welchen er immer hin und her wogte, in ziemlich lebhafter Bewegung erhielt, war die Angelegenheit des von seinen Unterthanen vertriebenen und den Schutz der Römer anrufenden Aegyptischen Königs Ptolemäus des Flötenspielers. Von den drei Fragen, ob? durch wen? und wie? dieser Fürst wieder auf den Thron gesetzt werden sollte, waren die beyden ersten bereits durch Senatsschlüsse ausgemacht, und die Wiedereinsetzung dem nächstkünftigen Proconsul von Cilicien und Cypern vorläufig aufgetragen worden. Aber die Frage wie? fand Schwierigkeiten, die man, scheint es, nicht vorhergesehen hatte. Pompejus spielte hier abermahls im Verborgenen die Hauptrolle. Der Auftrag, den er kürzlich erhalten hatte, war zwar mit proconsularischer, aber nicht mit bestimmter militärischer Macht verbunden. Da er nun die immer zunehmende Stärke des unter Cäsars Befehlen stehenden Kriegheers nicht ohne Eifersucht ansehen konnte, und sich überhaupt im Civilstande außer seinem Element befand: so brannte er heimlich (denn äußerlich ließ er nichts davon merken) vor Begierde, seinem lieben Freunde und Schwiegervater Cäsar auch in diesem Stücke je bälder je lieber gleich gesetzt zu werden. Die Sache des Alexandrinischen Königs schien dazu eine sehr bequeme Gelegenheit zu geben; und, wiewohl Pompejus selbst nach seiner Gewohnheit, die größte Gleichgültigkeit dabey affectirte, und sich sogar vernehmen ließ, er glaube, daß, vermöge des bereits vorhandenen Senatsconsultums, die Ehre, den König nach Alexandrien zurück zu führen,

Digitized by Google

keinem andern als dem dermahligen Proconsul in Cilicien Lentulus gebühre: so waren seine Anhänger desto eifriger die Sachen in solche Wege einzuleiten, daß nicht Lentulus, sondern Pompejus den Auftrag erhalten sollte, den König mit gewaffneter Hand wieder einzusetzen; und Ptolemäus selbst (der mit Letzterm schon seit geraumer Zeit in geheimen Unterhandlungen stand) that sein Möglichstes diesen Anschlag zu befördern. Dies weckte die alte Eifersucht der Senatorischen Parthey, die es der Republik und ihrem eignen Vortheil keineswegs zuträglich fand, dem Pompejus, unter den damahligen Umständen, zu der großen Gewalt, die er schon besaß, noch ein ansehnliches Kriegsheer zu untergeben, und ihn dadurch vom Senat so viel als unabhängig zu machen. Aber sein Anhang war zu groß, und die Intriguen und Bestechungen des Königs hatten bereits einen so beträchtlichen Theil der Senatoren unzuverlässig gemacht, daß man sich von einer gewöhnlichen Opposition wenig versprechen konnte. In solchen Fällen hatten die Römer in dem, was sie Religion nannten, immer ein Mittel bey der Hand, das seine Wirkung selten verfehlte. Man findet nicht, daß der Senat den fünfzehn Männern, denen die Verwahrung der Sibyllischen Bücher anvertraut war, einen förmlichen Befehl gegeben hätte, sie über diesen Fall aufzuschlagen, obgleich wahrscheinlich ist, daß die Häupter der Senatorischen Parthey die Hand im Spiele hatten: genug die Sibylle wurde gefragt, und es fand sich ein Orakel, welches den Römern, falls ein Aegyptischer König ihren Schutz anrufen sollte, zwar erlaubte sich seiner anzunehmen, aber ausdrücklich befahl, dieses nicht anders als *sine multitudine* zu bewerkstelligen. Multitudo hieß zwar bey den Römern niemahls ein Kriegsheer, sondern bloß eine Menge Volks oder andrer Dinge; aber da ein Heer unstreitig eine Menge ist, so schien der Sinn des Orakels deutlich genug. Wie die Sache im Senat zur Sprache kam, wurden alle Con-

Digitized by Google

sularen und Senatoren, die dem Pompejus entgegen waren, und die große Mehrheit der übrigen (wiewohl größten Theils erklärte Anhänger der Epicurischen Philosophie) auf einmahl mit einem solchen Glauben an die Göttlichkeit der Sibylle uud ihres Orakels erfüllt; daß einmüthig beschlossen wurde, Ptolemäus könne, ohne Verletzung der Religion, nicht mit gewaffneter Hand zurück geführt werden*). Den fernern Verlauf dieser Sache, und wie Cicero es angefangen, um die gerechten Ansprüche seines großen Freundes und Wohlthäters Lentulus mit anscheinendem Eifer zu begünstigen, ohne dem noch größern Pompejus zu nahe zu treten, werden wir von ihm selbst vernehmen. Die Sache wurde noch eine geraume Zeit hin und her gerüttelt, dann auf die Seite geschoben, und endlich über wichtigern Ereignissen dermaßen aus der Acht gelassen, daß, wie die Nachricht nach Rom kam, der König sey von dem Syrischen Proconsul Gabinius eigenmächtig zurückgeführt worden, dieser (ohne Zweifel von Pompejus heimlich unterstützte) Vorschritt wenig oder keine Sensation zu machen schien.

Das Ende des Jahrs 697 und der Anfang des folgenden ist durch ein Ereigniß von sehr böser Vorbedeutung für die längere Dauer der Republik merkwürdig, welches hier um so weniger übergangen werden kann, weil ohne Kenntniß desselben einige um diese Zeit geschriebene Briefe Cicero's und sein politisches

*) Es scheint zwar, daß sowohl die Pompejaner als die Freunde des Lentulus anfangs große Lust hatten, die Aechtheit des Orakels anzufechten; sie sahen sich aber um so mehr genöthigt davon abzustehen, da die Gegenpartey dafür gesorgt hatte, daß das Orakel in Rom allgemein bekannt wurde. Die Ehrfurcht des Römischen Volks vor den Sibyllischen Versen, in welchen das Geheimniß seiner Schicksale niedergelegt seyn sollte, ging zu weit, als daß irgend ein Sterblicher sich hätte unterfangen dürfen, einem bekannt gewordnen Orakel der Sibylle sich entgegen zu setzen.

Digitized by Google

Benehmen überhaupt des nöthigen Lichts ermangeln würden, und er selbst, aus der bereits angezeigten Ursache, einen bloßen, sich in möglichster Entfernung haltenden Zuschauer dabey abgegeben hat.

Die Senatorische Parthey hatte (wie schon bemerkt worden) unter den Consuln Lentulus Spinther und Marcellinus bey mehrern Gelegenheiten so viel Energie bewiesen, daß sie hoffen konnte, wofern es ihr gelänge diesen ächten patriotischen Vorstehern der Republik einige von gleichem Geiste belebte und nach gleichen Grundsätzen handelnde Nachfolger zu geben, so würde der Senat sich unvermerkt seines alten Ansehns in der Republik wieder bemächtigen, und die nur durch mürbe und lose Bande verbundenen Dreimänner in den gebührenden Schranken zu halten vermögend seyn. Ein Mann von diesem Schlage war Domitius Ahenobarbus, ein Patricier aus einem der edelsten Geschlechter, und unter den Candidaten, die sich bereits öffentlich um das Consulat für das Jahr 698 bewarben, derjenige, dessen Charakter und Grundsätze den Absichten der Optimatischen Parthey, welcher er immer eifrig zugethan gewesen war, am besten zusagte. Aber desto weniger war den Triumvirn mit einem Consul dieser Art gedient, und je gewisser es war, daß Domitius, wenn alles in der Ordnung ginge, erwählt werden würde, um so thätiger waren Pompejus, Cäsar und Crassus, durch ihre Anhänger und vornehmlich durch die ihnen ergebenen Volkstribunen, zu verhindern, daß die Wahl-Comitien, unter dem Consul Marcellinus nicht zu Stande kommen konnten: so wie hingegen dieser alle nur ersinnliche Mittel, die er vermöge seiner höchsten Magistratswürde in seiner Gewalt hatte, anwandte, um die Volksversammlungen zu hintertreiben, in welchen der Tribun Cajus Cato, und andere den Triumvirn verkaufte Demagogen dem Volke Gesetze vorzuschlagen gedachten, wodurch die Absichten der Optimaten

Digitized by Google

vereitelt und das Interesse des Triumvirats befördert werden sollten. Unter diesen wechselseitigen Bemühungen der beyden Partheyen einander außer Thätigkeit zu halten, verfloß das Jahr 697; und da keine Magistrate für das neuangehende Jahr hatten gewählt werden können, so trat der Fall ein, wo der Senat einen so genannten Interrex (Zwischenkönig) ernennen mußte, welchem oblag, sobald als möglich gesetzmäßige Volksversammlungen zur Erwählung der neuen Magistrate zu veranstalten.

Pompejus und Crassus hatten schon im vorigen Winter mit Cäsarn zu Lucca (wo dieser alle Jahre sein Winterquartier zu nehmen pflegte) die Abrede getroffen, solche Maßregeln zu nehmen, daß es zu einem Interregnum kommen müsse, wo es ihnen sodann an Mitteln nicht fehlen würde, den Domitius zu überflügeln und nicht nur sich selbst zu Consuln erwählen zu machen, sondern auch die übrigen Magistratswürden mit Männern zu besetzen, die Cäsarn und ihnen beyden anständig wären. So wie Pompejus und Crassus (welche sich nun öffentlich für Mitbewerber um das Consulat dieses Jahres erklärten) die Sache vor und bey der Wahl angriffen, konnte der Erfolg nicht fehlen; und um sich dessen auf alle Fälle gewiß zu machen, rückte der ältere Sohn des Crassus, einer von Cäsars Legaten mit einer beträchtlichen Anzahl von Bürgern, die in Cäsars Heeren dienten, gegen das Ende des Jahrs in Rom ein. Domitius ließ sich zwar dadurch von seiner Bewerbung um so weniger abschrecken, da er von der Senatorischen Parthey und allen guten Bürgern aufgemuntert wurde: als er sich aber am Tage der Wahlversammlung mit seinen Freunden in der ersten Frühe im Marsfelde einstellte, fand er den ganzen Platz bereits mit einer ungeheuern Menge Pöbelvolk und sogar mit einer Anzahl Bewaffneter besetzt, die ihm den Eintritt verwehrten und den vor ihm hergehenden Fackelträger zu Boden schlugen. Man wurde handgemein; mehrere von seinen Freunden,

Digitized by Google

sogar der ehrwürdige und von allen guten Bürgern hochverehrte Marcus Cato, einer von den Candidaten um die Prätur, wurde verwundet: Domitius mußte das Feld räumen, und Pompejus und Crassus wurden den Gesetzen und dem Senat zu Trotz zu Consuln ernannt, auch beyden die von ihnen selbst gewählten Provinzen, jenem Spanien, diesem Syrien, zuerkannt. Die neuen Consuln hatten nichts Angelegneres als Anstalten zu treffen, daß auch die übrigen Magistrats-Stellen auf die nehmliche Weise mit ihren Geschöpfen und Werkzeugen besetzt wurden; und der große Pompejus erröthete nicht, sein ganzes Ansehen zu verwenden, daß Vatinius (den wir aus den Briefen des zweyten Buchs kennen) einer der unwürdigsten und schändlichsten Buben, den die Sonne je beschienen hatte*), in Beförderung zur Prätur einem Marcus Cato, d. i. dem Weisesten und Rechtschaffensten aller Römer dieser Zeit, vorgezogen wurde.

*) Als einen solchen schildert ihn wenigstens Cicero selbst in seiner mehr erwähnten Schmähredе in Vatinium, welche aber freylich, so wenig als die in Pisonem für eine ächt historische Urkunde gelten kann.

Digitized by Google

1.

An Q. Metellus Nepos Conſul [1]).

V. 4. ad Diverſos. i. J. 696.

Die Briefe meines Bruders Quintus und meines Freundes T. Pomponius hatten mir große Hoffnung gemacht, daß ich mir von dir nicht weniger Hülfe verſprechen dürfe als von deinem Collegen *). Ich ließ ſogleich ein Schreiben an dich abgehen, worin ich dir, wie es meine unglückliche Lage forderte, ſowohl dankte, als um deinen fernern Beyſtand bat. Einige Zeit darauf vernahm ich, nicht ſowohl aus den Briefen der Meinigen, als aus mündlichen Nachrichten einiger Reiſenden, die ihr Weg hieher führte, daß deine Geſinnung gegen mich geändert ſey; ich wagte es alſo nicht, dich mit mehrern Briefen zu behelligen. Neuerlich aber, nachdem mein Bruder Quintus mir die ungemein glimpfliche Rede mitgetheilt, welche du vor kurzem im Senat gehalten haſt, erdreiſte ich mich abermahls an dich zu ſchreiben, um dich, ſofern es ohne Zudringlichkeit geſchehen kann, inſtändigſt zu bitten, daß du, anſtatt mich dem übermüthigen Stolz und Groll der Deinigen **) Preis zu geben, lieber durch

*) P. Cornelius Lentulus Spinther, an welchen mehrere Briefe dieſes 4ten Buchs gerichtet ſind.

**) Des Clodiſchen Hauſes, mit welchem Metellus in engen Verbindungen ſtand.

Digitized by Google

meine Erhaltung auch die ihrige sicher stellen wolleſt. Du konnteſt über dich ſelbſt ſo viel gewinnen, deine eigene ehemals gegen mich gehegte Feindſchaft der Republik aufzuopfern, und ſollteſt dich bewegen laſſen, fremden Haß gegen mich zum Schaden der Republik zu unterſtützen? Kannſt du dich entſchließen, mir aufrichtig zu verzeihen, und dich meiner mit Nachdruck anzunehmen, ſo geb' ich mein Wort, daß du immer und in allen Dingen über mich zu gebieten haben ſollſt. Sollte hingegen die feindſelige Macht, die mich zugleich mit der Republik überwältigt hat, nicht geſtatten, daß mir weder die Magiſtrate, noch der Senat noch das Volk zu Hülfe kämen: ſo ſiehe zu, daß, wenn du einſt die Zeit Alles zu retten zurück wünſchen wirſt, es nicht zu ſpät ſey, weil, wer gerettet werden ſollte, nicht mehr ſeyn wird.

2.

An Atticus.

IV. 1. i. J. 696.

Sobald ich zu Rom angekommen war, und ſich Jemand fand, dem ich füglich einen Brief an dich aufgeben konnte, hielt ich für das Erſte was ich zu thun hätte, dir zu meiner Wiederkunft Glück zu wünſchen. Zwar kann ich mir, aufrichtig zu reden, nicht verhehlen, daß du, als mein Rathgeber, weder tapferer noch klüger geweſen biſt als ich ſelbſt, und in Rückſicht auf meine dir immer bewieſene Anhänglichkeit, dich für meine Rettung eben nicht übermäßig beeifert haſt*). Wenn du aber

*) Woher dieſes unzeitige Aufſtoßen eines ſeinem Freunde ſchon

Digitized by Google

auch, in den ersten Zeiten, an meiner Verblendung, oder, richtiger zu reden, an dem Wahnsinn, zu fürchten wo nichts zu fürchten war, deinen guten Antheil hattest, so hast du doch das alles reichlich dadurch vergütet, daß du dir unsre Trennung so tief zu Gemüthe gezogen, und mit so viel Mühe, Sorgfalt, Eifer, und unermüdlicher Anstrengung gearbeitet hast, meine Wiederkunft zu Stande zu bringen. Ich kann dich also mit Wahrheit versichern, daß in den Augenblicken meiner höchsten Wonne, und unter den lebhaftesten Ausdrücken der allgemeinen Theilnahme, mir, um meine Freude vollkommen zu machen, nichts gefehlt hat, als daß ich nicht auch dich sehen, nicht auch dich in meine Arme schließen konnte. Aber kann ich dich nur einmahl wieder habhaft werden, so laß' ich dich gewiß sobald nicht wieder; und wahrlich, bis ich mich für alle Annehmlichkeiten deines so lang entbehrten Umgangs aufs vollständigste entschädigt habe, würde ich immer glauben müssen, ich sey einer vollkommnen Wiederherstellung meines Glücks nicht würdig genug gewesen. Dermahlen sehe ich mich wieder im Besitz dessen, was meiner Meinung nach am schwersten wieder zu erlangen war, meines alten Glanzes im Forum, meines vorigen Ansehens im Senat, und des Wohlwollens aller guter Bürger, welches immer das Ziel meiner Wünsche war. Desto schlechter hingegen steht es mit meinen häuslichen Umständen. Du weißt, wie schrecklich alle meine Besitzungen geplündert, zerstreut und zerstört worden sind, und ich werde nicht sowohl deines Vermögens (wiewohl ich es als das meinige betrachten darf) als deines Rathes, wie meine Ueberbleibsel wieder zusammen zu bringen und ein Ganzes daraus zu machen seyn möchte, sehr von nöthen haben.

mehrmahls (im 16ten Briefe des dritten Buchs u. a.) gemachten und damahls schon für unbillig erkannten Vorwurfs?

Digitized by Google

Nun will ich dir auch, wiewohl dir alles theils aus den Briefen der Deinigen, theils aus mündlicher Erzählung und öffentlichen Gerüchten schon bekannt seyn wird, dennoch mit Wenigem schreiben, was du vermuthlich am liebsten von mir selbst vernehmen möchtest.

Von Dyrrhachium ging ich am 14ten Sextilis (August) also an eben demselben Tage ab, da das Gesetz meiner Wiederherstellung gegeben wurde. Tages darauf langte ich zu Brundusium an, wohin meine Tully mir entgegen gekommen war. Es war ihr Geburtstag, und es traf sich, daß es gerade auch der Stiftungstag der Brundusischen Colonie, und das Einweihungsfest des Tempels der Salus, deiner Nachbarin [2]), war. Diese Bemerkung wurde vom Volk, das in großer Menge zusammen gelaufen war, gemacht und zog mir sehr feierliche Glückwünsche von den Brundusiern zu. Am 8ten, da ich noch zu Brundusium weilte, benachrichtigte mich Bruder Quintus, daß das bewußte Gesetz *) mit außerordentlichem Eifer aller Stände und Alter, und unter einem unglaublichen Zusammenfluß von Menschen aus ganz Italien, in einer solennen Volks-Versammlung von allen Centurien bestätiget worden sey. Ich reisete nun von Brundusium ab, wo ich von den angesehensten Einwohnern mit Ehrenbezeugungen und Artigkeiten überhäuft worden war, und fand auf meinem Wege nach Rom überall Abgeordnete, die mir im Nahmen der benachbarten Ortschaften ihre Freude über meine Wiederkunft bezeugten. Als ich der Stadt näher kam, war schwerlich ein einziger Bürger, dessen Nahme einem Nomenclator bekannt ist, der mir nicht entgegen gekommen wäre; diejenigen allein ausgenommen, die zu offenbar meine Feinde gewesen waren, als daß sie es hätten verhehlen oder läugnen können. Wie ich am Capenischen

*) Seiner Zurückberufung und Wiederherstellung.

Digitized by Google

Thor*) ankam, sah ich die Stufen aller Tempel mit Menschen aus der untersten Volksklasse angefüllt, die mir ihre Theilnahme durch unaufhörliches Klatschen und Jubeln zu erkennen gaben; und von einem gleichen Volksstrome unter gleichen Freudenbezeugungen wurde ich bis ans Capitol begleitet. Im Forum und auf dem Capitol selbst war ein erstaunlicher Zusammenlauf. Am folgenden 5ten September stattete ich dem Senat meine Danksagung ab.

Während dieser zwey Tage war die Theurung des Getreides so hoch gestiegen, daß eine Menge Menschen anfangs beym Theater, hernach vor dem Rathhause zusammen liefen und auf Anstiften des Clodius schrien, ich sey Schuld, daß es an Getreide mangle. Der Senat hatte sich der Theurung wegen schon seit mehrern Tagen berathschlagt, und nicht nur der Pöbel, sondern auch die Optimaten hatten den Wunsch geäußert, daß Pompejus den Auftrag erhalten möchte, dem Uebel abzuhelfen. Er selbst wünschte es, und da die Menge mich bey meinem Nahmen aufrief und von mir verlangte, einen Antrag deshalben zu machen, so that ich's, und legte ein ausführliches und nachdrückliches Votum im Senat darüber ab. Von den Consularen war, außer Messala und Afranius, keiner gegenwärtig, weil sie ihre Meinung nicht mit Sicherheit sagen zu können vorwandten. Es wurde hierauf ein Senatsschluß, meinem Antrag gemäß, dahin abgefaßt: daß man mit Pompejus dieser Sache wegen zusammentreten, und das darüber zu verfassende Gesetz dem Volk zur Bestätigung vorlegen sollte. Als nun das Decret öffentlich verlesen wurde, und das Volk, bey Nennung meines Nahmens, einer neuen und unvernünftigen

*) Porta Capena, so genannt, weil eine vor da ausgehende Landstraße nach Capua führte. Sie wurde auch triumphalis genannt, weil die triumphirenden Feldherrn durch sie ihren Einzug hielten.

Digitized by Google

Mode nach, gar nicht aufhören wollte zu applaudieren, hielt ich, mit Genehmigung der Magistrate, welche, bis auf einen einzigen Prätor und zwey Tribunen, alle gegenwärtig waren, eine Rede an das Volk. Des folgenden Tages fand sich der Senat zahlreich ein, alle Consularen waren gegenwärtig, und dem Pompejus wurde nichts, was er verlangte, abgeschlagen. Unter den fünfzehn Legaten, die er verlangte, nannte er mich zuerst, mit dem Beysatz, daß ich in Allem ein zweyter Er seyn sollte *). Die Consuln haben nun ein Gesetz abgefaßt, worin dem Pompejus die höchste Gewalt über das sämmtliche Getreidewesen und den Kornhandel des ganzen Erdkreises auf fünf Jahre gegeben wird. Der Tribun Messius fügte ein anderes hinzu, welches ihm auch Vollmacht über die im Schatz vorräthigen Gelder, eine Flotte, ein Kriegsheer, und in allen Provinzen eine höhere Gewalt, als die der Statthalter, zugestand. Alle Welt findet nun mein Consularisches Gesetz sehr bescheiden, des Messius seines hingegen unerträglich. Pompejus erklärt sich für jenes, seine Vertrauten für dieses. Die Consularen murren laut, Favonius lauter als sie alle. Ich schweige, um so mehr da die Pontifexe ihr Gutachten wegen meines Hauses noch nicht abgegeben haben. Wenn sie die Dedication für ungültig erklären, so werde ich einen herrlichen Platz zum Bauen erhalten, und den Werth der Gebäude werden vermöge eines Rathsschlusses die Consuln schätzen; fällt das Gutachten aber anders aus, so werden sie den Porticus des Clodius abtragen lassen, über den Bau eines neuen Hauses für mich in ihrem Nahmen contrahiren, und die ganze Summe bestimmen, die auf meine Entschädigung verwendet werden soll.

So stehen nun meine Angelegenheiten; auf schwachen Füßen, in Vergleichung mit meinem ehmaligen Wohlstand, in Betrach-

*) Me *alterum se* fore dixit.

Digitized by Google

tung meiner gesunkenen Umstände noch immer gut genug. Meine Finanzen sind, wie du weißt, in der größten Zerrüttung. Ueberdies plagen mich noch einige Familiensachen, die ich einem Briefe nicht anvertrauen mag. Meinen Bruder Quintus liebe ich, wie er es, durch seine ausnehmende Rechtschaffenheit, Treue und Anhänglichkeit an mich, verdient. Dich erwarte ich sehnlich und bitte dich, deine Hieherkunft zu beschleunigen, und mit dem Vorsatz zu kommen, mich an deinem Rathe keinen Mangel leiden zu lassen. Ich fange nun gewisser Maßen ein neues Leben an. Schon beginnen einige, welche, als ich abwesend war, meine Parthey nahmen, mich, seit ich wieder hier bin, in geheim anzufeinden, öffentlich zu beneiden. Ich vermisse dich mehr als ich sagen kann.

3.

An Atticus.

IV. 2.

Wenn du von mir nicht so häufig Briefe bekommst, wie von deinen andern Freunden, so bitte ich dich, es nicht nur keiner Vernachläßigung, sondern nicht einmahl meinen Geschäften beyzumessen; denn wie zahlreich und wichtig diese immer seyn mögen, so wichtig kann doch keines seyn, daß es meiner Liebe und Pflicht gegen dich den Weg versperren sollte. Allein seit ich wieder in Rom bin, habe ich erst zum zweyten Mal Jemand finden können, dem ich einen Brief mitgeben konnte; du erhältst folglich erst den zweyten. Im ersten meldete ich dir, wie ich in Italien aufgenommen worden, und wie es dermahlen mit mir und meinen Angelegenheiten stehe: auf schwachen Füßen, gegen mei-

Digitized by Google

nen vorigen Wohlstand, in Rücksicht auf den Verfall desselben immer noch gut genug.

Seitdem habe ich meines Hauses wegen einen harten Stand gehabt. Am letzten September sprach ich darüber vor den Pontiferen [3]). Meine Rede war mit besonderem Fleiß ausgearbeitet, und wenn ich jemahls in der Kunst zu reden, oder auch überhaupt bey irgend einer Gelegenheit, Etwas gewesen bin, so war es dießmahl, da Schmerz und Wichtigkeit der Sache mich in eine mehr als gewöhnliche Begeisterung setzten. Wir dürfen also diese Rede unsern jungen Leuten nicht vorenthalten *). Dir will ich sie nächstens zuschicken, wenn du sie auch nicht verlangst.

Nachdem das Collegium der Pontifere seine Entscheidung dahin gegeben hatte: „Wenn derjenige, der mein Haus einer „Gottheit gewidmet zu haben vorgebe, weder durch einen Befehl „des Volks, noch ein Plebiscitum [4]) dazu beauftragt worden sey: so bedünke sie, daß mir dieser Theil der Area **) „ohne Verletzung der Religion wieder überlassen werden könne." Auf diesen Bescheid wurde mir auf der Stelle von Jedermann Glück gewünscht; denn Niemand zweifelte, daß mir das Haus zugesprochen sey. Plötzlich besteigt mein Clodius, von seinem Bruder Appius ermächtigt ***), die Rednerkanzel im Forum, und kündigt dem Volk an: der Ausspruch der Pontifere sey gänzlich für ihn ausgefallen, ich suchte mich aber mit Gewalt in Besitz zu setzen; Er ermahne sie also, ihm und dem Appius zu

*) Diese Rede ist noch vorhanden und unsre Professores eloquentiae werden diesen Wink des Meisters nicht auf die Erde fallen lassen.

**) Des Platzes, worauf das Haus gestanden.

***) Denn Clodius war wieder ein bloßer Privatmann, Appius hingegen Prätor dieses Jahrs.

Digitized by Google

folgen und seine Freiheitsgöttin in ihren Schutz zu nehmen [5]).

Wiewohl nun sogar diese zum untersten Pöbel gehörigen Leute ihm theils ihre Verwunderung über seine Rede zeigten, theils gerade ins Gesicht lachten: so hatte ich mir doch vorher schon vorgesetzt, den Platz nicht eher zu betreten, bis die Consuln, dem Senatsschluß zu folge, die Wiederherstellung des Säulengangs des Catulus [6]) verdingt haben würden. Am Isten October versammelte sich der Senat sehr zahlreich. Alle Pontifexe, welche Sitz und Stimme im Senat hatten, waren zu erscheinen ersucht worden. An diese wandte sich nun der designirte Consul Marcellinus, der ungemein eifrig auf meiner Seite war, und zuerst zu stimmen aufgerufen wurde, mit der Frage: nach welchem Grundsatz sie ihr Gutachten abgefaßt hätten? M. Lucullus antwortete im Nahmen und Sinn seiner sämmtlichen Collegen: „Die Pontifexe hätten bloß als Richter über „die religiöse Gültigkeit oder Ungültigkeit der Handlung des „Clodius gesprochen; ob sie gesetzmäßig sey oder nicht, habe „der Senat zu entscheiden. Er und seine Collegen hätten sich „über den Religionspunct erklärt: im Senat würden sie sich über „das Gesetz erklären." Wie nun jedem von ihnen seine Meinung an seinem Platze abgefordert wurde, ließen sie sich alle ausführlich und nachdrücklich zu Gunsten meiner Sache vernehmen. Als die Reihe an Clodius kam, war sein Vorsatz, so lange zu reden, bis keine Zeit mehr zu Abfassung eines Schlusses übrig seyn würde. Man ließ ihn ruhig reden. Als er aber ungefähr drey Stunden in einem fort gesprochen hatte, bezeugte ihm der Senat seinen Unwillen durch ein so lautes Geräusch, daß er sich endlich zum Schluß zu kommen genöthigt sah. Wie nun das Senatusconsultum im Sinne des von Marcellinus abgelegten Votums, mit allen Stimmen (Clodius ausgenommen) abgefaßt werden sollte, legte der Tribun Serranus sein

Digitized by Google

Veto dagegen ein. Sogleich ließen beyde Consuln den Senat über diesen Einspruch stimmen. Es erfolgten sehr nachdrückliche Vota, — „es sey des Senats Wille, daß mein Haus mir wie„der gegeben, und die Halle des Catulus wieder hergestellt „werde. Allen Magistraten liege ob, dieser Willensmeynung des „ersten Standes Kraft zu geben; sollte Gewalt dagegen ge„braucht werden, so werde der Senat denjenigen für den Urhe„ber ansehen, der sich seiner Willensmeynung entgegen gesetzt.“ — Serranus erschrack und schien zu wanken. Da spielte Cornificius seine alte Komödie wieder, warf seine Toga von sich, und fiel seinem Schwiegersohne zu Füßen. Dieser verlangte nur noch die Nacht zur Bedenkzeit; man wollte nichts davon hören, weil man sich des ersten Januars erinnerte; doch wurde sie ihm endlich, auf mein Verlangen, mit Noth zugestanden *). Am folgenden Tage ward das Senatusconsultum abgefaßt, wovon ich dir eine Abschrift zugeschickt habe. Die Consuln verdingten die Wiederherstellung der Säulenhalle des Catulus, und sogleich wurde mit Abtragung des Clodiusischen Porticus, zu allgemeinem Wohlgefallen, von den Unternehmern der Anfang gemacht. Mir haben die Consuln zu Wiederaufbauung meines Hauses, dem Anschlag ihrer Räthe gemäß, zwey Millionen Sesterzien **) verwilligt. Desto kärglicher ist der Ersatz für das Uebrige ausgefallen; nehmlich eine halbe Million zu Wiederherstellung meiner Villa zu Tusculum, und 250,000 für mein Formianum: eine Schätzung, die von Großen und Kleinen höchlich mißbilligt wird. — Woran lag es denn, wirst du fragen? — Jene ***) schieben die Schuld auf meine Verschämtheit; ich hätte mich sträuben und ungestü-

*) Und Serranus fand diesmahl für gerathen, von seinem Veto abzustehen.

**) 200,000 Fl.

***) Die Consuln und ihre Räthe.

Digitized by Google

mer fordern sollen. Doch das ist es nicht; das hätte mir ja vielmehr zum Vortheil gereichen müssen. Aber eben dieselben, mein Pomponius, dieselben, sag' ich dir, — du kennst sie recht gut, — die mir die Schwungfedern beschnitten haben, wollen nicht, daß sie wieder wachsen. Doch ich hoffe sie wachsen jetzt schon wieder. Komm nur Du recht bald zu uns zurück, — was jedoch, wie ich besorge, nun später geschehen wird, da dein und mein Varro dazwischen gekommen.

Das wäre also, was bisher für mich geschehen ist. Höre nun auch, was für Maßregeln ich für die Zukunft nehme. Ich habe mich zu einer Legatenstelle beym Pompejus bequemt, jedoch unter der Bedingung, daß sie mich an nichts anderm, was mir etwa anständig seyn könnte, hindern solle: so, daß es mir frey stehe, falls die nächsten Consuln etwa Anstalten machen würden, Censoren erwählen zu lassen, mich um dieses Amt zu bewerben, oder auch mir den Auftrag geben lassen könnte, in den Tempeln und heiligen Hainen Italiens Gelübde darzubringen. Auf diese Weise glaube ich von allen Seiten gedeckt zu seyn. Die von Pompejus mir angetragene Legation von der Hand zu weisen, erlaubte unser Verhältniß nicht; aber mir lag nicht weniger daran, daß es in meiner Macht bliebe, entweder um eine Censorstelle anzuhalten, oder mit Sommers Anfang die Stadt zu verlassen. In der Zwischenzeit aber unter den Augen unsrer so sehr um mich verdienten Bürger zu leben, schien mir auch nichts Gleichgültiges zu seyn.

Dieß also sind meine Maßnehmungen in Rücksicht auf meine öffentlichen Verhältnisse. Die häuslichen hingegen machen mir desto mehr zu schaffen. Mein Hausbau geht von statten. Wie viel Plackerey und Kosten mir die Wiederherstellung meines Formianums macht, ist dir bekannt. Ich kann mich eben so wenig entschließen, es fahren zu lassen, als es zu sehen. Mein Tusculanum hab' ich anschlagen lassen; aber eine Villa

Digitized by Google

in der Nähe der Stadt ist mir nicht wohl entbehrlich. — Den guten Willen meiner Freunde hab' ich bey einem Schritt erschöpft, mit dem ich nichts als Unehre gewonnen habe*). Das Uebrige was mich plagt, ist von einer mysteriösern Art**). — Die Liebe meines Bruders und meiner Tochter entschädigt mich für vieles. Deiner Ankunft sehen wir mit Verlangen entgegen.

4.

An Atticus.

IV. 3.

Ich bin gewiß, du wünschest so wohl zu wissen was hier überhaupt vorgeht, als besonders was mich angeht, von mir selbst zu vernehmen; nicht als ob Dinge, die vor aller Welt Augen geschehen, gewisser würden, wenn Ich es bin der sie dir berichtet; sondern damit du aus meinen Briefen ersehest, wie ich das, was vorgeht, trage, was ich in meinem Herzen davon denke, und wie es überhaupt dermahlen um mich steht.

Am dritten November wurden die Werkleute, die am Bau meines Hauses arbeiten, von Bewaffneten vertrieben, und die Halle des Catulus wieder eingerissen, deren Herstellung dem Senatsschluß zufolge verdungen worden und beynahe schon bis

*) Er kann unter diesem Schritte nichts anders gemeint haben als seine freywillige Flucht aus Rom, zu deren Behuf er, da seine eigene Casse nicht hinreichte, den Beutel seiner Freunde in Requisition setzen mußte.

**) Es betraf ohne Zweifel eheliche Dissonanzen zwischen ihm und seiner Inno, — oder Xantipye, welcher er während seiner Verbannung so überschwänglich zärtliche Briefe schrieb.

Digitized by Google

ans Dach gediehen war. Sodann wurden auf Befehl des Clodius, von meinem Bauplatz aus, Steine und Feuerbrände in meines Bruders Haus geworfen, und dies vor den Augen der ganzen Stadt, unter großem Wehklagen und Seufzen aller, — ich will nicht sagen guten Menschen (denn ich weiß nicht, ob es deren noch giebt) sondern aller Menschen insgemein*). Clodius, nachdem er einmahl so weit in seiner Wuth gegangen war, kannte nun keine Grenzen mehr, und ging mit nichts als Mordgedanken um. Er rannte aus einer Straße in die andere und rief laut und ungescheut die Sclaven auf, sich zu ihm zu sammeln und ihre Freyheit zu verdienen. In der That bleibt ihm kein anderer Ausweg mehr. Vorher, da er sich so sehr gegen eine gerichtliche Untersuchung**) sträubte, hatte er freilich eine offenbar und verzweifelt böse Sache, aber doch wenigstens eine Sache. Er konnte doch seinem Ankläger noch Rede stehen, dieses läugnen, jenes auf Andere schieben, einiges auch wohl als rechtmäßig vertheidigen. Aber seitdem er mitten in Rom den Mordbrenner und Straßenräuber macht, treten sogar die Seinigen von ihm zurück***); mit Noth hält noch Gellius und Decimus, der Leichenbesorger, bey ihm aus, und Sclaven sind seine Rathgeber. Er sieht, daß er nun öffentlich morden kann wen er will, ohne daß seine Sache vor Gericht schlimmer dadurch würde als sie es jetzt schon ist. In dieser Zuversicht verfolgte er mich am verwichnen eilften November, da ich die heilige Straße herab kam, mit seiner ganzen Rotte. Uns nichts versehend hörten wir auf einmahl ein Geschrey, sahen Steine fliegen, Knittel sich heben, und bloße Schwerdter auf uns andringen.

*) Konnten es diese Menschen, statt des unnützen Wehklagens, nicht verhindern?

**) Seiner als Tribun in vorigen Jahre verübten Gewaltthätigkeiten, zu welcher der dermahlige Tribun Milo bereits Anstalt machte.

***) Oeffentlich konnten sie wohl nicht anders.

Digitized by Google

Ich flüchtete mich ins Vorhaus des Tettius Damio*). Mein Gefolge hatte wenig Mühe seinen Miethlingen das Eindringen ins Haus zu verwehren: ich hätte ihn selbst sogar tödten lassen können: aber ich will nun versuchen, ob ich mir durch Diät helfen kann, und mag nichts mit Chirurgischen Operationen zu thun haben. Seitdem, und da er sieht, daß ihn die öffentliche Stimme nicht mehr vor Gericht, sondern unmittelbar zur Todesstrafe ruft, ist's nichts anders, als ob Catilina mit seiner ganzen Rotte in ihn gefahren sey. Am zwölften November führte er bey hellem Tage einen Haufen Menschen mit Schilden, gezognen Schwerdtern und brennenden Fackeln vor Milos Haus auf dem Germalus**) Er selbst schlug, um die Belagerung in Person anzuführen, sein Hauptquartier in P. Sulla's Hause auf. Aber Q. Flaccus fiel an der Spitze handfester und entschloßner Menschen aus dem Hause, das Milo von seinem Großvater Annius geerbt hat, über das Clodische Räubergesindel her, tödtete die bekanntesten, und hatte große Lust ihrem Anführer selbst ein Gleiches zu thun, wenn dieser sich nicht im Innersten des Hauses verkrochen hätte. Am vierzehnten erschien Sulla im Senat***); Clodius blieb zu Hause. Marcellinus sprach vortrefflich; alle waren heftig aufgebracht. Damit es aber nicht zu einem Schluß kommen könne, suchte (der Consul) Metellus die Zeit mit Reden aufzuziehen und wurde darin von Oppius und sogar von deinem Freunde†) unterstützt; zum Beweise, wie er die Lob-

*) Eines unbekannten Plebejers.

**) Ein Hügel dieses Nahmens, innerhalb der Stadt.

***) Vermuthlich um den Verdacht von sich abzulehnen, als ob er Antheil an dem Frevel des Clodius genommen habe.

†) Die gemeine Meinung, daß dies dem Hortensius gelte, ist wenigstens nicht unwahrscheinlich. L. Oppius war ein Geschöpf Cäsars, und im verwichnen Jahre Quästor Urbanus gewesen.

Digitized by Google

sprüche verdient, die du seiner Standhaftigkeit und Tugend in deinen Briefen giebst. Sestius wüthet und tobt*). Clodius bedroht die Stadt, wenn seine Comitien**) noch länger aufgeschoben würden. Marcellinus hingegen las ein schriftliches Votum im Senat ab, worin er darauf antrug, daß, bevor die ganze Sache meines gewaltsamen unterbrochnen Hausbaues, des Feueranlegens und des Unternehmens gegen meine Person nicht gerichtlich abgethan wäre, keine Comitien statt finden sollten; und Milo machte öffentlich bekannt, daß er an allen Comitialtagen den Himmel beobachten würde. Das Volk wurde nun fleißig mit Reden bearbeitet, vom Consul Metellus mit stürmischen, von Appius mit verwegenen, mit völlig rasenden von Clodius. Doch lief alles darauf hinaus: wofern Milo seinen Einspruch nicht im Marsfelde thun würde, sollten die Comitien am 19ten ihren Fortgang haben. Milo rückte also bereits um Mitternacht mit einer starken Mannschaft in's Marsfeld ein. Clodius, wiewohl ihm ein auserlesenes Heer entlaufner Sclaven zu Gebot steht, getraute sich nicht im Felde zu erscheinen. Milo behauptete seinen Posten, zu allgemeiner Freude aller rechtlichen Leute und zu seiner größten Ehre, bis gegen die Mittagsstunde. Die drey Brüder***) wagten es nicht Gewalt zu brauchen, und hatten von allen den Bemühungen, so sie sich gegeben, nichts als Spott und Schande. Indeß erklärte Metellus, wenn man ihm auch am folgenden Tag Einspruch thun wollte, so müßt' es im Forum geschehen; es würde zu Nichts helfen, sich bey Nacht deswegen ins Marsfeld zu bemü-

*) gegen Clodius nehmlich.

**) In welchen er zum Aedilis erwählt zu werden gewiß war, da er sich der Gunst des Volks auf alle mögliche Art versichert hatte, und überdies auf die Unterstützung seines Verwandten Metellus und der Cäsarischen Parthey rechnen konnte.

***) Metellus, Appius und Clodius.

Digitized by Google

hen, denn er würde in der ersten Tagesstunde*) im Comitium anzutreffen seyn. Diesemnach kam Milo in der Nacht vor dem 20sten ins Comitium, Metellus hingegen eilte mit Tages-Anbruch verstohlner Weise durch die abgelegensten Gassen ins Marsfeld. Aber Milo holte ihn noch zwischen den Hainen**) ein, und rief ihm sein „*alia die*“***) entgegen. Jenem blieb also nichts übrig, als umzukehren, und sich von Q. Flaccus hinterher noch die schmählichsten Dinge sagen zu lassen. Am 21sten war Markttag, also an diesem wie auch am folgenden Tage keine Volksversammlung. Am 23sten, da ich dieses in der 9ten Nachtsstunde†) schreibe, hatte Milo im Marsfelde bereits seinen Posten eingenommen. Mein Nachbar Marcellus, einer der Candidaten, schnarchte noch so stark, daß ich ihn in meinem Cabinet hören konnte. Man berichtete mich, im Vorhause des Clodius sey, außer etlichen zerlumpten Schäkern mit einer leinenen Laterne, keine lebende Seele anzutreffen.

Die Clodianer schieben von dem allen die Schuld auf mich; alles geschehe nach meinem Rath und Willen, sagen sie, und begreifen nicht, daß ein Heldengeist wie Milo's keines fremden Antriebs noch Rathes bedarf. Seine Tapferkeit, Thätigkeit und Entschlossenheit sind in der That bewundernswürdig; ich ahnde

*) d. i. des Morgens um 6 Uhr, nach unserer Weise die Stunden zu zählen.

**) *inter lucos.* So nannte man noch damahls eine Gegend zwischen dem Capitolinischen und Palatinischen Hügel, wo in uralten Zeiten zu beyden Seiten ein heiliger Hain gestanden hatte. Der Nahme blieb, wiewohl die Haine selbst nicht mehr waren.

***) „An einem andern Tag.“ Dies war die vorgeschriebene Formel, wodurch ein Augur oder ein Magistrat, der das Recht die Auspicien zu beobachten, (de coelo servandi) hatte, einer Wahlversammlung gesetzmäßig Einhalt thun (obnuntiiren) konnte.

†) d. i. Morgens um 3 Uhr.

Digitized by Google

neue Scenen, — aber nichts weiter davon! Das Resultat von dem Allen ist: aus den Comitien wird (in diesem Jahre) nichts. Clodius wird entweder noch vorher todt gemacht, oder vom Milo auf Leib und Leben angeklagt. Sollt' er ihm zufälliger Weise auf der Straße in den Wurf kommen, so sehe ich voraus, Milo ermordet ihn mit eigner Hand. Er ist darüber nicht etwa noch unentschlossen; er macht sogar kein Geheimniß daraus, und fürchtet nicht im mindesten, daß es ihm wie mir ergehen könnte. Denn er hat nie weder Neider noch Verräther zu Rathgebern gehabt, und wird sich nie auf den Schutz eines unthätigen Grossen*) verlassen. Mir fehlt es wenigstens nicht an Muth und Feuer, ich habe dessen sogar mehr als in meinem ehmaligen Wohlstande**). Desto schlechter steht es um meine Finanzen. Indessen suche ich doch der Freygebigkeit meines Bruders Quintus, so weit mein Vermögen reicht, bevor er sich gänzlich für mich erschöpft, und wie sehr er sich auch dagegen sträubt, mit Beyhülfe meiner Freunde zu antworten [7]). Was für Maßregeln ich in Ansehung meiner ganzen Verfassung zu nehmen habe, weiß ich, so lange du abwesend bist, nicht. Beschleunige also deine Ankunft.

5.

An seinen Bruder Quintus.

II. 1. ad Q. Fr. im December 696.

Den Brief, den du gelesen haben wirst, schrieb ich diesen Morgen früh; es war sehr freundlich vom Licinius, daß er Abends, als der Senat entlassen war, noch zu mir kam, um sich mir, wofern etwas vorgegangen wäre, was ich dir vielleicht

*) Ein scheler Seitenblick auf Pompejus.

**) Nur wärmte sich die Republik nicht sonderlich an diesem Feuer

Digitized by Google

gern berichten möchte, zu Beförderung eines Briefes anzubieten. Der Senat war zahlreicher, als ich gedacht hätte, daß er im December unmittelbar nach den Festtagen seyn könnte. Von Consularen waren, außer mir und den erwählten Consuln, zugegen Publ. Servilius und M. Lucullus; von Prätoren Lepidus, Volcatius und Glabrio; in allem mochten wohl gegen zweyhundert Senatoren beysammen seyn. Die Ursache war die Erwartung, den Tribun Lupus über die Campanische Feldvertheilungssache reden zu hören. Er setzte in der That alles sehr gründlich auseinander, und wurde mit grosser Stille angehört. Du weißt wie reichhaltig dieser Stoff ist. Von dem was Ich gethan, überging er nichts. Cäsarn gab er einige Stiche; schimpfte auf den (Clodianer) Gellius, und machte dem abwesenden Pompejus einige Vorwürfe. Da es schon ziemlich spät war, als er seine Rede schloß, so weigerte er sich, die Sache in Umfrage zu stellen, um uns keine Verdrießlichkeiten auf den Hals zu laden. Wie der Senat über diese Sache denke, sey ihm (sagte er) aus den ehmaligen hitzigen Debatten und dem gegenwärtigen Schweigen desselben klar genug. Und hiemit war er im Begriff die Sitzung aufzuheben, als Marcellinus aufstand und sagte: Lupus möchte aus unserm Schweigen ja keinen Schluß auf das, was wir billigten oder mißbilligten, machen. Ich selbst, setzte er hinzu, und ich denke, so ist es auch mit den übrigen, ich schweige bloß darum, weil ich nicht für schicklich halte, wenn Pompejus abwesend ist, die Sache der Campanischen Ländereyen in Bewegung zu bringen. Jener erklärte sich hierauf, er wolle den Senat nicht länger behelligen. Nun stand (der Tribun) Racilius auf, und referierte über die anzuordnenden gerichtlichen Untersuchungen*). Marcellinus,

*) Der Grund, warum Cicero der Consuln dieses Jahres gar nicht erwähnt, war, weil beyde bereits in ihre Provinzen abgegangen waren. Die Tribunen hatten in einem solchen Falle das

Digitized by Google

den er zuerst um seine Meinung fragte, nachdem er über die neuerlich von Clodius und seinen Gehülfen verübten Gewaltthätigkeiten große Klagen geführt, trug darauf an: daß Clodius selbst unter Aufsicht des Stadt-Prätors, um seine Richter losen sollte; sobald dies geschehen wäre, sollten die Comitien vor sich gehen; wer die gerichtliche Untersuchung zu verhindern suchen würde, sollte als ein Staatsverbrecher angesehen werden. Dieses Votum fand großen Beyfall, aber (die Tribunen) Cajus Cato und Cassius setzten sich dagegen, und wollten die Comitien den Gerichten vorgezogen haben, wiewohl der Senat sein Mißvergnügen darüber sehr laut zu erkennen gab. Philippus *) stimmte dem Marcellinus bey. Racilius forderte hierauf unter den Senatoren, die dermahlen kein Staatsamt bekleiden, mich zuerst auf, meine Meinung zu sagen. Ich breitete mich umständlich über das ganze rasende und mordbrennerische Betragen des Clodius aus, und klagte ihn, unter häufigem und beyfälligem Zumurmeln des ganzen Senats, geradezu als denjenigen an, auf welchem alle Schuld der zeither begangenen Unthaten ersitzen bleibe. Meiner Rede ertheilte Sextus Antistius mit vielen Worten und in der That nicht unberedet, großes Lob, ließ sich ausführlich über die Sache der Gerichte ein, und versicherte, daß sie ihm über alles gehen werde. Man trat schaarenweise dieser Meinung bey. Aber da die Umfrage zu Clodius kam, suchte er den Tag mit Reden hinzubringen, und tobte gewaltig, daß er vom Racilius so trotzig und unhöflich mitgenommen worden sey. Auf einmahl erhoben seine Miethlinge auf dem Griechenstand **) und den Stufen ein großes Ge-

Recht, den Senat zu versammeln, Vorträge zu thun, zum Stimmen aufzurufen, kurz, alles zu thun, was in der Regel den Consuln zukam.

*) Der zweyte erwählte Consul für das nächste Jahr.

**) *Graecostasis.* So hieß ein erhöhter Platz rechter Hand am Co-

Digitized by Google

schrey, das vermuthlich dem Q. Sextilius und dem Freunde des Milo gelten sollte. Man erschrack darüber, und wir gingen unter allgemeinen Klagen plötzlich auseinander. Hier hast du die Ereignisse eines einzigen Tages. Das übrige wird, denke ich, dem Monat Januar aufbehalten bleiben. Unter den damahligen Tribunen ist Racilius bey weitem am besten für mich gesinnt. Auch Antistius wird, wie es scheint, mein Freund seyn; vom Plancius*) versteht es sich, daß er gänzlich mein ist. Wenn du meine Ruhe liebst, so gebrauche alle mögliche Vorsicht, welche der December bey deiner Fahrt nach Sardinien nöthig macht.

6.

An Fabius Gallus.

VII. 26. ad Div. i. J. 696.

Da ich seit zehn Tagen mit einem sehr beschwerlichen Uebel im Unterleibe geplagt bin, und dennoch, weil ich kein Fieber habe, die Leute, die an meine Dienste Anspruch machen, nicht überzeugen kann, daß ich krank sey, so hab' ich mich endlich genöthigt gesehen in mein Tusculanum zu entfliehen. Schon zwey ganzer Tage bin ich so nüchtern, daß nicht ein Tropfen Wassers

mitium (nahe an der curia Hostilia, oder dem alten Rathhause) wo die fremden Gesandten und die Abgeordneten der Griechischen Städte ihren Stand hatten, wenn sie auf Bescheid warteten.

*) Der sich als Quästor in Macedonien um den exilierten Cicero so viele Verdienste gemacht, wie aus den Briefen des 3ten Buchs erinnerlich seyn wird.

Digitized by Google

über meine Zunge gekommen ist. Dafür fühle ich mich nun auch durch Erschöpfung und Hunger so herunter gebracht, daß ich, anstatt mir vorzustellen, daß du einen Besuch von mir erwarten könntest, mich wunderte, daß ich keinen von dir erhielt. Ich scheue mich überhaupt vor allen Krankheiten, aber vor keiner so sehr, wie vor denen, um derentwillen die Stoiker deinem Freund und Meister Epikur so übel mitspielen, weil er gesteht er leide an dysurischen und dysenterischen Zufällen, von welchen, ihrer Meinung nach, die einen natürliche Folgen allzugroßer Eßlust, die andern einer noch schmählichern Unmäßigkeit sind. Wirklich war mir vor der Dysenterie nicht wenig bang, — ob die Veränderung des Orts, oder ob die Freyheit von Geschäften mir so wohl zuschlägt, oder das Uebel vielleicht lange genug gedauert hat, um vor Alter schwächer zu werden — genug, es scheint sich zur Besserung mit mir anzulassen.

Damit du dir aber nicht den Kopf mit Rathen zerbrechen müssest, wie ich dazu gekommen sey, oder womit ich eine solche Staupe verdient haben könne, so laß dir sagen, daß das sumtuarische Gesetz *), auf dessen Gewähr für eine magere Küche man sich verlassen zu dürfen glaubt, mich diesmal garstig angeführt hat. Denn weil unsre feinen Esser, die in diesem Gesetz ausgenommenen Erdgewächse zu Ehren bringen wollen, so wissen sie die Pilze und Morcheln, die kleinen Küchenkräuter, und alle Arten von grüner Waare so köstlich zuzubereiten, daß nichts leckerhafteres seyn kann. Unglücklicher Weise gerieth ich neuerlich bey dem großen Gastmahle, welches der Consul Lentulus am Inaugurationstage seines Sohnes **) gab,

*) Welches den übermäßigen Aufwand auf die Tafel einschränken sollte, aber seinen Zweck bey den Großen und Reichen nur desto mehr verfehlte.

**) Dem Tage, an welchem dieser zum Augur eingeweiht wurde.

Digitized by Google

an einige solche Schüsseln, und zog mir dadurch einen so argen Durchfall zu, daß er erst heute einen Stillstand machen zu wollen scheint. So kam es dann, daß ich, dem es immer ein Leichtes war, sich von Austern und Muränen zu enthalten, mich einfältiger Weise von Mangold und Gänsepappeln verführen ließ. Aber künftig werden wir uns in Acht zu nehmen wissen! Uebrigens, da Anicius, als Augenzeuge, wie mein Magen sich dabey gebehrdete, dir von diesem Vorfall gesprochen hat, hättest du eine gerechte Ursache gehabt, nicht nur nach meinem Befinden fragen zu lassen, sondern selbst zu kommen und nach mir zu sehen.

Ich denke hier zu verweilen bis ich mich wieder erholt haben werde; denn ich bin nicht nur von Kräften, sondern sogar vom Fleische gefallen: doch wird sich, wenn ich nur erst die Krankheit los bin, hoffentlich beydes bald wieder einstellen.

7.

An P. Cornelius Lentulus, Proconsul in Cilicien und Cypern.

I. 1. ad Div. im Jahr 697.

Wenn ich gleich in Erfüllung der großen und ich darf wohl sagen heiligen Pflichten, die mich dir verbinden, allen andern genug thue, mir selbst werd' ich nie darin genug thun. Denn je größer deine Verdienste um mich dadurch werden, daß du nicht ruhtest, bis du meine Wiederherstellung wirklich zu Stande gebracht, desto mehr schmerzt es mich, daß ich in deiner Angelegenheit nicht eben dasselbe zu leisten vermag. Die Ursachen sind folgende:

Digitized by Google

Ammonius, der Gesandte des Königs *), bekämpft mich öffentlich und ungescheut mit, — Geld; die nehmlichen Gläubiger geben es her, die ihn während deiner Anwesenheit damit versahen. Die Wenigen, welche es noch mit dem Könige halten, wollen das Geschäft dem Pompejus aufgetragen wissen. Der Senat zeigt Achtung für das vorgebliche Orakel, nicht als ob er daran glaube, sondern weil die königlichen Spenden Unwillen und Neid erregen **). Ich, an meinem Theil, höre nicht auf, an Pompejus unmittelbar zu arbeiten; ich spare weder Ermahnungen noch Bitten, und nehme mir sogar die Freyheit, ihm geradezu zu sagen, er laufe Gefahr seinem Ruhm einen unaustilgbaren Flecken zuzuziehen: aber so wie er sich benimmt, läßt er mir in der That weder zu Bitten noch zu Ermahnungen Raum. Denn er erklärt sich nicht nur gegen alle, die ihn in seinem Hause sehen, für dich, sondern hat ganz neuerlich für deine Sache im Senat so gesprochen, daß ich Niemand kenne, der es mit größerer Beredsamkeit, und mit mehr Nachdruck und Feuer zu thun vermocht hätte; alles mit der stärksten Bezeugung der Verbindlichkeiten, die er dir habe, und seiner Liebe zu dir.

Daß der Consul Marcellinus dem Könige sehr abgeneigt ist, ist dir bekannt; aber, diese königliche Sache ausgenommen, zeigt er sich so, daß du bey jeder andern Gelegenheit den eifrigsten Vertheidiger in ihm finden wirst. Was er giebt, nehmen wir dankbar an; aber ihn von seiner Meynung über das Orakel, die er dem Senat schon öfters vorgetragen hat, abzubringen, ist keine Möglichkeit.

Alles das ereignete sich vor dem 13ten; denn ich schreibe

*) Ptolemäus Auletes.

**) Das Unglück des Königs war, daß er nicht Geld genug hatte um Alle zu bestechen.

Digitized by Google

dieses am 18ten vor Tages Anbruch. Das Votum des Hortensius, des Lucullus, und das meinige giebt zwar (weil es nun einmahl nicht anders geht) dem Orakel in Ansicht des Kriegsheeres nach: trägt aber, in Gemäßheit des unter deinem Consulat abgefaßten Senatusconsultums, dir die Wiedereinsetzung des Königs auf, weil deine Provinz dazu am bequemsten liegt; so daß der Senat, indem er dieses Geschäft dir übertrüge, bloß bey seinem ersten Schluß beharren, und, dem Orakel zufolge, nur das Kriegsheer weglassen würde. Crassus trägt auf drey Bevollmächtigte zu Einsetzung des Königs an, ohne den Pompejus auszuschließen; denn er will, daß auch wirkliche Feldherren dazu wahlfähig seyn sollen. Auch Bibulus stimmt für drey Gesandte, aber mit Ausschließung aller, welche bereits in einer mit der höchsten Gewalt bekleideten Staatswürde stehen. Dieser Meinung pflichten alle übrigen Consularen bey, ausgenommen Servilius, der den König gar nicht wieder eingesetzt wissen will, — Volcatius, der, dem Vortrag des Tribuns Lupus zufolge, die Commission dem Pompejus giebt, — und Afranius, der dem Volcatius beytritt: ein Umstand, der die wahre Gesinnung des Pompejus um so verdächtiger macht, da man gerade seine vertrautesten Freunde dem Volcatius beystimmen sah. Es wird gewaltig gearbeitet, und der Ausgang ist wenigstens zweifelhaft. Das häufige unruhige Zusammenlaufen des Libo und Hypsäus *) und der große Eifer, womit alle Vertrauten des Pompejus in der Sache zu Werke gehen, macht die Vermuthung, daß er den Auftrag zu erhalten wünsche, immer wahrscheinlicher. Das Schlimmste ist, daß diejenigen, die ihm nicht wohl wollen, auch Dir, weil du so viel für ihn gethan hast, eben so wenig günstig sind. Mein Gewicht in dieser Sache ist eben darum

*) Zweyer eifriger Anhänger des Pompejus.

Digitized by Google

geringer, weil ich dir so viel schuldig bin; und was ich vielleicht von der Gefälligkeit, die man für mich hat, erhalten könnte, geht durch die Muthmaßung verloren, daß hier eine Gelegenheit sey, sich dem Pompejus angenehm zu machen. Die Sache war schon lange vor deiner Abreise, sowohl aus Schuld des Königs selbst, als der Vertrauten und Hausfreunde des Pompejus, tief hinein böse, und sie wird nun von den Consularen öffentlich so hitzig betrieben und in ein so verhaßtes Licht gestellt, daß ich dir für nichts bürgen kann, als für meine Treue gegen dich, von welcher ich alle Welt zu überzeugen hoffe: so wie die Deinigen Augenzeugen seyn werden, daß meine Liebe zu dir durch die Abwesenheit nichts von ihrer Wärme verloren habe. Fände sich nur die mindeste Treue bey denen, von welchen man die höchste zu erwarten berechtigt war, so dürfte uns für den Erfolg nicht bange seyn. Lebe wohl!

8.

An den Proconsul Lentulus.

I. 2. ad Div. i. J. 697.

Am 13ten Januar wurde im Senat nichts ausgemacht, weil der Tag größten Theils über dem Wortwechsel des Consuls Marcellinus mit dem Tribun Caninius hinging. Auch ich sprach an diesem Tage viel, und schien besonders durch die Art, wie ich deine Gesinnungen gegen den ersten Stand der Republik in Erinnerung brachte, Eindruck auf den Senat zu machen. Am folgenden Tage wurde für gut befunden, daß wir unsre Stimmen nur kurz ablegen sollten; denn es schien als ob sich der Senat wieder ganz auf unsre Seite geneigt habe, wie

Digitized by Google

ich, sowohl während ich redete, als indem ich mehrere Senatoren einzeln ansprach und sondierte, deutlich wahrnehmen konnte. Als nun unter den drey verschiedenen Meinungen, des Bibulus, Hortensius und Volcatius*), die des Bibulus zuerst in Umfrage gestellt wurde, begehrte man, daß sie getheilt, und über jeden der beyden Sätze, woraus sie bestand, besonders votirt werden sollte. Das Resultat war, daß der Senat, soviel das Orakel betraf (welchem sich zu widersetzen nun einmahl nicht anging) dem Bibulus beytrat, im Punct der drey Gesandten hingegen, seinen Vorschlag mit einer großen Mehrheit verwarf. Wie hierauf über die Meinung des Hortensius gestimmt werden sollte, erhob sich der Tribun Lupus, und behauptete: da er bereits in der vorletzten Session auf den Pompejus angetragen habe, so sey er berechtigt zu verlangen, daß der Senat über seinen Vortrag zuerst stimme. Diesem Begehren wurde von allen Seiten heftig widersprochen; denn es war ungebührlich und ohne Beyspiel. Die Consuln gaben zwar nicht nach, widersetzten sich aber auch nicht sonderlich: sie wollten bloß, daß der Tag hingehen sollte, ohne daß etwas entschieden würde; und so geschah es auch. Denn sie konnten deutlich genug merken, daß viele von denen, welche öffentlich dem Volcatius beypflichteten, wenn es zum Abschließen käme, von vielen Seiten zum Hortensius übergehen würden. Viele wurden daher um ihre Meinung gefragt, wiewohl auch dies wider Willen der Consuln, welche wünschten, daß der Vorschlag des Bibulus durchgehen möchte. Weil diese Debatten bis in die Nacht gedauert hatten, wurde der Senat entlassen. Zufälliger Weise speiste ich an diesem Abend beym Pompejus, und da ich seit deiner Abreise keinen so ehrenvollen Tag im Senat gehabt hatte

*) welche in der gestrigen Sitzung vorgetragen worden waren (S. den 7ten Br.) und ich, da sie dem Leser noch in so frischem Andenken liegen, hier nicht wiederholen wollte.

Digitized by Google

wie den heutigen: so ergriff ich diese Gelegenheit, und sprach so mit ihm, daß es mir schien, ich hätte einen tiefen Eindruck auf sein Gemüth gemacht, und ihn von jedem andern Gedanken, als dem Vorsatz dein Interesse zu begünstigen, abgezogen *). In der That, wenn ich ihn selbst reden höre, ist es mir unmöglich, ihn nicht von jedem Argwohn einer eigennützigen Absicht freyzusprechen. Sehe ich hingegen seine Creaturen und Vertraute aus allen Ständen, so ist mirs eben so unmöglich, nicht deutlich einzusehen, was jetzt einem Jeden in die Augen springt, daß diese ganze Sache schon längst von gewissen Menschen mit Wissen und Willen des Königs und seiner Räthe heimlich ausgemacht worden ist.

So weit schrieb ich am 15ten Januar vor Tage. Der Senat soll heute wieder zusammen kommen. Ich hoffe, meine Würde (so viel es bey der so ungescheut im Schwange gehenden Treulosigkeit und Schlechtigkeit der Menschen möglich ist) im Senat noch ferner zu behaupten **). Was die Maßregel, die Sache vor das Volk zu bringen, betrifft, so glaube ich so viel gewonnen zu haben, daß sie, so lange Auspicien und Gesetze noch etwas gelten ***), nicht anders als durch gewaltsame Mittel durchgesetzt werden soll. Ueber alle diese Gegenstände ist gestern, des Einspruchs der Tribunen C. Cato und Caninius ungeachtet, ein nachdrücklich abgefaßtes Senatsgutachten ins Protokoll gekommen, wovon dir ohne Zweifel eine Abschrift

*) Schwerlich wird sich Jemand überreden können, daß Cicero, der den Pompejus so gut kannte, selbst geglaubt habe, was er hier den Lentulus glauben machen will.

**) Was er wohl mit dieser, ihm so geläufigen Formel, einem Manne wie Lentulus zu sagen glaubte?

***) Auch das war in diesen Zeiten, wie er es sehr gut wußte, wenig mehr als nichts gesagt.

Digitized by Google

zugeschickt worden ist. Was ferner geschehen wird, werde ich dir berichten, und daß alles auf die rechtlichste Art geschehe, will ich, so weit meine Kraft und mein Credit nur immer reicht, mit dem sorgfältigsten Fleiß und der größten Aufmerksamkeit zu bewirken suchen.

9.

An Ebendenselben.

I. 4. ad Div. i. J. 697.

Am 16ten Januar standen unsre Sachen im Senat aufs schönste. Den Vorschlag des Bibulus, drey bevollmächtigte Commissarien (zu Wiedereinsetzung des Königs in Aegypten) zu ernennen, hatten wir Tages zuvor auf die Seite geschafft, und Volcatius allein *) war noch zu bekämpfen: als unsre Gegner alle in solchen Fällen gewöhnliche Kniffe anwandten, um zu machen, daß es nicht zum Abstimmen kommen konnte. Denn da uns die Verschiedenheit der Meinungen und der böse Wille gegen diejenigen, welche diese Königssache einem andern (als dir) aufgetragen haben wollten, zu statten kam, würden wir unfehlbar die Mehrheit erhalten haben. Wer uns an diesem Tage den meisten Schaden that, war Curio. Bibulus ließ dir weit mehr Gerechtigkeit wiederfahren, und sprach von dir beynahe wie ein Freund. Caninius und Cato versicherten, daß sie vor den Comitien schlechterdings kein Gesetz an das Volk gelangen lassen würden. Nunmehr kann, wie dir bekannt ist, ver-

*) Dieß heißt doch wohl weder mehr noch weniger als die Parthey des Pompejus?

Digitized by Google

möge des Pupischen Gesetzes [8]), der Senat vor dem 1sten Februar nicht wieder sitzen; auch nicht während des ganzen Februars, wofern die auswärtigen Gesandten nicht entweder zum Gehör gelassen, oder abgewiesen werden. Zu Rom ist übrigens die allgemeine Meinung, die Absicht, warum deine Neider und Widersacher die Heiligkeit des vorgeblichen Orakels so eifrig geltend gemacht, sey nicht sowohl gewesen, dir einen Riegel zu stoßen, als zu verhindern, daß Niemand *) aus Begierde, das Commando einer Armee zu erhalten, Lust bekäme, sich nach Alexandrien schicken zu lassen. Jedermann ist überzeugt, der Senat sey gesonnen gewesen, dir bey dieser Gelegenheit einen Beweis seiner Achtung zu geben; denn Jedermann weiß, die Schuld, daß es nicht zu einem Abschluß gekommen, liege bloß an deinen Widersachern. Sollten aber diese Menschen sich noch gar gelüsten lassen, den Nahmen des Volks zu Ausführung ihrer räuberischen Absicht mißbrauchen zu wollen; so habe ich hinlängliche Vorsorge getroffen, daß sie ohne Verletzung der Auspicien oder der Gesetze, und ohne wirkliche Gewalt zu brauchen, nichts sollen unternehmen können [9]). Doch ich halte für gleich überflüssig, dir von meiner Anhänglichkeit an dir und von gewisser Leute Unrecht gegen dich zu schreiben. Warum sollte ich von jener viel Aufhebens machen, da ich doch, wenn ich auch mein Leben in Vertheidigung deiner Würde verschwendet hätte, nicht den kleinsten Theil deiner Verdienste um mich erwiedert zu haben glauben würde? Oder warum sollte ich über das Unrecht was Andere thun wehklagen, da ich ohne den größten Schmerz nicht daran denken kann? Vor Gewalt kann ich dir, zumal bey dieser Kraftlosigkeit unsrer Magistrate, keine Gewähr leisten; aber, Gewalt ausgenommen, darf ich dir kühnlich versprechen, daß der Senat sowohl als das Volk zu Rom dich auf der hohen Stufe,

*) Daß unter diesem Niemand Pompejus gemeint sey, ist klar genug.

Digitized by Google

worauf du in der Republik stehst, zu erhalten sich beeifern werden [10].

10.

An den Proconsul Lentulus.

I. 5. ad Div. Im Jahr 697.

Wiewohl ich nichts Erwünschteres habe, als zuförderst dich selbst, und dann auch alle andern zu überzeugen, daß meine Dankbarkeit gegen dich ohne Grenzen ist: so ist es mir doch höchst schmerzlich, daß seit deiner Abreise Zeiten und Umstände eingetreten sind, die dir Gelegenheit geben, die Treue und Ergebenheit, womit ich sowohl als andere (die du für deine Freunde hieltest) dir in deiner Abwesenheit zugethan sind, auf die Probe zu stellen; daß du aber gegenwärtig sehen und fühlen mußt, wie wenig man auf die Zuverlässigkeit der Menschen rechnen darf, und daß du sie, da es um Unterstützung deiner Würde zu thun ist, eben so beschaffen findest, wie ich, als meine ganze Existenz auf dem Spiele stand, daran lassen mich deine Briefe nicht zweifeln.

Während ich, meines Orts, in der bewußten königlichen Sache alle meine Gewandtheit in dergleichen Geschäften, und allen meinen Credit mit unermüdetem Fleiß und Eifer geltend zu machen beflissen war, bin ich durch die unerwartete schändliche Promulgation des Tribuns Cato in meinen Bemühungen unterbrochen und aus einer kleinen Sorge in die größte Furcht gesetzt worden. In einem so zerrütteten Zustande der Dinge, wie der gegenwärtige, ist zwar alles zu befürchten; aber ich

Digitized by Google

fürchte nichts so sehr als Treulosigkeit, und einem offenbaren Feinde, wie dieser Cato, glaube ich gewachsen zu seyn.

In der Alexandrinischen Königssache kann ich nur so viel versprechen, daß ich dir und den hier anwesenden Deinigen die vollständigste Gnüge thun werde. Ich besorge aber sie werde uns entweder entrissen, oder gänzlich aufgegeben werden, und ich wüßte wirklich nicht wohl zu sagen, welches von beyden ich am wenigsten sehen möchte. Indessen ist im Nothfall noch ein Drittes, das weder dem Selicius *) noch mir mißfiel; nehmlich, daß wir die Sache vor der Hand weder liegen lassen, noch die Widerspänstigen machen wollen, wenn sie Dem aufgetragen werden sollte, dem sie, wie man allgemein glaubt, schon soviel als aufgetragen ist **). Ich werde mich hiebey so zu benehmen wissen, daß ich, so lange noch eine Möglichkeit ist etwas zu erhalten, die Hände nicht in den Schoos lege; aber auch, falls es nicht zu erhalten wäre, den Schein vermeide, als ob wir zurückgeschlagen worden seyen. Uebrigens, wie die Würfel auch fallen mögen, ziemt es einem Manne von deiner Weisheit und Hochherzigkeit, zu glauben, daß deine Größe und Würde gänzlich auf dem was du selbst bist, auf deinen Verdiensten und Thaten, und auf der Gleichmüthigkeit, womit du die Launen des Glücks erträgst, beruhe; und wofern auch von dem, was es dir so reichlich zugewandt hat, durch die Treulosigkeit der Menschen etwas verloren ginge, daß diese sich selbst größern Schaden dadurch zufügen als dir. Inzwischen sind deine Angelegenheiten der beständige Gegenstand meiner Gedanken und Bemühungen; und ich berede mich über alles mit Q. Selicius, weil ich unter allen, die du zu den Deinigen zählst, kei-

*) Einem Römischen Wechsler und Agenten des Lentulus.

**) Dem Pompejus nehmlich.

Digitized by Google

nen Klügern, zuverlässigern, und dir herzlicher ergebenen kenne als ihn.

11.

An Atticus.

IV. 4.

Cincius hat mir große Freude gemacht, da er mir am 29sten Januar noch vor Tages Anbruch die Nachricht brachte, daß du glücklich in Italien angekommen seyest, und daß er im Begriff sey, einige deiner Leute an dich abzuschicken. Ich wollte diese Gelegenheit an dich zu schreiben nicht versäumen; nicht als ob ich dir etwas mitzutheilen hätte, das sich nicht auf deine nahe Hieherkunft verschieben ließe, sondern bloß um dir zu sagen, daß mir deine Ankunft höchst erwünscht und angenehm ist. Fliege also so eilig herbey, als deine Liebe zu mir und die Gewißheit von mir geliebt zu seyn dich von selbst dazu antreiben wird. Alles übrige mündlich. Ich schreibe dies in größter Eilfertigkeit. Richte dich ja so ein, daß du den Tag, da du mich besuchst, mit den sämmtlichen Deinigen bey mir zubringest.

12.

An seinen Bruder Quintus.

II. 2. ad Q. Fr. i. J. 697.

Nicht die Menge meiner Geschäfte, wiewohl sie ziemlich groß ist, sondern eine kleine Augenkrankheit ist Ursache, warum ich

Digitized by Google

diesen Brief dictire und nicht eigenhändig schreibe, wie ich an dich immer zu schreiben pflege. Von allen Dingen muß ich mich bey dir wegen des nehmlichen Puncts entschuldigen, weßhalben ich mich über dich zu beschweren habe: denn bis jetzt hat mich noch Niemand gefragt, ob ich etwas nach Sardinien zu bestellen habe; da hingegen bey dir, denk' ich, wo nicht immer, doch sehr oft angefragt wird, ob du etwas nach Rom mitgeben wollest. Ueber das, was du mir von der Schuldverschreibung des Lentulus und Sextus schreibst, habe ich mit Cincius gesprochen. Wie es mit dieser Sache auch bewandt seyn mag, die leichteste ist sie nicht; aber Sardinien muß doch etwas ganz Eigenes haben, um vergessene Dinge den Leuten wieder in Erinnerung zu bringen. Der Augur Gracchus war kaum (als Proconsul) in Sardinien angelangt, so erinnerte er sich eines Umstandes, dessen Vergessen Schuld gewesen war, daß er die Consularischen Comitien (trotz der Warnung der Hetruriſchen Wahrsager) gegen die Auspicien gehalten hatte [11]). Etwas ähnliches scheint auch dir begegnet zu seyn, da du dich in Sardinien bey müßigen Stunden des Minucianischen Grundrisses*) und der Verschreibungen an Atticus wieder erinnerst. Ich habe aber noch nichts gekauft. Die Auction des Culleo ist vorbey. Zu meinem Tusculanum hat sich noch kein Käufer gemeldet. Wenn mir ein sehr gutes Gebot gethan würde, schlage ich vielleicht ein. Wegen deines Baues treibe ich den Baumeister Cyrus unaufhörlich und hoffe, er werde seine Schuldigkeit thun; aber die nahe Erwartung der rasenden Aedilität**) macht, daß alles langsam vorrückt. Denn die Comitien werden, wie es scheint, ohne längern Aufschub vor

*) Von einem neuen Hause, das Quintus aufführen lassen wollte.

**) Des Clodius.

Digitized by Google

sich gehen. Sie sind auf den 29sten Januar angesetzt*). Ich wollte aber nicht, daß du dir ein graues Haar deswegen wachsen ließest; ich werde alle mögliche Vorsichts-Maßregeln nehmen.

In der Sache des Alexandrinischen Königs ist das Senatusconsultum abgefaßt worden: „Es dünke den Senat gefährlich für die Republik, ihn mit gewaffneter Hand wieder einzusetzen." Durch wen es aber geschehen sollte, ob durch Lentulus oder Pompejus, darüber wurde im Senat gestritten, doch schien die Mehrheit sich auf des Erstern Seite zu neigen. Ich habe bey dieser Gelegenheit meine Pflicht gegen Lentulus mit dem Willen des Pompejus auf eine bewundernswürdige und unzweydeutige Art zu vereinigen gewußt[12]). Aber die Widersacher des Lentulus haben die Sache durch ihre Kniffe bis zu den Comitialtagen aufgezogen, wo kein Senat gehalten wird. Wie weit die Tribunen**) ihre Verwegenheit zu treiben fähig seyn werden, seh ich nicht vorher; doch vermuthe ich, Caninius werde eine Rogation zu Gunsten des Pompejus an das Volk bringen. Was Pompejus selbst in dieser Sache will, seh' ich nicht[13]), was seine Vertrauten wünschen, sieht Jedermann. Die Agenten des Königs aber lassen es, um die Parthey des Lentulus zu vermindern, an Geld nicht fehlen, und machen kein Geheimniß daraus. Es ist kaum noch zweifelhaft, daß Lentulus durchfallen muß; was mich unendlich schmerzen würde, wiewohl er vieles gethan hat, weßwegen ich, wenn's die Pflicht gestat-

*) Sie gingen auch ganz ruhig von statten, und der rasende Clodius wurde einhellig zum Aedilis erwählt! Wie konnte man hoffen, daß die Republik, in welcher eine so schamlose Wahl möglich war, nur noch zehen Jahre bestehen werde?

**) C. Cato und Caninius.

Digitized by Google

tete, mit Recht auf ihn zürnen könnte[14]). Ich möchte wohl wünschen, daß du, wenn dich nichts abhält, mit dem ersten günstigen und sichern Wetter zu mir herüber kämest; denn es fallen täglich unzählige Dinge aller Arten vor, worin ich deine Gegenwart vermisse. Die Deinigen und Meinigen sind wohl. Den 16. Januar.

13.

An Ebendenselben.*)

II. 3. ad Q. Fr.

Ich meldete dir in meinem letztern was damahls vorgegangen war: vernimm nun auch was sich seitdem ereignet hat.

Am 1sten Februar wurden alle Gesandtschafts-Sachen auf den 13ten ausgesetzt, folglich kam auch die Alexandrinische nicht zur Entscheidung. Am 2ten erschien Milo. Pompejus kam, um sich seiner anzunehmen; auf mein Ersuchen sprach auch Marcellus für ihn. Es ging ruhig und anständig beym Stimmen zu, und der Tag (wo Milo's Sache vor dem Volke verhandelt werden sollte) wurde auf den 5ten d. M. anberaumt. Die Consuln referirten hierauf, welche Provinzen den Quästoren zugetheilt und wie die Prätoren ausgestattet**) werden sollten. Es kamen aber so viele Klagen über den Zustand der Republik dazwischen, daß nichts ausgemacht werden konnte. Der Tribun Cato kündigte an, er würde ein Gesetz, daß dem Lentulus seine Statthalterschaft abgenommen werden sollte, in Vortrag bringen. Lentulus, der Sohn, legte Trauerkleider beß-

*) Quintus Cicero hielt sich noch als Legat des Pompejus in Sardinien auf.

**) S. die 17te Erläuterung zum 6ten Buch.

Digitized by Google

wegen an. Am 5ten Februar stellte sich Milo. Pompejus redete für ihn, oder wollte vielmehr reden; denn sobald er in dieser Absicht von seinem Sitze aufstand, erhoben die Miethlinge des Clodius ein großes, mit Schimpfwörtern und Verwünschungen vermischtes Geschrey, welches so lange dauerte als er sprach, und machte, daß man ihn nicht verstehen konnte. Als er mit seiner Rede zu Ende war, denn man muß gestehen, er hielt tapfer aus, ließ sich keinen Augenblick aus der Fassung bringen, sagte alles was er sich vorgenommen hatte, und behauptete, auch indem er zuweilen einhielt, den ihm eignen ehrfurchtgebietenden Anstand bis zum Schlusse; — wie er ausgeredet hatte, und Clodius nun auch aufstand und zu reden anfing, ward ihm von den Unsrigen, zur schuldigen Dankbarkeit, mit einem so ungeheuren Gegengeschrey aufgewartet, daß er weder Kopf noch Zunge in seiner Gewalt behielt, und alle Augenblicke die Farbe änderte. Diese Scene dauerte, — weil Pompejus erst um die 6te Stunde zu reden aufgehört hatte, — bis zur 8ten, wo ihm (dem Clodius) alle nur ersinnliche Schmähreden und sogar die schandbarsten Verse auf ihn und seine Schwester Clodia ins Gesicht geschrien wurden. Leichenblaß vor Wuth rief er endlich, mitten unter dem Geschrey der Milonischen, den Seinigen zu: „Wer ist der, der die armen Bürger Hungers sterben läßt?" „Pompejus," antworteten die Miethlinge. „Wer ist der, der nach Alexandrien gehen möchte?" „Pompejus," antworteten sie. „Wen wollt Ihr, der hingehen soll?" „Crassus," schrien sie: denn Crassus war in Person zugegen, und nicht mit der besten Gesinnung gegen Milo. Um die 9te Stunde fingen die Clodianer, wie auf ein gegebenes Zeichen, an, die Unsrigen anzuspucken. Nun brach der zurückgehaltene Zorn in vollen Flammen aus. Jene thaten ihr Möglichstes uns aus dem Comitium herauszudrängen: aber die Unsrigen fielen alle auf einmahl über sie her;

Digitized by Google

die Miethlinge liefen davon, Clodius wurde von den Rostris herunter gesagt. Auch ich machte mich jetzt aus dem Staube, weil ich mich in einem solchen Tumult keinen Zufall aussetzen wollte. Der Senat wurde in die Hostilische Curia *) zusammenberufen; Pompejus zog sich in sein Haus zurück. Auch ich blieb weg, um nicht entweder, bey so wichtigen Veranlassungen zum Reden, stumm zu bleiben: oder, wenn ich den Pompejus gegen die Vorwürfe des Bibulus, Curio, Favonius, und des jüngern Servilius vertheidigte, den Wohlgesinnten Weh zu thun. Die Sache wurde auf den nächsten Tag verschoben. Clodius setzte seine förmliche Anklage des Milo bis nach den Quirinalien **) aus. Am 6ten wurde der Senat im Tempel des Apollo gehalten, damit Pompejus zugegen seyn könnte ***). Er sprach mit großem Nachdruck, doch wurde an diesem Tage nichts ausgemacht. Aber am 7ten kam in besagtem Tempel ein Senatusconsultum zu Stande, des Inhalts: „daß alles, was am 5ten geschehen, gegen die Republik geschehen sey." An diesem Tage ging C. Cato dem Pompejus heftig zu Leibe und überhäufte ihn mit den schwersten Beschuldigungen. Er sprach viel von mir, mit großen Lobsprüchen, die mir bey dieser Gelegenheit nicht angenehm seyn konnten. Als er Jenem seine Treulosigkeit gegen mich vorwarf, ward er von den Uebelgesinnten †) mit außerordentlicher Stille angehört. Pompejus antwortete ihm mit großer Heftigkeit. Den Crassus schilderte

*) Das alte, vom König Tullius Hostilius erbaute Rathhaus, um weit des Comitiums.

**) So hieß das jährliche Fest des unter dem Nahmen Quirinus unter die Götter versetzten Romulus, welches auf den 17ten Februar fiel.

***) Sein Haus war nicht weit von diesem Tempel entfernt.

†) Welche den Cicero und Pompejus zu verwechslungen wünschten.

Digitized by Google

er, ohne ihn zu nennen, nach dem Leben ab, erklärte sich aber deutlich genug, indem er hinzusetzte: er werde, um sein Leben sicher zu stellen, besser auf seiner Hut seyn als Africanus*), der von C. Carbo ermordet worden. Aus einer solchen Aeußerung konnt' ich nicht anders als schließen, daß uns wichtige Begebenheiten bevorstehen. Wirklich glaubt Pompejus, und hat sich sogar darüber gegen mich herausgelassen, daß ihm nach dem Leben getrachtet werde. „C. Cato werde von Crassus unterstützt, „Clodius mit Gelde versehen, beyde sowohl von Crassus als von „Curio, Bibulus und seinen übrigen Widersachern in ihrem bö„sen Willen gegen ihn bestärkt. Da der Pöbel so sehr wider ihn „eingenommen, der Adel feindselig gesinnt, der Senat abgeneigt, „und die jungen Leute zu Allem fähig seyen, könne er nicht vor„sichtig genug seyn, wenn er nicht überwältigt werden wolle." — Er läßt daher viele (ihm ergebene) Leute vom Lande in die Stadt berufen, und sucht sich auf alle Weise in Verfassung zu setzen. Dagegen verstärkt auch Clodius die Zahl seiner Söldner, und macht Anstalten auf die Quirinalien ein kleines Heer zusammen zu bringen. Aber in diesem Stücke sind wir ihm weit überlegen. Ueberdies wird noch eine ansehnliche Mannschaft aus dem Picenischen**) und aus Gallien ***) erwartet, damit wir den Rogationen des Cato gegen Milo und Lentulus widerstehen können. Am 9ten Februar machte der Inder†)

*) Der junge Scipio Africanus (Paul Aemils leiblicher Sohn und adoptirter des P. Scipio, eines Sohnes des ältern Africanus) der Zerstörer von Carthago und Numantia.

**) der Landschaft, welche zu der ehemaligen Stadt Picentia gehörte, und dermahlen einen Theil von der Mark Ancona und von Abruzzo ausmacht.

***) Cäsar und Pompejus standen um diese Zeit noch gut mit einander.

†) So hieß eine Art schlechter Menschen, die sich von Jedem, der

Digitized by Google

Cn. Nerius und ein gewisser M. Tullius dem Prätor die Anzeige, daß sie den Sextius, Jener wegen Volksbestechung, dieser wegen Störung der öffentlichen Ruhe, öffentlich anzuklagen gedächten. Sextius war krank. Ich habe ihn, wie es meine Schuldigkeit war, unverzüglich besucht, und ihm zugesichert, daß ich mein Aeußerstes für ihn thun würde. Dies war mehr als irgend Jemand erwartete, weil man glaubte, ich hätte großes Recht auf ihn zu zürnen *), und es wurde mir daher von ihm selbst und allen andern als ein Beweis der größten Humanität und Dankbarkeit angerechnet. Der Index Nerius nannte, neben andern Theilnehmern an dem vorgeblichen Verbrechen des Sextius auch den Cn. Lentulus Baccia und C. Cornelius. An eben diesem Tage wurde im Senat beschlossen, daß alle Sodalitäten und Decuriaten**) bey künftigen Magistratswahlen das Marsfeld zu verlassen hätten, und alle diesem Schluß Zuwiderhandelnden eben so wie die Störer der öffentlichen Ruhe bestraft werden sollten. Am 10ten vertheidigte ich den Bestia, wegen Volksbestechung, vor dem Prätor Cn. Domitius mitten im Forum, in Gegenwart einer großen Menge von Zuhörern, und vergaß nicht den Umstand geltend zu machen, daß Sextius, als er im Tempel des Castor (von den Clodianern) angefallen und schwer verwundet wurde, die Rettung seines Lebens diesem Bestia zu danken hatte. Dies gab mir gute Gelegenheit, den Beschuldigungen, welche Sextius von seinem An-

sie bezahlte, zu Angebern und Zeugen, auch wohl zu Anklägern gebrauchen ließen.

*) warum, ist unbekannt.

**) Die Sodalitäten sind an einem andern Orte bereits erklärt worden. Unter Decuriaten sind Leute aus dem schlechtesten Pöbel gemeint, die sich in Decurien, d. i. in kleine Haufen zu 10 Mann, um ein mäßiges Handgeld erkaufen ließen, ihre Stimme einem gewissen Candidaten zu geben.

Digitized by Google

Rüger zu erwarten hatte, im voraus zu begegnen, und ihm das verdiente Lob in vollem Maße und mit allgemeinem Beyfall zu ertheilen. Ich schreibe dir das, weil du mich so oft erinnert hast, daß ich den Sextius bey seinen günstigen Gesinnungen für mich zu erhalten suchen sollte.

Ich schrieb dies am 12ten vor Tag, und an eben diesem Tage soll ich bey unserm Pomponius (Atticus) an seinem Hochzeitfeste zu Nacht speisen. Uebrigens ist in meinen Verhältnissen Alles, wie du mir vorher sagtest und ich dir nicht glauben wollte; dasselbe Ansehen, dasselbe Wohlwollen aller guten Menschen; aber nie, mein Bruder, werde ich vergessen, daß ich und du diese Wiederherstellung deiner Klugheit, Geduld, Rechtschaffenheit und Bruderstreue, ich setze hinzu auch deiner Liebenswürdigkeit, zu danken haben. Wir haben einstweilen das Haus des Licinius unweit des Pisonischen Lustwäldchens, für dich gemiethet, ich hoffe aber, du sollst noch vor Mitte des Julius in dein eignes einziehen können. Dein Haus auf dem Carinen-Platz ist hübschen Leuten aus der Familie Lamia vermiethet worden. Seit deinem Brief aus Olbia habe ich keine Zeile von dir erhalten. Mich verlangt sehr zu wissen, was du machst, und wie du dir die Zeit vertreibst; aber noch mehr, dich recht bald wieder zu sehen. Trage Sorge zu deiner Gesundheit, und vergiß nicht, wiewohl es Winter ist, daß du in Sardinien bist *).

14.

An Atticus.

IV. 4. b.

Es wäre sehr schön von dir, wenn du zu mir hieher kämest. Du würdest deine Freude an der trefflichen Einrichtung sehen,

*) Die Luft von Sardinien wurde, aus noch fortdauernden Ursachen, immer für ungesund gehalten.

Digitized by Google

welche Tyrannion meiner Bibliothek gegeben, deren Ueberreste viel bedeutender sind als ich gehofft hatte. Auch wünschte ich, du möchtest mir ein Paar von deinen jungen Librarien [15]) schicken, welche Tyrannion zum Zusammenleimen der Blätter und zu den andern Arbeiten dieser Art gebrauchen könnte, und daß du ihnen befählest, von den dünnen Pergamenthäutchen mitzubringen, wovon die Büchertitel gemacht werden, die ihr andern Griechen συλλάβους nennt. Doch alles ohne deine Ungelegenheit. Du selbst aber unterlaß nicht zu kommen, wenn du dich einige Tage hier verweilen und deine Pilia*) mitbringen kannst, wie Tullia gar sehr wünscht, und wie sichs (so neuen Eheleuten) ziemt. Bey meiner Treu! du hast einen herrlichen Ort für deine Gladiatoren gekauft [16]). Ich höre sie fechten ganz vortrefflich. Wenn du sie hättest vermiethen wollen, könntest du in zwey öffentlichen Fechterspielen deine Kosten schon gewonnen haben. Doch dazu wird's in der Folge an Gelegenheit nicht fehlen. Nochmals mache, daß du kommst, und vergiß, wenn du mich liebst, die beyden Arbeiter nicht, um die ich dich gebeten habe.

15.

An den Proconsul Lentulus.

I. 5. b. ad Div.

Was hier vorhergeht, und was neuerlich geschehen ist, wird dir denke ich, aus den Briefen deiner andern Freunde und Angehörigen, so wie aus mündlichen Nachrichten sattsam bekannt seyn. Was aber auf Vermuthung beruht und meines Bedünkens noch geschehen wird, darüber glaube ich dir

*) So hieß die Dame, mit welcher Atticus sich vor kurzem vermählt hatte.

Digitized by Google

meine Gedanken schuldig zu sey. Als Pompejus am 5ten Februar sowohl, wie er zum Volk für den Milo redete, mit Geschrei und Schmähungen mißhandelt, als er im Senat von Cato mit ungemeßner Härte und Bitterkeit angefochten wurde; und aus der tiefen Stille, womit man seinen Gegner anhörte, auf die Gesinnungen der Anwesenden schließen konnte: schien er mir durch beides in die größte Gemüthsunruhe gesetzt zu seyn und ist, allem Anschein nach, gesonnen, die Alexandrinische Sache, — in welcher für uns noch nichts verloren ist, da der Senat dir nichts benommen hat, als was aus Achtung gegen das Orakel auch keinem andern gegeben werden kann, — gänzlich fahren zu lassen. Ich hoffe nun und suche es dahin zu bringen, daß der König, wenn er sieht, daß er seinen Wunsch, vom Pompejus wieder eingesetzt zu werden, nicht erreichen kann, und wofern es nicht durch dich geschieht, gänzlich verlassen und hülflos bleiben würde, — sich unmittelbar an Dich wende; was er auch ohne allen Zweifel thun wird, sofern Pompejus nur ein wenig merken läßt, daß er es zufrieden sey. Aber du kennst des Mannes Langsamkeit und Verschlossenheit. Ich werde indessen nichts unterlassen, was zu Beförderung der Sache dienen kann. Den Kränkungen, womit uns Cato bedroht, hoffe ich, ohne große Mühe Einhalt zu thun. Unter den Consularen hast du, so viel ich sehe, außer dem Hortensius und Lucullus, keinen Freund, die übrigen sind dir entweder heimlich abgeneigt und halten nur an sich, oder zeigen ihren bösen Willen ganz unverholen. Unter dem allen benimm nur du selbst dich immer mit Muth und Großherzigkeit, und überlaß dich der Hoffnung, daß du, trotz den ohnmächtigen Anfällen jenes unbesonnenen Menschen*) dich in deinem vorigen Ansehen und Glanz erhalten werdest.

*) Des Tribuns Cajus Cato.

Digitized by Google

16.

An Ebendenselben.

I. 3. ad Div.

Aulus Trebonius, der in deiner Provinz bedeutende und weitläufige, aber klare und unverwickelte Geschäfte zu betreiben hat, ist seit vielen Jahren einer meiner besonders guten Freunde. Da er bisher sowohl wegen des Fußes, auf welchen ihn sein Vermögen in den Stand setzt zu leben, als durch meine und anderer Freunde Empfehlung, in deiner Provinz immer angesehen und beliebt gewesen ist, so hofft er auch gegenwärtig *), da ihm deine Freundschaft für mich und das zwischen uns bestehende engere Verhältniß bekannt ist, um so gewisser, mein Vorwort werde ihm einiges Recht an dein vorzügliches Wohlwollen erwerben; und daß er sich in dieser Hoffnung nicht täuschen möge, ist es nun, warum ich dich aufs nachdrücklichste ersucht haben will. Laß dir alle seine Angelegenheiten, Freigelassene, Geschäftsführer, und seine ganze Familie aufs beste empfohlen seyn; besonders aber bitte ich dich, daß du die von deinem Vorfahrer Titus Ampius in seinen Angelegenheiten ergangenen Rechtsbescheide bestätigen, und ihn überhaupt in allem so behandeln wollest, daß er überzeugt werde, er sei dir auf keine gewöhnliche Weise von mir empfohlen worden.

17.

An Ebendenselben.

I. 6. ad Div.

Was hier vorgeht wirst du von Pollio vernehmen, der bei Allem nicht nur gegenwärtig war, sondern eine Hauptrolle da-

*) Nehmlich unter deiner Statthalterschaft.

Digitized by Google

bei gespielt hat. In dem empfindlichen Schmerz, den mir der schlechte Fortgang deiner Angelegenheiten verursacht, ist mein größter Trost, daß ich eine starke Vermuthung habe, die bösen Gesinnungen derer, die dir abgeneigt sind, durch die Klugheit deiner Freunde hintertrieben zu sehen, ja daß die Zeit selbst, welche Jene durch ihre Verzögerungen der Sache zu gewinnen vermeinen, ihre gewöhnliche Wirkung thun, und die Maßregeln deiner Feinde entkräften werde. Nächst dem tröstet mich auch die Erinnerung meiner eignen Widerwärtigkeiten, deren Gegenbild ich in den deinigen zu sehen glaube; denn wiewohl deine Gegner es nur auf Schmälerung deines Ansehens abgesehen haben, die meinigen hingegen auf meinen gänzlichen Untergang losarbeiteten: so ist doch die Aehnlichkeit groß genug, daß du mir verzeihen wirst, wenn ich das nicht für dich fürchte, was ich ehmals, deinem Urtheil nach, für mich selbst nicht zu fürchten hatte. Zeige dich also als den Mann, den ich in deinen frühesten Jahren schon in dir erkannt habe. Glaube mir, das Unrecht, so du leidest, wird den Glanz deiner Verdienste vielmehr erhöhen als verdunkeln. Von mir erwarte alle möglichen Dienstleistungen, wozu Neigung und Pflicht mich verbinden. Lebe wohl.

18.

An seinen Bruder Quintus.

II. 4. ad Q. Fr.

Unser Sextius ist am 12ten März losgesprochen worden, und was desto erfreulicher ist, jemehr das Beste der Republik erfordert, daß in einer solchen Sache Alle einerlei Meinung hegen, er ist mit allen Stimmen losgesprochen. Was dir (wie

Digitized by Google

ich bei mehr als Einer Gelegenheit wahrnehmen konnte) so sehr am Herzen lag, der Wunsch, daß ich keinem Uebelgesinnten eine Möglichkeit lassen möchte, mir Undankbarkeit gegen ihn vorzuwerfen, wenn ich seine Verkehrtheit in gewissen Dingen nicht mit der der größten Geduld ertrüge*), das habe ich bei diesem Anlaß, nach dem allgemeinen Urtheil, aufs vollständigste erreicht. Denn ich habe in Vertheidigung dieses so schwer zu befriedigenden Menschen alles Mögliche geleistet, und besonders (was er am eifrigsten wünschte) den Vatinius, der sich öffentlich als seinen Gegner bezeigt hatte, zu großer Freude aller Götter und Menschen, nach Herzenslust in die Pfanne gehauen**). Unser Freund Paulus, da er als Zeuge gegen Sextius auftreten sollte, erklärte sich sogar, daß er den Vatinius gerichtlich anzuklagen gesonnen sei, falls es dem Licinius Macer kein Ernst damit sein sollte; aber Macer, der auf den Bänken der Freunde des Sextius saß, stand auf und versicherte, er werde es an sich nicht fehlen lassen. Was willst du? Vatinius, so ein übermüthiger und verwegner Mensch er sonst ist, machte sich ganz verdutzt und niedergeschlagen aus dem Staube.

Dein Sohn Quintus, ein sehr wackerer gutartiger Knabe, genießt eines trefflichen Unterrichts, wie ich wahrzunehmen itzt die beste Gelegenheit habe, da Tyrannio in meiner Wohnung Schule hält. Mit dem Bau deines und meines Hauses wird fleißig fortgefahren. Deinem Bauunternehmer habe ich die Hälfte der bedungenen Summe auszahlen lassen. Ich habe gute Hoffnung, daß wir noch vor Winter unter einem Dache woh-

*) Worauf sich dies bezog ist unbekannt.

**) Eben diesen Vatinius, den er ein Jahr später, zu großem Aergerniß aller Götter und Menschen vor Gericht vertheidigte und prăconisirte. Daß er sich aber hier nicht zu viel rühmt, beweißt die noch vorhandene Rede in Vatinium überflüßig.

Digitized by Google

nen werden. Unsere Tullia, die dich höchlich liebt, wird sich mit Crassipes[17]) vermählen, und ich hoffe die Sache bereits aufs Reine gebracht zu haben. Wenn die zwei Feiertage nach den Lateinischen Ferien keinen Aufschub verursacht hätten, würde sie schon am Latiar*) zu Stande gekommen seyn.

19.

An Ebendenselben.

II. 5. ad Q. Fr.

Ich habe dir bereits geschrieben, das unsre Tullia am 3ten April mit Crassipes verlobt worden ist. Zugleich gab ich dir von verschiedenen andern Dingen Nachricht, welche theils die Republik, theils unsre Privatangelegenheiten betreffen. Was sich seitdem ereignet hat, ist folgendes. Am 4ten April wurden dem Pompejus zum Behuf des erhaltenen Auftrags die Stadt mit Getreide zu versorgen, vierzig Millionen Sestertien**) im Senat verwilliget. Aber an eben dem Tage wurde auch die Sache der Campanischen Ländereyen mit großer Heftigkeit wieder in Bewegung gebracht, und das Geschrei im Senat war beinahe so arg als es in einer Volkversammlung seyn kann. Der Geldmangel und der hohe Kornpreis trug viel dazu bei, das Verhaßte dieser Sache noch zu vergrößern. Ich muß auch nicht vergessen, daß die Capitoliner und die Mercuria-

*) Ein Tag, wo vermöge eines sehr alten Gebrauchs dem Jupiter Latialis (Beschirmer Latiums) ein feierliches Opfer gebracht wurde.

**) Vier Millionen Gulden Rheinisch.

Digitized by Google

len*) den M. Furius Flaccus, der zwar ein Römischer Ritter, aber ein großer Spitzbube ist, aus ihrem Collegio ausgestoßen haben, wiewohl er jedem von ihnen einen Fußfall gethan hatte.

20.

An Ebendenselben.

II. 6. ad Q. Fr.

Am 5ten April habe ich dem Crassipes den Verlobungsschmaus gegeben. Dein und mein lieber Sohn Quintus konnte einer kleinen Unpäßlichkeit wegen nicht dabei seyn. Ich besuchte ihn am 7ten, und fand ihn völlig wieder hergestellt. Er sprach viel und sehr gutartig mit mir von den Mißhelligkeiten unserer Frauen**). Ich versichere dich, es konnte nichts Drolligteres seyn. Aber Pomponia hat sich auch über dich beklagt, — doch darüber sprechen wir mündlich. Als ich den Knaben verließ, begab ich mich an deine Baustätte. Ich fand eine Menge Werkleute in voller Arbeit. Dem Unternehmer Longilius sprach ich ernstlich zu; er gab mir sein Wort, wir sollten zufrieden mit ihm seyn. Es wird ein herrliches Haus; denn itzt konnte man schon sehen, daß es sich viel besser ausnehmen wird, als wir's uns nach dem bloßen Riß vorstellten. Auch an mei-

*) Zwei vom Senat autorisierte ansehnliche Privatgesellschaften. Jene wohnten auf dem Capitol, und hatten das jährliche Fest des Jupiter Capitolinus zu besorgen; diese bestanden aus den vornehmsten Handelsleuten in Rom, und nannten sich nach dem Schutzgott ihrer Profession.

**) Seiner Mutter Pomponia mit Terentia und Tullia.

Digitized by Google

nem Hause wird schnell gebaut. An diesem nehmlichen Tage speisete ich bei Crassipes, und ließ mich nach der Tafel zum Pompejus in seine Gärten tragen. Den Luccejus konnte ich nicht sprechen, weil ich ihn nicht beim Pompejus antraf. Gleichwohl wollt' ich ihn noch sehen, da ich Rom des folgenden Tages verlassen und er seine Reise nach Sardinien *) antreten wollte. Ich besuchte ihn also (in seinem Hause) und bat ihn, er möchte doch machen, daß du uns wieder geschenkt würdest. Er versprach es mir ohne Anstand. Sein Vorsatz war, wie er sagte, am 10ten April von Salebro oder Pisä aus zu Schiffe zu gehen. Mache also, lieber Bruder, daß du, sobald er angekommen seyn wird, mit dem ersten günstigen Wetter deine Rückfahrt antrittst.

Auf den bewußten Wechselfall bin ich gefaßt, es falle wie es will: käm' es (wie du zu glauben scheinst) so soll es mir willkommen seyn; da aber noch kein Anschein dazu da ist, so gebe ich mir auch keine Müh' es zu beschleunigen **).

Ich baue an drei Orten ***); dem übrigen suche ich wieder eine leidliche Gestalt zu geben. Ich lebe etwas stattlicher als zeither. Hätte ich dich hier, so könnte ich mich versucht finden, den Schmieden ein wenig zu thun zu geben. Auch hierüber werden wir uns, hoffe ich, in kurzem besprechen können.

Mit den römischen Angelegenheiten steht es folgender Maßen. Marcellinus ist ein ganz vortrefflicher Consul, und sein College hindert ihn wenigstens nicht daran; jener ist so gut, daß

*) Er ging, wie es scheint, als einer der Legaten des Pompejus dahin, um den Quintus Cicero abzulösen.

**) Wovon in dieser Periode die Rede ist, läßt sich ohne den Brief des Quintus, worauf sie sich ohne Zweifel bezieht, nicht ausfindig machen. Sie ist und bleibt also ein Räthsel.

***) nehmlich ein Haus in der Stadt, und seine von Clodius ruinirten Landsitze zu Tusculanum und Formiä.

Digitized by Google

ich einen bessern nie gesehen habe. Allen (besorglichen) Comitialtagen hat er einen Riegel vorgeschoben. Auch die lateinischen Ferien müssen von neuem gefeiert werden*), wiewohl es an Supplicationen nicht fehlte. Durch dieses Mittel wird mehrern verderblichen Gesetzen (die im Werke waren) besonders denen des Tribuns Cato, der Weg versperrt. Doch der letztere hat an Milo seinen Mann gefunden. Der würdige Patron der Gladiatoren und Bestiarier**) hatte von Cosconius und Pomponius (Atticus) eine Anzahl der letztern gekauft, und erschien nie öffentlich, ohne daß sie ihm bewaffnet zur Seite gingen. Da er aber in die Länge nicht im Stande war sie zu ernähren, wollten sie nicht länger bey ihm aushalten. Das merkte Milo, und gab einem Menschen, der in keinerlei Verbindung mit ihm stand: — damit kein Verdacht auf ihn fallen könnte, — den Auftrag, dem Cato die ganze Bande abzukaufen. Kaum aber waren sie abgeführt worden, so machte Racilius, dermahlen der einzige Tribun, der das ist was er sein soll, vermöge einer Abrede mit Milo, bekannt, diese Leute wären für ihn gekauft worden, und ließ öffentlich anschlagen, daß er die Catonische Bande wieder verkaufen wolle. Dieser Handel gab der Stadt viel zu lachen.

Marcellinus hat also, wie gesagt, dem Cato einstweilen das Gesetzmachen niedergelegt, und denen, die zu Gunsten Cäsars monstrose Vorträge ankündigten, welchen (wie sie meinten) niemand sich entgegen zu setzen wagen würde***). Denn was

*) Vermuthlich unter irgend einem Vorwand, daß bei ihrer Feier etwas, das sich gebührte, aus der Acht gelassen worden.

**) *Bestiarii* waren Sclaven, welche besonders zum Kämpfen mit wilden Thieren abgerichtet waren, und Handwerk davon machten. Diese Art von Kämpfen gehörte unter die Lieblingsschauspiele des römischen Pöbels.

***) und welche (wie wir bald sehen werden) Cicero selbst, trotz ihrer Monstrosität, eifrig befördern half.

Digitized by Google

Caninius für den Pompejus betreibt*), scheint keinen rechten Fortgang zu haben. Es findet schon an sich selbst wenig Beifall, und überdies hat sich unser guter Pompejus durch sein unfreundliches Benehmen gegen den (Proconsul) Lentulus vielen Tadel zugezogen. In der That, er ist nicht mehr der Mann, der er war. Bei dem großen Haufen, den dicksten und verdorbensten Hefen des Volks, hat er neulich durch seine Vertheidigung des Milo eingebüßt**); und die Gutgesinnten sind mit dem was er unterläßt, eben so unzufrieden, als mit dem, was er thut. Am Consul Marcellinus habe ich nur das einzige auszusetzen, daß er ihn gar zu rauh behandelt, wiewohl der Senat sich dies eben nicht mißfallen läßt; aber für mich ist es Ursache genug, mich vom Rathhause und überhaupt von allen Staatsverhandlungen entfernt zu halten. Als Sachwalter hingegen bin ich noch was ich immer war, und der Zulauf in mein Haus ist so groß als jemahls. Das Einzige, was durch Milos Unvorsichtigkeit, zu meinem Verdruß ausfiel, ist die Sache des Sextus Clodius***). Wäre es nach meinem Sinne gegangen, so würde er weder jetzt angeklagt worden seyn, noch von so schwachen und ungeschickten Anklägern. Und dennoch wär' er übel angekommen, wenn nicht drei schandbare Stimmen die Mehrheit für ihn gemacht hätten. Das Volk dringt nun darauf, daß die Anklage erneuert werden soll, und es wird geschehen müssen. Denn man findet seine Lossprechung unerträglich; und weil er beinahe verurtheilt worden wäre, da er doch Leute von seiner Parthei zu Richtern hatte, so sieht man ihn schon als verurtheilt an. Gerade in dieser Sache ist uns der (fast allgemeine) Widerwille

*) daß ihm aufgetragen werden sollte, den Ptolemäus Auletes wieder auf den Thron zu setzen.

**) S. den 13ten Brief dieses Buchs.

***) eines Verwandten und Anhängers des Publius.

Digitized by Google

gegen den Pompejus nachtheilig gewesen. In der Urne der Senatoren war die große Mehrheit für die Lossprechung des Beklagten; die Stimmen der Ritter standen inne; nur die Tribuni Aerarii verurtheilten ihn einhellig [18]). Wegen dieses Verdrusses trösten mich indessen die häufigen Verurtheilungen, unter welchen der einzige Servius, wie ich sehr gerne sah, mit großer Noth durchgeschlüpft ist; die übrigen alle werden in die Pfanne gehauen. C. Cato hat sich in einer Anrede an das Volk erklärt, er werde nicht zugeben, daß die Wahl-Comitien gehalten würden, wenn man ihm die Tage nehme, wo er dem Volke Vorträge machen könnte. Appius ist bis jetzt noch nicht vom Cäsar zurückgekommen. Ich warte mit Schmerzen auf einen Brief von dir. Ich weiß, daß das Meer bisher noch verschlossen war; doch sagt man, es wären Leute von Olbia gekommen, die dich nicht genug rühmen könnten, und sagten, du gelteſt ungemein viel in der Provinz. Auch sollen eben diese versichert haben, du werdeſt mit dem ersten Schiffe, das in die See stechen könne, herüber kommen. Dies ist mein sehnlichster Wunsch; aber wiewohl mich nach dir selbst am meisten verlangt, so erwarte ich doch noch vorher einen Brief von dir. Lebe wohl, lieber Bruder!

21.

An Atticus.

IV. 5.

Wirklich? Konnteſt du glauben, daß ich meine Sachen von irgend einem Andern lieber geleſen und gebilligt wiſſen möchte, als von dir? — Warum also habe ich den bewußten Aufsatz [19]) einem Andern früher mitgetheilt? — Der Mann setzte mir gar

Digitized by Google

zu sehr zu, und ich hatte keine andere Abschrift; und überdies — denn ich nage schon lange an dem harten Bissen herum, der endlich doch verschluckt werden muß — schämte ich mich ein wenig, oder bildete mir doch ein, ich müßte mich ein wenig vor dir schämen, daß ich auf einmahl einen so unerwarteten Widerruf anstimme; aber es ist beschlossen! ich will mich mit meinen alten, schnurgeraden und strengwahren biedermännischen Maximen nicht länger selbst zum Besten haben. Es ist in der That unglaublich, wie unredlich diese Menschen sind, die für die Häupter der guten Partei angesehen seyn wollen, und es auch wirklich seyn würden, wenn nur ein Fünkchen Zuverläßigkeit in ihnen wäre. Ich fühlte das, wußte das — denn war ich nicht von ihnen vorsetzlich einen falschen Weg geführt, hernach im Stich gelassen und meinen Feinden Preis gegeben worden? — Und doch war mein ernstlicher Vorsatz, es in allem, was die Republik betraf, mit ihnen zu halten. Endlich, wiewohl mit Noth, sind mir die Augen aufgegangen, und du selbst hast sie mir geöffnet. Du wirst sagen: das habest du, um mir zu zeigen, was ich zu thun hätte, nicht daß ich ein Buch darüber schreiben sollte. Aber beim Herkules! ich wollte mich absichtlich in die Nothwendigkeit setzen, meinen neuen Verbindungen treu zu bleiben; wollte mir selbst jede Möglichkeit eines Rückfalls zu diesen Menschen abschneiden, die sogar da, wo sie mich als einen Gegenstand ihres Mitleidens betrachten sollten, nicht aufhören können neidisch auf mich zu seyn. Indessen habe ich mich doch — wie ich dir schon geschrieben*) — in Ansehung des Inhalts des Werkchens, wovon die Rede ist, in gewissen Schranken gehalten; werde mich aber desto mehr ausbreiten, wenn ich merke, daß er es wohl aufnimmt**), und diese Ehrenmänner die Nasen

*) Dieser Brief ist nicht mehr vorhanden.

**) Cicero hatte nehmlich diese Schrift noch nicht publiciert, und

Digitized by Google

ein wenig rümpfen; die wackern Leute, die es verdrießt, daß ich eine Villa haben soll, die einst dem Catulus zugehörte, und nicht bedenken, daß ich sie einem Vettius abgekauft; die darauf bestehen, ich hätte kein Haus bauen, sondern den Platz lieber zu Gelde machen sollen. — Doch was mag ich dieser Kleinigkeiten erwähnen? Haben sie nicht mehr als einmahl, wenn ich eine Meinung im Senat vortrug, welche gänzlich in ihrem Sinne war, sich gefreut, daß ich darüber mit Pompejus zerfallen würde? — Kurz, da mich diejenigen, die nichts können, nicht lieben wollen, so will ich mich denen beliebt zu machen suchen, die Alles können. — Ich wollte, du hättest das schon längst gethan, wirst du sagen. Ich weiß, daß du es wolltest, und daß ich damahls — ein ausgemachter Esel war*). Aber es ist endlich Zeit, daß ich mein eigner Freund sey, da ich Jene, wie ichs auch anfange, nicht dahin bringen kann, die meinigen zu seyn. Daß du so fleißig nach meinem Hausbau siehst, erkenne ich mit größtem Dank. — Meines Reisegeldes hat sich Crassipes**) bemächtigt; ich werde also zurückkommen, und wir werden uns in seinen Gärten wieder sehen; versteht sich, daß ich den folgenden Tag bei dir zubringe. Mir ist es so bequemer, und dir kann es nichts verschlagen. Doch, wir werden sehen — Deine Leute haben die Bücherschränke und die Titel in meiner Bibliothek aufs zierlichste hergestellt; ich wollte, daß du sie dafür lobtest.

konnte ihr also noch eine viel größere Ausdehnung geben, wenn er es für gut fand.

*) „Scio te voluisse, et me *asinum germanum* fuisse.“

**) zum Heirathsgute seiner Tullia.

Digitized by Google

22.

An seinen Bruder Quintus.

II. 7. ad Q. Fr.

Ich dictirte diesen Brief am 10ten April vor Tage, da ich im Begriff bin, eine kleine Reise anzutreten, und diesen Tag bei T. Titius auf seinem Gute zu Anagnia*) zuzubringen gedenke. Am folgenden Tage war ich gesonnen in (deinem) Laterium zu sein. Sodann wollte ich mich fünf Tage auf dem Arpinatischen Gute aufhalten, von da nach dem Pompejanum gehen, und auf dem Rückweg nur einen Blick auf mein Cumanum werfen, so daß ich, da Milo's Gerichtstag auf den 6ten Mai hinaus gesetzt worden ist, Tages zuvor wieder in Rom seyn könnte, wo ich dich, mein theurer und liebenswürdiger Bruder, am nehmlichen Tage zu sehen hoffe. Den Bau im Arcanum**) habe ich lieber auf deine Ankunft verschieben wollen. Lebe wohl, mein Bruder, und komme je bälder je lieber.

23.

An Ebendenselben.

II. 8. ad Q. Fr.

O wie viele Freude hat mir dein Brief gemacht, den ich anfangs mit Verlangen, zuletzt mit Aengstlichkeit erwartete! Ich muß dir aber sagen, daß er der einzige ist, den ich seit jenem,

*) Eine Stadt in Latium, 37 römische Meilen von Rom, heut zu Tage Anagni.

**) einem andern Gute des Quintus.

Digitized by Google

den du mir aus Olbia durch deinen Schiffer schicktest, erhalten habe. Was ich sonst zu schreiben hätte, soll, wie du sagst, auf deine Ankunft ausgesetzt bleiben. Nur dies einzige kann ich nicht aufschieben: am 12ten war der Senat zahlreich und hielt sich göttlich, indem er dem Gabinius*) die begehrte Supplication abschlug. Procilius schwört, das sei noch keinem begegnet [20]). Das Volk bezeigt das lauteste Wohlgefallen daran. Mir ist es nicht nur an sich selbst angenehm, sondern desto angenehmer, weil es in meiner Abwesenheit, ohne Jemands Widerspruch, und ohne daß man sagen kann, es sei mir zu Gefallen geschehen, so gekommen ist. Ich war zu Antium. Es ist wirklich ein reingerechtes Urtheil, das beim hellsten Sonnenlicht besehen werden darf. Am nehmlichen und am folgenden Tage, wo die Campanische Ländervertheilung besprochen werden sollte, ist nichts davon vorgekommen. Es ist eine Sache, worin ich mir nicht recht zu helfen weiß**). Doch, ich schreibe schon mehr als ich mir vorgesetzt hatte. Lebe wohl, mein bester sehnlich erwarteter Bruder und fliege herbei. Darum bitten dich auch unsere beiden Jungen; denn es giebt ja doch einen Familienschmaus, wenn du kömmst?

*) Dem Aulus Gabinius, der im Jahr 695 als Consul den Fall Cicero's eifrig befördert hatte, und itzt Proconsul in Syrien war.

**) Weil die Sache an sich selbst nichts taugte, und er es doch mit Cäsar, ihrem Urheber, und Pompejus, ihrem Beförderer, nicht verderben wollte.

Digitized by Google

24.

An Lucius Lucrejus [21]).

V. 12. ad Div.

Schon oft fand ich mich versucht, über das, was den Inhalt dieses Briefes ausmachen wird, mündlich mit dir zu sprechen; und immer schreckte mich eine Art von — wie soll ich's nennen, — von beinahe bäurischer Verschämtheit*) davon ab. Nun, da ich dir nicht in die Augen sehen kann, werde ich desto kühner damit herausrücken, denn ein Brief erröthet nicht. Ich brenne von einer unglaublichen und meines Erachtens untadelhaften Begierde, meinen Nahmen in deinen Schriften verherrlicht zu sehen. Daß du es zu thun gesonnen seyest, hast du mich zwar öfters merken lassen; aber verzeih, ich bitte dich, daß ich dir so zuvor eile. Ich hatte deinen Arbeiten in diesem Fache immer mit großem Verlangen entgegen gesehen: aber was ich neuerlich davon gelesen, hat sogar meine Meinung übertroffen, und mich dermaßen eingenommen, oder vielmehr in Feuer gesetzt, daß ich die Zeit kaum erwarten kann, wo das, was ich selbst geleistet habe, einen ehrenvollen Platz in deinen Werken erhalten wird. Was mein Verlangen so schwärmerisch macht, ist nicht bloß die Hoffnung der Unsterblichkeit, die mir gewiß ist, wenn du mich der Nachwelt empfiehlst: sondern auch die Begierde, — sei es ein so vollgültiges Zeugniß, oder ein so schmeichelhaftes Zeichen deiner Gewogenheit von dir zu erhalten, oder an der Anmuth, die ein Geist wie der deinige darüber ergießen wird, mich selbst noch bei meinem Leben mit vollem Herzen zu erlaben.

Indem ich dieses schrieb, wußte ich nur zu wohl, wie schwer das Gewicht der großen Dinge, mit deren Darstellung du beschäftigt bist, auf dich drücken müsse. Da ich aber sah, daß du

*) „Pudor quidam paene subrustieus.“

Digitized by Google

mit der Geschichte des Italischen und bürgerlichen Krieges beinahe schon fertig warst, und du mir sagtest, du seyest im Begriff dich auch an das Uebrige zu machen; so glaubte ich, daß ich mir selbst schuldig sey dich zu erinnern, ob du meine Geschichte mit den übrigen neuern Ereignissen zusammen zu weben, oder die Verschwörung im Schooß der Republik von den auswärtigen Kriegen abzusondern gedenkest, wie mehrere griechische Geschichtschreiber, z. B. Callisthenes den Trojanischen Krieg, Timäus die Feldzüge des Pyrrhus, Polybius den Numantinischen Krieg bearbeitet haben. In sofern meine Ruhmbegierde dabei befangen ist, wird der Unterschied, denke ich unbedeutend seyn: da mir aber die Beschleunigung der Sache so sehr am Herzen liegt, so macht es allerdings einen Unterschied, ob du warteſt bis die Zeitfolge dich zu ihr führt, oder ob du dich sogleich des Zeitpunkts, worin sie sich ereignete, bemächtigst, und sie als ein besonderes Ganzes behandelst. Auch dünkt mir, ich sehe voraus, wie viel ausführlicher Alles seyn würde, wenn du deine ganze Aufmerksamkeit und Geisteskraft auf einen einzelnen Gegenstand heften und mit einer einzelnen Person beschäftigen wollteſt.

Uebrigens weiß ich nur zu wohl, wie unverschämt ich bin, dir eine solche Last aufzubürden, und sogar auf dein Lob Anspruch zu machen. Wie wenn du nun nicht finden könnteſt, daß sogar viel Ruhmwürdiges an der Sache sey? Aber wer einmahl über die Grenzen der Schamhaftigkeit gegangen ist, thut am besten wenn er recht überschwänglich unverschämt ist. Ich trage also kein Bedenken, dich aufs ernstlichste und inständigste zu bitten, daß du dich in Anpreisung dessen, was ich gethan, weder auf deine eigene Ueberzeugung noch auf die Pflichten des Geschichtschreibers einschränken, noch der Versicherung dich erinnern wolleſt, die du in einer deiner Vorreden mit einer so artigen Wendung giebst: „daß Gunst oder Gefälligkeit nicht

Digitized by Google

„mehr über dich vermocht hätten, als die Wollust über den „Xenophontischen Herkules.“ Sollten mir jene mit einigem Eifer das Wort bei dir reden, so verschmähe sie ja nicht, und siehe deiner Liebe zu mir sogar mehr nach, als die Wahrheit erlauben dürfte. Kann ich dich dahin bringen, daß du dies auf dich nimmst, so wird wie ich mir schmeichle, der Stoff deines Geistes und Talents gewiß würdig seyn. Denn der Zeitraum vom Anfang der Verschwörung bis zu meiner Wiederkunft scheint mir hinreichenden Inhalt für ein Werk von mäßiger Größe darzubieten, worin deine genaue Bekanntschaft mit republikanischen Staatsveränderungen dich in den Stand setzen wird, bald die Ursachen der Neuerungen, bald die Mittel den Gebrechen abzuhelfen zu entfalten, und wo du überdies die schönste Gelegenheit finden wirst, was du tadelhaft findest, zu tadeln, was zu billigen ist, durch die Gründe deines Beifalls zu unterstützen, und, wofern du deiner gewohnten Freimüthigkeit auch hier den Lauf lassen willst, die Treulosigkeit, Tücke und Verrätherei zu rügen, deren Viele sich gegen mich schuldig gemacht haben. Auch die mancherlei Widerwärtigkeiten, die ich in diesem Zeitraum erfuhr, werden dir Anlaß geben, eine Mannigfaltigkeit in deine Darstellungen zu bringen, welche sich im Lesen des Gemüths bemächtigen und das Werk unterhaltender und anziehender machen wird. Denn nichts gewährt dem Leser mehr Ergötzung, als diese großen Abstiche von Licht und Schatten, die, durch schnell auf einander folgende Zeit- und Glückwechsel bewirkt, wie unerwünscht sie auch waren als ich sie erfuhr, dennoch mir selbst im Lesen Vergnügen machen werden, weil in ruhiger Erinnerung überstandner Schmerzen eine Art von Wollust ist. Den Andern hingegen, welche ohne selbst dabei gelitten zu haben, zu bloßen Zuschauern fremder Leiden gemacht werden, wird das Mitleiden selbst zu einem angenehmen Gefühl. Oder welcher unter uns kann den sterbenden Epaminondas bei

Digitized by Google

Mantinea ohne diese Mischung von Mitleiden und Vergnügen ansehen, da er sich den Wurfspieß nicht eher, als bis er versichert wird, daß sein Schild gerettet sey, aus dem Leibe ziehen lassen will, und mitten in der Pein einer tödtlichen Wunde keine andere Sorge hat, als rühmlich zu sterben *). Wer kann die Geschichte der Flucht des Themistokles ohne die lebhafteste Theilnahme, und ohne den Wunsch, daß er wieder in sein Vaterland zurückberufen werde, lesen [22])? Bloße Jahrbücher, worin die Begebenheiten, wie in unsern *Fastis*, der Ordnung nach aufgezählt werden, gewähren nur ein sehr mittelmäßiges Interesse. Aber die mannigfaltig verwickelten und mit Ungewißheit des Ausganges verbundenen Schicksale eines großen Mannes bringen auch im Gemüthe des Lesers eine angenehme Abwechselung von Bewunderung, Erwartung, Freude, Unlust, Furcht und Hoffnung hervor: und endigen sie sich zuletzt in einem merkwürdigen Ausgang, so fühlt er sich aufs vollständigste vergnügt und befriedigt. Und dies ist ein neuer Grund, warum mir nichts erwünschteres begegnen könnte, als wenn du dich entschlössest, die Geschichte meines Consulats aus dem Zusammenhang deines großen historischen Werkes herauszuschneiden, und sie, so zu sagen, zu einem besonderen Drama zu verarbeiten. Denn dazu fehlt es hier nicht an einer großen Mannigfaltigkeit von Acten und Scenen, die entweder durch die Selbstthätigkeit der handelnden Personen, oder durch unerwartete Zufälle herbeigeführt werden.

Uebrigens besorge ich nicht, man möchte mich im Verdacht haben, als ob ich durch niedrige Schmeichlerkünste deine Gunst zu erschleichen suche, indem ich dich so offenherzig sehen lasse, daß ich lieber von dir, als irgend einem andern, mit einiger

*) Denn bei den Griechen war nichts Schmählicheres für einen Kriegsmann, als, lebendig oder todt, ohne seinen Schild zurück zu kommen.

Digitized by Google

Feierlichkeit der Nachwelt vorgeführt zu werden wünsche. Denn wie du kein Mann bist, der sich dessen was er ist, nicht sehr wohl bewußt seyn müßte, und nicht Ursache hätte, diejenigen, die dich nicht bewundern, vielmehr für Neider, als die so dich loben für Schmeichler zu halten: so bin auch ich nicht so ganz von allem Verstand verlassen, daß ich einem Manne zumuthen wollte für meine Unsterblichkeit zu arbeiten, wenn ich nicht versichert wäre, daß er sich selbst und seinem Talent Ehre dadurch machen würde. Denn daß Alexander nur vom Apelles gemahlt, und nur vom Lysippus aus Erz gegossen seyn wollte, kam nicht daher, weil er sie etwa vorzüglich begünstigte, sondern weil er sie für die größten Künstler seiner Zeit hielt, und glaubte, ihre Kunst werde ihnen selbst nicht weniger Ehre machen als ihm. Gleichwohl fertigten diese berühmten Meister nur Nachbildungen des Körpers, für diejenigen denen das Urbild unbekannt war; und, auch ohne jene, würden berühmte Männer nicht minder berühmt gewesen seyn, wie denn von dem Spartanischen Könige Agesilaus, der sich in seinem ganzen Leben weder mahlen noch in Marmor oder Erz abbilden lassen wollte, nicht weniger gesprochen wird, als von denen, die sichs am meisten angelegen seyn ließen, auf diese Weise verewigt zu werden.. Denn die einzige kleine Lobschrift Xenophons auf diesen Fürsten ist mehr als alle Bilder und Statuen aller andern. Es würde mir daher zu eben so großer Freude und Ehre gereichen, wenn ich der Gegenstand von Einem deiner Werke würde; weil du mir dabei nicht nur, wie Timäus dem Timoleon und Herodotus dem Themistokles, dein Genie, sondern zugleich die Autorität eines würdigen, angesehenen und in den wichtigsten Angelegenheiten des Staats geprüften und bewährten Mannes, leihen würdest: so daß ich durch dich nicht nur den Vorzug, um dessentwillen Alexander den Achilles an seinem

Digitized by Google

Grabe glücklich pries *), sondern auch das vollgültige Zeugniß eines selbst großen und preißwürdigen Mannes in den Augen der Welt erhalten haben würde. Denn in diesem Stücke denke ich wie der Hector des Dichters Nävius: es ist angenehm, sagt er, gelobt zu werden, aber von einem selbst belobten Manne.

Sollte ich die Gewährung dieser Bitte nicht von dir erhalten, das ist, wenn dich irgend etwas daran verhindern sollte (denn daß du mir eine Bitte von freien Stücken abschlagen könntest, erlaube ich mir gar nicht für möglich zu halten) so würde ich mich vielleicht gezwungen sehen, etwas zu thun, was viele schon oft getadelt haben: ich würde meine eigene Geschichte schreiben **), und hätte hierin wenigstens das Beispiel mehrerer berühmten Männer für mich***). Nur ist diese Art von Schriften, wie du weißt, mit einem doppelten Fehler behaftet: um nicht für unbescheiden gehalten zu werden, ist man genöthigt, das Lobenswürdige zu verkleinern, und was tadelnswürdig ist, heißt uns die Eigenliebe übergehen. Ueberhaupt hat eine solche Schrift immer einen geringern Grad von Glaubwürdigkeit; die meisten Leser sind schon zum voraus wider sie eingenommen, und sagen: solche Schriftsteller besäßen weniger Schamhaftigkeit als die Ausrufer bei den Gymnischen Spielen, welche, nachdem sie den Siegern die Kränze aufgesetzt und ihre Nahmen mit lauter Stimme ausgerufen, wenn sie vor dem Schluß der Spiele, selbst mit einem Kranz beschenkt werden, einen andern Ausrufer gebrauchen, um sich nicht mit eigner Stimme als Sieger an-

*) Den Homer zum Sänger seiner Thaten erhalten zu haben.

**) Hatte er denn das nicht schon in Prose und Versen gethan? Aber, wie es scheint, hatte er diese Aufsätze noch nicht dem Publico Preis gegeben.

***) Z. B. des Sulla, welcher Denkwürdigkeiten aus seiner Zeit in 22 Büchern, und des M. Scaurus, der sein eigen Leben in 3 Büchern geschrieben.

Digitized by Google

zuständigen. Diese Unfähigkeit wünschte ich nun zu vermeiden, und werde sie vermeiden, wenn du meine Bitte statt finden lässest. Und damit du dich nicht etwa verwunderst, warum ich, da du mir schon so oft Hoffnung gemacht, daß du die Geschichte meines Consulats und der damit verbundenen Ereignisse aufs sorgfältigste ausarbeiten werdest, dir gerade itzt so eifrig und mit so vielen Worten deßwegen anliege; so wiederhohle ich, was ich anfangs schon berührt habe: daß ich vor Verlangen brenne, die Sache beschleunigt zu sehen; und bei einem so lebhaften Geist wie der meinige mag ich doch wohl wünschen, nicht nur Andern noch bei meinen Lebzeiten durch deine Schriften bekannt, sondern meines Bischen Ruhms auch selbst noch während ich lebe froh zu werden.

Schreibe mir, so bald es deine Gelegenheit zuläßt, was du zu thun gesonnen bist. Willst du dich dieser Arbeit unterziehen, so werde ich dich unverzüglich mit Denkschriften über alles Vergangene versehen: vertröstest du mich aber auf eine entferntere Zeit, so sprechen wir mündlich von der Sache. Inzwischen wirst du nicht müßig seyn, wenn du dich nur mit Ausfeilung deßen, was du schon fertig hast, beschäftigest*). Behalte mich lieb und lebe wohl.

25.

An Atticus.

IV. 6.

Den Tod des Lentulus**) (den du mir berichtest) ertrage ich wie ich — muß. Wir haben einen guten und großen Men-

*) Dies scheint ein kleiner Wink zu seyn, der vielleicht beim Lucejus nicht ganz überflüssig war.

**) Des Luc. Lentulus, Flamen Martialis, von einem

Digitized by Google

schen an ihm verloren, der die edelsten und hochherzigsten Gesinnungen mit einem nicht gemeinen Grad von Mäßigung und Humanität in sich vereinigte. Das einzige was mich tröstet, wiewohl nur ein leidiger Trost, ist, daß ich sein Loos nicht beklage. Ich meine dieß nicht im Sinne deines Freundes Gaufejus und der andern aus unserer Schule*), — Nein, beim Herkules! Was ich damit sagen will, ist: Ich seh' es als eine besondere Wohlthat der Götter an, daß sie ihn gleichsam aus dem Brande des Vaterlandes, das er so herzlich liebte, herausgerissen, und ihn dessen gänzlichen Untergang nicht erleben lassen wollten. Was kann abscheulichers seyn als unser Leben? Zumahl das meinige! Denn du, wiewohl die Natur dich zum Staatsmann machte, hast doch keine dir eigene Selbstverläugnung zu verrichten, und theilst nur den allgemeinen Nahmen mit uns. Aber mir, dem es, wie ich auch anfange, unmöglich ist, es den Leuten recht zu machen, wie meinst du daß mir zu Muthe seyn müsse? Rede ich, wie es meine Pflicht gegen die Republik erfordert, so heisse ich wahnsinnig, — wie die Umstände mits gebiethen, eine unrechtische Seele: schweig' ich, so gilts für einen Beweis, daß es ganz und gar aus mit mir ist. Gibt es wohl eine peinlichere Lage? Das Schlimmste ist noch, daß ich, um nicht undankbar zu scheinen, mir nur nicht anmerken lassen darf wie peinlich sie mir ist. — Aber wenn ich nun alles aufgäbe und mich in den Hafen einer ruhigen Muße flüchtete? Das kann ich nicht! Im Gegentheil, fort in den Krieg muß ich, zu Felde ziehen muß ich! — Wie? als subalterner Officier, ich der einst Oberfeldherr war? — Nicht anders! das muß ich mir schon gefallen lassen. Sehe ich denn

andern Ast dieses edlen Geschlechtes, als Lentulus Spinther und Marcellinus.

*) der Epicurischen.

miche, daß du selbst mir keinen bessern Rath zu geben hast? und wenn Gott, daß ich deinem Rath immer gefolgt wäre! — Was bleibt also übrig als sich zu fügen und zu schmiegen, und was muß man thun muß, mit guter Art zu thun? Beim Herkules! ich kann nicht! und ich verdenk' es wahrlich dem Philoxenus *) nicht, daß er lieber in den Kerker zurückgeführt seyn, als die Verse des Dionysius gegen sein Gefühl loben wollte. Bei allem dem thue ich hier **) mein Bestes um mich in die entgegengesetzte Denkart hinein zu vernünfteln, und du wirst mich, wenn wir wieder beisammen sind, darin bestätigen. Ich sehe, daß du mir öfters schreibst, aber deine Briefe langen immer mit einander an. Dieser Umstand hat mir den Tod des Lentulus noch schmerzlicher gemacht. Denn zufälliger Weise hatte ich kurz zuvor drei Briefe gelesen, worin du mir schreibst, er befinde sich etwas besser. Nun traf mich der vierte wie ein Blitz. Aber, wie gesagt, er ist nicht unglücklich: aber wir müßten von Stahl und Eisen seyn, um unser Elend ausdauern zu können. Was die Lobschrift auf den Hortensius betrifft, an welche du mich erinnerst, so bin ich auf andere Dinge gerathen, ohne doch zu vergessen, was du hierüber von mir erwartest. Ich wollte sogar den Anfang machen; aber beim Herkules! der Gedanke schreckte mich zurück: da es mir schon zur Thorheit angerechnet wurde, daß ich seine Insolenz, als er mein Freund war, nicht ertragen

*) Ein Syracusischer Dichter, welchen Dionysius der ältere im ersten Zorn in ein Gefängniß (Latomie genannt) werfen ließ, weil er seine Verse schlecht gefunden hatte. Nach einiger Zeit ward er wieder frei gelassen und nach Hof berufen um ein neues Gedicht des Fürsten vorlesen zu hören. Philoxenus hatte kaum ein Dutzend Verse ruhig angehört, so stand er plötzlich auf und lief davon. Wohin so eilig? fragte Dionysius: in die Latomie, rief Philoxenus.

**) Auf dem Lande, wo er sich aufhielt als er dies schrieb.

Digitized by Google

hätte, so würde ich mich jetzt vollends lächerlich machen, wenn ich seinem an mir begangenen Unrecht durch eine solche Schrift noch gar einen glänzenden Anstrich geben wollte. Mein tiefes Gefühl dieses Unrechts, welches ich in meinen Handlungen nicht verbergen konnte, würde dachte ich, nur desto stärker in die Augen fallen; und es würde aussehen, als ob ich so wenig Achtung für mich selbst trage, daß ich ihm noch gar eine Genugthuung dafür geben wolle. — Doch wir wollen sehen!

Ich habe vor kurzem einen Brief an Lucceius abgehen lassen, worin ich ihn bitte die Geschichte meines Consulats zu schreiben. Mache daß du eine Abschrift von diesem Briefe bekommst; er ist sehr hübsch. Sey so gut und ermahne ihn zugleich, die Hand recht bald ans Werk zu legen, und danke ihm in meinem Nahmen daß er mir's versprochen hat. Auch bitte ich dich, nach meinem Hause zu sehen, so oft du kannst. Dem Vestorius *) sage etwas Verbindliches; er benimmt sich ausnehmend artig und gefällig gegen mich.

26.

An Atticus.

IV. 7.

Nichts kam je zu gelegnerer Zeit als dein Brief, durch den du meine Bekümmerniß wegen unsers Neffen sehr erleichtert hast. Nur zwei Stunden zuvor hatte uns Chärippus **) mit der fürchterlichsten Erzählung, wie schlimm es um den Kranken stehe, geängstigt.

*) Einem reichen Banquier, dessen in diesen Briefen noch oft erwähnt wird.

**) Ein Hausgenosse des M. Cicero.

Digitized by Google

Was du mir vom Apollonius schreibst, ist wirklich ärgerlich *)! Wie? So ein griechischer Wicht — hol' ihn der Henker! — soll sich einbilden, er dürfe einen jüngern Gläubiger vor dem ältern bezahlen, weil es den Römischen Rittern erlaubt ist? Ein anders ists mit Terentius; der bedient sich bloß seines Rechts.

Was den Metellus **) betrifft — lassen wir die Todten ruhen! Und doch ist seit vielen Jahren kein Römer gestorben, der ***). — Für die Summe, die er dir schuldig war, würdest du mich wohl schwerlich zum Bürgen annehmen wollen. Doch was hast du zu besorgen, wer auch sein Erbe seyn mag, wenn's nur nicht Clodius ist? — Der ist es aber. — Nun so hat der Verstorbene, gegen seine Gewohnheit, nichts Ungerechtes gethan †). Du wirst also dieser Schuldpost wegen, deinen Geldkasten nicht aufzuschließen brauchen, und dich mit Andern desto besser in Acht nehmen.

Was ich dir meines Hauses wegen aufgetragen, wirst du besorgen, zur Sicherheit der Arbeiter Posten ausstellen, den Milo erinnern auf seiner Hut zu seyn.

Die Arpinater murmeln unglaublich über das Laterium unsers Quintus [23]). Was kann ich dir sagen? Es war mir leid; aber er läßt sich das Gerede der Leute wenig anfechten.

*) Daß Cicero sich hier über seinen Atticus ein wenig lustig macht, bedarf wohl keines Erinnerns.

**) Es kann wohl von keinem andern Metellus die Rede seyn, als von Nepos.

***) Er war im Begriff etwas sehr schlimmes von ihm zu sagen, bricht aber sogleich ab, um nicht unmittelbar gegen seine eigene Maxime zu sündigen.

†) Weil Clodius als sein nächster Anverwandter der gesetzmäßige Erbe des kinderlosen Nepos war.

Digitized by Google

Uebrigens empfehle ich dir auch unsern Neffen, wiewohl ich versichert bin, daß du es an Vorsorge und Liebe für ihn nicht fehlen lässest.

27.

An den Proconsul Lentulus.

I. 7, ad Div.

Du schreibst mir, wie sehr du für die öftern Nachrichten, so du von dem was zu Rom vorgeht von mir erhältst, und für die Beweise meines Wohlwollens, die du darin findest, dich mir verbunden erkennest. Dieses, daß ich dir mit der wärmsten Liebe zugethan bin, ist nicht mehr als meine Pflicht, wenn ich anders der Mann seyn will, den du, durch deine Verdienste um mich, in mir zu finden berechtigt bist; und zu Jenem reizt mich das Verlangen, da wir durch Raum und Zeit so ferne von einander gehalten werden, mich wenigstens durch Briefe so oft als möglich mit dir zu besprechen. Wenn dies seltner geschehen sollte als du vielleicht erwartest, so wird die einzige Ursache seyn, weil meine Briefe an dich nicht von solcher Art sind, daß ich sie einem Jeden anvertrauen dürfte; aber so oft ich Gelegenheit finden werde, sie durch zuverlässige Menschen in deine Hände zu bringen, werde ich solche nie versäumen.

Du verlangst zu wissen, wie ehrlich es deine angeblichen Freunde mit dir meynen, und wie die übrigen gegen dich gesinnt seyen. Es wäre schwer, dich hierüber zu befriedigen, wenn von jedem einzelnen die Rede seyn sollte. Was ich zu schreiben wage, ist etwas, worüber ich mich schon öfters gegen dich heraus-

Digitized by Google

gelassen und wovon ich täglich mehr überzeugt wurde; Nehmlich, daß es gewissen Leuten, vornehmlich denen, die das Meiste thun konnten und am stärksten dazu verbunden waren, aus blosem Neid am Willen fehlte dein Ansehen noch vergrößern zu helfen, und daß in diesem Stücke zwischen dem, was dir jetzt, und mir ehemals, widerfuhr, — wie verschieden auch die Fälle an sich selbst sind, — die größte Aehnlichkeit darin walte: daß diejenigen, deren Haß du dir der Republik wegen zugezogen hast, sich öffentlich als deine Feinde bewiesen; andere hingegen, deren Würde, Ansehen und Wünsche du immer geschätzt und befördert hattest, wenig Gedächtniß für deine Dienste mit sie, und viel Abgeneigtheit etwas für deinen Nutzen zu thun, zu Tage legen.

Ich bemerkte damahls, und hab' es dir bereits geschrieben, daß Hortensius großen Eifer, und Lucullus viel Willen und Aufmerksamkeit dir Dienste zu leisten zeige, unter den Magistraten aber L. Racilius dir aufrichtig und herzlich ergeben sey.

Ich sage nichts von dem, was ich selbst für dich gethan, weil es von den meisten vielleicht mehr den großen Verbindlichkeiten die du mir auferlegt hast, als meiner freien Selbstbestimmung zugeschrieben werden, und aus diesem Grunde weniger Eindruck machen dürfte. Sonst wüßte ich von den Consularen keinen, dem ich das Zeugniß geben könnte, daß er in deiner Sache weder Anhänglichkeit an dir, noch Dienstgefliessenheit, noch freundschaftliche Gesinnung bewiesen hätte. Denn das ist dir bereits bekannt, daß Pompejus — der nicht nur wenn ich ihn dazu auffordere, sondern auch aus eigener Bewegung oft von dir mit mir zu reden pflegt — in jenen Zeiten*) selten im Senat erschien. Daß ihm dein letztes Schreiben an ihn viel Vergnügen

*) Da die Sache in der stärksten Bewegung war.

gemacht, konnt' ich leicht wahrnehmen: mir hat die Humanität, oder vielmehr die ausnehmende Weisheit, womit es abgefaßt ist, noch mehr als Vergnügen gemacht, sie hat mich zur Bewunderung hingerissen. Ich gestehe, wie hoch er dir auch für die überschwänglichen Beweise verbunden war, die du ihm (in deinem Consulat) von deiner hohen Achtung gegeben hattest: so schien er doch einigen Verdacht zu hegen, die Meinung gewisser Leute, daß er dich in der Sache des Aegyptischen Königs zu verdrängen suche, möchte dich von ihm entfernt haben. Dieser Brief hat allen Argwohn ausgelöscht, und den wirklich edeldenkenden Mann ganz wieder zu dem Deinigen gemacht. Zwar kann ich nicht anders sagen, als daß er mir sogar in jenem Argwohnvollen Zeitpunkt des Caninius*), immer deinem Ruhm geneigt zu seyn schien: aber nachdem er deinen Brief gelesen hatte, konnt' ich deutlich sehen, daß er von ganzem Herzen auf ein Mittel bedacht war, die Forderung deiner Ehre und Convenienz mit den Umständen zu vereinigen. Betrachte also das, was ich dir, nach mehrmaliger mit ihm gepflogenen Unterredung und mit seinem Vorwissen, schreiben werde, als etwas das zuverläßig seine wahre Meinung ist. „Da nehmlich kein förmliches Senatus Consultum vorhanden sey, und die später erfolgte Senatserkenntniß, daß der König gar nicht zurückgeführt werden sollte — ausserdem, daß sie durch den Widerspruch der Tribunen entkräftet wurde, vielmehr für den Willen einer erbitterten Partey als die wohlbedachte und standhafte Meynung des Senats zu achten sey: so komme es jetzt bloß darauf an, was du selbst, als Inhaber von Cicilien und Cypern, dir mit hinlänglicher Gewißheit zu bewerkstelligen getrauest. Fändest du die Sache in einer solchen Lage, daß du Alexan-

*) Da nehmlich viele glaubten, der Tribun Caninius rede und handle bloß als Organ des hinter ihm sich verbergenden Pompejus.

Digitized by Google

„drien und Aegypten behaupten könntest: so würde es der „Ehre des römischen Reichs sowohl als der deinigen angemessen „seyn, wenn du — nachdem du die Person des Königs in Pto„lemais oder einem andern nahen Ort in Sicherheit gebracht „hättest — mit einem von hinlänglichen Landtruppen unterstütz„ten Geschwader, vor Alexandrien erschienst, und solche Anstal„ten träfest, wodurch Ruhe und Sicherheit in dieser Haupt„stadt hergestellt, somit dem Ptolemäus der Rückweg in sein „Reich eröffnet würde. Auf diese Weise würde er, dem er„sten Senatusconsultum gemäß, durch deine Vermittelung wie„der eingesetzt; und zugleich würde der Sibylle Folge ge„leistet, welche nach dem Angeben religiöser Personen, nicht für „gut befinden soll, daß er mit Heereskraft zurückgeführt werde.“ — Ich muß aber hinzusetzen: daß dieser Vorschlag seinen und meinen Beifall nur in so fern hat, als wir glauben, die Welt werde deine Unternehmung nach dem Erfolg beurtheilen. Fiele sie so aus, wie wir wollen und wünschen: so würden alle sagen, du hättest als ein weiser und entschlossner Mann gehandelt; mißlänge sie hingegen, so würden eben dieselben dich beschuldigen, aus Eitelkeit und Eigennutz etwas Unbesonnenes und Unausführbares unternommen zu haben. In dieser Rücksicht können wir nicht so leicht beurtheilen, was du auszuführen im Stande bist, als du selbst, dem Aegypten so nahe liegt, daß du alles wie mit einem Blick übersehen und berechnen kannst. Unser endlicher Rath ist also: wenn du völlig gewiß wärest, daß du in diesem Reiche den Meister spielen werdest, so solltest du keinen Augenblick zögern, wär es aber zweifelhaft, lieber gar nichts unternehmen. Dieß kann ich dir versichern: gelingt die Sache nach Wunsch, so wirst du abwesend von Vielen, und, wenn du zurückkommst, von Allen aus Einem Munde hoch gepriesen werden; ein falscher Schritt hingegen würde dir, als ein Frevel gegen die Autorität des Senats und gegen die Religion, gefähr-

Digitized by Google

lich seyn. Ich meines Orts, wie ich dich ermahne, diese Gelegenheit Ehre einzulegen, wenn der Erfolg sicher ist, nicht aus den Händen zu lassen: so kann ich dir nicht ernstlich genug abrathen, nichts auf einen ungewissen Ausgang hin zu wagen. Sollte dich dieser Weg, aus der Sache zu kommen, zu gefährlich dünken, so wäre unser unmaßgeblicher Rath, daß du, so fern der König den Freunden, die ihm in den verschiedenen Provinzen deiner Statthalterschaft Vorschüsse gethan, oder noch thun wollten, hinlängliche Sicherheit geleistet haben würde, ihm unter der Hand mit Geld und Truppen aushelfen solltest; um so mehr, da die Natur und Lage deiner Provinz so beschaffen ist, daß du es immer in deiner Gewalt hast, ihn in einem Versuch, sich seines Thrones wieder zu bemächtigen, zu unterstützen, oder denselben bloß dadurch zu vereiteln, daß du unthätig bleibst. Was in allem diesem die Sache selbst und die Umstände an die Hand geben, kann niemand besser einsehen, als du: unsere Meinung aber, glaubte ich, könne dir von Niemand schicklicher mitgetheilt werden, als von mir [24]).

Was die Glückwünsche betrifft, die du mir zu meiner dermahligen guten Lage machst, und zu der Gewähr, welche mir die Freundschaft des Milo und der Unverstand und die Ohnmacht des Clodius dafür leisten: so finde ich sehr natürlich, daß du, wie jeder treffliche Künstler, an deinem eignen vorzüglichsten Werke Freude hast. Indessen ist kaum zu glauben, wie gewisse Leute die Verkehrtheit (um kein härteres Wort zu gebrauchen) so weit treiben mögen, daß sie mich lieber durch ein hämisches Betragen von der gemeinen Sache entfernen, als durch ein freundliches, das ihnen doch so wenig gekostet hätte, beibehalten wollten. Denn ich kann dir nicht verhalten, daß die boshaftesten Anfechtungen, die ich von diesen Menschen bei jeder Gelegenheit erfahre, mich endlich aus meinem so lange behaupteten Grundsatz beinahe mit Gewalt herausgetrieben haben. Ich will

Digitized by Google

damit nicht sagen, daß ich vergessen könnte, was ich meinem eignen Charakter schuldig bin, sondern nur daß sie mich in den Fall gesetzt haben, mehr auf meine Selbsterhaltung bedacht zu seyn. Beides hätte sehr schön neben einander gehen können, wenn sich auf die Treue und Standhaftigkeit unserer Consulaten nur im mindesten zu verlassen wäre. Aber die meisten von ihnen sind so charakterlos, daß, statt an meiner Baharrlichkeit bei den alten Maximen, die mich in Sachen der Republik immer geleitet, Wohlgefallen zu haben, vielmehr der Glanz meiner dem Staat geleisteten Dienste ihren neidischen Augen wehe thut. Ich entdecke mich dir über diesen Punkt um so lieber, weil du es bist, dem ich nicht nur meine Wiederherstellung gänzlich, sondern auch den guten Erfolg meiner ersten Schritte in der ehrenvollen Bahn der Verdienste um das Vaterland großen Theils zu danken habe. Hiezu kommt noch, daß ich jetzt einsehe, daß, was mir so vielen Neid zugezogen, sey nicht wie ich ehmals glaubte, der Mangel des Geburtsadels: denn ich sehe offenbar, daß der Neid auch dich nicht weniger verfolgt, wiewohl du aus einem unsrer edelsten Geschlechter stammest; und wenn sie dir eben deßwegen deine Stelle unter den ersten Männern der Republik nicht streitig machten, so wollten sie doch wenigstens nicht, daß du höher fliegest. Mich freut nur daß die Aehnlichkeit in diesem Stücke sich nicht bis auf die Glücksumstände erstreckt hat: denn zwischen einer bloßen Schmälerung unsers Ruhms, und dem gänzlichen Umsturz unsers Wohlstandes, ist doch ein großer Unterschied. Indessen ist es lediglich dein Verdienst, daß ich nicht größere Ursache habe mich des meinigen gerne zu lassen. Denn dein Werk ist es, daß ich an günstiger Meinung der Menschen mehr gewonnen, als an meinem Vermögen verloren habe. Und nun fühle ich mich nicht weniger durch meine Liebe zu dir, als durch alles was du für mich gethan hast, gedrungen, dich zu ermahnen, daß du nicht abla-

Digitized by Google

fest das Ziel der edeln Ruhmbegier, die dich von den frühesten Jahren an befeuerte, mit allem möglichen Eifer zu verfolgen, und jene hochherzige Sinnesart, die ich immer an dir bewundert und geliebt habe, durch keinerlei Kränkung, von wem sie auch komme, herunter stimmen zu lassen. Groß ist die Meinung der Welt von dir; groß die Liebe, die du dir durch deine Leutseligkeit und Freigebigkeit erworben hast; groß das Andenken deines Consulats. Du siehst wie sehr das Alles verstärkt und erhöht werden muß, wenn noch der Ruhm hinzukommt, den du dir in deiner Provinz als Statthalter und Feldherr zu erwerben Gelegenheit hast. Ich will damit nichts anders sagen, als daß du, bevor du zu Ausführung dessen schreitest, was an der Spitze eines Kriegsheers zu unternehmen seyn dürfte, die Zeit zur Vorbereitung nehmest, alles von allen Seiten wohl überlegest, dir alle nöthigen Kenntnisse und Handgriffe verschaffest, den Gegenstand aller deiner Gedanken und der ganzen Thätigkeit deines Geistes daraus machest, kurz, dich überzeugest, — und du siehest dich, wie ich nicht zweifle, diesem unverrückten Ziel deiner Hoffnung zu nahe, um nicht bereits überzeugt zu seyn, — daß es dir ein Leichtes seyn wird, dich auf die erste Stufe im Staat empor zu schwingen. Und damit dir diese Vermahnung nicht eine leere grundlose Anmaßung scheine, so setze ich noch hinzu, wie ich mich hauptsächlich durch unsre gemeinsame Erfahrung bewogen finde dich zu erinnern, daß du dich in deinem ganzen übrigen Leben wohl vorsehest, wem du dich vertrauen dürfest und vor wem du dich zu hüten habest [25]).

Du wünschest zu wissen, in welchem Zustande sich die Republik dermahlen befinde? Ich antworte: die Mißhelligkeit könnte kaum größer seyn, aber der Kampf ist ungleich. Denn diejenigen, die durch Reichthum, Kriegsheere und eigenmächtige Gewalt die stärkern sind, scheinen mir die Geistesschwäche und Unthätigkeit ihrer Gegner so gut benutzt zu haben, daß sie es

Digitized by Google

bereits auch durch das Uebergewicht sind, welches die natürliche Folge eines klugen und planmäßigen Betragens ist. Daher haben sie auch, des vergeblichen Widerspruchs einiger Wenigen ungeachtet, Alles, was sie sich ohne einen Aufruhr sogar durch das Volk nicht zu erlangen getrauten, durch den Senat erlangt. Dem Cäsar ist eine große Summe zu Bezahlung seiner Truppen, die Erlaubniß sich zehen Legaten zu wählen, und eine Dispensation vom Scemponischen Gesetze, vermöge welcher ihm kein Nachfolger ernannt werden darf, bewilligt worden. — Ich eile so schnell über diese Dinge weg, weil ich an einem solchen Zustande der Republik keinen Gefallen habe: aber berühren mußte ich sie, um dir, zu einer Zeit da du noch nichts verloren hast, die ernstlichste Beherzigung einer Wahrheit zu empfehlen, von welcher ich, obschon von früher Jugend an allen Wissenschaften obliegend, doch mehr durch eigne Erfahrung als fremden Unterricht überzeugt worden bin, nehmlich: daß wir, wenn wir unsre Würde verlohren haben, uns keine Rechnung auf unsre Selbsterhaltung machen, aber nicht vergessen dürfen, daß mit der letztern auch die erstere verlohren geht.

In deinen Glückwünschen zur Vermählung deiner Tochter mit Crassipes erkenne ich die Humanität, die ein so schöner Zug deines Charakters ist. Ich hoffe und wünsche, daß diese Verbindung zu unserm Vergnügen ausfallen möge.

Unser Lentulus ist ein Jüngling von zu großer Hoffnung und Gutartigkeit, als daß du nicht Sorge tragen solltest, daß er nicht nur in allen den edlen Künsten, die du selbst immer geschätzt und getrieben hast, geübt, sondern vornehmlich zur Nachahmung deines eigenen Beispiels gebildet werde. Sey versichert, daß ich ihn, sowohl weil er dein Sohn und seines Vaters würdig ist, als weil er viele Zuneigung zu mir zeigt und immer gezeigt hat, ganz vorzüglich lieb und werth halte.

Digitized by Google

28.

An Atticus.

IV. 8 a.

Unter vielem, was mich in deinem Brief ergötzt hat, machte mir nichts so viel Spaß als der Salzfischpudding[26], von dem du dir so viel für die Verbesserung meiner Umstände versprichst*). Ueber die ersparten Kupferpfennige sage ich nichts als:

„Nenne keinen groß, eh du ihn sterben siehst“**)

Ich finde in der ganzen hiesigen Gegend kein Landhaus, wie du eines haben möchtest. In der Stadt (Antium) ist so etwas, das vielleicht für dich taugte, und dazu ganz nahe an meinem Hause; aber es ist ungewiß ob es verkauft wird. Das kannst du mir glauben, daß Antium gegen Rom das ist, was dein Buthrotum gegen Corcyra. Man kann sich keinen ruhigern, feierliegendern, anmuthigen Ort denken:

Es könnte einem leicht sein liebes Haus verleiden***).

*) Ich mußte dieß, worauf sich ohne Zweifel der Scherz des Atticus gründete, hinsetzen, um die Leser über den Sinn desselben nicht lange ungewiß zu lassen; denn im Text steht blos, *patina tyrotarichi*. Dies war damahls ein gemeines und wohlfeiles Gericht aus Stockfisch und weichem Käse, welches, nach der scherzhaften Voraussetzung des Atticus, die Hauptschüssel auf der Tafel des Cicero ausmachte. Die alles verfeinernde Kochkunst der üppigen Römer übte sich in der Folge auch an diesem gemeinteutschen Tyrotarichus, und machte eine sehr zusammengesetzte Art von Olla daraus, wozu wir das Recept aus dem berühmten Apicius in der Erläuterung mittheilen.

**) Ein von Stobäus aufbewahrter Vers des Sophokles.

***) Parodie eines Verses in der Odyssee. Er meint sein liebes Haus in Rom.

Digitized by Google

Seitdem Tyrannion meine Bücher in Ordnung gebracht hat, ist mirs, mein Haus habe eine Seele bekommen. Bei diesem Geschäfte haben mir deine Leute Dionysius und Monophilus treffliche Dienste gethan. Man kann nichts zierlichers sehen, als die ausgefachten Büchergestelle, seitdem sie den Büchern mit ihren netten Decken und Titeln ein so schön ins Auge fallendes Ansehen gegeben haben.

Schreibe mir doch, was deine Gladiatoren für eine Wirkung gethan; versteht sich wenn sie sich gut gehalten haben; wo nicht, so will ich lieber nichts davon wissen *).

29.

An Q. Valerius Orca, Proconsul.

XIII, 6. ad Div. 697.

Du erinnerst dich ohne Zweifel noch, daß, als ich dir bei deiner Abreise zur Armee **) das Geleite gab, mir sowohl in Gegenwart des P. Cispius ***), als nachher noch besonders sehr

*) Der folgende Theil dieses Briefes, der sich mit *Apronas* anfängt, gehört nicht hieher, sondern ist ein später geschriebener Brief, der bloß durch einen Zufall, oder einen unachtsamen Abschreiber an diesen angehängt worden seyn muß. Ich habe ihn also abgesondert, und unter den im Jahr 698 geschriebenen Briefen oben an gesetzt.

**) Die er als Proconsul in Afrika zu commandieren übernahm. Ich wußte das Wort paludatus (in der Feldherrn-Uniform) ohne eine schleppende Umschreibung nicht anders zu übersetzen.

***) Eines römischen Ritters, der an einer Compagnie von Zollpäch-

Digitized by Google

angelegentlich von dir ausbat, daß du alle seine Freunde und Angehörigen, die ich dir empfehlen würde, eben so behandeln möchtest als ob sie meine eignen wären. Du nahmst auch diese Bitte so freundlich und willfährig auf, als ich mir von der besondern Gewogenheit und Achtung versprechen konnte, womit du mich immer begünstigt hast. Cuspius, überhaupt der gefälligste und dienstfertigste Mann von der Welt gegen alle seine Freunde, ist einigen Personen aus deiner Provinz, mit welchen er bei seinem zweimahligen Aufenthalt in Afrika sehr bedeutende Geschäfte in Gesellschaft gemacht hat, ausserordentlich zugethan. Da ich ihn nun in Ausübung seiner Verpflichtungen gegen sie mit allem was ich selbst vermag und bei andern gelte, zu unterstützen gewohnt bin, so hielt ich für nöthig, dich in diesem Briefe ein für alle Mal zu verständigen, warum ich dir überhaupt alle, die mit Cuspius in Verbindung stehen, empfohlen haben möchte. Meinen künftigen Briefen werde ich bloß das zwischen uns abgeredete Zeichen vorsetzen*), und weiter nichts hinzufügen, als daß der Ueberbringer einer von den Freunden des Cuspius sei. Was aber die Empfehlung des L. Julius betrifft, die den Gegenstand des diesmaligen ausmacht, so kann ich dir nicht verhalten, daß sie mir vor allen andern ganz besonders wichtig ist, indem Cuspius mir mit dem größten Eifer angelegen hat, daß ich dir diesen seinen Freund aufs nachdrücklichste empfehlen möchte. Die Sache liegt ihm so sehr am Herzen, daß ich ihm schwerlich werde genug thun können, wenn ich mich bloß der Ausdrücke bediene, deren wir uns in Geschäf-

pächtern, und vermuthlich auch an andern Speculationen und Handelsgeschäften in Afrika großen Antheil hatte.

*) Wodurch Empfehlungen, womit es ihm Ernst war, von solchen unterschieden wurden, die ihm bloß von zudringlichen Leuten abgenöthigt worden, und an deren Erfolg ihm nichts gelegen war.

Digitized by Google

ten von der interessantesten Art zu bedienen pflegen. Er verlangt von mir ganz neue, und hat sich in den Kopf gesetzt, ich sey im Besitz eines unerhörten Kunststücks in diesem Fache. Ich habe ihm also versprechen müssen, eine wundervolle Art von Empfehlung aus dem Innersten meiner Kunst hervor zu suchen. Da es nun nicht in meinem Vermögen steht, ihm Wort zu halten, so bitte ich dich, du wollest ihm durch die That selbst Ursache geben, den guten Erfolg der unglaublichen Kraft meiner Empfehlung beizumessen. Dies wird geschehen, wenn du dem besagten Julius alle mögliche Gefälligkeit, wozu dir die Leutseligkeit deiner Gemüthsart, die Neigung und die Würde, die du bekleidest, die Macht geben wird, nicht nur durch willkührliche Diensterweisungen, sondern auch durch die verbindlichen Worte und die freundliche Miene, womit du sie begleitest*), erweisen wirst; denn von welcher Wichtigkeit diese letztern an einem Manne auf deinem Posten sind, wird dich nur die eigne Erfahrung überzeugen können. Daß übrigens der Mann, den ich dir so nachdrücklich empfehle, deiner Freundschaft durch sich selbst würdig sey, glaube ich nicht bloß, weil Cuspius es sagt, sondern weil ich weiß, daß er in der Wahl seiner Freunde und Geschäftsgenossen immer mit der größten Klugheit zu Werke geht.

Ich werde in Kurzem Gelegenheit haben, die Wirkung dieses meines Empfehlungsschreibens zu erfahren, und zweifle keinen Augenblick, daß ich Ursache finden werde dir zu danken. Sey dagegen versichert, daß ich alles, wovon ich glauben kann, daß du es wünschest oder Antheil daran nimmst, mit größtem Fleiß und Eifer besorgen werde. Lebe wohl.

*) Fast sollte man hieraus muthmaßen, daß dieß eben nicht die gewöhnliche Manier des guten Valerius Orca gewesen sey.

Digitized by Google

30.

An Ebendenselben.

XIII. 6a. ad Div.

P. Cornelius*), der dir diesen Brief überreicht, ist mir von P. Cuspius empfohlen, und wie vielen Antheil ich an dem letztern nehme und zu nehmen schuldig bin, ist dir sattsam bekannt. Ich bitte dich also inständigst, darauf bedacht zu seyn, daß Cuspius Ursache erhalte, mir nächstens für meine Empfehlung den größten Dank zu sagen. Lebe wohl.

*) Vermuthlich auch ein Ritter und Mitglied einer Gesellschaft von Publicanern in der Provinz Africa.

Digitized by Google

Erläuterungen

zum

Vierten Buch der Briefe.

1. Brief.

1) Seit dem Jahre 691 hatte eine öffentlich erklärte Feindschaft zwischen Metellus Nepos und Cicero bestanden, deren Ursachen und Beschaffenheit aus dem 17 und 18ten Abschnitt des Chronologischen Auszugs, und dem 13ten Briefe des ersten Buchs hinlänglich bekannt ist. Vermuthlich trug der Einfluß, welchen Pompejus auf die politischen Verhältnisse des Metellus hatte, das Meiste dazu bei, diesen so weit zu Gunsten Ciceros umzustimmen, daß er, wenn er gleich in den ersten Monaten seines Consulats von einigem Antheil an den Hindernissen, welche sein Verwandter Clodius der Zurückberufung seines Feindes in den Weg warf, nicht frei gesprochen werden kann, doch zuletzt dem so laut erklärten öffentlichen Willen nachgab, und mit seinem Amtsgenossen Lentulus gemeine Sache machte.

2. Brief.

2) C. Junius Bubuleus hatte im Jahr der Stadt 442 während des Kriegs mit den Samnitern, als Consul und

Digitized by Google

Feldherr, der Erhaltung und Wohlfahrt der Republik unter dem Nahmen der Göttin Salus (publica) einen Tempel angelobt, ihn im Jahr 446 als Censor erbauen lassen, und vier Jahr später als Dictator feierlich eingeweiht (Liv. X, 1.). Dieser Tempel stand auf dem Quirinalischen Hügel, nicht weit von dem Hause, welches Atticus von seinem Oheim Cäcilius geerbt hatte, und Cicero nennt die Göttin deswegen scherzweise seine Nachbarin.

3. Brief.

3) Die gemeinsamen Priester aller Götter hießen Pontifices, die Priester besonderer Gottheiten, z. B. des Jupiter, Mars Quirinus, Flamines. Das Collegium der Pontifexe bestand zu Cicero's Zeiten aus funfzehn Personen, deren Vorsteher Pontifex Maximus hieß. Sie wurden theils aus Patriciern, theils aus Plebejern vom ersten Rang erwählt. Ihre Gerichtsbarkeit erstreckte sich über alle die Religion betreffende Gegenstände, und von ihren Ausspruchen, in so fern sie sich in ihren Schranken hielten, konnte nicht appelliert werden. Die Nothwendigkeit, das Wort Pontifex im Deutschen beyzubehalten, um sie von andern Priestergattungen zu unterscheiden, bedarf wohl keiner Entschuldigung. Es ist derselbe Fall wie mit Consul, Prätor, Tribun, Flamen, und einer Menge anderer der altrömischen Verfassung und ihrem Curialstiel eignen Wörter, für welche es keine Deutsche giebt.

4) Plebiscita hießen in engerer Bedeutung alle Verordnungen, die in Zunft-Comitien (comitiis tributis) gemacht wurden; in weiterer, alle in einer ordnungsmäßigen Versammlung des Volks demselben von einem Magistrat (Consul, Prätor, oder Volkstribun) gehörig vorgetragnen, und auf die Anfrage, velitis, jubeatis Quirites, etc. bestätigten Gesetze. Da

Digitized by Google

hier zwischen populi jussu und plebiscito ein Unterschied gemacht wird, so scheint er sich auf diese zweyfache Bedeutung beziehen zu müssen.

5) „Suam *Libertatem* ut defendant." Die scherzhafte Wendung, welche Cicero hier den (vermuthlich anders gestellten) Worten des Clodius giebt, bezieht sich auf folgende Anekdote. Clodius hatte (wie wir anderswo schon erwähnt haben) nachdem er das weitläufige und prächtige Haus des Cicero hatte niederreißen lassen, sich die ganze Grundfläche zugeeignet, und eigenmächtig auf einem kleinen Theil derselben der Göttin Libertas eine Art von offnem Tempel erbaut, in der Meinung, daß dadurch der ganze Platz geheiligt seyn, und seinem Feinde, falls er auch in der Folge wieder hergestellt würde, auf immer entzogen bleiben sollte. Als er nun die Consecration dieser Capelle (wiewohl auf eine ganz formwidrige und ungültige Weise) vornehmen wollte, fehlte es an einer Bildsäule der Göttin, der sie gewidmet war, und Clodius wußte sich in der Eile nicht besser zu helfen, als daß er das Bild einer berüchtigten Griechischen Hetäre aus Tanagra in Böotien*) zur Stellvertreterin der Göttin erhob. Cicero versichert in der Rede ad Pontifices, daß er sich von der Wahrheit dieser Anekdote aufs genaueste unterrichtet habe, und ermangelt, wie man denken kann, nicht, die Gelegenheit zu benutzen, um den Ernst der Hochwürdigen Herren mehr als einmahl zum Lächeln zu nöthigen.

*) Sein Bruder Appius hatte es, vermuthlich dessen Schönheit wegen, vom Grabmahle dieser Hetäre wegnehmen, und, nebst einer großen Menge anderer aus Griechenland zusammengeschleppten Statuen, zu einer gewissen Absicht nach Rom geschafft, da diese aber in der Folge nicht Statt fand, es dem Clodius für seinen Tempel der Freiheit überlassen.

Digitized by Google

6) Nahe an dem Ciceronischen Hause hatte ehmals das Haus des Consularen M. Fulvius Flaccus gestanden. Als dieser, weil er in die aufrührischen Unternehmungen des C. Gracchus verwickelt war, auf Befehl des Senats nebst seinen Kindern das Leben verlor, wurde auch sein Haus niedergerissen, und auf der Area desselben in der Folge von Q. Catulus (der den berühmten Sieg über die furchtbaren Cimbern mit dem großen Marius getheilt hatte) aus seinem Antheil an der Cimbrischen Beute, mit Genehmigung des Senats, eine Säulenhalle erbaut, welche, laut der Inschrift, zu einem ewigen Denkmahl des Antheils, welchen Catulus an jenem für die Republik so wichtigen Siege gehabt hatte, dienen sollte. Diese Halle hatte Clodius, zugleich mit Cicero's Hause, niederreißen, eine andere, welche seinen Nahmen führen sollte, auf demselben Platz errichten und mit seinem Tempel der Freiheit in Verbindung bringen lassen.

4. Brief.

7) Quinti fratris tamen *liberalitati* pro facultatibus nostris, ne omnino exhaustus esset, illo recusante, *subsidiis amicorum* respondemus. Eine vornehme aber etwas sonderbare Art, um zu sagen: wiewohl meine Casse sehr hohl klingt, so setzen mich doch gute Freunde in den Stand, meinem Bruder, der sich beinahe schon gänzlich für mich erschöpft hat, zu zeigen, daß ich nicht weniger als er bereit bin, meinen Credit anzustrengen, um ihm einen Theil meiner Schuld abzutragen. Aber noch sonderbarer ist, daß wir unsern Consularen, mit dessen Finanzen es in diesem Augenblick so schlecht stand, in weniger als zwey Jahren im Besitz von mehr als einem halben Dutzend der schönsten Landsitze in den fruchtbarsten und anmuthigsten Gegenden von Italien sehen werden, ohne daß sich die Sache anders

Digitized by Google

erklären ließe, als daß ihm einige derselben von Freunden oder Clienten durch Vermächtnisse zugefallen seyn müssen.

9. Brief.

8) Vermöge dieses Gesetzes, welches den Nahmen seines Urhebers, eines gewissen Tribuns Pupius führt, durfte sich der Senat während des ganzen Januars nicht versammeln, wofern er nicht zuvor beschlossen hatte, ob die auswärtigen Gesandten im Februar zum Gehör kommen sollten oder nicht. Da der Consul Marcellinus keine Lust hatte, den Gesandten des Aegyptischen Königs diese Gunst zu bewilligen, so hatte er, wie es scheint, diesen Punkt gar nicht zur Sprache kommen lassen.

9) Cicero wiederholt hier von Wort zu Wort, was er dem Lentulus bereits im vorhergehenden Briefe gesagt hatte, – nehmlich im Grunde so viel als Nichts. Denn entweder waren die Widersacher des Lentulus entschlossen ihre Sache durchzusetzen, oder nicht. Waren sie es, so würden sie wenig nach Auspicien und Gesetzen gefragt haben; waren sie es nicht, wie erröthet er nicht, sich mit seinen angeblichen Vorkehrungen beym Lentulus ein solches Ansehen zu geben? Beynahe möchte man mit dem guten Cicero, der sich seiner Verbindlichkeiten gegen Lentulus hätte entledigen mögen, aber es auch mit dem Pompejus nicht verderben wollte, Mitleiden haben, wenn man sieht, wie viel vergebliche Mühe er sich giebt, den ziemlich weiten aber dünnen und überall durchlöcherten Mantel, der seine Blöße decken soll, hin und her zu werfen und bald in diese bald in jene Falten zu schlagen, ohne daß er hoffen konnte, seinem Freunde, der unfehlbar sehr gut — durch ein Sieb sehen konnte, wirklich zu verbergen, was er lieber sich selbst hätte verbergen mögen.

Digitized by Google

10) Beynahe sollte man aus dieser Stelle schließen, Cicero habe bereits etwas davon gewußt oder geahndet, daß der Tribun C. Cato mit dem Gedanken umgehe, den Proconsul Lentulus aus dieser Provinz abrufen zu lassen.

12. Brief.

11) Die Rede ist hier von Tiberius Gracchus, dem Vater der beiden berühmten Brüder, deren Geschichte, wenigstens aus Plutarchs Lebensbeschreibungen, allgemein bekannt ist. Die Anekdote selbst erzählt Cicero umständlich im 4ten Capitel des 2ten Buchs de Natura Deorum, aus welchem wir sie hier nicht abschreiben wollen, da sie für unsre Leser kein Interesse haben kann, als in so fern sie ein Beyspiel ist, wie groß noch zu Anfang des siebenten Jahrhunderts die religiöse Scheu der Römer vor den Auspicien war.

12) „In ea re *nos* et *officio erga Lentulum* MIRIFICE et *voluntati Pompeji* PRAECLARE satisfecimus." Ich denke, daß er durch das Wörtchen *mirifice* die ungemeine Gewandtheit andeuten wollte, die er nöthig hatte, um den Willen des Pompejus, auf eine Art, welche bey diesem keinen Zweifel an seiner Aufrichtigkeit aufkommen ließ (denn dies scheint mir hier der Sinn des Worts praeclare zu sein) mit dem, was er dem Lentulus schuldig war, so zu vereinigen, daß er seiner Pflicht gegen den parentem et Deum vitae suae ein völliges Genüge gethan zu haben scheinen mußte. Daß er sich auf diese neue Probe seiner Kunst etwas zu gute thut, ist klar. Diese Stelle ist sehr merkwürdig, weil sie der Schlüssel zu der ganzen Reihe von Briefen ist, die er in dieser Sache an Lentulus schrieb. So gar offenherzig, wie hier gegen seinen Bruder, pflegt er sich selten, selbst gegen seinen Atticus nicht, heraus zu lassen.

13) Wie stimmt dies zu der, wenige Zeilen vorher, geäußerten Selbstzufriedenheit, daß er dem Willen des Pom-

Digitized by Google

pejus in dieser Sache so meisterhaft genug gethan habe? Vermuthlich will er bloß sagen, Pompejus benehme sich so verdeckt und zurückhaltend, daß er, Cicero, selbst aus den Aeusserungen desselben nicht sehen könne, was er wolle. — Indessen wußte er es doch so gut, als ob es ihm vom Pompejus selbst vertraut worden wäre. Das Wahre mußte ja einem Jeden in die Augen springen.

14) Das Hauptsächlichste, vielleicht das Einzige, worüber er sich zu beschweren hatte und was er dem Lentulus nicht vergessen konnte, war, daß dieser in seinem vorjährigen Consulat ihm zu keiner nahmhaftern Entschädigung für seinen durch Clodius erlittenen großen Verlust behülflich gewesen war; was doch hauptsächlich von Lentulus abgehangen zu haben scheint. (S. den 3ten Brief dieses Buchs an Atticus.) So etwas manet alta mente repostum, und schwächt auch wohl bey Gelegenheit das, was man der Pflicht schuldig zu seyn bekennen muß.

14. Brief.

15) Librarii wurden eine Gattung von Sclaven genannt, welche zum Abschreiben, Zusammenleimen, Aufrollen und Betiteln der Bücher, überhaupt zu allen Arten von künstlichern Handarbeiten abgerichtet waren, die zu ordentlicher und zierlicher Einrichtung einer Bibliothek nach damahliger Art, erfordert wurden. Daß Atticus mit Sclaven dieser Gattung wohl versehen war, wissen wir bereits aus dem 1sten Buch dieser Briefe.

16) Unter den mancherley Wegen, wie große Capitalisten dieser Zeit ihre Gelder benutzten, war auch dieser, daß sie eine Anzahl Gladiatoren, oder junge, zu dieser Bestimmung taugliche Sclaven, zusammenkauften, sie in den verschiedenen Künsten dieses mörderischen Handwerks unterrichten und üben ließen, und wenn sie es zu der erforderlichen Virtuosität ge-

Digitized by Google

bracht hatten, an die Magistrate vermiethten, welche dem römischen Volke, von Amtswegen oder aus andern Ursachen, sich durch diese eben so kostspielige als grausame Belustigungen empfehlen wollten. Es begreift sich leicht, daß ein großer und wohlverwahrter Platz, theils zu den Casernen, worein diese Gladiatoren eingesperrt wurden, theils zu ihren täglichen Uebungen, erfordert wurde; und hierauf bezieht sich das Compliment, welches Cicero seinem Freunde über den Ankauf eines zu diesem Gebrauch vorzüglich zweckmäßigen Ortes macht.

18. Brief.

17) Tullia hatte ihren ersten Gemahl, C. Calpurnius Piso Frugi, bald nach Cicero's Wiederherstellung, durch einen frühzeitigen Tod verloren. Ihr Vater säumte sich nicht, sie sobald als möglich wieder an einen andern angesehenen und reichen Mann zu verhandeln, und wählte dazu den Furius Crassipes, von welchem wenig mehr bekannt ist, als daß er ein warmer Anhänger Cäsars war. Auch diese Ehe war von keiner langen Dauer. Crassipes schickte der jungen Dame, während ihr Vater Proconsul in Cilicien war, einen Scheidebrief, und sie kehrte in das väterliche Haus zurück, wurde aber bald darauf zum dritten mal an Cn. Dolabella, wiewohl mit noch schlechterm Erfolg veräussert.

20. Brief.

18) Ein Gericht, das über öffentliche Verbrechen urtheilen sollte, war damahls, (wie aus dieser Stelle klar ist) aus Senatoren, Rittern und Schatzkammer-Tribunen*) zusammen ge-

*) Diese Tribuni aerarii waren dem jeweiligen Quästor untergeordnet, und ihre Verrichtung bestand darin, daß sie alle Ge-

Digitized by Google

sezt. Jede dieser drey Classen legte ihre Stimmtäfelchen in ihre eigene Urne, und die Mehrheit, die sich aus dem Zusammenzählen ergab, entschied.

21. Brief.

19) Die Rede ist von einer in Form einer Epistel abgefaßten, an Julius Cäsar gerichteten Schrift, worin Cicero die großen Eigenschaften, Tugenden und Thaten desselben in das glänzendste Licht stellte, sich selbst als seinen wärmsten Bewunderer bekannte, und das, was jenem an seinem ehmaligen Betragen gegen ihn mißfällig seyn mußte, zu entschuldigen, kurz, alle widrigen Eindrücke, die in Cäsars Gemüthe davon übrig seyn mochten, auszulöschen und ein rein freundschaftliches Verhältniß zwischen ihnen beiden herzustellen bestissen war. Schade daß diese Epistel, welche gewiß ein großes Meisterstück in ihrer Art war, nicht auch auf uns gekommen ist! Aber höchst wahrscheinlich that Cicero selbst nach Cäsars Ermordung alles mögliche, um die Abschriften zu vernichten, die davon ins Publicum gekommen waren.

23. Brief.

20) Da diese Supplicationen sehr ehrenvoll für diejenigen waren, die der Senat damit begünstigte, so hatten die Proconsuln und Proprätoren in den Provinzen nichts angelegners, als irgend etwas, wenn es am Ende auch nur ein Streifzug gegen Straßenräuber war, zu verrichten, wovon sie Aufhebens genug

der, die aus dem öffentlichen Schatz flossen, von dem Quästor in Empfang nahmen, und an die Behörden auszahlten. Sie wurden aus den gemeinen Bürgern gewählt, und ihre Anzahl scheint, in Verhältnißgleiche mit der ungeheuern Größe des Römischen Reichs, sehr beträchtlich gewesen zu seyn.

Digitized by Google

machen konnten, um an dieſe öffentliche Ehrenbezeugung einiges Recht zu haben. Der Senat war, beſonders unter dem Conſulat des Lentulus Marcellinus, um ſo freygebiger damit geweſen, weil die Tage, an welchen die Tribunen das Volk nicht zuſammen berufen durften, dadurch anſehnlich vermehrt wurden. Deſto ſchimpflicher war es alſo für den Proconſul Gabinius, daß ihm bey dieſer Gelegenheit nicht nur das Urtheil des Senats, ſondern die öffentliche Meinung ſelbſt ſo ſehr entgegen war.

24. Brief.

21) L. Luccejus war ein angeſehener Senator dieſer Zeit, der, von der Sucht eine große Rolle im Staat zu ſpielen unangefochten, ſein Leben größten Theils in gelehrter Muße den Wiſſenſchaften und hauptſächlich der Römiſchen Geſchichte widmete, deren merkwürdigſte Epoken nach und nach auszuarbeiten, wie es ſcheint, ſeine Lieblingsbeſchäftigung und das eigentliche Verdienſt war, ſo er ſich um ſein Vaterland und die Nachwelt zu machen gedachte. Von ſeinem Talent in dieſem Fach muß Cicero eine große Meinung gehegt haben, wenn ſie mit ſeinem in dieſer Epiſtel ohne alle Zurückhaltung ausgedrückten Verlangen, in einem beſondern ſeinem Conſulat gewidmeten hiſtoriſchen Werke von ihm verherrlicht zu werden, in Verhältnißgleiche ſtand. Uebrigens war Luccejus einer von denjenigen Anhängern des Pompejus, welche, weil er ſich ihrer Zuverläßigkeit und Klugheit verſichert hielt, den meiſten Antheil an ſeinem Zutrauen hatten und mehr als andere über ihn vermochten.

22) Cicero's Worte ſind: cujus studium in legendo non erectum Themistocli fuga *redituque* retinetur? Der eigentliche Sinn dieſer Stelle ſcheint nicht deutlich genug ausgedrückt. Daß ſie, theils paraphraſiert, ſo viel ſagen ſoll, als: „weſſen „Begierde fortzuleſen wird nicht, wenn er in der Ge-

Digitized by Google

„schichte des Themistokles bis auf seine Flucht und Wieder„kunft fortgerückt ist, plötzlich aufgehalten, und, mit „vorzüglicher Theilnahme an dieselbe geheftet?" — scheint klar genug zu seyn. Aber was soll hier redituque? Bekanntermaßen kam Themistokles nicht wieder in sein Vaterland zurück, sondern starb zu Magnesia an Gift, welches er nahm, um sich von der Nothwendigkeit, die Persische Kriegsmacht gegen Griechenland anzuführen, zu befreyen. Dies konnte doch wohl dem Cicero nicht unbekannt seyn? Indeß sehe ich nicht, wie dieses redituque anders zu erklären sey, als wenn man annimmt, entweder daß ihm sein Gedächtniß hier ungetreu gewesen, oder daß er eben das, was ich ihn in der Uebersetzung sagen lasse, habe sagen wollen, sich aber nur, aus Eilfertigkeit dem Drang der Gedanken, wovon er voll war, Luft zu machen, nicht mit der Deutlichkeit ausgedrückt habe, die ihm sonst immer eigen ist, wo er sich nicht (wie in seinen Briefen häufig genug geschieht) in absichtliche Dunkelheit einhüllt. — Wem dies kein Genüge thut, dem bleibt noch der Ausweg übrig, mit dem Freunde des Manutius, Hieronymus Ferrari, anstatt reditu, *interitu* zu lesen; wodurch der Knoten mit Einem einzigen Hiebe aufgelöset ist.

26. Brief.

23) Allem Ansehen nach war dieses Laterium ehmals ein kleines Pachtgütchen gewesen, so dem Quintus aus der väterlichen Erbschaft zugefallen war. Seit seiner Zurückkunft aus Asien hatte er, um einen anständigen Landsitz daraus zu machen, Vergrößerungen und Verschönerungen damit vorgenommen, die den benachbarten Arpinatischen Landleuten lästig oder gar nachtheilig däuchten; und da die Ciceronen ehedem nur ziemlich kleine Junkern in Arpinum vorgestellt hatten, so war nichts natürlicher, als daß die andern kleinen Arpinater darüber murmel-

Digitized by Google

ten, daß der Emporkömmling Quintus auf einmahl den großen Herren mit und unter ihnen spielen wolle.

27. Brief.

24) Wenn Lentulus die Wiedereinsetzung des Aegyptischen Königs auf seine eigne Gefahr und Verantwortung hätte unternehmen wollen, würde er schwerlich auf diesen, mit so viel Wenn's und Aber's gespickten Rath des Pompejus und Cicero gewartet haben. Mußte er, nachdem er das alles gelesen hatte, nicht ganz natürlich auf den Argwohn fallen, daß ihn die hochweisen Herren mit ihrem unmaßgeblichen Rath zum Besten haben wollten? Durch die kalten, künstlich gedrechselten und bis zum Ueberdruß wiederholten Complimente, womit ihn Cicero in jedem Briefe wegen des Antheils, den er an seiner Wiederherstellung gehabt hatte, überschwemmte, konnte ein Mann wie Lentulus sich doch wohl nicht täuschen lassen? Das Gewebe, worin man seine Treuherzigkeit fangen wollte, war zwar fein genug, aber gar zu durchsichtig, und schwerlich glaubte Cicero selbst, daß Lentulus nicht recht gut sehe, was hier zu sehen war, rechnete aber darauf, daß er seine Ursachen habe, sich so zu stellen, als ob er mit den eifrigen Dienstleistungen des Pflichtvollen Redekünstlers vollkommen zufrieden sey; kurz Lentulus dankte dem Cicero für seine Dienste so aufrichtig, als ihm dieser diente, und so zahlten die feinen Politiker einander wechselsweise mit wohlgestempelter falscher Münze, und quittirten darüber eben so ernsthaft, als ob sie ächtes Gold empfangen zu haben glaubten. So ist es unter den Menschen aus dieser Classe, so war es zu allen Zeiten, und so wird es immer seyn; es ist Natur der Sache, und geht — so lang' es kann.

25) Es ist schwer, bey dieser emphatischen und, die Wahrheit zu gestehen, ein wenig schulmeisterisch klingenden Vermahnung sich nicht der schönen Lehren zu erinnern, welche Polo-

Digitized by Google

nius im Hamlet seinem reisenden Sohn auf den Weg giebt. Und doch ist es dort ein alter Vater, der zu seinem jungen, unerfahrenen Sohne spricht: hier giebt ein Römischer Consular einem andern, der in mancher Rücksicht wenigstens seinesgleichen war, im Ton eines Pädagogen, Lehren und Ermahnungen, wie sie nur einer nöthig haben kann, der mit dem ersten Spieße läuft. Aber vermuthlich wollte Cicero, Lentulus sollte es so aufnehmen, als ob er vom Drang seiner überschwänglichen Liebe und Theilnahme an ihm ein wenig über die Grenzen der Schicklichkeit hinausgedrückt worden sey.

28. Brief.

26) „Patina Tyrotarichi.“ Das Recept zu dieser Schüssel, nachdem sie von den Kochkünstlern zur möglichsten Verfeinerung gebracht worden, lautet beym Apicius folgendermaßen: „*Patella tyrotarichi* ex quocunque pisce salso volueris. Coques in oleo, exossabis, et cerebella cocta, pulpas piscium, jusculla pullorum, ova dura, caseum mollem excaldatum, haec omnia calefacias in patella; teres piper, ligusticum, triganam, rutae baccam, vinum, mulsum, oleum; patellam ad lentum ignem ut coquatur, ovis crudis obligabis, adordinabis; cuminum minutum asperges, et inferes.“ d. i. Nimm jeden beliebigen Salzfisch und koche ihn in Oel ab, gräte ihn aus, thu gekochtes Gehirn, (von Hühnern, Pfauen und dergl.) etwas Fleisch von frischen Fischen, Lebern von jungen Hühnern, hartgesottnen Eydotter, und weichen, mit warmem Wasser ausgewaschnen Käse dazu, und laß das alles in einer Schüssel warm werden; würz' es mit klein gestoßnem Pfeffer, Liebstöckel- und Rautensaamen, gieß etwas Wein und Meth dazu; während alles zusammen bey langsamem Feuer aufkocht, rühre noch ein paar frische Eier hinein, und wenn das Gerichte fertig ist, so streue klein gestoßnen Kümmel darüber, und trag es auf.“ —

Digitized by Google

Was unsre heutigen feinen Esser zu einem solchen Gekoch sagen würden, weiß ich nicht; auf jeden Fall mag es einen derben römischen Magen voraussetzen. Indessen ist klar, daß Salzfisch, Käse und Eier, tüchtig gepfeffert, die wesentlichen Bestandtheile des tyrotarichus waren, und die übrigen Zuthaten bloß von dem Geschmack der Liebhaber, oder von dem größern Aufwand, den man auf eine solche Schüssel machen wollte, abhingen, und vermuthlich noch auf allerley Art abgeändert werden konnten.

Digitized by Google

Cicero's Briefe.

Fünftes Buch.

Digitized by Google

Die in diesem Buch enthaltenen Briefe sind geschrieben in den Jahren 698 und 99, unter dem Consulat des

Cn. Pompejus Magnus, II. und M. Licinius Crassus, II. im Jahr 698.

und des

L. Domitius Ahenobarbus und

Appius Claudius Pulcher, im Jahr 699.

Digitized by Google

1.

An Atticus.

IV. 8 h. zu Anfang d. J. 698

Apenas*) war kaum abgegangen, als ich einen Brief von dir erhalten. Was sagst du? Du meinst Er werde das bewußte Gesetz nicht vor das Volk bringen**)? Ich bitte dich rede deutlicher, denn mir ist ich habe dich nicht verstanden; aber laß michs unverzüglich wissen, wenn dirs nicht ungelegen ist. Mich freut daß die Spiele einen Tag länger dauern sollen; ich werde diesen Tag angenehm hier mit unserm Dionysius zubringen können***).

Dem, was du von Trebonius sagst, stimme ich gänzlich bey. Was die Sache des Domitius†) betrifft, so hat

Bey Ceres! keine Feige einer andern Feige
Je ähnlicher gesehn — ††)

*) Ein Sclave des Cicero.

**) Unter dem Er ist vermuthlich der Tribun C. Cato gemeint, welcher damit umging, bey dem Volke auf Zurückberufung des Proconsuls Lentulus Spinther aus seiner Statthalterschaft in Cilicien anzutragen.

***) In seiner Bibliothek nehmlich zu Antium.

†) Wovon das Nöthige im historischen Vorbericht zum 4ten und 5ten Buche bereits gesagt worden ist.

††) Verse aus irgend einem Griechischen Komiker, die zum Sprüchwort geworden waren.

Digitized by Google

als sein Fall dem meinigen. Wir wurden beide von eben denselben Personen hintergangen, beide gegen alle Erwartung und unter allen, auf die wir rechneten, kein ehrlicher Mann. Der einzige Unterschied ist, daß Domitius sich seinen Unfall selbst zugezogen hat[1]). Denn ob er in der Hauptsache besser weggekommen ist, ließe sich noch fragen. Was kann jämmerlicheres seyn, als daß ein Mann, der seit so vielen Jahren, als er Lebensjahre zählt, designirter Consul ist*), nicht dazu gelangen kann wirklicher Consul zu werden? Zumahl, da er entweder allein, oder nur mit einem Einzigen, anhält. Denn wofern, — was ich nicht weiß, — unsre Gewalthaber schon so viele künftige Consuln in ihren Denkbüchern vorgezeichnet hätten, als er schon gewesene erlebt hat, was wäre unglücklicher als Er? — Ich nehme die Republik aus, die nicht einmahl hoffen darf, daß es je besser mit ihr werden könnte.

Was du mir von Natta**) schreibst, war mir ganz unbekannt. Der Mensch ist mir immer zuwider gewesen.

Du erkundigst dich nach meinem Gedicht, ob es nicht Lust habe, aus seinem Gefängniß zu entwischen? — Und wenn es nun wäre? Würdest du es geschehen lassen[2])?

Fabius Luscus war mir immer sehr ergeben, und auch ich habe ihn immer wohl leiden mögen. Es fehlt ihm nicht an Geist, er ist bescheiden und überhaupt ein guter Mensch. Weil ich ihn nicht zu Gesicht bekam, glaubt' ich ihn abwesend. Endlich sagte mir Gavius (der Firmaner, wenn du ihn kennst) er

*) d. i. als ein Patricier zum Consul geboren ist.

**) Wer dieser Natta war, und wovon hier die Rede ist, ist unbekannt. Natta ist der Zunahme eines Patricischen Asts der Familie Pinaria. Ob hier vielleicht der L. Natta gemeint ist, der als Pontifex, sich vom Clodius gebrauchen ließ, ein Stück des Ciceronischen Hausplatzes der Göttin Libertas zu consecrieren?

Digitized by Google

sey zu Rom und immer da gewesen. Das fiel mir auf. Eine solche Kleinigkeit? wirst du sagen. Ich hatte durch ihn eine Menge Anekdoten, an deren Wahrheit nicht zu zweifeln war, von den Gebrüdern Gavius erfahren. Warum er sich von mir entfernt hat, wenn dies anders der Fall ist, weiß ich nicht.

Du thust wohl, daß du mich erinnerst, mich politisch zu benehmen, und immer die Mittellinie zu halten. Ich will mein Bestes thun; aber es gehört eine größere Klugheit dazu als die meinige, und ich werde, wie bisher, die deinige fleißig zu Hülfe rufen. Du thätest mir einen Gefallen, wenn du dem Fabius, wofern du ihm beykommen kannst, auf den Zahn fühlen, — auch den Tischfreund, dessen du erwähnst, ein wenig anstechen, und mir von dem allen, und was sonst vorgeht, tagtäglich schreiben wolltest. Hast du nichts zu schreiben, so schreibe wenigstens dies. Lebe wohl.

2.

An Ebendenselben.

IV. 10. i. J. 698.

Zu Puteoli*) wird laut davon gesprochen, daß Ptolemäus wieder auf dem Throne sey[3]). Wenn du was gewisses davon hast, so berichte mirs. Ich weide mich hier — an der

*) Eine heut zu Tage unter dem Nahmen Pozzuolo bekannte Stadt am Golfo di Napoli, nahe am Lucriner-See. Cicero hatte zwischen der Stadt und dem See Avernus an der Küste von Bajä, ein Landgut, welches er sein Puteolanum nennt, und wo er sich zuweilen einige Tage aufzuhalten pflegte.

Digitized by Google

Bibliothek des Sulla [4]). — Du *) dachtest vermuthlich — an die vielen guten Dinge, die hier und aus dem Lucriner-See zu haben sind? Auch daran fehlt es uns nicht. Aber wahrlich die Umstände der Republik haben mir den Geschmack an allen andern Ergötzungen und Genüssen dermaßen verdorben, daß Litteratur itzt mein einziges Labsal ist. Lieber möchte ich in dem kleinen Lehnstühlchen unter der Büste des Aristoteles in deiner Bibliothek sitzen, als in dem Curulischen Sessel unserer Gewalthaber **) und lieber mit dir in deiner Gallerie auf und ab spatzieren, als mit Jenem, mit dem ich gleichwohl, wie ich sehe, werde spatzieren ***) müssen. Doch was aus diesem Spatziergang werden wird, sey dem Zufall oder irgend einem Gott überlassen, wenn anders einer ist, der sich um diese Dinge bekümmert †).

Meine Galerie, und das Schwitzbad, und alles was sich vom Cyrus ††) herschreibt, besuche, wenn ich bitten darf, so oft als dirs möglich ist, und treibe den Philotimus an, daß er eile, damit ich dir in dieser Art auch etwas entgegen zu stellen habe.

*) d. i. ein Epikureer wie du, dem die Sinnenlust für das höchste Gut gilt, — ein traulicher Scherz, der im Original äußerst zart angedeutet ist.

**) So deutsch drückt sich der vorsichtige Cicero freilich nicht aus; er sagt bloß in *illorum* sella curuli; aber nach 1800 Jahren ist es keine Indiscretion mehr, ihn verständlicher reden zu lassen.

***) d. i. dessen Partiey ich gern oder ungern werde halten müssen. Ohne Zweifel ist Pompejus gemeint, und unter dem ambulandum est etwas mehr, als ein bloßer Spatziergang mit Pompejus auf seiner Villa, wie Mongault meint.

†) Ist dies nur ein Compliment, das er seinem Epikureischen Freunde machen will, oder macht ihn der Unmuth wirklich zum Epikureer wider seinen Willen?

††) Dem schon oft erwähnten Baumeister dieses Nahmens.

Digitized by Google

Pompejus ist um die Parilien in sein Cumanum gekommen und hat sogleich zu mir geschickt und sich nach meinem Befinden erkundiget. Ich war also am folgenden Morgen, da ich dieses schreibe, im Begriff zu ihm zu gehen.

3.

An seinen Bruder Quintus.

II. 9. ad Q. Fr. i. J. 698.

Daß dir mein Buch gefallen würde, vermuthete ich: daß es dir so sehr gefallen hat, wie du schreibst, macht mir große Freude. Du erinnerst mich an meine Urania, und räthst mir, die Rede Jupiters am Schluß dieses Gedichts ja in stetem Andenken zu behalten. — Glaube mir, ich denke oft genug an sie, und habe das alles mehr für mich als für andere geschrieben. Indessen bin ich doch am nächsten Tage nach deiner Abreise mit dem Vibullius *) in später Nacht zu Pompejus gekommen, um mit ihm über den bewußten Bau und die Aufschriften (die du wünschest) zu sprechen [5]). Er gab mir eine sehr geneigte Antwort und die beste Hoffnung; er wolle, sagte er, mit Crassus darüber reden, und rieth mir das rehmliche zu thun. Ich fand mich also bey der ersten Gelegenheit bey denen ein, die den Crassus, als Consul, aus dem Senat nach Hause begleiteten **); Er nahm die Sache auf sich, und sagte

*) Vibullius Rufus, einem Anhänger und Hausfreund des Pompejus.

**) Viel Worte, ich gestich es für: „Crassum consulem ex Senatu domum reduxi,“ indessen sagen sie weder mehr noch weniger als die sechs lateinischen.

Digitized by Google

mir: Clodius habe etwas, so er durch ihn und Pompejus zu erlangen suche: er glaube; wenn ich ihm (dem Clodius) darin nicht hinderlich wäre, würde ich was ich wolle ohne Schwierigkeit erlangen können. Ich habe ihm das ganze Geschäft anheim gestellt, und ihn versichert, daß er über mich zu gebieten haben sollte. Der junge Crassus (sein Sohn) dessen große Anhänglichkeit an mich dir bekannt ist, war bey dieser Unterredung gegenwärtig. Das was Clodius zu erlangen sucht, ist irgend eine außerordentliche Gesandtschaft *), wofern sie vom Senat nicht zu erhalten wäre, vom Volke **) nach Byzanz oder zum Brogitarus ***), oder zu beiden. Es ist ein großer Schnitt dabey zu machen. Mich kümmert dies sehr wenig, gesetzt auch, daß ich nicht alles erhalte was ich will. Indessen hat Pompejus mit Crassus gesprochen, und sie scheinen das Geschäft auf sich genommen zu haben. Bringen sie es zu Stande, wohl und gut! wo nicht, so kehren wir zu unserm Jupiter zurück.

Am 12ten May kam, nicht ohne schwere Seufzer des Senats, ein Senatusconsultum zu Gunsten der Volksbestechungen, dem Antrag des Afranius †) gemäß, zu Stande,

*) Sollte dies nicht das schicklichste Wort für legatio libera seyn?

**) Was aber gegen die Ordnung lief.

***) Ein reicher Galatier, und Schwiegersohn des Königs Dejotarus, welchem Clodius während seines Tribunats, erst das Hoheprieſterthum in der Galatischen Stadt Pessinus, nach gewaltsamer Vertreibung des rechtmäßigen Inhabers, und zur Zugabe noch den Königstitel verkauft hatte. (Orat. de Haruſp. resp. c. 13.)

†) Eines dem Pompejus (durch den er im Jahr 693 das Consulat erschnappt hatte) gänzlich verkauften und aus den Briefen des 2ten Buchs hinlänglich bekannten Mannes, der unter dem zweyten Consulat seines großen Gönners wieder bedeutend geworden war.

Digitized by Google

wie ich, da du noch hier warst, vorher gesagt hatte [6]). Die Consuln fanden nicht für gut, über die verschiedenen abgelegten Vota besondre Anfrage zu halten, und begnügten sich, indem sie dem Afranius beystimmten, den Zusatz anzufügen: daß die zu wählenden Prätoren in den ersten sechzig Tagen Privatpersonen bleiben sollten [7]). An diesem Tage zeigte sichs, daß sie von Cato *) schlechterdings nichts wissen wollen. Kurz sie machen alles was ihnen beliebt, und wollen auch von Jedermann so verstanden seyn.

4.

An Ebendenselben.

II. 10. ad Q. Fr.

Wie? du fürchtest mir ungelegen zu kommen? Für's Erste, wenn ich auch so einer wäre **), wer weiß besser als du, was ungelegen kommen ist? Kommt dir Attejus ungelegen? Beym Herkules! ich dächte, du könntest in dieser Art von Humanität Lektionen geben. Bey dir wüßte ich keinen Gebrauch von ihr zu machen. Du magst' mir zu gelegner oder nicht gelegner Zeit kommen, ungelegen, oder zu oft kommst du mir nie ***). Denn was hätte ich denn angenehmers? Bey Gott!

*) Nehmlich als Candidaten um die Prätur. Die Rede ist von Marcus Cato, nicht von dem gewesenen Tribun Cajus.

**) Dem man so leicht ungelegen kommt.

***) Tu vero ut me et *appelles* et *interpelles* et *obloquare* et *collaquare* velim. Cicero liebt diese Gattung von Wortspielen, wo die Worte, dem Sinn nach, einander entgegen stehen, und, dem Klang nach, zusammen reimen, und macht, zumahl in

Digitized by Google

kein von den Musen angeschossener Poet hat jemahls seine neugebohrnen Verse lieber vorgelesen, als ich dich, von welchem Gegenstand es sey, politischem oder ökonomischen, städtischem oder ländlichen, reden höre? Blos meine abgeschmackte Bescheidenheit war Schuld, daß ich dich bey meiner dermahligen Reise aufs Land nicht mitnahm. Einmahl hattest du eine Entschuldigung die keine Einwendung zuließ: unser Cicero war unpäßlich; ich mußte schweigen. Ein andermahl waren beide Jungen nicht wohl; was konnt' ich sagen? Nun kommt mir ein Brief von dir, mit tausend angenehmen Dingen angefüllt, und das einzige darin, was mir Unlust verursacht, ist, daß du gefürchtet zu haben und noch zu fürchten scheinst, du möchtest mir beschwerlich seyn. Ich könnte ordentlich mit dir hadern, wenn man mit seinem Bruder hadern dürfte; aber beim Herkules! wenn ich jemahls wieder so etwas an dir merke, so werd' ich das Vergeltungsrecht gebrauchen und sagen, ich fürchte dir lange Weile zu machen wenn ich allein mit dir bin.

Unsern Marius*) würde ich unfehlbar in meiner Sänfte mit davon geführt haben, — freilich nicht in der prächtigen, die unser Anicius**) vom König Ptolemäus bekam, eben derselben, worin ich mich erinnere den Marius einsmahls mit

vertrauten Briefen, öfters Gebrauch davon; aber in eine andere Sprache lassen sich diese kleinen facetiae nur selten übertragen. Was ich dafür gegeben habe, läuft indessen auf dasselbe hinaus.

*) An welchen der eilfte Brief dieses Buchs gerichtet ist. Quintus scheint sich gewundert zu haben, warum Cicero diesen ihren gemeinschaftlichen guten Freund nicht mit sich aufs Land genommen habe.

**) Vermuthlich der Senator C. Anicius, dessen in der Folge noch ein Paar Mahl gedacht wird. Er hatte einen Landsitz in Campanien, der ihn zu Cicero's Nachbar machte.

Digitized by Google

acht Trägern und hundert Trabanten mit Schwerdtern an der Seite hinterdrein, von Neapel nach Bajä transportirt zu haben. — Du hättest das Gelächter sehen sollen, als der gute Mann, der sich nichts weniger als von einem so königlichen Gefolge träumen ließ, plötzlich die Sänfte aufmachte, und vor Schrecken, wie ich vor Lachen, schier zu Boden fiel *). — Wie gesagt, ich hätte ihn sicherlich mitgenommen, um mich einmahl wieder an jener ächt antiken geistvollen Urbanität zu laben, die seine Unterhaltung so reitzend macht. — Aber ich wage es sogar jetzt noch nicht, einen Mann von so schwächlicher Gesundheit in dieses unausgebaute, offne, und kaum aus dem Gröbsten herausgearbeitete Landhaus einzuladen. Wie könnt' ich mir sonst das Vergnügen, wozu ich eine Art von besonderm Recht habe, versagen, seine Gesellschaft auch hier zu genießen. Denn du mußt wissen, daß ich es für den größten Vorzug meiner hiesigen **) Landgüter halte, daß Marius in jedem derselben mein Nachbar ist. Ich will aber dafür sorgen, daß beym Anicius alles zu seiner Aufnahme bereit seyn soll. Denn bey mir sieht es so unliterarisch aus, daß ich eben sowohl vollends bey meinen Zimmerleuten und Steinmetzen wohnen könnte. Diese Philosophie habe ich nicht in der Nachbarschaft des Hymettus ***), sondern auf — meinem Bauplatz gelernt. Marius ist sowohl wegen seiner Kränklichkeit, als von Natur zu schwach für sie.

Was das ungelegen kommen betrifft, so werd' ich mir

*) Was es mit dieser spaßhaften Anekdote für eine Bewandtniß hatte, und durch welchen Zufall Cicero dem guten Marius eine Begleitung von 100 bewaffneten Männern habe geben können, ist unbekannt, und die Einbildungskraft des Lesers hat hier freien Spielraum.

**) Campanischen.

***) Zu Athen.

Digitized by Google

immer so viel Zeit euch zu schreiben nehmen, als ihr mir geben werdet. Möchtet ihr mir doch gar keine geben, damit die Schuld an euch selbst, nicht an meiner Faulheit läge, wenn ich zurück bliebe.

Mir ist leid, daß du dir die Umstände der Republik so zu Herzen gehen lässest, und ein besserer Bürger bist als Philoktetes *), der, nachdem er (von den Griechen) so schwer beleidigt worden, seine Augen an diesen Schauspielen zu weiden wünschte, die dir, wie ich sehe, so peinlich sind **). Ich bitte dich, eile herbey: ich will dich trösten, und allen Schmerz von dir wegstreicheln. Wenn du mich liebst, so bring auch den Marius mit; aber eile was du kannst! — Wir haben einen Garten im Hause ***).

5.

An Ebendenselben.

II. 11. ad Q. Fr.

Diesen Brief hast du mir durch dein Billet abgescholten;

*) Der Philoktetes des Sophokles.

**) Das muß, wie wir den Quintus aus diesen Briefen kennen lernen, doch wohl nur eine vorüber gehende üble Laune gewesen seyn.

***) Anstatt, am Hause. Was will er damit sagen? Tislinus (in seinen Collectaneis in Epist. Cic. ad Quint. fratrem p. 281.) findet den Sinn dieser Worte in dem Unterschied zwischen hortus und horti. *Hortus* ist ein bloßer Küchengarten. Cicero (meynt er) will sagen: es wird zwar schmahl bey mir hergehen: aber wenigstens werden wir an frischen Gartengewächsen und Kräutern keinen Mangel haben. Tislin scheint es getroffen zu haben. Das domi est ist eine drollige Art zu sagen, er liege so nahe am Hause, daß man kaum aus dem Hause zu gehen brauche, um darin zu seyn.

Digitized by Google

denn die Sache selbst und der Tag, an welchem du abgereiset bist, gab mir nicht den geringsten Stoff zum Schreiben. Aber, so wie uns, wenn wir beysammen sind, die Rede nie ausgeht, so ists auch natürlich, daß unsre Briefe mit unter ein wenig faseln.

Der Freyheit der Tenedier ist nun der Kopf ohne alle Barmherzigkeit *) abgehauen worden, da sich außer mir und Bibulus und Calidius und Favonius niemand ihrer annahm. Von Dir haben die Einwohner von Sipylus **) eine sehr ehrenvolle Erwähnung gethan; du allein, sagten sie, hättest dich der Forderung des Sextius Pansa ***) entgegen gesetzt? Wenn an den übrigen Tagen etwas vorfällt, schreib' ich dir doch alle Tage etwas. Am 13ten werde ich dir und dem Pomponius nicht fehlen †).

Die Gedichte des Lucretius sind wie du schreibst: wenig, was von einem glänzenden Genie zeugte, aber desto mehr Kunst.

Wenn du kommst, wirst du den Empedokles des Sallustius ††) bey mir finden, und wenn du den lesen kannst, will ich dich für einen Mann gelten lassen, für einen Menschen nicht. Lebe wohl.

*) „*Tenedia securi.*" Ein Tenedisches Beil (*Τενέδιος πέλεκυς* war ein Sprüchwort bey den Griechen, und bezeichnete die äußerste Strenge.

**) Durch ihre Abgeordneten, vor dem Senat.

***) Eines Agenten der Asiatischen Publicaner, wie Manutius vermuthet.

†) Der Gegenstand, worin beide Schwäger gemeine Sache machten, ist unbekannt. Eine Schuldforderungssache vermuthlich.

††) Ein von Sallustius, wie es scheint, vor kurzem bekannt gemachtes Werk, (vermuthlich auch ein Lehrgedicht) welches, diesem strengen Urtheil Cicero's nach, im Zorn der Musen und Grazien geschrieben war.

Digitized by Google

6.

An Atticus.

IV. 9.

Ich wünschte sehr zu wissen, ob es wahr ist, daß die Tribunen (wie hier die Rede geht) alle Tage, an welchen der Census *) vorgenommen werden könnte, durch Beobachtung des Himmels unbrauchbar machen, und überhaupt wie sie sich in Ansehung der dermahligen Censur benehmen und was sie im Schilde führen. Ich habe hier ein paar Tage bey Pompejus zugebracht. Er unterhielt sich viel mit mir über die öffentlichen Angelegenheiten. Er ist gar nicht mit sich selbst zufrieden, wie er sagt, — denn das ist die allgemeine Formel, womit man die Aeußerungen dieses Mannes bezeichnen muß, — will mit dem Proconsulat von Syrien nichts zu schaffen haben, macht hingegen viel Wesens aus Spanien — wie er sagt, nehmlich. — Dir bezeugte er sich sehr dafür verbunden, daß du die Anordnung der Bildsäulen, (auf seinem neuerbauten Amphitheater) über dich genommen. Mich übergoß er über und über mit Liebkosungen, und besuchte mich sogar in meiner Villa zu Cumä. Er schien mir nichts weniger gern zu sehen, als daß Messala um das Consulat anhalte **). Wenn du über diesen Punct etwas Näheres weißt, so bitte ich, theile mirs mit. Für dein Versprechen, den Luccejus für meinen Ruhm zu interessiren, und für die fleißigen Besuche, die du meinem Hausbau abstattest, meinen besten Dank! Bruder Quintus schreibt mir,

*) Die Musterung, Schätzung und Classification aller Römischen Bürger durch die neuerwählten Censoren Valerius Messala und Calpurnius Bibulus.

**) Auch legte er ihm alle mögliche Hindernisse in den Weg; denn Messala war ein Anhänger der Optimatischen Partey.

Digitized by Google

da er unsern lieben Neffen jetzt bey sich habe, werde er auf den 6ten May zu dir kommen. Ich bin am 27ten April aus meiner Cumana aufgebrochen, habe bey Lätus zu Neapel übernachtet, und, im Begriff nach meinem Gut zu Pompeji abzugehen, dies in aller Frühe an dich abgefertigt.

7.

An Ebendenselben.

IV. 11.

Deine Briefe haben mir großes Vergnügen gemacht. Ich erhielt am 29sten April ihrer zwey auf einmahl. Fahre nun fort, auch das übrige nachzuhohlen: mich verlangt unsäglich von allen Dingen aufs genaueste unterrichtet zu seyn. Noch ist etwas, wovon ich wünschte, daß du dahinter kommen könntest, was dir durch den Demetrius ein leichtes seyn wird. Pompejus sagte mir nehmlich: er erwarte (seinen Collegen) Crassus auf den 26ten April in seiner Albana; von da würden sie sogleich nach Rom abgehen, um die Rechnungen mit den Publikanern in Ordnung zu bringen. Ich fragte ihn: ob die Gladiatoren *) kein Hinderniß seyn würden? Jenes Geschäfte, versetzte er, sollte noch vorher abgethan werden. Was dies ist, melde mir unverzüglich, wenn du es schon weißt, oder doch sogleich, wenn er nach Rom zurück gekommen seyn wird.

Ich sitze hier und verschlinge in Gesellschaft deines Dionysius alle Arten von Literatur mit wahrem Heißhunger. Ich

*) Nehmlich die Fechterspiele, welche Pompejus dem Volk um diese Zeit zu geben gedachte.

Digitized by Google

sage dir, Dionysius ist wirklich ein Wunder von einem Menschen. — Ehe ichs vergesse, er läßt dich und euch alle grüßen.

„Es ist doch süßers nichts als alles wissen *)!"

Schreibe mir also, als einem Menschen von unersättlicher Wißbegierde, was am ersten Tage (nach Ankunft der beiden Consuln) vorgegangen? Was am zweyten? Was die Censoren machen? Was Appius**)? Was Clodius? Endlich wünschte ich auch zu wissen was du selbst machst; denn es ist mir nicht sowohl um Stadtneuigkeiten, als um Briefe von dir zu thun.

Ich habe, ausser dem Dionysius, Niemand mit mir hieher gebracht, und besorge doch nicht, daß mir der Stoff zum Gespräch ausgehen werde. Das angenehmste ist mir, wenn wir von dir reden. Dem Luccejus wirst du mein Buch***) zustellen. Des Demetrius aus Magnesia†) seines schicke ich dir, damit du sogleich Jemanden hast, der mir einen Brief von dir zurückbringen kann.

*) Dies scheint im Original ein nicht ganz vollständiger Griechischer Vers aus einem unbekannten Dichter zu seyn.

**) Appius Pulcher, der um das Consulat auf das Jahr 699 ansuchte, und es auch erhielt.

***) Vermuthlich die von ihm selbst entworfenen und dem Luccejus versprochenen Beyträge zur Geschichte seines Consulats.

†) Eines unbedeutenden Griechischen Buchmachers derselben Zeit.

Digitized by Google

8.

An Ebendenselben.

IV. 12.

Egnatius ist wieder zu Rom. Ich habe aber zu Antium Gelegenheit gehabt, sehr ernstlich über die Angelegenheit des Halimetus mit ihm zu reden, und er hat mir heilig versprochen, daß er sich nachdrücklich beym Aquilius für sie verwenden wolle *). Du kannst ihn nun selbst sehen wenn du willst. Dem Macro **) werde ich schwerlich dienen können, denn ich muß am 14ten einer Auction zu Latinum beiwohnen, welche mir zwei bis drei Tage wegnehmen wird. Da du so viel auf den Macro hältst, so bitte ich dich mir zu verzeihen. Wenn ich dir aber noch lieb bin, so speise am zweiten des kommenden Monats mit Pilia bei mir zu Nacht. Ich rechne ganz gewiß darauf. Damit ich am 1sten dem Senat nicht beiwohnen müsse, gedenke ich gegen Abend in den Gärten des Crassipes ***) anzulangen, dort, wie ein Reisender im Gasthof zu Nacht zu essen, und von da nach Hause zu gehen, um am fol-

*) Es ist klar, daß Atticus sich für den Halimetus interessirte, und den Cicero ersucht hatte ihn dem Egnatius zu empfehlen. Beide sind unbekannt. Es betraf vermuthlich eine streitige Geldsache. Aquilius ist wahrscheinlich der berühmte Rechtsgelehrte, dessen im 1. Buch dieser Briefe schon Erwähnung geschehen ist.

**) Auch dieser Macro ist ein unbekannter Privatmann jener Zeit. Atticus stand mit einer Menge solcher Leute, welche die Geschichte nicht kennt, in Geld- oder Geschäfts-Verhältnissen.

***) Seines Schwiegersohns. Er besaß weitläufige und prächtige Gärten an der Tiber.

Digitized by Google

genden Morgen dem Milo zur Hand zu seyn *). Dort werd' ich dich sehen und an meine Einladung erinnern. Mein ganzes Haus läßt dich grüßen.

9.

An Fabius Gallus **).

VII. 23. ad Div.

Ich war nur eben aus meinem Gut zu Arpinum angelangt, als mir dein Brief zugestellt wurde, und durch eben denselben Ueberbringer einer von Avianus*), worin das Höflichste war, daß er sich erbot, wenn er zur Stadt käme, in den aufzusetzenden Contrakten den Zahlungstag nach meinem Belieben zu bestimmen. Nun bitte ich dich, bilde dir auf einen Augenblick ein, du seyest Ich: würdest du dich an meiner Stelle nicht so gut wie ich schämen, erstens um Aufschub der Zahlung zu bitten, und dann einen längern zu verlangen als ein Jahr? Und den-

*) In welchem Geschäfte ist nicht recht klar zu machen, und kann uns sehr gleichgültig seyn.

**) Die Zeit, da dieser Brief geschrieben worden, läßt sich nicht genau bestimmen; doch erhellt aus dem Inhalt, daß er im Jahr 697 oder 98 geschrieben seyn könnte; wenigstens ist er nirgends besser an seinem Platz als hier.

***) Evander, der als Freigelaßner eines römischen Ritters, Nahmens Aemilius Avianus die Nahmen seines Patrons annahm. Er war ein Bildhauer und handelte, wie aus diesem Brief erhellet, sowohl mit seinen eignen als fremden Kunstwerken. Gallus hatte im Nahmen Cicero's einen Handel mit ihm geschlossen, womit dieser, wie wir hören werden, schlecht zufrieden war.

Digitized by Google

noch lieber Gallus, ließe sich alles machen, wenn du nur gekauft hättest was ich haben wollte, und nicht um eine größere Summe als ich dazu bestimmt hatte. Gleichwohl bin ich bereit, den Kauf den du bereits geschlossen zu haben schreibst, nicht nur zu genehmigen, sondern erkenne mich dir noch verbunden, da du wie ich sehe, in diesem Handel nicht nur mit wahrem Diensteifer, sondern sogar *con amore* zu Werke gegangen bist, und für mich zusammen gekauft hast, was du, den ich immer für einen Mann von dem feinsten Geschmack gehalten habe, meiner würdig glaubtest, weil du selbst so viele Freude daran hattest. Indessen wünsche ich daß Damasippus[8]) bey seinem Vorsatz beharre. Denn ich muß dir nur gestehen, von allen diesen erkauften Stücken ist kein einziges, das ich zu behalten Lust hätte; du hingegen, weil dir meine eigentliche Absicht unbekannt war, hast diese vier oder fünf Statuen um einen höhern Preis erhandelt, als ich um alle Statuen der ganzen Welt geben möchte. Du stellst diese Bacchantinnen mit den Musen des Metellus in dieselbe Linie*). Wo ist da die Aehnlichkeit? Fürs erste, hätte ich jene Musen selbst nie so theuer bezahlt, und bin gewiß, daß mir alle Musen darin Recht gegeben hätten. Indessen hätten sie doch wenigstens in meine Bibliothek und zu meinen Studien gepaßt: wo wäre hingegen bei mir ein Platz für Bacchantinnen? — „Aber sie sind doch gar so schön!" — Ich weiß es, und habe sie ja oft genug gesehen. Wenn sie mir angestanden hätten, so würde ich sie dir nahmentlich angegeben haben. Denn ich pflege nur solche Bilder zu kaufen, die man im Gymnasium aufstellt, und die ich also zu

*) Gallus meinte ohne Zweifel, sie wären in ihrer Art eben so schön und in eben demselben Styl gearbeitet wie die Musen des Metellus, und er wollte sehr viel damit sagen: Aber dafür hatte Cicero wenig Sinn, zumahl in diesem Augenblick da er nicht bei Casse gewesen zu seyn scheint. –

Digitized by Google

Ausschmückung meiner Palästra brauchen kann. — Aber was soll ein so friedliebender Mann wie ich mit dem Bilde des Kriegsgottes? — Ich bin nur froh, daß nicht auch ein Saturn dabei war: gewiß ich glaube diese zwei Bilder hätten mir so viel Unglück gebracht, daß ich am Ende gar bankrott darüber hätte werden können. Wenn es noch ein Merkur gewesen wäre! Wer weiß ob wir da nicht einen bessern Handel mit Avianus gemacht hätten*)? — Den Tischträger**), den du für dich ausgesucht, sollst du haben, wenn er dir Freude macht: solltest du anderes Sinnes werden, so versteht sichs daß er mein bleibt. Bei allem dem hätt ich für einen solchen Haufen Gelds ein hübsches Absteighaus zu Terracina***) kaufen können, um meinem Gastfreunde nicht so oft zur Last zu fallen. Ich sehe nun klar, daß alle Schuld bloß an meinem Freigelaßnen liegt, dem ich doch alles bestimmt genug aufgetragen hatte; vielleicht auch an Junius, den du vermuthlich kennst, und der ein guter Freund von Avianus ist. Ich habe in meiner kleinen Galerie im Tusculanum einige neue Nischen zu Sitzen zurecht machen lassen, und diese wollte ich mit Malereien — verzieren lassen. Wenn ich noch an etwas dieser Art Vergnügen finde, so ists an Malerei. Uebrigens, wofern ich den Kram haben muß, wünschte ich du möchtest mich wissen lassen, wo er liegt? wann man ihn abholen lassen muß? und auf was für einem Fuhrwerk? Denn wofern Damasippus seine Gedanken ändern sollte, wird sich ja wohl irgend ein After-Damasippus dazu finden, wenn ich auch dabei einbüßen müßte.

*) Cicero sucht wie man sieht seine böse Laune, so viel er kann, wegzuscherzen.

**) Eine kleine Statue oder Gruppe, die eine Tischplatte trägt. Bekanntlich liebten die Alten dergleichen zierliches Hausgeräthe.

***) Wo er immer über Nacht bleiben mußte wenn er auf seine Güter ging.

Digitized by Google

Du erinnerst mich wieder an das Cassiussische Haus, das du gern miethen möchtest. Ich hatte, als ich neulich im Begriff war aufs Land zu gehen, meiner Tullia einen Auftrag deswegen gegeben; denn ich erhielt deinen Brief in der nehmlichen Stunde. Ich sprach auch mit deinem Nicias davon, weil er, wie du weißt, auf einem vertrauten Fuß mit Cassius steht. Nach meiner Zurückkunft und bevor ich noch deinen letzten Brief erhielt, fragte ich meine Tullia, was sie in der Sache gethan? Sie sagte: sie habe Licinien zur Unterhändlerin bei ihrem Bruder*) gebraucht. Ich glaube aber Cassius steht eben nicht besonders gut mit seiner Schwester. Ueberdies habe Licinia gesagt: da ihr Mann abwesend sey (er hat eine Reise nach Spanien gethan) so getraue sie sich nicht ohne sein Vorwissen auszuziehen. Ich bin dir ungemein dafür verbunden, daß du einen so großen Werth auf einen täglichen Umgang mit mir legst, wie du dadurch beweisest, daß du so ein Haus suchest, wodurch du nicht bloß mein Nachbar würdest, sondern so viel als ganz und gar bei mir wohnen könntest, und daß du deinen Einzug so sehr beschleunigen möchtest. Aber ich will nicht leben, wenn ich dir den Vorzug lasse, diese Sache eifriger zu wünschen als ich. Ich werde also mein Möglichstes thun, da ich sehe, wie viel mir und uns beiden daran gelegen ist. So wie ich einen Schritt in der Sache gethan habe, will ich dich benachrichtigen; du wirst mir auf alles antworten, und mich unbeschwert wissen lassen bis wann ich dich erwarten kann.

*) Diese Dame war also entweder eine Stiefschwester des Cassius oder Geschwisterkind mit ihm, sonst würde sie Cassia geheissen haben.

Digitized by Google

10.

An den Proconsul Lentulus.

I. 8. ad Div.

Was in allen dich näher betreffenden Dingen *) zeither verhandelt und ausgemacht worden, insonderheit was Pompejus auf sich genommen, wirst du am besten von Emplatorius[9]) erkundigen können, der bei dem Allen nicht nur gegenwärtig war, sondern alles geleitet und nichts unterlassen hat, was der wärmste, verständigste und sorgfältigste Freund für dich zu thun fähig war. Von ihm wirst du auch die ganze Lage der allgemeinen Angelegenheiten erfahren können; denn es dürfte nicht leicht seyn, dich schriftlich darüber ins Klare zu setzen. Gewiß ist, sie liegen in den Händen solcher Männer, die uns wohl wollen, und liegen so, daß allem Anschein nach bei unsern Lebzeiten keine Veränderung zu erwarten ist. Ich, meines Orts, schließe mich, wie ich soll und wie du selbst mirs zur Pflicht gemacht hast, an das Interesse desjenigen an, mit welchem du, da es um mein Interesse zu thun war, dich zu verbinden für nöthig gehalten hast. Indessen ist dir nicht unbekannt, wie schwer es ist, in Sachen der Republik sein inneres Gefühl, zumahl wenn wir von seiner Richtigkeit überzeugt sind, zu verläugnen. Demungeachtet bequeme ich mich nach dem Willen eines Mannes, dem ich mich mit Ehren nicht entgegen stellen kann, und das thue ich nicht, wie manche sich vielleicht einbilden, aus Heuchelei. Denn so stark ist der Zug meines Gemüths, und ich darf wohl sagen meiner Leidenschaft für Pompejus, daß alles, was ihm nützlich ist und was er will, mir sogleich auch recht und wahr er-

*) Von der Sache des Alexandrinischen Königs war itzt nicht mehr die Rede.

Digitized by Google

scheint*). Auch würden, meines Erachtens, seine Gegner selbst nicht übel thun, wenn sie, da sie ihm doch nicht gleich seyn können, lieber aufhören wollten mit ihm zu kämpfen. Was mich bei allem dem tröstet, ist daß es mir an meinem Platz Niemand verdenken kann, wenn ich entweder behaupte was Pompejus will, oder schweige, oder mich zu meinen Lieblingsstudien zurück ziehe; — was mir im Grunde das Liebste wäre, und was ich auch gewiß thun werde, wenn meine Freundschaft für ihn mir's gestattet. Denn was einst auf den höchsten Ehrenstufen und unter den höchsten Anstrengungen das einzige Ziel war, so ich mir vorgesteckt hatte, Freiheit in allem, was die Staatsverwaltung betrifft, mit Würde bloß nach eigner Ueberzeugung zu reden und zu handeln, das ist nun gänzlich verlohren, aber für mich nicht mehr als für Alle. Denn entweder muß man, ohne alles Ansehen, Wenigen beistimmen, oder vergebens eine andre Meinung vorbringen.

Ich schreibe dir dieß hauptsächlich in der Absicht, dich zu ernstem Nachdenken über die Parthey, die du selbst zu ergreifen hast, zu veranlassen. Der alte Geist des Senats, der Gerichte, des ganzen Gemeinwesens, hat sich durchaus geändert. Das Einzige was wir wünschen müssen ist Ruhe, und diese scheint es, würden uns diejenigen gerne zugestehen, die sich der höchsten Gewalt bemächtigt haben, wenn nur einige Menschen ihre Obermacht geduldiger ertragen könnten. Denn an Behauptung des Charakters eines tapfern und standhaften Senators, worein ehemals die Consularische Würde gesetzt wurde, ist gar nicht mehr zu denken. Sie ist dahin, und wessen ist die Schuld, als derjenigen, die den einst so enge mit uns verbundenen Ritterstand und den ersten Mann im Staat**) vom Senat abwendig gemacht haben?

*) Ein unglücklicher Zug.
**) Pompejus.

Digitized by Google

Um aber auf das zurück zu kommen, was sich unmittelbar auf dein Interesse bezieht, so habe ich Gelegenheit gehabt, mich zu überzeugen, daß Pompejus gar sehr dein Freund ist. Unter seinem Consulat wirst du so weit ich wenigstens sehen kann, Alles erhalten was du willst. Bei solchen Anlässen werde ich ihm immer an den Fersen seyn, und gewißlich nichts vernachläßigen, woran dir irgend etwas gelegen ist; und dies um so mehr, da ich nicht zu besorgen habe, ihm durch etwas beschwerlich zu fallen, was ihm schon deswegen angenehm seyn muß, weil er daraus sehen kann, daß ich ein dankbares Herz habe. Möchtest du dich versichert halten, daß mir die geringste Kleinigkeit, die dich betrifft, wichtiger ist als alle meine eignen Angelegenheiten zusammengenommen! Mit dieser Gesinnung werde ich mir zwar immer durch die Emsigkeit meiner Bemühungen, aber nie durch die That selbst ein Genüge thun, da ich mich immer unvermögend fühle, einen Dank, — ich will nicht sagen zu erstatten, sondern nur zu denken, der an irgend einen Theil deiner Verdienste um mich reichen könnte.

Das Gerücht spricht von einem sehr glänzenden Feldzug, den du gemacht habest*). Man stand in großer Erwartung deines

*) In einer so großen Entfernung macht das Gerücht gar leicht Zwerge zu Riesen. In den unzugangbarsten Theilen der Cilicischen Bergkette hielten sich noch einige Räuberhorden auf, mit welchen die Römischen Statthalter nie hatten fertig werden können. Ein Streifzug gegen sie war eine Art von Vermächtniß, welches jeder Proconsul seinem Nachfolger hinterließ. Dieser führte sodann ein Paar Legionen gegen sie ins Feld; jagte sie in ihre Felsennester zurück; wurde von seinem siegreichen Heer zum Imperator ausgerufen; ließ Berichte an den Senat ergehen; erhielt Glückwünsche ob rem bene gestam von allen Enden, und wurde wenigstens mit einer Supplicacion ad omnia pulvinaria, zuweilen auch wohl mit der Ehre des Triumphs belohnt. Alles dies war nun auch der Fall bei unserm Lentulus,

Digitized by Google

Verzichts, ich hätte mit Pompejus schon voraus gesprochen. Sobald deine Briefe angelangt seyn werden, will ich den Magistraten und Senatoren fleißig die Aufwartung machen. Was das übrige betrifft, was bei solchen Gelegenheiten zu thun ist, so werde ich, wenn ich auch mehr thun könnte als ich vermag, doch immer weniger gethan haben als ich schuldig bin.

II.

An M. Marius.

VII. 1. ad. Div.

Wenn dich eine Unpäßlichkeit oder irgend ein körperlicher Schmerz abgehalten hätte, den Schauspielen*) beizuwohnen, so müßt' ich es vielmehr deinem guten Glück als deiner Weisheit anrechnen: kam es aber daher, weil du solche Dinge, die der große Haufe mit Bewunderung angafft, keiner Aufmerksamkeit werth achtest, und bist du nicht gekommen, wiewohl dirs deine Gesundheitsumstände gestatteten, so freue ich mich doppelt, daß du diese Zeit über von körperlichen Leiden frei, und an der Seele so gesund gewesen bist, um zu verachten, was andere bewundern; vorausgesetzt, daß dich nichts verhindert hat, die Früchte der Muße zu genießen, wozu du die schönste Gelegenheit hattest, da du in so anmuthigen Umgebungen allein gelassen wurdest. Doch, ich will nicht zweifeln, du werdest in den

und Cicero ermangelte, wie leicht zu erachten ist, nicht, bei dieser Gelegenheit — seine Schuldigkeit zu thun.

*) Welche Pompejus in seinem zweiten Consulat bei Einweihung seines prächtigen Amphitheaters und des damit verbundenen Tempels der Venus Victrix den Römern gab.

Digitized by Google

Morgenstunden, in dem Cabinet, aus welchem du dir durch dein Stabianum eine so reizende Aussicht nach deinem Sejanum*) durchbrochen hast, über deinen Lieblingsschriften sehr angenehm zugebracht haben, während jene, die dich zurück ließen, zwischen Schlaf und Wachen schon so oft gesehenen Possenspielen zusahen. Die übrigen Stunden des Tages konntest du mit Ergötzungen hinbringen, die du dir nach eignem Gefallen wähltest: wir hingegen mußten geduldig aushalten, was dem Spurius Mäcius[10]) gefallen hatte. Die Schauspiele selbst (wenn du etwas näheres davon wissen möchtest) waren unläugbar die prächtigsten, die je gesehen worden sind: aber wenn ich von meinem Geschmack auf den deinigen schließen darf, so würden sie dir wenig Genuß gewährt haben. Fürs erste traten dem Pompejus zu Ehren alle die Schauspieler wieder auf, von welchen ich geglaubt hatte, sie wären ihrer eignen Ehre halber von der Bühne abgetreten. Dein großer Liebling Aesopus[11]) war so, daß ihm jedermann erlaubte aufzuhören, wenn er wollte. Wie er den großen Schwur (per Jovem Lapidem) ablegen sollte, blieb ihm bei den Worten: si sciens fallo**) die Stimme aus. Was soll ich dir noch mehr sagen? Du kennst die übrigen Schauspiele; sie hatten nicht einmal so viel unterhaltendes, als die gewöhnlichen mittelmäßigen. An den Aufzügen und Decorationen hatte man so viel zu sehen, daß sich darüber alle Fröhlichkeit verlor; und wie prächtig und prunkhaft auch das alles war, so zweifle ich doch nicht, daß du es herzlich gern entbehrt hast. Denn was für Vergnügen kann man an den sechshundert Maulthieren in der Clytämneſtra, oder an den dreitausend Lederschilden im Trojaniſchen Pferde

*) Zwei Landgüter des Marius, jenes bei Stabiä in Campanien, dieſes bei Seji, einem unbekannten Oertchen an der Etruriſchen Grenze.

**) „Wenn ich wiſſentlich die Unwahrheit rede, ſo" ꝛc.

Digitized by Google

finden, oder an den mannigfaltigen Waffen und Rüstungen des Fußvolks und der Reiterei in einem Gefechte? Der gemeine Mann staunt freilich diese Dinge an; dir hätten sie schlechten Spaß gemacht. Wenn du dich in diesen Tagen mit deinem Protogenes*) amusiert hast, in so fern er dir nur eher alles andere als meine Reden vorlas, o! wie viel mehr Vergnügen hast du gehabt als irgend einer von uns! Denn gewiß vermissest du weder die griechischen Pantomimen, noch die Oscischen Possenspiele[12], die man uns zum Besten gab; zumal da du die letztern sogar in unserm Senat sehen kannst[13]. Und den Griechen**) bist du so wenig hold, daß du nicht einmal auf dem Griechischen Wege nach deinem Gute gehen magst***). Am allerwenigsten kann ich glauben, daß es dir Leid seyn könnte die griechischen Athleten nicht gesehen zu haben, da du unsere Gladiatoren nicht sehen magst; wiewohl die letztern diesmal so schlecht waren, daß Pompejus selbst gestand, er hätte das Geld, so sie ihn gekostet, nicht übler anwenden können. Das übrige bestand in Thierhatzen, fünf Tage durch täglich zweimal. Daß sie prächtig waren, läugnet niemand. Aber was kann ein Mann von feinerer Bildung für Vergnügen daran finden, wenn ein schwacher Mensch von einer wilden Bestie, die ihm an Stärke weit überlegen ist, zerfleischt, oder irgend ein prächtiges und muthvolles Thier mit einem Jagdspies durch den Leib gerennt wird? Und doch hast du auch das, wenn's ja gesehen seyn muß, oft genug gesehen, und wir, die es sahen, sa-

*) seinem Vorleser (Anagnosten).

**) Nicht ihrer alten Literatur, sondern den damahls modernen Griechen.

***) Vermuthlich weil er, seit den alten Zeiten, da diese Gegenden von Griechen bewohnt wurden (sie gehörten einst zu dem Theil Italiens, den man Groß-Griechenland nannte) nach und nach so schlecht geworden war, daß Marius lieber auf der römischen Pflasterstraße einen Umweg nehmen wollte.

Digitized by Google

hen nichts neues. Der letzte Tag war den Elephanten gewidmet; ein Spektakel, das den Pöbel und das lärmende Gesindel in gewaltiges Erstaunen setzte, aber keinem Menschen Vergnügen machte. Im Gegentheil man hatte zuletzt Mitleiden mit diesen edeln Thieren, und glaubte zu bemerken, daß sie mehr als die andern mit der menschlichen Gattung gemein hätten. Damit du dir übrigens nicht einbildest, als sey ich in diesen Tagen der allgemeinen Lustbarkeiten, ich will nicht sagen glücklich, sondern nur geschäftsfrei gewesen: so wisse, daß ich mir während der Schauspiele mit gerichtlicher Vertheidigung deines Freundes Gallus Caninius*) die Lunge beinahe zersprengt habe. Glaube mir, wenn das Volk so gefällig gegen mich seyn wollte, wie gegen Aesopus, ich würde meine Kunst mit Freuden aufgeben, und mein Leben mit dir und unsers gleichen zubringen. Wenn mir diese Kunst schon damahls, als Alter und Ehrgeiz mich anspornten und es am Ende doch von meiner Willkühr abhing, ob ich Jemanden vertheidigen wolle oder nicht, wenn sie mir damahls schon lästig war, so ist heut zu Tage vollends gar nicht bei ihr zu leben; ich ziehe nicht nur nicht die mindeste Frucht von meinen Arbeiten, sondern sehe mich noch gar genöthiget, Leute, die es nicht um mich verdient haben, zu vertheidigen, weil ich von solchen darum ersucht werde, die um mich verdient haben, daß ich ihnen zu Willen sey. Ich gebe mir daher alle Mühe, Mittel und Wege zu suchen, wie ich endlich noch einst nach meinem eignen Sinne leben könne; und ich lobe und billige dich und deine Muße, und den Gebrauch, den du von ihr machst, im höchsten Grade.

Wenn ich mich gelaßner, als ich sonst thun würde, darein ergebe, daß ich so selten einen Besuch von dir erhalte, so kommt

*) Der sich in seinem Tribunat im Jahr 697 als ein eifriger Anhänger des Pompejus gezeigt hatte.

Digitized by Google

es bloß daher, weil, sogar wenn du zu Rom lebtest, die leidigen Geschäfte doch nicht zulassen würden, daß wir der wechselseitigen Annehmlichkeiten unsers Umgangs (wenn anders auch mir dergleichen zuzuschreiben sind) froher werden könnten. Gelange ich dazu, mir etwas mehr Lust zu machen, — mich ganz zu entledigen darf ich nicht begehren — so verlaß dich darauf, du selbst, der du seit vielen Jahren nichts anders denkst und und treibst, sollst in der Kunst das Leben menschlich zu genießen, noch mein Schüler werden. Trage mir indessen alle mögliche Sorge zu deiner schwächlichen Gesundheit, und suche dich nur wenigstens so gut zusammen zu halten, daß du meine Landsitze der Reihe nach besuchen, und, mit und neben mir, auf deinem Tragbettchen von einem zum andern herumtrotten kannst.

Ich habe dir diesmal einen größern Brief geschrieben als gewöhnlich, nicht aus Ueberfluß an Muße, sondern aus Liebe zu dir, und weil du mir (wenn du dich erinnerst) in einem deiner Briefchen zu versehen gabst, ich möchte dir etwas dergleichen schreiben, damit es dich nicht gereue diese Spiele versäumt zu haben. Habe ich meinen Zweck erreicht, so soll michs freuen: wo nicht, so tröste ich mich damit, daß du bei künftigen Anlässen dieser Art selbst kommen und mich besuchen, und es nicht mehr darauf ankommen lassen wirst, ob meine Briefe dich für die versäumte Belustigung entschädigen werden.

12.

An den Proconsul D. Philippus.

XIII. 74. ad Div.

Wiewohl deine besondere Achtung für mich und unsre alte Freundschaft mich nicht zweifeln läßt, daß du dich derer, die ich

Digitized by Google

dir mündlich empfohlen habe, noch erinnern werdest, so kann ich doch nicht umhin, dir meinen Freund L. Oppius, der sich dermahlen in deiner Provinz aufhält, und die Anliegenheiten des abwesenden L. Egnatius, eines meiner trautesten Freunde, aufs inständigste zu empfehlen. Ich stehe mit diesem in einer solchen Verbindung, daß sein Geschäfte mir nicht mehr am Herzen liegen könnte, wenn es mein eigenes wäre. Du wirst mir also eine ungemeine Gefälligkeit erzeigen, wenn du ihn durch die Wirksamkeit meiner Empfehlung überzeugst, daß du in der That so viele Freundschaft für mich habest als ich glaube. Da du mich durch nichts höher verbinden kannst, so ersuche ich dich desto dringender, mich keine Fehlbitte thun zu lassen.

13.

An den Proconsul Q. Ancharius*).

XIII. 40. ad Div.

Ich empfehle dir die beiden Söhne des L. Aurelius, Lucius und Cajus, mit welchen ich, so wie mit ihrem Vater, in einem sehr freundschaftlichen Verhältniß stehe, aufs nachdrücklichste, als Jünglinge, die sich durch Kenntnisse und Talente auszeichnen, die ich ganz vorzüglich liebe und die deiner Freundschaft

*) Dieser Ancharius war im Jahr 694 Volkstribun und ein Anhänger des Consuls Bibulus. Im Jahr 698 war er Proconsul in Macedonien; in diese Zeit fällt also auch das Datum dieses Briefs. Die Aurelii, die er darin empfiehlt, waren junge Leute von Familie, welche nicht Geschäfte halber, sondern zu ihrer Ausbildung eine Reise in die Griechischen Provinzen des römischen Reichs machten.

Digitized by Google

in einem hohen Grade würdig sind. Wenn jemahls eine Empfehlung von mir etwas bei dir gegolten, — und ich weiß viele haben kein geringes Gewicht bei dir gehabt, — so bitte ich laß es diese seyn. Die freundliche und ehrenvolle Aufnahme, die ich ihnen von dir erbitte, wird zu gleicher Zeit zwei wackere und dankbare junge Männer an dich fesseln, und mich selbst dir höchlich verpflichten.

14.

An Atticus.

IV. 13.

Du bist, wie ich sehe, bereits benachrichtigt, daß ich am 15ten November im Tusculano angekommen bin. Dionysius stellte sich unverzüglich bei mir ein. Ich bin gesonnen am 14ten December wieder zu Rom zu seyn, oder vielmehr ich bin dazu genöthigt, sowohl dem Vermählungsfeste Milo's *) als den Comitien **) beizuwohnen, falls sie, wie man zu vermuthen anfängt, um diese Zeit noch vor sich gehen sollten [14]). Daß ich bei den Zänkereien, die indessen im Senat vorgefallen seyn sollen, nicht zugegen war, lasse ich mir nicht sehr leid seyn: denn entweder hätte ich vertheidigen müssen was mir gefällt, oder demjenigen entgegen seyn, dem ich Pflichten halber nicht entgegen seyn darf [15]). Ich wünsche indessen gar sehr, daß du mir über das Alles und wie es dermahlen um die Republik steht, und was für eine Miene die Consuln zu dieser Rauferei ma-

*) Mit Fausta, einer Tochter des ehemaligen Dictators Sulla.

**) Zu Erwählung der Consuln für das Jahr 699.

Digitized by Google

chen, so umständlich schreiben möchtest als möglich ist. Ich bin ganz heißhungrig nach Neuigkeiten und, die Wahrheit zu sagen, ich fürchte sehr das alles nimmt kein gutes Ende.

Unser Crassus, sagt man, sey in seiner Feldherrn-Uniform*) nicht völlig mit so vieler Würde abgereist als ehmals Aemilius Paulus**), wiewohl im nemlichen Alter und auch in seinem zweiten Consulat, wie dieser. — O! des nichtswürdigen Menschen! [16])

An meinen Büchern de Oratore hab' ich mit großem Fleiß gearbeitet; sie sind mir nun oft genug durch die Hände gegangen, und du kannst sie abschreiben lassen wann du willst. Ich bitte dich nochmahls, mache mir einen genauen Abriß von dem gegenwärtigen Zustand der Dinge, damit ich nicht wie ein wildfremder Mensch in Rom erscheine.

15.

An Marcus Licinius Crassus [17]).

V. 8. ad Div. i. J. 699.

Mit welchem Eifer ich mir sowohl die Behauptung als die Vermehrung deiner Würde habe angelegen seyn lassen, werden dir die Deinigen ohne Zweifel bereits geschrieben haben; denn er war weder mittelmäßig, noch zweideutig, noch von solcher Art, daß man ihn mit Stillschweigen vorbeigehen könnte. Wirklich

*) In welcher er noch vor Verfluß dieses Jahrs von Rom abging, um seinen vorhabenden Feldzug gegen die Parther öffentlich anzukündigen.

**) Da er unter den lautesten Glückwünschen und Gelübden des ganzen römischen Volks gegen den König Perseus auszog.

Digitized by Google

hab' ich mich theils mit den Consuln, theils mit mehrern Consularen so hitzig herumgestritten, wie ich noch in keiner andern Sache jemahls gethan; kurz so, daß ich von nun an die Vertheidigung deines Ruhms auf immer übernommen, und mich dadurch einer unsrer alten Freundschaft schon lange schuldigen, aber durch mancherlei Zeitumstände und Vorfallenheiten gehemmten Pflicht aufs vollständigste entledigt habe. Denn wahrlich am Willen dir meine Achtung zu beweisen und mir einiges Verdienst um dich zu machen, fehlte mir's nie; aber Leute, denen es peinlich ist andere loben zu hören *), die wahre Pest der menschlichen Gesellschaft, haben nicht nur dich zuweilen von mir entfremdet, sondern wohl eher auch mich gegen dich geändert. Nun ist endlich die mehr gewünschte als gehoffte Zeit gekommen, wo ich, sogar in der höchsten Blüthe deiner Glücksumstände, Gelegenheit finden sollte, das Andenken ehemahliger Gesinnungen zu erneuern, und zu zeigen, daß meine Freundschaft von ächter Art ist. Denn ich habe es dahin gebracht, daß nicht allein dein ganzes Haus, sondern die ganze Stadt einsieht, du habest keinen wärmern Freund als mich. Es ist also ganz natürlich, daß die vortrefflichste aller Frauen **) deine Gemahlin, und deine, durch ihre Tugend, Liebenswürdigkeit und kindliche Liebe so ausgezeichneten Söhne ***) in allem, wo ich ihnen mit Rath und That dienen kann, sich vorzüglich an mich halten; und daß der

*) Er zielt hier vermuthlich auf die prächtige Lobrede, die ihm Crassus im Senat gehalten hatte, als Pompejus zum erstenmahl nach seiner Zurückkunft im Senat erschien.

**) Ihre Galanterien mit Cäsar abgerechnet. Doch bei dergleichen Prädicaten kam der sittliche Werth dieser Dame nicht in Anschlag: es waren bloß Respectsformeln, wie z. B. bei uns der Titel Excellenz Niemanden die Nothwendigkeit auflegt, wirklich excellent zu sein.

***) Marcus und Publius Crassus.

Digitized by Google

Senat sowohl als das römische Volk überzeugt ist, du könnest in deiner Abwesenheit auf nichts so sicher rechnen, als daß dir alles, was ich durch meinen Diensteifer, meine Aufmerksamkeit auf dein Ansehen in der Republik vermag, immer auf jeden Wink zu Gebot stehe.

Was geschehen ist und dermahlen geschieht, wird dir, denke ich, von den Deinigen ausführlich einberichtet. Von mir wünsche ich, daß du dich vollkommen überzeugen mögest, daß ich auf diese Gesinnung, dich auf der hohen Stelle die du im Staat einnimmst, aus allen meinen Kräften zu unterstützen, nicht durch irgend einen raschen Entschluß, oder zufälliger Weise gerathen sey: im Gegentheil, von dem Augenblick an, da ich das Forum betrat, war ich stets darauf bedacht, in ein so enges Verhältniß als nur immer möglich mit dir zu kommen, und ich erinnere mich noch mit Vergnügen mehr als einer Gelegenheit, wo ich dir meine Ergebenheit erproben konnte, und dagegen Beweise deines Wohlwollens und deiner edeln Dienstgefälligkeit von dir erhielt. Ist dieses wechselseitige Verhältniß in der Folge nicht sowohl durch wirkliche Handlungen als durch bloßen Argwohn gestöhrt worden: so sey das Alles, da es doch nur leere Hirngespenster waren, für unser ganzes Leben aus unserm Gedächtniß mit der Wurzel ausgerissen. Denn Männern, wie du bist und ich zu seyn wünsche, kann in den Umständen der Republik, in welche unsre Zeit gefallen ist, die engeste Freundschaftsverbindung sicherlich nicht anders als zu beiderseitiger Ehre ausschlagen*).

'Diesemnach überlasse ich es nun deinem eigenen Urtheil, wie viel Zutrauen du mir schenken zu können glaubst, und hoffe du werdest dabei auf meinen Charakter die gehörige Rücksicht neh-

*) In dieser Periode liegt der Schlüssel zu diesem ganzen merkwürdigen Brief.

Digitized by Google

men. Ich an meinem Theil gelobe dir, mit einem ausserordentlichen und ganz besonderen Eifer, bei jeder Gelegenheit und durch alle nur erfinnliche Dienfterweifungen, für die Beförderung deiner Ehre und deines Ruhms zu arbeiten. Ich weiß daß mir viele hierin den Vorzug ftreitig zu machen fuchen; aber ob ich es ihnen allen nicht bei weitem zuvor thun werde, darüber follen alle Andern, hauptfächlich aber deine eignen Söhne, Richter feyn. Nichts geht über meine Liebe zu den beiden jungen Männern; aber zwifchen ihnen felbft kann fie nicht ganz gleich getheilt feyn; denn da mich Publius von feinen Knabenjahren an, in diefen letzten fieben Jahren aber ganz befonders, wie einen zweiten Vater ehrt und liebt, fo ift nicht mehr als billig, daß ich ihm hinwieder mit vorzüglicher Zärtlichkeit zugethan bin.

Ich wünfche daß diefes Schreiben nicht fowohl die Gültigkeit eines gewöhnlichen Briefes haben möge, als die Kraft einer Urkunde, wodurch ich mich pflichtig gegen dich mache, alles, was ich verfpreche und auf mich nehme, aufs heiligfte zu halten und aufs fleißigfte auszurichten. Die feit deiner Entfernung von Rom übernommene Vertheidigung deiner dermahligen Würde werde ich nicht bloß unfrer Freundfchaft wegen fortfetzen; ich würde es auch gethan haben um in Uebereinftimmung mit mir felbft zu bleiben.

Ich denke alfo ich habe dir vor der Hand nichts weiter zu fchreiben, als daß ich alles, wobei ich vorausfetzen kann, daß du es wolleft, oder daß dein Vortheil und deine Ehre es erfordere, aus eigner Bewegung ausrichten, wofern ich aber von dir felbft oder den Deinigen um etwas angegangen werde, dir durch meine Thätigkeit zeigen will, daß nichts was du mir fchreibft, oder irgend Jemand von den Deinigen mündlich an mich bringt, vergebens gefchrieben oder gefagt feyn foll. Ich wünfche alfo, daß du von nun an über alles, wie klein oder groß oder mittelmäßig es fey, fo an mich fchreiben mögeft, wie an einen Freund

Digitized by Google

dem du dich gänzlich vertrauen kannst; und daß du die Deinigen anweisest, in allen deinen eigenen oder deiner Freunde, Gastfreunde und Clienten öffentlichen und besondern, gerichtlichen und häuslichen Angelegenheiten, sich meiner Thätigkeit, meines Rathes, meines Ansehens und meines Credits so zu bedienen, daß ihr Verlangen nach deiner Anwesenheit durch meine Bemühungen so viel immer möglich vermindert werde. Lebe wohl.

16.

An Julius Cäsar, Imperator.

VII. 5. ad Div. 699.

Siehe, wie sehr ich mich überredet habe, du seyest nicht nur in Dingen die mich selbst, sondern auch in solchen welche die Meinigen betreffen, mein zweites Ich! Ich hatte mir vorgenommen, den L. Trebatius, wohin ich auch ausser Landes gehen würde, mit mir zu nehmen, in der Absicht ihm auf alle mögliche Weise empor zu helfen, und ihn einst in den vortheilhaftesten und ehrenvollsten Umständen, in welche ich ihn zu setzen vermöchte, wieder nach Hause zu bringen. Da sich aber theils der Aufenthalt des Pompejus in Italien weit länger hinauszog als ich gedacht hatte, theils eine dir nicht unbekannte Bedenklichkeit*) meine Reise wo nicht gänzlich zu verhindern, doch gewiß sehr zurück zu setzen schien, so höre was ich mir heraus genommen habe. Ich fing an dem Trebatius anzusinnen, daß er al-

*) Etwa die Nothwendigkeit, alle Schritte seines unversöhnlichen Feindes Clodius unmittelbar zu beobachten?

Digitized by Google

les; was er sich von mir versprochen hatte von dir erwarten sollte; und ich kann nicht leugnen, daß ich mit deinem guten Willen nicht weniger freigebig gegen ihn war, als ich mit dem meinigen zu seyn pflegte. Wunderbarer Weise mußte sich sogar ein Zufall in die Sache mischen, der als eine Bekräftigung meiner Meinung, ja sogar als ein Bürge für deine gütige Gesinnung betrachtet werden konnte. Da ich nehmlich über eben diesen Trebatius gegen unsern Balbus in meinem Hause mich etwas umständlicher herausließ, wird mir ein Brief von dir gebracht, der sich mit folgender Stelle schloß: „den M. Orfius, „den du mir empfiehlst, mach' ich entweder zum „König in Gallien, oder ich trage dem Lepta auf „für ihn zu sorgen, und du schickst mir, wenn dir's beliebt, „einen andern, dem ich Ehre anthun kann [18])." Wir hoben beide die Hände auf, ich und Balbus, und konnten uns nicht erwehren, ein so sonderbares Zusammentreffen vielmehr für einen göttlichen Wink als für einen bloßen Zufall zu halten. Ich schicke dir also den Trebatius, und zwar so, daß ich ihn anfangs aus eignem Antrieb, nun aber auf deine Einladung abschicken zu müssen glaubte. Ueber diesen Menschen, mein Cäsar, bitte ich dich alle deine Leutseligkeit in solchem Maße auszugiessen, daß du alles, was du von mir bewogen werden könntest für die Meinigen zu thun, für diesen Einen thun wollest. Ich bürge dir für ihn, — nicht in meiner bewußten alten und kalten Formel, über die du dich, als ich sie für Milo gebrauchte, mit Recht lustig machtest, sondern nach ächt Römischer Art, wie verständige Leute zu reden pflegen — ich bürge dir, sag' ich, für ihn, daß es keinen ehrlichern, bessern und bescheidnern Menschen giebt, als ihn. Dazu kommt noch, daß er, so zu sagen, an der Spitze unsrer jungen Rechtsgelehrten steht, ein ausserordentliches Gedächtniß besitzt und eine ungeheure Menge Kenntnisse hat. Ich verlange weder eine Bri-

Digitized by Google

gabe, noch eine Commissair-Stelle [19]), noch sonst etwas Bestimmtes für ihn, dein Wohlwollen und deine gewohnte Freigebigkeit ist alles warum ich bitte; wiewohl ich keineswegs entgegen bin, wofern es dir belieben sollte seiner kleinen Eitelkeit mit irgend einem ehrenhaften Pöstchen dieser Art gütlich zu thun. Mit einem Wort ich übergebe dir den ganzen Menschen, aus meiner Hand, wie man zu sagen pflegt, in deine ihrer Zuverläßigkeit nicht weniger als ihrer Siege wegen gepriesene Hand. Laß mich immer ein wenig unverschämt seyn; du bist so zuvorkommend, daß ich es freilich nicht sollte; aber ich weiß, du wirst mirs zu gut halten.

Laß dir die Sorge für dein Wohlbefinden empfohlen seyn, und erhalte mir deine Freundschaft.

17.

An Trebatius [20]).

VII. 6. ad Div. i. J. 699.

In allen meinen Briefen an Cäsar und Balbus macht deine Empfehlung einen eignen stehenden Artikel aus, und nicht etwan im gewöhnlichen Empfehlungsstyl, sondern immer mit irgend einem stark ausgesprochnen Zeichen meiner Liebe zu dir. Nur bitte ich dich, lege mir diese Kindereien, dieses ewige Sehnen nach der Stadt und ihrer Urbanität bei Seite, und bemühe dich die Absicht um derentwillen du Rom verlassen hast, durch Fleiß und männliches Betragen zu erreichen. Wir andern Freunde von dir wollen nicht strenger gegen dich seyn, als die edeln Bewohnerinnen der Corinthischen Burg gegen Me-

Digitized by Google

dea, da sie ihnen mit ihren übergipsten Händen*) weiß zu machen sucht, ihr die Entfernung von ihrem Vaterlande nicht übel zu deuten; denn Viele, sagt sie:

— haben fern vom Vaterland nicht nur
Ihr eignes, auch das öffentliche Beste
Mit Ruhm besorgt; und viele, die ihr Leben
Zu Hause lebten, sind darum gescholten worden

unter welchen du unfehlbar einer gewesen wärest, wenn ich dich nicht hinausgeschupft hätte. Doch hierüber künftig ein Mehreres.

Höre du, der sich für andere Leute so gut aufs verwahren versteht**), wahre dich in Britannien vor den Wagenschützen***). Und, weil ich doch einmal die Medea zu spielen angefangen,

Dem, der sich nicht selbst helfen kann, was nützt
Ihm sein Verstand?

Sorge für deine Gesundheit und Lebe wohl!

*) Schauspieler, welche Frauenrollen zu spielen hatten, pflegten sich, um die Täuschung zu befördern, Arme und Hände mit Gips anzustreichen. Die Medea, auf welche C. hier anspielt, war eine Tragödie des Dichters Ennius.

**) Ein leichtes Spiel mit der gemeinen und juristischen Bedeutung dieses Wortes.

***) Essedarii waren eine Art brittischer Bogenschützen, die von einem sehr leichten und schnellen einspännigen Fuhrwerk herab zu streiten geübt waren.

Digitized by Google

18.

An Trebatius.

VII. 7. ad Div.

Ich werde nicht müde dich zu empfehlen. Was ich damit ausrichte, wünsch ich von dir zu vernehmen. Ich setze große Hoffnung auf Balbus, welchem ich oft und nachdrücklich über dich schreibe. Was mich wundert, ist, daß ich, wenn mir Briefe von meinem Bruder Quintus*) gebracht werden, nicht immer auch einen von dir erhalte.

In Britannien höre ich, ist weder Geld noch Silber zu holen. Wenn dem so ist, so rathe ich dir, auf dem ersten Brittischen Rennwagen, den du erobern kannst, so schnell als möglich zu mir zurück zu rennen. Können wir ohne Britannien zu unserm Zweck gelangen, so mache daß du unter Cäsars Hausfreunde**) kommst. Mein Bruder und Balbus werden dazu vieles beitragen können; aber, glaube mir, deine Bescheidenheit und Unverdrossenheit das Meiste. Du bist an den freigebigsten Imperator, und in die gelegenste Zeit, mit ungewöhnlich starken Empfehlungen, gekommen, und hast wirklich nichts zu befürchten, als daß es nicht bloß an dir selbst gefehlt zu haben scheine.

*) Der damahls einer der Legaten Cäsars war und viel bei ihm galt.

**) Die in der Folge die comites eines großen Herrn genennet wurden.

Digitized by Google

19.

An Ebendenselben.

VII. 8. ad Div.

Cäsar schreibt mir in den verbindlichsten Ausdrücken: du seyest ihm, seiner vielen Geschäfte wegen, noch nicht bekannt genug, du solltest es aber ganz gewiß werden. Ich sagte ihm in meiner Antwort, wie sehr ich ihm dankbar seyn würde, wenn er recht viel Aufmerksamkeit, Gefälligkeit und Freigebigkeit für dich haben wollte. Aber aus deinen Briefen ersehe ich, wie ungeduldig du bist, daß es nicht schneller geht, und habe mich nicht wenig verwundert, daß dir der Gehalt eines Brigadier nicht gut genug ist, zumahl da man dich des wirklichen Dienstes überheben will. Ich will mich (aber gleichwohl) bey Vacerra und Manilius *) beschweren. Dem Balbus etwas zu sagen, hab' ich das Herz nicht; denn wenn du Thorheiten begehst, so thust du es auf seine Gefahr, da du gestehest du habest von ihm gelernt dich verständig aufzuführen. Benutze doch diese herrliche Gelegenheit dein Glück zu machen, eine bessere findest du nimmermehr.

Der Rechtsgelehrte Precianus**) dem du von mir empfohlen seyn willst und dem ich dich unablässig empfehle, schreibt mir du habest Ursach ihm zu danken. Vergiß nicht mir zu melden, was er damit sagen will. Ich erwarte Briefe von euch aus Britannien. Lebe wohl!

*) Zwei Rechtsgelehrte, die (wie es scheint) Cäsars ins bürgerliche Recht einschlagende Geschäfte zu Rom besorgten und sich für den Trebatius interessirten.

**) Welchen Cäsar als seinen Consulenten in Rechtsangelegenheiten gewöhnlich um seine Person gehabt zu haben scheint.

Digitized by Google

20.

An Ebendenselben.

VII. 17. ad Div.

Nach Empfang deines letzten Briefs habe ich nicht nur meinem Bruder in deinem Nahmen gedankt, sondern kann dich auch einmahl aus vollem Herzen loben, da ich sehe daß du doch endlich zu einem festen Entschluß gekommen bist. Denn ich will dir nicht bergen, in den ersten Monaten machten mir deine Briefe gewaltige Unruhe, weil mich däuchte, daß du dich zuweilen gar zu leichtsinnig nach der Stadt und ihren Genüssen zurücksehntest, zuweilen keine Lust zu deinen militärischen Arbeiten habest, oder dich gar davor fürchtest. Mitunter wollte mich auch bedünken, du seyest (was sonst gar nicht in deiner Art ist) ein wenig unverschämt. Denn du thatest nicht anders, als ob du, anstatt eines Empfehlungsschreibens, eine Anweisung auf den Imperator mitgebracht, und nun weiter nichts zu thun hättest, als das Geld einzusacken, und nach Hause damit zu rennen; ohne zu bedenken, daß sogar die Ehrenmänner, die mit Anweisungen nach Alexandrien *) kamen, bis diese Stunde noch keinen Pfennig haben erhalten können. Säh' ich bloß auf meinen Vortheil, so müßt' ich nichts so sehr wünschen, als dich recht bald wieder bei mir zu haben; denn immer schöpfte ich ungemeines Vergnügen aus deinem Umgang und nicht geringen Nutzen aus deinem Rath und deinen guten Diensten. Aber da du dich von deiner frühen Jugend an zu mir gehalten, und dein ganzes Vertrauen auf mich gesetzt hattest, so macht' ichs mir hinwieder zur Pflicht, dich nicht nur zu schützen, sondern auch deinen Wohlstand und dein Emporkommen in der Welt auf alle Weise zu fördern. Was für Anträge ich dir in dieser Rücksicht that, so lang' ich glaubte, daß ich (mit Pompejus) nach

*) An den König Ptolemäus.

Digitized by Google

Spanien gehen würde, kannst du nicht vergessen haben. Als die Umstände sich aber änderten, und ich sah, daß Cäsar mich mit der ausgezeichnetsten Achtung behandelte und mir außerordentlich wohl wollte; da ich überdies seine grenzenlose Freigebigkeit kannte, und wußte wie gänzlich seine Freunde sich auf ihn verlassen dürfen: so gab ich dich in seinen Schutz, und empfahl dich ihm so nachdrücklich als ich nur vermögend war. Dies nahm er denn auch so gut auf, daß er mir öfters in seinen Briefen und dir mit Wort und That gezeigt hat, meine Empfehlung habe großen Eindruck auf ihn gemacht. Wenn du also einiges Zutrauen zu meinem Verstande und guten Willen gegen dich hast, so laß von einem solchen Manne nicht ab! Fährt dir auch zuweilen etwas vor die Stirn, scheint er dich über seinen vielen Geschäften zu vernachläßigen, oder sich schwerer und langsamer zu entschließen etwas nahmhaftes für dich zu thun: so ertrag es mit Geduld, und erwarte den Ausgang; ich bin dir gut dafür, daß er erfreulich und ehrenvoll seyn wird. Dir noch stärker zuzureden, dünkt mich unnöthig; nur geb ich dir zu bedenken, daß, wenn du diese Gelegenheit verloren hättest, du dir keine Hoffnung machen dürftest, jemahls weder einen erlauchtern und freigebigern Patron, noch eine reichere Provinz, noch beide in einem schicklichern Alter wieder zu finden. Dieses war auch (um mich einer auch andern Rechtsgelehrten gewöhnlichen Formel zu bedienen) das unvorgreifliche Gutachten des Q. Cornelius.

Daß du nicht nach Britannien gegangen bist, freut mich aus einer zweifachen Ursache: erstens weil du einer Plackerei überhoben bist; und dann weil ich nun von diesen Dingen nichts hören werde. Wo du überwintern wirst, und in welcher zu hoffenden oder wirklichen Station, wünsche ich von dir berichtet zu werden.

Digitized by Google

21.

An Ebendenselben.

VII. 9. ad Div.

Es ist schon sehr lange, daß ich nicht weiß wie dirs geht: denn du schreibst nicht, und auch ich habe dir in diesen zwei Monaten nicht schreiben können, weil du nicht bei meinem Bruder warst, und ich also nicht wußte, wohin oder wem ich den Brief aufgeben könnte. Mich verlangt zu wissen was du machst, und wo du überwintern wirst. Ich wünschte freilich, du könntest bey Cäsarn seyn; aber seiner großen Geschäfte wegen wollt' ich es nicht wagen, ihn mit einem Briefe zu behelligen. Doch hab' ich dem Balbus geschrieben. Laß nur du es nicht an dir selber fehlen! Besser du kommst später zu uns zurück, wenn nur mit vollerm Beutel. Du hast gar nichts hieher zu eilen, zumahl seit dem Battara *) todt ist. Doch es fehlt dir nicht an Verstand dir selbst zu rathen. Hier ist ein gewisser Cn. Octavius oder Cn. Cornelius, dein guter Freund, ein Mann von sehr großer Abkunft, denn er ist unmittelbar aus der Erde aufgeschossen **). Weil der Mensch weiß, daß ich bei dir wohl

*) Vermuthlich ein guter Freund von Trebatius, aber ganz unbekannt.

**) Summo genere natus, *Terrae Filius*. Die drollichte Grazie dieses Scherzes ist nicht übersetzlich, weil die Benennung Sohn der Erde bei uns nicht den nehmlichen Begriff erweckt, wie Terrae Filius bei den Römern. Ignobiles et ignotos *terrae filios* nominamus, sagt Minutius Felix. Cicero's Scherz scheint aber zugleich auf die Stammtafel der griechischen Götter anzuspielen, wo die Söhne der Erde eine sehr große Figur machen. Der Cn. Octavius oder Cornelius, über dessen Zudringlichkeit Cicero sich hier lustig macht, war vermuthlich der Sohn eines reichen Freigelaßnen aus einer von diesen beiden vornehmen Familien. Das Uebrige erräth sich von selbst.

Digitized by Google

angeschrieben bin, bittet er mich unaufhörlich zu Gaste. Noch hat er mich nicht dazu bringen können; indessen nehme ichs für empfangen an. Lebe wohl!

22.

An Trebatius.

VII. 10. ad Div.

Ich ersehe aus deinem Schreiben, daß dich unser Cäsar für einen gewaltigen Rechtsgelehrten hält. Du hast alle Ursache dich zu freuen, daß du in ein Land gekommen bist, wo du für einen Mann von Kopf giltst. Wärst du vollends nach Britannien gegangen, ich schwöre dir, in der ganzen Insel wäre kein gelehrterer Mann gewesen als du. Bei allem dem (um in dem Tone fortzufahren, den du mir selbst angegeben hast) beneide ich dich ein wenig, daß du von freien Stücken zu dem großen Manne gerufen worden bist, welchem sich zu nahen unser einer, nicht eben weil er uns verachtet, sondern bloß „seiner großen Geschäfte wegen," sich nicht einfallen lassen darf. Du hast mir aber in diesem Briefe kein Wort von deinen Angelegenheiten geschrieben, die mir doch nicht weniger am Herzen liegen als meine eigenen. Ich fürchte sehr, du werdest ein kaltes Winterquartier haben. Du wirst also wohl thun, dir eine tüchtige Wärmpfanne anzuschaffen, und dieser Meinung sind auch Mucius und Manilius *), zumahl da du, wie sie sagen, an Filzmänteln keinen Ueberfluß habest. Indessen geht es wie ich höre, dermahlen heiß genug bei euch zu, — eine Nachricht, die

*) Vermuthlich zwei Rechtsgelehrte, auf deren Beistimmung sich Cicero zum Scherz beruft. Wer sie übrigens waren, kann uns gleichgültig seyn.

Digitized by Google

mich deinetwegen in keine geringe Angst gesetzt hat. Doch, weiß ich denn nicht, daß du im Kriegsdienst viel vorsichtiger bist, als in Anwaltschaften? — da du, so ein großer Freund du auch vom Schwimmen bist, weder über den Canal schwimmen noch die Essedarier sehen wolltest, wiewohl ich dich um alles in der Welt nicht hätte zurückhalten können, einem Andabaten *) zuzusehen. Doch genug des Scherzens!

Wie nachdrücklich ich deinetwegen an Cäsarn geschrieben, weißt du; wie oft, weiß ich. Endlich, ich gesteh es, macht' ich einen Stillstand, damit es nicht so heraus komme, als ob ich in den guten Willen eines so gefälligen und mir so geneigten Mannes einiges Mißtrauen setzte. Nun aber glaubte ich in dem Schreiben, so ich unlängst an ihn abgehen ließ, eine Anregung deinethalben thun zu müssen, und das hab' ich gethan. Was ich damit ausgerichtet, wünsch' ich von Dir zu vernehmen, und zugleich in welcher Lage sich deine Sachen überhaupt befinden, wohin deine Gedanken gehen, kurz wie es um dich steht, was für Erwartungen du hast, und wie lange du glaubst, daß deine Entfernung von uns noch dauern könne? Denn ich wollte, daß du es für etwas Ausgemachtes hieltest, das Einzige, womit ich mich darüber tröste, daß du ohne mich bist, sey die Gewißheit, daß dein Wohlstand dadurch befördert werde: ist das aber nicht, so giebt es keine zwei größere Thoren als uns beide: mich, daß ich dich nicht nach Rom zurück rufe; dich, daß du nicht auf der Stelle heran geflogen kommst. Wahrlich eine einzige ernste oder scherzhafte Stunde, die wir beisammen sind, wird für uns mehr Interesse haben, als unsre Feinde in Gallien, und unsre Brüder die Aeduer oben drein [21]). Setze mich also so bald als möglich in den Stand, in allen diesen Dingen

*) Andabatae hießen eine Gattung römischer Kunstfechter (Gladiatoren) die mit verbundnen Augen fochten.

Digitized by Google

klar zu sehen. Du sollst immer entweder Trost oder Rath, oder That bey mir finden.

23.

An Ebendenselben.

VII, 16. ad Div.

Du erinnerst dich vermuthlich des sero sapiunt Phryges *) am Schlusse des Trojanischen Pferdes. Auf dich, mein alter Knabe, kann dies zu spät nicht angewandt werden. Freilich deine ersten Briefe lauteten etwas einfältig, aber da ging dir auch die Stadt und die Urbanität noch im Kopf herum **): daß du aber nachher keine Lust bezeigtest, die Sehenswürdigkeiten von Britannien in Augenschein zu nehmen, tadle ich ganz und gar nicht. Dermahlen scheinst du dich schon ins Winterquartier geworfen zu haben, und es ist also natürlich daß du dich nicht rührst.

In Allem allenthalben weise seyn,
das ist die schärfste Waffe! ***)

Wenn ich außer meinem Hause zu speisen pflegte, würde ichs deinem Freunde Cn. Octavius nicht abgeschlagen haben — wiewohl ich nicht läugne, daß ich ihm, nachdem er mich bereits etliche mahl eingeladen hatte, das Compliment machte: um Verzeihung, wer bist du? — Aber, beim Herkules und Scherz bei Seite, es ist ein hübscher Mensch, ich wollte du hättest ihn mit dir genommen. Laß mich in gutem Ernst wissen was ihr macht,

*) „Die Phrygier werden endlich auch klug, nur zu spät."
**) S. den 17ten Brief dieses Buchs.
***) Verse, vielleicht aus dem anfangs erwähnten Stück des Ennius.

Digitized by Google

und ob ihr in diesem Winter nach Italien kommen werdet [22]). Balbus versichert mich, du werdest ein reicher Mann werden. Ob er dies Wort im Römischen Sinne genommen hat, nehmlich du werdest mit vollen Geldsäcken beladen wieder kommen, oder wie die Stoiker sagen, „Alle seyen reich, die den freien „Gebrauch von Himmel und Erde haben," wird sich in der Folge zeigen. Leute, die aus euern Gegenden kommen, klagen über deinen Stolz: du gebest, sagen sie, keinem Menschen Bescheid *) wenn du gefragt werdest. Gleichwohl hättest du Ursache bei guter Laune zu seyn: denn es ist eine allgemein anerkannte Sache, daß du der größte Rechtsgelehrte in Samarobriva **) bist.

24.

An Munatius ***).

XIII. 60. ad Div.

L. Livinejus Trypho ist ein Freygelaßner des L. Regulus, eines meiner trautesten Freunde, gegen welchen sein jetzi-

*) Es trifft sich zufälliger Weise, daß dieser frostige Scherz, der sich um einen Doppelsinn des Worts respondere drehte, übersetzt werden konnte. Denn Bescheid geben kann, wie respondere, entweder bloß Antwort, oder eine gutachtliche Antwort eines Rechtsgelehrten heißen.

**) So hieß die damahlige Hauptstadt in Gallia Belgica wo Trebatius sich um diese Zeit aufhielt.

***) Eine bloße Empfehlung eines unbekannten Freigelassenen eines unbekannten Livinejus Regulus an einen unbekannten Munatius.

Digitized by Google

ges Unglück meine Dienstpflicht vergrößert *) obschon mein Wohlwollen gegen ihn nicht größer werden kann als es immer war. Ich liebe aber diesen seinen Freigelaßnen auch aus einem persönlichen Beweggrund: denn er hat mir in den Tagen meiner eignen Widerwärtigkeiten, wo ich die Wohlgesinnung und Treue der Menschen am besten kennen lernte, außerordentlich gute Dienste geleistet. Diesen Mann empfehle ich dir so wie erkenntliche und empfangener Wohlthaten eingedenke Menschen diejenigen, die sich wohl um sie verdient gemacht, zu empfehlen schuldig sind. Du wirst mir einen ausnehmenden Gefallen erweisen, wenn du ihm Ursache geben wirst zu glauben, er habe dadurch, daß er sich vielen Gefahren für mich ausgesetzt, und in meinen Angelegenheiten öftere Seereisen in den heftigsten Stürmen unternommen, sich auch um deine Freundschaft zu mir einiges Verdienst gemacht.

25.

An den Imperator Lentulus.

I. 9. ad Div.

Mit unendlichem Vergnügen habe ich aus deinem Brief ersehen, daß du meiner kindlichen Liebe zu dir Gerechtigkeit widerfahren lässest; denn wie sollte ich ein weniger sagendes Wort gebrauchen, da jenes so ehrwürdige und heilige mir noch zu wenig für das, was du um mich verdient hast, scheint. Wenn du mir aber schreibst, daß du dich für meine Verwendungen verbunden

*) Vielleicht lebte er damahls im Exil, wie Manutius vermuthet.

Digitized by Google

erkenneſt, ſo kann ich es allein deiner überſchwenglichen Liebe beimeſſen, daß du mir für das Wenigſte, was ich, ohne der verruchteſte Böſewicht zu ſeyn, für dich thun kann, noch Dank ſchuldig zu ſeyn glaubſt. Und doch würdeſt du einen ganz andern Begriff von meiner Geſinnung gegen dich haben, wenn wir dieſe ganze Zeit über beiſammen zu Rom gelebt hätten. Denn es iſt kein Zweifel, daß wir in dem, was du künftig zu thun geſonnen biſt, worin du eine ſo vorzügliche Stärke haſt, und weßwegen ich deine Gegenwart ſo ſehr vermiſſe, dem Votiren im Senat, und in allen die Staatsverwaltung betreffenden Dingen, vereinigt, eine bedeutende Rolle geſpielt haben würden. Gewiß hätte ich an dir den freundſchaftlichſten und weiſeſten Vormann, ſo wie du an mir vielleicht nicht den unerfahrenſten, gewiß einen treuen und wohlmeinenden Rathgeber gehabt. Zwar iſt mir darum nicht weniger, als es meine Pflicht iſt, angenehm und erfreulich, dich mit dem ehrenvollen Nahmen Imperator geziert, in einer rühmlich verwalteten Provinz *), an der Spitze eines ſiegreichen Heeres zu ſehen: Aber gewiß iſt, daß die Vortheile, die du von mir zu ziehen berechtigt biſt, reichlicher und von größerer Wirkung ſeyn konnten, wenn du in Perſon in Rom geweſen wäreſt [23]). Beſonders würdeſt du, um dich an denen zu rächen, die, wie du ſieheſt, zum Theil deine Feinde ſind weil du ſo tapfer für meine Erhaltung gefochten, zum Theil dir den hohen Ruhm mißgönnen, den die Größe dieſer That dir erworben, einen tüchtigen Gehülfen an mir gefunden haben: Wiewohl jener ewige Feind ſeiner Freunde — der dir die großen Verdienſte, die du um ihn hatteſt, durch Anwen-

*) Wiewohl die Redensart res bene gestae am gewöhnlichſten von Kriegsthaten gebraucht wird, ſo kommen ſie doch beym Cicero ſelbſt auch in der Bedeutung vor, die ich ihr hier gegeben habe.

Digitized by Google

dung seiner ganzen nun gebrochnen und entnervten Kraft gegen dich, vergolten hat, uns eine Mühe erspart, und was er an dir gesündigt, an sich selbst gerochen hat. Denn er hat die Verwegenheit gehabt, Dinge anzuzetteln, deren Entdeckung ihn nicht nur alles Ansehens, sondern der Freiheit selbst auf immer verlustig macht[24]). Uebrigens und wiewohl ich lieber gesehen hätte, daß du die unangenehme Erfahrung, wie wenig sich auf die Treue der Menschen zu verlassen ist, nur durch mein Beispiel und nicht an dir selbst gemacht hättest, so freut es mich doch, daß du sie wenigstens ziemlich wohlfeil und nicht mit so großen Schmerzen, wie ich, erkauft hast.

Dieses Capitel giebt mir nun, dünkt mich, Gelegenheit, mich über das Ganze meiner dermahligen Verhältnisse zu erklären, und dadurch die Frage zu beantworten, die du mir vorgelegt hast. Du meldest mir, es sey dir geschrieben worden, daß ich mich mit Cäsar und Appius ausgesöhnt, und setzest hinzu, du könnest mich deshalben nicht tadeln. Aber welche Bewegursachen mich dahin hätten bringen können, den Vatinius öffentlich zu vertheidigen und zu loben, darüber wünschest du Auskunft von mir zu erhalten. Um dich hierüber ins Klare zu setzen, bin ich genöthigt, etwas weit auszuholen, und dir die Gesinnungen, die mich (seit meiner Wiederherstellung) in meinem öffentlichen Leben geleitet haben, in ihrem Zusammenhang vorzulegen.

Mein erster Gedanke in diesem, dir, mein Lentulus, so rühmlichen Zeitpunkt war, daß ich nicht bloß den Meinigen, sondern auch der Republik wieder gegeben sey: und da ich dir unendliche Liebe und grenzenlosen Diensteifer schuldig war, so glaubte ich auch der Republik, die dich in dem Werke meiner Wiederherstellung so kräftig unterstützt hatte, die Gesinnungen, die ich ihr ehmals, nicht irgend einer von ihr empfangnen besondern

Digitized by Google

Wohlthat wegen*), sondern aus bloßer allgemeiner Bürgerpflicht bethätigt hatte, nun wegen ihres Verdienstes um mich schuldig zu seyn. Daß dies meine wirkliche Gesinnung war, hat der Senat, da du ihm noch als Consul vorstandst, aus meinem Munde gehört**), und du selbst hast dich aus unsern Gesprächen unter vier Augen davon überzeugen können. Gleichwohl fiel schon in jenen ersten Zeiten manches vor, was mir im Herzen weh that: da ich, bei Gelegenheit der Vorträge, die du über die übrigen meine Würde betreffenden Puncte thatest, den versteckten Haß der Einen, und die kalte Dienstgeflissenheit der Andern, deutlich genug wahrnehmen konnte. Denn du wurdest weder, da von meinen Monumenten[25]), noch als der mordbrennerische Anfall, der mich und meinen Bruder aus seinem Hause trieb, im Senat zur Sprache kam, von denen unterstützt, von welchen du es billig erwarten konntest; ja nicht einmal in Ansehung jener Dinge, die ich (wie nothwendig mir auch der erlittene große Verlust eine Entschädigung machte) zu dem Geringsten, worin ich beschädigt worden, rechnete, zeigten sie, als der Senat mich derentwegen schadlos zu halten beschloß, so viel guten Willen als ich ihnen zugetraut hatte. Und dennoch, obschon sie sich dabei mit so wenig Zurückhaltung benahmen, daß ich es nothwendig sehen mußte, wurde ich nicht so empfindlich darüber, als ich ihnen für das, was sie für mich gethan hatten, dankbar blieb. Auch in Ansehung des Pompejus, wiewohl ich ihm, (wie du selbst mir anrühmtest) sehr viel zu danken hatte, und ihm überdieß aus innerer Neigung und vermöge einer hohen Idee, die ich mir immer von ihm gemacht hatte, von jeher mit großer Liebe zugethan war:

*) Als er sich im Jahr 689 bei den Quiriten um das erhaltene Consulat bedankte, führte er eine ganz andere Sprache.

**) Wie die vorhandene Rede post redit. in Senatu bezeugt.

Digitized by Google

blieb ich doch ohne Rücksicht auf das was er wollte, in Allem meinen vormaligen Grundsätzen über die Republik getreu. In Gegenwart des Pompejus, der in die Stadt gekommen war, um ein günstiges Zeugniß für den Sextius abzulegen*), — da Vatinius, als Zeuge, gesagt hatte, Cäsars außerordentliches Glück und gelungene Thaten hätten so viel über mich vermocht, daß ich sein Freund zu seyn angefangen, — sagte ich: „ich ziehe das Schicksal des Bibulus, welches er „für unglücklich halte, den Triumphen und Siegen aller Andern vor**)." In eben desselben (des Pompejus) Gegenwart, sagte ich an einem andern Orte: „Eben dieselben, die dem Consul Bibulus nicht erlaubt hätten aus seinem Hause zu gehen, hätten mich aus der Stadt zu gehen gezwungen." Meine ganze Rede (an Vatinius)***) war nichts anders als eine scharfe Rüge seines berüchtigten Tribunats†) und man kann nicht freimüthiger und mit mehr Muth und Feuer sprechen, als ich mich damals über die in demselben verübten Gewaltthätigkeiten, die Verletzung der Auspicien, das Verschenken ganzer Königreiche, vernehmen ließ. Und dies that ich nicht bloß bei dieser, sondern bei

*) „Ut *lauduret* P. Sextium." Es war zu Rom Sitte, daß ein Angeklagter Männer von Bedeutung erbitten durfte, welche seinem sittlichen Charakter und seiner ganzen bisherigen Aufführung ein öffentliches günstiges Zeugniß ertheilten. Dies wurde laudare genannt, und die Laudatores saßen, so wie die Zeugen für und wider den Beklagten, auf einer eigenen Bank, daher das Wort im Urtext, sedente Pompejo.

**) Er scheint dieses heroische Wort wenigstens nicht sehr laut gesprochen zu haben; denn in den beiden zusammengehörenden Reden pro P. Sextio und in Vatinium findet sich nichts dergleichen.

***) Tota *interrogatio* mea, weil er sie größten Theils in Fragen eingekleidet hatte.

†) Unter dem Consulat Cäsars und Bibulus, wo Vatinius immer als Werkzeug von Cäsar und Pompejus gehandelt hatte.

Digitized by Google

jeder Gelegenheit, auch im Senat. Auch geschah es auf meinen Antrag, daß der Senat, unter den Consuln Marcellinus und Philippus beschloß, die Sache der Campanischen Ländervertheilung sollte am 14ten May bei voller Versammlung dem Senat wieder vorgetragen werden. Hätte ich wohl einen stärkern Anfall auf die stärkste Schanze jener Parthei wagen, meiner unglücklichen Zeiten mehr vergessen, dessen, was ich einst gethan, mich mehr erinnern können? Dieser mein Antrag brachte eine große Bewegung in den Gemüthern hervor, nicht nur derer, welchen er natürlicher Weise anstößig seyn mußte*), sondern auch solcher, von welchen ich's nimmermehr vermuthet hätte**). Kaum hatte der Senat meinen Antrag durch einen förmlichen Schluß genehmigt, so ging Pompejus, ohne sich im geringsten gegen mich merken zu lassen, daß er beleidigt sey, nach Sardinien und Afrika ab, und kam unter Weges mit Cäsarn in Lucca zusammen. Hier führte Cäsar über meinen vorbesagten Antrag große Klagen, um so mehr, da er kurz zuvor den Crassus zu Ravenna gesprochen, und von diesem sehr gegen mich aufgereizt worden war. Daß auch Pompejus sehr übel mit mir zufrieden sey, wurde mir, da ich es von andern schon gehört hatte, vornehmlich von meinem Bruder bestätiget. Als dieser ihm nehmlich, wenige Tage nach seiner Abreise von Lucca, in Sardinien seine Aufwartung machte, sagte ihm Pompejus: „Gerade dich wünschte ich zu sehen, du hättest „mir nicht gelegner kommen können: wenn du nicht alles an„wendest, deinen Bruder Marcus herumzustimmen, so wirst „du mir für das stehen müssen, was du mir in seinem Namen „versprochen hast." Kurz er beklagte sich bitterlich: führte ihm

*) Der Anhänger des Pompejus, Cäsar und Crassus.

**) Den Häuptern nehmlich der Optimatischen oder Senatorischen Parthei.

Digitized by Google

seine Verdienste um mich zu Gemüthe; er erinnerte ihn, wie oft er sich gegen ihn selbst über die Gesetze und Handlungen Cäsars in seinem Consulat erklärt, und was Quintus ihm für mich zugesagt habe; berief sich auf meinen Bruder selbst, daß er alles, was er für meine Rettung und Wiederherstellung gethan, mit Cäsars Einstimmung gethan habe; und ersuchte ihn endlich, er möchte mich dazu vermögen, daß ich diese Sache, wobei Cäsars Person und Würde so stark betroffen sey, wenn ich sie auch nicht befördern wollte oder könnte, wenigstens nur unangefochten lassen sollte. Aber bevor mir noch mein Bruder von Allem diesem Nachricht geben konnte, hatte Pompejus den Vibullius an mich abgeschickt, mit dem Auftrag, daß ich in der Campanischen Sache bis zu seiner Zurückkunft freie Hand zu behalten suchen möchte.

Nach allem diesem nun nahm ich mich zusammen, und trat mit der Republik selbst, so zu sagen, in Unterhandlung: daß sie mir, der so viel für sie gethan und gelitten, erlauben möchte, nun auch den Pflichten der Dankbarkeit gegen diejenigen, die Gutes um mich verdient, Gehör zu geben, und meinen Bruder der Bürgschaft zu entledigen, die er für mich geleistet hatte; kurz, sie möchte sich gefallen lassen, daß der Mann, an welchem sie immer einen guten Bürger gehabt, auch ein ehrlicher Mann seyn dürfe.

Die Punkte betreffend, worin ich mir durch mein Benehmen und Stimmen im Senat das Mißfallen des Pompejus zugezogen, wurde mir hinterbracht: daß gewisse Leute, die du leicht errathen wirst, wiewohl sie in Ansehung der Republik gleiches Sinnes mit mir waren und immer gewesen, dessen ungeachtet Freude darüber bezeugten, daß ich mir die Unzufriedenheit des Pompejus und Cäsars tödtlichen Haß zuziehen würde. Dies fiel mir mit Recht schmerzlich; aber noch viel mehr, daß sie meinen Feind (was sage ich meinen? der Gesetze, der Gerichte, der

Digitized by Google

Ruhe, des Vaterlandes, aller guten Menschen erklärten Feind) mit solcher Liebe umfingen, so auf den Händen trugen, vor meinen sehenden Augen mit so affektirter Wärme herzten und drückten, daß mir zwar die Galle nicht darüber stieg, (denn damit ists bei mir gänzlich vorbei) aber daß mir ihre Absicht mich zu erbittern und zu kränken nur zu deutlich in die Augen fallen mußte. Bei so bewandten Umständen überdachte ich, so kaltblütig als ein Mensch, der bei gesundem Verstand ist, nur über sich selbst denken kann, meine ganze Verfassung: und da ich nun mit meiner Rechnung fertig bin, so will ich dir die Summe meiner Gedanken, so kurz, als mir möglich ist, zusammengezogen vor Augen legen.

Hätte ich die Republik in den Händen ruchloser und grundverdorbner Bürger gesehen, dergleichen wir zu meiner Zeit selbst gekannt, und daß es auch ehmals von Zeit zu Zeit solche gegeben, von andern vernommen haben: so sollten nicht nur keine Belohnungen, die am wenigsten über mich vermögen, sondern Gefahren selbst, vor welchen auch wohl den tapfersten Männern graut*), dahin gebracht haben, daß ich mich zu ihnen gehalten hätte, wie groß auch immer ihre Verdienste um mich gewesen seyn möchten. Nun aber, da der erste Mann im Staat Pompejus ist, — der Mann, der sich zu dieser hohen Stufe von Macht und Glorie durch die größten Verdienste um die Republik und durch die herrlichsten Thaten emporgeschwungen; dessen immer strigendes Ansehen ich von Jugend an mit Wohlgefallen betrachtet, und als Prätor und Consul eifrig befördert hatte; und da zu dem allem jetzt noch hinzu kam, daß er, für sich selbst,

*) Die gemeine Meinung ist indessen, die tapfersten Männer seyen gerade diejenigen, denen vor keiner Gefahr graut. Aber der gute Cicero, der so viel war, hätte gar zu gern auch ein tapfrer Mann seyn mögen, — und dies ist eine sehr menschliche Schwachheit.

Digitized by Google

durch seine Stimme und seinen Einfluß, und, in Verbindung mit dir, durch Rath und That so viel zu meiner Wiederherstellung beigetragen, und er in der ganzen Republik keinen einzigen Feind hatte als den meinigen: nun glaubte ich nicht, daß ich mich vor dem Ruf der Unbeständigkeit fürchten müsse, wenn ich über gewisse Punkte eine etwas veränderte Sprache führte, und meinem Willen eine der Würde dieses großen und so hoch um mich verdienten Mannes zusagende Richtung gäbe.

Hatte ich mich aber einmahl hiezu entschlossen, so siehst du selbst, daß diese Gesinnung sich auch auf Cäsarn erstrecken mußte, der Jenem an Würde gleich ist und mit ihm gemeine Sache macht. In große Betrachtung kam hiebei theils die alte Freundschaft, welche, wie dir nicht unbekannt ist, zwischen mir und meinem Bruder Quintus, und zwischen Cäsar Statt gefunden, theils seine große Humanität und Edelmüthigkeit, wovon ich seit kurzem sowohl durch Briefe als verbindliche Dienstleistungen Beweise erhalten habe. Vorzüglich stark wirkte auch die Republik selbst auf mich, welche nicht zu wollen schien, daß man, — zumahl nach den großen Thaten, welche Cäsar neuerlich gethan — sich in einen Kampf mit diesen Männern einlasse, sondern sich vielmehr gewaltig dagegen sträubte *). Was mich aber vollends zu dieser Entschließung bestimmte, war das Ehrenwort, welches Pompejus Cäsarn, und mein Bruder dem Pompejus, für mich gegeben hatte. Ueberdies verdiente auch, in Hinsicht auf das Gemeinwesen, in Betrachtung zu kommen, was unser Plato so göttlich darthut: „wie in einer Republik die Vorsteher beschaffen seyen, seyen es auch die Bürger **)." Ich hatte nicht

*) Eine feine rhetorische Figur, die arme Republik zu personificiren, um sie, gegen ihr eigenes Interesse zu seiner Mitschuldigen zu machen!

**) Eine Wahrheit, die aus Plato's ganzem Werke über die Idee der Republik hervorgeht.

Digitized by Google

vergessen, daß in meinem Consulat gleich am 1sten Januar ein solcher Grund zur Befestigung des Senats gelegt wurde, daß sich niemand wundern durfte, warum dieser Stand am 4ten December so viel Muth und Autorität bewies. Auch erinnerte ich mich, daß in den darauf folgenden Jahren, da meine Vorträge noch großes Gewicht hatten, alle Wohlgesinnten in Allem nur Eines Sinnes waren. In der Folge, da du *) das diesseitige Spanien mit einem Kriegsheer unter deinem Befehl inhattest, während die Republik, anstatt Consuln, schnöde Provinzenhändler und Sclaven eines aufrührischen Tribuns **), mit ihrer höchsten Würde bekleidet sah, warf irgend ein Zufall meinen Kopf (wie einen Apfel der Zwietracht) mitten unter die streitenden Parteien im Staat. Wie es gekommen, daß, bei der wunderbarsten Zusammenstimmung des Senats, des ganzen Italiens und aller Wohlgesinnten mich zu schützen, der entscheidende Augenblick einen widrigen Ausgang herbeigeführt, will ich hier nicht sagen; Viele hatten auf mancherlei Art Schuld daran: ich sage bloß mit zwei Worten, es fehlte mir nicht an einem Heer, sondern an Heerführern ***). Aber wie viel Schuld auch diejenigen hatten, die mich nicht schützten, so waren doch die andern eben so wenig zu entschuldigen, die mich im Stich liessen, und wenn diejenigen anzuklagen sind, die sich wirklich fürchteten, wie viel mehr Tadel verdienen jene, die sich nur stellten als ob sie sich fürchteten! Mit Recht hingegen ist die Entschließung zu loben †), die ich faßte, weil ich meine einst

*) als Proprätor.

**) Daß die vormahligen Consuln Piso und Gabinius gemeint sind, bedarf kaum erinnert zu werden.

***) Heißt dieß im Grunde nicht: es fehlte mir an mir selbst? Wer sich selbst verläßt, was kann er von andern erwarten?

†) Ganz gewiß wäre sie sehr zu loben gewesen, wenn er sie sich nur nicht so oft hätte gereuen lassen.

Digitized by Google

von mir gerettten und jetzt mich zu retten begierigen, aber sich ohne Anführer befindenden Mitbürger nicht den Schwertern und Spießen bewaffneter Sclaven Preis geben wollte, sondern lieber sah, daß an den Tag komme, wie viel die Vereinigung aller Redlichen vermocht haben würde, wenn ihnen nicht erlaubt gewesen wäre für mich zu kämpfen, als ich noch aufrecht stand, da sie Kraft genug hatten den zu Boden gesunknen wieder aufzurichten. Diese guten Menschen hast du, wie du meine Sache vor den Senat brachtest, nicht nur kennen gelernt, sondern auch in ihrer Gesinnung gegen mich unterhalten und befestigt. Damahls (nicht nur läugne ich's nicht, sondern werd' es immer laut bekennen und anrühmen) schlossen sich einige unserer Edelsten an dich an, und arbeiteten nachdrücklicher mich wieder herzustellen, als sie gethan hatten mich zu erhalten: und hätten sie sich in ihrer damahligen Gesinnung gleich bleiben wollen, so würden sie zugleich mit meiner Rettung auch ihr verlornes Ansehen wieder erhalten haben. Denn da die Wohldenkenden unter deinem Consulat wieder aus freier Brust athmen konnten und durch deine standhafte und vortreffliche Amtsführung sich mit neuem Muth belebt fühlten, zumahl da Pompejus nun gemeine Sache mit ihnen machte, und auch Cäsar, nachdem ihn der Senat, um seine großen Thaten auf eine würdige Art zu erkennen, mit ganz besondern und beispiellosen Ehrenbezeugungen ausgezeichnet, und ihm dadurch so kräftige Beweggründe das Ansehen dieses Standes zu verstärken gegeben hatte: würde es keinem Uebelgesinnten länger möglich gewesen seyn, der Republik Gewalt anzuthun. Aber höre, ich bitte dich was nun folgte. Das erste war, daß jener Rasende, der sich aus der Bona Dea nicht mehr als aus seinen drey Schwestern gemacht hatte, durch ihre Stimmen ungestraft davon kam, als ein Tribun*) ihn wegen seiner aufrührischen Handlungen vor einem

*) Milo.

Digitized by Google

Gerichte wohlgesinnter Männer zur Verantwortung und Strafe ziehen wollte; eine Nachsicht, wodurch sie der Republik ein herrliches Beispiel, wie solche Frevel zu bestrafen sind, für künftige Zeiten entzogen haben. Ebendieselben sahen gleichgültig zu, wie jenem mir vormahls vom Senat errichteten Denkmahle der Nahme meines Feindes mit blutigen Zügen eingebrannt wurde [26]). Daß diese Menschen zu meiner Rettung mitgewirkt haben, erkenne ich mit höchstem Dank: aber ich wünschte sie hätten sich nicht, wie die Aerzte, begnügt mich beim Leben erhalten zu haben, sondern wie die Alipten*), mir auch wieder zu Kräften und etwas Farbe verhelfen wollen. So aber haben mich gewisse Leute gerade so behandelt wie Apelles seine berühmte Venus, an welcher er Kopf und Busen mit der vollendetsten Kunst gefertigt hatte, den übrigen Leib aber bloß untermahlt zurückließ. Eben so haben jene sich begnügt, an meinem Kopfe zu arbeiten**), und alles übrige ungestalt und unvollendet gelassen. Hierin habe ich indeß die Hoffnung meiner Neider und Feinde sehr getäuscht, da sie, vermöge einer ganz irrigen Meinung, die

*) Dieses Wort mußte beibehalten werden, weil das einzige, dem von den Griechen zu den Römern übergegangenen aliptes zusagende deutsche Wort Salber (welches überdies nur in der Zusammensetzung mit Quack üblich ist) hier ganz unbrauchbar war. Es scheint bei den Römern dieser und der spätern Zeit eine besondere Art von Kunst und Profession bezeichnet zu haben. Vornehme und reiche Leute hatten wahrscheinlich dergleichen Meister in der Kunst den Leib einzubalsamiren, und den Gelenken durch geschicktes Einreiben gewisser Salben Kraft und Geschmeidigkeit zu geben, unter ihren eigenen Sclaven, und vorzüglich bedienten sich Wiedergenesende ihres Dienstes, um nach einer schweren Krankheit wieder Kräfte und eine frische Gesichtsfarbe zu bekommen.

**) Cicero spielt hier mit einem Doppelsinn des Worts caput, mit welchem die ganze Vergleichung im Deutschen ihre Grazie verliert.

Digitized by Google

sie von einem der feurigsten und tapfersten, überhaupt, meinem Urtheil nach, der großherzigsten und selbstständigsten Männer, welche Rom jemahls hervorgebracht, von Q. Metellus in mir zu sehen hofften*).[27]). Es war nehmlich eine gemeine Sage, er sey nach seiner Zurückkunft aus der Verbannung gedemüthigtes und gebrochnes Geistes gewesen. Es wäre aber zu erweisen, wie der Mann, der mit dem freiesten Willen die Stadt verlassen hatte, und während seiner Abwesenheit immer eine ausnehmende Munterkeit des Geistes, nie das mindeste Verlangen zurückzukehren gezeigt hat, gerade deßwegen gebrochen gewesen seyn sollte, worin er es allen Menschen, selbst dem berühmten M. Scaurus**) an Standhaftigkeit und Gleichmuth zuvor gethan hatte. Wie dem auch sey, genug, was sie von Metellus gehört, oder auch bloß vermuthet hatten, das dachten sie nun von mir. Ich würde, meinten sie, meinen vorigen Muth gänzlich verloren haben, da doch die Republik mir dessen noch

*) Ich gestehe, daß ich nicht weiß, was Cicero hier will. Wenn Metellus seine Verbannung aus Rom mit so frohem Muth ertrug, und gleichwohl nach seiner Zurückberufung der Mann nicht mehr war, der er zuvor gewesen, so ist ja handgreiflich, daß nicht seine Verbannung, sondern andere Umstände, welche erst nach seiner Wiederkunft eintraten, die Ursache einer so großen Veränderung gewesen seyn müßten. Ueberhaupt ist nicht abzusehen, warum C. den guten Metellus Numidicus hier gleichsam bei den Haaren herbeizieht, wenn es nicht des eitlen Vergnügens wegen geschah, um die Zurückberufung desselben mit der seinigen zu vergleichen, und sich breit damit zu machen, daß die seinige ungleich ehrenvoller und glorreicher gewesen sey, was er in der Rede ad Quirites post reditum sehr ausführlich und mit aller naiven Ruhmredigkeit, die ihm eigen ist, gethan hatte.

**) M. Aemilius Scaurus, einer der trefflichsten Männer der ersten Hälfte des 7ten Jahrhunderts, zweimahl Consul, Censor und Princeps Senatus.

Digitized by Google

mehr, als ich jemahls gehabt hatte, gab, indem sie vor der ganzen Welt bekannte, daß ich, wiewohl nur ein einzelner Bürger, ihr unentbehrlich gewesen sey: und wenn den Metellus die bloße Rogation eines einzigen Tribuns zurück berief, mich hingegen die ganze Republik, den Senat an ihrer Spitze, Italien in ihrem Gefolge, von der allgemeinen Stimme herbei gerufen, auf Antrag des Consuls, in der vollständigsten und ehrenvollsten Volksversammlung unter dem eifrigsten Zusammenarbeiten aller Stände, aller Menschen, kurz mit allen ihren Kräften, sich wieder zueignete. Gleichwohl habe ich mir weder nachher das mindeste herausgenommen, noch nehme ich mir dermahlen etwas heraus, wodurch sich irgend jemand, wie übel er mir auch wollte, mit Recht beleidigt finden könnte: all mein Bestreben geht bloß dahin, es weder meinen Freunden, noch sogar Leuten, die wenig Anspruch an mich zu machen haben, an meinen guten Diensten im Senat sowohl als im Gerichtshofe, niemahls fehlen zu lassen. Diese meine Art zu leben mag vielleicht manchem zum Anstoße gereichen, dem bloß die glänzende Aussenseite in die Augen fällt, der sich aber von der Unruhe, den Sorgen und den Anstrengungen, die damit verbunden sind, keinen Begriff machen kann. Das worüber sie sich aber ziemlich hörbar beklagen, ist, daß ich im Senat bei jeder Gelegenheit ehrenvoll und günstig für Cäsarn stimme, und dadurch, wie sie sagen, meiner ehemaligen guten Sache *) untreu worden bin. Die wahren Bewegungsgründe, die mich in diesem Punct leiten, sind indessen nicht nur was ich kurz zuvor erwähnte **), sondern vornehmlich, was ich ebenfalls schon

*) Nehmlich der Optimatischen oder Senatorischen Partei.

**) Nehmlich was er von seinen Verhältnissen zum Pompejus, von dem alten guten Vernehmen, welches zwischen ihm und seinem Bruder Quintus mit Cäsarn Statt gefunden, von dem Worte,

Digitized by Google

darzulegen angefangen*) und — **) worüber ich mich nun deutlicher erklären will [28]).

Du wirst, lieber Lentulus, wenn du zu uns zurück kommst, die Gesinnung bei den Freunden der Republik nicht mehr finden, in welcher du sie verlassen hast; ich meine jene, die durch mein Consulat eine gewisse Festigkeit erhalten hatte, in der Folge zuweilen unterbrochen, unmittelbar vor deinem Consulat geknickt und beinahe zu Boden gelegt von dir wieder angefrischt und neu belebt, nun aber von denen, welchen es oblag, sie zu pflegen, ganz und gar aufgegeben worden ist. Dies legen jene Männer, die in unsrer guten Zeit die Optimaten heißen, nicht bloß auf ihrer Stirn und im ganzen Ausdruck ihres Angesichts zur Schau aus, wo sie es doch leicht verbergen könnten, wenn sie wollten: sie haben es auch bereits durch ihre Stimmen im Senat sowohl als in Gerichten und Comitien oft und laut genug erklärt. Bei so bewandten Umständen müssen nun verständige Bürger, unter welchen ich sowohl zu seyn als gezählt zu werden begehre, ihre Ansicht der Dinge und ihren Willen ebenfalls ändern. Ich folge hierin bloß diesem nehmlichen Plato, der bei mir immer das größte Gewicht hat, und der uns in Sachen, die den Staat betreffen, nur in so fern für oder wider zu streiten erlaubt, als wir auf die Ueberzeugung unsrer Mitbürger wirken können; hingegen für eben so unrecht erklärt, gegen das Vaterland Gewalt zu brauchen, als

welches Quintus dem Pompejus und dieser Cäsarn gegeben, u. s. w. gesagt hatte.

*) Nehmlich die Planlosigkeit, Inconsequenz, Unzuverlässigkeit der Optimaten, und besonders ihr unedles Benehmen gegen ihn selbst.

**) Dieser Zusatz gehört dem Melmoth an, und schien mir nöthig, um der Periode etwas mehr Klarheit und Rundung zu geben.

Digitized by Google

gegen Vater und Mutter. Dies sagt er*), sey die Ursache gewesen, die ihn abgehalten, an Verwaltung der Republik Antheil zu nehmen. Denn weil er das Atheniſche Volk zu seiner Zeit vor hohem Alter beinahe kindiſch gefunden**) und gesehen habe, daß es weder mit guten Worten noch mit Gewalt zu regieren sey: so habe er, da er ſich nicht getraut, es zu dem, was ihm gut und Noth war, überreden zu können, nicht für recht gehalten es dazu zu zwingen. Mit mir war der Fall anders: Unser Volk iſt noch nicht alt genug, um aberwitzig zu seyn, und mir, verwickelt wie ich einmal war, ſtand es nicht frei, ob ich an Verwaltung der Republik Antheil nehmen wolle oder nicht. Indeſſen freute ich mich, daß es mir erlaubt war, in der nehmlichen Sache mich für das zu erklären, was mir ſelbſt nützlich und jedem Wohldenkenden recht iſt. Hiezu kam noch, daß Cäſar ſich auf eine ſo unvergeßlich edle und recht göttliche Art um mich und meinen Bruder verdient gemacht***), daß, welchen Erfolg auch ſeine Unternehmungen gehabt haben möchten, meine Schuldigkeit geweſen wäre, ſeine Partei zu halten. Nun aber, da ihn das Glück ſo auſſerordentlich begünſtigt, und nach ſo vielen glorreichen Siegen, die er erfochten hat, müßte ich zu den Auszeichnungen, die ihm dafür gebühren, mitwirken, wenn er auch nicht der gegen mich wäre, der er iſt. Ich wünſchte aber, du möchteſt dich verſichert halten, daß nächſt euch, denen ich meine Erhaltung unmittelbar verdanke†),

*) In einem ſeiner Briefe.

**) Eine Anſpielung auf das perſonificirte Volk in den Rittern des Ariſtophanes.

***) Worin dieſe „commemoranda quaedam et *divina* liberalitas“ Cäſars beſtanden, giebt er weiter unten deutlich genug zu verſtehen.

†) Unter dieſem euch iſt ohne Zweifel Lentulus und Pompejus gemeint.

Digitized by Google

Niemand sey, dem ich so große Verbindlichkeiten zu haben nicht nur laut bekenne, sondern sogar stolz darauf bin.

Nachdem, was ich dir hier eröffnet habe, ist es nun leicht, die Fragen zu beantworten, die du mir wegen Vatinius und Crassus vorlegst. Denn daß du gegen mein dermahliges Verhältniß zum Appius, so wie gegen das zu Cäsar, nichts zu erinnern hast, sondern es vielmehr billigest, macht mir viel Freude. Was also den Vatinius betrifft, so war es Pompejus, der, sobald jener Prätor geworden war, unsre Aussöhnung zu Stande brachte. Zwar hatte ich mich im Senat seiner Bewerbung um diese Würde aufs ernstlichste entgegengesetzt; aber dies nicht sowohl aus einer feindseligen Absicht gegen ihn, als um mich seines Mitbewerbers Cato*) anzunehmen, und dessen Verdienste in ein desto helleres Licht zu setzen. In der Folge gab Cäsar sich ganz ausserordentliche Mühe, mich zu bewegen, daß ich seine Vertheidigung übernehmen sollte. Aber warum legte ich sogar ein rühmliches Zeugniß für ihn vor den Richtern ab**)? Ich bitte dich, frage mich das nie, weder in Ansehung dieses noch irgend eines andern Angeklagten: damit ich dir, wenn du zurückgekommen seyn wirst, nicht dieselbe Frage vorlege; wiewohl ich es auch in deiner Abwesenheit thun könnte. Denn du brauchst dich nur zu erinnern, was für Leuten du von den äußersten Grenzen der römischen Welt Belobungszeugnisse ausgestellt hast: Auch hast du keinen Vorwurf deshalben von mir zu befürchten; denn ich selbst leiste diesen nehmlichen Leuten

*) Marcus Porcius Cato.

**) Es war zur Sitte geworden, daß selbst die ersten Männer der Republik kein Bedenken trugen, die rühmlichsten Zeugnisse zu Gunsten der Beklagten, wie notorische Verbrecher und Bösewichter sie auch waren, abzulegen. Dies nannte man *laudare reum*.

Digitized by Google

denselben Dienst, und werd' es auch künftig thun. Ausserdem aber war noch etwas, das mich die Parthei des Vatinius zu nehmen reizte, dessen ich schon in meiner Vertheidigungsrede für ihn gegen die Richter erwähnte. Ich sagte ihnen: ich thue da etwas, das der Parasit in Terenzens Eunuchus dem Hauptmann zu thun räth:

Nennt sie den Phädria, straks nenne du
Die Pamphila; sagt Jene: wollen wir
Den Phädria nicht mit uns schmausen lassen?
So sprich du: gut, soll uns Pamphila
Was dazu singen; lobt sie seine Schönheit,
So streiche du die Reize Pamphila's heraus:
Kurz, zahle sie mit gleicher Münz' und bleibe
Nichts schuldig ihr, was sie verschnupfen kann.

Ich bat also die Richter, weil doch einige edle und sehr um mich verdiente Männer meinem Feinde gar zu hold wären, und in ihrer Liebe zu ihm so weit gingen, daß sie ihn mitten im Senat vor meinen sehenden Augen bald mit wichtigem Ernst auf die Seite zögen*), bald aufs vertraulichste und hitzigste umarmten, — weil dann also diese ihren Clodius**) hätten, so möchten sie auch mir einen andern Clodius erlauben, den ich, wenn jene mich in etwas gereizt hätten, dazu gebrauchen könnte, sie ebenfalls ein wenig anzustechen. Das hab' ich nicht bloß gesagt: ich thu' es auch, und Götter und Menschen haben Freude daran. Soviel von Vatinius.

Höre nun auch, was für ein Bewandtniß es mit meinem Verhältniß zu Crassus hat. Ich hatte, der allgemeinen Eintracht zu lieb, alle die schweren Beleidigungen, so er mir zugefügt, in vorsetzliches Vergessen versenkt; und da wir in so gutem Vernehmen mit einander standen, würde ich mir nichts daraus

*) Als ob sie etwas sehr Wichtiges mit ihm zu besprechen hätten.

**) Er setzt voraus, sie thäten es bloß um ihn zu kränken.

Digitized by Google

gemacht haben, wie er im Senat auf einmal die Parthei des Gabinius nahm*), den er in den vorhergehenden Tagen mit der größten Hitze angegriffen hatte, wenn er es gethan hätte, ohne mich dabei zu mißhandeln. Da er mich aber, wiewohl ich ihm nicht die mindeste Ursache dazu gegeben, — denn ich bestritt seine Meinung ohne ihm selbst zu nahe zu treten, da er mich, sage ich, persönlich beleidigte, so gerieth ich in Hitze, und in eine größere, wie ich jetzt selbst denke, als die Ursache, die er mir damals gab, verursacht haben würde, wenn sich nicht erst bei dieser Gelegenheit gezeigt hätte, daß die ehmals von ihm erlittnen vielen Kränkungen ein gutes Theil Galle, deren ich los zu seyn geglaubt hatte, mir unbewußt in meinem Herzen zurückgelassen haben mußten. Dieser Streit brachte mir indessen, auch außer dem Senat, viele Ehre; und besonders machten die edeln Herrn, die ich dir schon so oft durch ziemlich deutliche Winke so gut als mit Nahmen genannt habe, viel Aufhebens davon, wie nützlich die Freiheit, womit ich damals gesprochen, der guten Sache gewesen, und wie sie erst bei diesem Anlaß überzeugt worden wären, daß die Republik den vorigen Mann wieder an mir erhalten habe: unter ihnen selbst aber und unter ihren Vertrauten zeigten sie ihre Freude darüber, daß Crassus nun mein erklärter Feind, und diejenigen, die mit ihm gemeine Sache machten, niemals meine Freunde seyn würden. Da mir nun diese ihre hämischen Reden durch Männer, an deren Wahrhaftigkeit ich nicht zweifeln konnte, zu Ohren kamen;

*) Es ist klar, daß der hier erwähnte Vorgang sich auf die Zeit bezieht, wo (im Jahr 697) die Sache der beiden Proconsuln Piso und Gabinius (gegen deren schändliche Amtsführung unendliche Beschwerden eingelaufen waren) im Senat debattirt wurde, und Cicero mit der ganzen Gewalt seiner hinreißenden Beredsamkeit auf Zurückberufung dieser ihm so sehr verhaßten Männer antrug. S. seine Rede de provinc. consular.

Digitized by Google

da Pompejus sein Aeußerstes that, um mich dahin zu bringen, daß ich mich mit Crassus wieder aussöhnen möchte; da endlich auch Cäsar in seinen Briefen zu erkennen gab, daß ihm jener Hader*) höchst unangenehm sey: so that ich, Alles wohl überlegt, was nicht nur Zeit und Umstände, sondern meine eigene natürliche Sinnesart von mir forderten, — und Crassus, damit das ganze römische Volk Zeuge unsrer Aussöhnung sey, ging so zu sagen, aus meinem Hause in seine Provinz. Denn, nachdem er sich selbst bei mir zu Gaste gebeten, speiste er in den Gärten meines Schwiegersohnes Crassipes bei mir zu Nacht. Ich habe also, wie du gehört zu haben schreibst, und wie mein gegebenes Wort mir's zur Pflicht machte, seine mir nachdrücklichst empfohlene Sache, im Senat vertheidigt [29]). Worin diese bestanden, ist dir bereits bekannt: was mich dazu bewogen, und überhaupt den Standpunkt, auf dem ich in Hinsicht der Republik und meines Antheils an ihrer Verwaltung stehe, hab ich dir entdeckt, und ich wünsche nur, du möchtest dich versichert halten, daß ich über diesen Punkt, auch wenn alles bloß auf meine Willkühr ankäme, eben so gesinnt seyn würde wie jetzt. Nie würde ich es für wohl gethan halten, es mit einer so großen Uebermacht aufnehmen zu wollen; ja wenn es auch möglich wäre, so würde ich nie meine Stimme dazu geben, die verdienstvollsten Glieder unsers Staats von der Oberstelle zu verdrängen, deren sie so würdig sind; noch würde ich jemals der Meinung seyn, man müsse, wenn alle Umstände sich geändert haben und die einst Wohldenkenden anderes Sinnes geworden sind, immer auf einer und ebenderselben Meinung beharren, anstatt sich der Zeit und den Umständen anzufügen. Nie ist eine solche Beharrlichkeit bei einerlei Meinung an Männern, die zu Verwaltung der Republik vorzüglich geeigenschaftet sind, gut ge-

*) Wir müssen doch versuchen, dieses (wie Adelung sagt) im Hochdeutschen selten gewordene alte Wort wieder gangbar zu machen.

Digitized by Google

heißen worden. Es verhält sich hierin mit dem Staat wie mit einem Schiffe. So wie es in der Schifffahrt eine Kunst ist, dem Sturm nachzugeben, wenn man auch den Hafen nicht erreichen kann: und wie es, falls man dies durch eine andere Richtung der Segel bewerkstelligen könnte, thöricht wäre, lieber den angefangenen Lauf mit Gefahr fortzufahren, als durch Veränderung desselben zuletzt dahin zu kommen, wohin man wollte: eben so müssen wir alle, deren letztes Ziel in der Staatsverwaltung, (wie ich schon so oft gesagt habe) Ruhe mit Würde seyn soll, nicht immer dasselbe reden, aber immer nach demselben zielen. Ich würde also, wie gesagt, wenn ich auch in allem völlig freie Hände hätte, in Ansehung der Republik kein anderer seyn als ich jetzt bin. Da ich mich aber noch überdies auf der einen Seite durch Wohlthaten angelockt, auf der andern durch Kränkungen gezwungen sehe, so zu denken: so kommt mich's desto leichter an, in den Angelegenheiten des Staats das zu denken und zu reden, was ich vor allen Dingen mir selbst, und dann auch den Bedürfnissen der Republik für das Zuträglichste halte. Ich thue dies jetzt mit desto weniger Zurückhaltung, nnd habe desto mehr Gelegenheit dazu, da mein Bruder Quintus einer von den Legaten Cäsars ist, und dieser nicht nur das geringste was ich für ihn thun kann, sondern sogar das unbedeutendste Wort, das ich zu seinem Vortheil spreche, mit so ungemeiner Erkenntlichkeit aufnimmt, daß ich glauben muß, er halte sich mir höchlich dafür verbunden. Eine Folge davon ist, daß ich mich sowohl seiner Gefälligkeit, welche grenzenlos ist, als seines Vermögens, dessen Größe du dir leicht vorstellen kannst, eben so frei bediene, als ob ich ein Eigenthumsrecht daran hätte. Auch sehe ich nicht, wie ich die Anschläge meiner Feinde gegen mich anders hätte vernichten können, als dadurch, daß ich mir zu den Hülfsquellen, die ich immer besaß, jetzt auch noch die Gunst der Mächtigen verschafft habe.

Digitized by Google

Ich kann mir nicht vorstellen, wie ich andere Maßregeln hätte nehmen können, wenn du mir auch in Rom zur Seite gewesen wärest. Ich kenne die Mäßigung und Milde deiner Natur; ich kenne dein Herz, das, deiner warmen Freundschaft zu mir unbeschadet, von allem bösen Willen gegen Andere rein, und durchaus eben so offen und ohne Falsch, als groß und edel ist. Ich habe eben dieselben Menschen sich gegen dich verhalten gesehen, wie du sehen konntest, daß sie sich gegen mich verhielten. Was auf mich gewirkt hat, würde auch auf dich gewirkt haben. Wie dem aber auch sey, so wie mir das Glück deiner Gegenwart wieder zu Theil wird, will ich mich in allen meinen Schritten von dir leiten lassen: denn ich bin gewiß, daß dir die Erhaltung meiner Würde nicht weniger, als ehmals die Erhaltung meines Daseyns, am Herzen liegen wird*). Dafür kannst du sicher darauf rechnen, daß du mich in allen deinen Maßnehmungen und Wünschen, in öffentlichen und Privatverhältnissen, kurz in allen Dingen zum Theilnehmer und Gefährten haben sollst. In meinem ganzen Leben wird mir nichts so angelegen seyn, als daß du mehr Ursache finden mögest, dich zu freuen, daß du so viel um mich verdient hast.

Du ersuchst mich, dir alles zu schicken, was ich seit deiner Entfernung von Rom geschrieben hätte. Es besteht bloß in meinen Reden, die ich deinem Menokritus**) mitgeben will: laß dir aber nicht bang werden, es sind ihrer nicht sehr viele. Wirklich habe ich mich seit einiger Zeit der Reden fast gänzlich entschlagen, und halte mich zu den sanftern Musen, bei denen ich, wie schon in meiner frühesten Jugend, mein größtes Ver-

*) Heißt das nicht so viel als: ich verlasse mich darauf, daß du mich denselben Weg führen wirst, den ich ohne dich gegangen wäre?

**) Einem Freigelaßenen des Lentulus.

Digitized by Google

gültigen finde: und so habe ich dann, im Sinn des Aristoteles (wie es wenigstens meine Meinung war) einen Dialog in drei Büchern de Oratore *) geschrieben, welche meines Bedünkens, für deinen Sohn nicht ohne Nutzen seyn werden. Ich entferne mich darin weit von den Regeln, womit man sich gewöhnlich behilft, und suche die vollständige Idee, so die Alten, besonders Aristoteles und Isokrates sich von der Redekunst gemacht haben, ausführlich darzustellen. Außerdem habe ich auch drei Bücher in Versen über das Denkwürdigste meines eignen Lebens**) geschrieben, die ich dir schon längst geschickt hätte — denn sie sind, und werden's ewig bleiben, Zeugen deiner Verdienste um mich, und der kindlichen Liebe, womit ich sie erwiedre, wenn ich nicht Bedenken getragen hätte, sie heraus zu geben: nicht aus Furcht vor denen, die sich angegriffen finden könnten, (denn dies hab' ich sparsam und mit vieler Schonung gethan) sondern vor denen, welche Dank von mir verdient hatten, und welche alle zu nennen, ihrer unendlichen Menge wegen, unmöglich war. Demungeachtet werde ich dir diese Bücher überschicken, sobald ich jemand finde, dem ich sie sicher anvertrauen kann. Denn nie will ich dir von diesem Theil meines Lebens und der Verwendung meiner Zeit das geringste vorenthalten; und was ich in der Folge von dieser Art von Literatur, die immer mein größtes Vergnügen war, zu leisten vermögen werde, soll dir, der sie gleichfalls immer geliebt hat, auf jeden Wink herzlich gern zu Gebote stehen.

Deine häuslichen Angelegenheiten, die du mir empfiehlst, liegen mir so sehr am Herzen, daß eine Erinnerung daran über-

*) Ueber den ganzen Inbegriff dessen, was den vollkommnen Redner ausmacht.

**) De temporibus meis, d. i. über sein Consulat und Exilium.

Digitized by Google

flüssig, die darauf sich beziehende Bitte aber ohne großen Schmerz kaum zu ertragen ist.

Was das Geschäft meines Bruders Quintus betrifft — wovon du mir schreibst, du hättest es noch nicht besorgen können, weil du in verwichnem Sommer durch eine Krankheit verhindert worden, nach Cilicien abzugehen; nun aber würdest du alles thun, um damit zu Stande zu kommen: so brauche ich dir weiter nichts zu sagen, als daß mein Bruder den Zuwachs dieses kleinen Landgutes so ansehen wird, als ob er dir sein ganzes väterliches Erbe zu danken hätte *).

Ich wünsche gar sehr, daß du mir von allem, was dich angeht und besonders von den Studien und Uebungen deines Sohnes recht vertraulich und oft Nachricht gebest, und dich überhaupt versichert halteſt, daß noch niemand einem andern lieber und angenehmer gewesen sey als du mir, und daß ich zuwege zu bringen hoffe, daß nicht nur du, sondern alle Völker und die ganze Nachwelt davon überzeugt werden sollen **). Appius hat, was er öfters in Conversation gesagt hatte, nun auch öffentlich im Senat erklärt: wofern erlaubt werde, die Curien über die Consularischen Provinzen stimmen zu lassen, werde er mit seinem Collegen um seine Provinz losen; finde aber jenes nicht statt, so werde er sich mit ihm vergleichen und dein Nachfolger seyn. Die Bestätigung durch die Curien sey nicht nothwendig; und da er seine Provinz vermög' eines Senatsdecrets

*) Die Rede scheint von einem Gute in der Gegend von Arpinum zu seyn, welches Quintus dem damals in Cilicien sich aufhaltenden Eigenthümer gern abgehandelt hätte um sein Laterium zu vergrößern.

**) Sollte wohl Lentulus diese bis zum Ekel wiederholten überschwänglichen Dankbarkeitsformeln für einen Ersatz, daß Cicero so wenig für ihn gethan, angesehen und aufgenommen haben?

Digitized by Google

habe, so werde er auch den Oberbefehl über das Kriegsheer in derselben, Kraft des Cornelischen Gesetzes, so lange haben, bis er aus der Provinz in die Stadt zurückkomme [30]).

Was du von jedem deiner Verwandten und Clienten für Berichte erhältst, weiß ich nicht; daß die Meinungen verschieden sind, ist gewiß. Einige halten davor, du könnest nicht aus der Provinz abgehen, weil kein Curien-Gesetz dir einen Nachfolger gegeben habe, einige sagen, wenn du auch abgehest, könnest du jemanden zurücklassen, der die Provinz regiere. Ich, meines Orts, bin dessen, was hierin recht ist, nicht so gewiß, (wiewohl auch dies eben nicht sehr zweifelhaft ist) als ich versichert bin, es sey deinem hohen Ansehn *), deiner Würde und dieser Edelmüthigkeit, deren Antrieb du dich so gern zu überlassen pflegst, im höchsten Grade gemäß, die Provinz deinem Nachfolger ohne alles Zögern zu überlassen; zumahl da du dich nicht über seine Regiersucht beschweren könntest, ohne dich dem nehmlichen Vorwurf auszusetzen.. Ich halte es für meine Schuldigkeit dir aufrichtig zu sagen was ich denke, werde mich aber darum nicht weniger verpflichtet halten, das was du thun wirst zu rechtfertigen.

Ich hatte alles vorstehende bereits geschrieben, als mir dein Brief über die Beschwerden deiner Provinz gegen die Publicaner zu Handen kam **). Ich kann nicht in Abrede seyn, daß deine Entscheidung der Billigkeit vollkommen gemäß ist: und doch wünschte ich, dein gutes Glück hätte dich nie in den Fall kommen lassen, gegen das Gesuch und Interesse eines Standes, den du sonst immer begünstigt hast, entscheiden zu müssen. Ich werde zwar nie aufhören, deine Rechtsbescheide zu vertheidigen:

*) Wir haben kein Wort für das sehr prägnante amplitudo.

**) Dies ist es, was Cicero bloß mit den zwei Worten de publicanis andeutet.

Digitized by Google

aber *) du kennst die Art der Menschen, und weißt wie viel sogar ein Quintus Scävola von seinen Feinden **) auszustehen hatte. Ich kann also nicht umhin, dir anzurathen, daß du diesen Stand wieder mit dir auszusöhnen oder wenigstens zu besschwichtigen suchen möchtest. Es hat freilich seine Schwierigkeiten; aber die Klugheit scheint mir zu erfordern, daß du dein Möglichstes thust ***). Lebe wohl [31]).

26.

An seinen Bruder Quintus.

M. 12. ad Q. Fr. i. J. 699.

Es freut mich, daß dir meine Briefe so angenehm sind; und doch hätte ich keinen Stoff zum Schreiben gehabt, wenn ich nicht einen von dir erhalten hätte. Denn am eilften Februar, da der Consul Appius den Senat (wiewohl dieser nur in geringer Anzahl erschien) zusammen genöthigt hatte, war die Kälte so groß, daß er sich durch das laute Murren des Volks gezwungen sah, uns aus einander gehen zu lassen. Seit ich die Sache

*) Dieses aber neutralisirt das vorgehende zwar gewaltig!

**) Den Publicanern nehmlich, mit welchen er sich als Statthalter von Asien verfeindet hatte, weil er die Asiaten gegen ihre unleidlichen Bedrückungen in Schutz genommen.

***) Cicero wußte recht gut, daß Lentulus die unersättlichen Publicaner nicht anders weder versöhnen noch beschwichtigen konnte, als auf Unkosten der Provinz. Was will er also mit seinem Rath, dessen Lentulus, wenn er seine Provinz von diesen Zöllnern und Sündern ausplündern lassen wollte, doch wohl nicht bedürftig war?

Digitized by Google

des Königs von Comagene *) so weidlich durchgebeutelt habe, giebt mir Appius in eigner Person und durch Pomponius die besten Worte: denn er sieht wohl, daß ihm der Februar verzweifelt wenig eintragen würde, wenn ich die übrigen, die etwas bei uns suchen, in dieser Manier behandeln wollte. In der That hab ich mich ziemlich lustig über den armen König gemacht. Nicht genug, daß ich ihm das verlangte kleine Städtchen zwischen dem Euphrates und Zeugma **) abzwackte, sagte ich ihm über die verbrämte Toga ***), die ihm Cäsar in sei-

*) Eine kleine Provinz in Syrien, am Ufer des Euphrates, deren Hauptstadt Samosata war. Als Syrien, nach Beendigung des Mithridatischen Kriegs in eine Römische Provinz verwandelt wurde, erhielt Antiochus (ein Sohn des Antiochus Eusebes und der Cleopatra Selene) der letzte der Seleuciden, welche seit Alexander des Großen Tod in Syrien geherrscht hatten, von Lucullus und Pompejus dieses kleine Fragment des ehemaligen Syrischen Reichs neben dem Königstitel, unter dem Schutz, d. i. der Oberherrlichkeit des Römischen Volks.

**) Eine Stadt in Comagene, mit einer Brücke über den Euphrates, wegen welcher sie den Nahmen Zeugma (Brücke) führte.

***) Bekanntermaßen war die unterscheidende Staatskleidung der Römischen Magistrate (mit Ausnahme der Tribunen und der Pontifexe in ihren Amtsverrichtungen, eine mit Purpur verbrämte Toga (toga praetexta). Die unter römischem Schutz stehenden kleinen Könige in Asien und Morgenland waren damahls ungemein erpicht auf diese Distinction, und ließen sichs etwas Ansehnliches kosten, das Recht, die Prätexta tragen zu dürfen, durch die Consuln oder Proconsuln als eine hohe Gnade vom Senat zu erhalten. Der Antiochus, von welchem hier die Rede ist, hatte sie vor einigen Jahren von Cäsar bekommen, wünschte sie aber vom Senat förmlich bestätigt oder erneuert zu sehen; auch suchte er sein kleines Reich durch ein gewisses darin liegendes Städtchen zu runden, welches damahls vermuthlich zur Provinz Syrien gehörte. Dies waren, wie es scheint, die Gegenstände, warum er durch seinen Gesandten an-

Digitized by Google

nem Consulat bewilligt hatte, so viel Spöttisches, daß ein lautes Gelächter darüber entstand. Da er, sagt ich, mit Bestätigung der bereits erlangten Ehrenzeichen nicht zufrieden, seine Prätexta gar alle Jahre frisch aufgefärbt haben will, so ist meine Meinung, die ganze Sache — auf sich beruhen zu lassen. Und ihr andern Hochgebohrnen *) die nicht einmal einem Busener euere Staatskleidung zugestehen wolltet, wie solltet ihr sie an einem Comagener dulden können [32]). — Du siehst, die Art zu scherzen paßte zum Gegenstand. Ich sprach viel, vielleicht mehr als ein so unbedeutender König werth war, gegen ihn, bewirkte aber auch, daß er rein ausgeklatscht wurde. Appius erschrak, wie gesagt, über diese Manier dergleichen Sachen zu behandeln, so sehr, daß er mich seitdem mit Caressen schier erdrückt. Aber ich werde mich wohl hüten ihn vor den Kopf zu stoßen, aus Furcht, er möchte den Jupiter Hospitalis zur Rache anrufen, und alle Griechen gegen mich aufstehen machen, durch deren Vermittlung wir uns mit einander ausgesöhnt haben **).

Den Theopompus ***) werde ich zufrieden stellen.

Ueber Cäsarn vergaß ich dir letzthin zu schreiben; denn ich

suchte, und in welchen er durchfiel, weil, unglücklicher Weise für ihn, Cicero gerade in seiner spötterischen Laune war. Man sieht aus diesem Pröbchen, wie der Römische Senat die kleinen Potentaten, seine Schützlinge und Verbündete, zu behandeln pflegte.

*) Vos autem homines nobiles.

**) Die Grazie dieses Scherzes geht für uns verloren, weil uns die Umstände, worauf er sich bezieht, unbekannt sind. Vielleicht waren Griechen zu Mittelspersonen ihrer Aussöhnung gebraucht worden.

***) Einen unbekannten Griechen, für welchen Quintus sich, wie es scheint, interessirte.

Digitized by Google

sehe nun wohl, was für einen Brief du von mir erwartet hattest *). Er selbst aber schrieb an Balbus, das ganze Päckchen Briefe, worin auch einer von Balbus und von mir war, sey ihm so durchnäßt zugekommen, daß er nicht einmal wisse, ob ein Brief von mir dabei gewesen. In dem Briefe des Balbus aber hatte er etwas weniges verstehen können, und ihm folgendes zurück geschrieben: „Ich sehe daß du mir etwas von Cicero geschrieben, das ich nicht verstanden habe: so viel ich aber durch „Muthmaßen heraus bringen konnte, war es so beschaffen, daß „ich es mehr zu wünschen als zu hoffen geglaubt hätte." — Auf diesen Wink schrieb ich ihm sofort einen neuen Brief gleiches Inhalts **). Seinen Scherz über seinen Geldmangel mußt du doch nicht gar zu leicht nehmen. Ich schrieb ihm zurück: ich wollte ihn wohlmeinend gewarnt haben, sich ja nicht etwa im Vertrauen auf meine Casse in Verlegenheit zu setzen, — und in diesem Tone fuhr ich fort, vertraulich, jedoch ohne zu vergessen was sich ihm und mir geziemt, mit ihm zu scherzen. Inzwischen kommen mir von allen Seiten Nachrichten über Nachrichten zu, daß ich ganz außerordentlich viel bei ihm gelte. Die Briefe über das, was du erwartest, sollen mit deiner Zurückkunft ungefähr zusammentreffen. Das übrige, was von Tag zu Tag vorgeht, will ich dir immer schreiben, wenn du mir nur Briefträger schaffst. — Wiewohl wir zeither eine so entsetzliche Kälte hatten, daß das Haus des Consuls Appius in größter Gefahr war im Rauch aufzugehen ***). Lebe wohl!

*) Nehmlich einen, den er dem Cäsar zeigen könnte.

**) Nehmlich mit den stärksten Versicherungen von Freundschaft und Anhänglichkeit angefüllt.

***) Weil so viel Feuer darin gemacht werden mußte. Ernesti versichert, es stecke noch etwas anders, das er nicht errathen könne, hinter diesem Scherz. Ich sehe aber nicht warum es gerade Scherz seyn müßte.

Digitized by Google

27.

An Ebendenselben.

II. 13. ad Q. Fr. Im Febr. 699.

Dein schwarzer Schnee machte mich lachen: es freut mich sehr daß du so frohen Muths und in einer so scherzhaften Laune bist. In dem, was du von Pompejus schreibst *), bin ich gänzlich deiner Meinung, oder du bist vielmehr der meinigen: denn du weißt, daß dieser Cäsar schon lange mein Held ist. Glaube mir, ich trage ihn im Busen, und werde ihn, da ich nicht gewohnt bin ungegürtet zu gehen, mir so leicht nicht gefallen lassen.

Höre nun, was am Zwölften vorgefallen. Es war der Tag, an welchem Cölius sich vor Gericht vertheidigen sollte [33]): Es fand sich aber, daß der Prätor Domitius die gesetzmäßige Anzahl Richter noch nicht beisammen hatte **). Ich besorge nur, der garstige rohe Kerl Servius Pola ***) werde sich gebrauchen lassen, die Anklage zu erneuern. Denn die Clodische Familie ist unserm guten Cölius sehr auffätzig. Gewiß ist zwar noch nichts, aber wir sind in Sorgen.

An eben diesem Tage wurden die Abgeordneten der Stadt Tyrus vor einem zahlreichen Senat zum Gehör gelassen; die

*) Vermuthlich über den Charakter und die Gemüthsart dieses sonderbaren Zwitters von Größe und Kleinigkeit und daß es den Ciceronen weit zuträglicher seyn werde, sich näher an Cäsarn als an den unzuverläßigen Pompejus anzuschließen, und dergl.

**) Eine Folge dieser Unvollzähligkeit der Richter an dem gesetzten Gerichtstage, war, daß der Angeklagte vor der Hand frei und ledig davon ging, bis die Anklage mit allen Formalitäten von neuem angestellt wurde.

***) Ein terrae filius, der vom Anklagen und Zeugen Profession machte.

Digitized by Google

Syrischen Publicaner erschienen dagegen in großer Anzahl. Der Proconsul Gabinius wurde gewaltig mitgenommen. Dagegen machte der Consul Domitius den Publicanern heftige Vorwürfe, daß sie dem Gabinius in einem förmlichen Aufzug zu Pferde das Geleite gegeben hätten. Bei dieser Gelegenheit ließ sich unser Freund L. Lamia *) ein etwas freches Wort entfahren. Domitius hatte gesagt: an dem allen seyd ihr Ritter ganz allein schuld, weil ihr so nachläßig richtet! Wir richten, sagte Lamia, Ihr lobet **)! An diesem Tage kam nichts zu Stande; die Nacht hob die Sitzung auf. Appius behauptet, das Pupische Gesetz hindre ihn nicht den Senat an den Comitialtagen, die auf das Quirinusfest folgen, zusammen zu berufen; ja er sey durch das Gabinische Gesetz sogar verpflichtet, vom ersten Februar bis zum ersten März die Gesandten zum Gehör zu lassen. Dem ungeachtet sagen die Tribunen, sie würden in diesen Comitialtagen die Sache des Gabinius ***) vor das Volk bringen [34]). Ich raffe alles zusammen, um dir etwas Neues zu schreiben, aber es fehlt, wie du siehst, an Stoff.

Ich komme also zum Callisthenes und Philistus †), in welchen du dich, wie ich sehe, herum treibst. Aus dem Buche des Callisthenes ist nichts zu lernen als was Jedermann weiß, und sein Styl ist gemein und geistlos, was noch von meh-

*) Damahls der erste unter den römischen Rittern; eben der, den Gabinius in seinem Consulat, wegen seiner eifrigen Verwendung für den bedrängten Cicero aus der Stadt verwiesen hatte.

**) „Nos judicamus, vos *laudatis*."

***) Ob er aus Syrien zurückberufen werden sollte oder nicht.

†) Zwei Griechischen Geschichtschreibern. Wer Lust hätte sich mit dem letztern näher bekannt zu machen, fände dazu im 4ten Bande von Aristipp und seine Zeitgenossen gute Gelegenheit.

Digitized by Google

rern Griechen gilt: der Sicilianer hingegen geht immer auf den Grund der Sache, ist gedankenreich, scharfsinnig, gedrängt, beynahe ein kleiner Thucydides. Ich weiß aber nicht, welches von seinen Werken du hast, denn ihrer sind zwei, oder ob beide? Ich finde vorzügliches Vergnügen an seinem Dionysius, der ein durchtriebener alter Schlaukopf und dem Philistus durch und durch bekannt war. — Du fragst mich, ob du dich nicht selbst an die Geschichte machen sollest? Mit meiner Stimme kannst du es, — und weil du mir Briefträger verschafft, sollst du, was heute geschehen wird, an den Lupercalien *) schon zu lesen bekommen. Ich wünsche dir recht viel Vergnügen an unserm Cicero, den du jetzt bei dir hast.

28.

An Atticus.

VI. 14.

Unser Freund Vestorius schreibt mir, er glaube du seyest einer Unpäßlichkeit halben erst am 9ten May, und also später als er gesagt hatte, von Rom abgegangen. Wenn du wieder wohl bist, wird es mich unendlich freuen. Schreibe doch, wenn ich bitten darf, den Deinigen in deinem Hause, daß mir alle deine Bücher, besonders die von Varro[35]), eben so zu Dienste stehen sollen, als ob du selbst zugegen wärest. Ich habe verschiedenes daraus zu dem Werke nöthig, woran ich jetzt arbeite, und was, wie ich hoffe, deinen vollen Beifall haben wird.

*) Ein bekanntes römisches Volksfest, das am 15ten Februar gefeiert wurde.

Digitized by Google

Wenn du etwa was Neues von Bruder Quintus und von Cäsar wissen solltest, so theile mirs mit: auch wenn dir vielleicht etwas von den nächsten Wahl-Comitien und andern öffentlichen Angelegenheiten bekannt ist; denn solche Dinge pflegst du immer früher als Andere auszuspüren. Hast du nichts dergleichen, so schreibe mir was dir einfällt. Denn noch nie hab' ich einen Brief von dir weder unzeitig noch langweilig gefunden. Warum ich dich aber am inständigsten bitte, ist, mich, wenn du mit deinen Geschäften und deiner ganzen Reise nach Wunsch zu Ende bist, sobald nur immer möglich wieder zu besuchen. Grüße mir den Dionysius, und lebe wohl.

29.

An seinen Bruder Quintus.*)

II. 14. ad Q. Fr.

Bis jetzt habe ich nur zwei Briefe von dir erhalten, wovon der eine unmittelbar nach unsrer Trennung, der andre von Rimini aus geschrieben war; die übrigen, deren du erwähnst, sind mir nicht zu Handen gekommen. Ich habe meine Zeit auf dem Cumanum und Pompejanum**), abgerechnet daß du mir fehltest, übrigens angenehm genug zugebracht, mit dem

*) Sie waren zwischen diesem und dem 27sten Briefe d. B. persönlich zusammen gekommen, und Quintus war, nach einem, vermuthlich kurzen, Aufenthalt in der Stadt und auf ihren Gütern wieder zu Cäsarn, dessen Legat er war, zurückgegangen.

**) Zwei seiner Landsitze in Campanien, jenes ohnweit Cumä, dieses bei Pompeji gelegen.

Digitized by Google

Vorsatz, mich bis zum ersten Juni daran aufzuhalten. Ich arbeitete an den Dialogen von der Republik, wovon ich mit dir gesprochen habe. Es ist ein gehaltreiches und mühevolles Werk: aber wenn es mir nach Wunsch geräth, werde ich meine Mühe wohl angelegt haben; wo nicht, so werfe ichs in dieses nehmliche Meer, welches ich im Schreiben vor mir sehe *). Dann mach' ich mich an etwas anderes, müssig kann ich nun einmahl nicht seyn. Was du mir so sehr empfohlen hast, mich nehmlich mit mehrern Menschen in Verbindung zu setzen, und einige nicht von mir zu entfremden, will ich mir sorgfältig angelegen seyn lassen. Vorzüglich aber will ich Sorge tragen, täglich nach deinem und unserm Cicero**) zu sehen, und mich so oft als möglich gewiß zu machen, was er lernt; ja ich will, wenn ich ihm anders gut genug dazu bin, mich selbst zu seinem Lehrmeister anbieten, da ich mir wirklich in diesen Tagen der Muße an meinem eignen Sohn eine gewisse Fertigkeit im Schulhalten erworben habe. Du wirst dagegen (wie du schreibst, und wie ich wußte daß du mit größtem Fleiße thust, wenn du's auch nicht geschrieben hättest) darauf bedacht seyn, meine Aufträge in gehöriger Ordnung zu besorgen und zu Stande zu bringen. Sobald ich wieder in Rom seyn werde, soll kein Eilbote von Cäsarn zurück gehen, ohne daß ich ihm einen Brief an dich mitgebe. In diesen letzten Tagen (du wirst mirs zu gute halten) fand sich Niemand hiezu, als der Ueberbringer dieses, M. Orfius, ein römischer Ritter, der mir äusserst ergeben ist, auch schon weil er aus Atellä***) gebürtig ist, welches, wie du

*) Glücklicher Cicero! wie hätte da dein Werk nicht gerathen sollen?

**) Dem Sohn des Quintus.

***) Eine alte Municipalstadt in Campanien, in der Gegend, wo jetzt Aversa liegt.

Digitized by Google

weist, in meinem Schutze steht *). Ich empfehle ihn dir also aufs nachdrücklichste, als einen Mann, der in seinem eignen Hause auf einem sehr edlen Fuß lebt, und ausser demselben allgemein geliebt und geachtet wird. Laß dir angelegen seyn, ihn durch die gefälligste Behandlung zu deinem Schuldner zu machen. Er ist Brigadier in unserm **) Heer. Du wirst einen dankbaren und dienstfertigen Menschen an ihm finden. Daß du den Trebatius in dein Herz schließen wolleſt, bitte ich dich was ich bitten kann. Lebe wohl!

30.

An Ebendenselben.

II. 15 a. ad Q. Fr.

Am 2ten Juni, dem Tage, wo ich in Rom anlangte, erhielt ich deinen aus Placentia datierten Brief, und Tags darauf einen andern aus Blandeno***) nebst einem Handschreiben von Cäsar, das mit aller nur ersinnlichen Gefälligkeit, Aufmerksamkeit und Anmuth angefüllt ist. Was er mich erwarten läßt, sind große, sehr große Dinge, die mir von Seiten des

*) Alle Municipalstädte und Colonien im ganzen Römischen Reich wählten sich unter den bedeutendsten Senatoren einen Protector, der bei Gelegenheit ihr Interesse im Senat wahrnahm, und dem sie dafür auch besonders verpflichtet waren. Dies hieß in fide esse.

**) Vermuthlich sind die Legionen gemeint, welche Pompejus als Statthalter von Spanien unter seinem Befehl hatte.

***) Kein alter Geograph weiß etwas von einem Orte dieses Nahmens.

Digitized by Google

Ruhms und Ansehens nichts zu wünschen übrig lassen würden. Aber glaube mir, du kennst mich ja! was ich von Dingen dieser Art am meisten schätze, das hab' ich schon: dich nehmlich, der so viel für unser gemeinschaftliches Ansehen thut; sodann diese große Zuneigung Cäsars zu mir, die ich allen den hohen Ehren, die er mir zugedacht hat, vorziehe. Wirklich hat mir sein — mit dem deinigen zugleich angekommner — Brief, der damit beginnt, „wie angenehm ihm deine Ankunft und das Andenken an deine so vieljährige Liebe zu ihm gewesen sey," und dann zu den wärmsten Versicherungen übergeht, „er wolle mir Ursache geben, mitten in dem schmerzenden Gefühl der Trennung von einem so geliebten Bruder, mich zu erfreuen, daß du, weil du doch abwesend seyn müsseſt, wenigstens bei ihm seyeſt" — Alles das hat mir unglaubliches Vergnügen gemacht. Es ist also zwar brüderlich von dir, daß du mich ermahnst, allen Dienſteifer, dessen ich fähig bin, einzig diesem Manne zu widmen, aber nöthig war es nicht: denn es ist, als ob du Einem, so laufe doch! zuriefeſt, der schon in vollem Laufen begriffen ist. Vielleicht bringe ich durch mein feuriges Bestreben noch so gar zu Wege, was bei eilfertigen Reisenden zuweilen der Fall ist: daß sie, wenn sie etwa später, als sie gesonnen waren, aufgestanden, das Versäumte durch desto größere Eile wieder einbringen, und zuletzt dennoch früher an Ort und Stelle sind, als wenn sie sich ein großes Theil von ihrem Schlaf abgebrochen hätten. Eben so gedenke ich, obschon ich so viele Gelegenheiten, mich um diesen herrlichen Mann verdient zu machen, verschlafen habe (deine Schuld wars nicht, du hast bei Gott! oft genug an mir gerüttelt) die Verspätung durch einen desto raschern Lauf einzubringen, und in dieser Absicht meinen gewöhnlichen Rossen, (weil du mir doch schreibst, mein Gedicht*) habe ihm gefallen)

*) Vermuthlich das Gedicht de temporibus suis, dessen schon mehrmahl erwähnt worden.

Digitized by Google

noch einige poetische Flügelpferde vorzuspannen *). Gebt mir nur noch Britannien, und leihe du mir die Farben zum Gemählde: an meinem Pinsel solls nicht fehlen.

Aber wo denke ich hin? Wie werde ich zu Rom — zumahl wenn ich, wie Cäsar mich ersucht, dort bleiben soll — einen Augenblick finden? Doch, wir wollen sehen: vielleicht wird meine Liebe zu dir am Ende doch über alle Schwierigkeiten Meister.

Daß ich ihm den Trebatius auf den Hals geschickt habe, dafür bedankt er sich noch gar bei mir mit der größten Leutseligkeit und mit einer äusserst drolligten Wendung: denn er versichert mich, unter der großen Menge von Menschen, die er um sich habe, sey auch nicht Einer im Stande gewesen, das leichteste gerichtliche Formular aufzusetzen. Ich habe für den M. Curtius um eine Brigadiers-Stelle bei ihm angehalten — denn der Consul Domitius würde geglaubt haben, ich wolle seiner spotten, wenn ich mich deßhalb an ihn gewendet hätte; tagtäglich hört man ihn sagen, er könne nicht einmahl einen Stabsofficier machen; so daß ihm sogar sein College Appius im Senat scherzweise sagte: er habe seine Reise zu Cäsarn bloß deswegen gemacht, um einen Brigadiers-Titel für Jemanden zu erhaschen. — Ich bin aber auf das nächste Jahr vertröstet worden, und das ists auch, was Curtius selbst gerne sieht. Du, mein Quintus, pflegst zu sagen, du habest dirs zur Maxime gemacht, in Sachen der Republik sowohl als in unsern Privatfeindschaften weicher zu seyn als ein Ohrläppchen: wisse, daß dies dermahlen auch meine Maxime ist, und es in Zukunft immer bleiben soll.

*) „Cursu corrigam tarditatem, tum *equis*, tum vero — *quadrigis poeticis*." Ich zweifle ob dieser scherzhafte Ausdruck wörtlicher hätte übersetzt werden können, ohne eher zu verlieren als zu gewinnen.

Digitized by Google

Um die Römischen Angelegenheiten steht es folgender Maßen. Man hatte einige Hoffnung, daß die Wahlcomitien Statt finden könnten, jedoch war sie ungewiß; man hegte einigen Argwohn, daß eine Dictatur im Werke sey, aber der war es nicht weniger: im Forum herrscht die größte Unthätigkeit, nur ists vielmehr die Unthätigkeit eines altersschwachen als eines ausruhenden Staats. Die Art, wie ich im Senat stimme, ist so beschaffen, daß ich mehr den Beifall andrer Leute habe als meinen eignen [36]).

Das sind die Werke des unselgen Krieges *).

31.

An Ebendenselben.

II. 15 b. ad Q. Fr.

Diesmal sollst du dich weder über meine Feder noch Dinte zu beschweren haben, das Papier sogar soll geglättet seyn: denn du schreibst mir, du hättest meinen letzten Brief kaum lesen können: aber von deinen Vermuthungen, was die Ursachen seiner Unlesbarkeit gewesen seyn könnten, trifft keine zu. Ich war weder mit Geschäften überhäuft, noch in Gemüthsbewegung, noch unwillig über dich: sondern es ist immer so meine Gewohnheit gewesen, daß mir jede Feder, die mir zuerst in die Hand kommt, gut genug zum Schreiben ist.

*) Der 119te Vers in den Fußfälligen des Euripides.

Digitized by Google

Aber nun, mein bester und liebenswürdigster Bruder, gieb wohl Acht auf das, was ich dir über die Puncte erwiedern werde, worüber du mir in eben dieser kurzen Epistel sehr pragmatisch *) geschrieben hast. Du verlangst, ich soll dir, ohne alle Zurückhaltung, Halbheit und Nachsicht gegen dich, aufrichtig und brüderlich schreiben, ob du unverzüglich nach Rom zurück eilen **), oder zum Besten deiner Finanzen länger dort verweilen sollest? Wenn die Sache, lieber Quintus, worüber du meine Gesinnung wissen möchtest, auch nur eine Kleinigkeit wäre, würde ich dir dennoch, indem ich dir frei ließe deinem eignen Willen zu folgen, den meinigen nicht verhalten. In dieser Sache aber ist es so viel, als ob du mich fragtest, was ich von dem nächstfolgenden Jahre für eine Erwartung habe? Meine Antwort ist: ich glaube, daß ich für meine Ruhe nichts zu fürchten habe, oder doch gewiß auf alle Fälle verwahrt und befestigt bin. Daran läßt mich mein täglich so stark besuchtes Haus, meine Geschäfte im Forum, und die Art, wie ich im Theater ***) empfangen werde, nicht zweifeln: und da zu allem diesem noch das Wohlwollen des Pompejus und Cäsars kommt, so habe ich doch wohl hinlänglichen Grund gutes Muthes zu seyn.

*) Wie ein geübter Geschäftsmann.

**) Das hier übersprungene *ut dixerimus* — ist offenbar fehlerhaft. Wollte er vielleicht sagen: wie wir, auf einen gewissen Fall, verabredet hatten? — Ueberhaupt hat diese ganze Stelle, weil wir nicht bestimmt wissen, wovon eigentlich die Rede ist, im Original etwas dunkles und räthselhaftes Dem Schreiber des Briefs genügte, daß er von seinem Bruder verstanden wurde. So viel erhellet indessen aus dem Zusammenhang, daß Quintus in seinen Briefen Besorgnisse wegen Clodius geäussert, und sich erboten hatte, wenn sein Bruder es wünsche oder für nöthig halte, selbst zurück zu kommen, um diesem gemeinsamen Feinde widerstehen zu helfen.

***) Vom Volke.

Digitized by Google

Sollte auch der wahnsinnige Mensch*) wieder einen Anfall von Wuth bekommen, so sind alle Mittel ihn zu bändigen bei der Hand. Ich schreibe dir dies aus völliger Ueberzeugung, als meine wirkliche Gesinnung, nicht um dir nach Gefallen zu reden, sondern wie ein Bruder gegen den andern sich erklären soll. Brächte ich bloß den Genuß der Annehmlichkeiten unsers Beisammenseyns in Anschlag, so müßt' ich freilich wünschen, du kämest um die bewußte Zeit: aber ich will doch lieber, was du meinst daß für dich das Nützlichste sey, und ich billige auch hierin deine gewohnte Vorsicht, auf jeden Fall für einen Ausweg zu sorgen, und besonders die Rücksicht auf deine Gläubiger**). Das kannst du für gewiß nehmen: sind wir nur erst aus den Schulden, so giebt es, vorausgesetzt daß wir gesund bleiben, keine glücklichern Leute als wir. Was uns noch fehlt, ist, in Betracht unsrer gewohnten Lebensweise, unbedeutend und auch dazu wird sehr leicht Rath werden, wenn wir das Leben behalten.

Die Summen, so die Candidaten zum Consulat sichs kosten lassen, sind in diesem Jahre ganz ungeheuer und am 15ten Quintilis (Juli) stiegen die Zinsen für baares Geld (wegen eines gewissen Vergleichs zwischen Memmius und Domitius

*) Clodius.

**) Zu deren Befriedigung ein längerer Aufenthalt in Gallien ihm eher die Mittel verschaffen konnte. Denn die Stelle eines Legaten bei einem so freigebigen Proconsul, wie Cäsar, und in einem so reichen Lande wie Gallien, mußte sehr einträglich seyn. Auch diese Stelle ist theils wegen des äußerst verdorbenen Textes, theils weil Cicero mit seinem Bruder öfters mehr durch Winke und Fingerzeige als durch Worte spricht, sehr dunkel und unverständlich. Indessen hoffe ich den Sinn, wie bei einer halbverloschnen Schrift, aus dem was noch lesbar ist, und aus dem Zusammenhang des Ganzen, noch so ziemlich errathen zu haben.

Digitized by Google

Calvinus*) von vier bis zu acht vom Hundert (monatlich)**). — Messala hat wenig Hoffnung ***). Ich übertreibe nicht, wenn ich dir sage, daß der ersten Centurie zehn Millionen Sesterzien für ihre Stimme geboten worden sind [37]). Daß sind doch gar zu verhaßte Dinge! Die Candidaten um das Tribunat haben jeder 500,000 Sesterzien bei M. Cato niedergelegt, welche sie verloren haben wollen, wenn sie nicht so anhalten, wie ers für recht und gut hält. Das muß man gestehen, wenn es bei diesen Comitien ohne Bestechung zugeht, so hat der einzige Cato mehr vermocht als alle Gesetze und alle Richter!

32.

An Atticus.

IV. 15.

Ich danke dir, daß du den Eutychides mit der Freiheit und mit dem Namen Titus Cäcilius beschenkt hast, der aus deinem alten Vornamen und jetzigen Geschlechtsnamen zusammengesetzt ist, so wie Dionysius durch Verbindung eines meiner Namen mit einem der deinigen, Marcus Pomponius geworden ist. Es soll mir sehr angenehm seyn, wenn Eutychides in diesem Geschenk einen Beweis deines Wohlwollens gegen mich erkennen, und daraus ersehen wird, daß der warme

*) Ueber welchen wir im 18ten Briefe des 4ten Buches an Atticus [im 43sten Briefe des 5ten Buches der Uebersetzung] das nähere erfahren werden.

**) Was die hier ausgelaßenen Worte *unum vincere* heißen sollen, hat noch Niemand sagen können.

***) Zum Consulat nehmlich. Es fiel aber anders aus als Cicero dachte.

Digitized by Google

Antheil, den er einst an meinem Unglück nahm, mir weder unbekannt geblieben, noch von mir vergessen worden ist.

Ich zweifle nicht, daß du zu deiner Reise noch Ursachen haben mußt: denn ohne solche würdest du dich gewiß zu keiner so langen Abwesenheit von allen, die dir die liebsten, und allem, was dir das angenehmste ist, haben entschließen können. Je bälder du also zurück kommst, je mehr wirst du die Deinigen überzeugen, daß du sie liebst, und daß ihre Liebe dir nicht gleichgültig ist. Ich besorge nur, der Rhetor Clodius werde dich durch die Anmuth seiner Unterhaltung, und Pituanius, der sich jetzt auch auf die Griechische Literatur legen soll, durch die große Gelehrsamkeit, die man ihm zuschreibt, von uns zurückhalten [38]). Wenn du aber ein Mann von Wort seyn willst, so kommst du auf die versprochene Zeit zu uns zurück. Mit jenen sollst du dann zu Rom, wofern sie wohlbehalten angelangt seyn werden, unsertwegen leben so viel du willst.

Du schreibst, du sehnest dich nach einigen Zeilen von mir. Ich habe dir einen großen Brief geschrieben, worin alles enthalten ist, was seit deiner Abreise von Tag zu Tag vorgegangen: aber, da du, wie es scheint, dich im Epirus nicht lange aufgehalten, so vermuthe ich, er sey noch nicht in deinen Händen. Meine Briefe, (an dich wenigstens) sind von solcher Art, daß ich sie Niemanden anvertrauen mag, von dem ich nicht gewiß bin, er werde sie dir richtig überliefern.

Höre denn was in Rom Neues vorgefallen ist. Am 5ten Juli wurden Sufenas und C. Cato losgesprochen, Procilius schuldig befunden*): woraus zu ersehen war, daß in den

*) Alle drei waren wegen der notorischen Staatsverbrechen, so sie vor zwei Jahren in ihrem Tribunat begangen, de vi, d. i. wegen gewaltsamer Störung der öffentlichen Ruhe, angeklagt.

Digitized by Google

Augen dieser dreifachen Areopagiten*) öffentliche Bestechung, gewaltsame aufrührische Comitien, ein nothwendig gemachtes Interregnum, kurz die größten Majestätsverbrechen und am Ende die ganze Republik unbedeutende Kleinigkeiten sind. Alles was wir nicht dürfen, ist einen Familienvater in seinem eignen Hauf' ermorden: und doch ist auch das so ganz ausgemacht nicht, denn Procilius ist von 24 Stimmen losgesprochen, und nur mit einer Mehrheit von vieren verurtheilt worden; so viel vermochte der Eindruck, welchen Clodius (sein Ankläger) durch seinen wirklich beredten Epilogus**) auf die Gemüther der Richter gemacht hatte. Hortensius sprach in dieser Sache wie er immer zu sprechen pflegt: Ich — nicht ein Wort. Denn die Kleine***), die nicht wohl ist, fürchtete sich, es möchte mir etwas entwischen, das den Clodius aufbringen könnte.

Als dies vorbei war, führten mich die Reatiner in ihr Tempe, um in einem Rechtshandel, den sie mit der Stadt Interamnä haben, ihre Sache vor einem Consul und zehn Legaten zu führen. Sie beschwerten sich, daß, seitdem M'. Curius dem Velinischen See, mittelst Durchstechung eines Berges einen Ausfluß in den Nar gegeben, ihre so berühmte Rosia wo nicht ganz vertrocknet sey, doch nur wenig Feuchtigkeit mehr

*) *Τριαρεοπαγῖται.* Eine Anspielung auf die drei Classen, woraus (wie anderswo gesagt worden) die Römischen Gerichte zusammengesetzt wurden.

**) Prologus und Epilogus sind gewöhnlich wesentliche Theile einer kunstgerechten Rede. Mit jenem wird sie angefangen, mit diesem beschlossen.

***) Seine Tullia. Dies ist der leidlichste, vom Manutius ausgespürte Sinn, dessen diese verdorbene Stelle fähig ist.

Digitized by Google

behalten habe*). Ich brachte ein Paar Tage bei Arius**) zu und ließ mich sogar von ihm nach seinem Gut bei Septemaquä führen. Am 8ten kam ich des Fontejus***) wegen nach Rom zurück. Ich gieng ins Schauspiel, und wurde mit großem und durchgängigem Händeklatschen empfangen, — doch, sieh über das weg, es war eine Albernheit von mir, so was zu schreiben. — Ich richtete nun meine ganze Aufmerksamkeit auf den neuen Schauspieler Antipho, welchem, bevor er noch die Bühne betrat, die Freiheit ertheilt worden war. Um dich nicht lange in Ungewißheit zu lassen, er erhielt den Preis, wiewohl sich nichts Kleinlicheres, Stimmloseres und auf eine gemeinere Art Natürlicheres denken läßt als dieser Mensch. Aber behalte dies für dich! In der Andromacha war er zwar größer — als Astyanax†), in den übrigen Stücken hatte er keinen seines gleichen[39]). Und wie wars mit der Arbuscula††) fragst du: sie gefiel mir sehr[40]). Die Fechterspiele waren prächtig und erhielten großen Beifall. Die Hatzen wurden auf eine andere Zeit aufgeschoben.

Folge mir nun ins Marsfeld. So arg ists mit den Be-

*) Die Einwohner von Interamnä hatten nehmlich durch diese Operation gewonnen, die von Reate hingegen verloren. Diese verlangten also von jenen Entschädigung.

**) Einem römischen Senator, der hier einen Landsitz hatte.

***) Corradus vermuthet, es müsse hier Pomptinus gelesen werden, von welchem im 35ten Briefe ein Mehreres vorkommt, und für welchen Cicero sich interessirte. Wer Fontejus seyn soll, weiß Niemand.

†) Der noch ein kleiner Knabe ist.

††) Eine ihrer Reize, Talente und Galanterien wegen berühmte Tänzerin. Als sie älter wurde und aus der Mode kam, hatte sie das gewöhnliche Schicksal dieser theatralischen Sirenen; wie aus Horazens 10ter Satyre des 1sten Buchs zu ersehen ist.

Digitized by Google

stechungen noch nie getrieben worden: das kannst du daraus abnehmen: daß die Zinsen am 15ten Juli von 4 bis 8 vom Hundert stiegen. — Das kann ich wohl leiden, wirst du sagen. O des braven Mannes! des guten Bürgers *)!

Memmius wird (in seiner Bewerbung um das Consulat) von Cäsarn mit aller Macht unterstützt. Die Consuln haben einen Vergleich zwischen ihm und seinem Mitbewerber Domitius Calvinus zu Stande gebracht; unter welcher Bedingung, wage ich nicht diesem Briefe anzuvertrauen. Pompejus brummt, klagt laut, begünstigt den Scaurus: ob im Ernst oder nur zum Schein, wird bezweifelt. Unter den Candidaten findet eben kein persönlicher Vorzug statt, ihr Geld macht sie alle gleich viel werth. Messala läßt die Flügel sinken; nicht als ob es ihm an Herz oder an Freunden fehlte: aber der besagte Vertrag der Consuln und Pompejus steht ihm im Wege. Mit diesen Comitien wird sichs, denk ich, wohl in die Länge ziehen. Die Candidaten um das Tribunat haben sich eidlich verglichen, bloß auf gesetzmäßige Art anzuhalten, und nehmen den Cato zum Schiedsrichter. Jeder von ihnen hat 500,000 Sestertien **) bei ihm niedergelegt, welche derjenige, den Cato schuldig befinden würde, an seine Mitwerber verlieren sollte.

Dies habe ich Tags vorher, wo die Wahl der Tribunen vor sich gehen sollte, geschrieben. Am 28sten dieses wird ein eigner Bote aus deinem Hause abgeschickt. Finden die Comitien statt und der Bote ist noch nicht abgegangen, so schreibe ich dir den

*) Es bedarf kaum der Erinnerung, daß Cicero hier nicht im Ernste spricht. Atticus war ein grosser Capitalist, und seiner seltenen Dienstfertigkeit ungeachtet ein sehr guter Wirth. Cicero läßt ihn also scherzweise einen Gedanken aussprechen, welchen ohne Zweifel die meisten Capitalisten und Banquiers in Rom hatten, wiewohl sie ihn eben nicht laut werden ließen.

**) 50,000 Fl.

Digitized by Google

ganzen Verlauf. Wenn sie, wie man glaubt, unentgeldlich seyn werden, so hätte der einzige Cato mehr vermocht als alle unsre Richter.

Messius, welchem Appius eine Legatenstelle bei Cäsarn verschafft hatte, ist einer Anklage wegen*) vom Prätor Servilius vorgeladen worden, und wird von mir vertheidigt. Er hat drei Zünfte für sich. Es geht hitzig dabei zu, er soll aber, denk ich, mit heiler Haut davon kommen. Sodann rüste ich mich, für den Drusus, und, wenn dieser abgefertigt ist, für den Scaurus aufzutreten. Meine diesjährigen Reden werden glorreiche Nahmen an der Stirne führen. Vielleicht kommen noch gar erwählte Consuln hinzu. Wen Scaurus keiner von diesen wird, möcht' er in diesem Gericht einen sehr harten Stand haben.

Aus den Briefen meines Bruders Quintus vermuthe ich, daß er gegenwärtig in Britannien ist. Ich bin sehr auf Nachrichten, wie es ihm geht, gespannt. Was ich indessen aus vielen und bedeutenden Anzeigen schließen kann, ist, daß Cäsar mir gewogen ist und ein besonderes Belieben an mir findet.

Grüße mir den Dionysius, und bitte ihn in meinem Nahmen recht ernstlich, daß er je bälder je lieber komme, um meinen Cicero, — und mich selbst in seinen Unterricht zu nehmen.

33.

An seinen Bruder Quintus.

II. 16. ad Q. Fr.

Wenn du Briefe von mir erhältst, die ich nicht mit eigner Hand geschrieben habe, so kannst du sicher daraus schließen, daß

*) Worin sie bestanden, ist unbekannt.

Digitized by Google

ich nicht die mindeste Zeit dazu ersparen kann. Ich versichere dich, daß ich in meinem Leben nie mit gerichtlichen Geschäften so beladen und geplagt gewesen bin, und dies in der beschwerlichsten Jahreszeit und während einer ungewöhnlichen Hitze. Aber da du selbst es so verlangst, muß ich mich ja wohl dazu hergeben: denn ich will mir nicht vorwerfen müssen, irgend etwas versäumt zu haben, wovon du dir für unser gemeinsames Bestes gute Folgen versprichst: zumahl, da ich, wiewohl dies seine Schwierigkeit hat*), mir durch diese Anstrengungen viel Gunst und großes Ansehen erwerben werde. Uebrigens thue ich, wie du es wünschest, mein Möglichstes, Niemanden vor den Kopf zu stoßen, und mich sogar denen beliebt zu machen, denen es leid ist, daß ich so gut mit Cäsarn stehe, von Billiggesinnten aber oder selbst auf diese Seite sich Neigenden höchlich geliebt und geschätzt zu werden. Während der ganzen Zeit, da das Capitel von den Bestechungen**) im Senat viele Tage lang mit wüthender Hitze durchgefochten wurde, bin ich gar nicht in den Senat gekommen. Ich habe mirs zum Gesetz gemacht, an keiner Cur, die man mit der Republik vor-

*) Die größte Schwierigzeit scheint wohl darin gelegen zu haben, daß er immer den beiden großen Machthabern zu Gefallen zu leben wünschte, und doch nicht selten durch das, womit er sich dem Einen verbindlich machte, dem Andern mißfällig war. Doch kann das *difficilius* sich auch auf seine alten Freunde und Streitgenossen aus der Senatorischen Partei, einen Bibulus, M. Cato und Domitius Ahenobarbus beziehen, mit welchen es nicht ganz zu verderben ihm sehr am Herzen lag.

**) *de ambitu.* Da uns ein diesem völlig gleichbedeutendes Wort fehlt, so bin ich genöthigt, das allgemeinere Wort Bestechung zu gebrauchen, will aber allenthalben, wo der Zusammenhang nicht etwas anders erfordert, die Erkaufung der Wahlstimmen in den Comitien, und die mancherlei Intriguen, die dabei gespielt wurden, verstanden wissen.

Digitized by Google

nehmen will, ohne einen sehr starken Rückenhalt Antheil zu nehmen.

An dem Tage, da ich es schrieb, wurde Drusus von der Prävarication*), deren er angeklagt worden war, mit einem Mehr von vier Stimmen losgespochen. Dies verdankt er den Tribunis Aerariis; denn die Senatoren und Ritter hatten ihn einhellig verurtheilt. Diesen Nachmittag werde ich den Vatinius vertheidigen, was nicht viel Mühe kosten wird**).

Die Wahlcomitien sind in den September verschoben worden. Das Gericht über den Scaurus wird nächstens vor sich gehen; meine Dienste sollen ihm nicht fehlen.

Deine Sophokleischen Syndeipni***), wiewohl ich sehe, daß du deine Rolle mit Witz und guter Laune dabei gespielt hast, haben mir dennoch keineswegs gefallen [41]).

Ich komme nun auf das, was vielleicht das erste hätte seyn sollen. O welche große Freude hat mir dein Brief aus Britannien gemacht! Mir war vor dem Ocean, mir war vor dem Ufer dieser Insel nicht wenig bang. Was dort noch zu thun ist, mag noch seine Schwierigkeiten haben: aber ich sehe dabei mehr zu hoffen als zu fürchten; und wenn ich noch in einiger Unruhe bin, so ist es mehr aus Erwartung, als aus Zweifel, daß der Ausgang nicht glücklich seyn werde. Ich sehe, daß du trefflichen Stoff zu deiner vorhabenden Ge-

*) So hieß das Verbrechen, welches der Ankläger oder Anwalt eines Angeklagten dadurch begieng, daß er sich von der Gegenpartei bestechen ließ, dem Beklagten entweder durch unerlaubte Mittel durchzuhelfen, oder ihn nicht gehörig zu vertheidigen.

**) Aus der sehr simpeln Ursache, weil Cäsar und Pompejus sich beide so stark für ihn interessirten. S. den 25ten Brief dieses Buchs.

***) Tischgenossen oder Mitgäste.

Digitized by Google

schichte hast. Welch eine ganz neue Natur, welch ein Land, welche Menschen, welche Sitten, welche Gefechte, — aber auch welch einen Feldherrn wirst du zu schildern haben! Recht gern will ich dich mit allem, was du wünschest, unterstützen, und dir sogar die verlangten Verse schicken, wiewohl es so viel ist als ein Käuzchen nach Athen*). Aber höre Bruder! Mich däucht, du hältst etwas hinter dem Berge. Was sagt denn Cäsar zu meinen Versen? Er schrieb mir vor einiger Zeit, er habe das erste Buch gelesen, und der Anfang habe ihm so wohl gefallen, daß er sogar von Griechen nichts Besseres gelesen habe. Das übrige sey, bis zu einer gewissen Stelle, etwas matt**). Sage mir aufrichtig, ists die Sache, oder der Stil was ihm nicht behagt? Du darfst dich nicht scheuen es mir gerade heraus zu sagen, denn ich werde mich selbst nicht um ein Haar weniger lieb haben. Schreibe mir also die reine Wahrheit, mit deiner gewohnten brüderlichen Offenherzigkeit.

34.

An Ebendenselben.

III. 1. ad Q. Fr. Im September 699.

Von der ungewöhnlichen Hitze (ich erinnere mich keiner größern), die wir zeither ausgestanden, erholte ich mich wieder

*) Ein bekanntes Griechisches Sprüchwort. Weil das Käuzchen der Minerva auf alle Attischen Münzen geprägt wurde, so war Athen schon so voller Käuzchen, daß es überflüssig schien, noch ein lebendiges dort zu Markte zu bringen.

**) Das Wort, das Cäsar gebrauchte, war das Griechische ῥᾳθυμότερα das auch durch schwach oder nachlässig hätte gegeben werden können.

Digitized by Google

während der Römischen Spiele*) auf meiner Arpinatischen Villa, die der Fluß Fibrenus zu einem so kühlen und anmuthigen Aufenthalt in dieser Jahrszeit macht, und trug dem Philotimus**) auf, meinen hiesigen Zunftgenossen***) Plätze bei den Spielen zu verschaffen.

Am 10ten September war ich in deinem Arcanum. Hier fand ich den Messidius und Philoxenus†) beisammen mit dem Canal beschäftigt, den du ihnen nicht weit von diesem Landsitze zu führen verdungen hast. Das Wasser fließt, zumahl bei dieser äußersten Dürre, wirklich schön, und sie versprechen zu verschaffen, daß es noch reichlicher fließen soll. Bei dem Verwalter war alles wie sichs gehört. Im Manlianum ††) fand ich, daß Diphilus an Trägheit sich selbst übertrifft; indessen ist doch alles fertig, bis auf die Bäder, den bedeckten Spaziergang und die Ställe für das Geflügel. Das Wohngebäude hat mir sehr gefallen; die Galerie mit dem musaischen

*) Sie wurden jährlich vom 4ten Sept. bis zum 13ten auf dem Palatinischen Berge, vor dem Tempel der großen Göttermutter, und nach einer Unterbrechung von zwei Tagen, vom 16ten bis zum 20sten incl. im Circus Maximus von den Aedilen auf Kosten des öffentlichen Schatzes angestellt, und waren, wie alle Römischen Feste, ein Gemisch von religiösen Ceremonien und von Schau- und Fechterspielen aller Art.

**) Einem seiner Griechischen Freigelassenen.

***) Die Arpinater waren der Cornelischen Zunft einverleibt.

†) Zwei des Wasserbaues, wie es scheint, kundige Männer, mit welchen Quintus über die Unternehmung, wovon hier die Rede ist, einen Accord getroffen hatte.

††) Ein anderes nicht weit vom Arcanum gelegenes Gut, welches Quintus, wie es scheint, seit kurzem besaß, und wo er einem Unternehmer, Nahmens Diphilus, verschiedene Bauten, Verschönerungen und Verbesserungen zu bewerkstelligen verdungen hatte.

Digitized by Google

Anstrich, giebt ihm ein ungemein edles Ansehn, was mir erst jetzt in die Augen leuchtete, seit die ganze Villa frei steht und die Säulen polirt sind. Alles kommt nun darauf an (und das soll meine Sorge seyn), daß auch die Decke*) geschmackvoll sey und mit dem Ganzen übereinstimme. Die Fußböden schienen mir gut gearbeitet zu werden. In einigen Zimmern mißfiel mir die Wölbung, und ich habe befohlen sie zu ändern. Der Ort in der Galerie, wo du, wie sie sagen, ein kleines Vorsälchen machen lassen wolltest, schien mir besser wie er ist. Mich dünkte zu einem kleinen Vorsal sey nicht Raums genug; auch pflegt man dergleichen nur an solchen Gebäuden anzubringen, die ein größeres Vorhaus haben; und überdies könnte man es mit keinen Zimmern oder andern solchen Abtheilungen in Verbindung setzen. So wie die Galerie jetzt ist, schützt sie zur Sommerszeit vor den Sonnenstrahlen, und gewährt hingegen im Winter einen warmen sonnigen Platz. Wenn du jedoch andrer Meinung bist, so schreibe bald möglichst wie du es haben willst. In den Bädern habe ich die Schwitzkämmerchen**) in den andern Winkel des Auskleidungszimmers versetzen lassen, weil sie so angelegt waren, daß das zu ihnen gehörige Vaporarium***) Schlafzimmer über sich hat. Die Schlafzimmer für den Sommer und Winter, davon jenes länger, dieses höher ist, haben meinen völligen Beifall, weil sie geräumig und auf der Seite der Galerie, die den Badezimmern die nächste ist, angebracht sind. Die Säulen hatte Diphilus weder gerade noch einander gegenüber gestellt, und muß sie also wieder abtragen lassen! Endlich wird er ja noch wohl das Bleiloth und die

*) Der Galerie.

**) *Assa*, worin, ohne zu baden, bloß geschwitzt wurde.

***) Worin das Wasser für die Bäder heiß gemacht, und die Schwitzkammern erhitzt wurden.

Digitized by Google

Richtschnur gebrauchen lernen. Bei allem dem hoffe ich, er werde das ganze Werk binnen wenigen Monaten zu Stande gebracht haben; denn Cäsius *), der damahls bei mir war, läßt sich die Sache sehr angelegen seyn. Von da gingen wir geraden Wegs nach dem ehmaligen Fufidischen Gut, welches ich (wie du mit dem letzten Boten berichtet worden bist) zu Arpinum vom Fufidius um hundert tausend Sesterzien **) für dich gekauft habe. Keinen schattenreichern Ort zur Sommerszeit hab' ich nie gesehen; an vielen Stellen findet sich auch Quellwasser, und das so reichlich, daß Cäsius glaubt, du werdest wenigstens 50 Morgen Wiesen ***) wässern können. Darauf verstehe ich mich nun nicht; aber was ich dich versichern kann, ist, daß du ein äußerst anmuthiges Landgut daraus machen wirst, wenn du es noch mit einem Fischteich, einer Palästra und einem Luftwäldchen verschönerst. Ich höre du wollest das Bovilianische Gut behalten. Du wirst selbst am besten sehen, was damit zu thun ist. Calvus sagte: wenn du dir auch das Wasser vorbehieltest und das Gut deshalb mit einer Servitut belegtest, würden wir dennoch unser Geld wieder herausbringen, wenn wir es verkaufen wollten. Messidius, den ich bei mir hatte, sagte mir, du hättest ihm die Führung des Canals (im Arcanum) den Fuß zu drei Sesterzien verdingt, und nach seiner Ausmessung werde er 1400 Schritte †) betragen. Mir schien es mehr; aber dafür bin ich dir gut, daß du dieses Geld nirgends besser hättest anlegen können.

*) Ein Baumeister, dessen Quintus sich bediente.

**) 10,000 Fl.

***) Ein römisches Jugerum enthielt 28,800 römische Quadratfuß.

†) Die Vulgaten haben 400,000. Manutius behauptet mit Recht, daß diese Zahl offenbar falsch sey, und findet wahrscheinlich, daß 1400 gelesen werden müsse.

Digitized by Google

Ich hatte den Baumeister Chilo aus Venafrum zu mir rufen lassen; aber an dem nehmlichen Tage waren vier seiner ehmaligen Mitknechte *) und Schüler im Graben eines Kellers verunglückt. Am 13ten September war ich im Laterium. Ich besah den Weg den du machen lässest, und fand ihn so gut gemacht, daß er für ein öffentliches Werk gelten könnte, bis auf 150 Schritte (ich habe sie selbst gemessen) von der kleinen Brücke bei der Capelle der Furina **) an, gegen Satricum ***) zu. Dieser Theil des Wegs war, anstatt mit Kies, mit Staub beworfen worden, und soll geändert werden. Er ist ziemlich steil, aber ich begriff daß er nicht wohl anders zu führen war, zumahl da du nicht wolltest daß er weder über Locustas noch Varros Grund und Boden gehen sollte †). Varro hatte auf allen Fall die Vorsicht gebraucht, sein Gut tüchtig zu verzäunen. Locusta ††) war nicht gegenwärtig: ich werde mich aber zu Rom an ihn machen und ihn, wie ich glaube, bewegen: auch den M. Taurus, der dir's bereits versprochen haben soll, und der ebenfalls zu Rom war, will ich um die Gefälligkeit, Wasser durch sein Gut leiten zu dürfen, ersuchen. Mit deinem Verwalter Nicephorus bin ich sehr zufrieden. Ich fragte ihn, ob du ihm etwas übrr den kleinen Bau †††) im Laterium, wo-

*) Ich setze das ehmalig eigenmächtig hinzu; denn Chilo konnte doch schwerlich weniger als ein Freigelassener seyn.

**) Eine unbekannte Göttin. Cicero selbst (de Nat. Deor. III. 18.) vermuthet, sie sey so viel als Furia.

***) Ein Städtchen im alten Latium, an der Appischen Straße gelegen.

†) Durfte ers denn etwa wollen? Daß er kein Recht dazu hatte, ist aus dem, was folgt, handgreiflich.

††) Ein anderer Nachbar.

†††) de illa aedificatiuncula.

Digitized by Google

von du mir gesprochen, aufgetragen hättest? Seine Antwort war: er selbst habe die Ausführung dieses Werks um 16,000 Sesterzien übernommen; du hättest aber nachher sehr viel zur Arbeit, aber nichts zur bedungenen Summe hinzugethan, und so habe er's liegen lassen. Ich gestehe, daß die vorgehabten Verschönerungen meinen vollen Beifall haben; wiewohl mir diese Villa, so wie sie jetzt ist, wie eine Philosophin vorkommt *), die alle andern ihrer ausschweifenden Pracht und Ueppigkeit wegen Närrinnen schilt. Doch wird dir, was hinzu gekommen ist, Vergnügen machen. Die Kränze und Gewinde von Epheu, die das Hintertheil des Hauses und die Zwischenräume des Säulengangs gar zierlich bekleiden, haben mir sehr gefallen: es sieht aus, als ob die darunter stehenden Mantelmänner **) lauter Kunstgärtner wären die Epheu verkauften. Auch das Auskleidungszimmer ***) könnte nicht kühler und anmuthiger seyn. So viel von deinen ländlichen Angelegenheiten. Die Vollendung deines Hauses in der Stadt betreibt zwar mein Philotimus und dein Cincius mit allem Ernst; doch sehe ich auch selbst fleißig nach, wozu ich freilich nicht weit zu gehen brauche †). Du kannst also von dieser Seite aller Sorge überhoben seyn.

Daß du mir unaufhörlich deinen Cicero empfiehlst, verzeih' ich dir zwar; aber dafür wirst du auch mir verzeihen: denn ich

*) tanquam philosopha videtur, quae objurget ceterarum villarum luxuriam.

**) „Illi palliati" — nehmlich die zwischen den Säulen stehenden Bildsäulen alter berühmter Griechen. Bekanntlich war das Pallium und die Toga das erste in die Augen fallende Unterscheidungszeichen eines Griechen von einem Römer. Diese hießen daher *togati*, jene *palliati*.

***) Neben dem Bade.

†) Weil die Häuser der beiden Brüder an einander stießen.

Digitized by Google

kann es dir selbst nicht zugestehen, daß du ihn mehr liebest als ich. Warum durfte er doch nicht bei mir auf dem Arpinum seyn, wie er selbst, und ich gewiß nicht weniger gewünscht hatte! Mir wäre lieb, falls du nichts dagegen hast, du schriebest Pomponien*), wenn ich wieder aufs Land gehe, möchte sie mit uns kommen, und den Knaben mitnehmen. Du sollst sehen, was ich aus ihm machen will, wenn ich ihn für mich allein habe. In Rom kann ich kaum zu Athem kommen. Du erinnerst dich, daß ich dir das ehmals schon unentgeltlich versprach: was meinst du, daß ich jetzt thun werde, da du mir eine so große Belohnung darauf gesetzt hast?

Ich komme nun zu deinen Briefen, deren mir mehrere während ich im Arpinum bin, zugekommen sind. Ich erhielt sogar drei an Einem Tage, und, wie es schien, alle drei zugleich geschrieben: einen ziemlich wortreichen, worin das erste war, ich hätte meinem Brief an dich ein früheres Datum beigesetzt, als die Briefe an Cäsarn hätten. Daran ist Oppius, wiewohl ohne seine Schuld, Ursache: denn wenn er Boten abgehen zu lassen beschlossen und meine Briefe erhalten hat, kommt zuweilen etwas Neues dazwischen, das ihn nöthigt die Briefe später abgehen zu lassen, als er gesonnen gewesen war; und mir fällt nicht ein, an schon abgegebenen Briefen das Datum abzuändern. Du schreibst mir von Cäsars ungemeiner Liebe zu mir: diese suche du immer warm zu erhalten; sie auf alle mögliche Art zu vermehren, soll meine Sorge seyn. Was du mich in Ansehung des Pompejus erinnerst, thue ich und werde es thun.

Daß dir meine Einwilligung, länger abwesend zu seyn, angenehm ist, freut mich gewissermaßen, bei allem Schmerz, den mir die Sehnsucht nach dir verursacht.

*) Seiner Gemahlin, welche, wie es scheint, nicht hatte zugeben wollen, daß der junge Quintus seinen Oheim aufs Land begleitete.

Digitized by Google

Was du damit sagen willst, die Pferdebändiger und einige andere kommen zu lassen, verstehe ich nicht [42]). Es ist keiner unter diesen allen, der nicht wenigstens so viel, als ein Landgut nahe bei Rom werth ist, von dir erwarte. Aber du hast keine Ursache meinen Trebatius hier einzumischen. Ich schickte ihn Cäsarn zu, weil ich mit ihm, so wie er ist, zufrieden war; ist er jenem nicht recht anständig, so bin ich nicht schuldig davor zu haften, und spreche auch dich von aller Verantwortung frei und los.

Daß du von Cäsarn, wie du sagst, täglich mehr geliebt wirst, freut mich göttlich *) und den Balbus, der, wie du schreibst, so viel Antheil hat, trag' ich in den Augen **). Daß du meinen Freund Trebonius liebst und von ihm geliebt wirst, macht mir große Freude. Für den Curtius hab ich Cäsarn um eine Brigadierstelle nahmentlich gebeten; er hat mir zurück geschrieben, er sey bereit alles für diesen nahmentlichen Curtius zu thun, und hat mich ausgescholten, daß ich so verschämt sey, nicht mehr von ihm zu begehren. Wenn ich wieder für Jemand was verlangen werde (das hab' ich auch dem Oppius gesagt, damit er's ihm schreibe) so kann ichs recht wohl leiden, wenn er mir's abschlägt; die Leute hingegen, die mir dadurch beschwerlich sind, daß sie ihm von mir empfohlen seyn wollen, können nicht leiden, wenn ich es ihnen abschlage. Dem Curtius bin ich (wie ich ihm auch selbst gesagt habe) nicht nur, weil du mich darum batest, zugethan, sondern auch des Zeugnisses wegen, so du ihm in deinen Briefen gegeben hast, wie eifrigen Antheil er ehmals an meiner Erhaltung genommen. Was die Begebenheiten in Britannien betrifft, so ersehe ich aus

*) „immortaliter gaudeo."

**) Sollte diese Ciceronische Redensart nicht in unsere Sprache überzugeben verdienen?

Digitized by Google

deinen Briefen, daß wir keine sonderliche Ursache haben, uns weder zu fürchten noch zu freuen.

Ueber die öffentlichen Angelegenheiten, worüber du willst daß mein Tiro dir umständlichen Bericht abstatte, habe ich dir zeither deswegen nur oberflächlich geschrieben, weil ich wußte, daß alles was hier vorgeht, vom Größten bis zum Kleinsten an Cäsarn einberichtet wird.

Deinen größten Brief hätte ich also beantwortet. Ich komme nun zu dem kleinern.

Das erste darin betrifft den Brief, welchen Clodius an Cäsarn geschrieben. Hier finde ich, daß Cäsar sehr wohl daran gethan, daß er es dir, wie inständig du ihn auch darum batest, nicht zu Gefallen gethan hat, der Furie zu antworten.

Das zweite, wovon du schreibst, ist die Rede, welche L. Piso (nach seiner Rückkunft aus Syrien) im Senat gegen mich gehalten hat. Mich wundert, wie du gut finden kannst, daß ich etwas über sie schreiben soll: zumahl da sie kein Mensch lesen wird, wenn ich nicht antworte, die meinige gegen ihn hingegen *) von allen Knaben wie eine Schullection auswendig gelernt wird.

Die von dir erwarteten Bücher **) habe ich angefangen, aber in diesen Tagen nicht zu Ende bringen können. Die Reden für Scaurus und Plancius, nach welchen du so begierig bist, sind vollendet. Das Gedicht an Cäsarn habe ich cassiert. Für dich will ich, weil doch die Quellen selbst dürsten, das Begehrte so bald ich eine müßige Stunde habe, aufsetzen.

Nun zu deinem dritten Brief. Daß Balbus, wie du sagst

*) Er meint die Rede von den Consularischen Provinzen, worin er ganz unbarmherzig mit Piso umgegangen war.

**) Von der Republik vermuthlich. S. den 29ten Brief dieses Buchs.

Digitized by Google

bei Zeiten wohlbegleitet*) nach Rom kommen, und bis zum 14ten May mich fleissig besuchen werde, soll mir höchst angenehm und erfreulich seyn. Du ermahnst mich auch in diesem Briefe, wie du schon so oft gethan hast, zum Ehrgeitz und zur Arbeit — ich will thun was ich kann; aber wann soll ich leben? 43)

Deinen vierten Brief aus Britannien, der den 10ten August datirt ist, hab' ich am 13ten September erhalten. Ich fand nichts Neues darin, als daß du mit deiner Erigone**) fertig bist. Sobald ich sie vom Oppius erhalten habe, will ich dir meine Meinung davon schreiben; ich zweifle nicht, daß sie mir gefallen wird.

Beinahe hätte ich übergangen, was du mir von einem Gewissen schreibst, der von dem gewaltigen Händeklatschen, womit Milo neulich im Theater vom Volk empfangen worden, in einem Berichte an Cäsar großes Aufhebens gemacht. Ich meines Orts kann ganz wohl leiden, wenn Cäsar glaubt, dieser Applaus sey außerordentlich gewesen; er war es wirklich, und doch könnte man meinen, daß er, wiewohl dem Milo gegeben, eigentlich mir gegolten habe 44).

Endlich muß ich auch noch eines sehr alten, mir aber spät zu Handen gekommenen Briefes erwähnen, worin du mich wegen des Tempels der Tellus und des Säulengangs des Catulus erinnerst. Ich lasse mir diese Sache sehr angelegen seyn

*) Manutius meint, Quintus (der sich, wie sein Bruder, gern scherzhaft ausdrückte) habe damit sagen wollen, mit Geldsäcken wohlbeladen.

**) Quintus, der ein gewaltiger Dilettant der Poetischen Kunst war, hatte vor kurzem eine Tragödie dieses Nahmens gefertiget. Sie scheint (wie seine übrigen) entweder wenig Aufmerksamkeit erregt zu haben, oder gar nicht ins Publicum gekommen zu seyn.

Digitized by Google

und vor dem Tempel hab' ich auch deine Bildsäule zu setzen nicht vergessen. Was die Gärten betrifft, die du mir zu kaufen räthst, so habe ich nie große Lust dazu gehabt, und mein Haus hat eine so anmuthige Lage, daß es keiner Gärten bedarf.

Als ich am 19ten September nach Rom zurück kam, fand ich das Dach deines Hauses vollkommen fertig. — Unser Cicero hat während meiner Abwesenheit keine Lection bei seinem Rhetor versäumt. Da du seine trefflichen Anlagen kennst, hast du dir seiner Fortschritte halber keine Sorge zu machen. Von seinem Fleiß bin ich Augenzeuge: das übrige*) nehme ich so auf mich, als ob ich dir Bürgschaft für ihn geleistet hätte.

Den Gabinius erwarten bis jetzt drei Parteien Ankläger: L. Lentulus, des Flamens Sohn, der ihn bereits eines Majestätsverbrechens wegen belangt hat; Tiberius Nero mit einer hübschen Anzahl von Mitklägern, und der Tribun Memmius mit C. Capito. Gabinius hat sich am 20sten September der Stadt genähert; kein Mensch verlangte ihm entgegen zu gehen; schmählichers läßt sich nichts denken. Nur auf die Gerichte, die ihm bevorstehen, setze ich wenig Vertrauen. Cato**) wurde bloß durch eine Krankheit verhindert, daß die Anklage de repetundis ***) nicht bei ihm anhängig gemacht werden konnte. Pompejus dringt sehr in mich, daß ich mich mit ihm aussöhnen solle: er hat aber bis jetzt nichts bei mir ausgerichtet, und soll mich so lange ich noch ein Glied frei habe, nie dazu bringen können †). Ich warte mit Ungeduld auf Briefe von dir.

*) Was dazu gehört, daß du Freude an ihm haben kannst.

**) Prätor dieses Jahrs.

***) Auf Erstattung der während seines Proconsulats in Syrien erpreßten ungeheuren Geldsummen.

†) Wir werden sehen!

Digitized by Google

Was du gehört zu haben schreibst, daß ich bei der geheimen Zusammenkunft der Consularischen Candidaten gegenwärtig gewesen sey, ist falsch. Denn es sind bei dieser Zusammenkunft Verträge geschlossen worden, bei denen kein ehrlicher Mann zugegen seyn durfte; überdies hätte man sich auch nicht getraut, mich zu einer Zusammenkunft zu ziehen, von welcher Messala ausgeschlossen wurde, den ich auf alle Weise von meiner Ergebenheit zu überzeugen suche, als woran Memmius*), wie ich glaube, nicht zweifeln kann. Dem Domitius bin ich schon in vielen Dingen, die er wünschte und von mir begehrte, willfährig gewesen; und den Scaurus habe ich mir durch seine Vertheidigung ungemein verbindlich gemacht**). Bis jetzt ist es noch sehr ungewiß, wenn die Comitien vor sich gehen, und wer die Consuln seyn werden.

Indem ich diesen Brief zusammen rolle, langen die eurigen vom 22ten August an. O wie viel Schmerz und Kummer hat mir Cäsars so lieblicher Brief gemacht? Je lieblicher er war, desto schmerzlicher fühlte ich den mir zugestoßnen Unfall***). Aber auf deinen Brief zu kommen, so hat fürs erste deine Entschlieſſung zu bleiben meinen vollen Beifall; zumahl da du dich mit Cäsarn darüber einverstanden zu haben schreibst. Mich wundert was Oppius mit dem Publilius haben kann; mir gefiel es nicht †).

*) Einer von jenen Candidaten.

**) Er stand also mit allen vier Candidaten um das Consulat auf einem guten Fuß.

***) Vermuthlich geht dies auf den Tod seiner mit Pompejus vermählten Tochter Julia.

†) „Oppium miror quidquam cum Publilio, mihi enim non placuerat.“ — ein Räthsel, dessen Sinn wohl nie wird errathen werden. Solche Stellen sollte man gar nicht dollmetschen dürfen.

Digitized by Google

Du schreibst gegen das Ende deines Briefs, ich würde am 13ten September mit dem Pompejus als sein Legat abgehen. Davon hab ich nichts gehört; wohl aber schrieb ich Cäsarn, Vibullius habe seinen Auftrag, mein Hierbleiben betreffend, dem Pompejus selbst hinterbracht, und nicht dem Oppius. — Und warum das? Wiewohl ich mich auf den letztern verlassen konnte, so war doch Vibullius hier die Hauptperson; denn gegen ihn hatte sich Cäsar mündlich, gegen Oppius bloß schriftlich hierüber erklärt. Ich aber kann keine zweite Ueberlegungen[45]) in Cäsars Angelegenheiten haben: Er steht bei mir, nächst dir und unsern Kindern — beinahe auf derselben Linie. Diese Gesinnung mag, weil ich sie ihm schuldig bin, ein Werk der Ueberlegung scheinen; sie stammt darum nicht weniger aus der feurigsten Liebe *).

Ich hatte eben diese letzte Seite, die von meiner Hand ist**), geschrieben, als dein Cicero zum Nachtessen zu uns kam, weil seine Mutter ausser dem Hause speißt. Er gab mir einen kurz vorher von dir erhaltenen Brief zu lesen, ganz in der Aristophanischen Manier geschrieben, eben so voll Anmuth als Gehalt; den ich mit ungemeinem Vergnügen gelesen habe. Er gab mir auch einen andern, worin du ihn ermahnst, so an mich geheftet zu seyn, als ob ich sein Lehrmeister wäre. Welche Freude hatte er über diese Briefe und ich mit ihm! Es geht nichts über die Liebenswürdigkeit dieses Knaben, und über seine Zuneigung zu mir.

*) Wie stark und dauerhaft dieses vorgebliche Liebesfeuer war, wird sich in der Folge ausweisen. Man schämt sich in Cicero's Seele, wenn man auf solche niedrige Schmarotzereien stößt. Wie konnte er sich einbilden, daß Cäsar nur einen Augenblick dadurch getäuscht werden könne?

**) Absichtlich, damit Quintus sie Cäsarn zeige.

Digitized by Google

Dies hab ich unter dem Essen dem Tiro dictirt, wundre dich also nicht, daß es von einer andern Hand ist.

Annalis *) dankt dir sehr für deinen Brief und für den so wohl überlegten Rath, den du ihm giebst, ohne darum weniger für sein Interesse zu sorgen. P. Servilius, der Vater **), versichert mich, aus einem von Cäsar erhaltenen Briefe ersehen zu haben, daß du von seiner Gesinnung für Cäsarn sehr freundschaftlich und nachdrücklich gegen diesen gesprochen, und bezeugt sich dir höchlich dafür verbunden.

Wie ich aus dem Gute zu Arpinum nach Rom zurückkomme, höre ich, der Pferdebändiger sey zu dir abgegangen. Ich kann nicht sagen, ich hätte mich verwundert, daß er so unfreundlich gewesen, ohne einen Brief von mir zu dir zu reisen; ich sage nur, es war mir sehr unangenehm, weil ich, seit du mir schriebst, wenn ich etwas besonders an dich gelangen lassen wollte, möcht ich es ihm mitgeben, auf ihn gerechnet hatte: denn in denen, die du gewöhnlich von mir erhältst, schreibe ich wahrlich nichts, was ich ungern in fremde Hände ***) gerathen lassen möchte. Ich sparte mich nun auf den Minucius, Salvius und Labeo auf. Labeo geht entweder spät ab, oder bleibt hier. Der Pferdebändiger hat auch jetzt nicht gefragt, ob ich etwas

*) Ein Villius Annalis, ohne Zweifel. Daß wir weiter nichts von ihm wissen, kann uns gleichgültig seyn.

**) Das Servilische Geschlecht war eines der stärksten und ästigsten in Rom. Es gab Geminos, Ahalas, Vatias, Glaucias, Caepiones, Posthumos, Rullos. Zu welchen von diesen allen der gehörte, von dem hier die Rede ist, wen kümmerts?

***) „in *alicujus* manus." Wer war der Aliquis? Doch nicht etwa Cäsar selbst?

Digitized by Google

zu bestellen hätte *). T. Pinarius **) schreibt mir sehr liebenswürdige Dinge über dich: er kenne, sagt er, nichts angenehmers als deine Briefe, deine Conversation, und deine Soupers. Ich habe diesen Menschen immer gern gehabt, und sein Bruder ist oft bei mir: fahre also fort, dem jungen Manne, wie bisher, Freundschaft zu erzeigen.

Weil dieser Brief, wegen des verlängerten Hierseyns der Boten, viele Tage in meinen Händen geblieben ist, so ist von Zeit zu Zeit etwas hinzugekommen, wie z. B. folgendes: T. Anicius***) hat mir schon oft gesagt, wenn ihm irgend ein Suburbanum †) vorkomme, werd' ers ohne weiters für dich erstehen. Wenn ich ihn so reden höre, pflege ich mich über zwei Dinge zu wundern: erstens, daß, wenn du wegen Ankaufs eines Suburbanums an ihn schreibst, du mir nicht nur nichts von einem solchen Vorhaben meldest, sondern gerade das Gegentheil; und dann, daß du, wenn du an ihn schreibst, dich weder der Briefe erinnerst, die du mir im Tusculano von ihm zeigtest, noch des Epicharmischen Spruchs: „Sieh (bevor du dich mit Jemand einläßest) wie er gegen Andere sich betrug," und daß du überhaupt die Miene, und die Art zu denken und zu reden dieses Menschen vermuthlich ganz — ††). Doch wie dies zugeht,

*) Er war also noch nicht abgegangen,

**) Mit dem Zunahmen Natta, ein Schwestersohn Cäsars und Freund Cicero's.

***) Vermuthlich ein summo genere natus, terrae filius, und eine Art von Mäckler.

†) Um nicht immer umschreiben zu müssen, werde ich künftig dies römische Wort beibehalten. Was es sey, ist anderswo bereits erklärt worden.

††) „vergessen haben mußt" — scheint vorsetzlich in der Feder geblieben zu seyn.

Digitized by Google

mußt du am besten wissen: mache nur, daß ich wisse was du wegen eines Suburbanums gesonnen bist, und nimm dich in Acht, daß dich jener in keinen schlimmen Handel verwickelt. Bin ich nun endlich fertig, oder ist noch was übrig? Doch ja! Gabinius hat sich am 28sten September bei Nacht in die Stadt geschlichen, und ist heute in der achten Stunde, da er auf die Vorladung des Prätors C. Alfius in Person vor Gericht erscheinen mußte, um sich wegen verletzter Majestät anklagen zu hören, von dem großen Zusammenlauf und dem Haß des ganzen Volks beinahe zu Boden geschlagen worden. Es giebt keinen schändlichern Menschen; Piso ist nur der nächste nach ihm. Ich gedenke also in das zweite Buch meines Gedichts*) eine prächtige Episode einzuschieben, worin ich den Apollo in der Götterversammlung vorhersagen lassen will, wie die Zurückkunft der beiden Imperatoren beschaffen seyn werde, von welchem der eine sein Kriegsheer verloren, der andere das seinige verkauft habe.

Am ersten September hat mir Cäsar aus Britannien einen Brief geschrieben, der ziemlich vergnügliche Nachrichten von der Lage der dortigen Angelegenheiten enthält. Er schreibt mir, ich sollte mich nicht wundern, daß er mir keinen Brief von dir mitschicke, denn er habe dich nicht bei sich gehabt, als er sich der Küste wieder genähert. Auf diesen Brief habe ich ihm nicht wieder geschrieben, da ich ihm, der Trauer seiner Tochter halben, nicht einmahl zu seinen erfochtnen Siegen hätte Glück wünschen können.

Ich bitte dich, lieber Bruder, so viel ich bitten kann, trage Sorge zu deiner Gesundheit.

*) Cicero sagt zwar bloß in secundum librorum meorum, es ist aber klar, daß die Rede von einem Gedicht in mehrern Büchern ist; vermuthlich von dem, worin er sein Consulat, seine Verbannung, und seine Wiederherstellung besungen hatte.

Digitized by Google

35.

An Atticus.

IV. 16.

Wie sehr ich beschäftigt seyn müsse, wirst du schon daraus abnehmen, daß dieser Brief von einer andern Hand ist.

Ich kann mich nicht darüber beklagen, daß ich nicht oft genug Briefe von dir bekomme: aber die meisten sagen mir weiter nichts als wo du seyest, oder auch daß du dich wohl befindest. Von dieser Gattung haben mir besonders die zwei, die du fast zu gleicher Zeit aus Buthrot abgehen ließest, große Freude gemacht: denn mich verlangte nach Gewißheit, daß du eine günstige Ueberfahrt gehabt habest. Indessen gestehe ich, daß diese häufigen Briefe mich mehr durch ihre Schnelligkeit als ihren Ueberfluß an Inhalt vergnügt haben. Der einzige, den mir dein Gastfreund M. Paccius zugestellt hat, ist von Bedeutung und reich an Sachen: auf diesen also will ich dir antworten, und mein erstes soll seyn, daß ich dem Paccius mit Wort und That gezeigt habe, wie viel Gewicht eine Empfehlung von dir bei mir hat: kurz, er wird behandelt, als ob er zu meinen Vertrautesten gehöre, da er mir vorher kaum dem Nahmen nach bekannt war.

Nun zum übrigen. Varro soll, nach deinem Wunsche, einen Platz (in meinen Schriften) erhalten, wenn ichs nur irgend möglich machen kann. Du kennst aber die dramatische Art meiner Dialogen. So konnte zum Beispiel in denen *de oratore*, die du so himmelhoch erhebst, von den Personen, welche darin redend eingeführt werden, Niemands Erwähnung geschehen, der ihnen nicht persönlich oder wenigstens von Hörensagen bekannt war. Das Gespräch von der Republik, woran ich jetzt zu

Digitized by Google

arbeiten angefangen, lasse ich zwischen dem jüngern Africanus, und dem Philus, Lälius und Manilius vorfallen: und von jüngern Leuten geselle ich ihnen noch den Q. Tubero, P. Rutilius, und die beiden Schwiegersöhne des Lälius, Scävola und Fannius, bei. Ich bin aber auf den Gedanken gekommen, in den Einleitungen*), die ich, nach dem Beispiel des Aristoteles in seinen sogenannten Exoterischen Schriften, jedem einzelnen Buche vorsetze, müßte sich wohl irgend eine Gelegenheit machen lassen, wo ich unsern Varro mit guter Art anbringen könnte, womit du dann, wie ich merke, auch zufrieden seyn würdest. Möchte ich das Werk nur glücklich ausführen können, dessen ich mich unterfangen habe! Es ist, wie du wohl einsiehst, ein großes und wichtiges Unternehmen, und erfordert gerade das, was mir am meisten abgeht, sehr viel Ruhe und Muße.

Daß ich in den Dialogen, die dir so wohl gefallen, den alten Scävola nicht, wie du gern gesehen hättest, zu einer Hauptperson gemacht, hat seine gute Ursache. Ich that das Nehmliche, was unser großer Herrgott Plato**) in seiner Republik. Wie er den Sokrates im Piräeus zu Cephalus, einem reichen und frohsinnigen Greis kommen läßt, ist der Alte, so lange das erste zufällige Gespräch währt, immer gegenwärtig, und trägt selbst auf eine seinem Charakter angemessene Weise das Seinige zur Conversation bei; darauf aber sagt er, er müsse sich zu einer Gottesdienstlichen Verrichtung wegbegeben, und kommt nicht wieder. Ich denke, Plato habe es nicht schicklich gefunden, einen so hochbejahrten Mann einem so langen Gespräche beiwohnen zu lassen. Dies mußte ich, dünkte mir, bei meinem Scävola noch mehr verhüten, der

*) in prooemiis.

**) Deus ille noster Plato.

Digitized by Google

wie dir bekannt ist, nicht nur ein Mann von hohen Jahren und schwächlicher Gesundheit war, sondern auch in solchen Staatswürden stand, daß es sich nicht wohl geschickt hätte, ihn mehrere Tage im Tusculanum des C. Crassus verweilen zu lassen. Ueberdies paßt zwar das, was im ersten Buche gesprochen wird, noch gut genug für einen Mann, der die Rechtsgelehrsamkeit zum Hauptgeschäfte seines Lebens gemacht hatte; die folgenden Bücher hingegen lassen sich so tief in die Regeln und in das Ganze der Kunst des Redners ein, daß ich nicht daran denken konnte, den scherzhaften und (wie du weißt) eine kurzweilige Conversation liebenden Greis *) dabei gegenwärtig zu haben.

Was du mir wegen meiner Tochter schreibst, will ich mir angelegen seyn lassen. Nach der Auskunft, die dir Aurelianus gegeben hat, ist die Sache klar, und ich werde auch bei Tullien Ehre damit einlegen **).

Dem Vestorius diene ich wo ich kann, weil ich dir einen Gefallen dadurch erweise, und lasse ihn auch merken, daß es deinetwegen geschieht. Aber weißt du wie es mit diesem Menschen ist? Da er es mit zwei so nachgiebigen Leuten wie wir zu thun hat, so kann nichts Zäheres seyn als er.

Nun zu deinen Fragen nach Cajus Cato. Daß er von der angeschuldeten Verletzung des Junischen und Licinischen Gesetzes frei gesprochen worden, ist dir bereits bekannt; und daß er aus seinem zweiten Handel eben so leicht davon kommen werde, will ich dir hiermit berichtet haben, als ob es schon geschehen wäre; denn seine Beschützer selbst können es nicht besser

*) Cicero sagt dies mit den zwei Worten: joculatorem senem.

**) Bestimmtes läßt sich hiervon nicht errathen. Es scheint eine für die junge Dame vortheilhafte Anlegung ihrer Mitgift zu betreffen.

Digitized by Google

mit ihm meynen als seine Ankläger. Ist er doch auch mit mir und Milo ausgesöhnt*)!

Drusus ist vom Lucretius angeklagt worden. Die Sitzung der Richter sollte am 3ten Juli vorgenommen werden. Die Gerüchte, die über den Procilius herumlaufen, sind nicht die besten; aber du kennst ja unsre Gerichte. Hirrus und Domitius haben sich versöhnt [46]). —

Unser Freund Messala und Domitius, sein Mitbewerber um das Consulat, sind sehr freigebig gegen das Volk gewesen — dafür ist aber auch die Dankbarkeit grenzenlos: sie waren gemachte Consuln**). Allein der Senat beschloß, bevor die Wahlcomitien gehalten würden, sollte ein heimliches Gericht (um die vorgegangenen Bestechungen zu untersuchen) niedergesetzt, und aus den sämmtlichen Richtern so viele besondere Commissionen, als Candidaten wären, durchs Loos erwählt werden. Dies erregte großes Schrecken unter den Candidaten. Aber einige Richter, und unter diesen Opimius Antius, weil sie nicht, ohne einen Befehl des Volks dazu zu haben, vorschreiten wollten, riefen die Tribunen deshalben auf. Die Sache bekam einen Anstand. Der Senat beschloß abermahls, die Comitien so lange aufzuschieben, bis das heimliche Gericht durch ein Gesetz (vom Volke) bestätigt wäre. Der Tag wo dies geschehen sollte, kam: der Tribun Terentius legte sein Veto dazwischen. Die

*) Dieser Cato hatte sich in seinem Tribunat (wie wir wissen) schwerer Verletzung einiger Gesetze schuldig gemacht, welche dem Mißbrauch der Tribunicischen Gewalt Schranken setzen sollten; aber es war mit Wissen und Willen der allvermögenden Machthaber geschehen, und diese hatte er nun auch zu Rückenhaltern. Auch ruhten sie nicht, bis sie wenigstens zum Schein, eine Art von Aussöhnung zwischen ihm und Milo zu Stande brachten.

**) Certi erant consules, d. i. Es war als ob sie schon ernannt wären, — so laut bezeugte das Volk seine Erkenntlichkeit.

Digitized by Google

Consuln, welche sich bei der ganzen Sache wenig geregt hatten, referirten hierüber an den Senat. Da ging es nun ganz Abderitisch zu, und — ich schwieg auch nicht *). So kannst du denn doch keine Ruhe haben, hör' ich dich sagen: verzeih! es ist mir kaum möglich. Gleichwohl was kann lächerlichers seyn? Der Senat hatte beschlossen, die Comitien sollten nicht eher gehalten werden, bis das (vorgeschlagene) Gesetz gegeben wäre, und wenn Jemand sich demselben widersetzte, sollte die ganze Sache wieder vor den Senat gebracht werden. Die Consuln **) trugen also das Gesetz dem Volke gleichgültig genug vor; man mochte wohl leiden, daß ein Tribun dazwischen trat. Die Sache kommt wieder vor den Senat, und — was wird beschlossen? Es sey am besten die Comitien so bald als möglich vor sich gehen zu lassen. Weil jedoch der Tribun Scävola durch seine Beobachtung der Auspicien alle Tage, bis zum 30sten September, da ich dieses schreibe, unbrauchbar machte, so benutzte Scaurus (der in diesen Tagen aufs Stattlichste von mir vertheidigt, und losgesprochen worden war) diese Zeit, um das Volk, Zunft vor Zunft, in seinem Hause zu befriedigen. Aber, ob er gleich noch reichlicher austheilte, als Jene die ihm zuvorgekommen waren ***), so schien er sich doch mit seiner Freigebigkeit weniger Dank zu erwerben. — Ich möchte das Gesicht gesehen haben, das du machtest, indem du dies lasest. Mache dir indessen keine Hoffnung zu einer Speculation; denn sehr lange können diese Geschäfte doch nicht mehr getrieben werden [47]).

*) Hic *Abdera*, non tacente me. Die Abderiten sind in Deutschland so allgemein bekannt, daß es hier keiner Erläuterung bedarf.

**) Cicero nennt sie nicht ausdrücklich, weil Atticus nicht zweifeln konnte, daß er sie meine. Mit dem Laconismus, womit er diesen Hergang erzählt, wäre unsern Lesern nicht gedient.

***) Domitius und Messala.

Digitized by Google

Heute am ersten October (denn es fängt schon an Tag werden) soll der Senat zusammen kommen. Außer Antius und Favonius wird Niemand von der Brust weg reden, denn Cato ist krank. Von mir hast du nichts zu befürchten — und doch verspreche ich nichts.

Nach was frägst du noch weiter? Was im Gerichtshofe *) vorgegangen, denk' ich. Drusus und Scaurus schienen nichts gesündigt zu haben **). Aber drei Candidaten, glaubt man, werden noch vor Gericht geladen werden: Domitius vom (Tribun) Memmius, Messala vom Q. Pompejus Rufus, Scaurus von Triarius oder L. Cäsar. — Was wirst du für sie sagen können, fragst du? Sterb' ich, wenn ich's weiß! In den drei Büchern ***), wovon du so viel Schmeichelhaftes sagst, finde ich nichts. —

Wenn ich dir von der Lossprechung des Gabinius meine Meinung sagen soll [48]), so gehört sie unter die Dinge, in welche man sich eben schicken muß. Fragst du wie ich mich dabei benommen habe? Standhaft und frei. Und Jener †), wie nahm er das auf? Sehr human; er glaubte auf das, was ich (so lange ich keine Genugthuung erhalten habe) meiner Würde schuldig sey, Rücksicht nehmen zu müssen. Aber wie kam es denn, daß Gabinius losgesprochen wurde? Das Ganze versteht sich, war bloße Mummerei: die Ankläger, oder vielmehr L. Lentulus, — der das Wort führte, und den das allgemeine Ge-

*) Wo jetzt nichts als Criminalprocesse wegen Volksbestechung verhandelt wurden.

**) D. i. sie wurden losgesprochen, so gut hatte Cicero, ihr Vertheidiger, die Richter durch seine rednerischen und dialektischen Künste zu verblenden gewußt.

***) de Oratore.

†) Pompejus, der große Patron dieses Sünders.

Digitized by Google

murmel beschuldigt, er habe sich bestechen lassen — war so unglaublich unmündig, Pompejus so außerordentlich geschäftig, die Richter so niederträchtige Wichte! Und dennoch haben ihn zwei und dreißig verurtheilt, aber acht und dreißig haben ihn losgesprochen. Indessen stehen ihm noch mehr Gerichte bevor, er ist noch nicht ganz aus dem Garn.

Und wie trägst du nun alles, fragst du? Recht hübsch, zum Herkules! und ich habe mich selbst ordentlich lieb deswegen. Mein guter Pomponius, unsre arme Republik hat nicht nur ihre gesunden Säfte und schönen Formen, sie hat sogar alle Farbe verloren, und sieht sich selbst nicht mehr ähnlich. Man kann keine Freude, kein Wohlgefallen an einer solchen Republik haben. — Und das trägst du so leicht? wirst du sagen. — Nicht anders! Ich ergötze mich an der Erinnerung, wie schön sie in der kurzen Zeit war, da sie unter meiner Pflege stand. Der Dank, der mir dafür worden ist, schmerzt mich im geringsten nicht. Eben dieselben, die nicht leiden konnten, daß ich Etwas vermochte, bersten jetzt vor Verdruß, daß Einer Alles vermag: sie lassen mirs an Trost nicht fehlen.

Bei allem dem bin ich in meiner innern Verfassung noch immer derselbe, und lebe, was für meine Natur das wahre Leben ist, so viel ich kann, unter meinen Büchern und Studien: und für die Plackereien des Gerichtshofs entschädigt mich das Vergnügen, das ich in der Kunst zu reden finde. Mein Haus, meine Landsitze gewähren mir vielen Genuß. Ich denke nicht mehr von welcher Höhe ich fiel, sondern aus welcher Tiefe ich wieder aufstand, und wenn ich nur meinen Bruder und dich bei mir habe, mögen sie meinetwegen das Uebrige auf den Kopf stellen! Mit euch kann ich nach Herzenslust philosophieren. Die Stelle in meinem Innern, wo sonst der Aerger seinen Sitz hatte, ist ganz dickhäutig geworden. Ich gefalle mir jetzt nirgends als in meinem Eigenthum und unter den Meinigen. Du wirst mich

Digitized by Google

bei deiner Wiederkunft zum Erstaunen sorgenfrei finden; aber auf ihr beruht auch diese meine Gemüthsruhe größten Theils; denn auf dem ganzen Erdboden lebt Niemand, dessen Art zu sehen und zu fühlen mit der meinigen so gleichgestimmt ist.

Nun was anderes! Alles läßt sich unvermerkt zu einem Interregnum an: man will sogar von fern eine Dictatur wittern, wenigstens wird stark davon gesprochen; und gerade dieser Umstand ist dem Gabinius bei einigen furchtsamen Richtern sehr zu statten gekommen. Die sämmtlichen Candidaten um das Consulat sind der Bestechung angeklagt; wegen des nehmlichen Verbrechens hat auch P. Sulla gegen den Gabinius, bevor er noch zur Stadt gekommen war, eine Klage anhängig gemacht. Aber rechne darauf, sie werden losgesprochen, und von nun an wird niemand mehr verurtheilt, der nicht einen Menschen todt geschlagen hat; denn über diesen Punct halten sie streng. Es geht scharf über die Verbrecher dieser Art her und M. Fulvius Nobilior*) ist vor kurzem für schuldig erklärt worden. Viele stehen nicht einmal Rede, sondern sind sogartig sich sogleich freiwillig auf die Fersen zu machen.

Giebts noch was Neues? Ja doch! daß eine Stunde darauf, nachdem Gabinius losgesprochen worden war, andere Richter, vor lauter Aerger darüber, seinen Freigelassenen und ehemaligen Accensus, einen gewissen Antiochus Gabinius, dermahlen einen von den Malergesellen des Sopolis, vermöge des Papischen Gesetzes verurtheilten, die Stadt zu räumen**), weil er ein Fremder ist [49]).

*) Aus einer edeln Familie, aber übrigens unbekannt.

**) Das Papische Gesetz war im Jahr 688 von dem Tribun C. Papius gegeben worden. Vermöge desselben sollten alle peregrini, d. i. wer kein wirklicher römischer Bürger war, ohne weiteres aus der Stadt vertrieben werden. Das Ironische in dieser Stelle entspringt aus dem ungeheuren Contrast zwischen

Digitized by Google

Pomtinus*) will am 1ten November triumphiren. Die Prätoren, Cato und Servilius, und der Tribun Mucius Scävola stehen ihm öffentlich entgegen. Sie behaupten, er habe den Oberbefehl über ein Kriegsheer durch keinen ordnungsmäßigen Volksbeschluß erhalten; und in der That ging es damit nicht ganz richtig zu. Aber Pomtinus wird vom Consul Appius unterstützt**). Dem ungeachtet versichert Cato, so lang er lebe, sollte jener nicht zum Triumph gelangen. Dieses Gebrause wird, denke ich, wie so vieles, was unser Cato gesagt und gethan hat, am Ende zu Nichts herabsinken. Appius ist gesonnen ohne ein Gesetz der Curien, auf seine eigene Kosten, nach Cilicien abzugehen.

Den Brief, den du mir durch Paccius geschickt, hätte ich nun beantwortet; aber ich habe dir noch mehr zu berichten. Mein Bruder schreibt mir ganz unglaubliche Dinge von Cäsars Liebe zu mir, und Cäsar selbst bestätigt sie mir in einem sehr

der Gelindigkeit der Richter des Proconsuls Gabinius, die diesen von einem notorisch begangenen Verbrechen der beleidigten Majestät lossprachen, und zwischen der Strenge der Richter des Mahlergesellen Antiochus Gabinius, die den armen Teufel aus der Stadt, wo er sein Brod verdiente, bloß deswegen jagten, weil er ein Freigelassener des Proconsuls war, und weil sie auf diese Art ihrem Aerger über die Lossprechung des Letztern Luft machen wollten.

*) Unter Cicero's Consulat Prätor und in den vier folgenden Jahren Proprätor in Gallia Narbonensis. Er hatte die empörten Allobroger geschlagen und zu Paaren getrieben, und hielt schon über 4 Jahre vor den Thoren der Stadt Rom um die Ehre des Triumphs an, ohne sie erhalten zu können. Endlich wurde seine hartnäckige Beharrlichkeit noch vor Abfluß dieses Jahrs belohnt.

**) Was so viel gesagt ist als von Cäsar und Pompejus, d. i. es wird ihm gelingen.

Digitized by Google

ausführlichen Schreiben. Man erwartet, daß die Unternehmung gegen Britannien bald geendigt seyn werde. Man weiß nun, daß die Zugänge zu diesem Eiland außerordentlich stark befestigt sind: auch hat man sich überzeugt, daß in der ganzen Insel nicht ein Scrupel Silber zu finden und überhaupt keine andere Beute zu hoffen ist, als Sclaven *), unter welchen du dich schwerlich mit Gelehrten und Musikern zu versehen hoffest.

Aemilius Paulus **) hat die in der Mitte des Forums stehende Basilica mit den vorigen alten Säulen wieder hergestellt: diejenige aber, die er auf seine eignen Kosten bauen läßt, wird ein äußerst prächtiges Gebäude werden. Er hätte sich durch nichts beliebter machen und größere Ehre einlegen können. Was konnten nun die Freunde Cäsars (ich rede von mir und Oppius, und wenn du daran berstен solltest!) weniger thun, als zur beschlossenen Erweiterung des Forums, die so sehr deinen Beifall hatte, und vermöge deren es sich bis zum Säulengang des Freiheitstempels erstrecken wird, — sechzig Millionen Sestertien ***) für eine Kleinigkeit anzusehen†)? Denn um einen geringern Preis waren die Privathäuser (die deswegen niedergerissen werden müssen) nicht zu bekommen. Wir werden ein glorienvolles Werk zu Stande bringen! Denn im Marsfelde werden wir die Septa ††) für die Zunft-Comitien von Marmor machen und decken lassen, und das Ganze mit einem erhabenen Porticus, der eine

*) Zu Sclaven gemachte Kriegsgefangene.

**) Aedilis im Jahr 698 und Consul i. J. 703.

***) Sechs Millionen Gulden.

†) Cäsar konnte doch nicht hinter Aemilius Paulus zurückbleiben!

††) S. die Erläuterung 70 zum ersten Buch.

Digitized by Google

Meile*) im Umfang halten wird, umgeben. Auch wird mit diesem Werk eine öffentliche Meierei verbunden werden. — Du wirst sagen: Was soll mir das alles helfen**)? Was? Soll ich dir denn unsre römischen Staatsangelegenheiten verhehlen? denn ich kann mir doch vorstellen, daß du mich nicht nach dem Lustrum, an das kein Mensch mehr denkt, oder nach den Gerichten, die in Gemäßheit des Coctischen Gesetzes gehalten werden, fragst[50]).

Nun erlaube, daß ich dich zum Schluß ausschelte, wenn ich es mit Recht thun kann. Du schreibst in deinem Brief aus Buthrot, den mir C. Decimus zugestellt hat, du glaubest deine Geschäfte würden dich nach Asien rufen. Ich gestehe, daß ich mir nicht vorstellen kann, was für Geschäfte du haben könntest, wobei auch nur das allermindeste daran gelegen wäre, ob du sie selbst oder durch einen Procurator abthust; geschweige daß es sich verlohnte, so oft wegzureisen und so lange abwesend zu seyn. Doch ich wünschte, daß ich dir das gesagt hätte, da es noch zu was helfen konnte; gewiß hätte ich etwas bei dir ausgerichtet. Also nichts weiter von ausschelten! Wollte Gott, es könnte dich bewegen, deine Wiederkunft zu beschleunigen!

Ich schreibe dir bloß darum nicht öfter, weil ich nie gewiß weiß, wo du bist, oder wo du seyn wirst. Indessen habe ich doch den gegenwärtigen Brief einem Menschen anvertraut, den ich nicht kenne, weil ich denke, daß er dich selbst sehen werde; und weil du doch glaubst, deine Geschäfte werden dich nach Asien rufen, so schreibe mir, um welche Zeit wir dich erwarten dürfen, und was du für den Eutychides zu thun gesonnen bist.

*) 1000 römische Schritte von fünf Fuß.

**) Und was soll es der Republik helfen?

Digitized by Google

36.

An seinen Bruder Quintus.

III. 2. ad Q. Fr.

Am 10ten October Abends ging Salvius mit den Sachen, die du dir von Hause geschickt haben wolltest, zu Schiffe nach Ostia ab. An eben demselben Tage hatte der Tribun Memmius dem Gabinius in einer Rede an das Volk so gewaltig heiß gemacht, daß Calidius der für ihn reden wollte, gar nicht zum Worte kommen konnte. Am folgenden, da ich dieses noch vor Tages Anbruch schrieb, sollte bei dem Prätor Cato zwischen Memmius und Tiberius Nero*) und den Gebrüdern Cajus und Lucius Antonius, ausgemacht werden, wer von ihnen die Klage gegen Gabinius führen sollte. Ich zweifelte nicht, daß Memmius den Vorzug erhalten würde, wiewohl Nero ihm denselben mit größtem Eifer wieder aus den Händen zu winden suchte. Was soll ich dir sagen? Wenn unser Pompejus, Göttern und Menschen zu Trotz, der Sache nicht eine verkehrte Wendung gäbe, würde Gabinius einen harten Stand haben. Höre nun, wie weit die Verwegenheit des Menschen geht; und dann auch etwas, das dir in diesem heillosen Zustande der Republik doch noch einiges Vergnügen machen wird. Als Gabinius, der auf seiner Rückreise aus der Provinz überall laut gesagt hatte, daß er triumphiren werde, bei Nacht und Nebel, (wie es einem so schlauen Feldherrn ziemt) plötzlich in die Stadt, wie in eine feindliche, eingefallen war, getraute er sich nicht in den Senat zu kommen. Da er aber am zehnten Tage nach seiner Ankunft erscheinen mußte, um die Zahl der (erschlagnen) Feinde und seines zurückgebrachten Heeres anzugeben, gerieth er bei Erblickung einer so wenig

*) Dem Vater des nachmaligen Stiefsohns des Augustus.

Digitized by Google

zahlreichen Versammlung in Bestürzung, und wollte sich (unverrichteter Sache) wieder davon machen. Allein die Consuln befahlen ihm zu bleiben, und die Publicaner wurden vorgelassen [51]). Wie der Mensch sich nun von allen Seiten gehetzt sah und von mir selbst schwere Wunden empfangen hatte, konnt' er sich nicht länger halten und schalt mich, wiewohl mit zitternder Stimme, einen Exulanten *). Hier (o ihr Götter! in meinem Leben ist mir nie etwas Ehrenvolleres wiederfahren!) stand der ganze Senat, wie ein einziger Mann mit einem lauten Schrei auf und drang auf ihn ein; dasselbe thaten mit gleichem Geschrei und Anlauf die Publicaner. Was soll ich dir sagen? Alle benahmen sich so dabei wie du selbst gethan hättest. Auch die Leute außerhalb des Rathhauses bezeugten ihm den lautesten Unwillen. Bei allem dem kann ich mich kaum zurückhalten, mich nicht unter seine Ankläger zu stellen: ich halte mich aber doch zurück, sowohl weil ich mich in keinen Kampf mit Pompejus einlassen will (es ist an dem genug, der mir Milo's wegen **) bevorsteht) theils weil unsre Richter so gut als keine sind. Ich fürchte einen schlechten Ausgang. Dazu kommt noch der böse Wille gewisser Menschen. Es könnte gerade deswegen schief gehen, weil ich ihn anklagte; auch geb' ich nicht alle Hoffnung auf,

*) Hätte ich denn nicht Verwiesenen, Verbannten, oder gar Verelendeten sagen können? Gewiß! Und doch zog ich den Exulanten vor. Meinen Grund werden mir alle gern erlassen, die in Ansehung solcher ausländischen, aber seit Jahrhunderten unter uns wohnenden Wörter einerlei Meinung mit mir sind; die übrigen, die keine ästhetischen Gründe gegen ihr strenges Gericht über Wörter dieser Art gelten lassen, zu einer andern Ansicht zu bewegen, habe ich längst alle Hoffnung aufgegeben.

**) Welchem Pompejus in seiner Bewerbung um das Consulat zuwider war.

Digitized by Google

daß die Sache ohne mich (da ich das Meinige ja unter der Hand beitragen kann) noch gut ablaufen werde.

Die sämmtlichen Candidaten um das Consulat sind der Volksbestechung angeklagt, Domitius vom Memmius *), Memmius von Q. Curtius, einem wackern jungen Mann, Messala von Q. Pompejus, Scaurus vom Triarius. Die Sache ist von großer Wichtigkeit: denn entweder gehen diese Menschen oder die Gesetze darüber zu Grunde. Man giebt sich große Bemühungen daß die Gerichte nicht zu Stande kommen sollen. Alles scheint sich zu einem Interregnum anzulassen. Die Consuln wollen die Comitien gehalten wissen: die Angeklagten wollen das Gegentheil; vornehmlich Memmius, der seine Hoffnung Consul zu werden, auf Cäsars Ankunft **) gestellt, aber inzwischen einen starken Stoß erlitten hat ***). Dem Anschein nach waren Domitius und Messala gewiß. Scaurus hatte sich wenig Hoffnung mehr zu machen †). Appius beharrt auf seinem Vorsatz, unserm Lentulus ohne ein Curien-Gesetz in der Statthalterschaft von Syrien nachzufolgen ††). Beinahe hätte ich vergessen zu sagen, daß er sich am 11ten

*) Dem Tribun.

**) In dem Cisalpinischen Gallien, Gallia togata, von welcher der Theil diesseits des Po das römische Bürgerrecht, der jenseitige das Jus Latii besaß, und die beide in den Wahlcomitien sehr bedeutend waren.

***) Wodurch, wird aus einem folgenden Brief an Atticus klar werden.

†) Weil es dem Pompejus, der ihn anfangs sehr zu begünstigen schien, nicht Ernst damit war.

††) Er war sich einer sehr guten Ursache bewußt, warum er es nicht auf die öffentliche Stimme ankommen lassen wollte; denn sein Vertrag mit Memmius und Domitius war bereits ruchtbar worden.

Digitized by Google

October ganz vortrefflich gegen Gabinius hielt; er beschuldigte ihn der verletzten Majestät gerade zu, und nannte sogar diejenigen, die ihn dessen überweisen könnten, ohne daß jener ein Wort aufzubringen vermochte.

Dies wäre also was auf die Angelegenheiten im Forum Bezug hat. Zu Hause steht alles gut, und der Hausbau selbst wird von den Unternehmern ziemlich fleißig betrieben.

37.

An Ebendenselben.

III. 3. ad Q. Fr.

Schließe daraus, daß ich mich der Hand eines Schreibers bediene, auf den Drang meiner Geschäfte. Es vergeht kein Tag, da ich nicht für einen Angeklagten vor Gericht rede. Alles was ich außer dem zu thun und zu denken habe, muß ich also in die Zeit meines Erhohlungsgangs *) versparen. So steht es mit meinen öffentlichen Geschäften: die häuslichen gehen

*) Ambulatio ist hier weder Lustwandel, oder was man gewöhnlich Spatzierengehen nennt, noch ein „vom Arzt vorgeschriebener Gesundheitsgang," sondern eine gewisse abgemessene Art während einer bestimmten Zeit auf und ab zu gehen (περίπατος σύμμετρος nennt es C. in einem Brief an seinen Tiro) welche Cicero seit langer Zeit für nöthig hielt, um nach einer heftigen Anstrengung der Lunge, seine Brust wieder frei zu machen und zu erfrischen. Ich fände mich daher versucht, um das Hintersassen-Recht für das Wort Ambulation anzuhalten, wenn ich es über mein Herz bringen könnte, meinem ehrwürdigen Freund Campe, ohne Noth, Verdruß zu machen, da ich ihm dessen ohnehin so viel zu machen gezwungen bin.

Digitized by Google

nach Wunsch. Unsre Jungen sind wohl, lernen fleißig, werden sorgfältig gelehrt, und lieben mich und einer den Andern. An der Verzierung unsrer Wohnungen in der Stadt und auf dem Lande wird täglich gearbeitet; aber in deinem Arcanum und Laterium ist bereits alles völlig wie es seyn soll.

Ueber den Canal und den neuen Weg habe ich dir bereits in einem meiner vorigen Briefe genau und ausführlich geschrieben. Was mich aber nicht wenig ängstigt, ist, daß seit mehr als funfzig Tagen weder von dir noch von Cäsarn aus jenen (unwirthlichen) Gegenden nicht nur kein Brief, sondern sogar nicht das mindeste Gerüchte zu uns gekommen ist. Mir macht jetzt das Meer und das Land gleich viel Sorge, und ich kann nicht aufhören (wie es zu gehen pflegt wenn man liebt) gerade das, was ich am wenigsten will, zu denken. Ich bitte dich also — eigentlich nicht, daß du mir schreibest wie es dir geht und wie eure Sachen stehen, (denn das unterlässest du gewiß nie, wenn du kannst) ich möchte nur, du wüßtest, daß mich in meinem ganzen Leben nie nach etwas so sehr verlangt hat, wie in diesem Augenblick nach einem Brief von dir.

Höre nun was in der Republik vorgeht. Täglich werden alle Tage, wo die Comitien gehalten werden könnten, durch Einsprüche *) unbrauchbar gemacht, und alle Wohlgesinnten haben großes Gefallen daran, so verhaßt sind die Consuln dadurch geworden, daß man sie beschuldigt sich mit den Candidaten um das Consulat auf vortheilhafte Bedingungen in einen Vertrag eingelassen zu haben. Alle vier sind angeklagt, und es wird

*) Obnuntiationibus. Was in der Römischen Staatssprache obnuntiare hieß, ist anderswo schon erklärt worden. Es bedurfte dazu weiter nichts, als daß ein curulischer Magistrat, oder ein Volkstribum die Anzeige that, daß er an diesem Tage den Himmel (d. i. die Auspicien) beobachte.

Digitized by Google

schwer halten sie heraus zu wickeln: indessen will ich mein äußerstes thun unserm Messala durchzuhelfen, was denn auch die Rettung der Uebrigen zur Folge haben wird. Den Gabinius hat P. Gulla der Bestechung angeklagt; sein Stiefsohn Memmius, und sein Sohn zweiter Ehe Cäcilius haben unterschrieben. L. Torquatus *) machte ihm die Anklage streitig, konnte aber, weil er von Niemand unterstützt wurde, nicht durchdringen. Du fragst, wie es dem Gabinius ergehen werde? In drei Tagen werden wir wissen, wie sein Prozeß wegen verletzter Majestät ablaufen wird. In diesem Handel lastet der allgemeine Haß schwer auf ihm, am meisten hauen die Zeugen auf ihn ein. Was ihm zu Statten kommt ist, daß nichts kälter seyn kann als seine Ankläger. Der Prätor Alfius, dem die Untersuchung dieser Gattung von Verbrechen zukommt **), ist zwar ein verständiger und fester Mann, die Beisitzer hingegen sind gemischt, und Pompejus bestürmt die Richter mit Fürbitten. Was der Ausgang seyn wird, weiß ich nicht; doch seh ich nicht, wie er in der Stadt wird bleiben können. Ich meines Orts bin keineswegs auf seinen Untergang erpicht, und, auf jeden Fall gefaßt. Dies ist ungefähr alles, was ich dir von dem, was vorgeht, zu schreiben weiß.

Jetzt nur noch Eins: dein und mein Cicero befindet sich mit großer Lust zur Sache unter den Händen des Rhetors Päonius, eines, wie ich glaube, sehr geübten und geschickten Mannes. Daß meine Art zu unterrichten gelehrter ist und tiefer in die Geheimnisse der Kunst eingeht, ist dir nicht unbekannt: Aber eben deßwegen möchte ich nicht, daß der Reise deines Sohnes und der Fortsetzung seines bisherigen Unterrichts etwas in

*) Ein Sohn des L. Torquatus, der im Jahr 689 Consul gewesen war.

**) Quaesitor.

Digitized by Google

den Weg gelegt würde *); zumahl der Knabe an dieser declamatorischen Art zu reden vorzügliches Belieben zu finden scheint. Weil ich selbst in meiner Jugend dieses Sinnes war, so kann ich es wohl leiden, daß er meinen Weg geht, und hoffe er werde eben so weit kommen. Indessen will ich doch, wenn ich ihn einmal aufs Land mit mir nehmen kann, nicht ermangeln, ihn mit meiner eignen gewohnten Art bekannt zu machen. Denn durch meine Schuld will ich mir den großen Lohn, den du mich hoffen lässest, nicht entgehen lassen. Wo, und mit welchen Aussichten du den Winter zubringen werdest, wünsche ich aufs Umständlichste von dir benachrichtigt zu werden. Lebe wohl!

38.

An Ebendenselben.

III. 4. ad Q. Fr.

Gabinius ist losgesprochen. Etwas unmündigeres als sein Ankläger Lentulus und niederträchtigeres als seine Richter, läßt sich gar nicht denken. Und dennoch, wenn der unglaubliche Eifer des Pompejus, der so weit ging, daß er sich sogar zum Bitten herabließ, und das schreckende Gerücht, daß er bald Dictator werden dürfte, nicht gewesen wäre, hätte jener sogar gegen Lentulus nicht aufkommen können: wie sich daraus schliessen läßt, daß er bei einem solchen Ankläger und solchen Richtern gleichwohl mit 32 Stimmen von 70 verurtheilt worden ist. Der Ruf

*) Vermuthlich von Pomponia, die ihr Söhnchen nicht gern aus den Augen ließ und befürchtete, er möchte zu sehr angestrengt werden.

Digitized by Google

dieses Gerichts ist aber auch so schlecht, daß er wahrscheinlich in den übrigen desto schlimmer wegkommen wird; zumahl wegen der erpreßten Gelder. Indeß siehst du, daß es mit der Republik, mit dem Senat, mit den Gerichten und mit der öffentlichen Achtung eines Jeden von uns so viel als aus ist. Was soll ich noch mehr von jenen Richtern sagen? Es waren zwei gewesene Prätoren dabei: der eine, Domitius Calvinus *), sprach den Beklagten so öffentlich los, daß es jedermann sehen konnte; der andere, Cato **), eilte, so bald die Stimmen gezählt waren, aus dem Kreise fort, um der erste zu seyn, der dem Pompejus die gute Botschaft brächte. Einige, vornehmlich Sallustius, sagen, ich hätte den Gabinius anklagen sollen. Wie? Ich hätte mich solchen Richtern aussetzen sollen? Was wäre ich, wenn ich Kläger war und er durchwischte? — Aber ich hatte noch andere Beweggründe. Pompejus würde es als eine Herausforderung aufgenommen haben, wobei er nicht für die Erhaltung des Gabinius, sondern für seine eigene Würde mit mir kämpfen müßte. Er würde in die Stadt gekommen seyn***); es wäre zu einem öffentlichen Bruch gekommen; man hätte mich mit dem Gladiator Pacidianus verglichen, der sich mit dem Samniten †) Aeserninus messen wolle: und wer weiß ob er mir nicht auch ein Ohrläpp-

*) Um sich dem Pompejus zu empfehlen.

**) Was für ein Cato, weiß Niemand; daß es weder der gewesene Tribun, Cajus, noch viel weniger der damahlige Prätor Marcus Cato seyn kann, bedarf keines Beweises. Vielleicht steckt ein Irrthum in dem Nahmen.

***) Er hielt sich damahls meistens in seinem prächtigen Albanum auf, wo er wie ein Fürst lebte, und ein besonderes Vergnügen daran fand, sich von Rom aus den Hof machen zu lassen.

†) Eine eigene Gattung von Gladiatoren, mit denen sich nicht gern andere als ihresgleichen einließen.

Digitized by Google

chen abgebissen hätte *)? Mit Clodius würde er sich unfehlbar auf der Stelle ausgesöhnt haben. Ich kann die von mir genommene Maßregel nicht anders als gut heissen, zumahl wenn du sie nicht mißbilligest. Wenn er, an dessen Erhebung ich mit so ausserordentlichem Eifer gearbeitet hatte, zu einer Zeit, da er mir Alles, ich ihm nichts schuldig war, es dennoch (um mich aufs gelindeste auszudrücken) nicht ertragen konnte, wenn ich in Sachen die den Stadt betrafen, andrer Meinung war als er, und mir, da er noch nicht so mächtig war als jetzt, gezeigt hat, was er in der Zeit meines höchstens Flors gegen mich vermöge: sollte ich jetzt, da es mir nicht einmahl darum zu thun ist viel zu vermögen, da die Republik wahrlich nichts, er allein Alles vermag, mich mit ihm in einen Zweikampf einlassen? denn das mußte ich, wenn ich thun sollte was diese guten Freunde von mir verlangen. Ich denke nicht, daß du der Meinung seyest, ich hätte das auf mich nehmen sollen. Nun gut sagt Sallustius, wenn du ihn nicht anklagen wolltest, so mußtest du ihn vertheidigen: mußtest es dem Pompejus, der dich so dringend darum bat, zu Gefallen thun. Ein drolligter Freund, der Sallustius! der mir zumuthen will, mir geflissentlich entweder die gefährlichsten Feindschaften oder ewige Schande aufzuhalsen! Ich denke ganz anders: es freut mich, daß ich einen Mittelweg gefunden habe, und es that mir sehr wohl, daß Gabinius, als ich mein Zeugniß nach Pflicht und Gewissen mit größtem Nachdruck abgelegt hatte, zu mir sagte: Falls man ihm erlauben würde, in der Stadt zu bleiben, wollte er mich zu befriedigen suchen, — und daß er sich nicht einfallen ließ Fragen an mich zu thun **).

*) Vermuthlich war dies dem Pacidianus vor nicht langer Zeit begegnet.

**) Der Beklagte oder sein Advokat, hatte das Recht dem Kläger allerlei verfängliche Fragen vorzulegen, um ihn dahin zu brin-

Digitized by Google

Zu den Versen die ich für dich machen soll, fühle ich mich dermahlen gar nicht aufgelegt; es gehört dazu nicht nur Zeit sondern auch ein von allen Sorgen freies Gemüth; und an Enthusiasmus fehlt mirs vollends, denn ich bin nicht ohne Sorge wegen des bevorstehenden Jahres, wiewohl ich ohne Furcht bin. Ueberdies bin ich der Meinung (ich sage dirs bei Gott! ohne alle Ironie) daß du für diese Art zu schreiben mehr Talent hast als ich.

Du möchtest deine Griechische Büchersammlung gern vollständiger haben, einige vertauschen und Lateinische dafür anschaffen: das alles wünschte ich auch, und fände meine eigene Rechnung dabei. Aber ich habe Niemand, durch den ich so etwas für mich selbst besorgen könnte. Die Bücher, die man gern hätte, sind nicht immer zu kaufen, und überhaupt läßt sich ein solches Geschäfte nur durch einen sehr geschickten und pünktlichen Menschen machen. Ich will indessen meinen Chrysippus *) beauftragen und mit Tyrannio sprechen.

Was Scipio zu deiner Forderung an die Schatzkammer sagt, will ich erkundigen, und dann verfügen, was mir recht scheinen wird. Mit deinem Ascanion **) mache meinetwegen was du willst, ich mische mich nicht darein. Daß du dich mit dem Suburbanum nicht übereilen willst, lobe ich; doch rathe ich dir selbst, dich nach einem umzusehen.

Ich schrieb dies am 24sten October, einem Tage öffentlicher Spiele, im Begriff mich in mein Tusculanum zurück zu ziehen, und unsern Cicero anstatt der Spielschule in eine Lernschule mit mir zu nehmen: Nur ist es auf kürzere Zeit als mir lieb ist;

gen daß er sich widerspreche, oder über die Antwort verlegen werde. Dies hieß, interrogare testem.

*) Einen Freigelaßnen Cicero's.

**) Vermuthlich ein Lieblingsclave, welchem Quintus die Freiheit zu schenken Lust bezeigt hatte.

Digitized by Google

weil ich am 4ten November dem Pomtinus bei seinem Triumph zur Hand seyn will, wo es vielleicht etwas weniges zu thun geben dürfte. Denn die Prätoren Cato und Servilius drohen, sich entgegen zu setzen, wiewohl ich nicht sehe, was sie ausrichten könnten, da Jener den Consul Appius mit einigen Prätoren und Tribunen zur Seite haben wird. Indessen drohen sie doch, besonders der Streitschnaubende Tribun Q. Scävola *). Lebe wohl, mein liebenswürdiger und liebster Bruder, und sorge für deine Gesundheit.

39.

An Ebendenselben.

III. 5. ad Q. Fr.

Du fragst was aus dem Werke geworden sey, welches ich, während du im Cumano bei mir wareſt, zu schreiben angefangen **)? Ich hab' es nicht aufgegeben, und werd' es nicht aufgeben. Denn in den ersten zwei Büchern, wo ich den (jüngern) Africanus mit Lälius, Philius, Manilius, den beiden Tochtermännern des Lälius, Q. Tubero und Fannius, in ein Gespräch über die beſte Republik und den beſten Bürger gerathen lasse, arbeitete ich wirklich nach einem schönen Plan, und die Würde der redenden Personen gab der Art wie ich reden ließ, das gehörige Gewicht. Als ich mir aber diese Bücher im Tusculano in Gegenwart des Sallustius vorlesen ließ, machte er mir die Bemerkung: ich könnte mit viel größerer Autorität

*) Ἄρης πυέων, ein Aristophanisches Bild.

**) de Republica.

Digitized by Google

von diesen Gegenständen sprechen, wenn ich in meiner eignen Person reden wollte; zumahl da ich kein Heraklides Ponticus sey, sondern ein Consular, und zwar einer, der sich einst selbst in den wichtigsten Staatsgeschäften umgetrieben habe. Was ich Männern aus einer so alten Zeit in den Mund lege, würde bloß erdichtet zu seyn scheinen. Daß ich in den Gesprächen von der Kunst zu reden aus dem Spiel geblieben sey, wäre schicklich; indessen hätte ich doch lauter Personen aufgeführt, die ich selbst gesehen. Er berief sich überdies auf das Beispiel des Aristoteles, der in seinem Werke über eben denselben Gegenstand in eigner Person rede. Diese Vorstellungen machten Eindruck auf mich; zumahl da ich bedachte, ich würde von den größten Erschütterungen unsrer Republik gar nichts sagen können. Und doch hatte ich gerade dies beim Entwurf meines Plans vor Augen gehabt, weil ich, um Niemanden vor den Kopf zu stoßen, mir die Gelegenheit, in unsre Zeiten zu gerathen, gänzlich benehmen wollte. Nun gedenke ich dieses nichts desto weniger zu vermeiden, aber den ganzen Plan zu ändern, und mich selbst mit dir redend einzuführen. Indessen will ich dir, sobald ich nach Rom zurück komme, die beiden bereits fertigen Bücher überschicken; denn ich bilde mir ein, du werdest (wenn du sie gelesen hast) vermuthen, ich könne meinen ersten Plan und diese angefangene Ausführung desselben nicht ohne einigen Mißmuth aufgegeben haben **).

*) Ein alter aber sehr mittelmäßiger griechischer Schriftsteller aus Plato's Schule, der unter andern auch Dialogen über die Republik geschrieben hatte, worin er selbst das Wort führte.

**) Er ließ es auch in der Folge bei dem ersten Plan bewenden und kürzte nur die Zahl der Bücher ab. Hätte er dem Sallustius gefolgt, so entbehrten wir jetzt den herrlichen Traum des Scipio, das einzige bedeutende, aber unschätzbare Bruchstück dieses großen Werkes, dessen Verlust nicht genug zu bedauren ist.

Digitized by Google

Cäsars Liebe zu mir, wovon er mir wieder neue Versicherungen gegeben, macht mir unendliche Freude; an den Versprechungen, die er mir zu thun scheint, hänge ich nicht stark; ich dürfte weder nach Ehrenstellen, noch verlange ich von größerer Bedeutung zu seyn als ich schon bin; kurz, mir ist mehr an der beständigen Dauer seines Wohlwollens gelegen, als ich neugierig bin, wo seine Versprechungen hinaus laufen werden. Und doch lebe ich in einer Geschäftigkeit Jedermann recht zu thun, und belade mich deshalb mit so viel Arbeit, als ob ich, was ich nicht fordere, erwartete.

Auf dein wiederholtes Ansuchen, die verlangten Verse zu machen, muß ich dir sagen, lieber Bruder, wenn es dir auch unglaublich vorkäme, daß ich in der That keine Zeit dazu habe: auch interessiren mich die Dinge nicht genug, die du besungen haben möchtest; und wie kannst du, dem in dieser Art zu schreiben keiner an Leichtigkeit und Gewandtheit gleich kommt, von mir verlangen, daß ich für Dinge, wovon ich mir nicht einmahl eine rechte Vorstellung machen kann, dichterische Darstellungen erfinden soll? Und dennoch wollt' ich thun was ich könnte, wenn es mir in unsrer dermahligen Lage nicht so gänzlich an der Munterkeit des Geistes fehlte, die, wie du am besten weißt, zu einem Dichterwerk nöthig ist. Ich entziehe mich zwar allerdings allen Sorgen für die Republik, und ergebe mich gänzlich meinen Lieblingsstudien; und doch muß ich dir etwas entdecken, was ich bey Gott! vor keinem lieber als vor dir hätte verbergen mögen. Es ängstigt mich, liebster Bruder, es drückt mir schier das Herz ab, daß wir keine Republik mehr haben, keine Gerichte mehr haben, daß ich, in einem Alter, wo mein Ansehen im Senat in seiner höchsten Blüthe stehen sollte, dahin gebracht bin, mich entweder mit knechtischen Arbeiten im Forum zu placken oder zu Hause Trost bey meinen Büchern zu suchen; daß an jenes

Digitized by Google

„Immer der Beste zu seyn und vorzustreben vor allen" *)

was mir schon in meinen Knabenjahren der liebste Vers im Homer war, nun nicht mehr zu denken ist; daß ich mich genöthigt gesehen habe, meine Feinde theils unangefochten zu lassen, theils sogar für sie zu fechten; daß nicht nur meine Art zu denken, daß sogar mein Haß nicht frei ist**), und daß sich unter allen der einzige Cäsar gefunden hat, der mich, so viel als ich will liebt, oder (wie andre meinen) der einzige, der den Willen hat, mich zu lieben***).

In allem diesem ist indessen nichts, worüber ich mich nicht täglich auf mancherlei Art zu trösten wüßte; aber der beste Trost wird seyn, wenn wir wieder beisammen sind; denn nun kommt zu allem andern was mich drückt, noch das schwerste, die Sehnsucht nach dir.

Wenn ich den Gabinius vertheidigt hätte, wie Pansa meint daß ich hätte thun sollen, wäre ich verlohren gewesen: die ihn hassen, (und das sind ganze Stände) würden, um desselben willen, der ihm ihren Haß zuzieht†), auch mich zu hassen angefangen haben.

Ich habe mich, denk ich, vortrefflich gehalten, daß ich weder mehr noch weniger that, als was Jedermann sehen konnte.

*) Der 208te Vers im 6ten Gesang der Ilias.

**) Wie wär' es möglich, nach einer solchen Herzenserleichterung ihm nicht alle seine Schwachheiten zu verzeihen und zu vergessen?

***) Dieses etwas gezwungen klingende Compliment, das er Cäsarn hier macht, kann schwerlich etwas anderes sagen sollen, als Cäsar sey der einzige, der ihn liebe, ohne Forderungen an ihn zu machen, und seiner Freiheit Gewalt anzuthun.

†) Nehmlich des Pompejus wegen, den er nicht nennen will, und sich deswegen lieber in die seltsame Sprachform, sich durch demonstrative und relative Fürwörter auszudrücken, verwickelt.

Digitized by Google

Im Ganzen folge ich deiner Vermahnung, ziehe mich sehr von den Geschäften zurück, und lebe mit Jedermann in Frieden.

Nun ein Wort wegen der Bücher. Tyrannio ist ein Zauderer: ich will mit Chrysippus reden; aber es ist ein mühsames Geschäft und erfordert einen äusserst sorgfältigen Mann. Das erfahre ich an mir selbst, da ich mit dem größten Fleiß doch zu nichts kommen kann. Vollends, um lateinische Bücher zu bekommen, weiß ich gar nicht, wo ich mich hinwenden soll: so fehlerhaft werden sie geschrieben, und so selten sind vollständige Exemplare zu kaufen *). Ich will indessen mein möglichstes thun. Crebrius **), wie ich dir schon geschrieben habe, ist zu Rom: und die Leute, die zu Allem schwören, wollen nichts davon wissen, daß sie dir schuldig seyen ***). Das Schatzkammer-Geschäft †) ist, wie ich glaube, während meiner Abwesenheit berichtigt worden.

40.

An Ebendenselben.

III. 6. ad Q. Fr.

Du schreibst mir, du habest nicht weniger als vier Tragödien in sechszehn Tagen gefertiget, und willst noch von einem

*) War es zu Cicero's Zeiten so, wie sollten wir uns wundern, daß die Handschriften späterer Abschreiber von Fehlern wimmeln?

**) Ein Name, der sonst nirgends vorkommt.

***) Wer sind diese Leute? Wovon ist die Rede? Zum Glück geht es uns nichts an: denn auf diese Fragen giebt es keine Antwort.

†) Wovon im vorigen Briefe die Rede war.

Digitized by Google

andern borgen? Du, der schon eine Electra, eine Troas geschrieben hat, willst Schulden machen? Ich bitte dich, sey nicht läßig, und wähne nicht jenes (Delphische) Kenne dich selbst! warne uns bloß vor Vermessenheit: es ermahnt uns auch das Gute, so wir wirklich besitzen, kennen zu lernen*). Indessen wünschte ich mit der Exigone auch die besagten vier neuen Stücke zu erhalten. Meine Antwort auf deine zwei letzten Briefe muß nun in deinen Händen seyn.

41.

An Ebendenselben.

III. 7. ad Q. Fr.

Zu Rom und hauptsächlich auf der Appischen Straße beim Tempel des Mars, ist eine ausserordentliche Ueberschwemmung, das Wasser hat die Gärten des Crassipes verwüstet, den Säulengang und eine Menge Buden mit sich fortgerissen. Es ist mit fürchterlicher Gewalt bis zum öffentlichen Fischteich eingedrungen, kurz jetzt gilt bei uns jenes Homerische**)

„Spät in den Tagen des Herbstes waun reissende Wasser ergiesset
„Zeus —.

denn nichts kann besser auf die Lossprechung des Gabinius passen als was nun folget:

„Heimsuchend im Zorn die Freveltaten der Männer,
Welche gewaltsam richtend im Volk die Gesetze verdrehen,
Und ausstoßen das Recht, sorglos um die Rache der Götter."

*) Dies ist die Sokratische Auslegung dieses berühmten Raths, den der delphische Apollo allen die Schwelle seines Tempels Betretenden gab. S. Xenophons Memor. Socr. III. 7.

**) Ilias XVI. 385 u. f.

Digitized by Google

Doch ich habe ja beschlossen mich diese Dinge nicht mehr anfechten zu lassen.

Wenn ich nach Rom zurück gekommen seyn werde, will ich dir schreiben, was ich von dem, was vorgeht, zuverlässiges erkundige, besonders in Ansehung der Dictatur; auch will ich dann Briefe an Labienus*) und an Ligurius**) abgehen lassen. Dieses schrieb ich vor Tag, bei einem hölzernen Leuchter, der mir großes Vergnügen machte, weil meine Leute sagten, du hättest ihn, da du zu Samos warst, machen lassen. Lebe wohl, liebster und bester Bruder.

42.

An Atticus.

IV. 17. ad Att.

O die erwünschten Briefe! Wie hatte ich mich nach ihnen gesehnt! Wie danke ich dir für diese Beschleunigung deiner Wiederkunft! Das nenne ich doch zuverlässig seyn und über seinem Versprechen halten! Und daß deine Seereise so durchaus glücklich war! Ich gestehe, die Erinnerung an die ledernen Decken, womit du dich bei deiner letzten Ueberfahrt nach Griechenland so reichlich versahest, hatte mir nicht wenig bang gemacht. Aber, wenn ich nicht irre, werde ich dich bälder sehen als du rechnest. Denn du schreibst mir, denk ich, deine Weiber

*) Damals einer der Legaten oder Lieutenanten Cäsars, auf deren militärisches Talent er das meiste Vertrauen setzte.

**) Ein Hausfreund und Vertrauter Cäsars. Cicero nennt ihn in einem Brief an seinen Tiro einen wackern und freundschaftlich gegen sich gesinnten Mann. XVI. 18. ad Div.

Digitized by Google

seyen in Apullen. Da du das aber anders befinden wirst, was sollte dich in Apulien aufhalten? Zumahl du doch dem Bestorius*) einige Tage schenken mußt, um dich, nach einer so geraumen Zwischenzeit, wieder in den Geschmack des lateinischen Atticismus zu setzen. Warum solltest du auch nicht so schnell als möglich herbeieilen, um der leiblichen Schwester meiner Republik deinen Besuch zu machen [52])? Du brauchst nicht zu meinen, du kannst mit deinen Augen sehen, daß die Geldsäcke, die vor den (angesagten, aber nicht vor sich gegangenen) Comitien an Einem Orte, ohne Scheu, Zunftweise ausgetheilt wurden, die Lossprechung des Gabinius befördert haben. — Was ich dir auf deine Frage wegen des Messala antworten soll, weiß ich wirklich nicht. Nie hab' ich Candidaten gesehen, die einander so völlig die Wage halten. Du weißt worauf Messalas Stärke beruht. Scaurus ist vom Triarius angeklagt worden: ich kann nicht sagen, daß großes Mitleiden mit ihm dadurch erregt worden sey; indessen erinnert man sich noch mit Vergnügen an seine Aedilität, und bei den Landzünften**) giebt ihm das Andenken seines Vaters Gewicht. Die beiden Plebejischen Candidaten wiegen einander dadurch auf, daß Domitius zwar mehr Freunde hat als sein Nebenbuhler, und daß ihm beim Volke auch die Spiele, die er gegeben, zu Statten kommen, wiewohl sie nicht besonders gefielen: Memmius hingegen von den Soldaten Cäsars empfohlen wird und auf den Einfluß des Pompejus im diesseitigen Gallien rechnet.

*) Ein schon mehrmals erwähnter Freund des Atticus, der vermuthlich ein Gut in Campanien hatte, welches dem Atticus nicht weit aus dem Wege lag.

**) apud rusticos. Die tribus rusticae hatten in den comitiis tributis durch die Anzahl (31 gegen 4) in den centuriatis durch das Vermögen das Uebergewicht.

Digitized by Google

Sollte man sich auf diesen nicht genug verlassen können, so zweifelt man nicht, es werde sich einer finden, der die Comitien so lange aufhalte, bis Cäsar selbst in diesen Theil von Gallien kommen wird. Denn seit C. Cato losgesprochen worden ist, was sollte ein Tribun nicht wagen dürfen? Vom Bruder Quintus und von Cäsarn habe ich am 24ten October Briefe erhalten, die den 25ten September von der nächsten Britannischen Küste datirt waren. Nachdem sie den Krieg mit den Völkern dieser Insel beendiget, und zwar keine Beute gemacht, aber doch den Einwohnern eine Contribution an Geld auferlegt und Geisel deswegen empfangen hatten, waren sie im Begriff, ihr Heer einzuschiffen und nach Gallien zurück zu führen. Pilius*) ist Cäsarn bereits entgegen gereist. Du, mein Atticus, wenn nur ein Funke von Liebe zu mir und den Deinigen noch in dir ist, wenn man sich nur im mindesten auf dein Wort verlassen kann, ja, wenn du nur so viel Weisheit hast, daß dir dein eignes Vergnügen nicht gleichgültig ist, so bist du jetzt auf dem Wege nach Rom, oder beinahe schon so viel als hier. Bei Gott ich kann nicht länger ohne dich leben und gelassen bleiben! Ist es ein Wunder, daß mich so ungeduldig nach dir verlangt, da ich schon den Dionysius so sehr vermisse, den ich und mein Cicero dir, so bald es Zeit seyn wird, mit vereinigten Kräften abbetteln werden.

Der letzte Brief, den ich von dir erhalten habe, war aus Ephesus vom 9ten Sextil (August) datirt*).

*) Ein Schwager des Atticus. Er war in diesem Jahr Quästor und hatte vermuthlich Geschäfte mit Cäsarn, dem die Gelegenheiten die Schatzkammern zu erleichtern nie ausgingen.

*) Die Briefe, über die er zu Anfang des gegenwärtigen so mächtig jubelt, waren also nicht vom Atticus selbst.

Digitized by Google

43.

An Ebendenselben.

IV. 18. ad Att.

Du wirst, denk ich, glauben, ich sey meiner alten Gewohnheit ungetreu worden, daß ich dir so selten schreibe; aber da ich sehe daß du keinen festen Reiseplan hast, und selbst nicht gewiß bist, wohin du gehen und wo du dich aufhalten wirst, so kann ich weder nach Epirus noch Athen noch Asien, und überhaupt durch niemand, der nicht gerades Weges zu dir selbst reist, Briefe an dich gelangen lassen. Denn meine Briefe sind nicht von der Art, daß es mir gleich viel seyn könnte, ob du sie bekommst oder nicht, da sie im Gegentheil so voller Geheimnisse sind, daß ich sie nicht leicht einem meiner Secretäre anvertraue. So höre denn ein allerliebstes Geschichtchen, was auch draus werden mag. Die Consuln haben ihre Ehre unwiederbringlich verloren. Memmius (einer von den vier Candidaten um das Consulat) hat in vollem Senat einen zwischen den beiden Consuln, ihm selbst und seinem Mitbewerber Domitius Calvinus abgeschloßnen Vertrag abgelesen, vermöge dessen die beiden letztern sich anheischig machen, wofern Jene ihnen zum Consulat für das nächste Jahr verhülfen, drei Augurn*) zu stellen, welche bezeugen sollten, sie seyen gegenwärtig gewesen, als ein Curiengesetz (wegen der Consularischen Provinzen) gegeben worden sey, welches aber nicht gegeben worden ist; und zwei Consularen, welche sagen sollten, sie seyen zugegen gewesen, wie ein Senatsschluß über die Ausstattung**) der

*) So viele wurden erfodert, wenn ihr Zeugniß in dem vorliegenden Fall gültig seyn sollte.

**) Was dies sey, ist anderswo [Anm. 17 zum 3. Buche] bereits erklärt worden.

Digitized by Google

besagten Provinzen, protocolliert worden sey, da doch (an dem Tage, da es geschehen seyn sollte) nicht einmahl Senat gehalten war: und würden sie (die beiden Candidaten) diese zweifache Bedingung nicht erfüllen, so hatten sie sich verbindlich gemacht, den Consuln vierzig Millionen Sesterzien*) auszuzahlen. Und weil die Rede ging, daß dieser Vertrag nicht bloß mündlich, sondern mittelst förmlicher Schuldverschreibungen und Anweisungen mit Beihülfe mehrerer Personen verhandelt und zu Buch getragen worden sey: so legte Memmius den schriftlichen Vertrag mit allen seinen Belegen dem Senat vor. — Alles auf Anstiften des Pompejus[53]). Du kannst dir vorstellen, mit welcher Gemüthsruhe ich mir aus diesem allen ein Spiel mache, wie verächtlich mir dieses Gieren nach fetten Provinzen vorkommt, und wie ich mich freue mit Cäsarn in einem so angenehmen Verhältniß zu stehen und im Schiffbruch des Gemeinwesens glücklicher Weise gerade dieses Brett ergriffen zu haben! Du glaubst nicht, mit welcher ganz besondern Achtung und Huld er unsern Quintus behandelt: wenn ich selbst der Imperator wäre, ich könnte nicht mehr für ihn thun. Er hat ihm freie Wahl gelassen, sein Winterquartier, mit der Legion die unter seinem Befehl steht, zu nehmen wo es ihm am bequemsten wäre. Einen solchen Mann solltest du nicht lieben? Welchen dann unter allen diesen**)?

Aber noch Eins! Hab' ich dir schon geschrieben, daß ich Legat des Pompejus bin und am 13ten Januar (d. J. 700) die

*) Vier Millionen Gulden. Der ehrliche Corradus (der das, was in den Augen römischer Consuln wie Appius und Ahenobarbus eine große oder kleine Summe war, nach seinem eignen Beutel geschätzt zu haben scheint) findet die vier Millionen auch gar zu viel, und meint, es wären nur tausend Ducaten für jeden Consul gewesen.

**) Die für Patrioten angesehen seyn wollen.

Digitized by Google

Stadt schon verlassen werde? Mir däucht, ich werde in mancherlei Rücksicht meine Rechnung dabei finden [54]).

Und nun nichts weiter — das übrige mag auf unsre baldige Zusammenkunft ausgesetzt bleiben, damit du doch auch etwas zu erwarten hast.

An Dionysius meinen besten Gruß! Ich hab ihm ein gutes Plätzchen in meinem Hause nicht bloß vorbehalten, sondern ausdrücklich für ihn gebaut. Ich darf wohl sagen, wie groß auch meine Freude über deine Rückkunft ist, so erhält sie doch keinen kleinen Zuwachs dadurch, daß Dionysius mit dir kommt.

Wenn ich dir lieb bin, so verlasse ich mich darauf, daß du den Tag, an dem du anlangst, mit den Deinigen bei mir bleiben werdest *).

44.

An seinen Bruder Quintus.

III. 8. ad Q. Fr.

Auf deinen vorletzten, mit übler Laune und Wehklagen angefüllten Brief, und den andern, wie du sagst aus eben diesem Ton, den du dem Labienus **) mitgegeben, der aber noch

*) Atticus langte vermuthlich bald, nachdem er diesen Brief erhalten, wieder in Rom an, und die beiden Freunde lebten wieder beisammen, bis Cicero's Abreise in seine Provinz Cilicien im Jahr 702 eine neue Trennung, und dadurch die Fortsetzung ihres Briefwechsels verursachte.

**) Welchen Cäsar, da die Kriegsoperationen dieses Jahres geendigt schienen, nach Rom abgeschickt hatte.

Digitized by Google

nicht angekommen ist, — habe ich nichts zu antworten: denn dein jüngster Brief hat alles Unangenehme wieder ausgelöscht. Das Einzige was ich dich erinnern und bitten möchte, ist, daß du, bei allen diesen von deiner Lage unzertrennlichen Beschwerlichkeiten, Anstrengungen und Anlässen zur Unzufriedenheit, der Absicht eingedenk seyn wollest, die wir bei deiner Abreise vor Augen hatten. Es waren wahrlich keine kleinen oder mittelmäßigen Vortheile, die uns dazu bestimmten. Oder was war es was wir durch unsre Trennung erkaufen wollten und um diesen Preis nicht zu theuer fanden, als uns in der Gewogenheit eines eben so großmüthigen als allvermögenden Mannes auf jeden Fall die stärkste und sicherste Stütze unsers Ansehens zu verschaffen? Man rechnet im Leben immer mehr auf Hoffnung als auf Geld im Kasten. Wenn du dir also den Grund unsrer ehmahligen Entschließung und das Ziel unsrer Hoffnung öfters zu Gemüthe führest, wirst du diese Beschwerden des Kriegsdienstes und alles übrige was dich mißmuthig macht, desto leichter tragen[55]). Ueberdies kannst du ja loskommen sobald du willst. Dazu ist indessen die Zeit noch nicht da, aber sie nähert sich doch. Auch kann ich nicht umhin, dich zu ermahnen, daß du keinem deiner Briefe etwas vertraueſt, was wir nicht gern in fremde Hände gerathen lassen möchten. Es giebt vieles, was ich lieber nicht wissen, als mit deiner mindesten Gefahr berichtet seyn will. Ein Mehreres bei ruhigerem Gemüthe, wenn, wie ich hoffe, mein Cicero sich wieder wohl befinden wird. Laß mich auch wissen, wem ich künftig meine Briefe an dich aufgeben soll, ob den Briefträgern Cäsars, damit dieser sie dir sogleich zuschicke, oder des Labienus? denn wo deine Nervier*), und wie weit entfernt sie sind, ist mir unbekannt.

*) Eine Belgische Völkerschaft, in der Gegend des jetzigen Hennegaus (Hainault), wo Quintus damahls seinen Standort hatte.

Digitized by Google

Was du mir von der Geistesstärke und Standhaftigkeit geschrieben hast, welche Cäsar in seinem so großen Schmerz *) bewiesen, habe ich mit vielem Vergnügen gelesen.

Du bestehst darauf, daß ich das bewußte angefangene Gedicht **) vollenden soll. Wiewohl mich die viele Arbeit und noch mehr die Unruhe meines Gemüths in keine günstige Stimmung setzt, so will ich es doch, — weil Cäsar aus einem meiner Briefe an dich gesehen hat, daß ich etwas angefangen, — wieder zur Hand nehmen, und in diesen Feiertagen fertig machen, die ich den Supplicationen zu verdanken habe, und in denen ich auch unserm Messala und den übrigen die Ruhe von ihren Plackereien ***) herzlich gönne. Wenn ihr es für gewiß nehmt, daß Er und Domitius das Consulat davon tragen werden, so seyd ihr mit mir einerlei Meinung. Für Messala'n bin ich dem Cäsar gut. Indessen setzt Memmius noch einige Hoffnung auf Cäsars Herüberkunft in den diesseitigen Theil seiner Provinz, worin er sich, denke ich, leicht irren könnte; außerdem hat er schlechte Aussichten. Den Scaurus hat Pompejus sich schon lange vom Halse geschafft. An Comitien ist in diesem Jahre nicht mehr zu denken; es wird zu einem Interregnum kommen. Das Gerücht von einer bevorstehenden Dictatur macht den Wohlgesinnten schlechte Freude; mir noch weniger, was gewisse Leute †) ziemlich laut sagen. Aber die ganze Sache wird mehr gefürchtet als mit Wärme betrieben. Pompejus läugnet ganz bestimmt, daß er Lust dazu habe: vor einiger Zeit läug-

*) Vermuthlich über den frühzeitigen Tod seiner vor fünf Jahren an Pompejus verheuratheten Tochter Julia.

**) An Cäsarn, über seine Großthaten in Gallien und Britannien.

***) Den Prozessen so sie auf dem Halse hatten.

†) Die erklärten Pompejaner nehmlich.

Digitized by Google

nete er's sogar gegen mich. Der Tribun Hirrus *) wird, wie es scheint, den Antrag machen. Welch ein läppischer Mensch, gute Götter! wie verliebt in sich selbst, ohne einen Nebenbuhler! — Den Crassus Junianus **) einen mir sehr ergebnen Menschen, hat er***) durch mich abgeschreckt****). Ob er will, ob er nicht will, ist schwer zu wissen. Und doch, wenn Hirrus den Vorschlag thut, wird ihm niemand glauben, daß er nicht wolle. Man spricht dermahlen in der Republik†) von nichts anderm: gewiß ist wenigstens, daß man nichts thut.

Am 24sten November war das Leichenbegängniß des Sohnes des Serranus Domesticus, dessen Tod die Familie ins äusserste Leid versetzte††). Der Vater las eine Lobrede ab, die ich für ihn aufgesetzt hatte†††).

*) Ein eifriger Pompejaner.

**) Da dieser Mann völlig unbekannt ist, warum sollten wir uns bekümmern, wie er zu diesen Nahmen gekommen ist, vermöge deren er ein gebohrner Junius gewesen wäre und den Nahmen Crassus durch Adoption erhalten hätte?

***) Pompejus nehmlich, nicht Hirrus. Wie behutsam Cicero ist, lieber gegen eine Sprachregel anzustoßen, als den Pompejus zu nennen, den er doch so deutlich bezeichnet!

****) Für das Vorhaben des Hirrus thätig zu seyn.

†) Diese den Römern gewöhnliche Formel, in republica, geht sowohl auf alle, an Verwaltung des gemeinen Wesens, in irgend einer Beziehung, Theilhabende Personen, als auf alle Arten der öffentlichen Angelegenheiten. Warum sollte ich anstatt einer, ohnehin in einen Brief an Quintus übel passenden Umschreibung, nicht lieber diese kurze Formel beibehalten?

††) Was uns diese Stelle sagt, ist Alles was man von diesem Serranus weiß. Vermuthlich war er ein Senator, und der Verstorbene ein einziger Sohn, mit welchem das ganze Geschlecht erlosch.

†††) Nach römischer Sitte war eine Lobrede auf den Verstorbenen ein

Digitized by Google

Jetzt etwas von Milo. Pompejus thut nichts für ihn, für den Gutta Alles *) und sagt laut, er wollte zu wege bringen, daß auch Cäsar sein ganzes Gewicht auf diesen lege. Das ists wovor dem Milo, nicht mit Unrecht, graut, und wenn jener Dictator werden sollte, so giebt er beinahe alle Hoffnung auf. Denn, wirft er sich mit seinem Anhang zum Beschützer des Tribuns, der es verwehren wird **), auf, so sieht er im Pompejus einen furchtbaren Feind: thut er es nicht, so besorgt er, die Dictatur werde mit Gewalt durchgesetzt. Er macht Zurüstungen zu äußerst prächtigen Spielen, die er dem Volke geben wird, so will ich sagen, daß noch keiner vor ihm so kostspielige gegeben hat: thöricht, und zwei und dreimal thöricht, da niemand sie von ihm foderte, entweder weil er schon prächtige Spiele als Aedilis gegeben hatte, oder weil er nicht reich genug dazu ist, oder — [56]). Ich habe dir nun ungefähr alles geschrieben. Lebe wohl, mein liebster Bruder, und trage Sorge zu deiner Gesundheit.

wesentlicher Theil eines feierlichen Leichenbegängnisses. Dem Vater war es Pflicht, seinem Sohne, dem Sohne seinem Vater diese letzte Ehre zu erweisen. Wer nicht selbst reden konnte, mußte sich also die Rede von einem andern machen lassen — und Serranus war ohne Zweifel ein Client Cicero's.

*) Milo, und (wie aus dieser Stelle erhellet), damahls auch ein gewisser Gutta machten Anstalt, sich um das Consulat für das Jahr 701 zu bewerben. Milo ist den Lesern aus den Briefen unsers 4ten und 5ten Buchs bekannt genug: aber der Nahme Gutta kommt hier zum ersten, und so viel ich weiß, auch zum letzten Mahle vor. Wahrscheinlich ist er ein Schreibfehler.

**) Des Mucius Scävola, eines warmen Anhängers der Senatorischen Partei.

Digitized by Google

45.

An Ebendenselben.

Hl. 9. ad Q. Fr.

Was den Gabinius betrifft, so mußte ich von dem allen nichts thun, was du dir aus lauter Liebe und Wohlmeinung mit mir gedacht hast. Was ich that, habe ich, wie alle einsehen, mit größter Ueberlegung und mit größter Schonung gethan. Ich bin ihm nicht zu Leibe gegangen, ich habe ihm aber auch nicht aufgeholfen. Ich zeugte mit Nachdruck gegen ihn und rührte hernach keinen Finger. Bei dem schandbaren gemeinschädlichen Ausgang des Gerichts benahm ich mich mit der größten Kaltblütigkeit. Davon habe ich nun den Vortheil, daß der gegenwärtige heillose Zustand der Republik, und diese allen Gesetzen Trotz bietende Frechheit verwegner Menschen, worüber ich ehmals vor Aerger hätte bersten mögen, mich jetzt kaum rührt. Denn etwas heilloseres, als diese Menschen und diese Zeiten, läßt sich schwerlich denken. Da es nun einmal so weit mit der Republik gekommen ist, daß ich keine Freude mehr an ihr haben kann, so sehe ich wahrlich nicht, warum ich mich ihrentwegen ereifern sollte. Was mir jetzt Freude macht, sind meine Bücher, meine Studien, geschäftfreies Leben auf meinen Landsitzen, und vor allem unsre beiden Jungen. Das Einzige was mich noch plagt, ist Milo: möchten meine Besorgnisse sich in seinem Consulat endigen! Ich werde dazu alle meine Kräfte aufbieten, nicht weniger als da es um mein eigenes zu thun war, und ich bin gewiß, daß du mich von dort aus, wie du bereits thust, unterstützen wirst. Alles läßt ihn (sofern es ihm nicht geradezu mit Gewalt entrissen wird) den besten Erfolg hoffen. Aber desto

Digitized by Google

schlechter steht es, fürcht' ich, mit seinen häuslichen Umständen: denn

— — Da raset er ganz unerträglich *).

Dreißig Millionen Sestertien **) auf die Spiele, die er dem Volke giebt, zu verwenden, ist doch gar zu toll! Ich werde indessen seiner Unbesonnenheit, so viel ich vermag, zu Hülfe kommen: du wirst nach deinen Hülfsquellen berechnen was du thun kannst.

Was ich dir von den besorglichen Bewegungen des kommenden Jahres zu verstehen gab, wollte ich keineswegs so verstanden wissen, als ob wir für unsern häuslichen Wohlstand etwas zu besorgen hätten: es bezog sich auf den allgemeinen Zustand der Republik, welchem ich zwar nicht abhelfen, aber doch kaum ohne allen Kummer zusehen kann. Wie sehr ich aber wünsche, daß du im Schreiben vorsichtig seyest, kannst du daraus abnehmen, daß ich dir nicht einmahl über die Vorgänge schreibe, wodurch die Republik öffentlich und ungescheut in beständiger Unruhe und Verwirrung erhalten wird. Sey also von dieser Seite ohne alle Sorge. Wie sehr du es in Ansehung des Gemeinwesens bist, weiß ich. Unsern Messala sehe ich schon im Besitz des Consulats, und zwar, wofern durch einen Interrex, ohne daß er eine gerichtliche Untersuchung auszuhalten haben wird; wofern durch einen Dictator, wenigstens ohne Gefahr: denn er wird von Niemand gehaßt. Die Wärme des Hortensius wird ihm sehr zu Statten kommen.

Die Lossprechung des Gabinius wird für eine gesetzmäßige Erlaubniß angesehen, ungestraft zu thun was man gelüstet. Im

*) Anspielung auf den 350sten Vers des 9ten Gesanges der Odyssee.

**) Drei Millionen Gulden.

Digitized by Google

Vorhergehen, von einem Dictator ist eigentlich noch nichts vorgekommen. Pompejus ist abwesend; Appius trübt das Wasser so viel er kann; Hirrus macht Anstalten; man zählt schon mehrere Widersprecher*); das Volk ist gleichgültig; die Häupter des Senats wollen nichts von einem Dictator hören; Ich — halte mich ruhig.

Für das, was du mir der Pfandverschreibungen halber versprichst, bin ich dir sehr verbunden: ich bin wirklich, wie du schreibst, eben so selten in Rom als auf meinen Gütern**) anzutreffen. Aber ich bitte dich gar sehr, lieber Bruder, daß du nur nicht daran denken wollest, dich in etwas mir vortheilhaftes mit deinem Nachtheil oder über dein Vermögen einzulassen***). Was du von dem Briefe des Vatinius †) schreibst, hat mich zu lachen gemacht. Da ich weiß, von welcher Art seine große Achtung für mich ist, so kann ich dergleichen kleine Ueberbleibsel seines alten Hasses nicht nur ohne Mühe hinunter schlingen, sondern sogar verdauen.

Du ermahnst mich, das bewußte Gedicht an Cäsarn endlich zu vollenden; es ist bereits fertig, ein förmliches, und, wie es mir wenigstens dünkt, anmuthiges Epos. Aber ich sehe mich nach einem reichen Boten um, durch den ichs dir übersenden kann: damit es ihm nicht gehe wie deiner Erigona, der einzigen Person, die unter dem Imperator Cäsar nicht mit Sicherheit durch Gallien reisen konnte††).

*) Nehmlich Tribunen, die dem Hirrus ihr Veto entgegen stellen werden.

**) Weil er bald da, bald dort war, und nirgends lange blieb.

***) Man sieht, daß hier auf häusliche Verhältnisse zwischen den beiden Brüdern gedeutet wird, worin es unmöglich ist klar zu sehen.

†) Vermuthlich an Cäsarn.

††) Hier zeigt sich in allen Handschriften eine unausfüllbare Lücke;

Digitized by Google

— Wie? wenn ich keinen guten Bruchstein bei der Hand habe, soll ich darum das ganze Gebäude einreißen lassen? Ich sage dir, es gefällt mir täglich besser, besonders die innere Gallerie und die zu ihr gehörigen Zimmer werden sehr schön ausfallen.

Deine Idee, wie du das Arcanum zu finden wünschest, auszuführen, wäre das Werk eines Cäsars, oder beim Hercules! eines noch eleganteren Kunstkenners, wenn es einen solchen giebt. Denn alle diese Bilder, und diese Palästra und der Fischteich, und der Canal, wie du sie verlangst, erfoderten viele Philotimusse; was kannst du also von einem einzigen Diphilus erwarten? Indessen will ich selbst kommen und sehen, und es an Mahnen und Anordnen nicht gebrechen lassen.

Ueber das Testament des Felix*) würdest du dich noch mehr beklagen, wenn du es gelesen hättest. Er hat nehmlich deren zwei gemacht; aber anstatt das letztere, worin er seine Erben jeden in ein Zwölftel der Verlassenschaft einsetzt, zu versiegeln, ließ er es, durch sein eigenes und seines Sclaven Cicura Versehen, unversiegelt, und besiegelte dafür das andere, welches nicht gelten sollte. Aber mag er zum — gehen**)! wenn nur wir uns wohl befinden.

und was folget ist größtentheils räthselhaft und unverständlich. Den Versuch, auf gerathe wohl einen Sinn in solche Stellen zu bringen, gebe ich für nichts mehr als er ist, und mich selbst für keinen Oedipus.

*) Ein Unbekannter, bei dessen Erbschaft die Ciceronen, wie es scheint, interessirt waren, und durch den von ihm begangenen Irrthum zu kurz kamen.

**) Die Römer hatten bekannter maßen keinen Teufel; wir sind also genöthigt, ihnen den unsrigen zu leihen, wenn wir die griechische Verwünschungsformel, welche Cicero hier gebraucht, durch eine gleich energische deutsche ausdrücken wollen.

Digitized by Google

Deinen Cicero liebe ich, so wie du es wünschest und wie es meine Pflicht ist. Ich muß ihn aber wieder von mir lassen, sowohl um ihn nicht zu lange von seinen Lehrern zurück zu halten, als weil uns seine Mutter Pomponia wieder verläßt, ohne welche ich mich vor der übermäßigen Eßlust des Knaben fürchte. Wir sind aber gleichwohl sehr oft beisammen.

Nun mein liebster und bester Bruder, habe ich alle Puncte deines Briefes beantwortet.

46.

An Q. Philippus, Proconsul *).

XIII. 73. ad Div.

Ich bezeuge dir meine Freude, daß du aus deiner Provinz wieder glücklich, mit unverletztem Ruf**) und bei ungestöhrtem Wohlstand der Republik in den Schoos der Deinigen zurückgekehrt bist. Wäre ich zu Rom gewesen, so hätte ich dich gesehen, und dir mündlich für die Gefälligkeiten gedankt, die du meinen sehr guten Freunden L. Egnatius und L. Oppius, jenem in Abwesenheit, diesem während seines Aufenthaltes in deiner Provinz, erwiesen hast. Antipater Derbetes***) ist nicht nur mein Gastfreund, sondern überhaupt ein Mann, mit dem ich auf dem

*) Oder vielmehr Proprätor (denn er war nie Consul gewesen) von Asien, wie Manutius meint; denn gewisses weiß man nichts von ihm.

**) Was damahls eine große Seltenheit war.

***) Ein unbekannter Grieche.

Digitized by Google

vertrautesten Freund habe. Es war mir daher sehr unangenehm zu hören, daß du einen heftigen Unwillen auf ihn geworfen habest. Ueber das, was den Anlaß dazu gegeben, kann ich nicht urtheilen: aber ich halte mich für gewiß versichert, daß ein Mann wie du nichts ohne gute Ursache thut. Alles warum ich dich also, im Vertrauen auf unsre alte Freundschaft, aufs inständigste gebeten haben will, ist, daß du seinen Söhnen, die in deiner Gewalt sind, wenn auch aus keinem andern Grunde, doch mir zu lieb verzeihen wollest, sofern du nicht in der Meinung stehst, daß deine Ehre darunter leiden könnte. Dächte ich das, so würde ich diese Bitte nie gethan haben, weil dein Ruhm mir ungleich näher am Herzen liegt, als jenes freundschaftliche Verhältniß. Aber ich bin überzeugt (wiewohl ich mich irren kann) die Schonung, um welche ich dich bitte, werde dir vielmehr Lob als Tadel zuziehen. Was in dieser Sache möglich ist, und was du mir zu Gefallen thun kannst (denn an deinem Willen zweifle ich keinen Augenblick) darüber ersuche ich dich, wenn es dir nicht beschwerlich ist, mir Nachricht zukommen zu lassen.

47.

An den Proprätor Lucius Culleolus *).

XIII. 42. ad Div.

Mein Freund L. Luccejus **) meldet mir, du hättest sei-

*) Da Culleolus nie Consul war, so kann er nur Proprätor, und zwar, wie es scheint, in Illyrien gewesen seyn, und der Titel Proconsul, den ihm die Ueberschrift giebt, ist ein Verstoß des ersten Abschreibers.

**) Der lebhafte Antheil, welchen (wie Cicero im folgenden Brief anführt) Pompejus an diesem Luccejus nahm, macht mir wahrscheinlich, daß es sehr wohl der Senator L. Luccejus seyn

nen Agenten alles, warum sie dich in seinem Nahmen gebeten, ohne Ausnahme und mit der größten Gefälligkeit zugesagt, und er konnte nicht Worte genug finden, dir seinen Dank dafür zu bezeigen. Keinen dankbarern Menschen hättest du dir nicht verpflichten können. Da er sich dir für bloße Worte schon so verbunden fühlt, so kannst du leicht ermessen, wie sehr er es für die Sache selbst seyn wird, wenn du das Versprechen, wie ich hoffe, in Erfüllung gebracht haben wirst. Die Bullionen *) haben zuverlässig geäußert, daß sie es der Entscheidung des Pompejus überlassen wollten, wie sie den Lucceius zu befriedigen hätten. Da aber sehr viel darauf ankommt, daß alles mit deiner Einwilligung geschehe, und von dir bestätigt und zum Vollzug gebracht werde; so bitte ich dich angelegentlichst, es uns daran nicht fehlen zu lassen. Nichts hätte mir angenehmer seyn können, als daß nicht nur die Geschäftsträger des Lucceius aus deinen mündlichen Aeußerungen, sondern Lucceius selbst aus deinem Schreiben an ihm ersehen haben, wie viel Gewicht der Antheil, den ich an dieser Sache nehme, bei dir habe. Daß er durch die Erfahrung hievon überzeugt werden möge, ist es, also, warum ich dich nochmahls inständigst gebeten haben will.

48.

An Ebendenselben.

XIII. 41. ad Div.

Die Gefälligkeit, die du dem L. Lucceius erzeigt hast, hast du, wie ich dich mit Gewißheit versichern kann, nicht nur bei

Rome, an welchem der 24ste Brief des 4ten Buchs geschrieben ist.

*) Einwohner von Bullis, einer Stadt in Illyrienum, mit wel-

Digitized by Google

dem dankbarsten aller Menschen angelegt, sondern Pompejus selbst, so oft er mich sieht (und er sieht mich sehr oft) bezeugt sich dir ungemein dafür verbunden. Ich setze hinzu, was dir, (wie ich gewiß weiß) vorzüglich angenehm seyn wird, daß mir deine Güte gegen Lucejus unendliches Vergnügen macht. Wiewohl ich nun nicht im Geringsten zweifle, daß du bei dieser, anfangs meinetwegen gefaßten, geneigten Gesinnung, nunmehr auch, um dir selbst gleich zu bleiben, beharren werdest: so bitte ich dich dennoch aufs angelegenste und so viel ich immer bitten kann, daß du die Gefälligkeit, die du uns anfangs gezeigt, hernach wirklich erwiesen hast, nun, da das Geschäft sich seiner Endschaft nähert, verdoppeln, und uns hierüber nichts zu wünschen übrig lassen wollest. Daß du dich dadurch um Lucejus sowohl als um Pompejus sehr verdient machen, und mit beiden in ein ausgezeichnetes Verhältniß setzen werdest, dafür bitte ich dich, mich zum Bürgen anzunehmen.

Ueber die Republik und mehrere dahin gehörige Dinge habe ich dir meine Gedanken in einem Briefe mitgetheilt, den ich deinen Bedienten mitgegeben habe.

49.

An den Propätor Curius *).

XIII. 49. ad Div.

Ich stehe mit Quintus Pompejus, des Sextus Sohn, in mannigfaltigen und vieljährigen Freundschafts-Verhältnissen:

chen Lucejus das Geschäft, wovon hier die Rede ist, abzuthun hatte.

*) Der Mann, an welchen dieser Brief gerichtet ist, und derjenige

Digitized by Google

und da er von langer Zeit her gewohnt ist, sein Vermögen, seinen Credit und die ansehnliche Figur, die er in deiner Provinz macht, durch meine Empfehlungen zu sichern; so muß er jetzt, unter deiner Statthalterschaft, unfehlbar so viel durch mein Fürwort erhalten, daß er gewahr werde, er sey noch keinem deiner Vorgänger mehr empfohlen worden. Ich ersuche dich also, da du vermöge unsers engen Verhältnisses alle die Meinigen*) eben so behandeln mußt als ob sie die Deinigen wären, diesen ganz besonders in deinen Schutz zu nehmen, und ihn durch die That zu überzeugen, daß ihm nichts in der Welt vortheilhafter und rühmlicher hätte seyn können als meine Empfehlung.

50.

An Basilius **).

VI. 15. ad Div.

Ich wünsche dir Glück, freue mich für dich, liebe dich, und

der darin empfohlen wird, sind so unbekannt, als das Jahr, worin der Brief geschrieben wurde. Der erstere ist vielleicht eben der Manius Curius, zu dessen Gunsten der 50ste Brief des 13ten Buchs ad Div. geschrieben ist. Da seit mehr als 200 Jahren kein Consul des Nahmens Curius war, so kann er nur Proprätor, nicht Proconsul wie die Aufschrift sagt, gewesen seyn; wo, ist ebenfalls unbekannt. Der ganze Ton dieses Empfehlungsschreibens sticht von dem gewöhnlichen, in welchem Cicero Briefe dieser Art schrieb, so stark ab, daß man glauben sollte, Curius selbst sey ein Client von Cicero gewesen.

*) d. i. meine Clienten.

**) Abermahls ein unbekannter Client Cicero's.

Digitized by Google

wünsche auch von dir geliebt zu seyn, und, was du thust und was vorgeht, von dir berichtet zu werden.

51.

An Luc. Valerius, JCtus:*)

I. 10. ad Div.

Denn ich wüßte nicht, warum ich deiner Eitelkeit den Gefallen nicht thun sollte, dich dafür gelten zu lassen, zumahl in unsern Zeiten, wo man mit Verwegenheit oft weiter kommt, als mit Weisheit. Unserm Lentulus **) habe ich in deinem Nahmen schriftlich Dank gesagt wie sichs gebührt. Aber ich wollte du hörtest endlich einmahl auf, dich meiner Briefe zu bedienen, und kämest fein wieder nach Rom zurück, wo ich an deiner Stelle lieber einer aus Vielen seyn, als da, wo du bist, für den einzigen Weisen angesehen seyn wollte. Wiewohl ich dir nicht bergen will, daß Leute, die von dorther kommen, eben nicht zum besten von dir sprechen: denn einige sagen, du seyest so stolz, daß du Niemanden **Bescheid** gebest; andere, du machest dir so wenig aus den Leuten, daß du ihnen **schlechten** gebest***).

*) Dies ist ohne Zweifel eben derselbe, von welchem Cicero in der Folge an den Proconsul **Appius** schrieb: „Ich empfehle dir den Rechtsgelehrten L. Valerius bestens, auch falls er eben nicht sehr Rechtsgelehrt seyn sollte."

**) Dem damahligen Proconsul in Cilicien.

***) Cicero's Liebe zu Wortspielen ist unsern Lesern nichts Neues mehr. Das gegenwärtige mit dem Doppelsinn des Wortes

Digitized by Google

Mach ich möchte lieber mündlich mit dir scherzen als schriftlich. Mach also, daß du je bälder je lieber kommst; aber verkümmere mir die Freude über deine glückliche Ankunft nicht dadurch, daß du etwa vorher in dein Apulien gehst. Was wolltest du auch dort machen, da du indessen so vornehm geworden bist, daß du, wie Ulysses, keinen von den Deinigen wieder erkennen würdest*)?

respondere ist schon in einem scherzhaften Briefe an Trebatius da gewesen, und schmeckt deswegen hier desto schaaler.

*) Cicero hatte nicht nöthig, sich so deutlich auszudrücken, wie ihn der Uebersetzer thun lassen muß, damit der Scherz verständlicher werde. Valerius war ein gebohrner Apulier, und wie es scheint, von geringer Herkunft. Auf diesen Umstand deutet der witzige Einfall womit dieser Brief schließt; und der zum Unglück nur den Fehler hat, daß Ulysses unrecht darin angebracht ist. Entweder schrieb Cicero wirklich „daß du, wie Ulysses, „von keinem der Deinigen erkannt werden würdest;" oder, er wollt' es schreiben, und die Feder kriegte mechanisch das Gegentheil; oder man muß gestehen, daß ihm sein Gedächtniß einen Streich gespielt habe: was wenigstens bei einem Manne, dem täglich so unendlich viel durch den Kopf ging, nicht unmöglich ist, und was ihm (wie Melmoth anmerkt) mit einer andern aus dem Gedächtniß angeführten Homerischen Stelle im zweiundzwanzigsten Capitel des vierten Buchs der Tusculanen wirklich begegnete.

Digitized by Google

Erläuterungen

zum

Fünften Buch der Briefe.

---

1. Brief.

1) Domitius Ahenobarbus hatte sich des Consulats, um welches er sich im Jahr 697 bewarb, so gewiß geglaubt, daß er, theils von seiner natürlichen Hitze hingerissen, theils um den Eifer der Patriotischen Partei für seine Erwählung noch mehr anzufeuern, sich zum Voraus ganz laut erklärte, Cäsars Zurückberufung sollte die erste Handlung seines Consulats seyn. Mehr brauchte es nicht, um die Triumvirn, Pompejus, Crassus und Cäsar, welche damahls noch im besten Vernehmen standen, zu den Gegenmaßregeln aufzufordern, von welchen das Nöthige am Schluß unsers historischen Vorberichts zu den Jahren 696 und 97 bereits dargelegt worden ist.

2) Wenn die Rede hier, wie es scheint, von einem Lobgedicht auf Cäsarn ist, welches Cicero um diese Zeit gefertigt hatte aber noch zurück behielt, so will die Frage, „würdest du es geschehen lassen?" wohl nichts anders sagen, als: Atticus

Digitized by Google

würde seinem Freunde die Bekanntmachung dieses Gedichts schwerlich anrathen, theils aus Besorgniß, daß er sich dem Pompejus schlecht dadurch empfehlen dürfte, theils aus Rücksicht auf Cicero's eigenen Character, welcher durch ein solches öffentliches Denkmahl seiner ohnehin nur geheuchelten Bewunderung eines den Patrioten so verhaßten und verdächtigen Mannes in einem ziemlich zweideutigen Lichte erscheinen möchte.

2. Brief.

3) Wirklich hatte Gabinius als damahliger Proconsul von Syrien, von seinem großen Freunde Pompejus heimlich aufgemuntert, allen Debatten und Intriguen in der Sache des Ptolemäus Auletes (wovon im vorhergehenden Buche so viel die Rede war) auf einmahl dadurch ein Ende gemacht, daß er diesen König, ohne vom Senat oder vom Volke dazu autorisirt zu seyn, eigenmächtig, und (gegen das Orakel der Sibylle) mit bewaffneter Hand wieder auf den Thron gesetzt hatte: eine That, derentwegen er, nach seiner Zurückberufung, des Verbrechens der verletzten Majestät angeklagt, aber auch durch die Verwendung seines allvermögenden Beschützers losgesprochen wurde.

4) Faustus Sulla, der Sohn des berühmten Dictators und Schwiegersohn des Pompejus, war damahls im Besitz der großen (vermuthlich wenig von ihm selbst gebrauchten) Büchersammlung, welche sein Vater, bei der Plünderung der Stadt Athen, zusammengehäuft und nach seinem Landsitz zu Puteoli gebracht hatte.

3. Brief.

5) Bei der Zerstörung des Ciceronischen Hauses und der Halle des Catulus, war, wie es scheint, auch ein nahe gelegener Tempel der Tellus beschädigt worden, und Cicero, dem die

Digitized by Google

Reparatur desselben oblag, wollte, zu seinem und seines Bruders Gedächtniß einige, auf jene Ereignisse sich beziehende Inschriften dabei anbringen, mußte aber besorgen, von Clodius dabei beeinträchtigt zu werden, und hatte daher des Schutzes der Consuln Pompejus und Crassus vonnöthen.

6) Es fehlte nicht an strengen Gesetzen gegen die Bestechung des Volks, welchem die Erwählung seiner Magistratur zukam; aber das Uebel hatte in den letzten Zeiten der Republik so überhand genommen, daß weder Gesetze noch Gerichte mehr vermögend waren, ihm Einhalt zu thun. Nichts war gewöhnlicher als dieses Verbrechens wegen andere anzuklagen, oder angeklagt zu werden; aber diese häufigen Anklagen selbst wurden zuletzt ein Mittel die Straflosigkeit zu befördern; denn nur selten fand sich ein Verbrecher, der nicht zu einer Partei gehörte, welche alle nur ersinnliche Mittel anwandte, ihm durchzuhelfen, oder der sich nicht auf den Schutz des einen oder des andern Machthabers, dem er anhing, verlassen konnte; zudem war ja die Bestechung selbst der kürzeste Weg, dem Gesetz gegen die Bestechung zu entgehen; und es fehlte nicht an Beispielen, daß bald der Ankläger sich bestechen ließ, schlecht anzuklagen, bald der Anwalt, schlecht zu vertheidigen, bald das Gericht, schlecht zu richten. Die Sache kam zwar im Senat häufig zur Sprache; aber die Aerzte selbst kannten großen Theils aus eigner Erfahrung die Unheilbarkeit des Uebels zu gut, um von den Palliativen, so sie in Vorschlag brachten, die verlangte Wirkung zu erwarten. Das Decret, wovon hier die Rede ist, scheint von dieser Art gewesen zu seyn; Cicero spricht aber so räthselhaft davon, daß ich bekennen muß, diese Stelle nicht recht zu verstehen.

7) Damit sie binnen dieser Zeit de ambitu angeklagt werden könnten; wo dann, Falls der eine oder Andere schuldig befunden würde, seine Wahl eo ipso ungültig gewesen wäre. Zum Glück für die zu erwählenden Prätoren, waren sie Anhänger

Digitized by Google

oder Geschöpfe der Machthaber und hatten also wenig zu besorgen. Denn daß Pompejus und Crassus entschlossen waren, keine andere als solche zur Prätur gelangen zu lassen, bedurfte keines andern Beweises, als die Sorge, die sie trugen, dem rechtschaffensten und allgemein dafür anerkannten Manne der ganzen Republik, M. Porcius Cato, den Weg zu ihr zu versperren.

9. Brief.

8) Dieser Damasippus wird vielen, wo nicht den meisten Lesern, aus der 3ten Satire des 2ten Buchs der Horazischen Satiren bereits bekannt seyn, wo ihn Horaz sagen läßt:

— Ich war
ein großer Dilettant und Alterthümerkenner,
entschied auf einen Blick, ob eine Gemme
von einem ächten Meister war, ein Bild
im Gusse nicht zu hart und steif gerathen;
Verstand mich auf die Preise; dieses Bild ist seine
dreitausend Thaler unter Brüdern werth,
sagt' ich mit einem schlauen Kennerblick,
und Gärten oder schöne Häuser mit Gewinn
zu kaufen war mir keiner gleich, u. s. w.

Um seine Geschichte kurz zusammen zu fassen, Damasippus wurde aus einem schwärmerischen Liebhaber der Kunst nach und nach ein Kunstmäkler, und da er seine Leidenschaft für schöne und seltene Kunstsachen auch in dieser Profession nicht zu zügeln vermochte, zuletzt ein Bettler. Sein Nahme kommt noch einmal im 29sten Briefe des 12ten Buchs an Atticus vor, wo Cicero von seiner eignen leidenschaftlichen Begierde Gärten zu kaufen spricht, und damit endet: wenn alles Andere fehlschlüge, müßte man versuchen, die Gärten des Damasippus zu bekommen.

Digitized by Google

10. Brief.

9) Emplatorius, (wie die gemeinen Ausgaben haben) ist kein römischer Nahme, und Manutius will also lieber lesen, M. Plätorius; denn es gab ein römisches Geschlecht dieses Nahmens und ein M. Plätorius war zugleich mit Cicero Prätor gewesen. Da indessen Ernesti den Emplatorius, um den Handschriften getreu zu bleiben, lieber für einen obscuren Menschen erklärt, und ich seiner Lesart zu folgen gewohnt bin, so ist es auch hier geschehen, wiewohl ich nach besserer Ueberlegung sehe, daß ich unrecht daran that. Denn es ist doch ziemlich handgreiflich, daß das, was Cicero in diesem ersten Paragraph von dem Manne, an welchen er den Lentulus verweiset, sagt, sehr füglich auf einen römischen Senator, aber sehr schlecht auf einen hominem obscurum paßt, der nicht einmahl einen römischen Nahmen hat.

11. Brief.

10) Spurius Mäcius Tarpa war der Name eines damals noch jungen Mannes, von dessen Kunstkenntniß und Geschmack Pompejus eine so große Meinung hegte, daß er die Wahl der dramatischen Schauspiele, die er den Römern bei dieser Gelegenheit gab, von seinem Urtheil abhangen ließ. Ohne Zweifel ist es eben derselbe, an dessen kritisches Urtheil Horaz ungefähr 40 Jahre später die jungen Pisonen verwies, Epist. ad Pisones v. 387. und welcher damahls einer von den fünf öffentlich bestellten Richtern war, ohne deren Genehmigung kein neues Stück auf die Bühne gebracht werden durfte. Es ist nicht unmöglich, daß derselbe Tarpa, welchen Horaz als einen zuverlässigen Kunstrichter kannte, 40 Jahre früher noch ein eingebildeter naseweiser Geck war, und dem Cicero dadurch persönlich mißfallen haben mochte.

Digitized by Google

11) Aesopus war in der zweiten Hälfte des siebenten Jahrhunderts der Stadt Rom, der größte tragische Schauspieler, so wie Roscius der größte comische. Cicero bewunderte beide, und lebte mit ihnen auf einem freundschaftlichen Fuß. Von seiner großen Achtung für den letztern zeugt noch jetzt die schöne Rede pro Roscio comoedo. Von dem hohen Werth, welchen die Römer seiner Zeit, ungeachtet ihrer großen Verachtung für die gemeinen Histrionen, auf das große Talent des ersten legten, ist wohl der beste Beweis, daß er seinem Sohn nicht weniger als 20 Millionen Sestertien (zwey Millionen Gulden) hinterlassen konnte, welche der lüderliche junge Mensch mit eben so großer Leichtigkeit und Eile verschwendete, als der Vater sie in vielen Jahren mit den größten Anstrengungen erworben hatte. Doch hatte ihm (wenn anders Plinius den Vater nicht mit dem Sohne verwechselt hat) sein Vater selbst in der Verschwendung mit seinem Beispiel vorgeleuchtet, indem er einsmahls, um seinen Gästen zu zeigen wie viel eine einzige Schüssel kosten könne, sechzigtausend Gulden auf eine Schüssel voll kleiner abgerichteter Singvögel verwendet haben soll, wovon jedes Stück mit 600 fl. bezahlt worden, si credere fas est.

12) Die Osciер waren in den Zeiten, da Italien noch von einer Menge kleiner unabhängiger Völker bewohnt wurde, ein Campanisches Volk, welches zwischen Latium und Samnium am Fluß Liris (Garigliano) wohnte, und eine eigne Sprache redete, von welcher sich noch zu Cicero's Zeit viele Ueberbleibsel in den Mundarten der benachbarten kleinen Municipalstädte erhalten hatten. Die ludi Osci hießen von der Osciſchen Stadt Atella, wo sie erfunden seyn sollen, auch Fabulae *Atellanae*, und hatten, wie es scheint, viele Aehnlichkeit mit den Satyrspielen der Griechen.

Digitized by Google

13) Cicero meint ohne Zweifel nicht den Römischen Senat, sondern den Arpinatischen Stadtrath, welchen er unsern nennt, weil er selbst und der Marius, an welchen dieser Brief gestellt ist, geborne Arpinater waren. Der Scherz, daß Marius der Osciſchen Possenspiele halben nicht nach Rom zu gehen brauche, weil er sie im Arpinatischen Senat näher haben könne, scheint mir nicht bloß (wie Manutius meint) auf die Mundart der Arpinater, in welcher viel Osciſches war, sondern auch auf den Umstand zu gehen, daß es zwischen diesen meistens bäurischen oder doch sehr kleinstädtischen Rathsherren, wenn sie in patriotischen Eifer geriethen, öfters ziemlich possierliche Scenen absetzen mochte. Uebrigens ist, weil Arpinum an der Grenze des alten Osciſchen Landes lag, wahrscheinlich genug, daß sich manche Osciſche Wörter und vornehmlich die bäurischen Abkürzungen, die in dieser Sprache gewöhnlich waren, in die Mundart der Arpiner eingeschlichen haben mochten. So sagten die Osciſer, z. B. statt populus *po*, statt gaudium *gau*, statt famulus, coelum, domo, voluptas, canite, — *Famul*, *coel*, *do*, *volup*, *cante*: Abkürzungen, dergleichen sich noch im Ennius viele finden.

14. Brief.

14) Die Comitien zur Consulwahl für das Jahr 699, welche, der Ordnung wegen, im Monat Julius vor sich gehen sollten, wurden durch die Intriguen der Senatorischen und Pompejanischen Partei von einem Monat zum andern aufgeschoben, und kamen, gegen Cicero's Erwartung, in diesem Jahr gar nicht zu Stande.

15) Da dem diesjährigen Consul Pompejus, außer der beispiellosen Vollgewalt, welche ihm vor drei Jahren, um die Stadt mit Getreide zu versehen, gegeben worden war, nun auch das Proconsulat über Spanien und Afrika mit einem sehr ansehnli-

Digitized by Google

chen Heer auf fünf Jahre zugetheilt worden war, so verlangte auch Cäsar zu Fortsetzung und Vollendung der Eroberung von Gallien eine fünfjährige Verlängerung seines Proconsulats, und erhielt, nach vielen und hitzigen Debatten im Senat, durch die Uebermacht der Consuln und ihres Anhangs, alles was er wollte. Cicero hielt sich während der hierüber im Senat vorgefallnen Zänkereien (im Grunde waren diese Debatten nichts besseres) bald auf diesem bald auf jenem seiner Landsitze auf, und beschäftigte sich hauptsächlich mit Ausarbeitung seiner Dialogen de Oratore und de Republica.

16) Crassus, dessen vorherrschende Leidenschaft eine unersättliche Habsucht war, hatte sich die von Gabinius möglichst ausgesogene Provinz Syrien bloß in der Absicht gewählt, um über die Parther herzufallen und sich der unermeßlichen Reichthümer zu bemächtigen, womit, nach der allgemeinen Meinung, die Schatzkammern und Paläste des Königs und der Großen dieses Reichs angefüllt waren. Seine Feinde und Neider unterließen nichts, was dazu dienen konnte ihm dieses Vorhaben zu verkümmern; und als er vor seiner Abreise dem Capitolinischen Jupiter das gewöhnliche feierliche Opfer darbrachte, ging der Tribun C. Atejus, unter dem Vorgeben äußerst unglücklicher Auspicien, die er beobachtet haben wollte, so weit, daß er ihn, wofern er nicht von seinem Vorhaben abstünde, mit gewissen fürchterlichen Verwünschungen und Flüchen belegte, denen der Aberglaube des Volks eine Art von unfehlbarer magischer Kraft zuschrieb, und welche selbst das Heer, das seinen Feldherrn begleitete, mit Muthlosigkeit und schlimmen Ahndungen erfüllen mußten. Crassus war ein zu erklärter Epicureer, um sich durch solche Kindereien (wie die Verwünschungsformel des Tribuns in seinen Augen war) abschrecken zu lassen, bedachte aber nicht, daß seine Soldaten keine Epicureer waren, und daß das erste, was er zu thun gehabt hätte, gewesen wäre, ihre

Digitized by Google

verschüchterte Phantasie dadurch zu beruhigen, daß er die Götter, die Priester, die Wahrsager und — wo möglich — den Tribun Atejus, durch die gehörigen Mittel zu versöhnen und seinem Vorhaben günstig zu machen gesucht hätte. Der bekannte unglückliche Ausgang seines Parthischen Feldzugs hatte zwar sehr natürliche Ursachen; aber gewiß war der fatale Eindruck, den die feierlichen Verwünschungen des Atejus auf sein Kriegsheer gemacht hatten, kein geringer Theil dieser natürlichen Ursachen: und da zu allem übrigen, was sich gegen das Gelingen seiner Unternehmung vereinigte, noch die geringe Tüchtigkeit des Feldherrn selbst hinzukam, was Wunder, daß die furchtbaren Vorhersagungen des Tribuns in Erfüllung gingen? Der kaltblütige Spott, womit Cicero hier den ominosen Auszug des Crassus mit dem fröhlichen und von den guten Wünschen des ganzen Volks begleiteten des großen Aemilius Paulus gegen den König Perseus in wenigen Worten contrastieren läßt, wird die Leser über den Ton und Inhalt des folgenden Briefes in kein geringes Erstaunen setzen.

15. Brief.

17) Daß die Freundschaften und Feindschaften der römischen Staatsmänner dieser Zeit bloß von momentanen Umständen und Absichten abhingen, durch alle Grade des politischen Wärmemessers bald stiegen, bald fielen, und nicht selten von der größten Kälte plötzlich zu der größten scheinbaren Hitze übergingen, ist etwas eben so natürliches, als daß derjenige, der sich aus einem erklärten Feind in einen warmen Freund verwandelt hat, den andern gern bereden möchte, er sey es immer gewesen. So etwas konnte also auch zwischen Cicero und Crassus Statt gefunden haben, und es wäre da nichts, worüber man sich zu verwundern hätte. Selbst die tiefe Verachtung, womit Cicero, nachdem er sich mit Crassus ausgesöhnt, wenige Tage, bevor sie

Digitized by Google

als die besten Freunde von einander schieden, in einem Brief an seinen Atticus von Crassus spricht, kann mit einer Freundschaft dieser Art sehr wohl bestehen. Aber wenn ein Mann, wie Cicero, einem so verächtlichen Menschen, wie Crassus, mit den unzweideutigsten Ausdrücken der aufrichtigsten Anhänglichkeit, sich so gänzlich hingiebt und zu seinem Dienst verpflichtet, wie in diesem Briefe geschieht: so muß er nicht nur einen mehr als gewöhnlichen Bewegungsgrund dazu haben, sondern es muß ihm dünkt mich, sogar wirklicher Ernst damit seyn. Worin aber konnte dieser Bewegungsgrund bestehen? wird man fragen. Ich weiß nicht mehr davon als andere, und also, aufrichtig zu reden, Nichts; aber, wie man in solchen Fällen, ehe man sich bei der schlichten Unwissenheit beruhigt, sich selber lieber eine, die Sache begreiflich machende Hypothese vorzuspielen pflegt, so bin ich auf den Gedanken gekommen, es sey wenigstens nicht unmöglich daß Cicero zu diesem auffallenden Schritt durch ein edleres Motiv bewogen worden seyn könnte, als Melmoth (der in dem von Middleton erhobenen Canonisations-Prozeß Cicero's mit großer Strenge den Advokaten des Teufels spielt) ihm gerne zugestehen möchte. Cicero meinte es (aus Ursachen, die ich anderswo schon entwickelt habe) wirklich ehrlich mit der Republik, und hätte sie, wenn es nur ohne gar zu große Aufopferungen möglich zu machen gewesen wäre, herzlich gerne retten oder gerettet sehen mögen. Er hatte sich durch alles, was in den drei letztverflossenen Jahren unter seinen Augen vorging, nothwendig überzeugen müssen, daß Pompejus, von einer eben so grenzenlosen Herrschsucht besessen wie Cäsar, der Republik nicht weniger gefährlich sey als dieser, und daß der eine wie der andere alle seine Gedanken und Handlungen auf die Ausführung eines Plans geheftet habe, dessen letztes Ziel willkührliche Alleinherrschaft war. Er mußte doch wohl sehen, was auch dem Kurzsichtigsten in die Augen sprang, daß beide der patrio-

Digitized by Google

tischen Partei, und dem schwachherzigen, inconsequenten, in sich selbst getheilten und immer vom Moment beherrschten Senat bereits weit über den Kopf gewachsen waren; kurz, daß sich der Staat zwischen diesen Mitbewerbern um die höchste Gewalt, in einer Krisis befand, welche, sie mochte sich nun zu einem Bürgerkrieg oder zu einer gütlichen Theilung in die römische Welt entscheiden, der gesetzmäßigen Verfassung der Republik und der Freiheit ihrer Bürger ein Ende machte. Was konnte unter diesen Umständen natürlicher seyn, als daß Cicero, dem an der Erhaltung der Republik so viel gelegen war, sich nach irgend einem Rettungsmittel, irgend einer Stütze umsah, die das in allen seinen Fugen wankende Gebäude, wenigstens noch eine Zeitlang, vor dem gänzlichen Einsturz sichern könnte? Eben so natürlich, dünkt mich, mußte ihm einleuchten, daß der zeitherige Triumvir Crassus der einzige Mann war, der, wofern er gewonnen werden könnte, mit dem Senat und der patriotischen Partei gemeine Sache zu machen, im Stande zu seyn schien, den beiden, bis jetzt wenigstens noch nicht erklärten Feinden der Republik das Gegengewicht zu halten. Und warum hätte er nicht gewonnen werden können, da er mit ihr in gleicher Gefahr schwebte, und bei der geringsten Besonnenheit sehen mußte, daß Pompejus und Cäsar (da sie die Zwecke ihrer Verbindung mit ihm bereits erreicht hatten) keineswegs geneigt seyn würden, die Herrschaft der Welt mit ihm zu theilen. Cicero hatte zwar von dem Charakter des Crassus eine äußerst schlechte, und von seinen Talenten nur eine sehr mittelmäßige Meinung: aber dafür setzten ihn seine mehr als fürstlichen Reichthümer in den Stand, der Republik, sobald er den Willen dazu hatte, die größten Dienste zu leisten. Ueberdies war es am Ende nicht unmöglich, daß er mit einem glücklichen Erfolg aus dem Parthischen Kriege zurückkommen *) und der Republik ein

*) Cicero war wenigstens nicht so abergläubig, den Verwünschungs-

ansehnliches und siegreiches Heer zu Hülfe führen konnte. Wie ungewiß und traumartig auch diese Möglichkeiten in Cicero's eigenen Augen zuweilen erscheinen mochten, genug es waren, oder schienen wenigstens Möglichkeiten; und wer den Schiffbruch unvermeidlich sieht, ergreift in der Angst auch ein schwaches Bret, wenn ihm kein anderes bei der Hand ist. Waren dieß (wie meine Hypothese voraussetzt) wirklich Cicero's Gedanken, so begreift sich, wie er in vollem Ernst den Vorsatz fassen konnte, dem abwesenden Crassus zu Rom alle mögliche Dienste zu leisten, sich seinem Interesse gänzlich zu widmen; kurz, den Verpflichtungen, die er in diesem Briefe so feierlich auf sich nimmt, in ihrem ganzen Umfang ein Genüge zu thun; alles in der Absicht, sich dem Crassus nothwendig zu machen, sein Vertrauen zu gewinnen, durch dieses den Einfluß und die Gewalt über ihn zu erhalten, die der größere Genius natürlicher Weise immer über den kleinern hat, und auf diesem Wege sogar den *hominem nequam* *) vielleicht — die Sache war wenigstens des Versuchs werth — zu einem Werkzeuge der Rettung der Republik zu machen. So erkläre ich mir diesen sonst unbegreiflichen Brief, und überlasse es nun dem Leser, wie viel oder wenig ihm diese Hypothese in die damahligen Zeitumstände und in den Charakter des Cicero sowohl als des Crassus einzupassen scheinen mag.

16. Brief.

18) Der Nahme des Mannes, welchen Cicero dem Cäsar empfohlen hatte, ist in den Manuscripten auf gar vielerlei Art geschrieben, sagt Manutius: einige haben M. Irsium, andere

formeln des Atejus, wie Plutarch und Dion, eine magische Kraft zuzutrauen.

*) Wie er den Crassus in dem vorhergehenden Brief an Atticus nennt.

Iffium, Ilfium, Inſium, Inſinium, Ilſinium, Urſinium u. ſ. w. Victorius vermuthet, er habe M. Orfius geheiſſen, und ſey derſelbe, welchen Cicero ſeinem Bruder im 14ten Briefe des 2ten Buchs ad Q. Fr. empfiehlt. Dieß kann aber, wie Manutius ſchon gezeigt hat, nicht wohl ſeyn: die Urſachen hier anzuführen verlohnt ſich der Mühe nicht. Habe er Irſius oder Orſius, Curtius oder Rufus (wie einige wollen) geheiſſen, genug es war ein terrae filius, an welchem vermuthlich dem Cicero ſelbſt nicht viel gelegen war, und mit welchem Cäſar ſo wenig anzufangen wußte, daß er jenem ſcherzweiſe ſchrieb: er wolle den Menſchen (aus hoher Achtung gegen ſeine Empfehlung) entweder zum König in Gallien machen, oder — ihn einem ſeiner Officiere zu verſorgen geben, wenn Cicero ihm einen andern, aus dem er etwas machen könne, zuſchicken wolle. Daß ſtatt delegam entweder delega oder delegabo zu leſen ſey iſt klar: das letztere ſchlüpfte mir, beim Ueberſetzen, in die Feder, weil es mir der ungemeinen Artigkeit und Achtung, welche Cäſar gegen Cicero affectirte, gemäßer zu ſeyn ſchien, dieſen aller weitern Sorge für den terrae filium zu überheben. Uebrigens däucht mich, ich wittere in der ſcherzhaften Wendung, welche Cäſar der Sache giebt, eine hinter der feinſten Urbanität verſteckte Erinnerung, bei ſeinen Empfehlungen ein wenig mehr Rückſicht auf das Verdienſt, als auf das Bedürfniß der Empfohlnen zu nehmen, — und aus der Art, wie ihm Cicero den Trebatius übergiebt, könnte man wohl ſchlieſſen, daß er den Wink verſtanden habe.

19) Neque *tribunatum* neque *praefecturam*. *Δεύτεραι φροντίδες* etc. Ich ſehe, daß es beſſer geweſen wäre, die Stelle eines Tribuni militum durch Oberſt als durch Brigadier zu geben; denn eine Legion (6000 Mann, wenn ſie vollzählig war) hatte damahls ſechs Tribunen, deren jeder gewöhnlich zehn Centurien kommandierte, und daher von den griechi-

Digitized by Google

schen Autoren der römischen Geschichte Χιλιαρχος (Befehlshaber über 1000) genennt wird. Zu jeder Legion gehörten in der Regel 300 Reiter, *ala* genannt: welche in zehn *turmas*, so wie jede turma in drei Decurien abgetheilt waren: der Officier, der sie kommandierte, hieß *praefectus*. Auch die sämmtlichen Werkleute bei einer Arme standen unter dem Befehl einer Anzahl von Officieren, welche *praefecti fabrum* genennt wurden. Praefectura bezeichnet also eine Stelle unter diesen oder jenen, und die Uebersetzung durch Commissairstelle ist unrichtig.

17. Brief.

20) C. Trebatius Testa, an welchen dieser und eine Anzahl folgender, im vertraulichsten Ton geschriebener Briefe gerichtet sind, war damahls ein junger Rechtsgelehrter, dem ein aufgeweckter Geist, eine jovialische, zum Scherzen geneigte Sinnesart, und viele Liebe zur eleganten Literatur, kurz alle die Eigenschaften, welche Cicero in dem vorhergehenden Empfehlungsschreiben an ihm gerühmt hat, die besondere Zuneigung und Fürsorge unsers großen Consularen erworben hatten. Es ist eben derselbe Trebatius, an welchen zwanzig Jahre später Horaz die erste des zweiten Buchs seiner Satiren richtete. Da ich in den Erläuterungen zu meiner Uebersetzung derselben bereits das meiste beigebracht habe, was man von ihm weiß, und da die Ciceronischen Briefe an ihn am geschicktesten sind, uns in nähere Bekanntschaft mit seinem persönlichen Charakter zu setzen: so füge ich hier nichts weiter hinzu, als daß Trebatius in der Folge und noch lange nach dem Tode seines erlauchten Freundes der besondern Zuneigung desselben, wovon diese Briefe so viele Beweise enthalten, Ehre gemacht habe, und, ohne Nachtheil seiner liebenswürdigen Genialität, einer der geschätztesten, und angesehensten Rechtsgelehrten unter der Regierung Cäsars Augustus gewesen sey.

Digitized by Google

22. Brief.

21) Die Aedui, ein ansehnliches Gallisches Volk, (welches damahls den größten Theil von Burgund inne hatte) weil sie unter allen Völkern des Celtischen Galliens die ersten gewesen, die mit den Römern ein Bündniß traten und immer viele Treue und Ergebenheit gegen sie bewiesen, waren schon vor langer Zeit mit dem Nahmen der Brüder des Römischen Volkes beehrt worden. Daß sie gegen Cäsarn sich nicht sehr brüderlich aufgeführt, sehen wir aus seinen Nachrichten von dem Gallischen Kriege, und es ist klar daß Cicero hier auf diesen Umstand anspielt und das fratres nostri in einem ironischen Ton ausspricht.

23. Brief.

22) Cäsar hatte bisher alle Jahre den größten Theil des Winters diesseits der Alpen, zu Ravenna, der am wenigsten von Rom entfernten Grenzstadt seiner Statthalterschaft, zugebracht, wo, von den ersten Magistraten an, alles was zu Rom von einiger Bedeutung war, herbei strömte, um ihm die Aufwartung zu machen; so daß man oft mehr als 160 Lictoren vor seiner Thür beisammen sah. Hier wurden mit Pompejus, mit den ihm ergebenen Volkstribunen, und mit den Senatoren seiner Partei, geheime Abreden genommen; hier wurden die Wahlen künftiger Magistrate nach seinem Sinne eingeleitet, und denen, die es nicht waren, Riegel vorgeschoben; hier verschwendete er die Reichthümer des geplünderten Galliens, um die Dienste seiner Getreuen zu belohnen, oder sich mit mehr als königlicher Freigebigkeit neue Anhänger zu erkaufen und ehmalige Feinde in Freunde zu verwandeln. Aber in diesem Winter (von 699 bis 700) wurde er durch einen gefährlichen Aufstand der Niederländischen Gallier, an dessen Spitze sich Ambiorix, ein tapfrer und geschickter Anführer befand, so stark in jenen Gegenden be-

Digitized by Google

schäftigt, daß er sich genöthigt sah seine Herüberkunft über die Alpen für dieses Mahl einzustellen.

25. Brief.

23) Daß dies ein bloßes Compliment war, davon liegt, dünkt mich, der Beweis in diesem Brief auf allen Blättern. Höchst wahrscheinlich würde Cicero, der sich seit seiner Wiederherstellung die größte Behutsamkeit, und Aufmerksamkeit den Mantel nach dem Winde zu hängen, zur Regel seines Thuns und Lassens gemacht hatte, schwerlich eine bedeutendere Rolle gespielt haben, als die sehr unbedeutende, die er wirklich spielte.

24) Wer dieser ewige Feind seiner Freunde seyn soll, ob Clodius oder Cajus Cato (wie Manutius meint und Melmoth ohne allen Grund für *highly probable* ausgiebt) oder vielleicht der Consul Appius Claudius selbst, läßt sich weder mit Gewißheit sagen noch errathen. Beinahe könnte man (wenn Cicero nicht in diesem Briefe sagte, er habe sich mit Appius ausgesöhnt) das letztere glauben, da er den Ungenannten beschuldigt, er hätte Dinge angegeben, wodurch er, wenn sie an den Tag kämen, sich nicht nur alles Ansehens, sondern der Freiheit selbst verlustig machte: denn dabei könnte er den schändlichen Vertrag im Sinne gehabt haben, welchen Appius mit zwei Candidaten um das Consulat des Jahres 700 eingegangen, worüber uns der letzte Brief an Atticus in diesem Buch nähere Auskunft geben wird: da aber weder Clodius noch Cajus Cato noch Appius eine so strenge Bestrafung, als Cicero hier angiebt, für ihre Begangenschaften erlitten haben, so ist wohl das Beste, sich bei einer solchen Stelle aller Vermuthungen zu enthalten, und zu denken daß sie nicht für uns geschrieben sey.

25 und 26) de monumentis meis — Iidem postea *non meum monumentum* — sed *senatus*, hostili nomine et cruentis inustum litteris esse passi sunt. Es fragt sich von

Digitized by Google

was für einem Monument und von welchen Monumenten hier die Rede sey, und ich finde daß einige selbst nicht sehr helle Stellen der Reden und Briefe Cicero's es ganz allein sind, was uns etwas Licht über diesen Gegenstand geben kann. Denn die Geschichtschreiber sagen nichts von Denkmählern, welche dem Cicero weder in seinem Consulat, noch nach demselben noch nach seiner Zurückberufung, vom Senat errichtet worden. Es ist daher schwer zu begreifen, wie der sonst so scharfsinnige Manutius zu der letzten der oben angeführten Stellen eine drei Ellen lange Note machen konnte, um von drei Ciceronischen Monumenten zu sprechen, von denen sich aus seiner eignen Deduction ergiebt, daß es keine dem Cicero errichteten Denkmähler waren, sondern solche, welche Clodius sich selbst stiften wollte. Das Wahre von der Sache ist: Clodius ließ während seines Tribunats, worin er sich alles ungestraft erlauben durfte, das große und schöne Haus Cicero's auf dem Palatinischen Hügel nebst der daran stoßenden Halle des Catulus niederreißen. Von der Area des Ciceronischen Hauses schlug er ungefähr den zehnten Theil zu dem Platze, worauf die Halle des Catulus gestanden, und baute darauf eine neue größere Halle und einen der Freiheit gewidmeten Tempel, beide mit Inschriften, in welchen er seinen eignen Nahmen auf Cicero's Kosten verewigte. Den übrigen Platz verhandelte er, dem Schein nach zum Vortheil des Aerariums, als confiscirtes Gut, an einen gewissen Strabo, kaufte ihm aber denselben sogleich wieder ab, in der Absicht sich selbst ein Haus zu bauen, das seinesgleichen in Rom nicht haben sollte. Dieses Vorhaben wurde aber durch Cicero's Wiedereinsetzung in alle seine vorigen Würden, Rechte und Güter vereitelt. Der Senat ließ alles, was Clodius auf jenem Platz bereits gebaut hatte, wieder abtragen, befahl den Porticus des Catulus mit der alten Inschrift wieder her zu stellen, und wies dem Cicero zu Erbauung eines neuen Hauses 250,000 Fl. an. Dieses

Digitized by Google

Haus ist es nun, was Cicero, der in gezwungenem Witze (aus guten Ursachen) häufig in den Redeschmuck und den Ton der Declamation geräth, monumentum, non unum, sed Senatus nennt, ein Denkmahl, das der Senat gleichsam sich selbst und der Gerechtigkeit, die er einem der verdientesten Bürger der Republik wiederfahren lassen, gestiftet habe. Was aber die Stelle betrifft, wo Cicero von mehrern Monumenten (de monumentis) spricht, so erhält sie, glaube ich, einiges Licht aus einer andern im ersten Brief des 3ten Buchs an seinen Bruder Quintus; wo er ihm sagt: „das, woran ihn Quintus wegen der Halle des Catulus, und dem Tempel der Tellus (dessen Unterhaltung beiden Ciceronen oblag) erinnert habe, werde fleißig besorgt" u. s. w. Wahrscheinlich ist die Rede von Aufschriften, wozu die Wiederherstellung der Halle und die Reparatur des Tempels den Anlaß gab, und worin auch der Ciceronische Nahme, auf eine ehrenvolle Art verewigt werden sollte; vielleicht auch von einer Aufschrift an seinem Hause selbst. Vermuthlich hatte Lentulus während seines Consulats schon auf dergleichen Mittel das Andenken der großen Verdienste Cicero's, das ihm wiederfahren Unrecht und seine glorreiche Zurückberufung zu erhalten, angetragen, und war von den Herren, über welche Cicero sich so bitterlich beklagt, nicht gehörig unterstützt worden. Nun aber da alle die Gebäude, welche Clodius vor vier Jahren zerstört hatte, theils wieder hergestellt, theils der Vollendung nahe waren, brachten die Ciceronen, im Vertrauen auf die Gunst, worin sie dermahlen bei Cäsar und Pompejus standen, auch die Inschriften wieder in Anregung, und Clodius selbst wurde endlich dazu gebracht sich nicht mehr dagegen zu sträuben. — Der Ausdruck *cruentis* inustum literis scheint sich auf die im 4ten Briefe unsers 4ten Buchs beschriebenen Scenen zu beziehen, und ist bloß eine stark colorirte redneriſche Figur.

27) Die Rede ist von Q. Cäcilius Metellus, der wegen seiner Siege über den Jugurtha den Beinahmen Numidicus erhielt, und im Jahr 645 mit M. Junius Silanus Consul war. Einige Zeit darauf ward er, auf Anstiften des C. Marius mit Hülfe des Tribuns Saturninus vom Volke aus der Stadt verwiesen, weil er sich weigerte zu schwören, daß er sich einen demselben vorgeschlagenen Gesetze nicht entgegen setzen wolle. Dieser Eid war allen Senatoren im Gesetz auferlegt worden, und Metellus war der einzige, der sich weder durch Bitten noch Drohungen bewegen ließ, dem Beispiel der übrigen zu folgen. Recht thun, sagte er zu seinen Freunden, die ihm die Größe der Gefahr, welche er laufe, vorstellten, recht thun, wo nichts zu fürchten ist, kann ein jeder: der rechtschaffne Mann erweiset sich als solcher, indem er auch mit Gefahr recht handelt. Er zog sich hierauf nach Rhodus zurück, und lebte dort im Schooß der Philosophie und im Umgang mit den geistreichen und gelehrten Männern, welche diese Stadt zu einem andern Athen machten, zufriedener als er vermuthlich in Rom gelebt hatte. Das hohe Lob, so ihm Cicero hier ertheilt, wird durch die Anekdoten, welche Plutarch im Leben des Marius von ihm erzählt, und noch mehr durch die treffliche Schilderung bestätigt, welche Sallustius in seinem Jugurtha (Cap. 43 u. f.) von ihm macht, und worin er uns diesen als Menschen, Bürger und Feldherr gleich großen Mann in so bestimmten Zügen und mit so kräftigen und lebendigen Pinselstrichen vor Augen stellt, daß man, wie bei den Bildnissen von Tizian oder Holbein, auf den ersten Blick die vollkommene Aehnlichkeit mit dem Urbild zu erkennen glaubt. Nichts kann edler seyn als die Gemüthsfassung, womit er sich der Wuth des gereizten Pöbels durch freiwillige Entfernung aus Rom entzog. Werden die Umstände der Republik besser und ändert das Volk seinen Sinn,

sagte er, so wird man mich zurück berufen; wo nicht, so ist das Beste für mich, weit weg zu seyn. — Es ist schwer zu begreifen, wie Cicero, ohne vor sich selbst zu erröthen, an diesen Mann nur denken, geschweige ohne Noth so viel von ihm schwatzen konnte.

28) Der Zweck dieses Briefes, der nicht sowohl was man gewöhnlich so nennt, als eine mit vieler Kunst und Beredsamkeit geschriebene Schutzschrift und Vertheidigungsrede seines von den Erwartungen, welche man sich von seiner Zurückberufung gemacht, so stark abstechenden Betragens in der Republik ist, — war, den Proconsul Lentulus Spinther (welchem er eine solche Apologie nicht nur als dem eifrigsten Beförderer seiner Wiederherstellung, sondern vornehmlich als einem der Häupter der aristokratischen Partei, an die er sich selbst von jeher angeschlossen hatte, schuldig zu seyn glaubte) zu überzeugen, daß er zur Abänderung seiner vormahligen Ansicht der Dinge, und zu seinen neuen, den Patrioten nicht wenig anstößigen Verbindungen durch die wichtigsten Bewegungsgründe nicht nur bewogen, sondern sogar gedrungen worden sey. Da er den größten Theil seines Lebens zugebracht hatte, sein großes Rednertalent auf Vertheidigung öffentlich angeklagter und meistens wirklich schuldiger Verbrecher, fast immer mit lustem Erfolg zu verwenden: so befindet er sich hier gleichsam in seinem eigenthümlichen Gebiet, und man erwartet mit Recht, daß der große Meister in der Kunst der schlimmen Sache den Schein der guten zu geben, er, der durch seine große Uebung und Gewandtheit in allen rhetorischen und dialektischen Kniffen, dieser Kunst so manchem notorischen Sünder glücklich durchgeholfen hatte, sich selbst nicht verlassen und die Waffen sowohl als die Fechterkünste, die er für Andere so meisterlich zu gebrauchen wußte, nun mit verdoppelter Geschicklichkeit zu seiner eigenen Vertheidigung führen und anwenden werde. Daß er dies in gegenwär-

Digitized by Google

tiger Schutzschrift wirklich geleistet habe, davon wird der Augenschein jeden aufmerksamen Leser überzeugen. Indessen muß ich gestehen, daß ich bei mehrmals wiederholter Durchlesung hier und da Spuren einer gewissen Verlegenheit wahrzunehmen glaubte; über welche er mit aller seiner, meines Bedünkens nicht bloß angenommenen, sondern wirklichen Zuversicht auf die Güte seiner Sache, nicht völlig Herr werden konnte: eine Verlegenheit, die mir weniger aus einer Besorgniß, daß er dem Lentulus nicht genug thun möchte, als der Bemühung sich selbst genug zu thun, und aus einem dunkeln Gefühl entstanden zu seyn scheint, daß seine gute Sache eine schwache Seite habe, die er noch lieber vor sich selbst, als vor seinem Freunde hätte verbergen mögen. Daher erkläre ich mir, daß er, nachdem er alles was zu seiner Rechtfertigung dienlich schien, bereits ausgeführt hat, wiewohl er im Grunde nichts neues zu sagen hat, die Bewegungsgründe, die ihn seiner Meinung nach nothwendig hätten bestimmen müssen, in ein noch helleres Licht zu setzen und besonders den Punkt möglichst zu befestigen sucht, daß die gänzliche Veränderung des Zeitgeistes und der ehemaligen Optimaten auch bei jedem andern verständigen Manne eine solche Veränderung seiner vorigen Ansichten und Maßregeln zur Folge haben müßte — kurz, daß einem guten Bürger unter solchen Umständen, nach der Behauptung des göttlichen Plato selbst, nichts anderes übrig bleibe, als der Zeit nachzugeben, und durch ein kluges und gefügiges Betragen den Staat zugleich mit sich selbst zu retten. Es ist wohl nichts leichteres, (zumahl für einen Richter, der diese Schutzschrift Cicero's 1800 Jahre später nach Principien der strengsten Moral Stück vor Stück zergliedert) als die Blößen aufzudecken, die der große Redner selbst mit aller seiner Kunst nicht verbergen konnte: aber schwerlich wird jemand, der die Fähigkeit besitzt, sich in die damahligen Zeitumstände recht lebendig hinein zu denken, und sich dann mit Unbefangen-

Digitized by Google

heit an Cicero's Stelle, in alle seine Verhältniſſe, und so viel möglich in seine ganze Persönlichkeit zu versetzen, in Abrede seyn können, daß die Beweggründe, die er anführt, eine sehr große Scheinbarkeit nicht nur in seinen Augen haben mußten, sondern daß unter zehntausend verständigen und weltklugen Menschen vielleicht nicht Einer ist, der an seinem Platz anders gehandelt hätte, und nicht eben so überzeugt gewesen wäre, daß er vernünftiger Weise nicht anders handeln könne. Im Grund ist ein Mann, der ein so hohes Ideal des Rechts und der Tugend in seiner Seele trägt wie Cicero, vielmehr zu bedauern als zu verurtheilen (und wie oft und schmerzlich bedauert er sich selbst deswegen in seinen Briefen an Atticus!) wenn ihm keine andere Wahl gelaſſen ist, als zwischen zwei großen Uebeln das kleinste zu wählen.

29) Crassus war, den angekündigten unglücklichen Auspicien und den feierlichen Verwünschungen des Tribuns Atejus zu Trotz in seine Provinz abgegangen, um von dort aus die Parther, unter nichtigen Vorwänden, mit Krieg zu überziehen. Atejus hatte die Sache, wie es scheint, vor den Senat gebracht, und die Feinde und Neider des Crassus machten vermuthlich Bewegungen, ihn wo nicht unmittelbar zurückzuberufen, doch seinem Unternehmen gegen die Parther einen Riegel vorzuschieben: und beides hatte Cicero zu verhindern gesucht und wirklich verhindert. Dies ist alles was sich über diese mit historischem Dunkel bedeckte Stelle vermuthen läßt.

30) Vermöge der Lex *Sempronia* de Provinciis ordinandis (einem der Gesetze des berühmten Volkstribuns, Cajus Sempronius Gracchus) war es ein Vorrecht des Senats, den Consuln des künftigen Jahres, noch vor den consularischen Comitien, also noch bevor man wußte, wer die Consuln seyn würden, ihre Provinzen zuzutheilen. Auch nach der Erwählung kam das Recht diese Provinzen auszustatten (was sie in ihrer Cu-

Digitized by Google

[illegible] ornare provincias nannten) dem Senate zu. Doch scheint das Volk sich vorbehalten, oder wenigstens angemaßt zu haben, in Comitien, wo es nach den Curien seine Stimmen gab (in comitiis curiatis) zu bestimmen, ob diese Provinzen cum imperio d. i. mit einem Heer von so oder so viel Legionen, oder ohne solches, verwaltet werden sollten. Da nun voraus zu sehen war, daß von den beiden Provinzen Cilicien und Macedonien nur die erste cum imperio seyn würde, so hatte sich Appius erklärt, daß er, falls es noch zu Abhaltung der besagten Comitien kommen würde (was er nicht gewünscht zu haben scheint, und also auch unter der Hand möglichst zu verhindern suchte) mit seinem Collegen Domitius Ahenobarbus um die Provinzen losen würde; falls aber die Comitien nicht statt fänden, würde er sich mit ihm wegen der Provinz Cilicien vergleichen, ohne weiteres als Proconsul dahin abgehen, und die Armee von dem zeitherigen Proconsul Lentulus Spinther übernehmen, solche auch Kraft des (von dem Dictator Sulla gegebenen) Cornelischen Gesetzes so lange behalten, bis er seiner Zeit wieder in die Stadt zurückkäme: ein Vorbehalt, dessen Grund, da die Sache sich von selbst verstand, aus Unkunde der Veranlassung, die er dazu hatte, nicht abzusehen ist. Da in diesem Jahre keine Comitien zu Stande kamen, so ging Appius auch wirklich (wie wir in der Folge hören werden) ohne die Bestätigung des Volks abzuwarten, nach Cilicien ab.

31) Der Englische Uebersetzer der Briefe *ad Diversos*, William Melmoth, hat diesen Brief (der, seiner Tendenz sowohl als seines ganzen Inhalts wegen, unter die wichtigsten der ganzen Sammlung gehört) mit einem weitschichtigen Commentar begleitet, worin er zu beweisen sucht, und, wofern seine Vorwürfe durchaus und hinlänglich gegründet wären, wirklich erwiesen hätte, daß Cicero, von der politischen Seite betrachtet, einer der schwachherzigsten, zweideutigsten und inconsequentesten Men=

sehen, und von der moralischen, einer der schlechtesten und verächtlichsten, die jemals von der Sonne beschienen worden, gewesen sey. Es leuchtet durch Melmoths ganzes Werk, dessen Zweck (wie er selbst sagt) blos eine scharfe Untersuchung des Characters und Betragens Cicero's war, ziemlich deutlich in die Augen, daß er zu Unternehmung desselben vornehmlich durch Middletons Life of Cicero gereizt worden sey, die Medaille, wie man zu sagen pflegt, umzukehren, und zu zeigen, daß sich, aus eben denselben historischen Quellen, besonders durch Gegeneinanderhaltung der eigenen Briefe Cicero's, mit größter Wahrscheinlichkeit, ja nicht selten mit Gewißheit, das Gegentheil des übermäßigen, und beinahe bis zur Vergötterung getriebenen Lobeserhebungen darthun lasse, womit Middleton seinen mit großem Recht bewunderten Helden überschüttet hat. Die Wahrheit liegt in solchen Fällen immer in der Mitte, und nirgends kommt es mehr auf den Gesichtspunkt, auf die Beleuchtung, auf die Art, wie die Dinge gestellt werden, auf das ein wenig Mehr oder Weniger, und am Ende auf den guten oder bösen Willen des Richters an, als in Untersuchung und Würdigung des Characters und Betragens eines sehr hochstehenden und in die größten Welthändel und die schwierigsten Verhältnisse verwickelten Mannes, zumal wenn es ein so außerordentlicher Mann ist, wie Cicero. Es sollte mir nicht schwer fallen, den größten Theil der Melmothischen Anklagen und Vorwürfe eben so gründlich, als sie ohne genauere Beleuchtung zu seyn scheinen, zu beantworten, wenn ich nicht voraussähe, daß meine Arbeit nothwendig zu einem Buch anwachsen würde, womit ich dieses ohnehin schon so voluminöse Werk nicht belasten will noch darf; zumahl da ich mich darauf verlassen kann, daß es keine kleine Anzahl von Lesern finden werde, welchen es angenehm seyn dürfte, dieses Geschäft selbst zu übernehmen.

men, und die Cicero seinen Anklägern das ihrige so leicht gemacht hat, zu erforschen, was sich mit Billigkeit und Humanität zu seiner Vertheidigung sagen läßt.

26. Brief.

32) Da hier Busrenus dem Comagenus entgegen gestellt wird, so scheint es mir nicht sowohl der eigene Nahme einer einzelnen Person, als das Adiectivum von Busrene (wie Comagenus von Comagene) zu seyn. Dieses gänzlich unbekannte Busrene mag der Nahme einer kleinen Partikel des ehmaligen Mithridatischen Reichs gewesen seyn, welche Pompejus an irgend einen eben so unbekannten kleinen barbarischen Fürsten mit dem Königstitel und dem Vorrecht die Prätexta zu tragen, überlassen haben mochte. Uebrigens wie klein dieser Busrenische Monarch auch war, so scheint er doch etwas größer als der Comagenische, mit welchem Cicero so unbarmherzig umgeht, gewesen zu seyn.

27. Brief.

33) M. Cölius Rufus, ein junger römischer Ritter, von so freien Sitten, als es damahls im Durchschnitt alle junge Römer waren, wurde von seiner Buhlschaft, der berüchtigten Clodia (Quadrantaria), beschuldigt, er habe sie durch eine ihrer Sclavinnen vergiften lassen wollen, weil sie eine Summe Geldes wieder zurückgefodert, die er von ihr geborgt habe, um einige Sclaven des Lucceius zu Ermordung eines der Deputirten der Stadt Alexandria zu erkaufen. Sie fand ein bereitwilliges Werkzeug ihrer Rache an L. Atratinus, dessen Vater vom Cölius de ambitu angeklagt worden war, und der sich nun ein Fest aus dieser Gelegenheit machte, ihn zur Vergeltung de vi (wegen verübter Gewaltthätigkeit) anzuklagen. Das Gericht, das am 12ten Februar nicht vor sich gehen konnte, wurde im folgenden April gehalten, und Cicero vertheidigte seinen Freund

(welcher sich in seinem Tribunat um Cicero und Milo sehr verdient gemacht hatte) in einer Rede, die noch vorhanden ist, und in mehrern Hinsichten, besonders wegen der humoristischen Art, wie er die Dame Clodia darin behandelt, unter diejenigen gehört, die für heutige Leser ein vorzügliches Interesse haben.

34) Wir haben anderswo schon erinnert, daß in jedem Monat nur gewisse Tage waren, wo das Volk in Comitien versammelt werden durfte. Auch der Senat konnte nicht an jedem Tage nach Willkühr der Consuln zusammenkommen; und so wie an Tagen, wo das Volk in Zünften, Curien oder Centurien ordnungsmäßig versammelt war, kein Senat gehalten werden durfte, so konnten hinwieder auch an den Tagen, wo sich der Senat in Gemäßheit eines Gesetzes versammeln mußte, keine Comitien gehalten werden. Vermöge des Pupischen Gesetzes durfte sich der Senat im ganzen Monat Januar mit nichts anderm beschäftigen als mit den Angelegenheiten der auswärtigen Gesandten und Deputirten, wenigstens nicht eher bis diese abgefertigt waren: und diese Verordnung wurde durch das Gabinische Gesetz auch auf den ganzen Februar ausgedehnt, so daß die Consuln verbunden waren, alle Tage dieses Monats, an welchen sonst kein gesetzmäßiges Hinderniß im Wege stand, den Senat mit den auswärtigen Gesandtschaften zu beschäftigen. Die Erklärung des Consuls Appius will also, meines Erachtens, so viel sagen: es wären jener auswärtigen Geschäfte so viele abzuthun, daß in den beiden ersten Monaten des Jahrs ([illegible]) keine Comitien gehalten werden könnten. Dagegen erklärten sich die Tribunen, daß sie sich dadurch nicht abhalten lassen würden, an den nächsten Comitialtagen die Sache des Syrischen Proconsuls Gabinius (nehmlich seine eigenmächtige Einsetzung des Ptolemäus Auletes) dem Volke vorzutragen. Dieses auf alle mögliche Weise zu verhindern, war Appius vermuthlich mit Pompejus, dem großen Patron des Gabinius, heimlich einyer-

[illegible] und wenn das Vorhaben der Tribunen, ja durch kein anderes Mittel vereitelt werden konnte, so war noch ein unfehlbares übrig: Appius, oder ein anderer, der hierzu berechtigt war, durfte nur erklären, daß er an den Comitialtagen [illegible] beobachte. Auch kamen, weil Pompejus und Cäsar ihre geheimen Ursachen hatten, die Comitien nicht eher vorgehen zu lassen, bis sie gewiß wären, daß die Wahlen der bedeutendsten Magistrate nach ihrem Sinne ausfallen würden, in diesem ganzen Jahre keine zu Stande.

28. Brief.

35) M. Terentius Varro war unstreitig nicht nur der gelehrteste und vielwissendste, sondern auch der Buchtbarste aller Schriftsteller seiner Zeit. Wie beklagenswerth der Verlust seiner sämmtlichen Werke ist, von welchen nur einige Bücher über die Landwirthschaft und Fragmente seines großen Werkes in 24 Büchern über die lateinische Sprache übrig sind, kann man aus dem Fabrizischen Verzeichniß derselben, und schon mehr als hinlänglich aus den drei ersten Capiteln des ersten Buchs der academischen Untersuchungen abnehmen, besonders aus dem, was Cicero im 3ten Capitel zu ihm selbst sagt: Tu aetatem patriae, tu descriptiones temporum, tu sacrorum iura, tu sacerdotum; tu domesticam, tu bellicam disciplinam; tu sedem regionum, locorum; tu omnium divinarum humanarumque rerum nomina, genera, officia, causas aperuisti, plurimumque poëtis nostris, omninoque Latinis et literis luminis attulisti et verbis, atque ipse varium et elegans omni fere numero poëma fecisti etc. Wie höchst schätzbar und wichtig auch die Erhaltung aller dieser gelehrten Arbeiten gewesen wäre, so gestehe ich doch, (nur nach dem zu urtheilen, was Cicero den Varro selbst am Ende des 2ten Capitels davon berühren läßt) daß ich um ein vollständiges und correctes

Digitized by Google

Exemplar seiner Menippischen Satiren alles andre mit Freuden hingäbe.

30. Brief.

36) Winke und sogar laute Seufzer dieser Art kommen in den Briefen an Atticus öfters vor. Sie geben uns deutlich genug zu erkennen, wie wenig Cicero bei der Rolle, die er aus allen in dem letzten Briefe an Lentulus angeführten Bewegursachen zu spielen genöthigt war, mit sich selbst zufrieden seyn konnte, und wie manchen schweren Kampf ihn seine nachgiebige Gefälligkeit gegen die Machthaber kosten mochte. Gewiß wäre kein besserer Patriot in der Welt gewesen als Cicero, wenn er in der Zeit der Scipionen und Paul-Aemile gelebt hätte; aber hätte er damahls das Alles werden können, was er dadurch wurde, daß er in der Mitte des siebenten Jahrhunderts der Stadt Rom gebohren war? Wo lebte wohl der stoische Barbar, der seine Schriften dafür hingeben möchte, daß er ein entschiednerer und herzhafterer Verfechter der Republik gewesen wäre?

31. Brief.

37) Die curulischen Magistrate (Consuln, Prätoren und Aedilen) wurden bekanntlich in Comitien erwählt, wo das Volk Centurienweise stimmte*). Welche von den 193 Centurien, in die das ganze Volk in sechs Classen getheilt war, zuerst stimmen sollte, wurde durch's Loos ausgemacht; diese hieß centuria *praerogativa*; und, wenn wahr ist, was Cicero selbst im 20sten Capitel der Rede pro Plancio versichert, daß ihre Stimme gewöhnlich die übrigen nach sich gezogen, so begreift sich wie

*) Jeder Bürger stimmte in seiner Centurie; die Mehrheit dieser einzelnen Stimmen galt sodann für die ganze Centurie, denn jede Centurie hatte nur Eine Stimme.

Digitized by Google

ein consularischer Candidat (der seine Auslage dereinst zehnfach wieder zu gewinnen wußte) eine Million Gulden daran wagen konnte, die Stimme dieser Centurie zu erkaufen.

32. Brief.

38) Von dem ersten dieser beiden Männer (denen Cicero vermuthlich nur im Scherz *) so viel Reiz zutraut, den Atticus durch den Zauber ihres Umgangs in Asia noch länger zurückzuhalten) weiß man sehr wenig, von dem andern gar nichts, als was Cicero hier von ihm sagt. Jener nannte sich Sextius Clodius, und war ein Rhetor, der sowohl in griechischer als lateinischer Sprache Unterricht gab: dieser gehörte, seinem Geschlechtsnahmen Pituanius nach, einer alten, aber nicht ausgezeichneten römischen Familie an, und scheint im Schooß einer glücklichen Dunkelheit sich einzig mit Ausbildung seines Geistes beschäftigt zu haben. Beide hielten sich damahls in Asien auf.

39) Es ist etwas räthselhaftes in dieser ganzen Stelle. Cicero besuchte in seinem zunehmenden Alter die Schauspiele selten; aber dieses mahl ging er, seinem Freunde Milo zu Gefallen, (der sich damahls dem Volk als Aedilis durch prächtige, und sein großes Vermögen beinahe erschöpfende Schauspiele zu empfehlen suchte) in's Theater, um einen neuen Schauspieler, Antiphon genannt, zu hören, der (wie es scheint) ein in Milo's Hause gebohrner und zu dieser Kunst erzogner Sclave war, und von seinem Herrn so sehr begünstigt wurde, daß er ihm die Freiheit zum voraus ertheilte, welche sonst nur die Belohnung solcher Schauspieler war, die von einem ausgezeichneten Talent

*) Wahrscheinlich hatte Atticus durch etwas, so er in seinem letzten Briefe zu ihrem Lob hatte einfliessen lassen, die Gelegenheit zu diesem Scherz gegeben.

Digitized by Google

wirkliche Proben abgelegt hätten *). Ich erkläre mir hieraus, warum Cicero will, Atticus soll es bei sich behalten, daß Antipho seiner Erwartung so wenig entsprochen habe. Denn daß dieß der Fall wirklich war, muß einem jeden Leser dieser Stelle in die Augen springen. Das einzige Wort, *nihil tam verum*, womit Cicero alles Nachtheilige, was er von diesem Schauspieler gesagt hatte, beschließt, scheint eine zweifache Auslegung zuzulassen: aber eben aus der Stelle dieser Worte, und sowohl aus den vorhergehenden nihil tam pusillum, nihil tam sine voce, als aus der folgenden Ironie, daß er in der Andromacha in der That größer als das Knäblein Astyanax gewesen sey, hätte Mongault billig schliessen sollen, daß Cicero die folgenden, nihil tam verum, unmöglich in dem Sinne verstanden wissen wolle, worin es das Höchste ist, was man zum Lob eines Schauspielers sagen kann. Beinahe sollte man vielmehr mit Malaspina vermuthen, daß verum ein Fehler des Abschreibers sey, und nil tam *vietum*, nichts matteres kraftloseres, gelesen werden müsse. Es bedarf aber dieser Veränderung des Textes gar nicht, und schon Manutius hat den wahren Sinn ausgespürt, indem er das nihil tam verum so erklärt, quod in histrione reprehenditur, cujus est *fingere* quae susceptae personae *conveniant*. Der Fehler des Antipho (wie so vieler talentloser Histrionen) war, daß er gar zu wahr, gar zu kunstlos spielte, und anstatt sich in die Person, die er vorstellte, zu verwandeln, sich selbst in ihr darstellte.

40) Quaeris de Arbuscula? valde placuit. Auch hier scheint mir Mongault den Sinn Cicero's nicht ganz getroffen zu haben. Arbuscula war damahls noch eine junge, reizende pantomimische Tänzerin, der Liebling des Publicums und der

*) Bekanntlich waren die Schauspieler bei den Römern gewöhnlich Sclaven, und daher ihr Stand in tiefer Verachtung.

Digitized by Google

vornehmen römischen Jugend, die um ihre Gunst buhlte. Daß sie allgemein gefiel verstand sich also von selbst. Mich dünkt, es liege etwas schalkhaftes in der Frage: quaeris de Arbuscula? Cicero war der Mann nicht, den die Reize und die Kunst einer Arbuscula gleichgültig liessen. Gar nichts von ihr zu sagen, wäre Affectation gewesen: viel von ihr zu sagen, schickte sich nicht für seinen consularischen Ernst und seine 54 Jahre. Er giebt also der Sache diese Wendung und sagt: Sie hat mir sehr gefallen, — was er in seiner Sprache mit zwei Worten sagen konnte.

33. Brief.

41) Da wir nicht wissen können, wovon hier eigentlich die Rede ist, so bleibt uns auch der Grund unbekannt, warum Cicero die Rolle, welche sein Bruder bei diesem Anlaß spielte, zu mißbilligen scheint. Die Sophokleischen *Syndeipni* scheinen nicht eine Tragödie sondern ein Satyrspiel von Sophokles, das diesen Titel führte*) gewesen zu seyn. Die Anspielung auf dasselbe rührte vermuthlich vom Quintus selbst her, und führt natürlicher Weise auf den Gedanken, daß die Scene, wovon er seinem Bruder Marcus eine lachende Beschreibung gemacht haben mochte, bei einem großen Gastmahl vorgefallen sey. Die Auslegung, welche Ernesti (in der Clav. Ciceron.) von dieser Stelle giebt, dünkt mich zu gezwungen, um sie der Manuzischen, die ich hier gebe, vorzuziehen.

34. Brief.

42) Da Marcus selbst nicht wußte, was sein Bruder mit den Worten „Pferdebändiger (hippodamos) und einige Andere kommen zu lassen," eigentlich meine, so ist kein Wun-

*) von der Art wie der Cyklops des Euripides.

Digitized by Google

der, daß wir es noch weniger wissen. Sind unter den hippodamis vielleicht Bereiter zu verstehen? oder soll es eine scherzhafte Benennung junger römischer Ritter seyn, welche bei Cäsarn in Gallien ihr Glück zu machen suchten?

43) Quintus Cicero war, bei allen seinen übrigen guten und angenehmen Eigenschaften, ein ehrgeitziger und habsüchtiger Mensch, der nie genug hatte, und seinem Bruder unaufhörlich anlag, für die Vermehrung des Glanzes und Reichthums des von ihnen gegründeten Hauses zu arbeiten. Marcus hingegen, der seit dreißig Jahren schon so viel und schwer gearbeitet hatte, konnte sich eines zuweilen in ihm aufsteigenden Wunsches, endlich einmahl auf seinen Gütern in Ruhe sich selbst und seinen Lieblingsstudien zu leben, nie gänzlich entschlagen. Dies ist wohl der natürlichste Sinn der Frage: aber wann soll ich leben?

44) Wie ich aus dem Zusammenhang vermuthe, ist dies der Sinn der (absit blasphemia!) etwas unelegant gesetzten Worte: de eo, quem scripsisti de Milonis plausu scripsisse ad Caesarem. Man müßte den Brief des Quintus selbst haben, um in dieser dunkeln Stelle klärer zu sehen. Milo war, wir wissen nicht bei welcher Gelegenheit, vom Volke mit ausserordentlichem Geklatsch empfangen worden. Jemand hatte dies Cäsarn auf eine Art berichtet, welche (wie Quintus besorgte) dem Milo, und vielleicht seinem Bruder Marcus selbst bei Cäsarn nachtheilig seyn könnte; und diese Besorgniß hatte Quintus, dem an Cäsars Gunst so viel gelegen war, seinem Bruder zu verstehen gegeben. Marcus scheint darüber etwas empfindlich geworden zu seyn, daß jener lebhafte Ausbruch der Zuneigung des Volkes zu Milo Cäsars Eifersucht reitzen, oder dem Milo bei ihm schaden sollte, zumahl da Cäsar sehr wohl voraussetzen durfte, daß die Verdienste Milo's um Cicero die eigentliche Ursache der großen Gunst seyen, in welcher Jener bei den Römern stehe. —

Digitized by Google

So erkläre ich mir wenigstens diese Stelle, da Manutius uns hier im Stiche läßt, und sonst Niemand etwas besseres angegeben hat.

45) Diese ganze Stelle, von den Worten, *quod interim epistola* etc. bis zu *in Caesaris rebus*, ist etwas dunkel, weil uns der Brief des Quintus fehlt, auf den sie sich bezieht. Manutius hat ihr indessen, durch den Scharfsinn, der ihn selten verläßt, hinlängliches Licht gegeben. Quintus hatte aus dem Umstande, — daß Cicero, wegen seines von Cäsarn sehr ernstlich gewünschten Bleibens in Rom, durch Vibullius *) und nicht durch Cäsars zu Rom residirenden Geschäftsträger Oppius, mit Pompejus habe unterhandeln lassen, — den Verdacht geschöpft, Marcus habe seine Gedanken geändert, und gehe wirklich damit um, sich als Legat vom Pompejus nach Spanien schicken zu lassen. Ueber diese vermeinte Sinnesänderung hatte er, wie es scheint, seinem Bruder in einem ironischen Ton, mittelst Anführung eines zum Sprüchwort gewordenen Verses aus dem Hippolytus seines Lieblingsdichters Euripides

αἱ δεύτεραί πως φροντίδες σοφώτεραι

sein Mißfallen zu erkennen gegeben. Gegen diesen Verdacht rechtfertigt sich hier Marcus, mit desto besserem Gewissen, weil er in der That keine Lust hatte nach Spanien zu gehen; affectirt aber, wegen des hinter den Euripidischen Vers versteckten Vorwurfs der Gedankenänderung, einige Empfindlichkeit, und drückt sich über seine Anhänglichkeit an Cäsar um ein gutes Theil stärker aus, als er, sogar aus bloßer Klugheit hätte thun sollen, wenn es ihm nicht zur andern Natur geworden wäre, in solchen Fällen lieber zu viel als zu wenig zu sagen. Daß übrigens an dieser Stelle eine den unachtsamen Abschreibern nicht ungewöhn-

*) Einen Vertrauten des Pompejus.

Digitized by Google

liche Nahmensverwechslung vorgegangen und ſtatt Bibulus (der hier nichts zu thun hat) Vibullius geleſen werden müſſe, ſcheint keinen Zweifel zuzulaſſen.

35. Brief.

46) Hier fehlt in der Ueberſetzung eine Periode von etlichen Zeilen, von welcher Erneſti ſagt: haec vitiosa et obscura non intelligo nec corrigere possum. Dieſe Stelle lautet folgendermaßen: Senatusconsultum quod hic Consules de provinciis fecerunt, „Quicunque posthac“ *) non mihi — ut qui jam intelligebamus enunciationem illam *Memmii* valde Caesari displicere. Manutius ſagt hierüber kein Wort. Die andern Ausleger haben lieber die ungereimteſten Verbeſſerungen und Deutungen verſuchen als geſtehen oder nur vermuthen wollen, was doch ein Blinder, wo nicht ſehen, doch ertaſten könnte, daß zwiſchen non mihi und ut qui jam nothwendig eine Lücke von mehrern Zeilen ſeyn muß, und daß hier wenigſtens zwei Perioden angenommen werden müſſen, an deren erſter Mittel und Ende, ſo wie an der andern der Anfang fehlt. Mit einer ſolchen Stelle iſt weiter nichts zu thun, als herzhaft darüber wegzuſetzen, und honny soit qui mal y pense.

47) Wenn hier der Sinn Cicero's getroffen ſeyn ſollte, ſo bedürfte die Freiheit, die ich mir mit ſeinen Worten genommen, keiner Entſchuldigung. Seine Worte (unmittelbar nach dem Wunſch: „ich möchte dein Geſicht geſehen haben wie du dieſes laſeſt“) ſind, rem habes nullam, haec negotia multarum nundinarum fore. Dieſe Worte ſcheinen beim erſten Anblick etwas räthſelhaft, aber die Herren, die den Wald vor lauter Bäumen nicht ſehen können, haben ſo lange daran gekünſtelt bis ſie ganz und gar keinen Sinn geben. Mongault allein

*) So fängt ſich nehmlich das SCtum an.

Digitized by Google

schien mir den Gedanken, welchen Cicero hinter diese Worte gleichsam versteckt hat, errathen zu haben; ich wußte also nichts bessers zu thun, als diesem sinnreichen Uebersetzer und Ausleger zu folgen. Alle Schwierigkeiten fallen weg, sobald man annimmt, daß jene Worte ein unserm Autor nicht ungewöhnlicher Scherz über den kaufmännischen Speculationsgeist seines mit baarem Geld immer reichlich versehenen Freundes sind. Es ist als ob er ihm mit lachendem Munde sagte: da wäre mit einem großen Capital ein Schnitt zu machen, denkst du; aber du siehst selbst, die Candidaten treiben's so hitzig und überbieten einander mit solcher Wuth, daß das Geschäft nicht lange genug dauern kann, um, so entfernt als du von Rom bist, die Gelegenheit benutzen zu können. — Es ist mit dieser Auslegung wie mit dem auf die Spitze gestellten Ey des Columbus: wenn sie gefunden ist, wundert man sich, wie nicht Jedermann sogleich auf sie verfallen mußte.

48) Auf die Worte: „nihil reperio" folgt im Original unmittelbar: „Nunc, ut opinionem habeas rerum, ferendum est. Quaeris, ego me ut gesserim etc. Hier ist augenscheinlich wieder ein hiatus in manuscriptis. Die Frage ist nur, ob diese Lücke schon zwischen reperio und nunc, oder erst zwischen ferendum est und quaeris zu setzen sey. Ich habe sie im Uebersetzen schon zwischen nunc und reperio zu sehen gewähnt, finde aber bei mehrerer Ueberlegung, daß die Worte „nunc — — ferendum est" sich mit den unmittelbar vorhergehenden ganz wohl in Zusammenhang bringen lassen, wenn man sie übersetzt: „Indessen, was einer auch von den Sachen selbst denken mag, muß man sich (den Verhältnissen) fügen. Der Sinn wäre dann: Die Angeklagten mögen nun in meiner eigenen Meinung schuldig seyn oder nicht, vertheidigen muß ich sie, wo die Gründe auch herkommen mögen. Hiemit aber steht die folgende Frage: „quaeris ego me ut gesserim?" in gar keinem Zusammenhang:

Digitized by Google

denn in dieser ist die Rede von etwas Vergangenem, in jenem von etwas Künftigem. Hier müssen also in den Handschriften mehrere Worte fehlen: aus dem Folgenden ist klar, daß die Rede von der Lossprechung seines de majestate angeklagten Feindes Sabinius ist, und so läßt sich die Lücke leicht ausfüllen. Auch hier habe ich mich von Mongault leiten lassen, dessen Commentar über diese Stelle gelesen zu werden verdient.

49) Plinius (H. N. XXXV. 11.) nennt den hier erwähnten Sopolis einen der berühmtesten Maler der Zeit, in welche uns diese Briefe versetzen, von deren Werken die Bildergalerien voll seyen. Solche Meister hielten eine Menge Gesellen, welche sie meistens mit den mehr oder weniger mechanischen Arbeiten ihrer Kunst beschäftigten, z. B. den Verzierungen der Säle und Zimmer, die der Geschmack und Luxus der Zeit in allen Stadt- und Landhäusern zur allgemeinen Mode machte. — Auf die Worte: lege Papia condemnarunt, folgt im Original: itaque dixit statim reus P. lege maiestatis *οὐ σ' οἰδ' Ἄρης ἅμα Παφίῃ*, — Man müßte den Geist des Cicero citieren können, von ihm selbst zu erforschen, was diese Worte sagen sollen, oder vielmehr was er geschrieben habe: denn offenbar muß diese Stelle sehr verdorben seyn. Ernesti gesteht geradezu, er verstehe sie nicht, wisse sie nicht zu verbessern, und könne auch, was andere Ausleger darüber gesagt hätten, (in der That erbärmliches Zeug) weder recht verstehen noch gut heissen. Wie sollte nun ego homuncio mich schämen, das nehmliche zu gestehen? Mongault hilft sich in solchen Fällen damit, daß er, ohne sich um die Worte des Textes zu bekümmern, etwas anders an ihre Stelle schiebt, was wenigstens einen Sinn hat. Er übersetzt also die Worte itaque dixit statim reus etc. Cet homme (der verurtheilte Mahlergeselle nehmlich) s'écria aussitôt: quoi donc! on me condamne pendant qu'on absout mon maître d'un crime d'état? So etwas könnte der Mann gesagt

Digitized by Google

haben, wiewohl der Text nichts dergleichen sagt: Aber wenn Mongault nun fortfährt, auch den folgenden verstümmelten Vers aus einem griechischen Poeten zu übersetzen: J'avois toujours oui dire que Mars fut pris dans le même filet que Venus, so scheint eine solche gelehrte Anspielung sich weder für den Mahlergesellen noch für die Sache selbst zu schicken.

50) Cäsar hatte eine prächtige und kostbare Erweiterung und Verschönerung des römischen Forums beschlossen, und, wie es scheint, den Cicero ersucht, sich dieser Sache anzunehmen und seinen gewöhnlichen Geschäftsträger Oppius dabei mit seinem Rath und Beistand zu unterstützen. Der ironische Ton, worin Cicero von der ganzen Sache spricht, und die vornehme Miene, die er sich zum Scherz giebt, als ob er sich gar viel damit wisse, von Cäsarn mit einem so wichtigen Auftrag beehrt worden zu seyn, konnte dem Atticus keinen Augenblick verbergen, was wohl die wahren Gedanken seines Freundes über dieses Zeichen der Gunst, worin er bei Cäsarn zu stehen scheine, und über die Sache selbst, seyn möchten; wiewohl er Bedenken trug, geradezu heraus zu sagen, daß er sich mit solchen anmaßlichen Verdiensten Cäsars um die Republik keinen Staub in die Augen werfen lasse. Hätte jedoch Atticus über diese Gesinnung Cicero's den mindesten Zweifel hegen können, so mußte dieser verschwinden, da Cicero ihn sagen läßt: „was wird mirs helfen wenn Cäsar sich ein solches Denkmahl stiftet?" und darauf antwortet: quid? celabo te res Romanas? als wollte er sagen: du verlangst ja daß ich dir von unsern Staatsangelegenheiten spreche? Hab ich dir denn etwas Wichtigeres oder Besseres zu berichten? Oder was würde dir damit gedient seyn, wenn ich dir von einem Lustrum, woran Niemand denkt, oder von unsern durch das Coelische Gesetz so weislich (und wie der Augenschein lehrt) mit so herrlichem Erfolg regulierten Gerichten schreiben wollte? Dies bedarf einiger Erläuterung. Bekannter-

Digitized by Google

maßen sollten vermöge der Grundverfassung der Republik (eigentlich seit dem Jahre 417) ordentlicher Weise alle 5 Jahre aus den ehrwürdigsten Consularen zwei Censoren erwählt werden, deren anderthalb Jahre dauerndes Amt es war, den Senat, die Ritter und die übrigen Römischen Bürger zu mustern (lustrare), zu sichten, und nach Maßgabe der Gesetze zu reformiren. Eine Zeit von fünf vollen Jahren hieß daher lustrum. Nun waren seit den letzten, im Jahr 697 erwählten Censoren (Messala Niger und Calpurnius Bibulus) erst zwei Jahre verflossen, folglich war noch nicht Zeit, an eine neue Censur zu denken. Was will also Cicero mit seinem lustrum quod jam desperatum est, sagen? Ich denke, nichts anders, als, es sey mit der Republik so weit gekommen, daß man alle Hoffnung aufgeben müsse, jemahls wieder eine dem Zweck ihrer Einsetzung entsprechende Censur zu erleben. Denn wirklich war schon die letzte Censur durch ein Gesetz des Clodius, durch die Uebermacht der zeitherigen Gewalthaber und durch den Geist der Zeit überhaupt so gelähmt und unbedeutend gemacht worden, daß sie wenig besser als gar keine war. Meine Uebersetzung ist hier zu schwach: besser hieße es: „nach einem Lustrum, woran gar nicht mehr zu denken ist." Aber die judicia *lege Coctia*? Man kennt kein Gesetz dieses Nahmens. Ernesti zweifelt also nicht, daß das von L. Aurelius Cotta im Jahr 688 gegebene und unter dem Nahmen lex *Aurelia* bekannte Gesetz gemeint sey, worin, um den ewigen Klagen über die Nachläßigkeit und Parteilichkeit der Gerichte abzuhelfen, verordnet war, daß sie künftig aus einer gleichen Anzahl Senatoren, Römischer Ritter und Plebejer im engern Sinu des Worts, zusammengesetzt werden sollten. Diesemnach würden die Worte de judiciis etc. so viel sagen als: wie wenig unsre Gerichte durch das Cottaische Gesetz gebessert worden sind, indem es, wie wir täglich sehen, noch immer so ungerecht dabei zugeht wie jemahls.

Digitized by Google

36. Brief.

51) „Interim ipso decimo die, quo ipsum oportebat hostium numerum et militum renuntiare, *in re haesit*, summa infrequentia senatus. Cum vellet exire, a Consulibus retentus est" etc. Diese Stelle wird auf allen Seiten von großen Schwierigkeiten gedrückt, man mag nun die gemeine Lesart beibehalten oder mit Tunstall (was auch Manutius schon zu thun geneigt war) *irrepsit* statt in re haesit lesen. Liest man irrepsit und verbindet die Worte summa infrequentia unmittelbar damit, so könnte man die Erklärung des Manutius: „Gabinius sey, gegen das Uebliche in solchen Fällen, nur mit einem „ganz kleinen Gefolge in den Senat gleichsam hinein gekrochen," allenfalls gelten lassen, wofern nicht die sehr natürliche Frage, warum ein von Pompejus so hoch begünstigter Consular, dem es doch schwerlich an Freunden und Begleitern fehlen konnte, sich lieber auf eine so armselige Art in den Senat habe einschleichen wollen, unbeantwortet bliebe. Liest man in re haesit, und versteht darunter, er sey in dem Berichte, den er abzustatten hatte, stecken geblieben, was hat das unmittelbar folgende summa infrequentia für eine Verbindung damit? — Man könnte, denke ich, auch wohl mit Lipsius und Guilielmus lesen *mire haesit*, und jene beiden Worte auf den Senat beziehen, welcher nur in sehr kleiner Anzahl gegenwärtig gewesen. Auf diese Weise würden die vier dunkeln Worte wirklich etwas Licht und Verbindung mit dem Folgenden erhalten. Der Sinn wäre dann: Er wurde beim Anblick einer so geringen Anzahl Senatoren (unter welchen er vielleicht meistens Feinde sah) gewaltig betroffen, gerieth in Verwirrung und wollte sich sogleich wieder entfernen. Aber welche Wahrscheinlichkeit, daß der Senat, dessen größter Theil dem Gabinius abhold war, an einem solchen Tage in so kleiner Anzahl erschienen seyn sollte? Könnte man also nicht, um diese Schwierigkeit zu heben, (und da man

Digitized by Google

doch bereits aus in re, *mire* gemacht hat) *frequentia* statt infrequentia lesen, so daß gerade das Gegentheil heraus käme, und Gabinius bei Erblickung der großen Menge seiner Gegner aus der Fassung gekommen wäre? — Für welche Vermuthung man sich indessen auch erklären wollte, so liegt in den vorhergehenden Worten ein Knoten, der nur zerhauen, nie aufgelöst werden kann. Valerius Maximus und Dion Cassius sagen: der Triumph sey keinem zugestanden worden, der nicht habe beweisen können, daß er 5000 Feinde in einem Treffen erlegt und sein Heer wieder vollzählig zurück gebracht habe. Diesen Beweis dem Senat vorzulegen, wäre also Gabinius erschienen. Aber wozu hätte es ihm geholfen, da er durch seine bloße Gegenwart innerhalb der Mauern Roms alles Recht an den Triumph schon verloren hatte? Denn es war ein unverbrüchliches Gesetz, daß der Feldherr, der den Triumph *postulierte*, sich so lange außerhalb der Stadt aufhalten mußte, bis der Senat die Frage ob? entschieden hatte. Es würde mich zu weit führen, wenn ich die Vermuthung, wodurch Manutius diese Schwierigkeit heben will, hier anführen und ihre gänzliche, von ihm selbst stillschweigend anerkannte Grundlosigkeit darthun wollte. Wie wäre denn also in diese Stelle — da sie doch den Worten nach verständlich genug ist, um nicht für ganz unheilbar erklärt zu werden — möglicher Weise ein leidlicher Sinn zu bringen? Könnte man nicht annehmen, Pompejus habe bei dieser Sache die Hand im Spiele gehabt? Auf seinen Rath und mit Vorwissen der mit ihm einverstandenen Consuln, habe sich Gabinius bei Nacht in die Stadt geschlichen und zehn Tage verborgen gehalten, um heimlich durch seine Freunde für seinen Triumph zu unterhandeln: die Consuln hätten seine Gegenwart absichtlich ignorirt, und, da doch damahls in weit wichtigern Dingen so viel unregelmäßiges in der Republik vorging, ihm, wofern er den vorerwähnten Beweis zu führen im Stande sey, dispensando erlaubt, solchen in eigner

Digitized by Google

Person zu führen? — Doch es hieße die Geduld des Lesers zu sehr mißbrauchen, wenn ich diese ohnehin schon zu lange Untersuchung einer Sache, woran ihm nichts gelegen ist, noch mit den Einwürfen, die gegen diese Vermuthung gemacht werden können, vergrössern wollte. Genug diese Stelle ist noch immer ein unaufgelöstes Räthsel, an welchem, wer Lust hat, seinen Scharfsinn üben kann.

42. Brief.

52) „Quin tu huc advolas et invisis illius nostrae Reipublicae *germina*. Putavi de numis ante comitia tributim uno loco divisis, palam inde absolutum Gabinium: detur esse valiturum.“ So lautet diese von den Abschreibern übel zugerichtete Stelle in den Vulgatis, und man weiß nicht, ob man über die Mühe, welche Junius, Vossius, Popma und andere gelehrte Männer, aus übertriebner Ehrfurcht vor dem todten Buchstaben, sich gegeben haben, Sinn in den offenbarsten Unsinn einzuschwärzen, lachen oder weinen soll. Ich bin mit Mongault überzeugt, daß Manutius, der die Ironie in dem ersten Satz dieser verdorbnen Stelle sogleich ausspürte, durch die Verwandlung des Worts germina in *germanam*, die wahre Lesart desselben hergestellt hat. Es ist so viel als ob Cicero gesagt hätte: warum wolltest du nicht eilen zu unsrer Republik zu sehen, dieser leiblichen Schwester der meinigen! — nehmlich des Ideals einer vollkommenen Republik, welches er in seinen Dialogen de Republica aufzustellen begriffen war. Ich dächte, man sollte diese scherzhafte Art sich auszudrücken, und den häufigen Gebrauch der Ironie, welche nicht bloß einem Sokrates und Aristophanes, sondern den Athenern überhaupt, sogar noch zu Lucians Zeiten, eigen war, in den Briefen Cicero's an seinen Attischen Freund schon so gewohnt seyn, daß man an einer solchen Stelle gar nicht irre werden könnte. Daß es mit dem

Digitized by Google

unmittelbar folgenden, Putavi de numis etc. nicht richtig seyn könne, fällt jedem in die Augen. Wenn man indessen mit Vossius das Wörtchen ne voransetzt, in „putavi de“ — die Silbe vi von puta trennt und mit de verbindet, und sonach liest: ne puta, vide, numis ante comitia tributim uno loco divisis palam, absolutum Gabinium: so scheinen diese Worte zwar zu sagen, was ich sie in der Uebersetzung sagen lassen mußte, weil ich mich vor Lücken scheue: sie bleiben aber nichts desto weniger räthselhaft, und sind noch von niemand auf eine befriedigende Art erklärt worden. Das folgende detur esse valiturum ist vollends ohne allen Sinn. Wahrscheinlich fehlen nach germanam mehrere Zeilen, und aus den übrig gebliebenen Bruchstücken ist nicht einmahl durch Muthmaßung etwas erträgliches zusammen zu setzen.

43. Brief.

53) Das erste, was bei dem schändlichen Vorgang im römischen Senat, welchen Cicero hier in möglichster Kürze erzählt, dem Leser auffallen wird, ist der leichte Ton und die kaltblütige Art, womit er, als ob von einem ganz gewöhnlichen Ereigniß die Rede wäre, von der Sache spricht. Stärker hätte er uns wohl den hohen Grad von Unmuth, Verachtung und Hoffnungslosigkeit, womit er beim Anblick der Republik und ihrer Vorsteher erfüllt wurde, nicht zeigen können, als indem er über ein solches Beispiel der politischen und sittlichen Verworfenheit zweier Consuln und zweier Candidaten um das Consulat keine andere Gemüthsbewegung äußert, als die egoistische Freude über die stolze Figur, die er selbst jetzt unter diesen verächtlichen Menschen mache, und bloß dadurch mache, weil er in seinem Consulat Mäßigung und Klugheit genug gehabt, den Versuchungen einer reichen Provinz zu widerstehen. Für uns spätere Leser (auf welche freilich nicht gerechnet war) ist es indeß bedauerlich, daß er auf einige sehr natürliche Fragen, die wir uns nicht selbst be-

Digitized by Google

antworten können, nicht das geringste Licht fallen läßt. Der Vertrag, wovon die Rede ist, ist an sich selbst schon so beschaffen, daß man ihn für unglaublich erklären müßte, wenn ihn nicht ein Mann, wie Cicero, als eine vor kurzem im römischen Senat vorgegangene Thatsache, seinem vertrautesten Freunde berichtete. Aber was in aller Welt konnte einen so angesehenen Mann, wie Memmius, zu einem Schritt bewegen, wodurch er sich selbst und die andern Theilnehmer an dem Vertrag mit unvertilgbarer Schande bedeckte, und ipso facto allen Anspruch an das gesuchte Consulat aufgeben mußte? Und dann, was für Beweggründe konnte Pompejus haben, den von Cäsarn begünstigten Memmius zu Aufdeckung seiner eigenen Schande aufzumuntern? Was für Vortheile konnte er diesem verschaffen, die ihn für eine solche Selbstaufopferung entschädigt haben würden? Diese Fragen sind wohl schwerlich auf eine befriedigende Art zu beantworten und es ist überhaupt kaum möglich, in dem Wirrwarr der fast täglich sich ändernden Verhältnisse dieser Zeit, und der unendlichen Intriguen, mit welchen alles betrieben wurde, klar zu sehen. Das Gewisseste ist indeß, daß Pompejus, aller seiner Zurückhaltung und Verstellung ungeachtet, im Verborgenen auf ein langwieriges Interregnum und auf die möglichste Verwirrung der Republik in ihrem Innern losarbeitete, und dadurch den Senat sowohl als das Volk dahin zu bringen hoffte, zu ihm, als dem Einzigen, der in dieser Noth helfen könne, ihre Zuflucht zu nehmen.

53) Was unsern Cicero zu dieser, mit seinen noch in den Briefen an Quintus vor kurzem geäußerten Gesinnungen so schlecht übereinstimmenden, raschen Entschließung bewogen haben könne, und worin die Vortheile bestanden, die er sich davon versprach, ist nicht wohl abzusehen oder zu errathen. Gewiß ist indessen, daß er seine Gedanken bald wieder geändert, und Spanien nie gesehen hat.

Digitized by Google

44. Brief.

55) Cäsar scheint viel Vertrauen auf das militärische Talent des Quintus Cicero gesetzt zu haben, und machte daher auch den möglichsten Gebrauch davon. Da er selbst seiner rastlosen Thätigkeit alle Bequemlichkeit und Ruhe opferte, so muthete er auch seinen Legaten nicht weniger zu, als sich selbst. Der britannische Feldzug dieses Jahres war mit unendlichen Arbeiten und Beschwerden, aber (gegen die sanguinischen Erwartungen der in selbigem dienenden Officiere) mit sehr geringen Vortheilen geführt worden. Man rechnete für den kommenden Winter auf einige Erhohlung in dem größtentheils bezwungenen Gallien: aber die streitbaren, das römische Joch zu tragen ungeduldigen Völker des nördlichen und östlichen Belgiens hatten die Abwesenheit Cäsars benutzt, um einen Aufstand vorzubereiten, welcher noch vor dem Ende dieses Jahres ausbrach, sich immer weiter verbreitete, und dem Eroberer Galliens die Früchte fünfjähriger beispielloser Anstrengungen und so manches blutigen Sieges zu entreißen drohte. Statt der gehofften ruhigen Winterquartiere, erfolgte ein beschwerlicher Winterfeldzug, dessen besondere Umstände im 5ten Buche de bello Gallico gelesen zu werden verdienen. Quintus Cicero selbst befand sich eine Zeitlang auf seinem Stand im Canton der Nervier in einer äußerst schwierigen Lage, wo er, bald nach der Zeit, da dieser Brief geschrieben zu seyn scheint, Gelegenheit bekam, sich Cäsarn durch neue Proben seiner Tapferkeit, Klugheit und Geschicklichkeit zu empfehlen. Bei allem dem konnte er sich doch, wie wir aus diesem Briefe seines Bruders sehen, nicht immer erwehren, seiner mit so vieler Arbeit, Beschwerden und Sorgen verbundenen Stelle um so mehr überdrüssig zu werden, da die Vortheile, die er davon zu erndten gehofft hatte, immer entfernter und ungewisser zu werden schienen.

Digitized by Google

56) Auf die Worte: vel quia facultates non erant, folgt in der Urschrift: *vel quia magister*, vel quia potuerat *magistrum* se, non *Aedilem* putare. Ernesti gesteht geradezu, er verstehe dieß nicht, könne es (folglich) auch nicht erklären, und was Manutius darüber sage, thue ihm kein Genüge. Da ich mich hierin gänzlich in demselben Falle befinde, so blieb wohl nichts anders übrig, als diese unverständlichen Worte durch einen — zu ersetzen.

Digitized by Google

Leipzig, Druck von Hirschfeld.

Digitized by Google

M. Tullius Cicero's

ſämmtliche Briefe

überſetzt und erläutert

von

C. M. Wieland.

Neue Ausgabe in zwölf Bänden.

Vierter Band.

Leipzig,
Friedrich Fleiſcher.
1841.

Digitized by Google

Digitized by Google

Cicero's Briefe.

Sechstes Buch.

Digitized by Google

Die in diesem Buch enthaltnen Briefe sind in den Jahren 700, 701 und 702 geschrieben.

Die Consuln dieser Jahre waren:

i. J. 700 Cn. Domitius Calvinus u. M. Valerius Messala, nach einem halbjährigen Interregno.

701 Cn. Pompejus Magnus III. allein; in den fünf letzten Monaten mit seinem zum Collegen angenommenen Schwiegervater Q. Metellus Scipio.

702 Servius Sulpicius Rufus und M. Claudius Marcellus.

Digitized by Google

Historische Einleitung.

Das große politische Spiel, welches der Senat und das Volk zu Rom auf der einen, Pompejus und Julius Cäsar auf der andern Seite — zum Schein gemeinschaftlich, im Grunde aber Jedes bloß zu seinem eignen Vortheil — seit mehrern Jahren spielten, und wobei nichts geringers als das ganze ungeheure Römerreich auf dem Spiele stand, näherte sich im letzten Jahre des siebenten und in den drei ersten des achten Jahrhunderts der Stadt Rom seiner Entscheidung mit immer zunehmender Geschwindigkeit.

Ich sagte mit Bedacht, nicht um die Republik, sondern um ihre unermeßliche Verlassenschaft wurde gespielt: denn die schon lange todtkranke Republik selbst hatte bereits im Jahr 699 den Geist vollends aufgegeben, und was unter ihrem Namen noch zu leben schien, war ein bloßes, von seinem Lebensprincip, dem Gemeingeist, der Religion des Gesetzes und der kindlichen Vaterlandsliebe, auf ewig verlassenes Gespenst. Alle Römer dieser Zeit — den redlichen patriotischen Schwärmer Cato und seinen treuen Nachtreter Favonius vielleicht allein ausgenommen — scheinen so überzeugt hiervon gewesen zu seyn, daß weder das Volk, noch der Senat, noch

Digitized by Google

die wenigen Wohlgesinnten unter den Häuptern des letztern, sich von einer Möglichkeit träumen ließen, wie die Todte ins Leben zurückgerufen werden könnte: und wenn man ihre Auflösung noch so lang als möglich vor der Welt zu verheimlichen suchte, so geschah es von Seiten der beiden Rivalen um ihren Nachlaß, weil keiner von ihnen noch mit den Anstalten sich desselben ausschließlich zu bemächtigen fertig war — von Seiten des Senats und Volks hingegen, um doch, wenigstens so lang es noch angehen wollte, im momentanen Besitz der Vortheile zu bleiben, welche Jedes nach seiner Weise aus dem Scheinleben der Republick zu ziehen sich beeiferte.

Der Leser erinnert sich aus den Briefen des vorhergehenden Buchs der Ursachen, warum während der zweiten Hälfte des Jahres 699 keine Consulwahl für das nächstfolgende zu Stande kommen konnte. Diese Ursachen blieben in der ersten Hälfte des Jahres 700 die nämlichen. Daß Pompejus (wiewohl, seinem Charakter gemäß, mehr durch seine Freunde und Creaturen als öffentlich) die Hauptrolle hierbei spielte, ist keinem Zweifel unterworfen. Durch den Tod seiner Gemahlin Julia (Cäsars Tochter) welcher sich in der Mitte des vorigen Jahres ereignete, riß das stärkste Band, wodurch die an sich selbst wenig zuverläßige Freundschaft zwischen dem Tochtermann und dem Schwäher seit 694 zusammengehalten worden war. Bald erwachte wieder die mißtrauische, obschon wohl gegründete Eifersucht des Erstern über die immer zunehmende Macht und den immer weiter greifenden Einfluß des letztern, in ihrer ganzen Stärke. Wie hätte auch Pompejus nur einen Augenblick zweifeln können, ob Cäsar geneigt seyn werde, ihn in ruhigem Besitz des beinahe königlichen Ansehens, worin er zu Rom lebte,

Digitized by Google

und der mehr als königlichen Macht, die ihm vom Senat und Volk absichtlich zu Beschränkung der seinigen, verliehen worden war, länger zu lassen, als bis er durch Unterjochung der sämmtlichen Gallischen Völkerschaften sich im Stande sehen würde, seine, nach dem versprochnen Lohn ihrer Anhänglichkeit an seine Person und so vieles in fünf mühseligen und gefahrvollen Feldzügen erduldeten Ungemachs ungeduldig verlangenden, siegreichen Legionen, gegen Italien zu führen, und sich, vielleicht durch einen einzigen Hauptstreich zum Alleinherrscher über die Römische Welt zu machen? Noch war es möglich einem so verhaßten Wechsel der Dinge zuvor zu kommen; aber der einzige Weg, wie es dem Pompejus und seinem Anhang möglich schien, war: durch Benutzung der Zeitumstände und Unterhaltung des zwischen den verschiedenen Parteyen obwaltenden Antagonismus, die Republik in eine so gefährliche Verwirrung zu setzen, daß dem Senat und Volk zuletzt kein anderes Rettungsmittel übrig bliebe, als Ihm — eben demselben Manne, den sie von seiner frühesten Jugend an mit so manchen beispiellosen Beweisen eines schwärmerischen Vertrauens überhäuft, und von dessen Mäßigung im höchsten Glück sie so viele Proben hatten — die höchste Gewalt, welche Cäsar eigenmächtig an sich reißen zu wollen schien, von freien Stücken aufzutragen: mit Einem Wort, ihn auf unbestimmte Zeit zum Dictator zu ernennen. Daß er schon im Ablauf des verwichenen Jahres bei den Häuptern der Senatorischen Partey (den Optimaten) in starkem Verdacht dieser Absicht stand, und wie wenig der Abstich seiner eignen anscheinenden Unthätigkeit und Gleichgültigkeit von dem Benehmen seiner vertrautesten Freunde und eifrigsten Anhänger, geschickt war diesen Verdacht zu entkräften, wird dem Leser aus mehreren Briefen des fünften Buchs noch erinnerlich seyn.

Digitized by Google

Da die hartnäckigen Hindernisse, welche der Erwählung neuer Consuln für das Jahr 700 von den Parteygängern des Pompejus unter den Volkstribunen entgegen gesetzt wurden, keine andere Absicht hatten, als den Widerstand zu ermüden, den die Ernennung eines Dictators in der laut genug sich aussprechenden öffentlichen Meinung bisher gefunden hatte: auf der andern Seite aber die Folgen des anarchischen Zustandes, worin sich die Stadt in der ersten Hälfte dieses Jahrs befand, immer unerträglicher, und das allgemeine Verlangen nach Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung immer ungeduldiger wurde: glaubte der Tribun Luccejus Hirrus, daß der Augenblick endlich gekommen sey, öffentlich und geradezu darauf anzutragen, daß Pompejus zum Dictator ernennt würde. Aber dieser Antrag wurde vom Senat mit lebhaft geäußertem Unwillen aufgenommen, und Cato sprach so laut und stark gegen eine Dictatur, daß Pompejus für schicklich hielt selbst zur Stadt zu kommen und dem versammelten Senat zu erklären, wie er nicht nur an dem Vorschlag des Hirrus keinen Theil habe, sondern über die Dictatur eben so wie Cato denke, und sie keineswegs annehmen würde, wenn sie ihm auch aufgetragen werden sollte. Diese Erklärung bewog den nicht minder klugen als rechtschaffenen Cato, dieser von neuem bewiesenen Mäßigung des Pompejus auf der Stelle eine warme Lobrede zu halten, die Republik seiner Fürsorge auf's nachdrücklichste zu empfehlen, und ihn in der großherzigen Gesinnung zu stärken, mit welcher er die Liebe und Achtung seiner Mitbürger der Macht, willkührlich über ihr Leben und Vermögen zu schalten, vorziehe. Von diesem Tage an vereinigte Pompejus seinen Einfluß mit dem Ansehen des Senats; die Wahlcomitien kamen zu Stande, und Domitius Calvinus und Valerius Messala wurden, mit Einstimmung aller drei Parteyen, zu Consuln für die übrigen sechs Monate des Jahrs erwählt, da sie, wenn es nur auf

Digitized by Google

die Gunst des Volks angekommen wäre, das Consulat schon im vorigen Jahr erhalten hätten*).

Bald nachher langte die allgemeine Bestürzung erregende Nachricht von dem fatalen Ausgang des Feldzugs gegen die Parther zu Rom an, welchen Crassus, als Proconsul von Syrien eben so unbesonnen unternommen als unverständig ausgeführt hatte. Sein zweiter Sohn Publius (Cicero's warmer Verehrer) fiel an der Spitze einiger Cohorten, mit welchen er, um den Rückzug seines Vaters mit dem Rest des Heers zu decken, die zum Schein vor ihm fliehenden Sieger allzuhitzig verfolgt hatte. Der alte Crassus wurde von dem Parthischen Feldherrn Surena, unter dem Vorwand einer friedlichen Conferenz meuchlerischer Weise ermordet, und von seinem ganzen Heer hatten nur wenige Einzelne das Glück sich mit der Flucht zu retten.

Da durch diesen unvermutheten Unfall die Hoffnung, welche Cicero auf diesen Triumvir gesetzt zu haben scheint**), verschwunden war, so machte er nun die Beförderung seines Freundes Milo zum Consulat des Jahrs 701 um so mehr zum Gegenstand seiner eifrigsten Bemühungen***), je gewisser es schien, daß nicht nur das Uebergewicht der Senatorischen Partey †), sondern seine eigene persönliche Sicherheit auf der Spitze der nächsten Consulwahl schwebe. Denn da Clodius sich um die Prätur für besagtes Jahr bewarb, und, trotz aller Gegenbe-

*) S. den 35sten Brief des 5. Buches.

**) S. den 15ten Brief des 5. Buches.

***) S. den 13ten Brief des 6. Buches.

†) Es ist natürlich, daß dieses immer Cicero's geheimer Wunsch blieb, wiewohl er seit einigen Jahren aus persönlicher Anhänglichkeit an Pompejus und politischer Freundschaft für Cäsar eine auffallende Gleichgültigkeit über diesen Punkt zu zeigen schien.

Digitized by Google

bemühungen der Milonischen Partey, auf die leidenschaftliche Zuneigung des römischen Pöbels und die Begünstigung der beiden grossen Machthaber sicher rechnen konnte: so würde Cicero von dem unversöhnlichen Haß eines so mächtigen Prätors alle Arten von Anfechtungen zu befürchten gehabt haben, wenn ihm die größere Macht eines Consuls, wie Milo, nicht zur Aegide hätte dienen können. In der That schien Milo, seit dem Tode des Crassus, der einzige Mann in Rom, durch welchen die Republik, wenn ihre Rettung möglich gewesen wäre, noch gerettet werden konnte: der Einzige, der nicht nur einem Clodius gewachsen war, sondern das Gleichgewicht zwischen Cäsar und Pompejus selbst noch eine Zeitlang erhalten und im Nothfall dem, in dessen Wagschale er sich legte, das Uebergewicht hätte geben können: Bewegungsgrundes genug für jene beide, seiner Erwählung auf alle mögliche Weise in den Weg zu treten.

Es fanden sich diesesmal nur drei Mitbewerber um das Consulat: Titius Annius Milo, Publius Cornelius Scipio*) und P. Plautius Hypsäus, ehemaliger Quästor des Pompejus im Mithridatischen Kriege**). Milo hatte einen desto schwerern Kampf mit diesen Gegnern zu bestehen, da sie sich mit der Partey des Clodius vereinigt hatten, und sich nun vermittelst der drei Tribunen Sallustius Crispus, Munatius Plancus und Pompejus Rufus, im Stande sahen, seiner Erwählung alle nur ersinnlichen Hindernisse in den Weg zu werfen. Dem ungeachtet hatte Milo — vom größten Theil des

*) Dieser führte zwar, seitdem er von Metellus Pius adoptirt worden war, den Namen seines neuen Vaters, Q. Cäcilius Metellus Pius, wurde aber gewöhnlich nur mit seinem angebornen Geschlechtsnamen P. Scipio benannt.

**) Dieß war, was man einen poste de confiance nennt, und daraus erklärt sich die Parteylichkeit des großen Pompejus für diesen sonst wenig bedeutenden Mann.

Digitized by Google

Senats und der Ritter, und von den übrigen sieben Tribunen höchlich begünstigt, und durch das unermeßliche Vermögen seiner Gemahlin Fausta in den Stand gesetzt, auch unter dem Pöbel (der in diesen heillosen Zeiten fast immer ein momentanes Uebergewicht gab) sich einen bedeutenden Anhang zu verschaffen — um so größere Hoffnung den Sieg davon zu tragen, da er (wie wir wissen) nicht weniger als Clodius gewohnt war, sich auch gesetzwidrige und selbst gewaltthätige Mittel, wenn sie zu seinem Zwecke dienten, zu erlauben. Noch nie war das hochverpönte Verbrechen, was die Römer *ambitus* nannten, öffentlicher und unverschämter getrieben worden, als bei dieser Gelegenheit: Beide Parteyen scheuten sich nicht, die Stadt sogar zum Schauplatz förmlicher Kriegsanstalten und öffentlicher Befehdungen zu machen. Beinahe täglich kam es unter ihren Sclaven und gedungenen Anhängern zu blutigen Gefechten, und in einem der hitzigsten, welches zwischen den Parteygängern des Milo und Hypsäus auf der via sacra vorgefallen war, wurde der Consul Calvinus selbst verwundet, als er mit seinen Lictoren herbei eilte, dem Tumult und Blutvergießen Einhalt zu thun.

Eine natürliche Folge dieser aufrührischen Art um die höchsten Staatswürden anzuhalten, war, daß die Wahlcomitien auch unter den Consuln Calvinus und Messala nicht zu Stande kamen, und das Jahr 701 abermals mit einem Interregnum würde begonnen haben, wenn der Tribun Munatius (vermuthlich um die Ernennung eines Dictators desto dringender zu machen) sein Veto nicht dagegen gesetzt hätte. Wie lange dieser anarchische Zustand gedauert und welchen Ausgang er endlich genommen haben würde, ist schwer zu sagen, da beide Parteyen einander ziemlich die Wage hielten und die Häupter derselben es immer in ihrer Macht hatten, die Wahlversammlungen entweder durch vorgebliche Auspicien und Beobachtung des Himmels, oder durch tumultuarische Bewegungen zu vereiteln.

Digitized by Google

Unversehens trat auch hier, wie gewöhnlich, der Zufall ins Mittel, und es ereignete sich was Cicero in einem Brief an seinen Atticus*) vor fünf Jahren vorher gesagt hatte. Am 20sten Januar Nachmittags um 3 Uhr trafen Milo und Clodius in geringer Entfernung von der Stadt auf der Appischen Straße zusammen: Milo, mit seiner Gemahlin Fausta und einem Hausfreunde, zu Wagen nach Lanuvium**) abreisend, und von mehrern Hundert wohl bewaffneten Sclaven und einigen Gladiatoren bedeckt: Clodius zu Pferde, mit dreißig ebenfalls bewaffneten Bedienten, von seinem Landgut bei Aricia nach Rom zurückkehrend. Beide waren schon größten Theils ruhig neben einander vorbeigezogen, als einer von Milo's Gladiatoren, der sich's nicht nachgesagt wissen wollte, daß er den erklärten Feind seines Herrn ungeneckt habe vorbei passiren lassen, Händel an einige vom Gefolge des Clodius suchte, und dadurch verursachte, daß der beiderseitige Nachtrab handgemein wurde. Clodius ritt sogleich zurück, mischte sich mit seiner gewöhnlichen Hitze in den Streit, und gebot Milo's Leuten in einem so ungestümen und drohenden Ton Friede, daß ein darüber ergrimmter Gladiator auf ihn los ging, und ihn mit einem derben Hieb über die Schulter vom Pferde stürzen machte. Sogleich standen Milo's Leute von weitern Gewaltthätigkeiten ab, und ließen den Bedienten des Clodius Zeit, ihren verwundeten Herrn in das erste beste Haus des nahe beim Kampfplatz liegenden Landstädtchens Bovillä zu tragen. Milo, der inzwischen ebenfalls zurückgekommen war und sich nach dem Vorgefallenen erkundigt hatte,

*) S. den vierten des 4. Buchs.

**) Einer 15 römische Meilen von Rom entfernten Municipalstadt, wo er als oberster Magistrat (Dictator zu Lanuvium genannt) einen Flamen ernennen und in sein Amt einsetzen wollte.

Digitized by Google

brauchte nur einen Augenblick, um zu sehen, daß ihm nun nichts anders übrig sey, als einen Feind, von dem er nach einem solchen Vorfall die gränzenloseste Rache zu gewarten hatte, sich gänzlich vom Halse zu schaffen. Es ist daher kein Zweifel, es sey mit seiner Genehmigung, oder vielmehr auf seinen Wink geschehen, daß das Gefolge des Clodius von den Seinigen umringt, und, nachdem mehrere in Vertheidigung ihres Herrn gefallen und der Rest die Flucht ergriffen, der verwundete Clodius gewaltsam aus seinem Asyl hervor gezogen, mit vielen Hieben und Stichen ermordet, und in diesem Zustand auf der Straße liegen gelassen wurde, wo er von dem zufällig dieses Weges kommenden Senator Sextus Tedius gefunden, und auf seinem eigenen Wagen nach Rom abgeführt wurde *). Die Leiche langte noch vor Nacht bei dem Clodischen Hause auf dem Palatinischen Hügel an, und wurde im Vorhofe niedergelegt. In wenigen Augenblicken war sie von allen Angehörigen des Hauses und einer Menge aus den benachbarten Straßen zusammen gelaufenen Volks umringt. Fulvia, die Gemahlin des Ermordeten **) stand mit allen Zeichen des wüthendsten Schmerzes über dem zerfleischten Leichnam, zeigte den Zuschauern seine gräßlichen Wunden vor, und forderte durch lautes Klaggeschrei und Verwünschungen die immer stärker herbeifluthende Menge zur Rache

*) Mit diesen Umständen erzählt Asconius Pedianus den Hergang, und was darauf folgte, in seinem Commentar über die Rede pro Milone. Cicero, als öffentlicher Vertheidiger seines Freundes Milo giebt der Sache freilich eine ganz andere Wendung, und versichert dreist, Clodius sey der Angreifer gewesen, und dies keineswegs zufälliger sondern vorsetzlicher Weise, indem er sich etliche Tage zuvor gegen mehrere, unter andern gegen den Senator Favonius, verlauten lassen, Milo werde binnen drei Tagen nicht mehr seyn, u. s. w.

**) Nachmalige Gemahlin des berüchtigten Triumvirs Antonius.

Digitized by Google

gegen den Mörder auf. Mit Tagesanbruch erschienen die Tribunen Munatius Plancus und Pompejus Rufus, und befahlen, den Leichnam nackend auf den großen Marktplatz (Forum Romanum) zu tragen und vor den *Rostris* zur öffentlichen Schau auszusetzen. Der Mitleiden erregende Anblick des kläglichen Zustandes, worin der römische Pöbel seinen erklärten Liebling, Patron und vieljährigen Anführer vor sich liegen sah, und die heftigen Reden, womit die beiden Tribunen die erhitzten Gemüther immer noch mehr in Feuer zu setzen suchten, konnten die in solchen Fällen gewöhnliche Wirkung nicht verfehlen. Sextus Clodius, ein naher Anverwandter des Ermordeten, ließ den Leichnam nach der benachbarten Curia Hostilia bringen, in der unverhehlten Absicht, den Senat (dessen Anhänglichkeit an Milo bekannt war) in den Augen des Volks zum Mitschuldigen an der begangenen Freveltat zu machen. Der anwesende Pöbel strömte hinterher, drang in das Rathhaus ein, trug Bänke, Tische, Acten-Schränke, Protokolle und alles, was sich Verbrennliches vorfand, auf einen Haufen zusammen, legte die Leiche darauf, und steckte das Ganze in Brand. Das Feuer griff schnell um sich, und brannte die Curia, nebst der daran stoßenden Basilica Porcia in kurzem nieder. Der wüthende Haufe lief sofort nach dem Hause des Pontifex, M. Aemilius Lepidus*), zerschlug die langen Reihen der Ahnenbilder (deren gewöhnlicher Platz die Galerie des Vorhauses war), zerfetzte die von den ehrwürdigen Ahnfrauen dieser Patricischen Familie eigenhändig gewebten Tapeten und Teppiche, die darin aufgehangen waren, und wurde nur durch den ernstlichsten Widerstand verhindert in das Innere des Hauses einzubrechen. Da ihnen dies nicht gelang, zogen sie nach dem Hause Milo's, um

*) Welcher auf die erste Nachricht von den ausgebrochenen Unruhen zum Interrex ernannt worden war.

Digitized by Google

es da noch toller zu machen. Aber Milo, der während seiner mehrjährigen Fehden mit Clodius sich dergleichen Anfällen immer ausgesetzt sah, hatte aus seiner weitläufigen Wohnung eine Art von fester Burg gemacht, deren Aussenwerke immer mit einer großen Anzahl von Bogenschützen besetzt waren, welche beim ersten Lärm den zum Plündern und Feueranlegen heranstürmenden Aufrührern einen so dichten Pfeilhagel entgegen schickten, daß sie sich bald zum Rückzug gezwungen sahen. Sie liefen hierauf dem Tempel zu, worin die Consularischen Fasces während dem Interregnum aufbewahrt wurden, bemächtigten sich derselben mit Gewalt, und trugen sie nach den Wohnungen der beiden Candidaten, Scipio und Hypsäus, mit großem Ungestüm in sie dringend, sich dieser geheiligten Insignien der Consularischen Gewalt ohne weitere Förmlichkeiten anzumassen. Da diese aber sich dessen schlechterdings weigerten, rückte der ganze Schwarm vor das Haus*) des Pompejus, und rief ihn mit großem anhaltenden Geschrei und Jauchzen, bald zum Consul, bald zum Dictator aus, bis endlich die sinkende Nacht die Schwärmer auseinander trieb. Aehnlicher Unfug wurde von dem Clodianischen Anhang noch etliche Tage fort getrieben, und mehrere Häuser von der Milonischen Partey, unter dem Vorwand die Mörder des Clodius aufzusuchen, ausgeplündert.

Diese rasenden Excesse der Clodianer waren nicht dazu geeignet, das Mitleiden zu nähren, welches der tragische Tod ihres Anführers anfangs in allen, die nicht seine tödtlichen Feinde waren, erregt haben mochte: vielmehr stimmte sich dadurch die öffentliche Meinung sehr bald so vortheilhaft für Milo um, daß

*) Ich bediene mich, wo die Rede von den Wohnungen der Großen in Rom ist, immer des damals gewöhnlichen Wortes Haus, obschon die meisten derselben solid, weitläufig und prächtig genug gebaut waren, um, nach heutiger Weise, Paläste genennt zu werden.

Digitized by Google

er es nach wenigen Tagen wagen durfte, sich wieder öffentlich in Rom zu zeigen und seine Bewerbung um das Consulat von neuem und um so eifriger fortzusetzen, da seine Behauptung, daß Clodius nicht nur der Angreifer gewesen sey, sondern, in der entschlossenen Absicht ihm das Leben zu nehmen, sich ihm in den Weg geworfen habe, im Publico immer mehr Eingang fand. Milo, hieß es, habe, da er sich gegen Clodius vertheidigte, sich bloß seiner Haut gewehrt: wenn seine Sclaven kein besseres Mittel sahen das Leben ihres Herrn sicher zu stellen, als den Tod seines Feindes, thaten sie nicht ihre Pflicht und verdienten seinen größten Dank? und wenn einer von beiden fallen mußte, wessen Tod war für das allgemeine Beste wünschenswürdiger? Cicero scheute sich sogar nicht im Senat öffentlich zu sagen: Milo habe, anstatt Strafe, vielmehr den Dank aller Wohlgesinnten verdient, daß er die Republik von einem so gefährlichen und ruchlosen Menschen wie Clodius auf immer befreit habe. Beide Parteyen drangen jetzt mit gleicher Hitze darauf, daß die Wahlcomitien nicht länger aufgeschoben werden sollten; Milo, um wo möglich der Anklage, die er von den Freunden des Clodius zu erwarten hatte, zuvor zu kommen: Scipio und Hypsäus, um die ersten Eindrücke zu benutzen, und ihrem Gegner keine Zeit zu lassen, sie wieder auszulöschen. Die unruhigen Bewegungen unter dem Pöbel erneuerten sich; die täglich herumschwärmenden Parteyen schlugen sich wieder auf den Straßen und öffentlichen Plätzen herum; ein Comitialtag nach dem andern ging fruchtlos vorüber; kurz das Uebel erreichte eine solche Höhe, daß die Optimaten selbst nur ein außerordentliches Mittel geschickt hielten, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen*). Alle

*) Der Senat hatte zwar, beim ersten Ausbruch des durch den Tod des Clodius entstandenen Tumults, zu seinen, in solchen Fällen herkommlichen Hülfsmitteln seine Zuflucht genommen, und dem Interrex, den zehn Tribunen, und dem Pom-

Digitized by Google

Augen waren auf Pompejus gerichtet, als den einzigen, der dies vermöge, und ohne Zweifel auch wolle, sobald er die Vollmacht dazu auf eine seinem Stolz genügende Weise bekäme. Die ihm ergebenen Tribunen drangen von neuem auf die Dictatur; aber der Name, weniger als die Sache, war dem Senat und den Römern überhaupt seit Sulla so verhaßt, daß sie sich eher zu allem andern entschließen konnten, als unter den vorwaltenden Umständen sich freiwillig einem Dictator zu unterwerfen. Endlich fiel M. Bibulus (den wir als einen der angesehensten Consularen von der Optimatischen Partey kennen) auf einen Ausweg, womit beide Theile zufrieden seyn konnten. Dieser war: daß alle drei Mitbewerber um das Consulat beseitiget werden und Pompejus zum alleinigen Consul dieses Jahres ernennt werden sollte. Gegen alles Vermuthen unterstützte Cato diesen Vorschlag, mit der Erklärung: wenn die öffentliche Meinung dahin gehe, daß die Republik unter den gegenwärtigen Umständen von einem Einzigen regiert werden müsse, so sey kein Anderer in allen Stücken so tauglich dazu als Pompejus. Dieser zeigte sich von einem so stark ausgesprochenen Beweise der Achtung eines Mannes wie Cato nicht wenig geschmeichelt, und machte ihm dafür (ut manus manum lavat) das Gegencompliment: er nähme den Auftrag bloß an, weil er hoffe, in seiner Amtsführung von Cato's Rath unterstützt zu werden. Der Senat faßte also einmüthig einen dem Vortrag des Bibulus gleichlautenden Beschluß, mit dem Zusatz: daß es dem Pompejus, nach Verlauf zweier Monate vom Tage seiner Erwählung an,

pejus (als obersten, mit Proconsularischer Gewalt bekleideten Intendanten über die Kornmagazine des ganzen Reichs) mit der gewöhnlichen Formal, videant etc. die Beschirmung der Republik aufgetragen, aber (wie leicht zu erachten), da Pompejus der Sache sich nur sehr kaltsinnig annahm, mit geringem Erfolge.

Digitized by Google

freistehen sollte, einen selbstbeliebigen Collegen zu ernennen. Diesem Beschluß zu Folge wurde das Volk von dem Interrex Servius Sulpicius am 24sten Februar zur Wahl zusammenberufen, und Cn. Pompejus Magnus einhellig zum alleinigen Consul ernennt, und ihm zugleich aufgetragen, wofern er es zu Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit nöthig finde, die sämmtlichen Bewohner Italiens*) unter Waffen zu setzen.

Das erste Geschäft, was der neue Consul sich angelegen seyn ließ, war, ein Gesetz abzufassen und vom Volke bestätigen zu lassen, welches zum Endzweck hatte, dem *Ambitus* und den Unordnungen, die durch das zügellose Benehmen der Candidaten um die höchsten Staatswürden verursacht wurden, nachdrücklicher als bisher zu steuern und möglichst zuvor zu kommen, die dagegen bestehenden Gesetze zu schärfen, und dem gerichtlichen Verfahren gegen die angeklagten Verbrecher eine zweckmäßigere Form zu geben.

Vermöge dieses Gesetzes mußte jedes Gericht über Staatsverbrechen dieser Art binnen vier Tagen geendigt seyn. Die drei ersten Tage wurden mit Untersuchung der Thatsachen und Abhörung der Zeugen beider Theile zugebracht; der dritte war der Anklage, der Vertheidigung, und dem Urtheilsspruch gewidmet; dem Ankläger wurden zwei, dem Vertheidiger drei Stunden zugemessen, und die ehemals unbestimmte Anzahl der letztern eingeschränkt**). Auch wurde die Gewohnheit abgeschafft, vermöge deren den Freunden des Angeklagten vergönnt war, ihn dem

*) Unter Italien wird in diesem Werke immer nur derjenige Theil des heutigen Italiens verstanden, der bei den alten Römern diesen Namen trug, nämlich das ganze Land zwischen Hetrurien, dem Mittelländischen Meer, Campanien und Gallia Cispadana.

**) Ehemals konnte ein begünstigter Sünder aus der Menge und dem hohen Ansehen seiner Vertheidiger große Vortheile ziehen.

Digitized by Google

Gerichte zu empfehlen und zu loben (laudare reum) d. i. von seinem Charakter, Leben und Wandel überhaupt, zu Erweckung eines ihm günstigen Vorurtheils, eine vortheilhafte Schilderung, wobei die Wahrheit wenig in Betrachtung kam, zu machen.

Milo und seine Freunde sahen nur zu wohl, daß es mit diesen Pompejischen Gesetzen vorzüglich auf Milo abgesehen sey, und thaten ihr möglichstes bei dem Consul, die ausdrücklich darin anbefohlene gerichtliche Untersuchung der Ermordung des Clodius abzuwenden. Der Tribun M. Cölius Rufus erkühnte sich sogar, derselben sein Veto entgegen zu stellen, richtete aber nichts damit aus, als daß Pompejus sich erklärte: wenn man ihn verhindern wollte im gesetzlichen Wege vorzuschreiten, würde er genöthigt seyn, sich mit gewaffneter Hand den Weg zu öffnen*).

*) Milo's Untergang war ohne Zweifel eine beschlossene Sache bei Pompejus; denn da Jener sich bereit erklärte, allen fernern Bewerbungen um das Consulat zu entsagen, wenn man ihn des gegen ihn anhängig gemachten Processes überheben wollte: erwiderte Pompejus: er kümmere sich wenig darum, wer um das Consulat anhalte, und werde in solchen Dingen niemals einen Eingriff in die Rechte des Römischen Volkes thun; aber daran sey ihm gelegen, unter seinem Consulat kein öffentliches Beispiel zu geben, daß ein Verbrecher von so gefährlicher Art ohne strenge gesetzmäßige Untersuchung geblieben sey. Das Wahre von der Sache war, daß Pompejus sich diese gute Gelegenheit, eines Mannes wie Milo auf immer los zu werden, indem er blos der Gerechtigkeit ihren Lauf ließ, nicht unbenutzt entgehen lassen wollte, ob er ihm gleich im Herzen Dank dafür wissen mochte, daß er ihm einen so gefährlichen Menschen wie Clodius auf eigene Gefahr vom Halse geschafft hatte. Die Clodianer (die kein noch so schändliches Mittel den Milo zu stürzen unversucht ließen) hatten einen gewissen Licinius zu dem Vorgeben erkauft, einige Sclaven Milo's hätten ihm in trunknem Muthe gestanden, ihr Herr habe einen Anschlag auf das Leben des Pompejus gemacht. Wie ungereimt auch diese Verläumdung war, für Pompejus

Digitized by Google

Das Gericht über Milo nahm also unter dem Vorsitz des Consularen Domitius Ahenobarbus am 8ten April des Jahrs 701 seinen Anfang mit Untersuchung des Geschehenen und Abhörung der Zeugen, wozu nach dem neuen Pompejischen Gesetz die ersten drei Tage verwendet werden mußten. Pompejus war in Person dabei gegenwärtig, und nahm eine am ersten Tag unter dem anwesenden Pöbel zufällig entstandene kleine Bewegung, wovon er mehr Aufhebens machte als die Sache werth war, zum Vorwand, den Sitz des Gerichts mit einer großen Menge bewaffneter Soldaten zu umringen. Nach Endigung der Untersuchung bestieg der Tribun Munatius Bursa die Rednerbühne, und ermahnte das Volk, sich morgen recht zahlreich einzustellen, und seine Gesinnung so deutlich und nachdrücklich erkennen zu geben, daß der Verbrecher der Strafe nicht entgehen könne *). Schon am frühen Morgen des 11ten Aprils war das Forum mit Volk dicht angefüllt. Alle Buden waren verschlossen und alle Zugänge mit Soldaten des Pompejus stark besetzt. Er selbst saß, von seinen Lictoren umgeben, auf einem erhöhten Platz, um durch seine Respect gebietende Gegenwart die ganze Verhandlung in gesetzmäßiger Ordnung zu erhalten. Die Ankläger waren der junge Appius Claudius, ein Neffe des Ermordeten, der nachmalige Triumvir Marcus Antonius

war es genug, daß sie dem Milo wenigstens bei dem Pöbel großen Schaden that, um sich zu stellen, als ob er ihr Glauben beimesse. Er ging so weit, seinen Argwohn im Senat selbst zu äussern; und damit es dem Publico desto auffallender werde, daß er sich in der Stadt seines Lebens vor Milo's Nachstellungen nicht sicher halte, zog er sich in seine suburbanam zurück, umgab sich mit einer zahlreichen Leibwache und ließ sogar die Sitzungen des Senats in seinem besagten Landhause halten.

*) Dies hieß den Richtern auf eine sehr strafbare Weise vorgreifen, und doch ließ es Pompejus ungeahndet.

Digitized by Google

und P. Valerius Nepos: Milo's einziger Anwalt Cicero *). Und was konnte sich sein Client von der sieggewohnten Beredsamkeit eines so warmen Freundes nicht versprechen, den weder die Drohungen der äusserst gegen ihn aufgebrachten Clodianer, noch die Scheu vor dem allvermögenden Pompejus, von dem Entschluß, seinen Freund öffentlich zu vertheidigen, abschrecken konnte, und der so viele und mächtige Motive hatte, bei dieser Gelegenheit sich selbst zu übertreffen? Gleichwohl fiel es anders aus. Das auffererdentlich Imposante dieses Gerichts, der ungewohnte Anblick bewaffneter Kriegsschaaren, womit das Forum und alle benachbarten Tempel und Basiliken umstellt waren, die nicht minder ungewöhnliche Gegenwart des Haupts der Republik, aber mehr als dies alles ein plötzliches überwallendes und ungeheures Geschrei, womit ihn, da er zu reden begann, die Clodianer und ihr gedungener Pöbel bewillkommte, alle diese bösesweissagenden Umstände, und die Menge trauriger Vorstellungen, die mit Blitzesschnelligkeit in seinem Gemüth auffuhren, erschütterten und betäubten das feine leichterregbare Nervengewebe des großen Redners: er erblaßte, verwirrte sich und schien auf einige Augenblicke Fassung und Stimme verloren zu haben; und wiewohl er gar bald hinlänglich zu sich selber kam, um die ihm zugestandenen drei Stunden mit seiner Rede gehörig auszufüllen: so blieb es ihm doch bei aller Anstrengung unmöglich, diese Gegenwart und Freiheit des Geistes, dieses feste Selbstbewußtseyn, diesen genialischen Strom von Gedanken und Ausdrücken, diese Gewalt über seine Organe, kurz alles was ihn zum größten Redner seiner Zeit machte, wieder in dem Grade zu erhalten, wie man an ihm gewohnt war. Seine Rede wurde, wie gewöhnlich, von Geschwindschreibern wörtlich nachgeschrieben

*) Zwar erschienen auch Hortensius, Marcellus, Calidius, Faustus Sulla und M. Cato als Beistände des Beklagten; aber Cicero allein sollte statt aller reden

Digitized by Google

und (nach damaliger Art) in den Buchhandel gebracht: Er selbst aber war so wenig damit zufrieden, daß er in der Folge eine neue Ausgabe derselben — wo nicht so wie er sie wirklich gehalten, doch wie er sie gehalten zu haben wünschte — als das wahre Original bekannt machte. Gewiß ist, daß die Rede pro Milone, die auf uns gekommen, eines seiner vollendetsten und bewunderungswürdigsten Meisterstücke ist; aber, nicht weniger gewiß, daß sie hie und da, besonders im Eingang und in der Peroration, augenscheinliche Spuren einer nachbessernden Hand des Verfassers trägt, und den Einfluß ziemlich deutlich verräth, den der Erfolg auf die vorgenommenen Veränderungen gehabt zu haben scheint. — Ob dieser wohl glücklicher für Milo ausgefallen wäre, wenn Cicero seine Vertheidigungsrede, so wie er sie in der Folge publicierte, am 11ten April im Forum wirklich gesprochen hätte? — Milo selbst scheint es geglaubt zu haben, wenn die von Asconius erzählte Anekdote wahr ist *). Ich meines Orts halte mich überzeugt, Pompejus habe

*) Cicero schickte ihm ein Exemplar seiner umgearbeiteten Vertheidigungsrede zu, und es traf sich, daß er eben mit einigen Gästen zu Tische saß, als sie ihm überreicht wurde. „Wie „glücklich bin ich," sagte er, nachdem er einen flüchtigen Blick über die Handschrift gethan hatte, „daß diese Rede nicht wirk„lich gehalten wurde! denn da süße ich nicht hier zu Marseille „und ließe mir diese trefflichen Fische so wohl schmecken." — Es war natürlich, daß ihn dieser ihm eigene hochherzige Charakter auch ins Exilium begleitete, da er ihm sogar an seinem Gerichtstage getreu blieb, wo er, während alle seine Freunde im Trauercostüm erschienen waren, ganz allein in seiner gewöhnlichen Kleidung so gleichgültig da saß, als ob ihn die Sache nichts anginge, und als einer, der für den Tod des Clodius vielmehr eine Bürgerkrone als Landesverweisung verdient zu haben sich bewußt war. Aber in die Länge konnte sein thatenlustiger und ungeschmeidiger Geist die üppige Ruhe, die er in Marseille genießen konnte, nicht ertragen. Im Jahr

Digitized by Google

seine Maßregeln auf alle Fälle so gut genommen, daß die Göttin der Ueberredung selbst aus Cicero's Munde gesprochen haben möchte, ohne daß Milo nur eine Stimme mehr dadurch gewonnen hätte.

Wie dem aber auch seyn mochte, genug, als die Stimmtäfelchen der Richter abgegeben und gezählt wurden, ergab sich, daß er von 38 Stimmen gegen 13 für schuldig erklärt wurde. Da es einem Beklagten frei stand, bevor das Urtheil dem versammelten Volk öffentlich angekündigt wurde, sich aus dem Gerichte weg zu begeben, so bediente sich Milo dieser Freiheit, und vollzog das Urtheil an sich selbst, indem er sich unverzüglich aus Rom entfernte, und die Stadt Massilia (Marseille) die von den Römern als eine freie, wiewohl mit ihnen verbundene und unter ihrem Schutz stehende Republik behandelt wurde, zu seinem künftigen Aufenthalt erwählte. Der Sieg, welchen Pompejus, unter dem Vorwand einer zur Rettung der Republik schlechterdings nöthigen strengen Gerechtigkeitspflege, durch Milo's Verurtheilung über die Optimaten im Senat und über alle die es mit der Republik ehrlich meinten, erhalten hatte, war um so weniger dazu geeignet, das beinahe königliche Ansehen, welches er unter seinem alleinigen Consulat zu affectiren schien, beliebt zu machen, da er sich nicht nur nicht überwinden konnte, es (wie Cäsar) in leutselige und populäre Manieren einzuhüllen, sondern auch, während er bei Andern aufs strengste über Gesetz und Ordnung hielt, seiner Willkühr erlaubte, sich von seinen

705 machte er Versuche vom Senat nach Rom zurück berufen zu werden, und da ihm diese fehl schlugen, ließ er sich von seinem Freunde M. Cölius, damaligem Prätor, in die übel berechneten Unternehmungen verwickeln, zu welchen dieser durch die verzweifelte Lage seiner Umstände getrieben wurde, und verlor vor den Mauern der Stadt Compsa (heut zu Tage Conza), deren er sich bemächtigen wollte, durch einen Steinwurf sein Leben.

Digitized by Google

eigenen Gesetzen zu dispensiren *). Indessen hütete er sich doch, es mit jener Partey ganz zu verderben, oder einen öffentlichen Schritt zu thun, der seine Gesinnungen gegen die Republik (das Scheinwesen, was damals diesen Namen trug) verdächtig machen, und Cäsarn einen Vortheil in der öffentlichen Meinung über ihn geben konnte: und es geschah ohne Zweifel in dieser Absicht — zum Beweis nehmlich, wie geneigt er sey, die durch die Umstände nöthig gemachte Abweichung von der verfassungsmäßigen Regierungsform sobald als möglich wieder ins Gleiche zu bringen — daß er seinen Schwiegervater Metellus Scipio (mit dessen Tochter Cornelia, der Wittwe des gegen die Parther gebliebenen Publius Crassus, er sich um diese Zeit vermählte) für die fünf letzten Monate dieses Jahrs zu seinem Collegen im Consulat ernannte.

*) Sobald die beiden aufrührischen Tribunen Munatius Bursa und Pompejus Rufus mit dem 1sten December ihr Amt niedergelegt hatten, wurde jener von Cicero, dieser von einem andern Freunde Milo's, wegen ihrer in demselben begangenen Gewaltthätigkeiten, besonders wegen Verbrennung der Curia Hostilia, angeklagt. Pompejus überließ den letztern seinem Schicksal: für den Munatius hingegen ließ er, gegen sein eigenes Gesetz, ein nachdrückliches Belobungs- und Empfehlungs-Schreiben an die Richter ergehen. Aber die Verbrechen seines Schützlings waren zu schreiend und die Stimme aller guten Bürger zu laut gegen ihn erklärt, als daß die Richter es hätten wagen dürfen, ein ungerechtes Urtheil zu fällen: und so wurde Munatius einhellig auf immer aus Italien verbannt. Eine gleiche Parteylichkeit hatte Pompejus einige Monat zuvor gegen Hypsäus und Scipio bewiesen, welche beide de ambitu, gleich schuldig, angeklagt waren: jenen überließ er der Strenge des Gesetzes, und bat sich hingegen die Lossprechung des letztern von den Richtern als eine ihm selbst zu erzeigende Gnade aus.

Digitized by Google

Pompejus handelte im Geist eines ächten Gesetzgebers, indem er sich nicht begnügte, die Gesetze gegen den *Ambitus*, der beinahe die einzige Quelle alles Unheils in der Republik war, zu schärfen, und der Ungestraftheit der Verbrecher Einhalt zu thun; er wollte so viel möglich die Quelle selbst verstopfen. Die wahre Ursache, warum, in neuern Zeiten, die höchsten Staatswürden, die das Römische Volk zu vergeben hatte, so leidenschaftlich und mit so großen Aufopferungen gesucht wurden, war die Ungeduld, je bälder je lieber zur Verwaltung der reichen Provinzen zu gelangen, durch welche man sich für die Kosten des Erwerbs mit ungeheurem Profit zu entschädigen wußte. Um den künftigen Candidaten diese so mächtig lockende Aussicht aus den Augen zu rücken, verordnete ein vom Senat und Volk bestätigtes Gesetz des Pompejus: daß von nun an kein erwählter Consul oder Prätor vor dem Verfluß voller fünf Jahre von der Zeit ihres Austritts aus diesen Würden, zur Verwaltung einer Provinz ernannt, und diese letztern inzwischen mit denjenigen Consularen und gewesenen Prätoren besetzt werden sollten, welche im letzten Jahrzehend auf die ihnen zugefallenen Provinzen freiwillig Verzicht gethan hatten. Jedoch hatte Pompejus — der nun einmal im Besitz war, alles durch Ausnahme vom Gesetz von den Römern zu erlangen — die Vorsicht gebraucht, bevor er auf diese neue Verordnung antrug, sich sein Proconsulat über Spanien mit einem Heer von vier Legionen auf abermalige fünf Jahre verlängern zu lassen.

Es war leicht voraus zu sehen, Cäsar, dessen Commando in beiden Gallien immer näher zu Ende ging, werde nicht gleichgültig dabei bleiben, daß der Senat seinem Rival eine ausserordentlichere und ausgedehntere Gewalt, als jemals ein römischer Bürger besessen*), unbedenklich zugestand, von ihm hingegen

*) Denn er war damals nicht nur Consul, sondern noch immer

erwartete, daß er nach Ablauf seines Proconsulats als Privatmann zurückkehren, vor den Mauern Roms, so lang' es der Pompejischen Partei im Senat belieben würde, auf die Ehre des Triumphs warten, und sodann sich etwa, wie ein Anderer, in Demuth um ein zweites Consulat bewerben sollte. In der That war dem Eroberer von Gallien, dem Manne, der seit sechs Jahren so viel glänzende Thaten gethan und ein so ansehnliches, so trefflich disciplinirtes, sieggewohntes, und ihm so gänzlich ergebenes Kriegsheer befehligte, nicht wohl zuzumuthen, daß er sich (so wie die Dinge damals standen) gefallen lasse, mit irgend einem seiner Mitbürger auf einen so ungleichen Fuß gesetzt zu werden. Er erklärte sich demnach, durch seine Anhänger in Rom, daß er zwar gegen die ungewöhnlichen Beweise von Zuneigung und Vertrauen, womit der Senat und das Volk seinen Freund Pompejus überhäufe, nichts einzuwenden begehre: dagegen aber hoffe, es nicht weniger als dieser um die Republik verdient zu haben, daß auch zu *seinen* Gunsten eine Ausnahme von dem alten Herkommen gemacht, und ihm, da neuerliche gefährliche Bewegungen in Gallien seine persönliche Gegenwart zu Fortsetzung und Beendigung des Kriegs schlechterdings nöthig machten, das Privilegium zugestanden werde, *abwesend* durch seine Freunde um das Consulat anzuhalten. Unparteyisch (wie uns jetzt nach mehr als 1800 Jahren geziemt) von der Sache zu urtheilen, wurde Cäsar, wenn man ihm in diesem Gesuch zu Willen war, bloß mit Pompejus wieder in eine Art von Gleichgewicht gesetzt, welches dem Senat immer noch zuträglicher war, als der Bürgerkrieg, den Jeder nicht ganz Verblendete für unausbleiblich halten mußte, so bald ein zu starkes Uebergewicht sich auf die eine oder die andere Seite neigte. Gleichwohl wi-

im Besitz der Oberintendanz über das Getreidewesen, welche mit bewaffneter Proconsularischer Gewalt über alle Seeküsten und Häfen des ganzen Röm. Reichs verbunden war.

Digitized by Google

versetzten sich mehrere der angesehensten Senatoren, und vornehmlich Marcellus und Cato (der es nun einmal nicht von sich erhalten konnte, ein Herz zu Cäsarn zu fassen) jenem Begehren mit großem Eifer, und der Bürgerkrieg würde vermuthlich ein Paar Jahre früher ausgebrochen seyn, wenn nicht Pompejus selbst (es sey nun aus einem Gefühl von Billigkeit, oder durch die Vorspiegelungen der Freunde Cäsars eingeschläfert, oder durch eine sanguinische Berechnung seiner eignen Kräfte und Hülfsquellen sicher gemacht) sein Gewicht auf die Seite der dem Cäsar ergebenen Tribunen gelegt und, von Cicero's Ueberredungskunst unterstützt, bewirkt hätte, daß der Senat, wiewohl nicht mit der besten Art, Cäsarn das begehrte Vorrecht, abwesend um das Consulat anhalten zu dürfen, endlich zugestand; wovon dieser jedoch für das nächste Jahr keinen Gebrauch machte, da der allgemeine Aufstand der oft von ihm besiegten aber nie völlig bezwungenen Völkerschaften des Westlichen und Nördlichen Galliens (der noch in diesem Winter ausbrach) seine ganze Aufmerksamkeit und Thätigkeit beschäftigte. Es zeigten sich daher dermalen nur drei Candidaten um die Consulwürde, Servius Sulpicius, Claudius Marcellus und Porcius Cato: Jene beiden durch eine lange Reihe von Ahnen und persönliche Verdienste empfohlen; dieser unstreitig der schuldlosesten, rechtschaffensten, uneigennützigsten und der alten Verfassung der Republik eifrigst ergebensten, kurz der tugendhaftesten aller Römer seiner Zeit. Da aber keinem von den beiden Machthabern mit einem Consul von Cato's Charakter und Gesinnungen gedient war, so begreift sichs leicht, daß der allgemein hochgeachtete aber wenig geliebte Stoiker auch bei dieser Gelegenheit auf die Seite geschoben, und jene mit gutem Willen aller Parteyen in einer Wahlversammlung, worin seit vielen Jahren zum ersten Mal alles ruhig und gesetzmäßig herging, zu Consuln für das Jahr 702 ernannt wurden.

Digitized by Google

Weil vermöge des vorbesagten Gesetzes de ambitu die künftigen Consuln die ihnen bestimmten Provinzen erst nach fünf Jahren wirklich übernehmen durften: so wurde verordnet, daß zur Regierung der letztern inzwischen solche Consularen abgeschickt werden sollten, welche in den verwichnen 10 Jahren die ihnen zu ihrer Zeit zugefallenen Provinzen ausgeschlagen und also noch keine verwaltet hatten. Cicero und Calpurnius Bibulus welche sich in diesem Falle befanden, mußten also, mit einigen andern, um die, nächstens erledigt werdenden Provinzen Cilicien und Syrien losen, und jene fiel dem Cicero, diese dem ehemaligen Collegen Cäsars im Consulat, Bibulus zu. Die Provinz Cilicien, welche ihr dermaliger Statthalter, Appius Claudius Pulcher, nach einer zweijährigen Verwaltung unserm Cicero abzutreten hatte, war eine der größten und reichsten. Sie begriff, ausser dem größern Theil von Cilicien, der den Römern unterworfen war, noch die Landschaften Pisidia und Pamphilia, die drei Asiatischen Distrikte, die nach ihren Hauptorten, Apamea, Cybria und Synnada benannt wurden, und die Insel Cypern. Um eine so weitläufige Provinz in Ordnung zu erhalten und nöthigen Falls zu beschützen, war dem Statthalter kein größeres stehendes Heer als zwei römische Legionen (welche in vollzähligem Stande damals 12000 M. Fußvolk ausmachten) und 2600 Reiter zugegeben.

Es ist nicht der mindeste Grund zu zweifeln, daß Cicero vollkommen aufrichtig ist, wenn er in seinen Briefen versichert, daß er sich sehr ungern, und nur weil er es nicht ändern konnte, n diese ehrenvolle Art von — Verweisung aus Rom gefügt habe. Entschlossen wie er war, sein Proconsulat zu einem Beispiel der vollkommensten Uneigennützigkeit und zu einem in der Römischen Welt eben so seltnen Muster einer gerechten und humanen Regierung zu machen, hatte er sich nicht nur keinen ökonomischen Vortheil davon zu versprechen, sondern konnte auch

Digitized by Google

zum Voraus darauf rechnen, daß er sich von Allen, die er durch eine solche Amtsführung tadeln und beschämen zu wollen schien, mehr Eifersucht und Haß zuziehen würde, als wofür ihn der vorüberrauschende Dank der Provincialen, und selbst sein eignes Bewußtseyn, entschädigen könne.

Ueberdies waren ihm die Geschäfte selbst, womit er sich nun beladen sollte, in Ansehung der Gegenstände sowohl als der Art ihrer Behandlung, fremd, ungewohnt, beschwerlich; und um so unangenehmer, da er wenig oder keine Muße für die Lieblingsstudien, die ihm zu Rom den öfters sehr unangenehmen Frohndienst des Forums zu versüßen pflegten, dabei zu erübrigen hoffen konnte. Die Vorstellung aller dieser und einer Menge anderer besonderer Umstände, welche ihm das aufgebürdete Proconsulat in einem sehr ungefälligen Licht zeigte, wurde noch mehr verdüstert, durch die Betrachtung der Lage, worin er die zum Schein zwar wieder beruhigte, in der That aber mit dem furchtbarsten Gewitterstoff überladene Republik zurückließ. Wir wissen aus vielen Briefen des 4ten und 5ten Buchs, besonders aus der großen Rechtfertigungs-Epistel an Lentulus (V. 25.) nach was für Maximen und Ansichten er sich seit einigen Jahren in seinen öffentlichen Verhältnissen und Handlungen benahm. Schon lange war er weit entfernt, über den Zustand der Republik sich selbst zu täuschen; aber noch hatte er nicht alle Hoffnung aufgegeben, daß durch kluge und gemäßigte Maßregeln von Seiten des Senats wenigstens der Ausbruch des sonst kaum vermeidlichen Bürgerkriegs verhütet, und Cäsarn — von welchem Cicero damals überhaupt eine viel bessere Meinung hegte als Cato — die Gelegenheit und der Vorwand zu einem öffentlichen Bruch benommen werden könnte, welchen jener mehr zu suchen als zu fürchten schien. In dieser Rücksicht hatte er im Senat sowohl als bei Pompejus sein möglichstes gethan, und bloß aus diesem Gesichtspunkt muß seine lebhafte Mitwirkung

Digitized by Google

zu der Freiheit, abwesend um das Consulat anzuhalten, welche der Senat Cäsarn ungern genug zugestehen mußte, erklärt und beurtheilt werden. Es ist also leicht zu ermessen, wie unwillig Cicero — gerade in einem Zeitpunkt, wo er durch seine Gegenwart in Rom dem Staat ungleich nützlicher zu seyn glaubte als durch die löblichste Verwaltung einer weit entlegnen Provinz — sich gezwungen sah nach Cilicien abzugehen; den immer mißtrauischen, über Cäsars täglich wachsende Macht eifersüchtigen, und über die dagegen zu ergreifenden Maßnehmungen unschlüssigen Pompejus in den Händen leidenschaftlicher und einseitiger Rathgeber zurück zu lassen, und sich selbst auf das, was in Rom vorging und wovon, aller Wahrscheinlichkeit nach, das Heil oder der Ruin des Gemeinwesens abhing, alles Einflusses beraubt sehen mußte. Ohne Zweifel war dies der hauptsächlichste Bewegungsgrund, warum er in den Briefen an Atticus und andere Freunde sie so ernstlich und beinahe ängstlich bittet, aus allen Kräften dahin zu arbeiten, daß sein Proconsulat nicht um ein zweites Jahr verlängert werde.

Kaum hatte Cicero die Stadt verlassen, so sahe man die Vorboten des über den Staat sich zusammenziehenden Ungewitters am politischen Horizont aufsteigen. Das nie recht eingeschläferte eifersüchtige Mißtrauen des Senats gegen Cäsar erwachte bald wieder und wurde von dem streng aristokratischen Consul Marcus Marcellus, so wie von Cato und andern, mehr heissen als staatsklugen Patrioten täglich mehr aufgereizt. Hatten sie wirklich Ursache, von Cäsarn so viel Böses zu befürchten? Wahr ist's, er hatte die ihm zu seinem Proconsulat bewilligten zwei bis drei Legionen während des siebenjährigen Krieges, den

Digitized by Google

er in Gallien, Britannien und Belgien führte, nach und nach bis zu zwölfen vermehrt: aber mit einem schwächern Heere würde er auch die muthvollen und lieber dem Leben als der Freiheit entsagenden Gallier schwerlich haben bändigen, noch die Römischen Grenzen von dieser Seite auf immer sicher stellen können. Nicht weniger auffallend war es, daß er, seit dem erhaltenen Vorrecht, abwesend und noch während seines Commando's in Gallien um das Consulat anhalten zu dürfen, sich mehr als jemals angelegen seyn ließ, durch eine grenzenlose Freigebigkeit und alle nur ersinnliche Verführungskünste die Zahl seiner Freunde, Anhänger und Verfechter unter allen Ständen in Rom zu vermehren; aber war es ihm zu verdenken, daß er alles anwandte, damit er jenes ihm so wichtige Vorrecht nicht vergebens errungen hätte? — Die Sache hatte, wie alle menschlichen Dinge, mehr als Eine Seite: keine ohne Gefahr; aber gewiß war die gefährlichste, sie so zu nehmen, daß man sich zu Maßregeln verbunden glaubte, wodurch ein Mann wie Cäsar das Aeusserste zu wagen gereizt, und Pompejus wider seinen Willen gezwungen wurde, wahrlich nicht mit gleichen Kräften, sich in einen Kampf um Leben oder Tod mit ihm einzulassen. Wie dem auch sey, genug im Jahre 702 blieb es von Seiten der Senatorischen Partey noch bei bloßen Ausdrücken ihrer Gesinnung gegen Cäsar: es wurde im Senat selbst viel über seine Zurückberufung aus Gallien gesprochen, aber nichts stärkeres zu seinem Nachtheil wirklich verfügt, als ein von dem Exconsul Scipio (dem Schwiegervater des Pompejus) veranlaßtes und von dem Consul M. Marcellus mit sehr bedeutenden Clauseln bewaffnetes Decret, vermöge dessen die für das Jahr 703 erwählten Consuln, Aemilius Paulus und Cajus Claudius Marcellus befehligt wurden, am 1. März 703 einen Tag zu bestimmen, wo die Sache wegen der Gallischen Statthalterschaft im Senat erwogen und berichtigt werden sollte.

Digitized by Google

Die nähern Umstände von diesen Vorfällen und die zweideutige Rolle, welche Pompejus dabei gespielt, ergeben sich aus einigen Briefen des Cölius an Cicero: so wie alles was Cicero's Reise in seine Provinz, die Zwistigkeiten zwischen ihm und seinem Vorfahrer Appius, seine Amtsführung, seine kriegerischen Großthaten u. s. w. betrifft, aus seinen eigenen, von welchen die im Jahr 702 geschriebenen den größten Theil unsers 6ten und 7ten Buchs ausmachen, und, wie ich nicht zweifle, dem sinnigen Leser eine mannigfaltige und anziehende Unterhaltung gewähren werden.

Digitized by Google

I.

An Cajus Curio.[1])

H. 1. ad Div. im Jahr 700.

Wiewohl es mich schmerzt im Verdacht einer Vernachläßigung bei dir zu stehen, so machte mir's doch weniger Unlust, daß du dich über den Mangel an schriftlichen Zeichen meiner Zuneigung beklagst, als Vergnügen, daß du sie vermissest; zumal da ich mir bewußt bin die Anklage nicht zu verdienen, von deiner Liebe zu mir hingegen, die du als die Ursache deines Verlangens nach meinen Briefen angiebst, wie wenig ich sie gleich bezweifle, dennoch auch dieser Beweis mir angenehm und erwünscht ist *). In der That habe ich Niemanden, von dem ich vermuthete, daß er bis zu dir kommen würde, ohne einen Brief an dich abgehen lassen; denn giebt es wohl einen unverdrossnern Briefschreiber als mich? Von dir hingegen habe ich nur zwei, höchstens drei erhalten, und noch dazu sehr kurze. Wenn du es also gar zu scharf mit mir nimmst, so werde ich aus demselben Grunde das Gegenrecht geltend machen: willst du es dazu nicht kommen lassen, so wirst du auch gegen mich billig seyn müssen.

*) Hätte ich diese Periode nicht anders wenden können? Gewiß, auf mehr als eine Art. Aber ich kann es nicht von mir erhalten, der Ciceronität nicht zuweilen auch ein kleines Opfer darzubringen.

Digitized by Google

Doch nichts weiter über diesen Punkt! denn ich besorge nicht, im Schreiben hinter dir zurück zu bleiben, zumal wenn ich sehe daß dir mein Fleiß nicht lästig ist.

Der Schmerz, während deiner langen Abwesenheit den Genuß deines mir so angenehmen Umgangs zu entbehren, wird gar sehr durch die Freude versüßt, daß Du in dieser ganzen Zeit deinem Posten*) mit größtem Ruhm vorgestanden, und das Glück in allen deinen Geschäften meinen Wünschen entgegen gekommen ist. Was übrigens meine unglaubliche Liebe zu dir mich ans Herz dir zu legen dringt, läßt sich in wenig Worte zusammenfassen. Die öffentliche Meinung von deinen Fähigkeiten sowohl als von deinen Gesinnungen ist so groß, daß ich nicht umhin kann, dich zu bitten und bei allem was heilig ist zu beschwören, in einer solchen Verfassung zu uns zurück zu kommen, daß du die hohe Erwartung, die du von dir erregt hast, aushalten und behaupten könnest. Und, so wie keine Zeit das Andenken deiner Verdienste um mich in meinem Gemüth auslöschen kann: so bitte ich auch dich nie zu vergessen, wie glänzend immer die Glücksgüter und Würden seyn mögen die dir einst zuwachsen werden, daß du nimmermehr dazu hättest gelangen können, wenn du nicht ehemals in deiner frühen Jugend**) meinen treuen und liebevollen Ermahnungen Folge geleistet hättest [2]). Ich hoff es also um dich verdient zu haben, daß mein immer mehr auf mich drückendes Alter in deiner Liebe zu mir und in deiner kraftvollen Jugend unbesorgt ruhen könne.

*) Er war damals Quästor des Statthalters der Provinz Asia.

**) Cicero braucht aus Schonung das Wort puer, wiewohl Curio damals ein Knabe von wenigstens 22 Jahren war.

Digitized by Google

2.

An Trebatius.

VII. 11. ad Div. — i. J. 709.

Wenn du nicht schon eher von Rom abgegangen wärest, so würdest du dich ganz gewiß jetzt davon machen: denn wer bedarf während so vieler Zwischenregierungen*) eines Rechtsgelehrten? Ich möchte wohl allen verklagten Schuldnern den Rath geben, sich von jedem einzelnen Interrex nur zwei Fristen auszubitten[3]). Was meinst du, hab' ich nicht mächtige Fortschritte im bürgerlichen Rechte in deiner Schule gemacht?

Aber vor allen Dingen sage mir, wie geht es dir? Wird etwas für dich gethan? Aus dem scherzhaften Ton deiner Briefe sollt' ich es beinahe vermuthen. Ich sehe dies als ein gutes Zeichen an**), doch möcht' ich das Eigentliche davon wissen. Du schreibst mir zwar, du werdest von Cäsarn consuliert; ich wollte aber lieber er consulierte dir. Geschieht dies, oder glaubst du es werde geschehen, nun so halte diesen Feldzug noch aus und bleibe, und ich will mein Verlangen nach dir

*) Das Interregnum dauerte in diesem Jahre sechs ganzer Monate. Da auf jeden Interrex nur fünf Tage kamen, so waren ihrer also nicht weniger als sechs und dreiffig.

**) Im Grundtext: haec signa meliora sunt quam in meo Tusculano. Dieses Wortspiel mit dem Doppelsinn des Worts Signum, welches sowohl ein Zeichen als eine Bildsäule bedeutet, geht in der Uebersetzung verloren. Vermuthlich ist es eine Anspielung auf die Bildsäulen, welche Fabius Gallus vor ein Paar Jahren für ihn gekauft (S. den 9. Br. d. 5ten Buchs) und die er, weil er sie nicht ohne großen Verlust wieder los werden konnte, gern oder ungern in seinem Tusculano hatte aufstellen lassen.

Digitized by Google

durch die Hoffnung der Vortheile, die du von deinem Ausharren ziehen wirst, zu beschwichtigen suchen: kommt aber nichts dabei heraus, so zieh' dich wieder zu mir zurück. Denn entweder giebt es einst hier etwas für dich, oder, im schlimmsten Fall, ist beim Herkules! ein einziger traulicher Abend, den wir mit einander zubringen, mehr als alle Samarobriven *). Dazu kommt noch, daß, wenn du recht bald zurückkehrst, kein Mensch von der Sache reden wird; bist du hingegen länger vergebens abwesend, so fürcht' ich mich nicht nur vor den Mimen des Laberius **), sondern sogar vor unserm guten Freund Valerius***). Ein Britannischer Rechtsgelehrter wäre eine treffliche Person in ein Possenspiel. Ich sage das nicht zum Spaß, wiewohl du selbst so spaßhaft bist: ich rede nur (wie öfters) in scherzendem Ton von einer höchst ernsthaften Sache. Scherz bei Seite, ich ermahne dich aus dem freundschaftlichsten Herzen, daß du, wenn meine Empfehlung dir dort zu einem ansehnlichen Posten verhelfen kann, deine Sehnsucht nach unserm Beisammenseyn ertragest und ernstlich für die Vermehrung deines Rufs †) und Vermögens arbeitest: wenn aber von dieser Seite

*) Wo Trebatius sich damals aufhielt; vermuthlich das heutige Amiens.

**) Eines wegen seines beißenden Witzes gefürchteten Dichters in einer den Römern sehr beliebten Gattung von kleinen satyrischen Monodramen, Mimi genannt. S. in meiner Uebers. der Horazischen Satyren die Erläut. 1. zur 10ten Satyre des ersten Buchs S. 294. u. f.

***) Ohne Zweifel eben derselbe, an welchen der letzte Brief unsers 5ten Buchs gerichtet ist. Auch dieser scheint ein satyrischer Spaßvogel, wiewohl von der gemeinen Sorte, übrigens ein guter Mensch und angenehmer Gesellschafter gewesen zu seyn. S. den nächstfolgenden Brief.

†) Als ein vorzüglicher Rechtsgelehrter, wie Ernesti das Wort honestatem hier deutet.

Digitized by Google

wenig zu hoffen ist, zu mir zurück kommst. Und doch sollt' ich meinen, du müßtest wirklich durch dein persönliches Verdienst und meine eifrige Verwendung, alles was du willst erlangen können.

3.

An Appius Pulcher, Imperator *).

III. 1. ad Div.

Wenn dir die Republik selbst sagen könnte wie es um sie steht, könntest du es nicht besser von ihr erkundigen als von deinem Freigelaßnen Phanias: denn er ist eben so klug als gewandt und begierig hinter alles zu kommen, was der Mühe werth ist. Dieser wird dir denn alles klar und deutlich vorlegen, und auf ihn will ich mich bezogen haben, weil ich dies für den kürzesten und zugleich sichersten Weg halte, dich von dem, was vorgeht, zu unterrichten.

Wie ich gegen dich gesinnt bin, könntest du zwar von eben diesem Phanias erfahren; doch dünkt mich, ich hätte hierüber auch etwas in meiner eignen Person zu sagen. Möchtest du dich also überzeugen, daß die Annehmlichkeiten deines Geistes, deine Humanität, und dein verbindliches Benehmen gegen mich sowohl, als der Werth, den du (wie mich viele mündliche Nachrichten und deine eigenen Briefe nicht zweifeln lassen) auf alle dir von mir erwiesene Gefälligkeiten legst, dir mein Herz gänzlich gewonnen haben. Mit dieser Gesinnung hoffe ich unfehlbar im Stande

*) Der, wie dem Leser noch erinnerlich seyn wird, im Jahr 699 Consul gewesen und jetzt Proconsul in Cilicien war.

Digitized by Google

zu seyn, die lange Zeit, während welcher unser ehemaliges freundschaftliches Verhältniß unterbrochen wurde, durch die Menge und Größe meiner dir gewidmeten Dienste mit Wucher einzubringen: und das werde ich nicht wider Minerva's Willen*) thun; die ich dann auch, wofern ich etwa (weil du es so willst) eine von deinen Minerven annehme, nicht nur Pallas sondern auch Appias nennen werde**).

Dein Freigelaßner, Cilix, war mir bisher nur wenig bekannt: aber als er mir dein so liebevolles und verbindliches Schreiben einhändigte, that er es mit einem so feinen Compliment, daß dein Brief keine passendere Begleitung hätte erhalten können, und ich hörte alles, was er mir von deiner Gesinnung gegen mich zusicherte, und daß ich der tägliche Inhalt deines Gespräches sey, mit vielem Vergnügen an. Was kann ich dir mehr sagen? Binnen zwei Tagen war er einer meiner Hausfreunde; doch so, daß ich den Phanias immer sehr vermissen werde. Wenn du diesen also nach Rom zurück schickst (was du, denke ich, bald zu thun gesonnen bist) so bitte ich, ihn über alles, was du von mir gethan oder besorgt haben möchtest, mit Aufträgen zu versehen.

Den Rechtsgelehrten Lucius Valerius empfehle ich dir angelegentlichst, auch wenn er eben nicht sehr rechtsgelehrt ist: denn ich möchte besser für ihn sorgen als er andere zu besorgen pflegt. Ich bin dem Menschen ausserordentlich gut, und er ist einer von meinen trautesten Hausfreunden. Er schreibt mir zwar, daß er dir bereits vielen Dank schuldig sey, fügt aber doch

*) invita Minerva, eine bekannte sprüchwörtliche Redensart, um etwas, das man gezwungen, mit Unlust oder auch ohne natürliches Geschick thut, zu bezeichnen.

**) Man sieht daß die Rede von Bildsäulen ist, deren Appius vor mehreren Jahren eine große Menge in Griechenland zusammengekauft hatte.

Digitized by Google

hinzu: eine Empfehlung von mir würde das größte Gewicht bei dir haben. Daß er sich hierin nicht täuschen möge, ist es also, warum ich dich aufs inständigste gebeten haben will. Lebe wohl.

4.

An Cajus Curio.

II. 2. ad Div.

Ich habe zwar den ehrwürdigsten Zeugen meiner großen Liebe zu dir durch den Tod deines erlauchten Vaters verloren — dem sowohl in Ansehung der öffentlichen Achtung, die er seinen eignen Verdiensten zu danken hatte, als weil du sein Sohn bist, das Glück nichts zu wünschen übrig gelassen haben würde, wenn es ihm den Trost gegönnt hätte, dich vor seinem Ende noch zu sehen — Ich hoffe aber, unsre Freundschaft bedürfe keiner Zeugen. Mögen dir die Götter Glück zu dem väterlichen Erbe geben! Von mir kannst du dich versichert halten, daß du deinem eigenen Vater nicht theurer und angenehmer gewesen bist als mir.

5.

An Trebatius.

VII. 12. ad Div.

Ich wunderte mich, was die Ursache seyn könnte, daß ich seit einiger Zeit keine Briefe von dir erhielt. Nun berichtet mich

Digitized by Google

mein Pansa*) du seyest ein Epicureer worden. Das muß ich gestehen, da hast du dich unter eine rühmliche Fahne begeben! Was würdest du erst gethan haben, wenn ich dich anstatt nach Samarobriva nach Tarent**) geschickt hätte? Es wollte mir schon damals nicht gefallen, da ich dich eine Meinung meines Freundes Titus in deinen Schutz nehmen hörte***). Sage mir doch, wie deine Clienten dabei fahren werden, wenn du (deinen neuen Grundsätzen zu Folge) alles nur um deiner Selbst, nichts um deiner Mitbürger willen thust? Was wird die Formel, Alles getreulich und ohne Gefährde†) gelten können, auf welche sich doch alles Vertrauen in bürgerlichen Geschäften stützet? Und was für ein Mensch ist der, der keinen Finger rührt als um seines eignen Vortheils willen? Wie willst du bestimmen, was bei Theilung des Gemeinsamen††) Recht ist, da unter Leuten, die alles auf ihr eignes Vergnügen beziehen, nichts Gemeinsames seyn kann? Oder mit welcher Miene wirst du einen Eid beim Jupiter Lapis schwören, wenn du glaubst, Jupiter könne auf Niemand zürnen?

*) Eben derselbe Vibius Pansa, der im Jahr 711 mit Aulus Hirtius Consul war. Im Jahr 700 hielt er sich bei Cäsarn in Gallien auf und vermochte viel bei ihm; daher nennt ihn denn auch Cicero Pansa meus.

**) Welches wegen der Ueppigkeit seines Klima's und seiner Einwohner bekannt war.

***) Ich vermuthe, daß hier auf eine kleine Anekdote angespielt wird, und lese mit Lambinus tuebare statt intuebare, und Titus für Titius, an dessen Statt die Handschriften auch Ceus, Sejus, Cajus, Canjus, Ethicius u. s. w. haben. Der Freund Titus wäre dann T. Pomponius Atticus. Auf jeden Fall wissen wir nicht wovon die Rede ist.

†) Die Römische Formel lautet bekanntlich: ut inter bonos bene agier oportet.

††) Communi dividundo.

Digitized by Google

Und was wird aus deinen Clienten den Ulubranern *) werden, wenn du (mit deinem Meister Epicurus) behauptest, ein weiser Mann dürfe sich mit keinen Staatsgeschäften bemengen? Es sollte mir also sehr leid thun, wenn du im Ernst von uns abtrünnig würdest; kann es dir aber Vortheil bringen, dem Pansa nach dem Munde zu reden **), so verzeih' ich dir. Nur schreibe mir auch einmahl wieder was du machst, und was ich dir zu Gefallen thun oder für dich besorgen kann.

6.

An Trebatius.

VII. 13. ad Div.

Wie konntest du mich aber auch für so ungerecht halten, daß ich über dich zürnen sollte, weil du mir nicht standhaft genug und allzubegierig deinen Posten aufzugeben scheinest, und daß dies die Ursache sey warum du so lange keinen Brief von mir erhalten hast. Wahr ists, die Gemüthsunruhe, die sich in deinen ersten Briefen zu erkennen gab, machte mir einige Unlust; aber die Unterbrechung unsers Briefwechsels hatte keine andere Ursache, als daß ich nicht wußte wo du anzutreffen seyest. Aber du bildest dir noch immer ein es stecke was anders dahinter, und

*) Ulubrä, ein Städtchen in den Pontinischen Sümpfen war (aus seiner Lage und ein Paar Versen im Horaz und Juvenal zu schließen) der armseligste Ort im ganzen Latium.

**) Ich gestehe dankbarlich, daß ich diese sehr gut hieher passende Redensart dem wackern alten Damm schuldig bin.

Digitized by Google

wirst dir an meiner Entschuldigung nicht genügen lassen. Höre, mein lieber Testa! Ist es das viele Geld, was dich so stolz macht, oder daß der Imperator sich Raths bei dir erholt *)? Ich will des Todes seyn, wenn ich nicht glaube, daß du, wie du ein eitles Wesen bist, von Cäsarn lieber consuliert als mit Gold überzogen seyn magst. Wofern aber beides ist, wer könnte dich ertragen als ich, der alles ertragen kann?

Aber nun wieder auf die Hauptsache zu kommen, es freut mich herzlich, daß du nicht ungern dort bist: so wie mir jenes Unlust machte, macht mir dies Vergnügen. Ich besorge nur, deine Kunst werde dir dort wenig eintragen; denn, wie ich höre

Macht man bei euch die Händel über Mein und Dein
Viel lieber mit dem Degen, als durch Formeln aus **).

Oder wirst du etwan auch gebraucht, wo es mit Gewalt zugeht? Ich denke nicht daß du dich vor der Clausel im Interdict des Prätors ***) „es wäre denn du wärest zuerst „mit bewaffneten Leuten gekommen um Gewalt zu brauchen," sehr zu fürchten hast; denn ich weiß, daß rasches Herausfordern nicht deine Sache ist. Aber damit ich dich doch auch mit einer Cautele von meiner Mache bedienе, so will ich dich hiermit vor den Treviris †) gewarnt haben. Ich höre es seyen mörderliche Kerle: lieber hörte ich, sie prägten fleißig Gold, Bronze

*) Ueber Rechtssachen nämlich.

**) Verse aus den Annalen des Ennius.

***) Wodurch der Prätor einen mit Gewalt aus dem Besitz geworfenen Kläger in den vorigen Stand zu setzen befiehlt.

†) Ein streitbares Germanisches Volk am linken Rheinufer, welche um diese Zeit mit Hilfe einiger Gallischer Grenznachbarn dem Labienus (einem Legaten Cäsars) zu schaffen machten, aber bald darauf von ihm geschlagen wurden.

Digitized by Google

und Silber aus, wie die unsrigen *). Doch es findet sich wohl noch mehr Gelegenheit zum Spaßen. Schreibe du mir über alle diese Dinge so ausführlich du kannst. Den 12ten März 700.

7.

An Ebendenselben.

VII. 15. ad Div.

Wie schwer es ist Liebenden etwas recht zu machen, läßt sich schon allein daraus ersehen: anfangs war es mir unangenehm, daß du ungern dort warst; nun verschnupfts mich, daß du schreibst du seyest gern da. Damals konnte ich nicht wohl leiden, daß dir meine Empfehlung so wenig Freude mache: jetzt plagt es mich, daß dir etwas ohne mich angenehm seyn soll. Und doch will ich lieber die Sehnsucht nach dir ertragen, als daß du nicht erhalten was ich hoffe. Uebrigens freut michs unsäglich, daß du mit einem so kenntnißreichen und liebenswürdigen Mann wie Cajus Matius, in Bekanntschaft gekommen bist. Thue dein Möglichstes daß er dich recht lieb gewinne. Auf mein

*) Cicero spielt hier nach seiner Art mit dem Doppelsinn der Wörter Treviri und Capitales. „Treviros audio esse „capitales: mallem (Treviri) auro, aere, argento (flando, cu„dendo) essent. Es gab zu Rom Treviros (Dreimänner) Capitales und Monetales. Jene hatten mit Untersuchung und Bestrafung schwerer Verbrechen des niedrigsten Standes zu thun; diese waren die Münzmeister der Republik.

Digitized by Google

Wort, du kannst nichts köstlicheres aus der Provinz zurückbringen als seine Freundschaft *). Sorge für deine Gesundheit.

8.

An Ebendenselben.

VII. 18. ad Div.

Ich habe etliche zu verschiedner Zeit geschriebene Briefe von dir auf einmal erhalten, worin ich das meiste mit vielem Vergnügen gelesen habe. Denn ich ersah daraus, daß du dich in deinen dermaligen Soldatenstand mit guter Art fügest und ein tapferer standhafter Mann bist. Wenn ich diese Tugenden ehmals ein wenig bei dir vermißte, geschah es nicht sowohl weil ich eine geringe Meinung von der Stärke deines Geistes hegte, als weil ich mir einbildete, daß dich die Sehnsucht nach mir in einer Art von beständiger Ebbe und Fluth erhalte. Fahre also fort wie du angefangen, und baure in diesem Soldatenleben tapfer aus. Ich werde gewiß nicht vergessen meine Empfehlung zu erneuern; nur zu rechter Zeit. Das kannst du für ausgemacht nehmen, es könne dir selbst nicht mehr am Herzen liegen als mir, daß dir unsre Trennung den möglichsten Vortheil bringe. Deßwegen, und weil sich auf eure Cautionen nicht zu verlassen ist, habe ich dir Eine unter meiner eignen Handschrift, freilich nur eine à la grecque ausgestellt [4]). Indessen sey so

*) C. Matius Calvena war mehr ein Freund der Person Cäsars als seiner Sache. Ein Brief, den wir künftig von ihm zu lesen bekommen werden, wird uns überzeugen, daß Cicero seinen Werth nicht zu hoch anschlägt.

Digitized by Google

gut und berichte mich umständlich, was der gallische Krieg für eine Wendung nimmt; denn in solchen Dingen glaube ich denen am meisten, die am wenigsten Herz haben *). Aber nun wieder auf deine Briefe zu kommen, so ist alles übrige recht hübsch; nur Eins wundert mich. Wer pflegt denn mehrere Abschriften vom nämlichen Brief abgehen zu lassen, wenn er eigenhändig schreibt? denn daß du auf Papier, das sich schaben läßt **) schreibst, lobe ich als einen Beweis deiner Sparsamkeit: doch wunderts mich, was auf dem Nebenblättchen gestanden haben mag, daß du es lieber ausradieren als stehen lassen wolltest, es müßten nur etwa einige von deinen juristischen Formeln gewesen seyn. Denn ich will nicht glauben, daß du meine Briefe schabest, um die deinigen darauf zu setzen. Oder willst du mir etwa zu verstehen geben, es gehe dir so schlecht, daß du nicht einmal Papier genug habest? Da läge die Schuld bloß an Dir, daß du dein verschämtes Wesen mit nach Gallien genommen und nicht lieber bei uns zurückgelassen hättest ***). Ich will dich dem Balbus, wenn er wieder zu euch abgeht, auf gut Römisch empfehlen. Sollt' es etwas länger als gewöhnlich anstehen, bis du wieder einen Brief von mir bekommst, so laß dichs nicht wundern; denn ich werde den April über abwesend seyn. Ge-

*) Sie verkleinern wenigstens die Gefahr nicht, meint Ernesti: dafür thun sie aber auch gern mit andrer Leute Thaten groß.

**) „in palimpsesto." Die Etymologie dieses Wortes zeigt, daß es eine Art von starkem Papier gewesen, wovon man das darauf geschriebene abschaben konnte, um wieder darauf zu schreiben.

***) Es fällt ziemlich in die Augen, daß Cicero den ehrlichen Trebatius, der es in solchen Dingen so genau nicht nahm, durch diese Sarcasmen habe erinnern wollen, die Freundschaft eines viel höhern als er, gebe ihm keinen Freibrief, sich von dem Anständigen und Schicklichen zu dispensiren.

Digitized by Google

genwärtiges habe ich im Pomtinum geschrieben, wo ich auf der Villa des Metrilius Philemon *) einkehrte, aus welcher ich schon von weitem das Gebrause der Clienten hörte, die du mir zugewiesen hast: Wenigstens wurde für gewiß gesagt, daß zu Ulubrä eine gewaltige Menge Frösschlein **) mir zu Ehren in Bewegung gekommen seyen. Lebe wohl. Am 28sten April.

9.

An Cajus Curio.

II. 4. ad Div.

Daß es mehrere Gattungen von Briefen giebt, ist dir nicht unbekannt. Die erste und gemeinste ist die, derentwegen die Sache selbst erfunden wurde: nämlich um Abwesenden etwas zu wissen zu thun, woran uns oder ihnen gelegen ist daß sie es wissen. Von dieser Gattung erwarteſt du zuverlässig keine von mir. Denn über deine häuslichen Angelegenheiten hast du Schreiber und Boten genug, und in den meinigen fällt nichts neues vor. Unter den übrigen Gattungen von Briefen sind vornehmlich zwei: die eine vertraulich und scherzhaft, die andere ernst und über Dinge von Wichtigkeit. Welche von beiden sich dermalen weniger für mich schicke, weiß ich nicht. Soll ich dir

*) Ein Unbekannter, vielleicht der Sohn eines freigelaßnen Griechen, oder so etwas. Mit dem Namen Metrilius scheint es nicht richtig zu seyn.

**) Eine scherzhafte Anspielung auf die ungeheure Menge von Frösschen, die in den Pontinischen Sümpfen (worin Ulubrä lag) ihr Wesen trieben.

Digitized by Google

scherzhafte Briefe schreiben? Wahrlich ich glaube nicht, daß ein einziger Bürger in Rom lebt, der in diesen Zeiten lachen könnte. Oder etwas Ernsthaftes? Worüber könnte Cicero an Curio ernsthaft schreiben als über die Republik? Aber in Ansehung dieser steht es so mit mir, daß ich nicht einmal schreiben mag, was ich nicht denke. Da mir also kein Stoff zum Schreiben übrig bleibt, so schließe ich diesen Brief, wie ich immer zu thun pflege, damit, daß ich dich auffordere, dir kein geringeres Ziel vorzustecken als das Höchste und Ruhmwürdigste. Denn du hast mit einer schwer zu besiegenden Gegnerin zu ringen, mit einer allgemeinen unglaublichen Erwartung, die du unfehlbar bezwingen wirst, wenn du dir zum Grundsatz machst, dich mit Eifer um die Talente und Tugenden zu bemühen, wodurch dieser öffentliche Beifall, der einen so großen Reiz für dich hat, erworben wird. Ich würde weitläufiger über diesen Punkt seyn, wenn ich nicht das Vertrauen hätte, du laufest aus eignem Antrieb munter genug in dieser Bahn, um keines Sporns zu bedürfen; und daß ich diesen Punkt auch nur leise berührte, geschah nicht um dich anzufeuern, sondern bloß dir meine Liebe zu bezeugen.

10.

An Ebendenselben.

II. 5. ad Div.

Wie es hier zugeht, wage ich dir nicht einmal in einem Briefe zu erzählen. Du bist zwar, wie ich dir schon ehmals schrieb, wo du auch seyn magst, auf demselben Schiffe mit uns; und doch preise ich dich glücklich, daß du abwesend bist: theils weil du nicht sehen mußt, was wir sehen; theils weil dein Ver-

Digitized by Google

dienst auf eine Höhe gestellt ist, wo es einem großen Theil unsrer Bundesverwandten und Mitbürger so vortheilhaft in die Augen fällt, daß uns von dorther nicht etwan unverläßige und verschieden lautende Urtheile, sondern ein helles und einstimmiges Zeugniß des allgemeinen Beifalls, den es dir erwerben, zu Ohren kommt. Nur Eins läßt mich im Zweifel, ob ich dir Freude oder Besorgniß darüber sehen lassen soll, ich meine die ausserordentliche Erwartung deiner Zurückkunft: nicht als besorgte ich, deine Tugend möchte der öffentlichen Meinung nicht antworten; sondern, bei Gott! weil ich fürchte, mein lieber Curio, du möchtest, wenn du wieder kommst, nichts mehr zu curieren *) finden, so jämmerlich entkräftet, gebrochen und beinahe in den letzten Zügen wirst du — Alles antreffen. Aber vielleicht wage ich schon zuviel, daß ich dies einem Brief anvertraue. Laß dir also das Uebrige von andern sagen. Du indessen, es sey nun daß du noch einige Hoffnung hast, es könnte der Republik noch zu helfen seyn, oder daß du an ihrem Aufkommen verzweifelst, setze dich auf jeden Fall in Verfassung, und sey auf Alles mit Ernst bedacht, womit ein guter Bürger, der ein Mann ist, ausgerüstet seyn muß, wenn er die durch unselige Zeitumstände und grundverdorbene Sitten zu Boden geworfene und erdrückte Republik in ihre alte Würde und Freiheit wieder einzusetzen entschlossen ist **).

*) Ein Wortspielchen mit Curio und curare.

*) Wenn Cicero auch selbst fühlte, daß Curio der Mann nicht sey, von welchem er der Republik so große Dinge versprechen dürfe: so ziemte es doch nicht nur seinem Character, Alter und besondern Verhältnisse, worin er mit jenem stand, sondern es war sogar seine Pflicht, diese Sprache gegen ihn zu führen, und wenigstens zu versuchen, ob er durch das Zutrauen, so er dem jungen Manne zeigte, seinen Ehrgeiz reizen könne, eine so rühmliche Hoffnung wahr zu machen.

Digitized by Google

II.

An Publius Sextius [5]).

V. 17. ad Div.

Daß du in so langer Zeit keine Briefe von mir erhalten, davon liegt die Schuld keineswegs daran, daß ich unsrer alten Freundschaft vergessen oder einen Bruch in meine Gewohnheit gemacht, sondern lediglich an den Zeitumständen der verwichnen (5 bis 6) Jahre, von welchen die erstern in die Ruinen der Republik und die meinigen fielen *); die letztern hingegen durch die dich betroffenen, eben so ungerechten als bittern Widerwärtigkeiten, mich vom Schreiben zurückgehalten haben. Nun aber, da du indessen Zeit genug hattest, dich zu fassen, ich hingegen mir die männliche Stärke und Großheit des Geistes, die ich an dir kenne, lebhafter zu Gemüthe geführt; glaube ich diese Zuschrift ohne unzeitige Zudringlichkeit an dich richten zu können **).

Ich habe, lieber Sextius, sowohl damals, da deine Feinde dich abwesend in einen verhaßten Handel verwickelten und zur Verantwortung zogen, und du bei dem Gericht über einen Mann, mit welchem du auf dem vertrautesten Fuße gestanden,

*) In dieser vornehmen Manier pflegt er immer die Zeit seines Exiliums im Jahr 695 und 96 zu bezeichnen. Mit ihm fiel die Republik in Trümmer, mit ihm richtete sie sich auf einmal wieder auf, und stand da als ob sie nie wieder fallen würde.

**) Ich füge hier (was nicht sehr oft geschieht, aber auch im 12. Briefe dieses Buches mehrmals geschehen wird) mit Melmoths Kalbe, welcher mir die Formel, non putavi esse alienum institutis meis richtig verstanden zu haben scheint, indem er sie übersetzt: consistently with my general caution of avoiding an unseasonable officiousness.

Digitized by Google

selbst mit in Gefahr kamst, dich und deine Sache aufs sorgfältigste vertheidiget *); auch in der Folge bald nach meiner Ankunft in Rom — da ich die Sache anders gestellt fand **), als ich gebilligt haben würde, wenn ich zugegen gewesen wäre — in allem das meinige zu deiner Rettung beizutragen gesucht ***): und als um selbige Zeit der verhaßte Umstand des hohen Kornpreises — die Feindschaft gewisser Menschen, die, indem sie Dich verfolgten, zugleich deinen Freunden wehethun wollten — die abgeneigte Stimmung des ganzen Gerichts, und sonst mancherlei Gebrechen der Republik, mehr vermochten als die Sache selbst †) und die Wahrheit: habe ich nicht ermangelt deinem Sohn Publius mit Rath und That, mit einem Zeugniß, kurz mit allem was ich durch mich selbst und meine Freunde vermag,

*) So weit scheint von Sextius, dem Quästor des C. Antonius die Rede zu seyn, auf welchen aber der ganze Rest des Briefes nicht paßt.

**) Welche Sache? Nicht die, wovon unmittelbar vorher die Rede war; denn diese war damals lange entschieden. Und was will er mit re aliter instituta etc. sagen? Was mit eo tempore? Man sollte denken, es beziehe sich auf das vorhergehende proxime, recenti adventu meo: aber das kann nicht seyn. Denn Sextius B wurde wenigstens dritthalb Jahre später seiner Aedilität halber zur Rechenschaft gezogen und verurtheilt.

***) Dies muß auffergerichtlich geschehen seyn, mit dem Proceß selbst hatte Cicero nichts zu thun.

†) Die sonderbare Art, wie Cicero sich hier ausdrückt, könnte uns nicht ohne Grund die Sache des verurtheilten Sextius verdächtig machen. Indessen kam es, wie wir wissen, bei allen Processen dieser Gattung selten oder nie auf die Sache selbst, sondern auf den guten oder bösen Willen der Richter, das Uebergewicht der Feinde oder Freunde des Angeklagten, öfters auch auf das Talent und die Kunst seines Sachwalters, und den Grad der Gunst und des Ansehens an, worin er beim Publico stand, u. s. w.

Digitized by Google

an die Hand zu gehen. Da ich mir nun bewußt bin, alle Pflichten der Freundschaft sorgfältig und heilig erfüllt zu haben, so glaube ich, auch diese nicht unterlassen zu dürfen, daß ich dich aufmuntere und bitte, dich zu erinnern, daß du ein Mensch und ein Mann bist: ich will sagen, daß du einen gemeinen und ungewissen Fall, den keiner von uns weder vermeiden noch mit dem besten Willen einem andern davor bürgen kann, weislich tragest, dem Schmerz und dem Unglück tapfer widerstehest, und bedenkest, daß in unsrer Republik sowohl als in den übrigen, die einst das Weltruder führten, viele der trefflichsten und verdienstvollsten Männer, durch ungerechte Richtersprüche in dergleichen Fälle gerathen seyen. Und o! möchte ich nicht mit Wahrheit hinzusetzen müssen, die Republik, die du entbehrest, sey so beschaffen, daß kein verständiger Mann irgend etwas in ihr sehen kann, was ihm Freude machte. Ueber deinen Sohn getraue ich mir kaum zu schreiben: denn sage ich dir nichts von ihm, so sieht es aus, als ob ich ihm ein verdientes Zeugniß vorenthalte: schreibe ich hingegen was ich denke, so muß ich befürchten, indem ich deine Sehnsucht nach ihm errege, eine kaum vernarbte Wunde wieder schmerzhaft aufzureissen. Indessen würdest du an dir selbst wohl thun, wenn du dich gewöhntest zu denken, daß, wo du auch in der Welt seyn magst, seine kindliche Liebe, seine Tugend, seine Thätigkeit dein Eigenthum sind. Denn das, was wir mit unserm Geist umfassen, ist nicht weniger unser, als was wir mit Augen sehen. Der Gedanke an einen so würdigen und liebevollen Sohn, nicht weniger an mich und deine übrigen Freunde, die dir, von deinem Glücke unabhängig, lediglich deines persönlichen Werthes wegen ergeben sind und immer seyn werden; vor allem aber dein inneres Bewußtseyn, daß du das, was dir widerfahren, nicht verdient hast, und die Erwägung, daß nur Schande, nicht Unglück, nur eigene Schuld, nicht fremdes Unrecht, die Gemüthsruhe eines weisen

Digitized by Google

Mannes hören sollte: wie vielen Trost können die alle diese Betrachtungen gewähren! Ich an meinem Theil werde in der Erinnerung unsrer alten Freundschaft, die durch das achtungsvolle Benehmen deines edlen Sohnes gegen mich immer lebendig erhalten wird, stets einen starken Antrieb finden, es an nichts fehlen zu lassen, was ich zu deiner Beruhigung und zu Erleichterung deines Schicksals beitragen kann: und wenn du selbst mir gelegenheitlich etwas zu schreiben hast, sollst du immer finden, daß es nicht vergebens geschehen sey.

12.

An Trebatius.

VII. 14. ad Div.

Du hast es dem Chrysippus Vettius, einem Freigelaßnen des Baumeisters Cyrus, zu danken, daß ich mich nicht ganz von dir verlassen glaube: denn er brachte mir einen mündlichen Gruß von dir. Du bist ja recht vornehm geworden, daß du dir die Mühe nicht geben mochtest ihm ein paar Zeilen an mich mitzugeben, zumal da er beinahe einer meiner Hausgenossen ist. Solltest du etwa das Schreiben selbst vergessen haben? Nun, desto besser für deine Clienten! Hast du aber nur mich vergessen, so will ich mein Möglichstes thun, noch vorher in Person zu euch zu kommen, bevor ich gänzlich aus deinem Gedächtniß verschwinde: oder macht dich vielleicht bloß die Furcht vor dem Sommerlager so nervenschwach, so erdenke irgend eine Ausflucht, wie du gethan hast um dem Zug nach Britannien auszuweichen.

Digitized by Google

Sehr angenehm war mirs, von besagtem Chrysippus zu vernehmen, daß du freien Zutritt bei Cäsarn habest *). Aber zum Herkules! ich wollte lieber, wie es denn nicht mehr als billig wäre, recht oft aus deinen Briefen vernehmen wie es um dich steht: was denn auch unfehlbar geschehen würde, wenn du dich mehr um das, was zwischen Freunden als zwischen streitigen Parteyen Rechtens ist, bekümmert hättest. Doch du siehst ja, daß das bloß in deiner Manier (die auch mitunter beinahe die meinige ist) gesagt seyn soll. Ich liebe dich höchlich, und wünsche und hoffe auch von dir wieder geliebt zu werden.

13.

An Cajus Curio.

II. 6. ad Div.

Man hatte noch nicht gehört, daß du Italien schon nahe seyest, als ich den Sextius Villius, einen Hausfreund meines Milo, mit diesem Briefe an dich abschickte. Da man aber doch glaubte, deine Ankunft könne nicht mehr weit entfernt seyn, und es gewiß war daß du Asien bereits verlassen und deinen Lauf gerade nach Rom gerichtet habest: so nahm ich, der Wichtigkeit der Sache wegen, keinen Anstand, diesen Brief unverzüglich abgehen zu lassen, weil mir äusserst viel daran liegt, daß er sobald nur immer möglich in deine Hände gelange. Käme es bloß auf

*) Die vieldeutige Redensart familiarem esse alicui, muß durch die Qualität und den Abstand der Personen näher bestimmt werden. Zwischen Cäsar und Trebatius kann sie schwerlich mehr sagen sollen, als ich sie hier sagen lasse.

Digitized by Google

die guten Dienste an, die ich dir erwiesen haben möchte, und wären sie so groß, als du, und zwar desto mehr, je geringer ihr Gewicht nach meiner Schätzung ist, sie zu erheben und anzupreisen pflegst: so würde ich zurückhaltender seyn, wenn ich irgend etwas sehr Großes von dir zu erbitten hätte. Denn es kommt einen schamhaften Menschen schwer an, etwas Großes von Jemand zu begehren, um den er viel verdient zu haben glaubt; weil es so aussehen möchte, als ob er, anstatt eine Bitte zu thun, eine Schuld zurückfordere, oder dem andern das Gebetene mehr für einen Lohn als für eine Wohlthat anrechne. Da aber deine mir erzeigten großen Wohlthaten theils allgemein bekannt, theils durch das Neue und Unerhörte meiner Trübsale selbst in ein desto helleres Licht gestellt worden sind; und da es in der Art eines edeln Gemüthes ist, dem, welchem man viele Verbindlichkeit hat, gern noch größere schuldig zu seyn: so habe ich kein Bedenken getragen, dich in diesem Brief um etwas zu bitten, das für mich von der höchsten und dringendsten Wichtigkeit ist. Denn ich befürchtete nicht, daß ich unter dem Gewichte deiner fast unzähligen Verdienste um mich erliegen möchte, oder daß irgend eine Wohlthat zu erdenken sey, die ich nicht in ihrer ganzen Größe zu fühlen, und nach ihrem ganzen Werth reichlich zu erwiedern vermögend seyn sollte.

Ich habe alle meine Bemühungen und Sorgen, all mein Denken, Dichten und Trachten, kurz mein ganzes Ich darauf geheftet und gleichsam auf Interesse ausgelegt, daß Milo Consul werde: denn ich habe gefunden, daß dies die einzige Gelegenheit ist, nicht nur seine Verdienste um mich wesentlich zu erwiedern, sondern auch der ganzen Welt zu beweisen, daß ich mich durch die heiligste aller Pflichten dazu verbunden erkenne. Auch glaube ich nicht, daß jemals irgend einem Menschen all sein Haab und Gut, ja die Erhaltung seines Daseyns selbst so sehr am Herzen gelegen haben könnte, als mir daran liegt daß

Digitized by Google

der Mann, auf den ich mein Alles zu setzen fest entschlossen bin, zu dieser höchsten Ehrenstufe gelange [6]). Nun bin ich überzeugt, daß du ganz allein, wenn du wolltest, so viel für ihn thun könntest, daß wir keines weitern Beistandes bedürfen. Denn was wir bereits haben, ist, erstens, der gute Wille aller Wohlgesinnten, die er sich in seinem Tribunat durch seine eifrige Verwendung für mich (wie du hoffentlich ohne mein Erinnern begreifst) zu eben so vielen Freunden gemacht hat: sodann die Gunst des Pöbels und der Menge, die er durch seine prächtigen Schauspiele und eine ihm angeborne grenzenlose Freigebigkeit und Hochherzigkeit gewonnen hat: ferner die lebhafte Zuneigung unsrer jungen Leute *) und Andrer, die bei Wahlversammlungen großen Einfluß haben **), die er sich sowohl durch sein einnehmendes Wesen als durch seine Thätigkeit in dergleichen Fällen ***) erworben hat; endlich meine Empfehlung, welche, wenn sie auch von keinem großen Gewicht ist, dennoch als von Jedermann für gerecht und pflichtmäßig erkannt, vielleicht eine günstige Wirkung thun mag. Was wir also noch bedürfen, ist blos ein bedeutender Anführer, ein Obersteuermann, so zu sagen, der alle die besagten Winde, mit denen wir segeln, zu regieren und gehörig zu benutzen wisse: und wo fänden wir da, falls wir auch aus Allen zu wählen hätten, einen, der mit dir zu vergleichen wäre? Wenn du mir also zutraust, daß ich ein rechtschaffner, dankbarer, empfangene Wohl-

*) Der jungen Patricier und Edeln.

**) Ein gemeiner Bürger konnte durch seine persönliche Beliebtheit, seinen Credit, seine vielen Verbindungen, oft von der größten Bedeutung seyn.

***) d. i. durch den Eifer, womit er sich für andre Candidaten um die höchsten Ehrenstellen zu verwenden pflegt.

Digitized by Google

thaten nie vergessender Mann sey (wie du schon daraus abnehmen kannst, daß ich so ängstlich um Milo bekümmert bin), kurz, wenn du mich dessen, was du für mich gethan, würdig hältst: so bitte ich dich, erleichtere mir diese Bekümmerniß, unterstütze mich in dieser Sache, worin meine Ehre, oder vielmehr (um mich wahrer auszudrücken) meine Selbsterhaltung so nahe betroffen ist, mit deiner ganzen Thätigkeit. Von Milo selbst verspreche ich dir, daß du, wenn du ihm deine Freundschaft schenken wolltest, sie keinem großmüthigern, zuverläßigern und besser gegen dich gesinnten Manne zuwenden könntest. Mich aber wirst du durch den großen Zuwachs an Ruhm und Ansehen, den du mir dadurch verschaffen wirst, überzeugen, daß du in einer Sache, wo meine Ehre auf dem Spiele liegt, eben derselbe seyest, der du warst als es darauf ankam mich vom Untergang zu retten. Wüßte ich nicht, du sähest, wenn du dieses lieses, auf den ersten Blick, von welcher Wichtigkeit dieses Geschäft für mich ist, und mit welcher Anstrengung ich in der ganzen Bewerbungssache Milo's nicht nur zu arbeiten, sondern sogar zu kämpfen habe*), so würde ich ausführlicher schreiben. Nun stelle und übergebe ich diese ganze Sache und mich selbst gänzlich in deine Hände, und setze nur dies eine hinzu: wenn ich die Gewährung meiner Bitte von dir erhalte, so werde ich dir beinahe noch mehr schuldig seyn als dem Milo selbst. Denn meine Erhaltung, die ich ihm hauptsächlich zuzuschreiben habe, war mir nicht so theuer, als mir das Gefühl, ihm meinen Dank nicht schuldig bleiben zu müssen, süß und beruhigend seyn wird; und

*) Nicht bloß gegen den Clodischen Anhang, sondern gegen Pompejus selbst, welcher aus politischen Rücksichten eine erklärte Abneigung gegen einen Mann hatte, der eben so wenig geneigt als geeignet wäre eine subalterne Rolle im Staat zu spielen.

Digitized by Google

dieses wird mir, wie ich zuversichtlich hoffe, zu Theil werden, wenn nur Du dich mit Eifer für die Sache verwenden wirst *).

14.

An Titus Fadius 7).

V. 18. ad Div. im Jahr 701.

Wiewohl ich, indem ich dich zu trösten wünsche, selbst Trostes bedürfte, da mir in langer Zeit nichts so schwer gefallen als die Widerwärtigkeit, die dich betroffen hat: so kann ich doch nicht unterlassen, dich aufs herzlichste zu ermahnen, und mit aller Wärme unsrer Liebe inständigst zu bitten, daß du dich in diesem Unfall fassest und als ein Mann erweisest, und bedenkest unter welcher Bedingung alle Menschen auf die Welt kommen, und in welch einer Zeit gerade Wir geboren wurden. Dein persönlicher Werth hat dir mehr gegeben als das Glück dir genommen hat; denn nur Wenige von denen, die des Vortheils eines angestammten Adels ermangeln, erlangen was du erlangt hast; hingegen was du verloren hast, haben sehr viele unsrer Edelsten verloren. Bedenken wir überdies noch, welch ein Zustand

*) Cicero hätte sich die Mühe diesen Brief zu schreiben vielleicht erspart, wenn er hätte voraus sehen können, daß Milo bald nachher mit seinem Nebenbuhler um das Consulat, Clodius, zufälliger Weise zusammentreffen und zu seinem eignen Verderben wahr machen würde, was Cicero vor vier Jahren in einem Brief an Atticus (dem 4ten unsers vierten Buchs) auf den Fall daß sie einander in den Weg kämen, vorausgesagt hatte.

Digitized by Google

unsern Gesetzen, unsern Gerichten, unsrer ganzen Verfassung allem Anschein nach bevorsteht: so möchte man wohl einen Jeden glücklich preisen, der von einer solchen Republik mit dem wenigsten Verlust loskommt. In dieser Rücksicht hast du alle Ursache, dich mit Gelassenheit in dein Schicksal zu ergeben. Du hast keinen Verlust an deinen Glücksgütern erlitten, bist weder von deinen Kindern und Verwandten, noch von mir und deinen übrigen Freunden getrennt*); hast so viele Gelegenheit, als du nur verlangen kannst, mit uns und allen den deinigen zu leben, und zu dem allem noch den beruhigenden Gedanken, daß unter so vielen Verurtheilungen, die wir täglich erleben, die deinige die einzige ist, die allgemein gemißbilligt wird, weil man sich versichert hält, daß die einzelne und sogar zweifelhafte Stimme, die gegen dich entschied, einem Mächtigen zu Gefallen gegeben wurde.

Meine Gesinnung gegen dich und deine Kinder wird immer so seyn wie du wünschest, und wie sie seyn soll.

15.

An den Legaten Titus Titius**).

XIII. 75. ad Div.

Ob ich schon nicht zweifle, daß meine erste Empfehlung des C. Avianus Flaccus***) so viel Gewicht bei dir hat, daß

*) Er war also, wie es scheint, blos aus der Stadt Rom verwiesen.

**) Eines römischen Ritters, der in Sicilien (dem dermaligen Departement des Titius) ansehnliche Güter hatte und einen großen Kornhandel trieb.

Digitized by Google

es keiner zweiten bedarf, so kann ich doch nicht umhin diesem meinem Freunde zu Willen zu seyn, dem ich auf alle mögliche Art zu dienen wünsche, und der dies von mir zu erwarten so sehr berechtigt ist. Zwar habe ich dir sein Anliegen nicht nur mündlich vorgetragen, und schon damals eine äußerst gefällige Antwort von dir erhalten, sondern dir ausführlich darüber geschrieben: die Sache liegt ihm aber so sehr am Herzen, daß er glaubt ich könne dir nicht oft genug darüber schreiben. Verzeihe mir also, wenn meine Gefälligkeit gegen seine Wünsche meinem Vertrauen auf die Zuverlässigkeit deines Versprechens Abbruch zu thun scheint. Ich erneuere demnach meine alte Bitte, daß du dem Avianus die nehmliche Freiheit sein Getraide wohin und zu welcher Zeit es ihm gelegen ist auszuführen, gestatten wollest, die er, seitdem Pompejus über das sämmtliche Getraidewesen im Reich gesetzt ist, durch meine Vermittlung bereits drei Jahre lang genossen hat. In der That kannst du mir keinen größern Gefallen erweisen, als wenn du dem Avianus Ursache giebst überzeugt zu werden, ich gelte bei dir nicht weniger als er bei mir. Du wirst mich unendlich dadurch verbinden. Lebe wohl.

16.

An Marcus Marius[9]).

VII. 2. ad Div.

Dein Auftrag soll aufs sorgfältigste besorgt werden. Aber was du für ein Schlaukopf bist, diesen Güterkauf gerade demjenigen aufzutragen, dessen Vortheil ist, daß sie so hoch als mög-

Digitized by Google

sich hinauf getrieben werden? Gut, daß du die Vorsicht gebraucht hast, einen Preis zu bestimmen, über den ich nicht hinaus gehen darf. Hättest du mir freie Hand gelassen, so würde ich die Sache meiner Liebe zu dir gemäß mit meinen Miterben abgemacht haben: nun, da ich deinen Preis weiß, will ich, eh ich das Gut wohlfeiler weggehen lasse, Jemand bestellen, der dich überbieten soll. Doch genug des Scherzes! Ich werde dein Geschäft so fleißig ausrichten, als es meine Schuldigkeit ist. Daß dir mein Sieg über Bursa [10]) Freude macht, weiß ich gewiß: aber du bezeigst sie mir in allzugemäßigten Ausdrücken. Du meinst, weil er ein so gar armseliger Wicht ist, könne die meinige so groß eben nicht seyn. Aber glaube mir, der Tod meines Feindes selbst *) hat mich weniger gefreut als die Verurtheilung dieses Menschen: denn fürs erste seh ich lieber, wenn ihresgleichen durch ein gerichtliches Urtheil, als durch das Schwert eines Privatmannes, fallen; und dann finde ich mehr Behagen an der Ehre, die meinem Freund **) aus diesem Handel zuwächst, als an dem Untergang eines Feindes. Was mir aber das größte Vergnügen machte, war, daß alle Wohlgesinnten sich mit so großem Eifer gegen die unglücklichen Anstrengungen des angesehensten und mächtigsten Mannes in der Republik ***) für mich verwendet haben. Ueberdies muß ich dir sagen, wiewohl es dir vielleicht kaum wahrscheinlich dünken wird, daß ich den Clodius selbst nicht so gehaßt habe wie diesen Bursa: denn Jenen hatte ich angegriffen, diesen einst vertheidiget †). Jener, da er sich nun einmal in den Kopf gesetzt hatte, daß ich ein

*) des Clodius. **) dem Milo.

***) Pompejus hatte sich alle mögliche Mühe gegeben, den Bursa zu retten.

†) Vor Gericht nehmlich. Bei welcher Gelegenheit ist unbekannt.

Digitized by Google

der ganzen Republik gefährlicher Mann sey, hatte doch einen großen Zweck; auch würde er aus eigner Macht wenig vermocht haben, wenn er nicht von denen unterstützt worden wäre, die, so lange ich stand, nicht stehen konnten: dieses Aeffchen hingegen hat mich, bloß zu seiner Ergötzlichkeit, zum Ziel seiner Schmähreden auserkoren, und einige meiner Mißgünstigen glauben gemacht, sie würden ihn, so oft es ihnen beliebte, auf mich anhetzen können. Ich will also, daß du dich überschwänglich freust. Es ist wirklich etwas Großes geschehen. Nie haben wir bessere und tapfere Bürger gehabt als diese, die den Muth hatten diesen Menschen gegen die Uebermacht dessen, der sie zu seinen Richtern ausgewählt hatte, zu verurtheilen — was sie gewiß nie gethan hätten, wenn mein Schmerz nicht auch sie geschmerzt hätte. Mir machen die häufigen und wichtigen Criminalprozesse und die neuen Gesetze *) so viel zu schaffen, daß ich täglich Gelübde thue, daß doch ja kein Schaltmonat in dieses Jahr eingeschoben werde **), damit ich dich je bälder je lieber wieder sehen könne ***).

17.

An Appius Pulcher, Imperator.

III. 2. ad Div.

Da es sich unvermuthet und gegen meinen Willen so gefügt hat, daß ich mit dem Oberbefehl über ein Kriegsheer in eine

*) welche zu jenen Anlaß geben.

**) S. die Erläuterung 24 zum 28sten Briefe.

***) Marius hielt sich gewöhnlich auf seinen Gütern in Campanien und im Arpinatischen auf, wo auch Cicero, wie man sich erinnern wird, seine hauptsächlichsten Landsitze hatte.

Digitized by Google

Provinz abzugehen genöthiget bin, so finde ich bei den vielen Beschwerden und Sorgen aller Art, die mir dadurch zugewachsen, nur den einzigen Trost, daß du keinen freundschaftlicher gegen dich gesinnten Nachfolger hättest bekommen können, als mich, so wie ich meine Provinz aus Niemands Händen empfangen konnte, der geneigter wäre sie mir in so guter Verfassung und Ordnung zu übergeben als du. Wofern du von meiner Gesinnung gegen dich die nehmliche Hoffnung hegest, wird sie dich gewiß niemals täuschen. Ich ersuche und bitte dich also aufs angelegenste, und versehe mich zu der engen Verbindung, die zwischen uns besteht, und zu der Gefälligkeit, die ein so auszeichnender Zug deiner Gemüthsart ist, daß du in allem worin es dir möglich seyn wird, und dies wird in sehr vielen Stücken seyn, auf meine Lage und mein Interesse Rücksicht nehmen wolltest. Du siehest, daß das Senatsdecret mir keine Freiheit ließ, die Provinz anzunehmen oder auszuschlagen. Je mehr du darauf bedacht seyn wirst, daß ich, so weit es von dir abhangen wird, bei meinem Antritt alles in bester Ordnung finde, um so leichter und bälder werde ich das Ziel meiner Laufbahn erreichen können *). Wie viel du in dieser Hinsicht vermagst, überlasse ich deinem eigenen Ermessen: nur bitte ich dich gar sehr, nichts, wovon du glauben kannst daß mir daran gelegen sey, unbeachtet zu lassen. Ich würde mich weitläufiger herauslassen, wenn nicht deine Humanität sowohl als unsre Freundschaft ein Mehreres überflüssig machte, oder auch die Sache vieler Worte bedürfte und nicht für sich selber spräche. Nur wünschte ich, du möchtest dich versichert halten, daß du durch die Sorge, die du für mein Interesse tragen wirst, dir

*) Dies konnte dem Appius sehr gleichgültig seyn, da er selbst nun einmal, bälder als er vermuthlich gerechnet hatte, aus dieser reichen Provinz abziehen mußte.

Digitized by Google

selbst ein großes und immerwährendes Verdienst bereiten werdest*). Lebe wohl.

18.

An Atticus.

V. I. i. J. 702.

Wie Dir bei unserm Abschied**) zu Muthe war, hab' ich gesehen; wie mir, davon bin ich mein eigner Zeuge: um so ernstlicher wirst du also darauf bedacht seyn, daß nichts Neues über mich beschlossen werde, damit wir einander doch wenigstens nicht länger als ein Jahr entbehren müssen. Mein Geschäft mit Annius Saturninus***) hast du aufs beste besorgt. Die Bürgschaften betreffend, bitte ich dich, sie, so lange du noch zu Rom verweilest, auf dich selbst zu nehmen. Ueberdies sind auch einige Gewährleistungen zu berichtigen, die durch bloßes Versprechen zu machen sind †), von welcher Art auch die Gewähr für die Memmianischan und Attilianischen Güter ist [11]). Was du mit Oppius††) abgeredet hast, ist

*) Was Cicero mit diesem Briefe bei Appius ausgerichtet, wird sich seiner Zeit aus dem ersten Briefe des Sechsten Buchs ad Atticum [d. 8. Br. d. 8. Buches der Uebers.] ergeben.

**) Als Cicero bei seiner Abreise von Rom in seine Provinz sich von seinem Freunde wieder trennen mußte.

***) Vermuthlich einem Freigelaßnen ihres aus Rom exilirten gemeinschaftlichen Freundes Milo.

†) Dieses nannten die Römer, nach der Meinung des berühmten Cujacius (Observ. L. X. c. 4.) satisdationem secundum municipium.

††) Dem Geschäftsträger Cäsars zu Rom.

Digitized by Google

ganz nach meinem Sinn, besonders daß du ihm die Zahlung der 800,000 Sestertien versprochen hast *), die ich lieber ohne Aufschub, wenn ich das Geld dazu auch borgen müßte, zurückgezahlt wissen, als es darauf ankommen lassen will, daß ich am Ende zur Bezahlung getrieben werde.

Ich komme nun zum Postscript deines Briefes, worin du mich wegen deiner Schwester **) erinnerst. Die Sache verhält sich so. Sobald ich im Arpinum angekommen war, erhielt ich einen Besuch von meinem Bruder. Wir sprachen hauptsächlich und viel von dir. Dies brachte mich auf die Unterredung, die zwischen mir und dir im Tusculanum über deine Schwester vorgefallen war. Nie hab' ich etwas so mildes, so gesänftigtes gesehen als mein Bruder damals gegen deine Schwester war: so, daß, wenn er auch einige Ursache sich zu beklagen hatte, wenigstens nichts davon zum Vorschein kam. So war es an selbigem Tage. Am folgenden gingen wir nach dem Arpinatischen Gute ab. Quintus übernachtete, eines ländlichen Festes halber, in seinem Arcano ***), ich zu Aquinum; doch speiseten wir im Arcano zu Mittag. Du kennst dieses Gut. Wie wir angelangt waren, sagte Quintus mit der größten Artigkeit: Pomponia, lade du die Frauen ein, ich will die Männer bitten †). Es war unmöglich, wie es mir wenigstens vorkam, diese Worte in einer angenehmern Laune und mit mehr Freundlichkeit in Ton und Miene zu sagen. Und was meinst du war ihre Antwort? Ich bin ja, versetzte sie daß wir es alle hören

*) Welche Cicero von Cäsarn entlehnt hatte.

**) Pomponia, der Gemahlin seines Bruders.

***) So erklärt Manutius die Worte, ut in Arcano Quintus maneret, dies fecit.

†) Die Rede ist vermuthlich von Nachbarn, welche gekommen waren, den beiden Ciceronen ihre Aufwartung zu machen.

Digitized by Google

konnten, ich bin ja hier nur eine Fremde. Das kam, wie ich vermuthe, daher, daß Statius*) vorausgeschickt worden war, das Mittagsessen zu besorgen. Quintus wandte sich nun gegen mich, und sagte: „da hast du eine Probe von meinem täglichen Leiden!"

Du wirst sagen, was war es denn auch? Mehr als zu viel! denn sie gab ihm diese unartige Antwort in einem so schnippischen Ton, und mit einer so beleidigenden Miene, daß ich mich selbst zum Unwillen gereizt fühlte; wiewohl ich, so weh es mir that, nichts davon merken ließ. Wie wir hierauf alle zu Tische gingen, fehlte sie allein: dem ungeachtet schickte ihr Quintus einige Schüsseln von unserer Tafel, aber sie wies sie zurück. Kurz, meines Bedünkens konnte nichts milderes seyn als wie mein Bruder, nichts barscheres als wie deine Schwester sich bei dieser Gelegenheit betrug. Ich übergehe manches, was mir damals die Galle noch mehr reizte als dem Quintus selbst. Ich ging hierauf (wie gesagt) nach Aquinum ab; Quintus blieb in Arcano. Am folgenden Morgen besuchte er mich zu Aquinum, und erzählte mir, sie habe sich auch geweigert bei ihm zu schlafen, und sey, da sie nicht länger bleiben wollen, bis zu ihrer Abreise so gewesen, wie ich sie gestern gesehen hätte. Was soll ich dir mehr sagen? Ich mag es wohl leiden, wenn du ihr in meinem Namen sagst, sie habe sich an selbigem Tage sehr unartig aufgeführt.

Ich habe dir vielleicht umständlicher hierüber geschrieben als nöthig war; damit du seheſt, es werde nicht überflüssig seyn, wenn auch du einige brüderliche Ermahnungen und gute Lehren an sie wenden wollteſt. Uebrigens ersuche ich dich, bevor du von Rom abgeheſt, keinen meiner Aufträge unvollzogen zu lassen, mir

*) Der Freigelaßne und Günstling des Quintus, mit welchem wir im 17ten und 24sten Brief des 2ten Buchs bereits bekannt worden sind, und dessen Gunst bei ihrem Gemahl ein Gegenstand ihrer Eifersucht war.

Digitized by Google

über alles zu schreiben, den Pomtinius*) zu Beschleunigung seiner Abreise anzutreiben, und sobald du abgereist seyn wirst, mirs wissen zu lassen. Nimm es als etwas Ausgemachtes, daß mir nichts theurer und angenehmer sey als du. Von Aulus Torquatus**) habe ich zu Minturnä den freundschaftlichsten Abschied genommen. Es ist ein trefflicher Mann. Wenn du ihn sprichst, so bitte ich, sag' ihm, daß ich dir von ihm geschrieben habe.

19.

An Ebendenselben.

V. 2.

Ich gehe heute, am 10ten Mai, da ich dieses schreibe, aus dem Pompejanum ab, um bei Pontius***) auf seinem Landsitz unweit Trebula†) zu übernachten. Von da wollte ich dann stärkere Tagreisen machen, ohne mich irgendwo aufzuhalten. Auf meinem Cumano erhielt ich einen eben so angenehmen als ver-

*) Cajus Pomtinius war unter Ciceros Consulat Prätor gewesen, und folgte ihm jetzt als einer seiner Legaten in seine Statthalterschaft.

**) Derselbe, an welchen die vier ersten Briefe des 6ten Buchs ad Div. gerichtet sind.

***) L. Pontius Aquila, ein Römischer Senator, und in der Folge einer von Cäsars Mördern. Er verlor als Legat des Decimus Brutus sein Leben in dem Treffen bei Mutina im Jahr 710.

†) einer kleinen Stadt in Campanien. Es lagen noch zwei Orte dieses Namens im Sabinerlande, von deren keinem hier die Rede seyn kann.

Digitized by Google

bindlichen Besuch von unserm Hortensius. Als er mich fragte worin er mir dienen könne, empfahl ich ihm zwar mein Interesse überhaupt, aber vorzüglich und ausdrücklich, so viel an ihm sey nicht zuzugeben, daß mir meine Provinz länger als ein Jahr aufgebürdet würde. Ich bitte dich ihm diese meine Gesinnung zu bekräftigen, und ihm zu sagen, wie sehr ich mich ihm verbunden erkenne, sowohl daß er sich zu mir bemühen wollen, als für sein Versprechen, in besagtem Punct und worin es sonst nöthig seyn könnte, sich für mich zu verwenden. Auch des Furnius hab' ich mich in dieser Rücksicht versichert, da ich voraus sah, daß er in künftigem Jahr das Tribunat erhalten werde.

Im Cumano hatte ich, so zu sagen, ein kleines Rom um mich herum, so groß war die Menge derer, die sich in diesen Gegenden auf ihren Gütern aufhielten. Nur unser kleiner Rufus [12]), da er merkte, daß Vestorius auf den Augenblick, wo er mich besuchen werde, laure, half sich mit einer Kriegslist, deren sich dieser Ehrenmann wohl nicht versehen hatte, und die ihn ganz capott machte: er ließ sich gar nicht bei mir sehen. Ists möglich, sagst du? Was? Ein Mann wie Hortensius läßt sich weder durch seine schwächliche Gesundheit noch die Entfernung*) zurück halten; so viele andere Personen von Bedeutung strömen von allen Seiten herbei, und — Rufus kommt nicht? Er kam nicht, sag ich dir. Du hast ihn also gar nicht gesehen, fragst du? Wie hätt' ich ihn nicht sehen sollen, da er mir bei meiner Durchfahrt durch Puteoli, am Markte, wo er, denk ich, ein kleines Geschäft machte, unversehens in die Augen fiel? Ich rief ihm mein Salve zu, und fand hernach Gelegenheit, da er aus seinem Meyerhof heraus kam und mich fragte womit er mir aufwarten könne, ihn auch mit einem Vale ab-

*) Von Bauli nehmlich (wo Hortensius ein ansehnliches Landgut besaß) nach Cicero's Cumanum; eine Distanz, welche vielleicht etliche Stunden betrug.

Digitized by Google

zufinden. Sollte nun noch jemand an der Dankbarkeit dieses Menschen zweifeln? Verdient er nicht vielmehr eben deswegen noch gar gelobt zu werden, daß er mich der Mühe, ihm Gehör zu geben, überhoben hat?

Um auf etwas, so mich näher angeht, zu kommen, glaube ja nicht, daß etwas anderes mir diese ungeheure Last erträglich machen könne, als die Hoffnung sie nicht länger als ein Jahr zu tragen! Daß dies mein Ernst sey, glauben freilich viele nicht, die mich nach dem, was sie an andern gewohnt sind, beurtheilen: aber du, der es weiß, wirst deinen äußersten Fleiß anwenden, wenn die Zeit kommt, wo die Rede davon seyn muß. Sobald du aus Epirus zurück bist, schreibe mir, wie es um die Republik steht, und was du etwa kommen siehst. Denn wir wissen hier noch nicht recht, wie Cäsar den Senatsbeschluß aufnehme [13]), und es ging ein Gerücht, alle Städte jenseits des Po hätten Befehl bekommen, vier neue Magistrate zu erwählen [14]). Wenn dem so ist, so besorge ich große Bewegungen. Doch ich werde wohl etwas gewisseres hierüber vom Pompejus *) vernehmen.

20.

An Ebendenselben.

V. 3.

Am 10ten Mai (Abends) bin ich im Trebulanum des Pontius angekommen, und hier sind mir zwei deiner Briefe vom 7ten eingehändigt worden, von eben demselben Tage, an welchem ich

*) Der sich damals zu Tarent aufhielt, um von einer Unpäßlichkeit wieder hergestellt zu werden, die er sich in seinem dritten Consulat durch allzugroße Anstrengung zugezogen hatte.

Digitized by Google

dir einen aus meinem Pompejano durch Philotimus zuschickte. Jetzt wüßte ich also nicht was ich dir zu schreiben hätte. Melde mir was für Gerüchte über die öffentlichen Angelegenheiten gehen. In den Städten sehe ich überall gewaltige, aber großen Theils eitle, Besorgnisse. Ich wünsche zu wissen was du von allem diesem denkst, und wann du vermutheſt, daß etwas geschehen könnte. Ich weiß nicht was für ein Brief das ist, auf welchen du eine Antwort von mir verlangst. Denn ich habe noch keinen von dir erhalten, als die beiden die mir im Trebulanum zugestellt worden sind, deren einer (vom 5ten Mai datirt) das Edict des P. Licinius enthielt, der andere die Antwort auf meinen Brief von Minturnä war. Wie sehr besorge ich, daß etwas von Bedeutung in jenem gestanden haben möchte, den ich nicht erhalten und auf den du Antwort erwarteſt.

Dem Lentulus*) werde ich die Verdienste, die du dir um ihn gemacht, anzurühmen wissen. Dionysius hat einen warmen Platz in meinem Herzen. Dein Nicanor**) thut mir treffliche Dienste. Ich weiß nichts mehr zu schreiben und der Tag ist im Anbruch. Heute denke ich zu Benevent zu übernachten. An meiner Uneigennützigkeit und Unverdrossenheit soll nichts auszustellen seyn. Aus dem Trebulano des Pontius, den 11ten May.

*) Dem gewesenen Proconsul in Cilicien, der schon seit zwei Jahren um die Ehre des Triumphs anhielt. Atticus hatte, wie es scheint, einige bedeutende Senatoren, auf welche er Einfluß hatte, für ihn gewonnen.

**) Ein Leibeigner oder vielleicht Freigelaßner des Atticus. Den Dionysius kennen wir bereits aus den vorigen Büchern.

Digitized by Google

21.

An Ebendenselben.

V. 4.

Am 11ten May langte ich zu Benevent an. Hier erhielt ich den Brief, dessen du in demjenigen erwähntest, auf welchen ich dir die Antwort durch L. Poxtius aus seinem Sitz bei Trebula zuschickte. Zu Benevent erhielt ich zwei deiner Briefe, den einen des Morgens sehr früh vom Funisulanus*), den andern von meinem Schreiber Tullius. Ich bin dir unendlich verbunden, daß du dir meinen ersten und wichtigsten Auftrag so angelegen seyn lässest. Aber deine bevorstehende Reise vermindert meine Hoffnung. Ich kann nicht sagen, daß mir der Bewußte so recht anständig wäre; wir haben aber so wenig zu wählen, daß wir doch wohl mit ihm werden fürlieb nehmen müssen. Zu jenem andern, von dem du mir schreibst, er scheine nicht abgeneigt, fürchte ich, werde sich die Unfrige**) schwerlich bereden lassen, und den Deinigen***) möcht' es nicht leicht seyn, ihre wahre Gesinnung zu erforschen. Ich für meinen Theil bin nur allzu nachgiebig — aber du gehst von Rom ab, und ich sehe nicht gern, wenn etwas in unsrer beider Abwesenheit zu Stande käme. Ich rechne darauf, daß du meine Stelle ersetzen würdest. Wäre nur einer von uns gegenwärtig, so könnte durch Servilia's Vermittlung ein Vorschlag gethan werden, der dem

*) Ein unbekannter Erdensohn, von welchem man bloß aus dem 15ten Brief des 10ten Buchs ad Attic. ersieht, daß er dem Cicero eine beträchtliche Summe schuldig war.

**) Nehmlich meine Tochter. Er schreibt von dieser Familienangelegenheit so räthselhaft, weil er die Möglichkeit voraussetzt, daß sein Brief in fremde Hände fallen könnte.

***) Deiner Frau und Schwester.

Digitized by Google

Servius einleuchten dürfte [15]). Nun aber wenn die Partey auch noch so anständig wäre, so sehe ich keinen Weg, wie sie eingeleitet werden könnte.

Ich komme nun zu dem Briefe, den mir Tullius gebracht hat. Bei (dem Consul) Marcellus hast du die bewußte Sache mit großer Geschicklichkeit eingeleitet. Wenn es also zu einem allgemeinen Senatsschluß gekommen ist, so schreibe mirs; wo nicht, so wirst du machen, daß meine Sache dennoch gehen muß. Denn man kann weder mir noch dem Bibulus die benöthigten Summen verweigern. Ich zweifle aber keineswegs, der Senatsschluß werde keinen Anstand finden, zumal da das Volk offenbar dabei interessirt ist [16]). Daß du dem Torquatus gesagt hast, was ich dir neulich von ihm schrieb, hast du brav gemacht. — Ueber Maso und Ligus*), wenn sie angekommen seyn werden. — Aber was die Klagen des Chärippus betrifft — weil du mir doch auch hier keinen Wink**) giebst — O der leidigen Statthalterschaft! Also auch mit diesem soll ich mich beladen lassen? — Ich werde wohl müssen, wenn ich nicht Gefahr laufen will, daß mir von seinem Patron ein schlimmer Streich im Senat gespielt werde [17]). Denn die übrigen — kümmern mich wenig; doch wars wohl gethan, daß du mit Scrofa [18]) von der Sache sprachst.

Es ist wie du sagst: wenn Pontinius sich so einrichtet, daß er vor dem ersten Junius zu Brundusium eintrifft, so ist unnöthig den Annius und Tullius so sehr zu treiben [19]).

*) Vermuthlich Publicaner oder dergleichen, welche Atticus dem Cicero empfohlen hatte.

**) Was du denkst daß ich thun soll, um den Menschen los zu werden. Das hic quoque sagt wohl schwerlich etwas anders als: „wie du öfters zu thun pflegst," und ist ein leiser Vorwurf.

Digitized by Google

— Die Clauſel, wovon dir Sicinius geſprochen hat*), gefällt mir, in ſo fern ſie nur an keinen anſtößt, der gutes um mich verdient hat**). Ich will mich noch mehr darüber bedenken, denn die Sache ſelbſt hat meinen Beifall.

Ueber die Fortſetzung meiner Reiſe will ich dich berichten, ſobald ich mich ſelbſt beſtimmt habe, und über die bewußten fünf Oberſten, ſobald ich, was Pompejus in Anſehung ihrer Willens iſt, von ihm ſelbſt erkundigt haben werde.

Du haſt ſehr wohl gethan, dem Oppius die 800,000 Seſterzien aufzukündigen: und da du den Philotimus zur Hand haſt, ſo erſuche ich dich, die Sache nun aufs Reine zu bringen und die Rechnung ſelbſt durchzuſehen, und zwar — wenn ich vollends mit der Sprache herausgehen ſoll — ſo lieb ich dir bin, Alles noch vor deiner Abreiſe! Du wirſt mich von einer großen Sorge befreien. Und ſo wären denn alle Puncte deines Briefs beantwortet. Doch beinahe hätte ich vergeſſen, daß es dir an Papier zu fehlen ſcheint. Ich muß es wohl bemerken, weil ich dabei zu kurz komme: denn bloß der Mangel an Papier kann ſchuld ſeyn, daß deine Briefe nicht reicher an Inhalt ſind. Ich will dir alſo hiermit 200 Seſterzien dazu angewieſen haben, wiewohl du aus der Schmäle dieſes Blattes ſchließen könnteſt, daß ich es ſelbſt ſparen müſſe. — Wenn du etwas Gewiſſes von Cäſarn haſt, ſo ſchreibe mir unverzüglich; über alles Uebrige erwarte ich einen ausführlichen Brief durch Pomtinius.

*) Nehmlich, daß Cicero wohl daran thäte, dieſe Clauſel in ſein Proconſulariſches Edict aufzunehmen. Sicinius war vermuthlich ein Rechtsgelehrter, und iſt übrigens unbekannt.

**) Es iſt kein Zweifel, daß die Publicaner gemeint ſind, welche bekanntlich römiſche Ritter waren und alſo zu einem Stande gehörten, der dem Cicero ſeit ſeinem Conſulat ſehr ergeben war, und dafür (wie wir wiſſen) auch von ihm immer vorzüglich begünſtigt wurde.

Digitized by Google

22.

An Ebendenselben.

V. 5.

Ich habe schlechterdings nichts zu schreiben: denn ich wüßte nicht was ich dir noch auftragen könnte, da nichts vergessen worden ist; berichten kann ich dir auch nichts, weil ich nicht weiß was vorgeht; und um scherzen zu können, gehen mir zu viel unangenehme Dinge durch den Kopf. Ich melde dir also bloß, daß ich dies am 15. May früh Morgens unmittelbar vor meiner Abreise von Venusium geschrieben habe. An diesem Tage, glaube ich, muß etwas im Senat vorgegangen seyn. Schicke mir also einen Brief nach, worin du mir alles berichtest, was geschehen ist, und wovon die Rede geht. Er wird mich zu Brundusium antreffen; denn da will ich den Pomtinius, bis auf den Tag, den du mir genannt hast, erwarten. Die Dialogen über die Republik, die zu Tarent zwischen Pompejus und mir vorfallen werden, sollst du ausführlich mitgetheilt erhalten: nur wünschte ich eben deswegen zu wissen, wie lange ich dir noch nach Rom schreiben kann, und wohin ich meine Briefe künftighin adressiren muß wenn du abgegangen seyn wirst, damit ich nicht vergebens schreibe. Vor deiner Abreise aber sollte allerdings die Schuld der 820,000 Sesterzien *) abgemacht seyn. Ich wünsche sehr daß du eine deiner wichtigsten und dringendsten Angelegenheiten aus diesem Geschäfte machest: es ist billig, daß du mir behülflich seyest zu erreichen, was ich auf dein Anrathen zu wollen angefangen habe [20]).

*) Die Zwanzigtausend waren, wie es scheint, der Betrag der Interessen.

Digitized by Google

22.

An Ebendenselben.

V. 6.

Am 18ten Mai bin ich zu Tarent angelangt. Da ich einmal beschlossen hatte, auf den Pomtinius zu warten, so hielt ich für das Schicklichste die Zwischenzeit bis zu seiner Ankunft mit Pompejus zuzubringen; und dies um so mehr, da ich merkte, daß ich diesem einen Gefallen damit erweise, und er mich sogar gebeten hatte, alle Tage mit und bei ihm*) zu seyn, was ich ihm dann mit Vergnügen zugestanden habe. Denn ich werde ihn viel schönes und treffliches über die Republik sprechen hören, und überdies manche Belehrung**) von ihm erhalten können, die mir auf meinem dermaligen Posten wohl zu Statten kommen wird.

Da ich nicht weiß ob du noch zu Rom oder bereits auf der Reise bist, so werden meine Briefe immer kürzer werden. Indessen, so lange ich in Ungewißheit schwebe, will ich lieber etwas, wie wenig es auch ist, schreiben, als daß du keinen Brief von mir erhalten solltest, so lange du einen von mir bekommen kannst. Und doch habe ich nichts was ich dir aufzutragen oder erzählen könnte. Denn alles was ich dir aufzutragen hatte, ist bereits geschehen, und ich verlasse mich hierüber gänzlich auf deine Zusage — und erzählen will ich dir, sobald ich was Neues weiß. Nur kann ich, so lange ich dich noch zu Rom vermuthe, nicht ablassen dich zu bitten, daß du meine Schuld an Cäsarn vor deiner Abreise richtig machest. Ich warte

*) Auf seinem Landsitz ohnweit Tarent, wo er sich damals seiner Gesundheitsumstände wegen aufhielt.

**) über militärische Gegenstände.

Digitized by Google

mit Schmerzen auf einen Brief von dir, hauptsächlich um die Zeit zu wissen, wenn du abzugehen gesonnen bist.

24.

An Ebendenselben.

V. 7.

Ich schicke dir alle Tage kürzere Briefe zu: denn es wird mir täglich wahrscheinlicher, daß du schon auf deiner Reise nach Epirus begriffen bist. Doch, damit du sehest, daß ich deinen Auftrag (wegen der Präfecten) nicht vergessen habe, melde ich dir, daß Pompejus es bei den Fünfen, die er mir abgeben wollte, bewenden lassen will; sie sollen aber wirkliche Dienste thun, und sich in keine Rechtssache mischen. Ich habe drei Tage mit und bei ihm zugebracht, und schreibe dieses am zwanzigsten May auf meinem Wege nach Brundusium. Ich verließ ihn in den besten Gesinnungen für die Republik, und eben so entschlossen als in Verfassung, das, was befürchtet wird, von ihr abzutreiben. Ich erwarte von dir benachrichtigt zu werden, wie und wo du dich befindest.

25.

An Appius Pulcher, Imperator.

III. 3. ad Div.

Als ich am 21sten May zu Brundusium angekommen, fand sich dein Legat Q. Fabius bei mir ein, und sagte mir, du

Digitized by Google

hättest ihm aufgetragen mich aufmerksam darauf zu machen, daß ein stärkeres Heer zur Beschützung der Provinz Cilicien nöthig sey; eine Sache, die in der That nicht nur mir, den sie am nächsten anging, sondern dem ganzen Senat bereits in den Sinn gekommen war. Denn es war beinahe die allgemeine Meinung, daß es nöthig sey zu Verstärkung der Legionen des Bibulus und der meinigen Werbungen in Italien anzuordnen. Da der Consul Sulpicius erklärte, daß er dies nicht zugeben würde, ließ ich es zwar an Vorstellungen nicht fehlen; allein der Senat drang so einmüthig auf Beschleunigung meiner Abreise, daß ich gehorchen mußte; und so machte ich mich dann (unverrichteter Dinge) auf den Weg. Mein Wunsch ist nun, daß du, wie ich dich bereits in einem, deinen Tabellarien *) von Rom aus mitgegebenen, Briefe gebeten habe, und wie ich mir von einem so freundschaftlichen Verhältniß als das unsrige billig versprechen darf, dir eine Angelegenheit daraus machen möchtest, alle die Gefälligkeiten für mich zu haben, die ein abgehender Statthalter einem Nachfolger erweisen kann, mit dem er in der freundschaftlichsten und engsten Verbindung steht: so daß Jedermann einsehen müsse, ich hätte auf keinen wohlwollendern Vorfahrer folgen, Du die Provinz keinem dir werthern Freunde übergeben können.

Aus deinem Amtsbericht an den Senat, wovon du mir eine Abschrift mitgetheilt, mußt' ich schließen, daß du sehr vielen Soldaten den Abschied gegeben: Fabius hingegen versicherte mich, du hättest es zwar im Sinne gehabt, aber bei seinem Abgang sey das Heer noch vollzählig gewesen. Ist es dem also, so wirst du mich sehr verbinden, wenn du die ohnehin wenige Mannschaft,

*) So nannte man die Sclaven, welche von den römischen Großen zu Versendung ihrer Briefe, zumal aus entlegnern Theilen des Reichs, besonders gebraucht wurden. Sie waren also, was wir Couriere oder Eilboten nennen.

Digitized by Google

die du hattest, so wenig als nur immer möglich vermindert: ein Punct, worüber die abgefaßten Senatsschlüsse dir ohne Zweifel zugeschickt worden sind. Meine Achtung für dich ist zwar so groß, daß ich alles, was du thun magst, gut heissen werde, dafür aber hoffe ich zuversichtlich; auch du werdest thun, was du als das Zuträglichste für mich erkennen mußt. Ich warte noch immer zu Brundusium auf meinen Legaten Pomtinius, der, meiner Rechnung nach, vor dem ersten Junius eintreffen sollte. Sobald er angekommen, werde ich mit dem ersten guten Winde von hier abgehen. Lebe wohl.

26.

An Atticus.

V. 8.

Eine kleine Unpäßlichkeit, deren ich, weil sie ohne Fieber war, bald wieder los wurde, und die Erwartung des Pomtinius (von welchem bisher nicht einmal ein Gerücht, daß er im Anzug sey, verlautete) haben mich bereits bis zum zwölften Tag zu Brundusium aufgehalten. Nun warte ich bloß auf den ersten günstigen Wind. Solltest du, was ich kaum glaube, noch zu Rom seyn, so bitte ich dich sehr angelegentlich, dem, was ich dir jetzt melden will, deine ganze Aufmerksamkeit zu schenken.

Man schreibt mir von Rom, mein Freund Milo beklage sich über mich, daß Philotimus *) mit den Käufern seiner

*) Ein Freigelaßner der Terentia und einer von Cicero's betrautesten Agenten in ökonomischen Geschäften — dessen schon oft in diesem Buch Erwähnung geschah.

Digitized by Google

Güter in Gesellschaft stehe. Daß ich mich zu dieser Maßregel entschloß, geschah auf Anrathen des Cajus Duronius, den ich als einen ganz besondern Freund Milo's, und als den Mann kannte, für den auch du ihn hältst. Seine und meine Absicht dabei war diese: Fürs Erste, damit wir's in unsrer Gewalt hätten, zu verhindern, daß Milo nicht etwa von einem ihm übel wollenden oder wildfremden Käufer der Sclaven, die er in großer Anzahl bei sich hat, beraubt werden möchte *); sodann, damit Fausta, die er für ihre Mitgift gesichert wissen wollte, dieser wegen nichts zu befürchten hätte **). Auch kam dabei in Betrachtung, daß wenn etwas zu retten wäre, niemand dies besser könnte als ich. Nun wünschte ich, daß du dieser ganzen Sache auf den Grund zu kommen suchen möchtest: denn man schreibt mir öfters mehr als wahr ist. Wenn Milo sich wirklich beklagt, wenn er mehrern Freunden darüber geschrieben hat, und Fausta seines Sinnes ist: so soll Philotimus, (wie ich ihm schon vor meiner Abreise bedeutet, und er mir zugesagt hatte) nicht wider Milo's Willen im Besitz der erstandnen Güter bleiben. Um diesen Preis wären sie mir zu theuer. Solltest du aber finden, daß die Sache von keiner Erheblichkeit wäre, so überlasse ich deiner Beurtheilung, was zu thun seyn mag. Rede mit Duronius. Ich habe auch an Camillus ***) und La-

*) Aus dem (vermuthlich erweislichen) Grunde, daß diese Sclaven einen integrirenden Theil der erstandenen Güter ausmachten.

**) Fausta war, als eine Tochter des ehmaligen Dictators Sulla, sehr reich. Die vom Philotimus in der Milonischen Versteigerung erstandenen Güter mußten also ungemein beträchtlich seyn, wenn Fausta in dem Umstande, daß nicht Philotimus, sondern Cicero selbst der wahre Käufer sey, Sicherheit für ihr großes Vermögen finden sollte.

***) Ein Rechtsgelehrter und vertrauter Freund Cicero's, der noch öfters vorkommen wird.

Digitized by Google

mia *) darüber geschrieben; um so mehr, weil ich mich nicht darauf verlassen konnte, daß du noch zu Rom seyest. Alles läuft darauf hinaus: Bestimme dich für das, was dir meiner Redlichkeit, meiner Ehre und meinem Interesse das angemessenste zu seyn bedünken wird 21).

27.

An Appius Pulcher, Imperator.

III. 4. ad Div.

Am dritten Junius wurde mir zu Brundusium ein Brief von dir zugestellt, worin du mir schreibst, du hättest dem L. Clodius **) aufgetragen, in deinem Namen mit mir zu sprechen. Ich sehe also seiner Ankunft mit Verlangen entgegen, um je bälder je lieber zu hören, was er mir von dir zu hinterbringen hat. Wiewohl ich mir schmeicheln darf, dich von meiner Ergebenheit und Dienstbeflissenheit bereits vielfältig überzeugt zu haben: so werde ich sie doch vorzüglich bei solchen Gelegenheiten zu Tage legen, wo ich am stärksten werde beweisen können, wie sehr ich mich für deine Würde und die öffentliche Meinung von dir interessire. Dagegen habe ich auch von Q. Fabius Virgilianus und C. Flaccus ***), vorzüglich aber von Marcus Octa-

*) Vermuthlich derselbe römische Ritter Lamia, von welchem schon mehrmals als einem besondern Freund Cicero's die Rede war.

**) Einem Legaten und nahen Verwandten des Appius.

***) Jener einer von den Legaten des Appius während seiner Statthalterschaft von Cilicien, dieser ein demselben sehr ergebener junger Edelmann vom Gefolge (de cohorte) des Proconsuls.

Digitized by Google

vius, des Cneus Sohn *), die stärksten Versicherungen deines besondern Wohlwollens gegen mich erhalten; wiewohl ich mich selbst aus vielen andern Gründen, besonders aus der so freundschaftlichen Zuschrift deines mir dadurch doppelt angenehmen Buchs über die Augurien bereits davon überzeugt hatte [22]). An mir soll es gewiß nicht fehlen, daß Niemand die Aufrichtigkeit der Freundschaft, die ich dir gewidmet habe, bezweifeln könne. Diese hat nicht nur von der Zeit an, da du mir deine Gewogenheit schenktest, mit jedem Tage zugenommen, sondern mußte auch durch meine Verbindungen mit einigen deiner nächsten Verwandten nothwendig verstärkt und befestigt werden. Denn von beiderlei Alter lebt niemand, den ich höher schätze als den Schwiegervater deiner Tochter, Cn. Pompejus, und den jungen M. Brutus deinen Schwiegersohn. Ueberdies scheint mir auch das Verhältniß, das durch meine Aufnahme in das Collegium der Auguren zwischen uns entstand (zumal nachdem du sie auf eine für mich so ehrenvolle Art öffentlich gebilligt) müsse nicht wenig beitragen, unsre Gemüthsverbindung noch fester zusammen zu ziehen. Was ich von Clodius, wenn er angelangt seyn wird, zu vernehmen habe, wird mir Stoff geben, ein Mehreres zu schreiben, und ich selbst will mir angelegen seyn lassen, dich sobald als möglich zu sehen. Daß dein Verlangen mit mir zusammen zu kommen, wie du mir schreibst, die einzige Ursache der Verlängerung deines Aufenthalts in der Provinz sey, ist mir, aufrichtig zu reden, angenehm **).

*) Vermuthlich ebenfalls ein gewesener Legat oder Präfect des Appius. Er war ein Sohn des Cneus Octavius, dessen Betragen in seiner Prorätur in Macedonien Cicero ehmals seinem Bruder Quintus als Muster empfahl.

**) Man sieht leicht und das ne meutiar sagt es deutlich genug, daß dies nur eine artige Wendung ist, um dem Appius zu verstehen zu geben, sein eigenmächtiges Zurückbleiben in

Digitized by Google

28.

An Atticus.

V. 9. ad Attic.

Am 15ten Junius langten wir zu Actium *) an, nachdem wir zu Corcyra und auf den Syboten **) von deinen Geschenken, womit uns deine Intendanten, Arnus und mein Freund Eutychides, aufs herrlichste und reichlichste überschütteten, ganz Saliarisch [23]) geschmauset hatten. Von Actium aus wollten wir die Reise *) lieber zu Lande fortsetzen, weil unsre Ueberfahrt höchst beschwerlich gewesen war, und wir keine Lust hatten, uns bei Umseglung des Vorgebirges Leucate neuen Fährlichkeiten auszusetzen. Denn in kleinen Böten und ohne das gehörige Gepäcke zu Paträ anzulegen, dünkte mich nicht anständig genug. Ich sinne nun täglich auf nichts anders, höre nicht auf es denen, die mich umgeben, einzuschärfen, und hoffe, um so mehr da meine eigene Gesinnung mit deinen öftern Ermahnungen hierin so schön zusammen trifft, es gewiß dahin zu bringen, daß wir uns sämmtlich während dieses ausserordentlichen Amtes, dem ich entgegen gehe, mit der musterhaftesten Bescheidenheit und Enthaltsamkeit betragen werden. Laß nur den Parther ruhig bleiben, und Fortunen mir nicht abhold

einer Provinz, worin er nichts mehr zu schaffen hatte, sey ihm nicht angenehm.

*) Eine Stadt an dem Acarnanischen Vorgebirge gleiches Namens, berühmt durch den entscheidenden Sieg, welchen Cäsar Octavianus im Jahr 722 über Antonius und Cleopatra in dieser Gegend des Meerbusens von Ambracien erhielt.

**) So hieß eine Gruppe kleiner Inseln zwischen Corcyra (Corfu) und Actium, welche so nahe beisammen lagen, daß sie nur für eine gerechnet wurden.

Digitized by Google

seyn; für Alles, was von mir abhängt, stehe ich. Du, Lieber, berichte mich, wie du lebst, wo du von Zeit zu Zeit anzutreffen seyn wirst, wie du meine Angelegenheiten in Rom verlassen hast, und vornehmlich wie es mit den 820,000 steht. Ein einziger Brief, worin nichts ausgelassen ist und der unfehlbar in meine Hände kommt, wird für das Alles hinreichend seyn.

Vor allem aber (weil du doch gerade jetzt, da diese Sache ruhet, abwesend bist, aber nach deiner Versicherung zu rechter Zeit wieder in Rom seyn wirst) vergiß mir ja nicht, durch dich selbst sowohl als alle unsre Freunde und hauptsächlich durch Hortensius, zu bewirken, daß es bei meinem einzigen Jahre verbleibe und nichts neues verfügt werde. Mir ist so viel daran gelegen, daß ich dich beinahe bitten möchte, dich mit aller Gewalt dagegen zu setzen, daß die gewöhnlichen Schalttage in diesem Jahre nicht eingeschoben werden [24]). Aber ich wag es nicht, dir gar zu viele Lasten aufzulegen, und will zufrieden seyn wenn du nur auf einem Jahr bestehst. Mein Cicero, der wirklich ein allerliebster Junge ist, läßt dich grüßen. Daß ich immer viel auf deinen Dionysius gehalten habe, ist dir bekannt: aber er wird mir mit jedem Tage lieber, und mehr als alles andern wegen, weil er dir so herzlich ergeben ist, und unser Andenken an dich keinen Augenblick einschlummern läßt.

*) Nach Athen.

Digitized by Google

29.

An Ebendenselben.

V. 10.

Seit ich am 26sten Juni zu Athen angelangt bin, warte ich schon den vierten Tag auf Pomtinius, ohne bis jetzt einige Gewißheit zu haben, wann er kommen werde. Glaube mir, während dieser Zeit war ich ganz bei dir; und wiewohl du mir auch ohne dies nicht aus dem Sinne kommst, so war es doch natürlich, daß ich an einem Orte, wo ich überall auf deine Fußtapfen trete, desto lebhafter an dich denken mußte. Was soll ich dir sagen? Es wurde beim Herkules! von gar nichts anderm gesprochen als von dir — Doch, du möchtest vielleicht lieber etwas hören, das mich selbst betrifft? Hier hast du alles. Bis jetzt habe ich auf meiner ganzen Reise weder einem Gemeinwesen noch einer Privatperson die geringsten Unkosten verursacht; und eben dasselbe kann ich auch von meinem sämmtlichen Gefolge sagen. Wir nehmen nicht einmal etwas von dem, was wir nach dem Julischen Gesetze [25]) fordern könnten, auch nichts von unsern Wirthen: alle meine Leute haben sichs zur Regel gemacht, meinem guten Rufe dieses Opfer zu bringen. Bis jetzt könnt' es nicht besser gehen. Auch gereicht es mir bei den Griechen zu großer Ehre, und sie können überall nicht Rühmens genug davon machen. Kurz, ich thue in allen Stücken mein Möglichstes, deinen Beifall zu verdienen. Doch, damit wollen wir uns breit machen, wenn Alles vorbei seyn wird. Alles übrige ist so, daß ich mich öfters selbst beschelte, kein Mittel ausgedacht zu haben, wie ich mir diese Last vom Halse schaffen möchte. O! wie wenig paßt dieses Geschäft zu meiner Sinnesart! Wie wahr ists, was der Dichter sagt:

Digitized by Google

Ein Jeder treibe nur die Kunst, die er versteht *).

Wie? wirst du sagen, so sprichst du schon jetzt, da du die Last noch mit keinem Finger angerührt hast? — Was soll ich dir antworten? Das Aergste steht freilich noch bevor. Dem äussern Anschein nach trag ich Alles mit der besten Art von der Welt: aber desto mehr hab' ich in meinem innersten Sinnen von der auffahrenden Hitze und dem Uebermuth der Einen, oder den abgeschmackten, alle Arten von Narrheiten durchlaufenden Reden und dem anmaßungsvollen Schweigen der Andern **), täglich auszustehen. Daß ich hierüber nicht ins Besondere gehe, geschieht nicht um dir etwas vorzuenthalten, sondern weil es mir wirklich zu schwer ist, mich dazu tief genug herabzulassen. Dafür wirst du aber auch, wenn ich anders in heiler Haut zurück komme, die Zurückhaltung bewundern, die ich dabei gewonnen habe; so viele Gelegenheit wird mir gegeben, ein ganz besonderes Studium aus dieser Tugend zu machen.

Doch nichts weiter von dieser Art — wiewohl ich wirklich verlegen bin, worüber ich dir schreiben soll, da ich nicht einmal vermuthen kann was du machst, oder wo in der Welt du dich aufhältst, auch in meinem Leben nie so lange keine Kunde von meinen eigenen Angelegenheiten gehabt habe. Ich weiß kein Wort davon, weder was ich dem Cäsar noch was ich dem Milo schuldig bin, und es kommt nicht nur kein Mensch, sondern nicht einmal irgend ein Gerücht hieher, woraus ich sehen könnte was in der Republik vorgeht. Wofern du also etwas weißt, wovon du glaubst daß ich es auch gern wissen möchte, so

*) Dies ist der 1431ste Vers in den Wespen des Aristophanes, wovon Cicero nur die zwei ersten Worte, nach seiner Gewohnheit, Griechisch anführt.

**) Die Rede ist, (wie ich kaum zu erinnern brauche) von den jungen Herren seines zahlreichen Proconsularischen Gefolges.

Digitized by Google

wirst du mich sehr verbinden, wenn du dafür sorgest, daß es mir mitgetheilt werde.

Was hätte ich dir nun noch zu sagen? In der That nichts, als daß es mir zu Athen ungemein wohl gefallen hat; wenigstens die Stadt selbst und ihre Kunstdenkmale, und die leidenschaftliche Liebe der Einwohner für dich, und das Wohlwollen, so sie auch für mich zu tragen scheinen. Sehr viel trägt auch die Philosophie dazu bei, von welcher alles was von oben herab *) noch übrig seyn mag, in Aristus **) anzutreffen ist, bei dem ich wohnte: denn deinen, oder vielmehr unsern Xeno***) hab' ich meinem Bruder Quintus abgetreten; weil wir aber Nachbarn waren, brachten wir wechselweise ganze Tage mit einander zu.

Schreibe mir wie du deine Einrichtungen gemacht hast, wie dirs geht, wo du bist, und vor allem wann du wieder in Rom seyn wirst.

30.

Marcus Cölius an Cicero[26]).

VIII. 1. ad Div.

Zufolge meiner dir bei unserer Trennung gegebenen Zusage, dich von allem, was sich während deiner Abwesenheit in der

*) Aus Plato's Schule,

**) Einem akademischen Philosophen.

***) Mongault schließt aus einer Stelle im 1. Briefe des 16ten B. ad Attic. daß dieser Xeno die Geschäfte des Atticus zu Athen zu besorgen gehabt habe.

Digitized by Google

Stadt zutragen werde, umständlich zu benachrichtigen, habe ich mir Mühe gegeben einen Menschen ausfindig zu machen, dem ich diese Arbeit übertragen könne, und bin an einen gerathen, der sich die Sache so angelegen seyn läßt, daß ich nur besorge, du werdest, wenn er in dieser Manier fortfährt, seinen Fleiß gar zu weit getrieben finden. Indessen weiß ich, welch ein grosser Freund von Neuigkeiten aller Art du bist, und daß überhaupt für alle Reisenden selbst die kleinsten Dinge, die zu Hause vorgehen, ein gewisses Interesse haben: warum ich dich aber gar sehr bitten muß, ist, den Umstand, daß ich diese Arbeit einem andern aufgetragen, nicht so zu nehmen, als ob ich sie zu gering für mich halte, oder als ob es mir (wiewohl ich sehr beschäftigt und, wie du weißt, ein ungemein träger Briefschreiber bin) nicht unendlich angenehm wäre, dein Andenken durch eine solche Beschäftigung immer frisch in mir zu erhalten. Aber schon die Größe des Paquets, welches ich dir hier übersende, wird mich hinlänglich rechtfertigen. Was für eine Muße gehörte dazu, das alles nur wahrzunehmen, geschweige niederzuschreiben? Denn hier findest du alle Senatsschlüsse, Edicte, Mährchen und Gerüchte beisammen; für diesmal nur zur Probe: sollte sie dir nicht behagen, so laß michs wissen; es wäre gar zu albern, wenn ich noch Geld dafür ausgeben wollte, dir Langeweile zu machen. Sollte in der Republik etwas Bedeutenderes geschehen, womit dergleichen Tagelöhner nicht recht umzugehen wissen: so will ich immer selbst Hand anlegen, und dich aufs genaueste berichten, wie es dabei hergegangen, was man darüber urtheilt, und was man sich für einen Erfolg davon verspricht. Dermalen ist die öffentliche Aufmerksamkeit auf nichts sonderlich gespannt. Denn die bekannten Gerüchte von vorgeblichen Wahlversammlungen in den Städten jenseits des Padus *) haben sich nicht

*) S. den 19ten Brief dieses Buchs.

Digitized by Google

weiter als bis Cumä warm erhalten: wie ich nach Rom zurück kam, war auch nicht der leiseste Laut davon zu hören. Daß übrigens der Consul Marcellus wegen Ernennung eines neuen Statthalters von Gallien noch nichts vor den Senat gebracht, und es, wie er mir selbst sagte, bis zum ersten Junius aufgeschoben, hat das Gerede, das schon damals, da wir noch in Rom beisammen waren, über ihn herumlief, von neuem aufgeregt.

Wenn du, wie deine Absicht war, mit Pompejus zusammen gekommen bist, so sey so gut und schreibe mir wie er dir vorgekommen, wie er sich gegen dich erklärt, und was für einen Willen er dir gezeigt; denn er ist gewohnt anders zu reden als er denkt, und hat doch nicht Witz genug, zu verhindern, daß man seine wahre Gesinnung nicht immer durchscheinen sieht.

Von Cäsarn laufen viele und nicht sehr günstige Gerüchte *) herum; aber alles wird den Leuten nur ins Ohr geflüstert. Der eine sagt, er habe seine Reiterei verloren, und dies, denke ich, mag wohl die Wahrheit seyn; ein anderer, die siebente Legion sey zusammengehauen worden, und er selbst sey bei Bellovacum **) eingeschlossen und von seinem übrigen Heere gänzlich abgeschnitten. Bei allem dem weiß man nichts gewisses, und selbst von diesem Ungewissen wird nicht öffentlich gesprochen, sondern nur die Wenigen, die du kennst, reden, unter sich, in größter Heimlichkeit laut ***) davon; Domitius †) selbst nicht anders als mit der Hand vor dem Munde.

*) Es war etwas Wahres an diesen Gerüchten; nur wurden sie, wie gewöhnlich, sehr übertrieben und veranlaßten voreilige Hoffnungen.

**) Jetzt Beauvais.

***) palam secreto, ein drolligter Ausdruck.

†) Ahenobarbus, ein Consular von der Senatorischen Partey und der eifrigsten einer.

Digitized by Google

Am 24sten May streuten die Subrostraner*) aus (was auf ihre eignen Köpfe fallen möge!) du seyest umgekommen, und in kurzem war das Forum und die ganze Stadt mit dem Gerücht angefüllt, du seyest vom Quintus Pompejus**) ermordet worden. Da ich sehr gut wußte, daß der arme Tropf sich zu Bauli***) mit Tagewerken forthelfen muß und so jämmerlich dabei hungert, daß ich selbst Mitleiden mit ihm habe†): so machte dieses Gerede keinen Eindruck auf mich und erzeugte bloß den Wunsch, daß wir durch diese Lüge aller Gefahren, die dir etwa zustoßen könnten, quitt werden möchten. Dein guter Freund Plancus††) hält sich zu Ravenna†††) auf, und ist durch ein großes Wartgeld, das er von Cäsarn erhalten hat, weder glücklicher noch reicher worden.

Deine Bücher von der Republik††††) werden von jedermann gelesen und gepriesen.

*) Der Pöbel, der sich unter den Rostris auf dem Römischen Forum bei öffentlichen Verhandlungen zuzudrängen pflegte.

**) Dem Collegen des Munatius Plancus Bursa, welcher (wie man sich erinnert) eben derselben Missethat wegen aus Rom verbannt worden war.

***) Am Lucrinersee.

†) Cölius war sein Ankläger gewesen.

††) Munatius Plancus Bursa, der unserm Cicero (wie man sich aus dem 16ten Briefe dieses Buchs erinnern wird) noch verhaßter war, als Clodius selbst.

†††) Unter Cäsars Schutz.

††††) Die er kurz vor seiner Abreise in die Provinz publicirt hatte.

Digitized by Google

31.

An Marcus Cölius.

(Die Antwort auf den vorstehenden Brief.)

M. S. ad Div.

Wie? Konntest du glauben, ich hätte dir aufgetragen, mir ein Nahmenregister über so und so viel Paar Gladiatoren, die seit meiner Abwesenheit gegeben worden, oder ein Verzeichniß aller zeither vertagten Prozesse, und das ganze Zusammengestoppel eines Chrestus*) von Dingen, wovon, wenn ich zu Rom bin, niemand sich unterstünde mir nur ein Wort zu sagen, über den Hals zu schicken? So wisse dann, wie groß meine Meynung von dir ist! — Nimm dies nicht etwa für eine Schmeichelei, ich kenne wirklich keinen politischern Kopf als den deinigen. — Ich verlange nicht einmal, daß du mir über die wichtigsten Staatsangelegenheiten, welche täglich vorkommen, schreibest, es wäre denn, daß sie mich persönlich und unmittelbar beträfen. Für solche Dinge finden sich genug andere; viele werden sie mir mündlich hinterbringen, vieles wird mir vom Gerüchte selbst zugetragen werden. Ich erwarte also von dir weder Vergangenes noch Gegenwärtiges, sondern als von einem Manne, der weit in die Ferne hinaus sieht, blos Zukünftiges. Deine Briefe über den Zustand der Republik sollen mir blos als Grundrisse dienen: was für ein Gebäude daraus werden könne, werd' ich schon selbst sehen. Uebrigens hab' ich mich bis jetzt nicht zu beklagen, daß du etwas versäumt hät-

*) So hieß vermuthlich der Mensch, dessen sich Cölius zu seiner Compilation bedient hatte, und der sich, wie es scheint, von Handarbeiten dieser Art nährte.

Digitized by Google

test: denn es hat sich nichts ereignet was du besser hättest vorher sehen können, als irgend einer von uns, zumal ich selbst, da ich mehrere Tage bei Pompejus zugebracht, und kein andres Wort als was die Republik betraf mit ihm gesprochen habe — wovon aber nichts geschrieben werden kann noch darf. So viel kann ich dir sagen: Pompejus ist ein trefflicher Bürger, und nicht nur entschlossen, sondern auch in Verfassung *), alle der Republik zuträglichen Vorkehrungen zu treffen. Ich rathe dir also, dich ihm gänzlich zu übergeben. Glaube mir, er wird dich mit offenen Armen empfangen. Dermalen ist er darüber, wer die guten und wer die schlimmen Bürger sind, völlig mit uns einverstanden.

Ich schreibe dir dies, nach einem zehntägigen Aufenthalt zu Athen (wo unser Freund Caninius Gallus viel um mich war) am 6ten Julius. Ich wünsche, daß du dir alles, was mich angeht, bestens empfohlen seyn lassest, aber nichts so sehr, als daß die Zeit meiner Statthalterschaft nicht verlängert werde. Daran liegt mir alles. Wann, wie, und durch wen hierin gearbeitet werden muß, wirst du selbst am besten beurtheilen. Lebe wohl.

32.

An Appius Pulcher, Imperator.

III. 5. ad Div.

Am 27sten Julius bin ich zu Tralles **) angekommen.

*) Pompejus mochte dies wohl selbst glauben: als es aber Ernst wurde, zeigte sich das Gegentheil.

**) Eine damals ansehnliche Stadt in Lydien.

Digitized by Google

Ich erhielt sogleich einen Besuch von L. Lucilius, den du mit Aufträgen und einem Brief an mich abgeschickt hattest. Du hättest mir niemand schicken können, der mir angenehmer, oder, meines Erachtens, geschickter und unterrichteter wäre, um mir über das, was ich zu wissen wünsche, die gehörige Auskunft zu geben. Ich meines Orts habe deine Zuschrift mit Vergnügen gelesen, und den Lucilius mit Aufmerksamkeit angehört. Du meldest mir, was ich von meinen Gesinnungen gegen dich geschrieben, sey dir zwar angenehm, jedoch hättest du es, zumal da ich etwas weit ausgeholt, für unnöthig gehalten. Weil du nun selbst dieser Meinung bist, und in der That unsre Freundschaft und gegenseitige Aufrichtigkeit befestigt und bewährt genug ist, um alle weitern Versicherungen dieser Art überflüssig zu machen: so will ich über diesen Artikel ganz hinausgehn, und mich blos auf die Danksagung einschränken, die ich dir dafür schuldig bin, daß du (wie dein Brief mich versichert) in allen Stücken Rücksicht auf mich genommen, und alles so hergestellt und gewisser Maßen vorbereitet hast, daß mir meine künftigen Amtsverrichtungen möglichst erleichtert werden möchten. Indem ich mich dir für diesen Freundschaftsdienst höchlich verbunden erkenne, folgt von selbst, daß ich große Sorge tragen werde und bereits trage, vornehmlich dich selbst und die Deinigen, ohne Ausnahme, demnächst aber auch alle Uebrigen durch die That zu überzeugen, daß du keinen wärmern Freund habest als mich. Wenn es noch Leute giebt, denen dies nichts ausgemachtes ist, so sind es vermuthlich nur solche, die nicht sowohl zweifeln, ob ich so gesinnet sey, als zu wollen scheinen, daß ich es nicht seyn möchte. Aber sie sollen es wohl sehen müssen; denn die handelnden Personen stehen nicht so tief, und die Sachen selbst sind nicht so unbedeutend, daß sie nicht aller Welt in die Augen fallen müßten. Doch ich will lieber daß dies durch die That,

Digitized by Google

als durch mündliche oder schriftliche Worte zu Tage gelegt werde *).

Um dir den kleinen Zweifel zu benehmen, den du zu hegen scheinst, ob mein Reiseplan unsre Zusammenkunft in der Provinz nicht vielleicht verhindern könnte, will ich dir melden wie die Sache steht. Als ich mich zu Brundusium mit Phanias deinem Freigelaßnen besprach, und dieser Punct berühret wurde, sagte ich ihm: ich würde mit Vergnügen meinen Weg nach demjenigen Theil der Provinz nehmen, wo ich wüßte daß du es am liebsten sähest. Er versetzte mir, du gedächtest zu Schiffe abzureisen, und es würde dir also sehr gelegen seyn, wenn ich an der nehmlichen Seeküste der Provinz, von wannen du abgehen würdest, anlegen wollte. Ich sagte, das wollt' ich thun, und es würde auch geschehen seyn, wenn mir unser Lucius Clodius nicht zu Corcyra gesagt hätte, ich sollt' es keineswegs thun, du würdest um die Zeit meiner Ankunft zu Laodicea **) zu finden seyn. Dies war mir nun allerdings viel gelegener, da es der kürzere Weg ist, und ich überdies glaubte, daß du es so lieber hättest. In der Folge hat sich dein Plan wieder geändert. Was nunmehr geschehen kann, steht bei dir; was ich gesonnen bin, ist dieses. Gegen den ersten August rechne ich zu Laodicea zu seyn, wo ich mich nur wenige Tage aufhalten werde, bis das Geld ausgezahlt ist, wel-

*) Sed haec fieri melius quam dici aut scribi volo. Mich dünkt Cicero drückt sich absichtlich so aus, daß Appius es auch auf sich selbst anwenden müsse. Denn er hatte, da er dies schrieb, bereits Ursache, an der Aufrichtigkeit des letztern zu zweifeln.

**) Es gab mehrere Städte dieses Namens. Hier ist die Hauptstadt von Groß-Phrygien gemeint, welche einer der angesehensten Asiatischen Handelsplätze, und ein Theil von Cicero's Provinz war.

Digitized by Google

ches ich auf eine Anweisung der Schatzkammer zu erheben habe. Von da werde ich mich zur Armee begeben, und mich so einrichten, daß ich gegen den 13ten August nicht weit von Ikonium *) zu seyn vermeine. Sollte sich aber in diesem Plan ein Irrthum finden, was bei so großer Entfernung von den Orten und dem Geschäfte selbst leicht möglich ist: so werde ich dir, so wie ich weiter vorrücke, sobald und in so vielen Briefen als mir möglich seyn wird, von Tag zu Tag zu wissen thun, wo ich mich befinde, und wohin ich zu gehen gedenke. Etwas, das dir lästig seyn möchte, zu verlangen wag' ich nicht, und darf es auch nicht: Aber, wenn es mit deiner Bequemlichkeit geschehen könnte, so wäre uns beiden viel daran gelegen, daß ich dich vor deinem Abzug sähe. Sollte uns indessen irgend ein Zufall die Gelegenheit dazu benehmen: so werden dir doch alle meine Dienste eben so zugeeignet bleiben, als ob ich dich gesehen hätte. Ueber unsre Angelegenheiten schreibe ich dir nicht eher, bis ich alle Hoffnung aufgeben muß, sie mündlich mit dir abzuthun.

Du meldest mir, du hättest den Scävola **) ersucht, der Provinz in deiner Abwesenheit bis zu meiner Ankunft vorzustehen. Ich habe ihn zu Ephesus gesehen, und er ist während der drei Tage, die ich dort zubrachte, beständig um mich gewesen, hat sich aber mit keinem Worte verlauten lassen, daß er einen Auftrag von dir habe. Ich hätte wirklich sehr gerne gesehen, wenn er dir zu Willen hätte seyn können; denn, daß er nicht gewollt habe, kann ich mir nicht vorstellen. Lebe wohl.

*). Hauptstadt von Lykaonien, welches einen Theil von Cicero's Statthalterschaft ausmachte.

**) Einen Sohn des berühmten Rechtsgelehrten Q. Mucius Scävola, der im Jahr 636 Consul gewesen war.

Digitized by Google

33.

An Atticus.

V. 11.

Ey! ey! du bist wieder zu Rom, und ich habe indessen so viele Briefe nach Rom abgehen lassen und keinen an dich! Das soll mir nicht wieder begegnen! Lieber will ich künftig vergebens schreiben, als Gefahr laufen dir nicht zu schreiben, wenn ich's sicher könnte.

Vor allem beschwöre ich dich, so lange du anwesend bist, alle nur ersinnliche Vorsicht anzuwenden, daß mir meine Statthalterschaft nicht verlängert werde. Es ist nicht auszusprechen, wie brennend mein Verlangen nach der Stadt ist, und wie unerträglich die Ungesalzenheit *) meiner dermaligen Art zu leben. Es war ein häßlicher Streich von (dem Consul) Marcellus, daß er den Comenser so übel mißhandelt hat [27]; wenn der Mann auch in keinem öffentlichen Amte gestanden wäre, so war er doch ein Transpadaner, und ich zweifle daher nicht, daß Marcellus den Unsrigen **) eben so sehr gegen sie aufgebracht haben wird, als Cäsarn. Doch das ist nun seine Sache.

*) Das von Cicero vermuthlich neu geschaffene Wort insulsitas verdiente doch wohl diesen Versuch, es in unsre Sprache zu verpflanzen?

**) Daß Cicero den Pompejus Cäsarn gegen über blos durch das Wort noster bezeichnet, giebt ziemlich klar zu erkennen, daß die Römer damals auf dem Sprunge standen, sich in zwei Parteyen, die Senatorische und die Cäsarische, zu theilen, und daß die erstere den Pompejus bereits als ihr Oberhaupt betrachtete.

Digitized by Google

Du schreibst mir, Varro sage für gewiß, daß Pompejus nach Spanien *) abgehen werde. So schien es auch mir, da ich bei ihm war; aber ich konnt' es unmöglich gut heissen. Ich machte mich also an den Theophanes **) und hatte wenig Mühe ihn zu überzeugen, daß sein Herr nichts besseres thun könne, als keinen Fuß aus Italien zu setzen. Dieser Grieche wird sich gewiß angelegen seyn lassen, es Jenem ebenfalls beizubringen, und da er sehr viel über ihn vermag, so habe ich gute Hoffnung.

Ich habe diesen Brief am 6ten Juli geschrieben, da ich im Begriff war von Athen wieder abzureisen, wo ich zehn Tage zugebracht, und wo Pomtinius sich endlich zugleich mit Cn. Volusius ***) eingefunden hatte. Auch mein Quästor war nun bei mir, und es fehlte nur noch dein Freund Tullius. Mein Geschwader bestand aus platten Lastschiffen von Rhodus, aus Mitylenischen mit zwei Reihen Rudern, und etlichen Booten. Von den Parthern ist noch alles still: durch das Uebrige werden uns die Götter ja wohl durchhelfen.

Ich bin auf meiner Reise durch Griechenland allenthalben wie ein Wunder angestaunt worden; und wirklich habe ich bis jetzt noch keine Ursache mich über irgend einen von meinem Gefolge zu beklagen. Sie benehmen sich alle so, als ob sie meine Denkart, mein Interesse †) und die Bedingung, unter welcher ich sie angenommen, nie aus dem Gesicht verlören: kurz sie beeifern sich mir Ehre zu machen, und wenn das griechische Sprüch-

*) Seiner Proconsularischen Provinz, die er aber zeither blos durch Legaten regiert hatte.

**) Einen der vertrautesten Kammerdiener des Pompejus.

***) Ebenfalls einer von den Legaten Cicero's. S. ad Div. V. 20.

†) Ein sehr verschiedenartiges von dem Interesse der gewöhnlichen Proconsuln: denn es bestand in dem Ruhm der vollkommensten Uneigennützigkeit.

Digitized by Google

wie die Frau, so der Hund*) wahr ist, so werden sie auch in der Folge so bleiben: denn von mir sollen sie nichts sehen, das ihnen, wenn sie sündigten, zur Ausrede dienen könnte. Sollte dies nicht hinreichen, so werd' ich etwas derbere Saiten aufziehen. Bis jetzt bin ich die Sanftmuth selbst, und hoffe ziemlich weit damit zu reichen. Aber mein Vorrath von dieser Tugend ist so genau berechnet, daß ich, wie dieser und jener sich verlauten läßt**), gerade nur ein Jahr damit auslangen werde. Wehre dich also mit Händen und Füßen, damit ich nicht mit Schanden bestehe, wenn man mir eine längere Zeit aufbürdete.

Ich komme nun zu deinen Aufträgen. Was die Präfecten betrifft, so wirst du mich des Apulejus halben entschuldigen: aber künftig kannst du mir zuweisen wen du magst, ich will es so genau nicht nehmen wie mit jenem.

Den Xeno***) liebe ich nicht weniger als du selbst, und bin gewiß daß er nicht daran zweifelt. Den Patro und die übrigen Dickköpfe†) habe ich dir durch den Werth, den ich auf deine Fürsprache legte, unendlich verpflichtet und darin bloß meine Schuldigkeit gegen dich gethan. Denn Patro sagte mir,

*) S. Plato de Rep. VIII. Tom. VII. pag. 223 edit. Bipont.

**) „ut singuli dicunt" vermuthlich unter seinem Gefolge.

***) Dessen gegen Ende des 29sten Briefes gedacht ist.

†) „et reliquos barones." Das Wort baro oder varo, was eben dasselbe ist, kommt öfters in Cicero's Briefen im scherzhaften Tone vor, um einen einfältigen, platten, stumpfsinnigen Menschen zu bezeichnen. Hier sind die Professoren und Anhänger der damaligen Epikureischen Schule zu Athen gemeint, welche er durch dieses Beiwort, wiewohl zum Scherz, die geringe Meinung entgelten läßt, die er bekanntlich von dem Geiste, der litterarischen Bildung und dem Geschmack ihres Meisters hegte.

Digitized by Google

du hättest ihn in drei Briefen versichert, daß ich mich bloß aus Rücksicht auf ihn ihrer Sache so lebhaft angenommen: was er mir denn auch sehr hoch anrechnete. Patro hatte mich ersucht, von euerm Areopagus zu verlangen, daß er sein unter dem Archon Polycharmus abgefaßtes Decret zurücknehmen möchte: aber Xeno, und in der Folge Patro selbst, glaubte, es würde schicklicher seyn, wenn ich an Memmius (der einen Tag vor meiner Ankunft in Athen nach Mitylene abgegangen war) schriebe, er möchte den Seinigen zu wissen thun, daß es mit seinem guten Willen geschehen könne. Denn Xeno zweifelte nicht, die Areopagiten würden sich ohne Einwilligung des Memmius nicht dazu bequemen. Nun hatte dieser den Gedanken, auf dem angesprochenen Platz bauen zu lassen, bereits aufgegeben, macht aber noch Schwierigkeiten weil er auf Patro'n ungehalten ist. Ich habe ihm also sehr nachdrücklich über diese Sache geschrieben, und lege dir hier eine Abschrift meines Briefes bei *).

Du würdest mir einen großen Gefallen erweisen, wenn du deine Pilia in meinem Namen beruhigen wolltest. Ich will dir entdecken, was mich zu dieser Bitte veranlaßt, aber du mußt ihr nichts deßwegen sagen. Ich erhielt ein Paquet, worin sich ein Brief von Pilia befand **). Ich nahm ihn heraus, öffnete ihn und las ihn ***); er ist ziemlich leidenschaftlich geschrieben. Wenn du, von Brundusium aus, Briefe bekommen hast, worunter keiner von mir war, so müssen sie abgegangen seyn als ich mich

*) S. den folgenden 34sten Brief.

**) Ohne Zweifel an ihren Mann, von welchem sie glaubte, daß er vielleicht zu Athen bei Cicero sey.

***) Also aus Versehen, in der Meinung der Brief sey an ihn selbst. Es ist kaum zu glauben, daß Cicero ihn aus bloßem Vorwitz erbrochen haben sollte; und doch ist sonderbar, daß er kein Wort zu seiner Entschuldigung sagt.

Digitized by Google

nicht wohl befand: denn die gewöhnliche abgedroschene Entschuldigung würdest du billig nicht gelten lassen. Sorge dafür daß ich alles wisse was vorgeht, aber vor allem daß du dich wohl befindest.

34.

An Cajus Memmius[28]).

XIII. 1. ad Div.

Wiewohl ich zweifelhaft war, ob es mir mehr Unlust oder mehr Vergnügen machen würde dich zu Athen zu sehen — da mir die Kränkung, die dir wiederfuhr, schmerzlich, die Weisheit hingegen, womit du sie erträgst, erfreulich ist: so wollt' ich doch lieber ich hätte dich gesehen: denn wahrlich der Schmerz wird dadurch nicht leichter wenn ich dich nicht sehe; das Vergnügen hingegen würde ganz gewiß größer gewesen seyn wenn ich dich gesehen hätte. Ich werde also ohne Bedenken Gelegenheit suchen dich zu sehen, wenn ich es auf irgend eine schickliche Weise möglich zu machen weiß. Was indessen durch Briefe mit dir besprochen und, wie ich glaube, ausgemacht werden kann, wird der Inhalt des gegenwärtigen seyn. Vor allem aber muß ich dich bitten, nichts was du ungern thätest meinetwegen zu thun; hingegen, wenn du die Sache so beschaffen findest, daß mir nicht wenig, dir in keiner Hinsicht etwas daran gelegen sey, nur in so fern Rücksicht auf mich zu nehmen, als du dich vorher beredet hast es gern zu thun.

Ich stehe mit dem Epikureer Patro[29]) in allem auf dem freundschaftlichsten Fuß, ausser daß wir in der Philosophie himmelweit auseinander sind. Unsere Bekanntschaft begann schon bei seinem ehemaligen Aufenthalt in Rom, wo er auch dir und

Digitized by Google

allen den deinigen fleißig aufwartete, mir aber ganz besonders ergeben war: und daher neulich, als er den nachgesuchten öffentlichen Lehrstuhl erhielt [30]), von keinem seiner Gönner und Freunde wärmer im Senat vertreten wurde als von mir: wie er mir denn auch schon von Phädrus*) — der in meiner frühesten Jugend, bevor ich den Philo [31]) kennen lernte, als Philosoph, und in der Folge wenigstens als biederer, angenehmer und dienstfertiger Mann**) sehr viel bei mir galt — angelegentlich empfohlen worden war. Von diesem Patro erhielt ich, noch zu Rom, ein Schreiben, worin er mich ersuchte, deinen wider ihn gefaßten Unwillen zu besänftigen, und dich zu bitten, daß du ihm ich weiß nicht welches verfallene Gemäuer von Epikurs ehemaligem Hause überlassen möchtest. Da ich aber hörte daß du auf diesem Platz zu bauen Willens seyest, und dich durch meine Empfehlung nicht darin stören wollte: unterließ ich dieser Sache wegen an dich zu schreiben. Gleichwohl wie er bei meiner Ankunft in Athen dasselbe Ansuchen erneuerte, konnt' ich es ihm um so weniger abschlagen, als alle deine Freunde für etwas Ausgemachtes hielten, daß du diesen Bau aufgegeben habest. Wenn nun dem so ist, und dir wirklich ganz und gar nichts an der Sache liegt, so wünschte ich, wofern etwa die verkehrte Dienstfertigkeit einiger dem Patro übel wollenden Leute (denn ich kenne dieses Volk***) ihm deinen Unwillen zugezogen hätte,

*) S. den Chronol. Auszug aus Cicero's Lebensgeschichte S. 8.

**) Das Beiwort bieder ist hier entscheidend: denn angenehm und dienstfertig waren alle Graeculi in Rom.

***) Die Griechen nehmlich, welche (wie er schon im 2ten Briefe des 1sten Buchs an seinen Bruder Quintus [Buch 2, Brief 24 der Uebers.] bemerkt) es selten ehrlich mit einander meinten und aus Eigennutz, Mißgunst und andern schlechten Leidenschaften keine Gelegenheit versäumten, einander durch kleine Intriguen, Ohrenbläsereien und dergleichen, Schaden zu thun.

Digitized by Google

daß du die Sache, sowohl deiner eignen leutseligen Sinnesart gemäß, als aus Rücksicht auf mich, in einem mildern Lichte betrachten möchtest. In der That, wenn du mich um meine Meinung fragst, sehe ich weder warum Patro diese Sache so ängstlich betreibt, noch warum Du ihm darin zuwider seyn solltest; nur wäre dir weniger zu gut zu halten als ihm, so viel Lärms um Nichts zu machen. Daß dir nicht unbekannt ist, was Patro zur Begründung seiner Ansprüche vorbringt, weiß ich zuverläßig — wie er sich einen Ehrenpunct daraus macht das Testament ihres Ordensstifters [32]) zu verfechten und vermöge des von seinem Vorgänger Phädrus *) erhaltenen feierlichen Auftrags heilig verpflichtet zu seyn glaubt, Epikurs Ansehen und die Ueberreste von seinem und seiner Nachfolger altem Wohnsitz, und die ihnen eingedrückten Fußstapfen so vieler trefflicher Männer, unversehrt zu erhalten. Wenn wir diesen Eifer des guten Menschen tadeln wollen, so müßten wir freilich die ganze Denk- und Lebensweise, welcher er als Philosoph zugethan ist, belachenswürdig finden: Aber wahrlich, da wir weder ihm noch den übrigen, die an dieser Philosophie Gefallen finden, sehr feind sind **): so sehe ich nicht, warum ihm nicht zu verzeihen wäre, daß ihm die Sache so sehr am Herzen liegt; und wenn er darin zu weit geht, so fehlt er doch nicht aus bösem Willen, sondern weil er einen zu großen Werth auf Kleinigkeiten legt. Doch wozu halte ich dich auf? Lieber will ich dir gleich, weil es doch gesagt seyn muß, gestehen warum ich mich eigentlich für dieses

*) Vermuthlich auf seinem Todesbette.

**) Cicero scheint den Memmius ganz leise erinnern zu wollen, daß mehrere angesehene Römer ihrer Zeit und er selbst, (wie aus der Zueignung des Lucrezischen Lehrgedichts de Natura rerum zu schließen ist) der Epikureischen Philosophie geneigt waren, wiewohl sie es unter ihrer Würde gehalten hätten, für Epikureer von Profession zu gelten.

Digitized by Google

Anliegen der Epikureer interessiere. Ich liebe den Pomponius Atticus wie einen zweiten Bruder; nichts ist mir theurer und angenehmer als er. Dieser nun — nicht als ob er einer von Jenen sey, dazu hat er eine zu gelehrte Bildung und zu viel Politur [33]) — aber er hält viel auf Patro und war ein warmer Freund des Phädrus — Atticus also, sonst nichts weniger als ein anmaßender oder seinen Freunden mit Bitten beschwerlich fallender Mann, liegt mir so ernstlich wie er noch nie gethan hat an, mich dieser Sache anzunehmen, und zweifelt nicht es koste mir nur einen Wink, um sie von dir zu erhalten, auch wenn du zu bauen gesonnen wärest. Nun aber, wenn er hörte du seyest von dem Bau abgestanden, und ich dennoch nichts bei dir ausrichtete, würde er — nicht glauben du hättest es mir nicht zu Gefallen thun wollen — sondern ich hätte diese ihm so angelegene Sache nachläßig betrieben. Ich bitte dich also den Deinigen zu schreiben, das Decret der Areopagiten könne mit deinem guten Willen zurückgenommen werden. Vor allem aber — um auf mein erstes zurückzukommen — wünsche ich du möchtest dich überzeugen, es liege mir nicht so viel daran daß du es thuest, als daß du es gern thuest: indessen kannst du versichert seyn, daß ich, wenn du meine Bitte Statt finden lässest, mich dir ungemein verbunden halten werde.

Digitized by Google

Erläuterungen

zum

Sechsten Buch der Briefe.

---

1. Brief.

1) Der junge Mann an welchen dieser Brief gerichtet ist, ist eben derselbe, mit welchem wir im 18ten Briefe des 1sten Buchs unter der schmählichen Benennung *filiola Curionis* (S. daselbst die Erläuterung 69) die erste Bekanntschaft gemacht haben. Sein vollständiger Name war C. Scribonius Curio. Die Natur schien ihn für eine der glänzendsten Rollen in der Republik bestimmt zu haben, so verschwenderisch war sie mit ihren Gaben gegen ihn gewesen: aber ein allzufeuriges Temperament und die Ansteckung der fast allgemeinen grenzenlosen Verderbniß der jungen Leute seines Standes, besonders seine leidenschaftliche Anhänglichkeit an zwei der gefährlichsten Menschen unter dem damaligen jungen Adel, stürzten ihn schon in der ersten Jugend in schändliche Ausschweifungen, und verleiteten ihn zu einer Verschwendung seiner Gesundheit, seines Rufs und seines Vermögens, die alles, was die Natur und das Glück für ihn

Digitized by Google

gethan hatte, vergeblich zu machen drohte. Der ältere Curio, sein Vater (der im Jahr 677 mit Cn. Octavius Consul, hernach Proconsul in Macedonien gewesen war, und nach seiner Rückkunft über die Dardanier und andere zwischen der Nördlichen Grenze dieser Provinz und der Donau wohnende Barbaren triumphirt hatte) war, nachdem er alle gelindern Mittel fruchtlos versucht, im Begriff den ungerathnen Sohn, an dessen Besserung er verzweifelte, gänzlich zu verstoßen: als Cicero Gelegenheit fand, den verirrten Jüngling auf den Weg der Ehre zurück zu führen, und mit seinem Vater sowohl als mit der öffentlichen Meinung auszusöhnen. Glücklicher Weise hat bei dem jungen Curio das Gefühl seiner großen Anlagen für die Redekunst und ein heftiger Trieb sie zu entwickeln und auszubilden erwacht. Er fing nun an, nach dem Beispiele vieler edeln Jünglinge seines Alters, sich an die Person des größten Redners der Zeit anzuschließen, ihm täglich in seinem Hause die Aufwartung zu machen, ihn ins Forum und in den Senat zu begleiten und wieder zurück zu führen, kurz auf alle mögliche Art die Aufmerksamkeit des allgemein bewunderten Consularen auf sich zu ziehen. Cicero bekam dadurch Gelegenheit zu bemerken, daß es der Mühe werth sey, einen mit den herrlichsten Naturanlagen so reichlich begabten Jüngling vom Rande des Abgrunds zurück zu ziehen, sein Vertrauen zu gewinnen, und ihm zu Ausbildung und Uebung seines angebornen Talents beförderlich zu seyn: und diese Absicht gelang ihm so gut, daß in weniger als zwei Jahren aus der filiola Curionis ein Curio meus *) wurde, und von dieser Zeit an die gegenseitige Zuneigung, wovon dieser Brief und mehrere folgende zeugen, sich einige Jahre durch immer gleich erhielt. Aus dem Ton und Inhalt dieser Briefe ist

*) S. den 8ten Brief des 2ten Buchs, auf der 43sten Seite des 2ten Bandes.

Digitized by Google

zu schließen, Curio habe von der Zeit an, da er sich zu Cicero hielt, seine Sitten geändert und sich so gut angelassen, daß dieser sich schmeicheln konnte, der Republik und der Partey der Wohlgesinnten einen talentvollen und eifrigen Anhänger in diesem jungen Mann gewonnen zu haben; sich aber dennoch nicht so sicher auf die Gründlichkeit seiner Bekehrung verließ, um die ernstlichsten Ermahnungen, und sogar einen schonenden Wink auf den Abgrund, von dessen Rand er ihn ehmals weggerissen, für überflüssig zu halten. Daß ihn seine Ahndung hierin nicht getäuscht, wird sich im Verfolg ausweisen.

2) Die Anekdote, welche Cicero dem Curio eben so zart und schonend als nachdrücklich ins Gedächtniß ruft, erzählt er, mehrere Jahre nach dessen Tode, in der 2ten Philippica, mit einer Wendung, wodurch sie zu einem höchst schmählichen Vorwurf für den Antonius wird. Dieser letztere war in dem Alter zwischen Knabe und Jüngling der schönste, aber zugleich der ausschweifendste und liederlichste unter allen jungen Patriciern. Bevor er noch die Prätexta ablegte, hatte er schon sein ganzes väterliches Erbe durchgebracht, und sah sich genöthigt, die Blüthe seiner Jugend den Meistbietenden Preis zu geben *). Eine unbändige Leidenschaft, welche Curio (etliche Jahre älter als Antonius) für ihn faßte, machte ihn zu dessen Eigenthum. Sie überließen sich der zügellosesten Ueppigkeit, und trieben die Verschwendung so weit, daß Curio sich den Gläubigern seines Lieblings nach und nach für die enorme Summe von Sechs Millionen Sesterzien verbürgt hatte. Er gerieth dadurch, wie leicht zu erachten, in die äußerste Verlegenheit. Seine Zuflucht zu ei-

*) Tenesne memoria praetextatum te decoxisse? — — — Sumsisti virilem togam, quam statim muliebrem stolam reddidisti. Primo vulgare scortum — sed cito Curio intervenit, qui te á meretricio quaestu abduxit et — in matrimonio stabili et certo locavit. Philipp. II. 18.

Digitized by Google

nem erzürnten Vater zu nehmen, durfte er nicht wagen, wiewohl kein anderes Rettungsmittel übrig war. In dieser Noth warf er sich dem Cicero zu Füßen, bat ihn flehentlich um seine Fürbitte und Vermittlung, und erklärte geradezu, wenn ihm nicht geholfen würde, müßte er sich selbst aus Rom verbannen, und seinem Geliebten ins Elend folgen. Cicero, der einen mit so trefflichen Anlagen begabten Jüngling aus einem der edelsten Häuser Roms nicht zu Grunde gehen sehen, noch an seiner Besserung verzweifeln konnte, ließ sich erbitten, und brachte es, nicht ohne viele Mühe, dahin, daß der Vater die Schulden des jungen Wüstlings zu bezahlen übernahm, und dieser dagegen von seinem bisherigen Lebenswandel abzulassen, allen Umgang mit dem verführerischen Antonius aufzuheben, und sich Cicero's Führung gänzlich zu überlassen, angelobte.

2. Brief.

3) Wiewohl die gemeine Meinung ist, der Interrex sey bloß zu Anberaumung der Wahlcomitien für die nächstkünftigen Magistrate ernennt worden, und alle andere obrigkeitliche Verrichtungen und öffentliche Verhandlungen hätten während des Interregnums einen Stillstand bekommen: so ist doch aus dieser Stelle zu ersehen, daß wenigstens Schuldsachen hievon ausgenommen werden müssen, und daß der Interrex in Ansehung derselben prätorische Gewalt auszuüben befugt war. Wäre dem nicht so gewesen, so hätte der Scherz, welchen Cicero hier mit seinem Trebatius treibt, ganz und gar keinen Sinn. Auch ist kaum denkbar, daß eine so ungeheure Stadt, wie Rom, während eines lange dauernden Interregnums ohne alle bürgerliche Rechtspflege in Sachen, wo öfters schleunige Rechtshülfe nöthig ist, hätte bestehen können. Unter jener Voraussetzung scheint mir Cicero's Scherz so klar, daß ich kaum begreife, wie Manutius sich so viel Mühe geben konnte, seinen Sinn — zu ver-

Digitized by Google

fehlen. Das Amt eines Interrex dauerte nur fünf Tage, und unter diesen kann man immer Einen annehmen, der kein Gerichtstag (dies fastus) war. Wenn also der beklagte Schuldner von jedem Interrex nur zwei Fristen erhielt, so hatte er, auf eine Frist auch nur zwei Tage gerechnet, das ganze Interregnum durch, und, wofern deren erst recht viele auf einander folgten, auf lange Zeit gute Ruhe vor seinen Gläubigern. Daß advocatio hier nichts anders heiße, als die Bitte eines vor Gericht geladenen, ihm die zu Bestellung und Instruirung eines rechtlichen Beistandes nöthige Frist zu bewilligen, bedarf wohl keines Beweises. Damm, der unter omnibus *unde petitur* die Rechtsgelehrten versteht, scheint sowohl den römischen Sprachgebrauch als den Scherz Cicero's verfehlt zu haben.

8. Brief.

4) „Itaque, quando vestrae cautiones infirmae sunt, *graeculam* tibi misi cautionem chirographi mei." Man sieht leicht, daß dies Witz seyn soll; aber die Stelle ist dunkel, und Manutius selbst scheint ihren Sinn nicht ganz gefaßt zu haben, da er *graecula cautio* so auslegt, als ob Cicero Cäsarn seinen Trebatius in einem griechischen Briefe empfohlen habe. Ernesti's Auslegung dünkt mich vor allen die passendste zu seyn, wiewohl der Scherz, welchen Cicero auch hier, wie öfters, mit der Juristischen Profession seines Freundes treibt, dadurch wenig von seinem Frost verliert. „Da er (sagt E.) mit einem Juristen scherzt, so nennt er seine Empfehlung eine Caution, „und zwar eine Chirographarische, weil er sie eigenhändig geschrieben hatte. Aber warum *graeculam?* Nicht „als ob er seinen Brief an Cäsarn in griechischer Sprache geschrieben hätte: (denn da in dieser scherzhaften Stelle alles anders tropisch ist, so kann auch das Wort graecula nicht im „buchstäblichen Sinne genommen werden) sondern weil er sie,

Digitized by Google

„als Caution betrachtet, nicht für sehr zuverläßig giebt.“ (graeca fides nota est.) Mir ist nicht unwahrscheinlich, das Körnchen Salz, das diesen Scherz würzen soll, stecke eben in dem Beiwort graecula, und es gelte nicht sowohl den Griechen überhaupt, als den besonders so genannten *Graeculis*, den Griechischen Grammatikern, Rhetoren, Sophisten und Tausendkünstlern aller Art, wovon es in Rom wimmelte; welche größten Theils arme Schlucker waren, die, wenn sie von irgend einem guten Freunde (was wohl häufig der Fall war) einige Denarien borgten, keine andere Sicherheit zu geben hatten, als ihre Handschrift. Diese Vermuthung hat mich bewogen, das komische Graeculam durch à la grecque zu geben, welches auch unter uns im gemeinen Leben öfters in einem scherzhaften oder spottenden Sinne gebraucht wird, oder ehmals wenigstens gebraucht wurde. — Damm hat vor lauter Spitzfindigkeit die ganze Stelle durchaus mißverstanden.

11. Brief.

5) Dieser Brief ist mit unauflöslichen Knoten durchflochten, daß es vielleicht besser gewesen wäre, ihn unangerührt zu lassen; zumahl da das Ganze der Ciceronischen Briefe nichts verlöre, wenn er gar nicht vorhanden wäre. Das, was darin jedem Leser in die Augen leuchtet, ist: 1) Daß er vermuthlich die Antwort auf einen andern ist, worin ein gewisser P. Sextius, wer er auch seyn mag, auf eine leise und zarte Art besorgt haben mochte, daß er bei seinem alten Freunde Cicero in gänzliche Vergessenheit gekommen sey. 2) Daß Cicero diesen, durch mehrjährige Unterbrechung ihres Briefwechsels veranlaßten Verdacht von sich abzulehnen sucht, und, zum Beweise seiner Theilnahme an Sextius, sich auf alles, was er ehemals und neuerlich für ihn gethan, beruft. 3) Daß der Mann, an welchen der Brief gerichtet ist, in mehrere Criminalhändel verwickelt gewesen, und

Digitized by Google

in einem derselben von Cicero selbst vertheidigt worden; und 4) Daß er damals, da Cicero diesen Brief schrieb, Kraft eines zu seinem Nachtheil ausgefallnen Urtheils, aus Italien verbannt lebte. Der Zweck des Briefes war demnach, vor allem sich selbst zu rechtfertigen, und dann einen Freund im Unglück zu trösten. So weit wäre alles klar genug. Wenn nun aber gefragt wird! wer war dieser Publius Sextius? In was für Criminalhändel war er verstrickt? Wann wurde er von Cicero vertheidigt? Welche von den mehrern Anklagen, die ihn trafen, war die Ursache seiner Landesverweisung? so befinden wir uns in einer Verlegenheit, welche durch die Bemühungen der besten Ausleger nicht nur nicht vermindert, sondern vielmehr mit jedem neuen Versuch vergrößert worden ist. Es lebten um diese Zeit zwei *Publii Sextii*; der eine *Publii* der andre *Lucii Filius*, deren Väter vielleicht Brüder gewesen seyn mochten. Der eine P. Sextius, Lucius Sohn, den ich mit A bezeichnen will, war unter dem Proconsul Antonius Quästor in Macedonien (Cicero's College im Consulat) in den Jahren 691 und 92, und einigermaßen in den Proceß de repetundis verflochten gewesen, in welchem Antonius aller Beredsamkeit seines Anwalds Cicero ungeachtet, zu einer lebenswierigen Landesverweisung verurtheilt wurde. Dieser Sextius war im Jahr 696 einer von den Tribunen, welche sich für Cicero's Wiederherstellung bemeiferten, und wurde, als ihn Clodius im folgenden Jahre de vi anklagte, von Cicero mit glücklichem Erfolg vertheidiget. Seine weitere Geschichte gehört nicht hieher. Der andere P. Sextius, Publius Sohn B, war (nach des Römischen Annalisten Pighi Angabe) im Jahr 695 Quästor. Nach einer Zeit von zwei Jahren bekleidete er die Aedilität, und wurde im Jahr darauf wegen übler Verwaltung dieses Staatsamtes angeklagt, verurtheilt, und mit der Strafe der Landesverweisung belegt. — Aber woher können wir das wissen, da kein Geschichtschreiber

Digitized by Google

etwas davon erwähnt? Lediglich aus dem gegenwärtigen Briefe selbst. Wiewohl Cicero sich aus Schonung nicht deutlich ausdrückt, so zeigen doch die Worte: „cum eo tempore *invidia annonae*, inimici non solum tui sed etiam tuorum, iniquitas totius judicii, multaque alia Reipublicae vitia, *plus quam causa ipsa veritasque* voluissent," klar genug, daß die Verurtheilung des Sextius, an welchen er schreibt, auf die Beschuldigung, daß er entweder durch strafbare Fahrläßigkeit oder durch Veruntreuung an dem damaligen Getraidemangel und hohen Preise des Korns zu Rom Schuld gewesen, sich gegründet habe.

Nun hatten aber die Quäſtoren (deren einer Sextius gewesen war) mit diesen Gegenſtänden ganz und gar nichts zu schaffen, hingegen war die Versorgung der Stadt mit reichlichen Getraidevorräthen und wohlfeilem Brodte eine der vornehmſten Obliegenheiten der Aedilen. Sextius müßte also Aedilis gewesen seyn. Weil er aber, nach der römiſchen Verfaſſung, ſich erſt im zweiten Jahr nach ſeiner Quäſtor um die Aedilität bewerben konnte, und, falls er erwählt wurde, das Amt erſt im nächſtfolgenden antrat: ſo konnt' er es nicht eher als im Jahr 698 geweſen, und, da kein Magiſtrat während ſeiner Amtsführung vor Gericht geladen werden durfte, erſt im Jahr 699 verklagt und verurtheilt worden ſeyn. Das ſeltſamſte iſt nun, daß Cicero ſelbſt (was ſich doch nicht denken läßt) die beiden Sextier in dieſem Briefe mit einander vermengt zu haben ſcheint, und den gelehrten Ragazzoni dadurch verleitet hat, beide nur für Eine Perſon zu halten. Denn alles was er in der erſten Hälfte dieſer ziemlich langen Periode von den Worten: „Ego te bis zu tutatus sum" ſagt, paßt ſehr gut auf Sextius A, aber keineswegs auf Sextius B; das übrige hingegen, von den Worten, et proxime bis zum Schluß der Periode iſt nur auf Sextius B anwendbar, welcher weder Quäſtor in Macedonien, noch im Jahr 696 Tribun geweſen war;

Digitized by Google

hingegen paßt es ganz und gar nicht auf Sextius A, für welchen Cicero die bekannte Vertheidigungsrede hielt, welcher losgesprochen wurde, und, während Sextius B in der Verbannung lebte, sich zu Rom ganz wohl befand. Ich gestehe, daß ich nicht Geschicklichkeit genug besitze, die beiden so seltsam in diesem Briefe zusammengewachsenen Sextier von einander abzulösen, ohne daß der Brief selbst darüber in Stücken gehe, und überlasse also die Operation einer kunstgeübtern Hand.

13. Brief.

6) Ich zweifle, ob es leicht wäre, das, was Cicero in diesen zwei Perioden, „Ego omnia mea studia" etc. und „Neque vero cuiquam" etc. sagen zu wollen scheint, auf eine seltsamere Art zu drehen. War denn etwa der Zustand der Republik überhaupt und Cicero's persönliche Lage dem Curio so wenig bekannt, daß ihm der wesentliche gebieterische, alle Wahl und Willkühr ausschliessende Beweggrund, warum Cicero sein Alles daran setzen mußte, daß nicht sein unversöhnlicher Feind Clodius, sondern sein großer Freund Milo das Consulat nicht nur erhalte, sondern hauptsächlich ihm zu danken habe, hätte verborgen seyn können? Warum also versteckt er diese so allvermögende, so offen da liegende Triebfeder seiner Beeiferung für Milo, wie es scheint ohne alle Noth, hinter eine so überflüssige redneriſche Darstellung seiner persönlichen, allgemein bekannten Verbindlichkeiten gegen denselben? Und wie passen die Ausdrücke — „*Statui*, me in consulatu Milonis non *officii* solum *fructum* sed etiam *pietatis laudem*, debere quaerere?" — und in der folgenden Periode, „in quo omnia mea posita *decrevi*?" So könnte man sich allenfalls ausdrücken, wenn man sich in einer Sache, die mehr als eine Verfahrungsart zuläßt, nach ruhiger Ueberlegung und Abwägung aller Motive für und wider, mit voller Freiheit des Willens für eine Maßregel be-

Digitized by Google

stimmt hätte? War dies aber hier der Fall? Wenn zwischen einem unermeßlichen Abgrund und mir nur ein einziger Ausweg liegt, bleibt mir da noch eine Wahl? Was ist da zu statuiren? zu decerniren? — Ich gestehe daß hier etwas ist, was ich mir nicht anders zu erklären weiß, als wenn ich annehme, daß Cicero einige Verlegenheit zu verrathen scheint, seine geheimsten Gedanken, und das, was in dieser Sache ungleich stärker als Dankbarkeit und Pflichtgefühl auf sein Gemüth wirkte, vor dem Freunde selbst, den er so ängstlich und dringend um seinen Beistand anruft, möglichst zu verbergen. Es muß etwas sehr wichtiges seyn, was einen Mann wie Cicero in eine Verlegenheit setzen kann, wobei selbst seine Sprache, ja sogar seine Logik ins Gedränge kommt. Mich dünkt, ich sey diesem Etwas auf der Spur, und ich könne mich schwerlich irren, wenn ich folgendes in Cicero's innerster Seele zu lesen glaube. Die Republik befand sich gerade in diesem Zeitpunct, als Milo und Clodius sich um das Consulat des Jahrs 702 bewarben, in einer Krisis, die einem so hell sehenden Manne wie Cicero über Leben oder Tod derselben zu entscheiden scheinen mußte. Alle Gewalt lag in den Händen zweier Männer, deren bisheriges gutes Vernehmen mit jedem Tage schwankender und unhaltbarer zu werden drohte. Der dritte Mann, der mehrere Jahre lang eine Art von Gleichgewicht zwischen ihnen erhalten hatte (Crassus) lebte nicht mehr. Ein blutiger Bürgerkrieg war nur zu gewiß voraus zu sehen; und mochte Pompejus oder Cäsar die Oberhand behalten, so hatte Rom einen Herrn; die Freiheit war verloren, und wer von allen, die einst in der Republik eine glänzende Rolle gespielt hatten, hätte sie überleben mögen? Diesem Ausgang der Dinge zuvor zu kommen, war nur Ein mögliches Mittel: es mußte wieder ein dritter Mann gefunden werden, der den Platz des Crassus einzunehmen fähig war: ein Mann, welcher Genie, Unerschrockenheit, Feuer, Ausdauerungs-

Digitized by Google

Kraft und Gunst bei den Optimaten sowohl als bei dem Volke, kurz alle Eigenschaften besaß, womit er im Nothfall einem Cäsar selbst die Spitze bieten konnte, und die ihn geschickt machten, zu verhindern, daß keiner von den beiden Rivalen um die Alleinherrschaft so übermächtig würde, den andern zu Boden drücken. Die ganze Römische Republik hatte nur einen einzigen solchen Mann aufzuweisen, und dieser Mann war Titus Annius Milo. Aber, um als solchen sich erweisen zu können, mußte er die höchste Stufe in der Republik erstiegen haben. Hier haben wir, denk' ich, das Geheimniß Cicero's, die wirkliche Triebfeder der unsäglichen Bemühungen, die er sich gab, die Sache zu Stande zu bringen, und dies mit desto größerm Eifer, da im entgegengesetzten Falle, wenn es dem Clodius gelungen wäre den Milo zu verdrängen, Cicero wahrscheinlich mit der Republik zugleich verloren gewesen wäre. Weil er aber in dieser ihm so unendlich wichtigen Sache gerade den beiden Gewalthabern Pompejus und Cäsar entgegen arbeiten mußte: so sieht man leicht, wie große Ursache er hatte, sich sogar gegen vertrautere Freunde, zumal in Briefen, nicht anders als mit Zurückhaltung über den wahren Beweggrund seiner Verwendung für Milo herauszulassen, und immer nur seine Dankbarkeit und die Verpflichtungen die er ihm hatte, als die einzige Ursache seines Eifers für Milo geltend zu machen. In der That hatte Milo so viel für Cicero gethan, daß dieser, indem er seine Dankbarkeit aufs äußerste trieb, des allgemeinen Beifalls gewiß war, und die Machthaber sich selbst die Miene gaben, als ob sie die Wärme, womit er für einen Mann, den sie haßten, arbeitete, einem so edeln Beweggrunde zu gut hielten.

14. Brief.

7) Titus Fadius hatte unserm Cicero in seinem Consulat als Quästor, und im Jahr 696 als Volkstribun, Beweise

Digitized by Google

einer großen Anhänglichkeit gegeben, und dieser konnte also nicht weniger thun, als ihm in diesem Trostbriefchen seine Theilnahme an dem Unglück zu bezeugen, welches Fabius gehabt hatte, durch einen richterlichen Spruch, auf Lebenslang (wie es scheint) aus der Stadt Rom verwiesen zu werden. Das Verbrechen, dessen er angeklagt worden, ist unbekannt; aber aus einigen Stellen dieses Briefes ist zu schließen, daß seine Verurtheilung nicht bloß eine Folge der strengen Maßregeln war, welche Pompejus in seinem dritten Consulat gegen die zeither öffentlich im Schwange gegangenen und ganz allgemein gewordenen gesetzwidrigen Mittel, sich der Stimmen des Volks in den Wahlcomitien zu versichern, vorgekehrt hatte, sondern daß er bei dieser Gelegenheit das Opfer einer Cabale des Pompejus, ihn nicht höher in der Republik steigen zu lassen, geworden sey; eine Vermuthung, welche theils durch den Umstand, daß seiner Lossprechung nur eine einzige Stimme fehlte, theils durch die ungemeine Gelindigkeit der ihm auferlegten Strafe, theils durch den Ausdruck Cicero's, die Verurtheilung des Fabius sey, der öffentlichen Meinung nach, einem einzigen Mächtigen gleichsam zum Geschenk gemacht worden, (potentiae alicujus condonatum) beinahe zur Gewißheit erhoben zu werden scheint.

15. Brief.

8) Unter den verschiedenen *Titiis*, die in diesen Briefen vorkommen, war derjenige, an welchen der gegenwärtige gerichtet ist, einer von den fünfzehn Legaten, welche Pompejus sich zu ernennen vorbehielt, als ihm im Jahr 696 die höchste Gewalt über das gesammte Getraideweſen in der gesammten Römischen Welt übertragen wurde.

Digitized by Google

9) Eben derselbe vertraute Freund, Landsmann und Gutsnachbar Cicero's, an welchen der eilfte Brief in unserm 5ten Buche (des 3ten Bandes S. 137) geschrieben ist. Der scherzhafte Theil des gegenwärtigen bezieht sich auf den Umstand, daß Cicero vom Marius ersucht worden war, in seinem Namen ein Gebot auf einige Güter zu thun, von welchen Jener im Testament eines Freundes oder Clienten zum Miterben eingesetzt worden war.

10) Die Rede ist von Titus Munatius Plancus Bursa, einem Bruder des Lucius Plancus, an welchen und von welchem die 24 ersten Briefe des 10ten Buchs ad Diversos geschrieben sind. Dieser Bursa war im letztabgewichnen Jahre einer der Tribunen gewesen, hatte sich, nach der Ermordung des berüchtigten Clodius als einen tödtlichen Feind und Gegner Milo's und Cicero's bewiesen und wurde im folgenden Jahr 702 von letzterm wegen der Gewaltthaten und Verbrechen, die er in seinem Tribunat begangen, so nachdrücklich angeklagt, daß die Richter nicht umhin konnten, ihn einhellig zur Landesverweisung zu verurtheilen, ungeachtet Pompejus selbst alles Mögliche gethan hatte, seine Lossprechung zu bewirken. Cicero zeigte bei dieser Gelegenheit, daß er sogar diesen stolzen und beinahe allvermögenden Magnaten nicht fürchtete, wenn es darauf ankam, eine alle Kräfte seiner irascibeln Seele erhitzende Leidenschaft zu befriedigen: was er denn hier um so unbedenklicher thun konnte, da er damals mit Cäsarn noch auf einem sehr guten Fuß stand, und Pompejus, der die Nothwendigkeit eines Bruchs zwischen ihm und seinem Mitbewerber um die Oberherrschaft immer näher kommen sah, starke Beweggründe hatte, einen Mann wie Cicero nicht wegen eines Bursa zum erklärten Uebergang zur Cäsarschen Partey zu treiben.

Digitized by Google

18. Brief.

11) Cajus Memmius, von welchem in den Briefen an Quintus und Atticus im 5ten Buche so oft die Rede ist, war im Jahr 701 de *Ambitu* angeklagt und zur Verweisung aus Italien verurtheilt worden; und seine ökonomischen Umstände befanden sich (weil ihm seine kostspielige Bewerbung um das Consulat mißlungen war) in so großer Unordnung, daß er sich genöthigt sah, seine Güter, oder wenigstens einen Theil derselben, zu verkaufen. Denn daß sie confiscirt worden, ist weder erweislich noch wahrscheinlich. In einem ähnlichen Falle hatte sich vermuthlich auch Sextus Attilius (Serranus Gavianus) befunden, der im Jahr 696 Tribunus Plebis gewesen war. Genug Cicero scheint einige Güter dieser Erulanten erstanden, und sie nun, da er vor der Abreise in die Provinz seine häuslichen Angelegenheiten berichtigen wollte, wieder verkauft zu haben. Doch läßt sich hierüber nichts gewisses sagen.

19. Brief.

12) „*Rufio noster.*" Rufio scheint ein Diminutivum von Rufus zu seyn. Die Rede ist von C. Sempronius Rufus, einem Clienten Cicero's, dessen in seinen Briefen öfters gedacht wird, und der mit dem ebenfalls schon mehrmals erwähnten Banquier Vestorius in einer so häckeligen und veralteten Streitigkeit befangen war, daß ihn Cicero (im 14ten Briefe des 14ten Buchs ad Attic.) scherzweise Rufio *Vestorianus* nennt. Da der Handel kein Ende nehmen wollte, schlug Vestorius dem Rufus vor, den Cicero zum Schiedsrichter zu erbitten; was denn auch Rufus, wiewohl ihm wenig mit einer endlichen Entscheidung gedient war, sich gefallen lassen mußte. Da Cicero

Digitized by Google

in seinem Landsitz zu Cumä eine unendliche Menge Abschiedsbesuche erhielt, so zweifelte Vestorius nicht, daß auch Rufus sich einer, nach Römischer Sitte so unerläßlichen Pflicht nicht überheben, und also Gelegenheit geben würde, ihrem Handel ein Ende zu machen. Rufus scheint sich aber so gut bewußt gewesen zu seyn, daß das Recht nicht auf seiner Seite sey, daß er lieber eine unverzeihliche Unhöflichkeit begehen, als sich der Gefahr aussetzen wollte, von Cicero zu Bezahlung der Forderung des Vestorius verurtheilt zu werden. Uebrigens denke ich nicht, daß das *noster* Rufio, wofern es nicht ironisch zu nehmen ist, mehr sage, als daß Sempronius Rufus ein Client oder *parvus amicus* Cicero's gewesen war, und diesem (wie es scheint) Verbindlichkeiten hatte, die seiner Unterlassungssünde einen starken Anstrich von Undankbarkeit gaben.

13) Wir haben schon anderswo gesagt, daß ein Decret des Senats, gegen welches ein oder mehrere Tribunen protestirten, wofern der Senat es dem ungeachtet protocolliren ließ, den Namen Senatus *auctoritas* erhielt. Es wäre gegen die Würde des Senats gewesen, wenn ein von diesem ersten und ehrwürdigsten Stande der Republik abgefaßter Schluß deswegen, weil ein Tribun gegen ihn protestirte, Nichts hätte seyn sollen: er blieb in diesem Falle zwar ohne unmittelbare Wirkung, behielt aber doch als erklärter Wille des Senats, eine Art von Autorität, wodurch dieser sich selbst gewissermaßen die Hände band. Uebrigens scheint der Senatsschluß, dessen Cicero hier erwähnt, und der Convent, welchen Cäsar in dem Cispadanischen Gallien ausgeschrieben haben sollte, unter die Gerüchte gehört zu haben, von welchen die von Rom entferntern Districte Italiens damals voll waren, in der Stadt selbst aber niemand etwas wissen wollte — wie Cölius in seinem 1sten Brief an Cicero schreibt.

Digitized by Google

14) Da die Magistrate der Municipalstädte in Gallia transpadana das Stimmrecht in den Bürgerversammlungen zu Rom hatten, so vermehrte Cäsar, wenn er zu dieser Maßnehmung schritt, natürlicher Weise seinen Einfluß auf die Comitien, aber auch die Besorgnisse des ihm wenig Gutes zutrauenden Senats.

21. Brief.

15) Diese ganze Stelle ist, von den Worten „ac me ille illuc, non quo" bis zu „*de illo altero*" — unheilbar verdorben, und bloß aus den folgenden, etwas weniger verunstalteten Sätzen, läßt sich einigermaßen auf den vermuthlichen Sinn jener gänzlich unverständlichen Worte schließen; zumal wenn man eine hieher gehörige Stelle des 1sten Briefs im 6ten Buch ad Attic. zu Hülfe nimmt. Die Rede ist von Verheirathung seiner Tullia, welcher ihr zweiter Gemahl Furius Crassipes nach einer Ehe von kurzer Dauer, einen Scheidebrief zugefertigt hatte. Nach römischer Sitte erfoderte es Tullia's Ehre, sobald als möglich wieder an den Mann gebracht zu werden. So viel sich aus der beabsichtigten räthselhaften und durch die Abschreiber vollends unverständlich gemachten Aeusserung Cicero's abnehmen läßt, waren bei seiner Abreise in seine Provinz zwei oder drei Partien im Vorschlag: aber keine wollte ihm selbst recht gefallen, und von dem, zu welchem er sich noch am ehesten hätte entschließen können, besorgte er, daß er seiner Tochter nicht anständig seyn möchte. Wie es scheint, nahm sich auch Servilia*),

*) Denn daß man hier nicht Servilius, sondern mit Tunstall und Ernesti, Servilia lesen müsse, scheint aus der vorerwähnten Stelle VI, 1. ad Attic. klar zu seyn. Was die Ursache des Einflusses gewesen sey, welchen Cicero ihr auf den Vater des jungen Servius zuzutrauen scheint, ist unbekannt.

Digitized by Google

eine Tochter des Cneus Servilius Cäpio und Gemahlin des Appius Claudius, dieser Heirathssache an, und man kann aus den Worten Cicero's nicht anders schließen, als daß er durch ihre Vermittelung eine Verbindung mit dem Sohne des damaligen Consuls Servius Sulpicius zu bewirken für etwas sehr mögliches hielt, wenn nur entweder er selbst oder Atticus durch ihre persönliche Gegenwart in Rom das ihrige dazu hätten beitragen können.

16) Die Rede ist hier nicht von der ansehnlichen Summe, welche gewöhnlich jeder Proconsul und Proprätor beim Abgang in seine Provinz als Entschädigung für alle ihm dadurch verursachten Ausgaben (als Reisekosten, Equipage, Silbergeschirr, u. dergl.) aus der Staatschatzkammer ausgezahlt erhielt; denn dies verstand sich von selbst. Aber Cicero wurde *cum imperio* d. i. mit dem Oberbefehl über ein Kriegsheer nach Cilicien gesandt: und wiewohl dasselbe nur aus zwei Legionen und einem Paar Tausend Reitern bestand, so war es ihm doch von seinem Vorfahrer in so schlechtem Zustande hinterlassen worden, daß zur Vollzähligkeit und Mobilmachung desselben eine beträchtliche Summe erfordert wurde. Cicero hatte verlangt, daß ihm erlaubt würde in Italien Werbungen anzustellen; dies hatte aber der Consul Sulpicius nicht zugeben wollen, und Cicero wandte sich deswegen durch Vermittlung seines Freundes Atticus an den andern Consul Marcellus, und wünschte zu Vermeidung alles Scheins, als ob er bei dieser Gelegenheit besondere Vortheile für sich selbst zu machen suchte, daß ein Senatusconsultum bewirkt werden möchte, worin allen cum imperio ernannten Statthaltern überhaupt gewisse Supplementgelder zu dem obbesagten Behuf bewilliget würden. Sollte dies aber (schreibt er dem Atticus) nicht zu Stande kommen, so könnte dennoch weder ihm noch dem neuen Statthalter in Syrien

Digitized by Google

Bibulus die verlangte Zulage versagt werden; und zwar um so weniger, da dem Römischen Volke selbst alles daran gelegen sey, daß die Grenzprovinzen des Reichs durch eine hinlängliche Kriegsmacht gegen die Parther gesichert würden, von welchen man, seit der Niederlage des M. Crassus, Alles zu befürchten Ursache hatte. Denn dies ist es, was Cicero durch die Worte „in quo sit *compendium populi*" bloß andeutet, weil Atticus, um ihn zu verstehen, weiter nichts als Winke nöthig hatte.

17) Auch diese Stelle ist im lateinischen Text sehr dunkel, und zum Theil so, daß sie uns in Ermanglung des Briefes, auf welchen sie sich bezieht, unverständlich seyn und bleiben muß: Nur Atticus konnte wissen, wer die *ceteri* waren, bei welchen Cicero auf einmal abbricht, und was er mit dem Zusatz, „sed tamen *commode* quod cum *Scrofa* *)", sagen wollte.

18) Unter diesem Scrofa ist vermuthlich Cneus Tremellius Scrofa gemeint, ein vertrauter Freund des Atticus, von dessen Kenntnissen und Erfahrenheit sowohl, als von der trefflichen Einrichtung und Benutzung seiner Landgüter, Varro (de R. R. l. 2.) viel Rühmliches sagt.

*) Diese Worte lassen wegen Auslassung des Zeitwortes zweierlei Auslegung zu. Nimmt man mit Manutius und Corradus an, Cicero habe sagen wollen, locutus es, so sagen sie was ich sie in meiner Uebersetzung sagen lasse: liest man aber statt es est, so hat Mongault den Sinn vermuthlich getroffen, da er den Cicero sagen läßt, mais c'est toujours un bonheur que Cherippus se soit addressé à Scrofa. In einem und im andern Fall bleibt indessen die Frage warum? gleich unbeantwortbar — woran zum Glück nichts gelegen ist.

Digitized by Google

19) Cicero erwählte sich für seine Statthalterschaft vier Legaten: den gewesenen Proprätor in Gallien, Pontinius (oder Pomtinius) Aquila, einen seiner vertrautesten Freunde, und seinen Bruder Quintus, als bewährte Heerführer, für das Kriegsdepartement; den Marcus Annius (oder Annejus) und den Lucius Tullius, seinen nahen Geschlechtsverwandten *), für die Civil- und Policeysachen.

22. Brief.

20) Ich sah mich genöthigt, diese Periode wörtlich zu übersetzen, weil ich bekennen muß, daß ich sie nicht verstehe. Die Ursache liegt vornehmlich darin: daß ich mir nicht vorstellen kann, wie Cäsarn, welchem immer Millionen zu Gebote standen, und der bloß um sich einige bedeutende Anhänger mehr zu verschaffen, Millionen zu verschenken im Stande war, eine Summe von 80,000 Gulden, einem Manne wie Cicero wenn auch nur auf bloße Handschrift vorgestreckt, ein so großes Object hätte seyn sollen, daß dieser seine Freundschaft zu verlieren besorgen mußte, wenn er ihm diese Summe bei seinem Abgang in die Provinz schuldig geblieben wäre. Ungleich wahrscheinlicher dünkt mich, daß Cicero einen ganz andern Beweggrund gehabt habe, warum er seinen Atticus so oft und so ernstlich, ja beinahe ängstlich, erinnert, die Zahlung noch vor seiner Abreise von Rom zu bewerkstelligen. Alle Umstände ließen nehmlich vermuthen, daß es in kurzem zu einem öffentlichen Bruch zwischen Cäsar und Pompejus kommen würde, und Cicero, welcher mancherlei Ursachen hatte, mehr an Diesem als an Jenem zu hängen, hatte ohne Zweifel schon damals auf jeden Fall seine Partey genommen. Sein Wille war, mit Cäsarn so lange als möglich

*) Er war der Sohn eines jüngern Bruders von Cicero's Vater.

Digitized by Google

nicht nur in gutem Vernehmen zu stehen, sondern auch zu Verhütung des besorglichen Bürgerkriegs sein Möglichstes bei Pompejus zu thun: käme es aber demungeachtet zum Bruch, so war er entschlossen sich zu Pompejus zu halten; und so ist sehr begreiflich, warum ihm so viel daran gelegen war, auf diesen nur allzuwahrscheinlichen Fall, Cäsarn keine Geldverbindlichkeiten zu haben. Dies erklärt nun, (dünkt mich) allerdings, warum Cicero seinen Freund in jedem seit ihrer Trennung geschriebenen Briefe so ernstlich und beinahe zudringlich an dieses Geschäft erinnert: aber freilich macht es uns nicht verständlich, warum er am Schluß des gegenwärtigen den unbestimmt und beinahe räthselhaft ausgedrückten Beweggrund hinzufügt: ut, quod *auctore te* vello coepi, *adjutore* assequar. Denn es ist, wie gesagt, unglaublich, daß er sich sollte eingebildet haben, sein gutes Vernehmen mit Cäsarn, wozu ihm Atticus vor mehrern Jahren gerathen hatte, werde durch einen längern Verzug der Rückzahlung seiner Schuld einen Stoß bekommen. Wollte er sich nicht deutlicher erklären? Oder sollte ihn etwa gar seine Liebe zu Gegensätzen verleitet haben, etwas anderes zu sagen als er im Sinne hatte?

26. Brief.

21) Es wäre so viel über diesen merkwürdigen Brief zu sagen, daß ich für das Beste halte, den Lesern, denen diese Briefe vorzüglich als Urkunden und Belege zur Erforschung des menschlichen Herzens interessant sind, die Betrachtungen, die sich im Lesen aufdringen, selbst zu überlassen, um so mehr, da ihnen der Inhalt des 13ten Briefes dieses Buchs (an Curio) noch in ziemlich frischem Andenken liegen muß. Manutius sieht in der zweideutigen Rolle, welche Cicero als wahrer Käufer der Milonischen Güter zu spielen scheint, und in den geschraubten Ausdrücken worin er sich darüber rechtfertigt, nichts als die edle und

Digitized by Google

reinfreundschaftliche Absicht, zu verhüten daß diese Güter nicht in unrechte Hände kommen möchten, und den entschloßnen Willen, sie seinem Freunde Milo bloß aufzubewahren, um sie ihm je bälder je lieber wieder abzutreten. Wenn dies wirklich Cicero's Absicht und Gesinnung war, so sehe ich nicht, warum er sich nicht bestimmter und unzweideutiger gegen Atticus erklärte; und noch weniger, was ihn abhalten konnte, sich hierüber mit Milo selbst zu verständigen, und durch eine offene Darlegung seines Plans und Zwecks jeder Möglichkeit einer Mißdeutung und Beschwerde von Milo's Seite zuvor zu kommen. Middleton, dessen eben so uneigennützige als unbegrenzte Parteylichkeit für Cicero vielleicht ohne Beispiel ist, scheint diesen Einwurf dadurch entkräften zu wollen, daß er dem Philotimus geradezu Schuld giebt, unredlich in diesem Geschäfte verfahren zu seyn, einen Theil der Milonischen Effecten heimlich zu seinem eignen Nutzen auf die Seite geschafft, und den unschuldigen Cicero dadurch bei seinem Freunde in Verdacht gesetzt zu haben, als ob er mit seinem schelmischen Agenten unter einer Decke liege. Ich zweifle sehr, daß irgend ein unparteyischer Leser nur ein Wort in gegenwärtigem Briefe finden werde, welches diese Beschuldigung rechtfertigen könnte. Cicero giebt vielmehr deutlich genug zu erkennen, daß Philotimus in diesem Geschäfte bloß als sein Mittelsmann und Werkzeug gehandelt habe; und in dem Auftrag, den er dem Atticus auf den Fall thut, wenn es mit den Klagen des Milo nicht so gar ernstlich gemeint seyn sollte, ist die Rede mit keinem Worte, das er auf das Interesse des unglücklichen Milo, sondern bloß auf Cicero's eigenen Credit und Nutzen Rücksicht zu nehmen habe.

27. Brief.

22) Appius hatte vor einiger Zeit das erste Buch eines großen Werkes über die Augurien und das Augurat be-

Digitized by Google

kannt gemacht, und es, zum öffentlichen Beweise der Aufrichtigkeit seiner Aussöhnung mit Cicero, dem letztern (welcher an die Stelle des im Parthischen Kriege umgekommenen jüngern Crassus in das Collegium der Augurn aufgenommen worden war) in den schmeichelhaftesten und freundschaftlichsten Ausdrücken zugeeignet. Appius, dem es auch an andern Kenntnissen nicht fehlte, scheint sich besonders auf seine Stärke in der Auguralkunst viel zu Gute gethan zu haben, als deren Realität und Untrüglichkeit er in seinem Buche mit Gründen und Beispielen zu beweisen, und gegen die Einwürfe der Ungläubigen und Zweifler zu behaupten suchte.

28. Brief.

23) Die von dem zweiten Römischen König Numa, zum Gedächtniß der unter seiner Regierung an einem 1sten März vom Himmel gefallenen zwölf heiligen Schilde (Ancilia) angeordneten zwölf Priester des Kriegsgottes, *Salii* genannt, waren verbunden, alle Jahre am 1sten März, als ihrem vornehmsten Feste, in einem seltsamen buntscheckigen Ornat, mit Schwertern an der Seite, Speeren in der Hand, und die besagten heiligen Schilde am Arm, unter Absingung eigener von Numa verfertigter, wiewohl nicht mehr verständlicher Lieder, einen feierlichen kriegerischen Tanz durch die Hauptstraßen von Rom aufs Capitolium anzustellen. Nach Beendigung dieses Aufzugs wurde ihnen auf Kosten des Staats ein prächtiger Schmaus gegeben, wobei es zu Cicero's Zeiten so üppig zuging, daß auf Saliarisch schmausen (*Saliarem* in modum epulari) zu einer sprüchwörtlichen Redensart wurde, um ein übermäßiges Gastmahl auf eine scherzhafte Art zu bezeichnen.

Digitized by Google

24) Von Numa's Zeiten her war das Römische Jahr ein Mondenjahr von 354 Tagen, welchen er noch einen zugab, weil die ungerade Zahl für die glücklichere gehalten wurde. Es fehlten also 10 Tage, 5 Stunden und 49 Minuten, um es mit dem Lauf der Sonne übereinstimmend zu machen. Numa verordnete daher, daß alle zwei Jahre ein Schaltmonat (mensis intercalaris) eingeschaltet werden sollte, und diese Operation wurde der Willkühr des Collegiums der Pontifexe überlassen. Da es nun bloß von diesen abhing das Jahr länger oder kürzer zu machen, je nachdem sie es ihnen selbst oder ihren Freunden und Schützlingen zu besondern Absichten am zuträglichsten fanden: so entstand das Unschickliche daraus, daß die Monate öfters aus ihrer natürlichen Temperatur verrückt wurden, und die Wintermonate des römischen Calenders in den Herbst, und die Herbstmonate hingegen in den Sommer fielen. Diese fehlerhafte Einrichtung dauerte (wie es in Republiken mit allen alten Mißbräuchen zu gehen pflegt), weil viele ihre Rechnung dabei fanden, so lange als die Staatsverfassung: bis Julius Cäsar, so bald er sich der Alleinherrschaft bemächtigt hatte, auch dieser Unordnung durch Einführung des Sonnenjahrs und eines nach demselben eingerichteten neuen Calenders ein Ende machte. S. Adams Handbuch der Röm. Alterth. II. Bd. S. 1—4.

29. Brief.

25) Die Rede ist von einem, von Julius Cäsar in seinem ersten Consulat gegebenen Gesetze, worin verordnet war, daß in allen Provinzen des Reichs die Städte den durchreisenden Statthaltern und den zu ihrem Gefolge gehörigen Personen, so wie überhaupt allen andern vom Senat mit Aufträgen Abgeschickten, sonst nichts als das benöthigte Holz, Salz, Heu für ihre Pferde, und andere Artikel dieser Art, unentgeldlich zu schaffen hätten.

Digitized by Google

30. Brief.

M. Cölius Rufus (von welchem schon im 27sten Briefe des 5ten B. die Rede gewesen ist) eines R. Ritters Sohn, schloß sich seit seiner ersten Jugend an Cicero an, und gab frühzeitig so gute Hoffnung von sich, daß ihn dieser schon in einer seiner Reden gegen Verres lectissimum adolescentem nannte. Während der Prätur und dem Consulat Cicero's war er immer einer seiner unverdrossensten Begleiter, Anhänger und Freunde. Er zeichnete sich unter den Rednern dieser Zeit, nach Quintilians und Cicero's eignem Urtheil, besonders als Ankläger, vorzüglich aus, und galt überhaupt, so lange er an Cicero hing und sich von ihm leiten ließ, für einen sehr guten und patriotischen Bürger. Im Jahr 701 stand er als Tribunus Plebis zu Milo, und that (wiewohl vergeblich) sein möglichstes ihn zu retten. Manutius hat in der Einleitung zu dem VIII. Buch ad Familiares (welches aus lauter Briefen des Cölius an Cicero besteht) mehrere Zeugnisse von Vellejus, Tacitus, Quintilian, u. a. zusammengetragen, welche seinen sittlichen Character in ein sehr nachtheiliges Licht stellen. Mich dünkt seine Briefe an Cicero, und die Rede des letztern, worin er ihn gegen die Anklage vertheidigt, daß er die berüchtigte Clodia, seine ehemalige Liebschaft, aus einem höchst schändlichen Beweggrund habe vergiften wollen, mache demjenigen, der sich einen anschaulichen Begriff von diesem Cölius zu verschaffen Lust hätte, alle diese Zeugnisse (die uns die Menschen doch nur aus fremden Augen sehen lassen) sehr entbehrlich. Er war als Mensch und als Bürger weder besser noch schlechter als die meisten seines Standes in diesem heillosen Zeitpunct der Römischen Republik, und schon allein die vertraute Freundschaft worin Cicero mit ihm lebte, spricht sehr stark zu seinem Vortheil. Aber wie viele andere hatte er sich durch seine ausschweifende Lebensart, schlechte Wirthschaft und ungeheure

Digitized by Google

Schulden in eine Lage gesetzt, die aller Wahrscheinlichkeit nach die wahre Ursache seines Schwankens zwischen Pompejus und Cäsar war, und da es ihm bei dem letztern nicht gelingen wollte, ihn im Jahr 704 zu den verzweifelten Unternehmungen trieb, welche seinen und seines Freundes Milo Untergang nach sich zogen.

33. Brief.

27) Der Vater des Pompejus Magnus, Cn. Pompejus Strabo, hatte in seinem Consulat (im Jahr 664) allen Colonialstädten im Transpadanischen Gallien das Jus Latii verschafft, vermöge dessen alle Bürger dieser Colonien, welche ein obrigkeitliches Amt darin bekleideten oder bekleidet hatten, eo ipso das Bürgerrecht in Rom erhielten. Cäsar gab einer Colonie, die er um diese Zeit unter dem Namen Comum Novum im jenseits des Po gelegenen Gallien aufgestellt hatte, eigenmächtig das nehmliche Recht, weil er voraussetzte, daß jener Act des Pompejus Strabo sich auf alle damalige und künftige Transpadanische Colonien erstrecke und es also unnöthig sey, die förmliche Bestätigung des den Comensern ertheilten Rechts beim Römischen Senat und Volk nachzusuchen. Der Consul Marcellus, ein erklärter Gegner Cäsars, scheint dies als einen Eingriff in die Rechte der obersten Staatsbehörden sehr hoch empfunden zu haben, und, um einen auffallenden Beweis zu geben, wie wenig er jenes Recht anerkenne, ließ er einen Novocomenser, der eine Magistratswürde an seinem Orte bekleidet hatte, eines geringen Vergehens wegen, in seiner Gegenwart öffentlich mit Ruthen peitschen, und sagte, da die Execution vorbei war, er könne nun gehen und Cäsarn seine Striemen zeigen. Dieses eben so unkluge als grausame Verfahren mißbilligt hier Cicero im Vorbeigehen, wiewohl bloß aus dem Grunde, weil Pompejus (im Namen seines längst verstor-

Digitized by Google

benen Vaters) sich nicht weniger dadurch beleidigt finden werde als Cäsar selbst.

34. Brief.

28) Mit dem edeln Römer, an welchen dieser Brief gerichtet ist, haben wir schon im 22ten Briefe des 1sten Buchs als einem Galan der Gemahlin des Marcus Lucullus, und im 43sten des 5. Buchs als einem sehr unwürdigen Candidaten um das Consulat, eine Bekanntschaft gemacht, die ihm nicht zur Ehre gereicht. Aus diesem Briefe werden wir geneigt, uns eine vortheilhaftere Idee von ihm zu machen: nicht als ob er darin durch einen Zug seines Charakters oder eine edle Handlung in einem schönern Lichte erscheine: aber die ausserordentlich zarte Achtung, Feinheit und mehr als attische Urbanität, womit er hier behandelt wird, setzt den Mann auch bei uns in Achtung, dem ein Cicero, zumal unter Umständen, worin ihm jener weder schaden noch nützen konnte, eine so ausgezeichnete, beinahe übertriebene Consideration beweist. Sollte er dem Memmius, der eine ausserordentliche Stärke in der Griechischen Literatur besaß, die Lateinische hingegen zu verachten affectirte *), eine Probe haben geben wollen, daß ihre eigene Sprache des feinsten Tons von Urbanität in Verhältnissen des gesellschaftlichen Lebens wenigstens eben so fähig sey als die Griechische? Doch ohne uns bei den Ursachen, warum Cicero so viele Kunst auf einen Brief verwenden wollte, dessen Gegenstand in seinen Augen höchst unerheblich und beinahe lächerlich war, sey es genug, die Veranlassung desselben mehr ins Klare zu setzen. Memmius hatte nach seiner Verweisung aus Italien, Athen zu seinem gewöhnlichen Aufenthalt erwählt, und lebte dort, als Römischer

*) Cajus Memmius L. filius perfectus literis sed Graecis, fastidiosus Latinarum. Cic. Brut. c. 70.

Digitized by Google

Senator und Vir praetorius, in großem Ansehen. Er hatte sich vom Senat der Areopagiten ein Decret verschafft, welches ihm erlaubte, auf einem Platz, wo ehmals ein von Epikur bewohntes kleines Haus gestanden, einen neuen Bau zu führen. Die damaligen Epikureer zu Athen, welche diesen, bisher ihnen zugehörigen Platz und die noch darauf befindlichen Trümmer als heilige Reliquien ihres beinahe göttlich verehrten Patriarchen *) ansahen, geriethen hierüber in die größte Unruhe und Beängstigung: und da sie mit ihren Beschwerden weder von ihrer Athenischen Obrigkeit noch von Memmius gehört wurden, wandte sich ihr Vorsteher Patro schriftlich an seinen Freund und Gönner Atticus und an Cicero selbst, mit der Bitte, sich ihre Noth zu Herzen gehen zu lassen, und ein Fürwort bei Memmius einzulegen, wovon er sich die beste Wirkung versprach. Cicero hatte wie es scheint, die Sache nicht für so wichtig und dringend angesehen, den Memmius deswegen zu behelligen: wie er aber selbst nach Athen kam, erneuerten die Epikureer ihre Bitten und setzten seiner Humanität so ernstlich zu, daß er nicht umhin konnte sich ihrer anzunehmen. Er erkundigte sich nach allen Umständen der Sache, und da er versichert wurde, Memmius (der kurz vor seiner Ankunft nach Mitylene **) abgegangen war) habe den Vorsatz zu bauen aufgegeben, so scheint er geglaubt zu haben, die Sache könne durch die Areopagiten brevi manu abgethan werden. Weil aber diese versicherten, es stehe nicht in ihrer Macht, ihr Decret zurück zu nehmen, wofern sie nicht von Memmius selbst dazu autorisirt würden: so blieb ihm kein andrer Weg dem Jammer der Epikureer ein Ende zu machen, als dieser Sache wegen an Memmius zu schreiben; und,

*) Man erinnere sich wie Lukrez von ihm spricht, der hierin der Wortführer aller Epikureer ist.

**) Die Hauptstadt auf der Insel Lesbos.

Digitized by Google

weil er gehört hatte, das wahre Hinderniß liege bloß in einem von diesem gegen Patro gefaßten persönlichen Unwillen, so gab er seiner Fürsprache eine so feine und für die Eitelkeit des Memmius so schmeichelhafte Wendung, daß er nicht zu besorgen hatte eine Fehlbitte zu thun.

29) Man weiß, ausser dem was Cicero von ihm sagt, wenig oder nichts von diesem Patro. Jonsius führt ihn in der Reihe der auf Epikur gefolgten Vorsteher der von Diesem gestifteten Philosophischen Schule auf, und scheint dazu durch den Umstand berechtigt, daß es Patro war, welchem der Epikureer Phädrus vor seinem Ende, vermuthlich durch ein ihm abgenommenes feierliches Versprechen, die Sorge für die Aufrechthaltung und das Interesse ihres Ordens *) zur Pflicht gemacht hatte, und der sich daher sowohl berechtigt als verbunden hielt, für die Erhaltung der Trümmer des ehmaligen Wohnhauses ihres Meisters zu kämpfen, sogar mit Gefahr sich die

*) So muß man sich (wie ich schon an einem andern Orte bemerkt habe) die berühmten Philosophischen Sekten der Griechen vorstellen, welche sich nicht bloß, wie unsere neuern Aner, durch ihre Theorien und Lehrmethoden, sondern auch durch ihre Lebensweisen und sogar durch ihr Costüm (wie wir aus Lucian wissen) von einander unterschieden. Es würde lächerlich klingen, wenn ein heutiger Welt- und Staatsmann, der in einem Briefe an einen andern Seinesgleichen, von einer Geschäftssache eines lebenden Gelehrten sprechen müßte, sagen würde, der Leibnizianer oder Kantianer N. N. hat mich ersucht, u. s. w. Wenn hingegen Cicero z. B. von dem Epikureer Patro oder dem Stoiker Posidonius bei einer solchen Gelegenheit sprach, so war es ungefähr dasselbe, als wenn vor 50 Jahren ein Mann seiner Classe einem andern von dem Jesuiten N. N. oder dem Benedictiner, Augustiner oder Capuziner N. N. etwas zu sagen hatte: er bezeichnete damit bloß den Philosophischen Orden, in welchem der Mann Profeß gethan hatte.

Digitized by Google

Ungnade eines Römischen großen Herrn, wie Memmius war, auf den Hals zu laden.

30) So bestimmt drückt sich Cicero nicht aus, weil er von einer dem Memmius bekannten Sache spricht: aber um den Lesern sogleich verständlich zu seyn, mußte hier und an mehrern Stellen dieses Briefes die Auslegung in den Text selbst verwebt werden. Wir wissen aus Dio Cassius, Lucian und Philostratus, daß der Kaiser Marc. Aurel. Antoninus mehrere mit ansehnlichen Besoldungen verbundene Lehrstühle für die verschiedenen Philosophischen Secten, unter andern auch für die Epikureer zu Athen gestiftet habe. Es läßt sich aber aus der Art, wie sich Cicero an dieser Stelle ausdrückt*), nichts anders schließen, als daß schon zu seiner Zeit wenigstens Ein besoldeter Lehrstuhl für den Vorsteher der Epikureischen Schule zu Athen existirt habe. Um diesen hatte sich Patro, als vorzüglich dazu qualificiert, beworben, und da ihm, wie es scheint, zu Athen Schwierigkeiten und Schikanen deßwegen gemacht wurden, sich an den Römischen Senat gewandt, wo er dann auch durch seine Gönner, besonders durch Cicero's Verwendung für ihn, die nachgesuchte Stelle und Pension erhielt.

31) Die Rede ist hier von eben dem Akademischen Philosophen Philo von Larissa, der, wie vielleicht noch aus unserm Chronol. Auszug (S. 10 des 1sten Bandes der Briefe) erinnerlich ist, einer der vornehmsten Lehrer Cicero's gewesen war. Es gehört unter die Beispiele, daß auch einem so gelehrten Manne wie Paulus Manutius etwas Menschliches begegnen kann**), daß er diesen Philo zu einem Epikureer macht,

*) „cum ea quae voluit de suis praemiis et commodis consecutus est.

**) Wofür wir veniam damus petimusque vicissim.

Digitized by Google

und als einen der Successoren Epikurs zwischen Phädrus und Patro einschiebet. Principes Epicureae sectae Ciceronis aetate videntur fuisse (sagt er) primum Phaedrus, post eum Phädo, post Philonem Patro. Er hätte seinen Irrthum schon aus der Stelle dieses Briefs, bei welcher wir uns hier aufhalten, wahrnehmen können, wenn er sich auch des 89sten Capitels des Buchs de claris oratoribus, (wo Cicero diesen Philo principem Academiae nennt) und des 21sten im 1sten Buch de Nat. Deor. nicht erinnert hätte.

32) Der ganze Inhalt dieses letzten Willens Epikurs ist im 10ten Buch des Diogenes von Laerte zu lesen. Er legt darin seinen eingesetzten Erben unter anderm auf, dem Hermachus, den er zum Nachfolger in seiner philosophischen Schule bestimmt hatte, einen beträchtlichen Theil seiner Verlassenschaft, vornehmlich seinen Garten sammt den dazu gehörigen Gebäuden, wo er gewöhnlich zu wohnen und seine Schule zu halten pflegte, ingleichen sein Haus in der Melite zu übergeben; letztores zu lebenslänglichem Gebrauch für Hermachus und seine Schüler (τοῖς μετ' αὐτοῦ φιλοσοφοῦσιν), erstern aber als eine ewige Stiftung für alle seine Nachfolger und ihre Ordensbrüder, um darin nach seiner philosophischen Regel zu leben (ἐνδιατριβεῖν κατὰ φιλοσοφίαν) und, so lange es Epikureer zu Athen geben würde, die Nutznießung dieses Grundstücks zu behalten; und dafür jährlich seinen Geburtstag im Monat Gamelion (unserm Januar) zehen Tage lang festlich zu begehen, u. s. w. Der Garten sowohl als das Haus in der Melite lag in der Stadt, aber (wie es scheint) so weit auseinander, daß Epikur seinen Aufenthalt in dem erstern als eine wahre villegiatura betrachtete *). Daß unter Melite hier nicht die Insel Malta

*) Plinius sagt im 4ten Capitel des XIXten Buchs seiner N. G. Epikur sey der erste gewesen, der auf den üppigen und

Digitized by Google

(welche Epikur in seinem ganzen Leben wohl nie gesehen hatte) sondern eine Gegend dieses Namens in der Stadt Athen zu verstehen sey, giebt einem Jeden der bloße Menschenverstand: und daß es eine solche in Athen wirklich gegeben habe, versichert Meursius (der in dieser Hauptstadt der literarischen Welt wie zu Hause war) in seinem Tractat de populis Atticis ganz positiv, wiewohl ohne beizufügen woher er es wisse. Aus dem was Cicero sagt, ist zu schließen, daß dieses Haus mit der Zeit baufällig geworden und damals in Trümmern gelegen, aber nichts desto weniger den Epikurischen Ordensprofessen in Athen heilig gewesen sey; und daß sie es, da niemand ein näheres Recht daran behaupten konnte oder wollte, vermöge des Testaments ihres Meisters, als ein rechtmäßiges Eigenthum ihres Ordens betrachteten und zu behaupten suchten.

33) Wer mit Cicero's Philosophischen Schriften bekannt ist, weiß mehr als zur Genüge, wie verächtlich er den ehrlichen Epikur, sowohl wegen seiner mißverstandenen Eudämonischen Moralphilosophie, als vornehmlich wegen seines Mangels an Gelehrsamkeit, Geschmack und Eleganz bei allen Gelegenheiten

müßiggängerischen Einfall gekommen sey, einen Garten in der Stadt anzulegen. Vor ihm, sagt er, war es nicht Sitte, in Städten auf dem Lande zu wohnen. — Epikur hatte diesen Garten um 80 Minen oder 8000 Drachmen (ungefähr 3200 Fl. Rheinl.) gekauft, welches damals in Athen keine unbedeutende Summe war. Es kann also kein so gar kleines Gärtchen gewesen seyn, und wenn Seneca (epist. 21.) von den hortulis Epicuri spricht, so scheint er in seinen Gedanken die Gärten der großen und reichen Römer, eines Lucullus, Pompejus, Mäcenas, Crassipes, u. a. zum Maßstab genommen zu haben.

Digitized by Google

zu behandeln pflegt. Freilich konnte ein so fein ausgearbeiteter, gelehrter, und mit einer so reichen Ader von Witz begabter Römer wie Cicero, an einem Griechischen Philosophen, der sich in seinem ganzen Leben nichts von einem andern gelernt zu haben rühmte, und seine Anhänger vor allem, was zu seiner Zeit παιδεία (gelehrte Bildung) hieß, als vor dem geraden Weg ihren natürlichen Verstand zu verderben warnte *), unmöglich großes Belieben finden. Indessen hätte er eben nicht nöthig gehabt, sich auf die schönen Kenntnisse seines die Epikureer so eifrig begünstigenden Atticus zu berufen, um ihn von dem Verdacht, daß er einer von ihnen sey, rein zu waschen: er brauchte sich nur zu erinnern, daß er selbst an einem andern Orte **) zwei damals lebende Epikureer von Profession, Syro und Philodemus ***), doctissimos homines nennt, und in seinem Dialog de Natura Deorum einen der Interlocutoren (Cotta) einem

*) „Παιδείαν πᾶσαν φεῦγε" Dieser Spruch, womit Epikur dem berühmten J. J. Rousseau um 2000 Jahre zuvorgekommen, wird ihm, wie natürlich, von Cicero, Quintilian, Plutarch, u. a. sehr übel genommen; und ob er gleich eine Auslegung zuläßt, wodurch ihm das Auffallendste benommen wird, so scheint mir doch dieser Anekdote selbst (wenn sie nicht unter die Ungereimtheiten gehört, welche die Griechen ihren Philosophen so gern nachsagten) wenigstens ein gänzlicher Mißverstand der wahren Meinung Epikurs zum Grunde zu liegen. Sed his non est hic locus.

**) Am Schluß des 2ten Dialogs de Finibus bonor. et malor.

***) Der letztere war auch ein Dichter, von welchem im 2ten Buche der Brunckischen Anthologie eine ziemliche Anzahl größten Theils artiger und witziger, zum Theil auch sehr leichtfertiger erotischer Gedichtchen und Epigrammen zu finden sind.

Digitized by Google

andern berühmten Philosophen dieser Schule, dem Zeno von Sidon, dessen Vorlesungen (nach unsrer Art zu reden) er zu Athen öfters beigewohnt, das Zeugniß ertheilen läßt, daß er die Lehre ihrer Secte nicht nur mit großer Klarheit, sondern auch, gegen die Art der meisten Epikureer, mit Würde und Zierlichkeit (folglich als ein Mann von gebildetem Geschmack) vorgetragen habe.

Digitized by Google

Cicero's Briefe.

Siebentes Buch.

Digitized by Google

Alle Briefe dieses Buchs wurden geschrieben im Jahr der Stadt Rom 702, unter dem Consulat des

Servius Sulpicius Rufus und
Marcus Claudius Marcellus,

größten Theils während dem Proconsulat Cicero's in Cilicien.

Digitized by Google

1.

An Atticus.

V. 12. im J. 702.

Es ist ein langweiliges Geschäft um eine Seereise, zumal im Monat Quintil *). Wir brachten sechs Tage mit der Fahrt von Athen nach Delos zu **). Am 6ten Quintil war uns der Wind so ungünstig, daß wir vom Piräus nicht weiter kamen als bis Zoster ***), wo wir am 7ten bleiben mußten. Der 8te brachte uns ganz vergnüglich nach Ceos. Von Ceos nach Gyaros †) hatten wir heftigen, doch nicht widrigen Wind, der uns an den beiden folgenden Tagen, schneller als uns lieb war, erst nach Seyros und von da nach Delos [1]) beförderte. Du kennst doch die unbedeckten flachen Schiffe der Rhodier; nichts kann ungemächlicher seyn, sobald die Wellen hoch gehen. Ich beschloß also mich nicht zu übereilen und nicht eher von Delos aufzubrechen, bis mir alle Windfahnen gutes Wetter versprechen würden.

*) Im Julius.

**) Wozu bei günstigem Wetter nur zwei Tage erfordert wurden.

***) Ein Attisches Vorgebirge mit einer kleinen Stadt gleichen Namens und einem Hafen.

†) Zwei kleine Inseln, die letztere ein unfruchtbarer Felsen.

Digitized by Google

Wegen des Messala [2]) habe ich, sobald ich hörte wie seine Sache stehe, von Gyaros aus dir so wohl als dem Hortensius *) meine Gedanken geschrieben. Ich nehme großen Antheil an seinem Schicksal: doch erwarte ich über das, was man von diesem Handel spricht, und vornehmlich über die Lage der Republik einen etwas politischern Brief von dir als gewöhnlich (weil du jetzt doch mit unserm Thallumetus **) meine Bücher von der Republik durchgehst); kurz, einen Brief, woraus ich nicht ersehe was geschieht (denn dazu ist mir ebenfalls der wohlfürsichtige ***) Helenius, dein Client, schon gut genug) sondern was geschehen wird. Wenn du dieses lieseſt, werden wir vermuthlich schon Consuln für das nächste Jahr haben. Du bist so nah an der Quelle, daß du in allem was Cäsarn, was den Pompejus und die anhängigen Criminal-Prozesse †) betrifft, bis auf den Grund wirst sehen können.

Da du noch länger zu Rom verweilest, wirst du mir einen großen Gefallen erweisen, wenn du meine dortigen Angelegenheiten ins Reine bringst.

Die Anschaffung der Ziegelsteine, worüber ich dir letzthin zu antworten vergaß, bitte ich dich ohne Weiteres zu besorgen. Kannst du es möglich machen, daß ich mehr Wasser aus der Crabra auf mein Tusculanum bekomme, so verlasse ich mich

*) Dem Oheim des Messala.

**) Vermuthlich einem gelehrten Sclaven und Vorleser des Atticus, welchen auch Cicero schätzte.

***) Ich entlehne dieses Wort aus der Canzleimäßigen Titulatur unsrer ehmaligen (!) Reichsstädte, um das von Cicero hier im Scherz gebrauchte vir gravissimus einigermaßen auszudrücken.

†) Nehmlich derjenigen, welche, Kraft des vorjährigen Pompejischen Gesetzes de ambitu angeklagt waren, und für welche Cicero aus mancherlei Rücksichten sich interessirte.

Digitized by Google

auf deine gewohnte Gefälligkeit. Meine Liebhaberei in diesem Stück ist dir bekannt, und du selbst hast ja nicht wenig beigetragen sie zu vergrößern. Siehe also zu, daß du wenigstens Etwas erhältst, und wofern dich Philippus ersucht hat, etwas zum Behuf seines vorhabenden Geschäftes zu thun, wäre es mir lieb, wenn du's thätest [3]). Ein Mehreres sobald ich wieder fest stehe: denn jetzt schwebe ich mitten auf dem Meere.

2.

An Atticus.

V. 13. 702.

Den 22sten Quintil (Julius) am 560sten Tag nach dem Treffen bei Bovillä *) langte ich zu Ephesus an. Meine Seefahrt lief ohne Gefahr und ohne die gewöhnliche Schiffskrankheit ab, nur, wegen der schlechten Bauart der Rhodischen Schiffe, langsamer als mir lieb war. Von der großen Menge Gesandtschaften und angesehener Privatleute, und dem unsäglichen Zusammenlauf von Menschen aller Art, die mich schon zu Samus, aber auf eine ganz unglaubliche Weise zu Ephesus erwarteten, hast du entweder schon gehört, oder — was ist daran gelegen? Genug, es war nicht anders. Die Staatspächter empfingen mich mit so lauten Freudenbezeugungen, als ob

*) d. i. an dem Tage, da Clodius von Milo getödtet wurde. Daß Cicero richtig gerechnet habe, davon kann, wem daran gelegen ist, sich aus der Grävischen Ausgabe der Briefe an Atticus belehren. Man sieht hieraus, von welcher Wichtigkeit der Tod des Clodius für ihn war.

Digitized by Google

ich an der Spitze eines Kriegsheers *), die Griechen, als ob ich als Prätor von Asien nach Ephesus gekommen wäre. Du siehst also ohne mein Erinnern, daß die große Achtung für den Ritterstand, womit ich mich seit vielen Jahren immer so breit gemacht, nun auf eine gefährliche Probe gestellt werden wird. Ich hoffe aber zu zeigen, daß ich nicht vergebens bei dir in die Schule gegangen bin, beide Theile sollen mit mir zufrieden seyn **), und um so leichter, weil die Pächter in meiner Provinz ihre Verträge mit den Städten schon abgeschlossen haben. Doch ich muß abbrechen, weil Cestius ***) mir, da ich noch bei Tische war, sagen ließ, er gehe diese Nacht ab.

Deine kleinen Aufträge für Ephesus †) habe ich nicht vergessen. Wiewohl Thermus sich schon vor meiner Ankunft gegen alle die Deinigen aufs gefälligste erklärt hatte, habe ich ihm doch den Philogenes und Sejus ††) nachdrücklich ans Herz gelegt, auch den Xeno von Apollonidia bestens empfohlen: und er hat mir zuverläßig versprochen, alles für sie zu thun was du begehrst. Auch habe ich dem Philogenes die Rechnung über die mit dir verwechselten Gelder †††) zugestellt.

*) Weil es da einträgliche Lieferungen für die Armee zu pachten gab.

**) Dies war nehmlich eine Kunst, worin Atticus wenige, oder vielleicht keinen seinesgleichen hatte.

***) Der diesen Brief mitnehmen sollte.

†) Empfehlungen einiger Freunde des Atticus an den damaligen Statthalter in der Provinz Asia Q. Mucius Thermus.

††) Der erste ein Freigelassener, der andere sonst ein Geschäftsführer des Atticus.

†††) Weil die Currentmünze in den Griechischen Provinzen schlechter war als die Römische, so pflegten Römer, die in diesen Provinzen reiseten oder Geschäfte darin hatten, sich mit Wechseln zu versehen, die in Griechischem Gelde zahlbar waren.

Digitized by Google

Auch von diesen Dingen nichts weiter, da ich dir noch über Stadtangelegenheiten zu schreiben habe. Vor allem bitte ich dich, so lieb dir mein Glück ist, baue (weil du doch zu Rom bleibst) aus allen Kräften vor, daß meine Statthalterschaft nicht länger als ein Jahr daure und (wo möglich) sogar ohne einen Schaltmonat. Sodann laß dir meine sämmtlichen Aufträge empfohlen seyn, vornehmlich die bewußte Familiensache *), — (du weißt wie sehr dieser Stein mich drückt) und dann mein Verhältniß gegen Cäsar, dessen ehrgeizigen Wünschen ich, auf dein Anrathen, beförderlich gewesen bin — was mir auch nicht leid ist [4]). Und da du einsehen mußt, wie sehr ich sowohl berechtigt als interessiert bin zu wissen was im Innern der Republik nicht nur geschieht, sondern wahrscheinlicher Weise geschehen wird: so berichte mir alles aufs umständlichste; vornehmlich auch, was etwa an dem gerichtlichen Verfahren bei den bereits abgeurtheilten oder noch vor Gericht schwebenden Criminalprozessen auszustellen ist. — Was die Wasserleitung (aus der Crabra) betrifft, so bitte ich dich, wenn dirs anders der Mühe werth däucht, Acht zu haben, ob Philippus sich dieses Geschäft angelegen seyn läßt **).

*) Die Wiederverheirathung seiner Tullia.

**) S. die 3te Erläuterung.

Digitized by Google

3.

Cölius an Cicero *).

VIII. 2. ad Div. 702.

Er ist losgesprochen **) sag ich dir — die Sache ist gewiß, ich war selbst zugegen, als das Urtheil publicirt wurde — losgesprochen, und das einhellig durch alle drei Classen, die Stimmen in jeder Classe Mann für Mann abgelegt. Da siehst du's nun ***), hör ich dich sagen — Nein, zum Herkules! denn nie hat sich etwas so unvermuthetes, etwas das allen Menschen so ganz unverantwortlich däuchte, zugetragen. Sogar ich selbst, der ihm als meinem guten Freund aus allen Kräften wohlwollte und mich schon auf eine Condolenz gefaßt gemacht hatte †), stand, wie alles vorüber war, ganz verblüfft da, und es war mir als ob ich mich in einem Garn verfangen hätte. Wie glaubst du daß erst die Andern die Sache nehmen mußten? Es erhob sich ein großer Lärm, und man zeigte den Richtern durch die lautesten Vorwürfe, daß sie etwas gethan, das schlechterdings nicht zu dulden sey. Da er nun, vermöge eines andern Gesetzes, von neuem angeklagt werden kann, so ist seine Gefahr um desto größer 5). Hiezu kam noch, daß Hortensius ††) am Tage nach seiner Lossprechung im Theater

*) Fortsetzung des mit dem 30sten Brief des 6ten Buchs angefangenen Briefwechsels.

**) Die Rede ist von dem gewesenen Consul Messala.

***) Wie günstig ihm die öffentliche Meinung war?

†) Schönes Wohlwollen!

††) Der Oheim und Anwald des losgesprochnen Messala, welcher letztere ein Sohn seiner Schwester und vermuthlicher Erbe seines großen Vermögens war.

Digitized by Google

des Curio erschien, vermuthlich damit wir uns seiner Freude freuen sollten*). Da hättest du erst

„Das Gescharr, das Gelärm, das Donnergeschrei und Schiffstaugeknarr **)

hören sollen! Es fiel desto stärker auf, weil Hortensius grau geworden war, ohne je zu erfahren was Ausgezischtwerden ist. Aber damals kam es so reichlich über ihn, daß einer für sein ganzes Leben daran genug haben könnte, so daß es ihm nun leid war gesiegt zu haben.

Von der Republik weiß ich dir nichts zu schreiben. Die Hitze des Consuls Marcellus (gegen Cäsar) hat nachgelassen, nicht aus Ermattung, wie mich däucht, sondern mit gutem Bedacht. Ueber die consularischen Comizien hat man nichts als höchst ungewisse Vermuthungen. Mir sind zweierlei Mitbewerber um die Aedilität zu Theil worden, ein Edler, und einer der den Edeln spielt: denn Marcus Octavius, des Cneus Sohn, und Cajus Hirrus [6]), halten mit mir an. Ich schreibe dies darum, weil ich weiß du werdest, des Hirrus wegen, mit Ungeduld auf Nachricht, wie meine Comizien abgelaufen, warten. Indessen bitte ich dich, sobald du hören wirst, daß ich erwählt sey, für die Panther, die ich nöthig habe***), besorgt zu seyn. Ich empfehle dir die Schuldverschreibung des Sittius. Mein

*) „ut suum gaudium gauderemus."

**) „Strepitus, fremitus, clamor tonitruum et rudentium sibilus:" ein trochäischer Septenarius aus einem alten komischen Dichter, wie Grävius vermuthet.

***) Zu den öffentlichen Spielen, die er als Aedilis dem Volke geben mußte. Eine kleinere Art von Panthern, als die Africanische, war in den Cilicischen Gebirgen nichts Seltenes.

Digitized by Google

erstes Journal der Stadtneuigkeiten habe ich dem Cassinius Pätus mitgegeben; das zweite dem, der dir diesen Brief einhändigen wird.

4.

Cölius an Cicero.

VIII. 3. ad Div. 702.

Nun, wie ists? hab' ich gewonnen? Bin ich nicht ein fleißiger Briefschreiber? Ich, dem du beim Abschied sagtest, sobald ich dich aus den Augen verloren hätte, würde michs wenig kümmern dir Wort zu halten? Du siehst nun wie ichs halte, oder meine Briefe müßten dir nur nicht zu Händen kommen. In der That schreibe ich dir um so öfter, weil ich, wenn mir zuweilen ein müßiges Stündchen zu Theil wird, nichts habe, womit ich es auf eine angenehme Art ausfüllen könnte. Wie du noch zu Rom warst, braucht' ich nie verlegen zu seyn, was ich mit meiner Muße anfangen sollte; denn ich konnte mich immer darauf verlassen und machte mir auch das angenehmste Geschäft daraus, sie mit dir zuzubringen: nun vermisse ich diesen Vortheil so sehr, daß es mir vorkommt, ich sey nicht nur selbst allein in der Welt, sondern ganz Rom sey durch deine Abwesenheit zur Einöde geworden; und ich, der öfters (wie ich ein nachläßiger Mensch bin) in vielen Tagen nicht zu dir kam da du hier warst, zerquäle mich nun darüber, daß ich nicht tagtäglich zu dir gelaufen kommen kann. Aber wer am meisten dafür sorgt, daß ich dich Tag und Nacht vermisse, ist mein Mitwerber Hirrus. Was meinst du, was der Mensch, der eingebildet genug war dein Rival um das Augurat zu seyn, für Gesichter schneiden

Digitized by Google

muß, um zu verbergen, wie es ihn ärgert, daß ich mir gewissere Hoffnung zu machen habe als er? Und daß du die Nachricht, nach welcher du so sehr verlangst, recht bald erhalten mögest, wünsche ich bei meiner Treue! mehr um deinetwillen, als meiner selbst wegen. Erhalte ich die Stelle, so bekomme ich vielleicht einen reichern Collegen*) als ich bin; fällt aber Hirrus durch, so wird unsre Freude ganz rein seyn; denn da kann es uns unser ganzes Lebenlang an Stoff zum lachen nicht fehlen: und daß er durchfallen werde, ist um so gewisser zu erwarten, weil sogar die schlechte Meinung, die das Publikum vom Octavius hat, die große Anzahl der Feinde des Hirrus nicht vermindern kann [7]).

Was die Güter des Milo und das Benehmen deines Freigelassenen Philotimus in diesem Geschäfte betrifft, so habe ich dafür gesorgt, daß Philotimus den abwesenden Milo sowohl als seine Angehörigen aufs rechtlichste und anständigste befriedige, und hierin mit aller Treue verfahre, welche nöthig ist: um deine Ehre sicher zu stellen**).

Nun hab' ich noch eine Bitte an dich, und die ist, daß du bei guter Muße (woran dirs, wie ich hoffe***), nicht fehlen wird) irgend ein kleines Werkchen an mich richten möchtest. Wie kommt dir, wirst du sagen, so etwas in den Kopf, da du doch sonst eben kein alberner Mensch bist? — Der Wunsch ist

*) Der mich also durch die Pracht der Schauspiele, die er als Aedilis zu geben hat, verdunkeln und in der Gunst beim Volke ausstechen kann.

**) S. den 26sten Brief im 6ten Buche.

***) Wie konnte der leichtköpfige eitle Mensch hoffen, daß der Regent eines so großen Landes, als die Provinz Cilicien mit allen Zubehören war, Muße haben werde, eine so unbescheidene Bitte zu befriedigen?

Digitized by Google

doch ganz natürlich daß unter so vielen Denkmälern dieser Art, die du errichtet hast, auch eines sey, wodurch das Andenken unserer Freundschaft auf die Nachwelt komme. Du wirst mich, denk' ich, fragen, was für eines ich wünsche? Aber du, der mit dem ganzen Umfang der Literatur so bekannt ist, wirst leichter als ich ausfindig machen, was sich am besten schickt: denn freilich müßte es etwas seyn das in mein Fach einschlüge, und lehrreich genug, um immer gelesen zu werden. Lebe wohl.

5.

Cicero an Atticus.

V. 14. 702.

Bevor ich irgendwo fest sitze, erwarte weder lange noch immer eigenhändige Briefe von mir: Sobald ich freier seyn werde, will ich beides leisten. Noch sind wir immer unterwegs und haben von Hitze und Staub viel auszustehen. Mein letzter Brief ging von Ephesus ab, diesen hier schreibe ich aus Tralles[8]). In meiner Provinz denke ich auf den ersten Sextil (August) anzukommen. Von diesem Tag' an zähle, wenn ich dir lieb bin, die Tage meines Jahres. Indessen kommen mir doch lauter erwünschte Nachrichten zu: Erstens daß sich die Parther ruhig halten; sodann, daß die Städte meiner Provinz ihre Verträge mit den Publicanern abgeschlossen haben; endlich daß Appius die aufrührisch gewordenen Soldaten wieder besänftigt und ihnen den rückständigen Sold bis zum 15. Jul. ausgezahlt hat.

In Asien bin ich ausserordentlich gut empfangen worden, aber meine Ankunft hat auch Niemanden nicht die allergeringsten

Digitized by Google

Kosten verursacht. Ich hoffe alle, die zu mir gehören, werden nie vergessen was sie meinem Ruhm schuldig sind: zwar schwebe ich in großer Furcht (daß es anders werden könnte); doch will ich das Beste hoffen. Deinen Freund Tullius ausgenommen, sind izt alle bei mir. Ich habe beschlossen mich geraden Weges zur Armee zu begeben, und die übrigen Sommermonate mit den Kriegsoperationen hinzubringen, um die Wintermonate ganz der Regierung und Gerechtigkeitspflege zu widmen.

Du weißt daß ich mich nicht weniger für die öffentlichen Angelegenheiten interessire als du selbst: ich bitte dich also, schreibe mir alles was geschieht und vermuthlich geschehen wird. Du kannst mir keinen angenehmern Dienst erweisen — Doch ich besinne mich — das, wodurch du mich am höchsten verbinden kannst, ist, wenn du meine besondern Aufträge in Richtigkeit bringen wirst, vornehmlich das geheime Hausanliegen, das mir, wie du weißt, über alles andere geht *). Du erhältst hier einen Brief, dem man die Eile und den Staub überall ansieht: die künftigen sollen Inhaltreicher seyn.

6.

An Ebendenselben.

V. 15. 702.

Am letzten Quintil bin ich zu Laodicea **) angelangt. Mache dir also ein Erinnerungszeichen, daß hier mein Jahr an-

*) Die Verheirathung seiner Tullia.

**) Einer der ansehnlichsten Städte in Großphrygien, und der ersten in seiner Provinz.

Digitized by Google

fängt. Es geht nichts über die Freude, die meine Ankunft verursacht, und über das allgemeine Wohlwollen, womit ich empfangen werde. Und doch kannst du nicht glauben, wie sehr mir die Rolle, die ich hier spielen muß, zuwider ist. Du kennst mich: das Feld ist nicht groß genug für einen so lebhaften Geist wie der meinige; das Talent, dem ich allen meinen Ruhm zu danken habe, liegt hier brach. Wie? Ich soll den Prätor zu Laodicea machen, und ein Aulus Plotius zu Rom Prätor seyn? Unser Freund *) soll über ein so mächtig großes Heer zu befehlen haben, und ich nur über ein Paar sogenannte Legionen, die so dünn sind, daß sie diesen Namen kaum tragen können? — Doch, das ists nicht was ich vermisse: Licht und Raum fehlt mir: das Forum, die Stadt, mein Haus, du und die Meinigen fehlen mir; nach diesen sehne ich mich. Gleichwohl will ich's ertragen wie ich kann, wenn es nur nicht länger währt als ein Jahr. Wird mir mehr zugemuthet, so ists aus mit mir. Doch, wenn du nur zu Rom bist, läßt sich das sehr leicht verhindern.

Du fragst mich wie ich hier lebe? Wahrlich mit einem ungeheuren Aufwand. Indessen finde ich unsägliches Belieben an dieser Lebensweise. Die Uneigennützigkeit, die ich mir, deinen Vorschriften gemäß, zum Gesetz gemacht habe, ist in der That bewundernswürdig: sie geht so weit, daß ich besorge, ich werde dir die Wechsel, die du auf mich gezogen hast, nicht bezahlen können ohne neue Schulden zu machen.

Die Wunden meines Vorfahrers Appius decke ich nicht vorsetzlich auf; aber sie sind gar zu sichtbar, als daß sie verborgen werden könnten.

*) Vermuthlich ist Cäsar gemeint.

Digitized by Google

Am dritten Auguſt *), dem nehmlichen Tage da ich dieſen Brief ſchreibe, begebe ich mich nach Lykaonien ins Lager, von da gedenke ich gegen den Taurus vorzurücken, um — den Möragenes **) wo möglich mit gewaffneter Hand zur Auslieferung deines Sclaven zu zwingen.

Der Saumſattel wäre dem Laſtthier alſo aufgelegt; aber ich muß geſtehen, zu dieſer Laſt paßt mein Rücken nicht: indeſſen, ich will ſie tragen; nur laß es, wenn du mich liebſt, nicht länger dauern als ein Jahr. Sorge dafür, daß du zu rechter Zeit da biſt, um den ganzen Senat in Bewegung für mich zu ſetzen. Ich bin ungemein unruhig, weil ich ſchon ſo lange nichts von Allem gehört habe, was bei euch vorgeht. Sorge alſo doch dafür, wie ich ſchon mehrmals erſucht habe, daß mir alles was mich intereſſiren kann, beſonders die Republik betreffend, bekannt werde. Ich ſchreibe dir diesmal nicht mehr, weil du den Brief ſpäter erhalten wirſt; aber ich wollte die Gelegenheit nicht verſäumen, ihn dem Andronikus von Puteoli, einem alten Bekannten und Hausfreunde, mitzugeben. Du hingegen kannſt den Eilboten der Publikaner öfters Briefe an mich aufgeben, die durch die Einnehmer der Weiden- und Hafenzölle in den Aſiatiſchen Diſtricten meiner Provinz richtig an mich gelangen werden.

*) Ich werde mich künftig, der Bequemlichkeit des Leſers wegen, immer unſrer gewöhnlichen Monatsnamen bedienen.

**) Einen aſiatiſchen Griechen, der einen entlaufenen Sclaven des Atticus eingeſtallt hatte. Vermuthlich hatte Atticus den Cicero etwas dringend erſucht, ihm auf eine oder andere Weiſe wieder zu ſeinem Sclaven zu verhelfen, und dadurch dieſen Scherz veranlaßt, mit welchem er noch nebenher über die Kleinheit ſeines Kriegsheers zu ſpotten ſcheint.

Digitized by Google

7.

An Atticus.

V. 16. 702.

Da ich zufälliger Weise unterwegs auf die zurückgehenden Briefträger der Publicaner stosse, hab' ich, wie eilig auch meine Reise ist, dennoch geglaubt mir selbst etwas Zeit abbrechen zu müssen, damit du nicht denkest, ich habe vergessen wie sehr du mir empfohlen hast, dir mit jeder Gelegenheit zu schreiben. Ich habe also mitten auf der Landstraße halt machen lassen, um dir, wiewohl nur summarisch, zu melden, was freilich einen viel ausführlichern Bericht erforderte. Wisse also, daß ich, bei meiner sehnlichst erwarteten Ankunft am letzten Julius, eine so gänzlich zu Grunde gerichtete Provinz gefunden habe, daß sie sich wohl schwerlich jemals wieder wird erholen können. Während meines, jedesmal dreitägigen Aufenthalts zu Laodicea, Apamea und Synnada *), hab' ich nichts anders gehört, als sie seyen so weit herunter gekommen, daß sie die ihnen auferlegte Kopfsteuer nicht bezahlen könnten, und genöthigt wären, ihre Grundstücke deswegen zu verkaufen. Aller Orten hört und sieht man nichts als Aechzen und Jammern und die schrecklichsten Spuren einer Verwüstung, die eher das Werk irgend eines ungeheuren Raubthiers als eines Menschen scheinen. Was soll ich dir sagen? Die Unglücklichen sind dahin gebracht, daß ihnen das Leben zur Last ist **). In diesem Elende gereicht es den armen Städten wenigstens zu einigem Trost, daß sie nicht die geringste Ausgabe weder für mich noch für meine Legaten,

*) Drei der wichtigsten Handelsstädte in Großphrygien.

**) Wir kennen unsern Mann zu gut, um den Argwohn, daß hier etwas Uebertreibung mit unter laufe, gänzlich abweisen zu können.

Digitized by Google

noch für meinen Quäſtor, noch für irgend jemand aus meinem Gefolge zu machen haben. Wiſſe, daß wir weder das Heu für unſere Pferde und Laſtthiere, noch ſonſt etwas, was wir Kraft des Juliſchen Geſetzes fodern könnten, ja nicht einmal das Brennholz, von ihnen annehmen: ein Obdach und vier Betten iſt alles was jeder annehmen darf, und auch jenes an vielen Orten nicht, weil wir uns meiſt in unſern Feldzelten *) aufhalten. Du kannſt dir daher kaum vorſtellen, wie groß allenthalben, wo wir hin kommen, der Zulauf vom Lande und aus allen Dörfern und Städten iſt. Beim Herkules! man dächte die Leute lebten durch meine Ankunft wieder auf. Solche Wunder thut die Gerechtigkeit, die Enthaltſamkeit, die Leutſeligkeit deines Cicero! Er hat aber auch die Erwartung aller Menſchen noch übertroffen. Appius hat ſich, auf die Nachricht, daß ich im Anzug ſey, in den entfernteſten Theil der Provinz bis nach Tarſus zurückgezogen, wo er noch immer den regierenden Proconſul macht. Von den Parthern hört man nichts; doch berichten Leute, die von der Syriſchen Grenze kommen, unſre dortige Reiterei ſey von einem Trupp Barbaren überfallen und zuſammen gehauen worden. Bibulus **) denkt noch immer nicht daran, ſich in ſeine Provinz zu begeben ***). Dies thue er, ſagt man, um deſto ſpäter abzuziehen. Wir eilen ins Lager, von welchem wir nur noch zwei Tagreiſen entfernt ſind.

*) Welche die Staatsſchatzkammer jedem Proconſul, der ein Kriegsheer unter ſich hatte, liefern mußte.

**) Der neue Proconſul von Syrien.

***) Caſſius als geweſener Quäſtor des unglücklichen Proconſuls Craſſus, befehligte indeſſen die nach und nach zuſammengerafften Ueberreſte ſeines von den Parthern beinahe aufgeriebenen anſehnlichen Heers.

Digitized by Google

8.

Cölius an Cicero.

VIII. 4. ad Div. 702.

Ich bin ordentlich neidisch auf dich, daß du täglich von hier aus so viel zu hören bekommst, worüber du dich verwundern wirst. Das erste ist, daß Messala losgesprochen, aber kurz darauf (von einem andern Gericht) schuldig befunden worden. Sodann daß C. Marcellus zum Consul erwählt, M. Calidius sobald er bei der Consulwahl durchgefallen, von den Gebrüdern Gallus (de ambitu) angeklagt, und Dolabella einer der fünfzehn Männer*) worden ist. Aber warum ich dich nicht beneide, ist, daß du eines der lustigsten Schauspiele ermangeln mußtest und das Gesicht nicht gesehen hast, das Lentulus Crus**) machte, wie er sich abgewiesen fand — er, der mit so großer Hoffnung auf den Wahlplatz gekommen war! der seiner Sache so gewiß war! so gewiß, daß Dolabella selbst sich wenig Rechnung machte, ihm vorgezogen zu werden. Denn bei Gott! wenn die Ritter nicht schärfer gesehen hätten als er, würde er seinem Gegner den Sieg beinahe ohne Widerstand überlassen haben. Das einzige, worüber du dich nicht gewundert haben wirst, ist wohl, daß Servius***), der zum Tribun (für das Jahr 703) erwählt war, unmittelbar darauf

*) Quindecemviri sacris faciundis waren ein besonderes Priester-Collegium, welchem es ausschließlich zukam, die Sybillinischen Bücher auf Befehl des Senats Raths zu fragen, und die dabei üblichen Opfer zu verrichten. Ordentlicher Weise konnten nur Patricier, oder Plebejer aus den edelsten Familien zu dieser Würde gelangen.

**) Derselbe, der im Jahr 695 Prätor gewesen war, und im J. 703 zum Consul des folgenden Jahrs erwählt wurde.

***) Man weiß nichts von diesem Servius, als was hier steht.

Digitized by Google

angeklagt und verurtheilt worden ist. An seine Stelle ist nun Cajus Curio ernannt. Dieser erregt bei sehr vielen, die seine Gutmüthigkeit nicht kennen, große Furcht; aber ich hoffe und wünsche, und muß es aus seinem dermaligen Benehmen schließen, er werde sich lieber an die Wohlgesinnten und an den Senat anschließen. Wie er izt ist, sprudelt er über und über von Patriotism. Die erste und wahre Ursache davon ist wohl, daß Cäsar, der sonst die Freundschaft auch der unbedeutendsten Leute nie zu theuer zu erkaufen glaubt, ihm ziemlich starke Beweise gegeben hat, daß er sich nichts aus ihm mache. Was mir bei dem allen das Artigste däucht, und was auch von andern bemerkt worden, ist, daß Curio, der sonst nicht leicht etwas mit Ueberlegung thut, diesmal viel Besonnenheit und List gebraucht zu haben scheint, um die Maßregeln derjenigen zu vereiteln, welche ihm in seiner Bewerbung um das Tribunat entgegen arbeiteten; ich meine die Lollius und Antonius, und andre Wichte dieses Schlages *).

Zwischen diesem Brief und meinem letztern ist eine desto gröbere Zeit verstrichen, weil das öftere Aufschieben der Comizien mir mehr als gewöhnlich zu thun gab, und mich von Tag zu Tag den Ausgang zu erwarten nöthigte, damit ich ihr, wenn alles vorüber wäre, den Erfolg berichten könnte. Ich wartete bis zum ersten August. Die Comizien für die Prätorwahl haben einige Hindernisse gefunden. Was die meinigen **) für einen Ausgang haben werden, weiß ich nicht: bei den Comizien der Plebejischen äusserte sich wenigstens die öffentliche Meinung, was den Hirrus betrifft, auf eine unglaubliche Art. Denn als

*) Cäsarianer nehmlich.

**) Zur Wahl der Curulischen Aedilen, welcher die Wahl der Plebejischen vorzugehen pflegte.

Digitized by Google

M. Cölius Vicinianus, dessen alberner Antrag auf einen Dictator ums ehemals so viel zu lachen gab, eben dieses Antrags wegen ohne weiters abgewiesen, und (da er sich zurück zog) noch hinterher mit großem Geschrei verfolgt wurde, forderten alle Wähler einander auf, daß Hirrus (aus eben demselben Grunde) bei Seite gesetzt werden müsse [9]). Ich hoffe also, du sollst in kurzem hören was du von mir gehofft und von jenem kaum zu hoffen gewagt hast *). Ich zweifelte bereits gänzlich, daß ich dir etwas Neues die Republik betreffend würde berichten können: aber als am 22sten Julius im Tempel des Apollo Senat gehalten wurde, und der Consul über den Sold für die Truppen des Pompejus einen Vortrag machte: wurde der Legion Erwähnung gethan, welche Pompejus dem Cäsar geliehen hatte [10]) und gefragt, auf wessen Rechnung sie denn eigentlich komme und wozu Cäsar sie verlangt habe. Pompejus sah sich genöthigt zu sagen, sie stehe dermalen in Gallien, und er würde sie zurück berufen, aber nicht sogleich, damit es nicht aussehe, als ob es der Erwähnung wegen geschehe, welche seine Mißgünstigen, um ihn zu verunglimpfen, von der Sache gemacht hätten. Man fragte ihn hierauf um seine Meinung, ob Cäsarn ein Nachfolger in Gallien zu geben sey, und es wurde beliebt, daß, sobald Pompejus von Ariminum **), wo sein Kriegsheer liegt, und wohin er sogleich abzugehen begriffen war, zurückgekommen seyn würde, in seinem Beiseyn die Succession in den Provinzen in Ueberlegung genommen werden sollte. Ich vermuthe es werde am 13ten August darüber zur Sprache kommen. Allem Anschein nach wird man sich entweder in einen Vergleich ***) einlassen

*) Nehmlich daß ich erwählt und jener durchgefallen sey.

**) Dermalen Rimini, eine Stadt diesseits des Flüßchens Rubicon, der damals die Grenzlinie zwischen Gallien und Italien machte.

***) Mit Cäsarn.

Digitized by Google

müssen, oder der Senat setzt sich einer schmählichen Protestation aus. Denn indem über die Sache hin und her gesprochen wurde, ließ Pompejus das Wort fallen: Alle wären dem Senat Folge zu leisten schuldig *). Ich bin auf nichts so gespannt, als wie der neuernannte Consul Paullus, der als solcher zuerst um seine Meinung gefragt werden muß, sich aus der Sache ziehen werde **).

Ich erinnere dich schon wieder an die Schuldverschreibung des Sittius, weil ich dir merklich zu machen wünsche, daß mir sehr viel an dieser Sache gelegen ist; ingleichen an die Panther, daß du den Cibyraten auftragest, welche für mich zu fangen. Auch ist mir berichtet worden, und es wird für ganz gewiß gehalten, daß der Alexandrinische König todt sey. Schreibe mir doch recht ausführlich, was du mir ratheſt ***), in was für Umständen jenes Reich sich befindet, und wer dort an der Spitze der Geschäfte ist. Am 1sten August.

*) Ein Wort, welches die dem Cäsar ergebenen Tribunen schwerlich auf die Erde fallen ließen.

**) Weil er im Verdacht stand, er werde den mächtigen Versuchungen, womit Cäsar seiner Uneigennützigkeit zusetzte, nicht widerstehen können.

***) „Cölius wollte doch nicht etwa König von Aegypten werden?" Das wohl nicht: aber er hatte vermuthlich (wie viele andere vornehme Römer) eine starke Forderung an den verstorbenen Ptolemäus, und es war ihm also daran gelegen zu wissen, wie viel oder wenig Hoffnung er habe bezahlt zu werden.

Digitized by Google

9.

Cölius an Cicero.

VIII. 5. ad Dir. 702.

Wie viel Sorge dir die Dauer des Friedens in deiner Provinz und in den angrenzenden Gegenden machen mag, weiß ich nicht: mir meines Orts ist nicht sehr wohl dabei zu Muthe. Ja, wenn wir's so einrichten könnten, daß die Größe des Kriegs in gehörigem Verhältniß mit der Stärke deines kleinen Heers stünde, und wir nur gerade so viel erhielten, als für deinen Ruhm und zu einem Triumph nöthig ist, ohne daß wir uns der Gefahr eines entscheidenden Treffens auszusetzen brauchten, so wäre nichts wünschenswertheres. Aber, wie die Sachen stehen, weiß ich, daß wenn die Parther etwas unternehmen, der Handel ziemlich ernsthaft seyn wird; zumal da deine ganze Kriegsmacht kaum hinreicht, einen einzigen Paß zu behaupten. Aber darnach fragt hier niemand: man erwartet alles von dem, welchem ein öffentliches Geschäft aufgetragen ist, und bekümmert sich wenig darum, ob man ihn auch in den Stand gesetzt hat, allem was begegnen kann gewachsen zu seyn. Hierzu kommt noch, daß ich, wegen der Streitigkeit über Gallien*) nicht sehe, wie du (nach Verfluß deines Jahres) einen Nachfolger erhalten werdest. Wiewohl ich nun glaube, daß du auf jeden Fall deine Maßregeln hierüber zu nehmen wissen werdest: so wollte ich doch, da ich diesen Fall voraussehe, dich davon benachrichtigen, damit du es desto zeitiger thun mögest. Du kennst ja den wohlhergebrachten Gang. Es wird wegen Gallien

*) Ob man nehmlich Cäsarn aus Gallien abrufen solle oder nicht, da jenes ohne ihn zu beleidigen und zu erbittern nicht geschehen konnte.

Digitized by Google

zu einem Schluß kommen: da wird sich einer *) finden, der dagegen protestirt: dann kommt ein anderer, der, wofern dem Senat nicht freigelassen werde über alle Provinzen zu entscheiden, nicht zugeben wird, daß bei den übrigen eine Veränderung vorgehe: und dies Spiel wird so lange getrieben werden, daß leicht mehr als zwei Jahre darüber hingehen können.

Wenn ich dir etwas Neues von den öffentlichen Angelegenheiten zu berichten hätte, würde ich meiner Gewohnheit treu geblieben seyn und dir umständlich schreiben, sowohl was geschehen, als was meiner Meinung nach, daraus erfolgen werde. Aber alles stockt izt, wie in einem Graben der keinen Abzug hat. Marcellus bringt zwar den Punct wegen der Provinzen immer wieder in Anregung, hat aber bisher den Senat nie in gehöriger Anzahl**) zusammenbringen können. Wäre Curio schon im verwichnen Jahre, da von jenem Gegenstande zuerst die Rede war, Volkstribun gewesen, möchte es wohl anders gekommen seyn. Wie leicht es izt ist alles zu verwickeln und zu hemmen, und daß Cäsar (dem es nur um sich, nicht um die Republik, zu thun ist) die Mittel dazu im Ueberfluß hat, brauche ich dir nicht zu sagen.

10.

Cicero an Atticus.

V. 17. 702.

Ich habe einen Pack Briefe von Rom erhalten, worin keiner von dir war: wenn du gesund und zu Rom warst, so kann ich

*) Nehmlich ein dem Cäsar ergebener Tribun.

**) Um einen Schluß zu fassen, wozu wenigstens hundert Senatoren gegenwärtig seyn mußten.

Digitized by Google

die Schuld nur dem Phklotimus *), nicht dir beimessen. Ich diktire diesen Brief in meinem Reisewagen, auf dem Wege nach meinem Lager begriffen, wovon ich nur zwei Tagereisen entfernt bin. In wenig Tagen werde ich zuverlässig Leute haben denen ich meine Briefe anvertrauen kann: auf diese Gelegenheit also spare ich mich.

Wir benehmen uns (mir wäre zwar lieber du hörtest dies von andern) in der Provinz mit so viel Uneigennützigkeit, daß wir keinem Menschen einen Heller kosten. Meine Legaten und sämmtliche Officiere tragen hierzu das Ihrige mit großer Sorgfalt bei. Alle zeigen hierin eine ungemeine Theilnahme an meinem Ruhm. Mein Lepta **) besonders that Wunder. Doch ich bin jetzt eilig — in wenig Tagen schreibe ich dir ausführlicher über alles.

Meinen Sohn und deinen Neffen hat der jüngere Dejotarus, dem der Senat den Königstitel zugestanden hat, mit sich in sein Reich ***) genommen. Während meines Feldzugs hätte ich keinen schicklichern Aufenthalt für sie finden können.

Sestius hat mir geschrieben, was er über meine große häusliche Sorge mit dir gesprochen und was du davon denkest.

*) Cicero's Geschäftsbesorger in Rom, einem seiner Freigelassenen.

**) Quintus Lepta war Praefectus fabrum bei dem Kriegsheer Cicero's, d. i. ein Officier, unter dessen Oberaufsicht und Befehl alle Zimmerleute und Schmidte standen, die bei demselben zu Verfertigung von allerlei Kriegsgeräthschaften, Belagerungsmaschinen u. dgl. gebraucht wurden.

***) In das kleine Reich seines Vaters, des ältern Dejotarus, der damals noch lebte, und vom Senat, zu Belohnung seiner Anhänglichkeit an die Römer den Titel eines Königs von Galatien (wovon er zuvor nur Tetrarch hieß) erhalten hatte. Sein Sohn wurde durch den ihm bewilligten Königstitel zum Kronprinzen (nach unsrer Art zu reden) erklärt.

Digitized by Google

Ich bitte dich laß dir die Sache bestens empfohlen seyn, und melde mir ob du glaubst, daß Sestius sie zu Stande bringen könne, und ob sie deinen Beifall hat. Eben derselbe schreibt mir, Hortensius habe sich — ich weiß nicht was von Verlängerung meiner Statthalterschaft verlauten lassen: und doch hat er mir (bei seinem Abschiedsbesuch) in meinem Cumano versprochen, er würde sich aufs nachdrücklichste verwenden, daß sie nicht über ein Jahr währen sollte. Wenn du nur die mindeste Liebe für mich hast, so stelle mich von dieser Seite sicher. Es ist unsäglich wie ungern ich von euch entfernt lebe: überdies hoffe ich auch, dieser Ruhm von Gerechtigkeit und Enthaltsamkeit, den ich mir erworben habe, werde desto glänzender seyn, wenn ich bald wieder abgehe: was ehemals dem Scävola wiederfuhr, der nur neun Monate Prätor zu Asien gewesen war *).

Sobald unser Freund Appius hörte, daß ich im Anzug sey, zog er sich von Laodicea bis nach Tarsus zurück, und spielte da den regierenden Statthalter, wiewohl ich bereits in der Provinz bin. Ich mache mir zu wenig aus dieser Beleidigung, um sie einer Ahndung zu würdigen: ich habe zu thun genug die Wunden zu heilen, die er der Provinz geschlagen hat, und gebe mir alle Mühe, es auf eine Art zu thun, wodurch seine Ehre möglichst geschont wird. Aber ich wollte doch, du sagtest unserm Brutus **), sein Schwiegervater handle nicht sehr artig, daß er nach meiner Ankunft sich so weit als er nur immer konnte, von mir entfernt habe.

*) S. die Erläuterung 12 zum 1. Briefe des zweiten Buchs (2. Bd. S. 101.)

**) Der eine Tochter des Appius geheurathet hatte.

Digitized by Google

II.

An Ebendenselben.

V. 18. 702.

Wie sehr wünschte ich du wärest zu Rom, wenn du es nicht etwa wirklich bist! denn hierüber habe ich nichts gewisses, als daß ich einen Brief vom 19ten Jul. von dir erhielt, worin du schreibst, du würdest gegen den 1sten August nach Epirus abgehen. Du magst aber zu Rom seyn oder nicht, so sind die Parther, von Pacorus, einem Sohn ihres Königs Orodes, geführt, mit dem größten Theil ihrer Kriegsmacht über den Euphrates gegangen. Man hört noch nicht daß Bibulus in Syrien sey. Cassius hat sich mit seinem ganzen Heer in die Stadt Antiochia geworfen. Ich stehe mit dem meinigen in Cappadocien bei Kybistra am Fuße des Taurus; der Feind in der Gegend von Cyrrhus, dem meiner Provinz zunächst liegenden Theil von Syrien. Ich habe einen Bericht hierüber an den Senat erlassen: wenn du noch zu Rom bist, so siehe, ob du meinest daß er übergeben werden solle. Ich hätte dir noch vieles zu empfehlen, oder vielmehr ich empfehle dir alles was mich angeht, wovon der Hauptpunkt immer ist, daß mir nicht etwa, wenn ich mich dessen am wenigsten versehe, mehr Last und Zeit aufgebürdet werde. Denn mit einem so schwachen Heer und so wenigen, zumal zuverlässigen Hülfsvölkern, ist mein sicherster Rückenhalt — der Winter: und kommt dieser bevor die Parther in meine Provinz eingedrungen sind, so besorge ich sehr, der Senat werde, aus Furcht die Stadt einer Gefahr auszusetzen, den Pompejus nicht von sich lassen wollen. Doch mögen sie gegen den Frühling auch einen andern schicken, ich habe nichts dagegen; wenn nur meine Zeit nicht verlängert wird.

So also, du magst nun zu Rom oder anderswo seyn, so stehen die Sachen. Ich bin voll gutes Muthes, und, da ich, wie mir däucht, die rechten Maßregeln nehme, so hoffe ich auch,

Digitized by Google

wenn's zum Treffen kommt, mit Ehre zu bestehen. Ich habe mein Lager an einem Ort aufgeschlagen, wo ich vor Ueberfall sicher bin, wo mir die Lebensmittel im Ueberfluß zugeführt werden, von wo ich Cilicien nahe vor mir liegen sehe und nach Erforderniß leicht andere Stellungen nehmen kann. Mein Heer ist klein, aber, wie ich hoffen darf, voll guten Willens gegen mich, und wird, da Dejotarus im Begriff ist mit allen seinen Leuten zu mir zu stoßen, bald doppelt so stark seyn als jetzt. Ich kann weit mehr auf die Treue unsrer Verbündeten rechnen als irgend ein Anderer, weil ihnen die Milde und Uneigennützigkeit, womit ich sie behandle, etwas so neues ist, daß sie kaum ihren Sinnen glauben *). Ich hebe die zum Dienst tauglichen Bürger in meiner Provinz aus, und lasse den nöthigen Getreidevorrath vom Lande an sichere Orte schaffen. Kurz, wir werden uns, wenn die Gelegenheit es erfordert, mit den Waffen in der Hand — wo nicht, durch gute Stellungen, des Feindes zu erwehren wissen. Sey also getrost! denn ich sehe als ob du vor mir stündest, wie theilnehmend und besorgt dich deine Liebe für mich macht. Nur bitte ich dich, wenn dir's irgend möglich ist, und der Senat in meiner Sache vor dem ersten Jenner (703) noch nichts verfügt hat, so mache daß du in diesem Monat zu Rom bist. Gewiß geschieht mir dann kein Leid! Die Consuln sind mir gewogen, der Tribun Furnius ist gänzlich Mein: aber bei allem dem bedarf ich deiner Unverdrossenheit, deiner Klugheit und der allgemeinen Gunst worin du stehst. Die Zeit ist dringend. Doch ich müßte mich schämen, wenn ich einem Freunde wie du noch stärker zusetzen wollte.

Unsre jungen Leute sind noch immer beim Dejotarus: sollten es aber die Umstände erfordern, so laß' ich sie nach Rhodus bringen.

*) Wie ists möglich daß ein großer Feldherr nur einen Augenblick zweifeln oder vergessen kann, daß Cicero's Benehmen das einzige Mittel ist, sich treue Bundesgenossen zu erwerben?

Digitized by Google

Wenn du in Rom bist, so schreibe mir, deiner Gewohnheit nach, recht ausführlich über alles: bist du in Epirus, so schicke mir einen von deinen Eilboten, damit wir beide immer wissen, du wie es mir ergeht, ich wie du lebst und was du vorhast.

Für das Geschäft deines Brutus*) verwende ich mich eifriger, als er selbst thun würde. Aber so wie es mit deinem Pflegbefohlnen steht werde ich die Vormundschaft aufgeben müssen**), denn helfen kann ich ihm nicht. Geldgeschäfte gehen (an diesem Hofe) einen sehr langweiligen Gang, und am Ende wird man doch mit leeren Vertröstungen abgespeist. Ich will indeß mein Bestes thun, und, wiewohl du (wo es das Interesse eines Freundes gilt) schwerer zu befriedigen bist als dieser selbst, sollt ihr doch unfehlbar beide mit mir zufrieden seyn.

12.

Cölius an Cicero.

VIII. 9. ad Div. 702.

So hast du also dem armen Hirrus mitgespielt, hör' ich dich sagen. O wenn du erst wüßtest, wie leicht er mirs gemacht, wie es auch nicht den mindesten Kampf gekostet hat! du würdest dich schämen, daß so ein Wicht sich je erdreisten durfte, als dein Mitwerber um das Augurat hervor zu treten. Izt, nachdem er

*) Wovon wir in der Folge noch viel zu lesen bekommen werden.

**) Die Rede ist von dem jungen König Ariobarzanes in Cappadocien, welchen der Senat nach seines Vaters Tod in ganz besondern Schutz genommen, und dem Cicero, als Proconsul von Cilicien, gemessene Aufträge hierüber gegeben hatte. Brutus hatte eine beträchtliche Forderung an ihn zu machen.

Digitized by Google

durchgefallen ist, macht er einen Spaß aus der Sache, spielt den Bürger, deklamirt im Senat gegen Cäsar, schilt den Curio weidlich aus*), kurz ist ein ganz andrer Mann als er war. Dies geht so weit, daß er, der sonst wie im Forum erschien, und in Rechtshändeln wenig erfahren war, izt als Sachwalter von Leuten, denen die Freiheit streitig gemacht wird, auftritt, wiewohl selten Nachmittags**).

Die Berathschlagung wegen der Provinzen, welche (wie ich dir neulich meldete) am 13ten August Statt haben sollte, ist von dem neuerwählten Consul Marcellus aufgehalten***) und vom Senat auf den 1sten September ausgesetzt worden. Aber auch da haben es die Consuln nicht dahin bringen können, daß die Senatoren in gehöriger Anzahl erschienen wären †). Am 2ten, da ich dieses schreibe, war alles noch in weitem Felde. Wie ich sehe wird die ganze Sache ins künftige Jahr hinaus gespielt werden, und vermuthlich wirst du selbst Jemanden, der deine Stelle vertrete, zurücklassen müssen. Denn eher wird dir wohl kein Nachfolger in deiner Provinz gegeben werden, bis Gallien mit den übrigen Provinzen auf gleichen Fuß gesetzt ist; was nicht geschehen wird, so lange der Senat einen Einspruch zu be-

*) Weil er, gegen die Erwartung der Optimaten, ihre Parteh nicht eifrig genug halte. Er hatte seine Ursachen dazu — wie sich in der Folge zeigen wird.

**) Wo Leute seines Gelichters vor der Tafel ins Bad zu gehen und des Leibes zu pflegen gewohnt waren.

***) Auch hier ist nicht klar genug, was Cölius mit den Worten: de provinciis — interpellat judicium Marcelli etc. sagen will. Da judic. Marcelli mit judic. de Marcello, oder de sententia Marcelli nicht einerlei ist, so schien mir am besten, einen eben so unbestimmten Ausdruck zu wählen als der des Cölius ist.

†) Die wenigsten hatten Lust Cäsarn vor den Kopf zu stoßen.

Digitized by Google

sorgen hat. Dies ist mir gar nicht zweifelhaft, und ich finde also nöthig es dir zu schreiben, damit du dich auf diesen Fall in Zeiten bereit halten könnest. Beinahe in allen meinen Briefen habe ich dir wegen der Panther geschrieben. Es würde dir zur Schande gereichen, daß ein Patiscus*) dem Curio zehen Panther geschickt hat, wenn du mir nicht ungleich mehr schicktest. Curio hat mir mit jenen und noch zehen Afrikanischen ein Geschenk gemacht; damit du nicht etwa meinest, er wisse nur Bauerhöfe zu verschenken**). Wenn du es nur nicht vergäßest, und Cibyratische Jäger aufbötest, und nach Pamphilien (wo viele Panther gefangen werden sollen) schreiben ließest, so würdest du deren leicht so viele zusammenbringen als du wolltest. Diese Sache beunruhigt mich um so heftiger, weil ich glaube, ich werde mir alles, ohne Zuthun meines Collegen, besonders anschaffen müssen. Ich bitte dich sehr, setze dirs in den Kopf dich der Sache mit Ernst anzunehmen: denn ich weiß, daß du, wie ich, gewohnt bist, dich um dergleichen Aufträge größtentheils wenig zu bekümmern. Bei diesem Geschäft aber hast du ja weiter keine Mühe als den Mund aufzuthun, um Befehle und Aufträge zu geben. Sobald die Panther gefangen sind, brauchst du dich mit ihrer Unterhaltung und Fortschaffung nicht abzugeben; dazu hast du meine Leute, die ich der Sittianischen Schuldverschreibung wegen zu dir geschickt habe: und wenn du mir nur einige Hoffnung schriftlich giebst, denk' ich ihrer noch mehrere nachzuschicken.

*) Ein Cilicischer Privatmann.

**) Die Ausleger vermuthen, dies sey eine boshafte Anspielung auf einen Versuch, welchen Curio gemacht habe, das in Stocken gerathene Agrarische Gesetz (die Campanischen Ländereien der Republik unter arme Bürger zu vertheilen) wieder in Bewegung zu bringen.

Digitized by Google

Den Römischen Ritter M. Feridius, dessen Vater mein Freund ist, einen braven tüchtigen jungen Mann, der in deiner Provinz Geschäfte hat, empfehle ich dir, und bitte dich, ihn unter deine Schützlinge aufzunehmen. Sein Begehren ist, daß du die Gnade haben möchtest, die ihnen zuständige Feldgüter, woraus gewisse dortige Ortschaften Fruchtgülten beziehen, von diesen Abgaben zu befreien, was du leicht und mit Ehren thun kannst *). Du wirst dir dadurch ein paar wackere und dankbare Leute verbindlich machen.

Glaube ja nicht, Favonius sey nur von den Lumpen unter unserm Pöbel übergangen worden: im Gegentheil er hatte gerade die Vornehmsten unter den Optimaten gegen sich. Es ist etwas Offenkundiges, daß Pompejus nicht zugeben wird, daß Cäsar seine Provinz und sein Kriegsheer behalte, und zugleich Consul sey. Und doch hat er im Senat dahin gestimmt, es sey dermalen nicht Zeit, einen Beschluß über diese Sache abzufassen. Scipio trug darauf an, daß es am ersten März des künftigen Jahres geschehen sollte, ohne daß etwas Anderes zugleich im Vortrag komme. Dies hat sich Balbus Cornelius **) sehr zum Gemüth gezogen, und ich weiß daß er sich beim Consul Scipio darüber beschwert hat. Canidius hat sich in seiner Vertheidigung ***) als einen trefflichen Redner gezeigt; als Ankläger ist er desto kalter.

*) Cölius setzt also voraus, es verstehe sich von selbst, daß die Städte entschädigt werden müßten: denn wie hätte er sonst dem Cicero eine offenbare Ungerechtigkeit anssinnen können?

**) Bekanntlich einer von Cäsars vertrautesten Anhängern.

***) Gegen die Gebrüder Galli. S. den 8. Brief dieses Buchs.

Digitized by Google

13.

Cicero, Proconsul an C. Claudius Marcellus, erwählten Consul.

XV. 7. ad Div. 702.

Die Nachricht, daß du Consul geworden, hat mir die größte Freude gemacht; und daß die Götter dir zu dieser hohen Stelle das Glück verleihen mögen, sie auf eine dir selbst und deines edeln Vaters würdige Weise zu verwalten, ist einer meiner wärmsten Wünsche. Wie könnt' ich — da du die Liebe und Ergebenheit, womit ich dir immer zugethan war, in allen Abwechselungen meines Schicksals mit so vielen Beweisen des aufrichtigsten Wohlwollens erwiedert hast; da ich deinem Vater, als meinem Beschützer in trübseligen Tagen und Beförderer meines Wohlstandes und Ansehens in glücklichen, die größte Dankbarkeit schuldig bin; da sogar deine vortreffliche Mutter durch die eifrigste Thätigkeit für meine Erhaltung und Ehre, über Alles was von einer Person ihres Geschlechts zu erwarten war, sich um mich verdient gemacht; wie könnte ich bei so vielen und großen Verbindlichkeiten, die ich dir und deinem Hause habe, nicht ganz der Eurige seyn? In dieser Rücksicht bitte ich dich denn aufs angelegenste, mich auch in meiner Abwesenheit deinem Wohlwollen und Schutz empfohlen seyn zu lassen.

Digitized by Google

14.

Cicero, Proconsul, an seinen Collegen *) Cajus Marcellus.

XV. 8. ad Div. 702.

An der Beförderung deines Marcellus zur Consulwürde, und an der Freude — der größten die ein Vater zu erleben wünschen kann — die du darüber empfinden mußt, nehme ich den allerlebhaftesten Antheil, sowohl um seinetwillen, als weil kein Glück so groß ist, dessen ich dich nicht im höchsten Grade würdig halten sollte: ich, der so große Beweise deines Wohlwollens in meinem Unglück sowohl als in meiner ehrenvollen Wiederherstellung von dir erhielt, und mich euerm ganzen Hause für die eifrigsten Verwendungen meine Rettung zu bewirken und mich in meine Würde wieder einzusetzen, unendlich verpflichtet fühle. Du wirst mich daher sehr verbinden, wenn du auch deiner würdigen Gemahlin Junia an meiner Statt meine Glückwünsche darbringen willst. Von dir erbitte ich mir nichts, als was du zu thun gewohnt bist, mich auch abwesend mit deinem Wohlwollen und Schutz zu begünstigen.

15.

Cicero, Proconsul, an den Consul Marcus Marcellus.

XV. 9. ad Div. 702.

Daß dir, durch Erwählung des Cajus Marcellus zum Consul die schönste Frucht deiner Liebe zu den Deinigen **), deiner

*) im Augurat, den Vater des neuerwählten Consuls.

**) Schade daß wir kein deutsches Wort haben, das dem lateinischen pietas völlig zusagt.

Digitized by Google

Wohlgesinnung gegen die Republik, und deines so preiswürdigen und vortrefflichen Consulats zugewachsen, macht mir überschwängliche Freude. Ich zweifle nicht, daß diese Wahl den Beifall aller zu Rom Gegenwärtigen habe; Ich wenigstens, wiewohl so weit entfernt und von dir selbst in den entlegensten Theil des bevölkerten Erdbodens *) abgeschickt, erhebe sie wahrlich mit den aufrichtigsten und gerechtesten Lobsprüchen himmelhoch. Wie sehr ich dich auch von deiner frühesten Jugend an vor allen andern deines Alters geliebt, und wie sehr du dies durch dein Urtheil von mir, und deine Bemühungen, mich auch in Andrer Augen so vorzüglich und groß erscheinen zu machen, als in den deinigen, um mich verdient hast: so fühle ich doch, daß das, was du zu Beförderung dieser Wahl beigetragen, und die hohe Meinung von dir, welche das Römische Volk bei dieser Gelegenheit zu Tage gelegt, meine Liebe zu dir noch' lebhafter und inniger als jemals gemacht hat; und nichts geht über meine Freude, wenn ich unsre einsichtsvollsten und bestgesinnten Männer sagen höre, daß in allen unsern Reden und Handlungen, Neigungen und Grundsätzen die größte Aehnlichkeit zwischen dir und mir wahrzunehmen sey. Fügest du zu den ruhmwürdigsten Handlungen deines Consulats noch dies einzige, daß ich entweder je bälder je lieber durch Jemand abgelöst, oder wenigstens zu derjenigen Zeit, in welche du selbst durch einen vom Volke bestätigten Senatsschluß meine Statthalterschaft eingeschlossen hast, nichts hinzugethan wird: so werde ich dir die Erfüllung meines sehnlichsten Wunsches schuldig seyn. Lebe wohl und erhalte mir deine Zuneigung auch in der Abwesenheit. Da ich es noch zu früh finde, von den Nachrichten, die ich über die Parther eingezogen habe, einen Amtsbericht an den Senat zu erlassen: so habe ich dir auch in diesem freundschaftlichen Briefe

*) So weit dieser den Römern bekannt war!

Digitized by Google

nichts davon mittheilen wollen, damit es nicht scheine, als ob das, was ich davon an einen Consul schriebe, für officiell gehalten werden könne.

16.

Cicero an den erwählten Consul Lucius Aemilius Paullus.

XV. 12. ad Div. 702.

Ob ich schon nie zweifelte, daß das Römische Volk, um deinen eigenen großen Verdiensten und der Würde deines hohen Hauses Gerechtigkeit zu erweisen, dich mit dem größten Eifer einstimmig zum Consul ernennen werde: so machte mir doch die Nachricht, die ich davon erhielt, unbeschreibliche Freude, und ich wünsche daß die Götter dir zu dieser erhabenen Ehrenstelle das Glück verleihen mögen, sie auf eine deiner und deiner Ahnen würdige Weise verwalten zu können. Wollte Gott, ich hätte diesen erwünschtesten Tag mit meinen eignen Augen sehen und durch meine eifrigen Dienste die großen Verbindlichkeiten, in welche du mich durch so viele thätige Beweise deines Wohlwollens gesetzt hast, zu Tage legen können. Da mir aber der eben so unverhoffte als nicht vorher zu sehende Zufall, mit einer Provinz beladen zu werden, die Gelegenheit dazu entrissen hat: so wünsche ich, wenigstens ein Augenzeuge von der edlen und ruhmwürdigen Art, wie du der Republik vorstehen wirst, zu seyn, und bitte dich daher inständigst, dich mit Nachdruck dahin zu verwenden, daß mir kein Unrecht geschehe und die Zeit meines auf ein Jahr beschränkten Amtes nicht verlängert werde.

Digitized by Google

Die Gewährung dieser Bitte wird deine vormaligen Verdienste um mich mit einen großen Zuwachs vermehren.

17.

An Atticus.

V. 19. 702.

Ich hatte den eigenhändigen Brief, den du jetzt vermuthlich gelesen haben wirst, und worin ich dir von allem Nachricht gebe, bereits gesiegelt, da mir der Briefbote des Appius *) am 21sten September, dem sieben und vierzigsten Tage nach seinem Abgang von Rom (welch eine Entfernung!) unversehens einen Brief von dir überbrachte. Ich glaube mit Gewißheit daraus zu sehen, daß du die Rückkunft des Pompejus von Rimini zu Rom abgewartet hast, und nun in Epirus bist, wo du, wie ich sehr befürchte und du selbst schreibst, wegen der öffentlichen Angelegenheiten nicht weniger in Sorgen seyn wirst als ich's hier bin.

Ich habe dem Philotimus geschrieben, den Messala wegen der Atilianischen Schuldverschreibung nicht zu treiben **).

Daß du die Umstände meiner Reise durch das öffentliche Gerücht erfahren hast, freut mich, und es soll mich noch mehr freuen, wenn du, was inzwischen geschehen ist, auf dem nehmlichen Weg erfährst.

Daß dir dein in Rom zurückgelassenes Töchterchen so lieb ist, macht mir großes Vergnügen: auch ich liebe sie, wiewohl ich sie

*) Von Rom kommend.

**) Ernesti vermuthet, daß Messala Bürge für diese Schuld gewesen.

Digitized by Google

nie gesehen habe, und bin gewiß daß sie liebenswürdig ist. Ade also dem Patro und deinen Mitschülern, was diesen Punct betrifft *)!

Mir ist sehr angenehm, daß die Mühe die ich mir gegeben, meine leichte Reiterei auf den alten Tarentinischen Fuß einzurichten, deinen Beifall hat [12]). Ich sehe es als ein Zeichen deiner großen Liebe zu mir an, daß du, wie du schreibst, die Abweisung des Mannes, der dem Oheim deines Schwestersohns die Augurwürde streitig machen wollte **), so gern gesehen hast: du erinnerst mich dadurch daß auch ich mich darüber freuen sollte, was mir vorher nicht in den Sinn gekommen war — Unglaublich! sagst du. Wie du willst! genug ich gestehe, daß ich mich wirklich freue: denn zwischen Unwillen und Schadenfreude ist doch ein großer Unterschied.

18.

Cicero an Atticus.

V. 20. 702.

Pindenissus hat sich mir an den Saturnalien ***) am 47. Tag seit ich es zu belagern anfing, übergeben. — Pinde-

*) Cicero scherzt hier (wie bei jeder Gelegenheit) über die Vorliebe seines Freundes zur Epikureischen Philosophie. Du fühlst du nun (scheint er sagen zu wollen) aus eigner Erfahrung, daß es noch andere und edlere natürliche Neigungen giebt als die eigennützige Liebe zu sich selbst.

**) Des Hirrus.

***) D. i. den 17. December.

Digitized by Google

nissus! sagst du: was zum Henker! ist Pindenissus? den Namen hör' ich zum erstenmal. — Wie willst du daß ich mir helfen soll? Kann ich aus Cilicien ein Aetolien oder Macedonien machen? Und dann mußt du auch bedenken, daß man mit einem Heere wie das meinige keine sehr große Thaten thun kann. Doch dem sey wie es will, hier hast du, weil du es mir in deinem letzten Brief erlaubst, einen kurzen Auszug dessen, was geschehen ist.

Wie ich zu Ephesus angekommen, weißt du, da du mir sogar einen förmlichen Glückwunsch zu der Festlichkeit dieses Tages abgestattet hast. Einen größern Genuß habe ich in meinem ganzen Leben nie gehabt. Von da langten wir, in allen Städten, durch welche mein Zug ging, ausserordentlich wohl empfangen, am letzten Julius zu Laodicea an, wo wir in den zwei Tagen unsers Aufenthalts eine sehr glänzende Rolle spielten und durch die ungemein ehrenvollen Dinge, die wir den Griechen*) sagten, die von unserm Vorfahrer erlittenen Kränkungen rein vergessen machten. Das Nehmliche geschah zu Apamea, wo wir fünf Tage, zu Synnada, wo wir drei, zu Philomelum, wo wir fünf, zu Iconium**) wo wir zehn Tage verweilten. Nichts konnte billiger, nichts milder, nichts würdevoller seyn, als die Art, wie wir unser Amt an diesen Orten verwalteten. Von da traf ich am 26sten August bei meinem Kriegsheer ein, und musterte es am 30sten bei Iconium. Weil ich bedenkliche Nachrichten von den Bewegungen der Parther erhielt, so setzte ich meinen Marsch nach Cilicien durch den

*) Alle die ansehnlichen Städte, welche Cicero hier nennt, wurden von Griechen bewohnt, deren Nationaleitelkeit den Stolz, womit sie von den terrarum Dominis gewöhnlich behandelt wurden, nicht wohl ertragen konnte.

**) Der Hauptstadt von Lycaonien, welches, so wie Groß-Phrygien, zu Cicero's Provinz gehörte.

Digitized by Google

zunächst an dasselbe grenzenden Theil von Cappadocien fort, in der Absicht, den Armenischen König Artüasdes und die Parther selbst glauben zu machen, der Paß nach Cappadocien*) sey ihnen nun versperrt. Ich hatte bei der Stadt Cybistra fünf Tage im Lager gestanden, als ich berichtet wurde, die Parther wären von dieser Gegend weit entfernt, und nähmen einen andern Weg, um in Cilicien einzudringen. Ich eilte also unverzüglich durch die engen Pässe des Taurus nach Cilicien, und langte am 5ten October zu Tarsus an. Von da zog ich gegen den Amanus, ein Gebirge, welches Syrien von Cilicien scheidet**) und mit räuberischen Barbaren, unsern immerwährenden Feinden, angefüllt ist***). Hier haben wir am 13ten October eine große Menge Feinde niedergemacht, und theils durch einen von Pomtinius†) bewirkten nächtlichen Ueberfall, theils durch unser Nachrücken am folgenden Morgen, mehrere stark befestigte feindliche Verschanzungen eingenommen und in Brand gesteckt††); und hier wurden wir von unserm Heer zum Imperator†††) ausgerufen. Wir standen nun etliche Tage in eben demselben Lager, welches Alexander — ein merklich größerer Imperator als du oder ich — auf seinem Feldzug gegen den

*) Durch welches für sie der kürzeste Weg nach Cilicien ging.

**) und einer der vielen Arme des Taurus ist.

***) S. im dritten Bande dieser Briefe S. 136 die Note unterm Texte. Cicero spielt hier die nehmliche Comödie, welche sein Vorfahrer Lentulus vor vier Jahren gespielt hatte.

†) Seinem Legaten, der, wie leicht zu erachten, das Beste dabei thun mußte.

††) Es waren also nur eine Art von Blockhäusern.

†††) Ein Titel, den die Armee ihrem Feldherrn zu geben berechtigt war, und dessen sich dieser so lang bedienen durfte, bis er seine Truppen aus einander gehen lassen mußte.

Digitized by Google

Darius am Issus genommen hatte; und nachdem wir fünf Tage zugebracht den Amanus auszuplündern und zu verwüsten, zogen wir uns wieder zurück. Denn wenn es im Kriege, wie du weißt, Panische Schrecken giebt, so hat auch das Kriegsglück eine blinde Seite[13]). Das Gerücht von unserm Anzug bewirkte indessen einen doppelten Vortheil: Cassius, der sich noch immer in Antiochia eingeschlossen hielt, bekam Muth, und den Parthern wurde Furcht eingejagt. Sie entfernten sich wieder von der Stadt, und Cassius verfolgte sie und erhielt beträchtliche Vortheile über sie[14]). Auf dieser Flucht empfing der Parthische Heerführer Osaces, der in großem Ansehen bei ihnen stand, eine Wunde, an welcher er wenige Tage darauf starb. Alles dies diente meinem Namen in Syrien zu großer Empfehlung. Inzwischen kam auch Bibulus an. Vermuthlich wollte er nicht, daß ich den leeren Titel (Imperator) vor ihm voraus haben sollte. Er suchte also auf eben demselben Amanus ein wohlfeiles Lorbeerkränzchen zu erhaschen, büßte aber darüber seine ganze erste Cohorte, ingleichen den Hauptmann der ersten Centurie seiner Triarier[15]), Asinius Dento, einen sehr ausgezeichneten Officier, mit allen übrigen von der nehmlichen Cohorte, und den Obersten Sextus Lucilius, einen Sohn des Titus Gavius Capio eines sehr reichen und angesehenen Mannes, ein. Gewiß ist, daß er einen häßlichen Schlag bekam, sowohl wegen des Verlusts selbst, als in Betracht der Zeitumstände.

Wir machten indes Anstalten, uns von Pindenissus, der festesten Stadt der noch unbezwungenen Cilicier*) die seit Menschengedenken von wilden, kampflustigen und feindlich gegen die Römer gesinnten Menschen bewohnt, und mit allem Nöthigen zu einer tapfern Vertheidigung wohl versehen war, zu bemei-

*) Eleutherocilicum.

Digitized by Google

stern. Wir schlossen sie mit einem Wall und Graben ein, warfen einen gewaltigen mit vielen Bogenschützen besetzten Damm auf, beschossen sie aus einem sehr hohen Thurm mit allen Arten von Wurfmaschienen, und drangen, von Schutzdächern gedeckt, mit Sturmböcken gegen die Mauern an[16]). Alles dies erforderte schwere Arbeit und eine Menge von Geräthschaften und Anstalten; wir bekamen viele Verwundete, verloren aber dennoch keinen Mann von unserm Heer, wurden Meister von der Stadt, und feiern nun sehr fröhliche Saturnalien. Den Soldaten habe ich, mit Ausnahme der Pferde, alle andere Beute Preis gegeben. Die Sclaven*) wurden am dritten Tage der Saturnalien verkauft, und indem ich dies auf meinem Tribunal schreibe, belief sich der Erlös bereits auf zwölf Millionen Sesterzien**). Ich übergebe nunmehr das Heer dem Bruder Quintus, um es in den Gegenden, deren Ruhe verdächtig ist, in die Winterquartiere zu verlegen: ich selbst bin im Begriff nach Laodicea abzugehen. So viel von dem was bisher geschehen ist. Ich komme nun auf das Vorhergehende zurück.

Was den Punct betrifft, den du mir so dringend ans Herz legst, und der dich (was mir das Wichtigste ist) sogar zu beunruhigen scheint, mich nehmlich so zu betragen, daß Momus selbst nichts an mir zu tadeln finde: so will ich des Todes seyn, wenn man sich artiger betragen kann. Nicht daß ich mir auf meine Enthaltsamkeit etwas zu Gute thun wollte, als auf eine Tugend, die mit der Wollust unverträglich scheint: denn in meinem ganzen Leben habe ich keinen wollüstigern Genuß gekannt, als den mir diese Reinheit meiner ganzen Amtsführung gewährt. Was mir dieses hohe Vergnügen macht, ist nicht der Ruhm (ob

*) Alle Einwohner einer mit Sturm eingenommenen Stadt wurden durch das Recht der Eroberung Sclaven, und öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

**) 1,200,000 Fl. Rheinl.

Digitized by Google

er schon sehr groß ist) der mir dadurch zuwächst, sondern die Sache selbst. Was willst du? Es war der Mühe werth: ich kannte mich selbst nicht; ich wußte nicht genug, was ich in dieser Art zu leisten vermöchte: jetzt bin ich berechtiget mir etwas auf mich selbst einzubilden; nichts fällt heller in die Augen. Hierzu kommt noch etwas nicht minder glänzendes: daß Ariobarzanes noch lebt und auf seinem Thron sitzt, ist mein Werk. Bloß bei meiner Durchreise, habe ich durch meinen Rath, mein Ansehen, und daß ich seinen heimlichen Feinden nicht nur unbestechlich, sondern sogar unzugänglich blieb, den König und sein Reich gerettet. Gleichwohl habe ich aus Cappadocien nicht ein Haar gezogen, und hoffe auch der Provinz während des ganzen Jahres meiner Regierung keinen Heller zu kosten.

Die Angelegenheit des Brutus, die man gänzlich bei Seite gelegt hatte, hab' ich, so viel ich konnte, wieder in Bewegung zu bringen gesucht; denn ich liebe ihn nicht weniger als du; beinahe hätte ich gesagt noch mehr als dich. Nun hast du alles. Ich bin im Begriff einen amtlichen Bericht nach Rom abgehen zu lassen. Er wird reichhaltiger seyn, als wenn ich ihn vom Amanus aus eingeschickt hätte. Du wirst freilich dann nicht zu Rom seyn; aber alles beruht auf dem, was am ersten März geschehen wird. Denn ich befürchte, wenn Cäsar sich dem Beschluß, der wegen seiner Provinz genommen werden soll, entgegensetzt, so werde auch ich zurückbleiben müssen. Wärest du aber dann zu Rom, so hätte ich nichts zu befürchten.

Ich komme auf die Stadtneuigkeiten, von denen ich lange nichts wußte, bis ich endlich am 28. December deinen höchst angenehmen Brief erhielt, welchen dein Freigelassener Philogenes mit vieler Sorgfalt, aber auf einem überaus langen und nicht sehr sichern Weg, in meine Hände gebracht hat. Der, welchen du den Leuten des Länius aufgegeben zu haben schreibst, ist mir noch nicht zugekommen. Gleich angenehm ist mir sowohl

Digitized by Google

was der Senat in Betreff Cäsars beschlossen, als was du von diesem hoffest: giebt er nach, so sind wir gerettet.

Daß Sejus beim Plethorischen Brand einige Blasen davon getragen hat, mag ich ganz wohl leiden.*).

Ich bin begierig zu wissen, warum Luccejus sich so gewaltig gegen Quintus Cassius erhitzt hat, und wie die Sache abgelaufen**).

Wenn ich zu Laodicea angekommen seyn werde, soll, nach dem Willen meines Bruders, der Sohn deiner Schwester, Quintus, die männliche Toga aus meiner Hand empfangen. Ich werde ihn besser in der Zucht zu halten suchen — als sein Vater. Dejotarus, dessen nachdrücklicher Beistand mir sehr zu Statten gekommen ist, schreibt mir, daß er unsre Ciceronen nach Laodicea begleiten werde.

Ich erwarte Briefe aus Epirus von dir, worin du mir nicht nur von deinen Geschäften sondern auch von deinem Zeitvertreib Rechenschaft gebest. Nikanor***) thut seine Schuldigkeit und wird gut von mir behandelt. Ich gedenke ihn mit meinem Schreiben an den Senat nach Rom zu schicken, damit er desto bälder und sichrer anlange, und damit ich auch zuverlässige Nachrichten von dir und vielleicht einen Brief durch ihn erhalte. Daß dein Alexis deinem Brief so oft seinen Gruß beifügt, ist mir angenehm; aber warum macht ers nicht mit mir, wie mein Alexis†) es mit dir macht, und schreibt mir

*) Dies bleibt ein Räthsel, weil wir nicht wissen wovon die Rede ist.

**) Luccejus, (eben der, an welchen der 24ste Brief in unserm 4ten Buch gerichtet ist) war ein warmer Anhänger des Pompejus: Q. Cassius ein eben so eifriger Freund Cäsars. Dies ist alles Licht, so wir dieser Anekdote geben können.

***) Vermuthlich ein vertrauter Sclave des Atticus.

†) Tiro.

Digitized by Google

ſelbſt? Für den Phemius wird ein Waldhorn geſucht [17]). Doch genug für diesmal. Sorge für deine Geſundheit, und laß mich wiſſen, wenn du nach Rom zurück zu gehen gedenkſt. Lebe tauſendmal wohl!

Ich habe deine Angelegenheiten und deine Leute dem Thermus bei meiner Anweſenheit zu Epheſus mündlich, und ſeitdem auch ſchriftlich aufs nachdrücklichſte empfohlen, und bin überzeugt, daß er ſehr geneigt iſt dich zu verbinden.

Wegen des Hauſes des Pammenes habe ich dir bereits geſchrieben: erlaube daß ich dich daran erinnere und dich bitte, dafür zu ſorgen, daß der Knabe nicht auf irgend eine Weiſe um das gebracht werde, was er dir und mir zu danken hat. Ich glaube unſrer beider Ehre iſt dabei betroffen und überdies wirſt du mir einen großen Gefallen damit erweiſen *).

19.

An Marcus Cato.

XV. 3. ad Div. 707.

Als am 3ten September eine Geſandtſchaft des Antiochus von Commagene **) in meinem Lager bei Iconium eintraf,

*) Die nähern Umſtände, wodurch dieſe Stelle Licht erhalten könnte, ſind unbekannt.

**) Eines Fürſten über einen kleinen Abſchnitt von Syrien, welchen Pompejus nach Beendigung des Mithridatiſchen Kriegs, wie mehrere ſeinesgleichen, mit dem Königstitel, nach welchem dieſe kleinen Potentaten ſehr gierig waren, decoriert hatte.

Digitized by Google

welche mich benachrichtigte: Einer der Söhne des Königs der Parther, welcher eine Schwester des Königs von Armenien zur Ehe habe, sey mit einem großen Theil der Parthischen Macht, von einem sehr ansehnlichen, aus vielen andern Völkern zusammengesetzten Heere verstärkt, an den Euphrates vorgerückt, und habe bereits über diesen Strom zu setzen angefangen; auch gehe die Sage, der Armenische König werde einen Einfall in Cappadocien thun: hielt ichs für eine Pflicht der engen Freundschaft, die zwischen uns besteht, dir diese Nachricht mitzutheilen. Einen amtlichen Bericht aber habe ich aus zwei Ursachen noch nicht abgestattet: erstens weil mich die Gesandten versicherten, der Commagener habe sogleich selbst Eilboten mit Briefen an den Senat abgehen lassen: und dann, weil ich nicht zweifelte, der Proconsul Bibulus, welcher ungefähr um den 13ten August von Ephesus zu Schiffe nach Syrien abgegangen war, müsse, da er immer günstigen Wind gehabt, bereits in seiner Provinz angelangt seyn, und werde dem Senat von dem allen die zuverlässigsten Nachrichten gegeben haben. Was mich betrift, so geht in diesem uns bevorstehenden wichtigen Kriege meine größte Sorge dahin, die mir anvertraute Provinz, zu deren Behauptung ich weder mit hinlänglicher Kriegsmacht noch mit Geld versehen worden bin, wenigstens durch die Treue unserer Bundesgenossen, deren ich mich durch meine milde Amtsverwaltung und Enthaltsamkeit zu versichern suche, behaupten zu können.

Dich ersuche ich, daß du mir in meiner Abwesenheit deine stets erprobte Gewogenheit und deinen Schutz ferner ertheilen wollest.

Digitized by Google

20.

Marcus Tullius M. S. Cicero Proconsul, an die Consuln, Prätoren, Tribunen des Volks, den Senat, seinen besten Gruß *).

XV. 2. ad Div. 702.

Nachdem ich am letzten Julius in der Provinz angekommen war — eine bäldere Ankunft hatten mir die Schwierigkeiten der Reise zu Land und zu Wasser unmöglich gemacht — war die erste Sorge, die mir mein Amt und das Interesse der Republik aufzulegen schien, die Armee in gehörige Verfassung zu setzen und mit allen nöthigen Kriegsvorräthen zu versehen. Nachdem ich damit, mehr durch meine eigne Sorge und Thätigkeit als die in meine Hände gelegten Hülfsmittel, zu Stande gekommen war, und da ich täglich durch Eilboten und Briefe von dem wirklich erfolgten Einfall der Parther in Syrien benachrichtigt wurde: glaubte ich mit meinem Heere durch Lycaonien und Isau-

*) Dies ein für allemal als eine Probe wie die Römischen Statthalter in Amtsberichten an den Senat zu schreiben pflegten. Diese Formel S. V. V. B. E. E. Q. V. (Si vos valetis, bene est, ego quidem valeo) womit das Schreiben anfängt, hätte sich im Deutschen gar zu schlecht ausgenommen. Doch war mein wackrer Vorgänger Damm vor 60 Jahren weniger bedenklich, und übersetzte sie so oft sie in diesen Briefen vorkommt, von Wort zu Wort: „wenn ihr euch wohl befindet, ist es gut; ich befinde mich auch wohl." Statt auch sollt' es jedoch in einer so buchstäblichen Uebersetzung meines Orts heissen.

Digitized by Google

rien bis in Cappadocien vorrücken zu müssen, weil sehr wahrscheinlich zu vermuthen war, daß die Parther, wenn sie aus Syrien in meine Provinz einzudringen versuchen wollten, ihren Weg durch den offensten Theil von Cappadocien nehmen würden. Ich zog also mit meinem Heer durch den Theil dieses Reichs, der zunächst an Cilicien grenzt, und schlug mein Lager bei der Stadt Cybistra am Fuße des Berges Taurus auf, damit der Armenische König Artuasdes, wie er auch gesinnt seyn möchte, wüßte, daß ein Römisches Kriegsheer nicht weit von seinen Grenzen stehe; und um mit dem Könige Dejotarus, von dessen Treue und Anhänglichkeit an unsre Republik wir die stärksten Beweise haben *), um so mehr in naher Verbindung zu bleiben, da uns sein Rath und Beistand wichtige Dienste leisten konnte. Nachdem ich von hier aus meine Reiterei nach Cilicien vorausgeschickt, theils um den Einwohnern der zunächst gelegenen Städte durch die Nachricht von meiner Ankunft desto mehr Muth zu machen, theils damit ich desto früher dessen, was in Syrien vorgehe, berichtet werden könnte: glaubte ich, die drei Tage während welcher ich in diesem Lager verweilte, auf die Ausführung eines wichtigen und unaufschieblichen Geschäftes verwenden zu müssen. Denn da Ihr mir aufzutragen beliebt hattet, daß ich mir die Erhaltung und Wohlfahrt des Königs **) Ariobarzanes des Frommen und Römerfreundes, besonders angelegen seyn lassen, und seine Person und Regierung in meinen Schutz nehmen sollte, mit dem Beisatz: das Volk und der Senat trage für die Erhaltung dieses Königs große Sorge — ein Beschluß, wie der Senat noch keinen jemals zu Gunsten eines

*) Die er in den Kriegen mit Mithridates und dem mit ihm verbündeten König von Armenien abgelegt hatte.

**) Von Cappadocien.

Digitized by Google

Königs genommen hat: so hielt ich es für meine Schuldigkeit, dem besagten Könige diese Eure Gesinnung bekannt zu machen, und ihm zu Folge eures Auftrags meinen Schutz und Beistand so nachdrücklich und aufrichtig anzubieten, daß er mir nur zu sagen brauche, worin er dessen benöthigt sey. Als ich mich nun in Gegenwart meiner Räthe*) hierüber gegen den König erklärt hatte, bezeugte er in seiner Antwort sich zuvörderst Euch zu unendlichem Dank verpflichtet, und schien aufs lebhafteste zu fühlen, welche große Ehre es für ihn sey, daß der Senat und das Römische Volk so vielen Antheil an seiner Erhaltung nehmen wolle; sodann dankte er auch mir, daß ich mich meines Auftrags ohne Aufschub und auf eine Art erledigt hätte, die ihn sowohl von der Aufrichtigkeit meiner Anerbietungen als von dem Nachdruck, womit er mir von Euch empfohlen worden, überzeugen müsse. Uebrigens versicherte er mich in dieser ersten Unterredung zu meiner großen Freude, daß er von irgend einer heimlichen Verbindung gegen sein Leben und seine Krone weder die mindeste Spur sehen, oder auch nur muthmaßen könne, daß so etwas im Werke sey. Ich bezeugte ihm hierüber meine Freude und Glückwünsche, ermahnte ihn aber, das Schicksal seines Vaters nicht aus dem Gedächtniß zu verlieren, und die wachsamste Sorge für sein Leben um so weniger für unnöthig zu halten, da der Senat selbst ihm hierüber einen Wink gegeben habe. Er beurlaubte sich hierauf von mir und kehrte nach Cybistra zurück. Am folgenden Tage aber kam er mit seinem Bruder Ariarathes und einem Gefolge von alten Freunden seines Vaters zu mir ins Lager, und sein erstes Wort war, daß er mich weinend und in großer Gemüthsbewegung aufforderte, meinem Verspre-

*) Die Unterredung ging (wie der Zusammenhang zeigt) im Generalszelt Cicero's vor, wohin dieser den König beschieden zu haben scheint.

Digitized by Google

chen und Eurer Empfehlung Kraft zu geben. Sein Bruder und übriges Gefolge, alle nicht weniger bestürzt als er selbst, vereinigten ihre Bitten und Thränen mit den seinigen; und wie ich ihnen meine Verwunderung bezeigte, was binnen so kurzer Zeit Neues vorgefallen seyn könnte, sagte der König: ihm wären so eben von einer förmlichen Verschwörung gegen seine Person Anzeigen geschehen, womit diejenigen, welche darum gewußt, vor meiner Ankunft aus Furcht zurück gehalten hätten; nun aber hätten sich mehrere von ihnen, im Vertrauen auf meinen Schutz, ein Herz gefaßt, und ihm alles entdeckt. Unter diesen habe sein gegenwärtiger Bruder ihm den stärksten Beweis von seiner Rechtschaffenheit und brüderlichen Liebe gegeben, indem er ihm von freien Stücken eröffnet, wie man die Lust zum Regieren in ihm zu erregen gesucht habe. Ariarathes bekräftigte dies in meiner Gegenwart: es wäre ihm, sagte er, zu verstehen gegeben worden, es komme bloß darauf an ob er regieren wolle; was doch, so lange sein Bruder lebe, nicht möglich wäre; er habe sich aber, aus Furcht (sein eigenes Leben in Gefahr zu setzen) vor besagter Zeit nicht getraut, etwas von dieser Sache verlauten zu lassen. Ich ermahnte hierauf den König, unverzüglich alle zu seiner Selbsterhaltung nöthige Vorkehrungen zu treffen: und seinen durch das Vertrauen seines Vaters und Großvaters bewährten Freunden sprach ich ernstlich zu, das Leben ihres Königs mit aller nur möglichen Sorgfalt zu bewachen und zu beschirmen und sich das höchst traurige Schicksal seines Vaters zur Warnung dienen zu lassen. Der König verlangte hierauf, daß ich ihm Reiterei und Fußvolk von meinem Heer abgeben sollte: und allerdings hätte ich mich dazu durch Euren Senatsbeschluß nicht nur berechtigt sondern sogar verbunden halten können. Allein da das Interesse der Republik von mir forderte, wegen der Nachrichten, die ich täglich aus Syrien erhielt, mit meinem Heer aufs schleunigste an die Ciliciſchen Grenzen vorzurücken;

Digitized by Google

und wie ich bedachte, daß der König, seitdem der geheime Anschlag gegen ihn ans Licht gekommen, die Armee des Römischen Volks nicht bedürfe, sondern sich mit seiner eignen Macht schützen könne: so habe ich ihn ernstlich ermahnt, diese Gelegenheit, bei Zeiten regieren zu lernen, welche ihm die Sorge für die Erhaltung seines Lebens darbiete, sich zu Nutze zu machen; gegen diejenigen, von deren Nachstellungen er gewiß zu seyn glaube, das Königsrecht gelten zu machen; die Schuldigsten zu bestrafen, die übrigen der Furcht zu entbinden, und die Nähe meines Heers als ein Mittel zu betrachten, die Schuldigen zu schrecken, nicht sich mit ihnen herum zu balgen. Uebrigens könne er sicher darauf rechnen, daß alle, sobald sie von dem Senatsschluß Kunde bekämen, einsehen müßten, ich würde, in Gemäßheit desselben, den König, wofern es nöthig wäre, nachdrücklichst unterstützen. Nachdem ich ihn auf diese Weise beruhigt hatte, rückte ich ans meinem dortigen Lager nach Cilicien vor, aus Cappadocien mich mit dem erfreulichen Gedanken entfernend, daß es sich durch die wunderbarste Verbindung euerer Vorsicht mit einem Zufall, den man beinahe für göttliche Schickung halten könnte, so glücklich habe fügen müssen, daß ein König, dem Ihr diesen Titel aus eigener Bewegung auf die ehrenvollste Weise beigelegt, den Ihr meinem besondern Schutz anvertraut, und für dessen Erhaltung Ihr die größte Sorge zu tragen öffentlich erklärt hattet, durch meine bloße Ankunft von einer unmittelbar über ihm schwebenden Lebensgefahr befreiet worden sey.

Ich habe diesen Bericht nicht für überflüssig gehalten, damit Ihr aus dem, was sich beinahe ereignet hätte, ersehen möchtet, wie Ihr lange zuvor Vorsorge getroffen, daß es sich nicht ereignen könne, und ich bin in meiner Erzählung desto umständlicher gewesen, weil ich an dem König Ariobarzanes solche Merkmale von Biederkeit, Verstand und treuer Ergebenheit gegen Euch wahrgenommen zu haben vermeine, daß Eure ausserordent-

Digitized by Google

liche Theilnahme an seiner Wohlfahrt hinlänglich gerechtfertigt zu seyn scheint *).

21.

Cicero an Appius Pulcher.

III. 6. ad Div. 702.

Wenn ich mein Betragen mit dem deinigen vergleiche, so gestehe ich, ohne in Ansehung der wechselseitigen Pflichten, die unsre Freundschaft uns auflegt, parteyischer gegen mich zu seyn als gegen dich, daß ich an dem meinigen mehr Gefallen finde als an dem deinigen. Schon zu Brundusium **) erkundigte ich mich bei deinem Freigelaßnen Phanias (von dessen Treue gegen dich ich eben so gewiß zu seyn glaubte, als mir bekannt war was er bei dir gelte) in welchem Theile der Provinz du, seiner Meinung nach, am liebsten säheſt, daß ich dir zur Uebergabe derselben entgegen käme: und auf seine Versicherung, ich könnte nichts dir angenehmeres thun, als wenn ich meinen Lauf nach Elba***) richtete, sagte ich ihm ich würde es thun, wiewohl dieser Weg in meine Provinz zu kommen nicht der anständig-

*) Wir werden in der Folge mit dem wahren und unserm Proconsul keineswegs verborgenen Bewegungsgrund bekannt werden, um dessentwillen der Senat, oder vielmehr Pompejus, der um diese Zeit die Seele desselben war, sich die Erhaltung dieses königlichen Dienstmannes der Römer, so gar angelegen seyn ließ.

**) S. den 32sten Brief des 6ten Buchs.

***) Eine Seestadt in Pamphylien.

Digitized by Google

ste *), auch vieler andrer Umstände wegen mir nicht der bequemste war. Bei meiner Ankunft in Corcyra traf ich mit Lucius Clodius zusammen, einem Manne, der in so engem Verhältniß mit dir steht, daß ich, mit ihm redend, mit dir selbst zu reden glaubte. Diesem sagte ich, ich würde mich so einrichten, daß ich meinen Eintritt in die Provinz an dem Orte machte, wohin Phanias mich zuerst zu kommen ersucht habe **). Er dankte mir für diesen Beweis meiner Gefälligkeit gegen dich, bat mich aber gar sehr, ich möchte lieber geraden Weges nach Laodicea gehen; du gedenkest dich in den vordersten Theil der Provinz zu begeben, um deinen Abzug zu beschleunigen; ja, wenn es sich nicht getroffen hätte, daß gerade ich dein Nachfolger wäre, und wenn du mich nicht zu sehen wünschtest, würdest du, ohne deinen Nachfolger zu erwarten, abgezogen seyn. Dies stimmte sehr gut zu den Briefen, die ich zu Rom erhalten hatte und aus welchen ich deutlich zu ersehen glaubte, wie sehr du abzugehen eilig seyest. Ich antwortete dem Clodius, ich würde mich nach diesem Fingerzeig richten, und zwar viel lieber, als wenn ich mein dem Phanias gegebenes Wort hätte halten müssen. Ich änderte also nicht nur meinen Reiseplan, sondern berichtete dich dessen auch in einem eigenhändigen Briefe, den du, wie ich aus deiner Antwort ersehe, zeitig genug erhalten hast.

*) Er will vermuthlich sagen, es hätte so ausgesehen, als ob er sich in seine Provinz hineinschleichen müsse. Anständiger war es allerdings, wenn er von Ephesus aus seinen Weg durch Groß-Phrygien nahm, welches einen Hauptheil seiner Provinz ausmachte, und wo er sich sogleich den Städten Laodicea, Apamea, Antiochia und Iconium als ihr Statthalter zeigen konnte.

**) „Ich wiederholte gegen ihn, was ich dem Phanias versprochen hatte" würde mit wenigen Worten eben dasselbe gesagt haben: aber der römische Geschäftsstil erforderte diese etwas langweilige Genauigkeit.

Digitized by Google

So benahm ich mich gegen dich, und freue mich dessen nicht wenig, denn nichts konnte freundschaftlicher seyn. Nun betrachte wie du dich hinwieder gegen mich benehmst. Du bist nicht nur nicht da gewesen, wo du mich am bäldesten sehen konntest *), sondern hast dich im Gegentheil so weit zurück gezogen, daß ich dich nicht einmal in den dreißig Tagen, die dir durch das Cornelische Gesetz (wenn ich nicht irre) zum Abziehen vorgeschrieben waren, einzuholen vermocht hätte: so daß Leute, die unsre Gesinnung gegen einander nicht kennen, nothwendig dein Betragen, um mich aufs gelindeste auszudrücken, für das Benehmen eines abgeneigten und einer Zusammenkunft ausweichenden Mannes halten, in dem meinigen hingegen Beweise des freundschaftlichsten Verhältnisses erkennen müssen. Gleichwohl hatte ich, bevor ich noch die Provinz betrat, ein Schreiben von dir erhalten, worin du mir zwar sagtest daß du nach Tarsus abgehen würdest, mir aber dennoch eine nicht zweifelhafte Hoffnung zu einer Zusammenkunft gabst: indeß, wie ich gern glauben will, übelwollende Menschen (deren es überall nur zu viele giebt) und die meine Beständigkeit in der Freundschaft nicht kennen, einen eben nicht unwahrscheinlichen Grund, mein Gemüth von dir abzuwenden, gefunden zu haben glaubten, indem sie mich aufmerksam darauf zu machen suchten, daß du, wiewohl du vermuthen könntest, dein Nachfolger habe sein Amt bereits angetreten, noch immer fortfahrest in Tarsus öffentlich zu Gericht zu sitzen, eine Menge Verordnungen ausgehen zu lassen, Bescheide zu geben und Rechtshändel abzuthun, was nicht einmal von solchen zu geschehen pflege, welche wissen, daß ihr Nachfolger bald eintreffen werde. Alle diese Reden wirkten nicht auf mich: Im Gegentheil, wenn du auch dergleichen thätest, glaubte ich (wie ich dich mit Wahrheit versichern kann) du nehmest mir

*) Zu Laodicea.

Digitized by Google

nur eine Last ab, und freute mich, daß aus meiner zwölfmonatlichen Statthalterschaft, schon beinahe eine eilfmonatliche geworden sey, wenn mir in meiner Abwesenheit die Arbeit eines Monats abgenommen werde. Eines, ich gesteh' es, kann mir nicht gleichgültig seyn, und dies ist, daß an einem ohnehin schon so schwachen Heere gerade die drei stärksten Cohorten fehlen, und daß ich nicht weiß, wo sie hingekommen sind. Aber was mir am allerverdrießlichsten fällt, ist die Ungewißheit worin ich schwebe, wo ich dich werde sehen können, und ich schreibe dir bloß darum so spät, weil ich dich selbst täglich erwartete, zumal da mir in dieser ganzen Zeit keine Zeile von dir zukam, die mir gesagt hätte was du machest und wo ich dich sehen würde. Ich schickte also den Obersten über meine alten Freiwilligen [18]), Antonius, einen wackern und besonders von mir geschätzten Officier, zu dir ab, dem du, wenn du es für gut findest, die drei Cohorten übergeben kannst, damit ich, so lange die Jahreszeit noch günstig ist, irgend etwas unternehmen könne. Daß mir dein guter Rath hierbei zu Statten kommen würde, hatten mich unsre Freundschaft und deine Briefe hoffen lassen, und auch jetzt geb' ich diese Hoffnung noch nicht auf. Wofern du aber fortfährst mir nicht zu schreiben, kann ich nicht einmal vermuthen, wann und wo eine Zusammenkunft zwischen uns Statt finden werde.

Es soll immer meine Sorge seyn, einem Jeden, er sey wohl oder übel gegen mich gemuthet, einleuchtend zu machen, daß ich dein aufrichtiger Freund bin. Wie du es hingegen mit mir meinest, darüber scheinst du Leuten, die an unserm guten Vernehmen kein Wohlgefallen haben, einigen Anlaß zu ungleichen Gedanken gegeben zu haben. Wenn du dies wieder gut machen wolltest, würdest du mich sehr verbinden.

Damit du berechnen könnest, wo wir, ohne Verletzung des

Digitized by Google

Cornelischen Gesetzes *), zusammen kommen könnten, so melde ich dir, daß ich am Vorabend des Isten Augusts in der Provinz angekommen, am 30sten mit der Armee von Iconium aufgebrochen, und dermalen durch Cappadocien auf dem Marsch nach Cilicien begriffen bin. Du wirst nun, wofern dir eine Zusammenkunft mit mir beliebig ist, sowohl aus den angegebenen Tagen als aus dem Wege, den ich nehme, den Ort und den Tag, welche dazu die bequemsten seyn mögen, leicht bestimmen können. Lebe wohl.

22.

M. Cölius an Cicero.

III. 8. ad Div. **702.**

Wiewohl die öffentlichen Angelegenheiten mir Stoff genug zum Schreiben darbieten, so habe ich doch nichts, was dir, denk' ich, größere Freude machen wird, als Folgendes. Wisse daß Sempronius Rufus, Rufus dein großer Liebling **), den Ehrentitel eines verläumderischen Anklägers, mit allgemeinem lautem Beifall davon getragen hat. In welcher Sache, fragst du? Er hatte den M. Tuccius, welcher eine Rechtsklage ge-

*) d. i. binnen der wenigen Zeit, die du, vermöge dieses Gesetzes, in der Provinz noch zu bleiben hast.

**) Es ist unbegreiflich, wie Ernesti dieses so augenscheinlich ironische „mel et delicias tuas" für Ernst nehmen, und als einen Beweis, daß dieser Rufus wirklich ein Liebling Cicero's gewesen sey, in seiner Clavis Ciceroniana zweimal anführen konnte.

Digitized by Google

gen ihn eingegeben hatte, Kraft des Plotiſchen Geſetzes, des Verbrechens gewaltthätig verübter Selbſtrache ſchuldig gemacht. Der Schlaukopf hätte nehmlich ſeinen eignen Proceß gerne ins folgende Jahr hinausgeſchoben: denn daß er ihn, wenn es noch in dieſem zum Spruch käme, verlieren würde, war ihm eben ſo wenig zweifelhaft, als daß ſein Handel wirklich würde vorgenommen werden, wofern kein Criminalprozeß dazwiſchen käme *). Da nun, zum Unglück kein ſolcher anhängig war, ſo ſah er ſich genöthigt eigenhändig einen zu ſchmieden, und da war's natürlich, daß er ſeinem Kläger den Vorzug vor einem Fremden gab **). Er kam alſo, ſo eilfertig, daß er ſich nicht einmal Zeit nahm ſein Klaglibell von Jemand unterſchreiben zu laſſen ***), im Forum angeſtiegen und machte ſeine Criminalklage gegen den Tuccius anhängig. Was hatt' ich zu thun? Sobald mir die Sache zu Ohren kam, lauf' ich herbei und ſetze mich ungebeten auf eine Bank des Beklagten †). Ich ſtehe auf, ſpreche von der Sache ſelbſt kein Wort, arbeite dir aber den ganzen Sempronius dermaßen zuſammen, daß ich ſogar ſeinen Handel mit dem Veſtorius herbeiziehe, und das ſaubere Hiſtörchen erzähle, wie albern und undankbar er ſich bei dieſer Gelegenheit gegen dich aufgeführt [19]).

*) Denn Criminalproceſſe (causae extraordinariae, publicae) gingen den bürgerlichen Rechtshändeln (causis privatis) immer vor.

**) Es war unumgänglich nöthig, in dieſer ganzen Erzählung durchaus meine Auslegung in den Text ſelbſt einzuſchieben. So kurz und elliptiſch, wie Cölius die Sache erzählt, war ſie zwar dem Cicero verſtändlich genug aber unſern Leſern würde es unmöglich geweſen ſeyn, klug daraus zu werden.

***) Wie die Gewohnheit es mit ſich brachte.

†) Wo die Freunde und Vertheidiger deſſelben beiſammen ſaßen.

Digitized by Google

Noch muß ich dir etwas von einem andern großen Rechtshandel sagen, der dem Gerichte nicht wenig zu schaffen macht [20]). Marcus Servilius*) ist endlich, wie er es schon lange darauf angelegt hatte, durch seine unordentliche Wirthschaft und Verschwendung in solchen Verfall gerathen, daß er seinen Gläubigern nichts, was nicht schon verkauft wäre, übrig gelassen hat. Pausanias**), der seine Foderung bei dem Prätor Laterensis anhängig gemacht hatte, verlangte (da nichts, woran er sich hätte halten können, vorhanden war) eine gerichtliche Untersuchung, wo die ihm vorgestreckten Gelder***) hingekommen; allein der Prätor wollte sich damit nicht befassen, weil Servilius bereits von Marcus Pilius (dem nahen Verwandten unsers Atticus†) auf Wiedererstattung††) angeklagt sey. Nun

*) Die Servilier waren eines der ältesten und edelsten Geschlechter in Rom, und in eine Menge Zweige verschiedenen Zunamens getheilt. Der, von welchem hier die Rede, ist eine der Geschichte unbekannte Person, mußte aber irgend eine Magistratswürde, oder wenigstens das Quästoramt bekleidet haben, um de repetundis angeklagt werden zu können.

**) Die Frage Ernesti's: quis est iste Pausanias, qui postulat apud praetorem in tali causa, homo graecus? klingt etwas seltsam. Gab es denn etwa keine Griechen zu Rom, die das Römische Bürgerrecht erlangt hatten? Oder konnte ihm das Recht versagt werden, weil er ein geborner Grieche war? Wahrscheinlich war er einer der stärksten Gläubiger des Servilius, und (da Cölius seinem Namen keine weitere Bezeichnung beifügt) dem Cicero nicht unbekannt — auf allen Fall ein reicher Geldmäckler.

***) Im Text: „quo ea pecunia pervenerit?“ Welches Geld? — Ich verstehe es von dem Gelde, welches Servilius vom Pausanias aufgenommen hatte. Nach Römischem Recht war ein Gläubiger in einem solchen Falle befugt diese Untersuchung zu fodern.

†) Atticus hatte eine Pilia zur Gemahlin.

††) erpreßter oder unterschlagener Gelder. Eine solche Anklage war criminell (causa publica) und ging jedem Privathandel vor.

Digitized by Google

wurde dieser Handel auf einmal ein Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit, und man fing an laut und hitzig zu behaupten, der Beklagte würde der Verurtheilung nicht entgehen können. Dieser Wind fuhr dem Appius Minor*) dermaßen in den Kopf, daß er (in der Meinung, dies sey die rechte Zeit dazu) als Kläger gegen Servilius auftrat und die Summe von 800,000 Sesterzien**) zurückforderte, welche sein Vater beim Ser-

*) Cajus Clodius, ein Bruder des von Milo im Jahr 701 ermordeten Clodius und des unmittelbaren Vorfahrers Cicero's im Proconsulat von Cilicien Appius Pulcher, hatte zwei Söhne, von welchen der ältere gewöhnlich Appius major, der jüngere Appius minor genannt wurde. Von dem letztern ist hier die Rede. Zu den Namen Appius Claudius (oder Clodius, was einerlei ist) Pulcher waren alle Glieder dieses Asts des Patricischen Geschlechts der Claudier gleich berechtigt. Da ihrer aber mehrere zu gleicher Zeit lebten, so unterschieden sie sich dadurch von einander, daß sich der älteste Bruder Appius Pulcher, oder Appius Claudius, der zweite Cajus Clodius, der dritte Publius Clodius nennen ließ. Der Umstand, daß die Söhne des Cajus Clodius sich Appius (nicht Clodius) Major und Minor nannten, ist also kein hinlänglicher Grund, mit Manutius anzunehmen, daß sie von ihrem Oheim Appius Pulcher adoptirt worden seyen, und die ohnehin unstatthafte Lesart, nefaria patris confessio, statt der offenbar richtigen de patre, ist ohne Halt.

**) Im Text steht 81,000 Sesterzien. Dies wären 8100 leichte Gulden, und ist augenscheinlich falsch. Wenn man die Eins weg- und eine Nulle dazu thut, so kommen H S octogies, d. i. 800,000 Sesterzien, oder 80,000 Fl. heraus; und wahrlich durch eine geringere Summe konnte ein Servilius, wie schlecht denkend er auch seyn mochte, sich nicht reizen lassen, ein Verbrechen zu begehen, worauf Schande und Landesverweisung stand, wenn es entdeckt wurde. Auf die Zurückgabe dieser Summe klagte nun der jüngere Clodius oder Appius Minor, vermuthlich aus dem Grunde, weil Servilius in keinem Fall ein Recht an sie habe. Denn war sein Vater losgesprochen worden weil er unschuldig war, so fiel die Bedingung weg.

Digitized by Google

villius niedergelegt habe, wenn dieser (in dem bekannten Criminalhandel, worin der alte Appius befangen und Servilius gerichtlich aufgestellter Kläger war*), sich zu seinen Gunsten einer Prävarication**) schuldig machen wollte. Du erstaunst über den thörichten Menschen? Was würdest du erst von ihm denken, wenn du seine unendlich albernen Reden vor dem Gerichte mit angehört hättest, und mit welchem Unverstand er seine eigne und seines (verstorbenen) Vaters Schande aufdeckte? Kannst du dir vorstellen, daß er dumm genug war, die nehmlichen Richter zuzulassen, welche in seines Vaters Sache das Urtheil gesprochen hatten***)? Wie die Stimmen gezählt wurden,

unter welcher sie bei Servilius hinterlegt worden: wurde er aber losgesprochen, weil der Ankläger gegen seinen Eid gefrevelt und seine Schuldigkeit nicht gethan hatte: so trat ein anderes Gesetz ein, Kraft dessen ein solcher Frevler das unter einer schändlichen Bedingung empfangene Geld zurück zu geben genöthigt war.

*) Cajus Clodius, der Vater, war Proprätor in Sardinien gewesen, hatte sich großer Erpressungen schuldig gemacht und wurde von Servilius, im Namen dieser Provinz, auf Wiedererstattung angeklagt, aber so schlecht, daß der Beklagte losgesprochen wurde. Wie es damit zugegangen, würde man vielleicht nie erfahren haben, wenn der junge Appius nicht die Schande seines Vaters aufgedeckt hätte.

**) So nannten die Römer das Verbrechen, wenn ein gerichtlich aufgestellter und beeidigter Ankläger zu Gunsten des Beklagten vorsetzlich seine Pflicht nicht that. Der Vertheidiger durfte einem Schuldigen durchhelfen; dafür war er da: der Ankläger keineswegs, und der Frevel war desto größer, wenn er Geld dafür genommen hatte.

***) Denn wie konnte Appius hoffen, daß sie, indem sie den Servilius einer als Ankläger seines Vaters begangenen Prävarication schuldig erkennten, gegen ihr eigenes Urtheil sprechen und ipso facto eingestehen würden, daß sie damals ein

Digitized by Google

fand sich, daß eben so viel für die Lossprechung als für die Verurtheilung waren *). Der Prätor Laterensis, der mit den Gesetzen nicht sehr bekannt ist, wußte sich in der Geschwindigkeit nicht besser zu helfen, als daß er das Urtheil der drei Classen **) jedes besonders publicirte, und hierauf — statt der gewöhnlichen Formel, „ich werde das Urtheil (in das Gerichtsprotocoll) eintragen" — sagte: ich werde es nicht eintragen. Wie er aber nach Hause kam, und merkte, daß viele den Servilius für losgesprochen hielten, las er den 101. Artikel des Gesetzes ***) nach, welcher also lautet: was die Mehrheit der Richter geurtheilt haben wird, soll recht und gültig seyn: und nun trug er, um weder mit dem Gesetz noch mit sich selbst in Widerspruch zu gerathen, ins Protocoll ein, was die einzelnen Classen der Richter geurtheilt hatten, aber nicht daß der Beklagte losgesprochen sey. In der Folge jedoch, da sowohl der Kläger als der Patron des Beklagten, C. Lollius, auf ein bestimmtes Urtheil drangen, verglich er sich mit dem letztern und versprach er wolle die Lossprechung eintragen.

ungerechtes oder wenigstens unverständiges Urtheil gefället hätten? Es war also sehr thöricht von Appius, daß er sich seines Rechts, diese Richter als parteyisch zu verwerfen, nicht bediente.

*) In einem solchen Falle wurde der Beklagte für losgesprochen erklärt. Daß Laterensis dies nicht wußte, war an einem Oberrichter freilich nicht zu entschuldigen.

**) Die Richter bestanden aus Senatoren, Rittern und Tribunis Aerariis. Jede Classe stimmte besonders, aber die Mehrheit der zusammengezählten Stimmen entschied.

***) Der von Jul. Cäsar in seinem ersten Consulat gegebenen Lex Julia de repetundis; wofern nicht vielmehr eben desselben Lex judiciaria gemeint ist, von welcher eher zu glauben ist, daß sie eine so große Menge Artikel (Capita) enthalten habe.

Digitized by Google

Und so wird dann der arme Servilius, von diesem Gericht weder öffentlich losgesprochen noch verurtheilt, aber wenigstens so verwundet, daß er keinen derben Stoß mehr aushalten kann, nunmehr dem Pilius wegen Wiedererstattung in die Hände fallen. Denn, als es zur Entscheidung kam, ob Appius oder Pilius der Ankläger seyn sollte, getraute sich jener nachdem er den Eid für Gefährde abgeschworen, nicht, den Kampf mit Pilius auszuhalten, und trat gutwillig ab: dafür ist er aber nun selbst von den Serviliern de repetundis, und, zu allem Ueberfluß, noch von Titius, einem seiner Kiefer und Spürhunde, wegen Vergewaltigung (de vi) angeklagt worden. Ein wohlassortirtes Paar Klopffechter *)!

Was die Angelegenheiten der Republik betrifft, so ist in beständiger Erwartung eines Vortrags wegen Gallien in vielen Tagen nichts geschehen. Endlich kam die Sache nach öfterem Aufschub zur Sprache: alles wurde mit großem Bedacht erwogen, und, nachdem man sich überzeugt hatte, es sey des Pompejus ernstlicher Wille daß Cäsar mit Anfang des nächsten März aus Gallien abgerufen werde, faßte der Senat folgende Beschlüsse:

Erster Senatsbeschluß

abgefaßt den 30. September, im Tempel des Apollo; unterzeichnet von den Consularen Luc. Domitius, Cn. F., Ahenobarbus, Quintus Cäcilius, Q. F., Metellus Scipio, und den nachbenannten Senatoren *) u. s. w.

*) Daß aus dieser ganzen Geschichtserzählung ein sehr böser Wille gegen die Appier hervorgeht, wird der sinnige Leser ohne meine Erinnerung bemerkt haben. Von seiner Feindschaft mit dem Consularen Appius Pulcher werden wir in der Folge authentische Beweise erhalten.

**) Hier folgen noch sechs Unterschriften unbekannter Senatoren.

Digitized by Google

Auf den Vortrag des Consuls Marcus Marcellus, die consularischen Provinzen betreffend, beschließt der Senat: die Consuln Luc. Paullus und Marc. Marcellus, nachdem sie ihr Amt angetreten, hätten am 1sten des in ihre Amtsverwaltung fallenden März dem Senat wegen der consularischen Provinzen einen Vortrag zu thun, und es sollte diese Sache weder vor besagter Zeit, noch Etwas anders zugleich mit derselben von den Consuln vorgetragen werden; der Senat sollte auch an Comizialtagen zusammenkommen und einen Beschluß hierüber abfassen können; auch sollte den Consuln erlaubt seyn, die Senatoren, die sich unter den drei hundert Richtern befänden, zu dieser Berathschlagung abzurufen; und wofern nöthig wäre dieser Sache wegen dem Volk und der Gemeine [21]) einen Vortrag zu thun, so sollten die Consuln, die Prätoren und die Tribunen der Gemeine, wem es von ihnen beliebte, dem Volk und der Gemeine den Vortrag thun, und was diese etwa nicht vorgetragen hätten, sollten ihre Amtsnachfolger im folgenden Jahre vor Volk und Gemeine bringen.

Zweiter Beschluß

am 30. September. Im Tempel Apollos unterzeichnet u. s. w. (wie im vorhergehenden.)

Auf den Vortrag des Consuls M. Marcellus über die Provinzen, wurde beliebt, der Senat halte davor, Niemand von denen, welche die Macht haben Einspruch zu thun und zu verhindern, solle dem Vortrag an den Senat und der Abfassung eines Senatsschlusses über die Republik betreffende Dinge einen Riegel stoßen. Würde dies von Jemand geschehen, so sey Senatus des Davorhaltens, er handle gegen die Republik. Sollte

mit deren Namen wir unsre Leser nicht ohne Noth belangweiligen wollen.

Digitized by Google

Jemand gegen diesen Beschluß protestieren, so beliebe dem Senat, daß derselbe als Auctoritas *) niedergeschrieben werde, und über solchen Hergang ein Vortrag an den Senat und das Volk geschehe.

Gegen diesen Schluß haben (die Tribunen) Cajus Cölius, Lucius Vicinius, Publius Cornelius und Cajus Vibius Pansa protestiert.

Ingleichen: Es gefalle dem Senat, daß in Betreff der Soldaten, die in C. Cäsars Armee dienten, über diejenigen, welche entweder ihre Zeit ausgedient **) oder aus andern rechtmäßigen Ursachen entlassen werden müssen, an diesen Stand referiert werde, damit Bedacht auf sie genommen und ihre Sache untersucht werden könne. Sollte Jemand gegen diesen Beschluß Einspruch thun, so lasse der Senat sich gefallen, daß er als Auctoritas niedergeschrieben und die Sache vor Senat und Volk gebracht werde.

Gegen diesen Schluß haben die Tribunen C. Cöllius und C. Pansa protestiert.

Ingleichen: Es beliebe dem Senat, daß in die Provinz Cilicien und in die acht Prätorische Provinzen, aus allen, welche Prätoren gewesen, aber noch in keiner Provinz mit einer Kriegsmacht gestanden, diejenigen, welche vermöge des (im Jahr 701 abgefaßten) Senatsschlusses als Proprätoren in besagte Provinz gehen müßten, durchs Loos dahin abgesendet werden. Wären so viele gewesene Prätoren, als jener Beschluß fodert, nicht vorhanden, dann sollten aus dem ersten Collegium ***), nach

*) Der Unterschied zwischen Senatus Consultum und Auctoritas ist anderswo bereis erklärt worden.

**) Wozu 10 Feldzüge, d. i. 10 Jahre wirklichen Diensts erfordert wurden.

***) Der Prätoren, deren in jedem Jahr zehen waren.

Digitized by Google

dem Dienstalter, diejenigen, die noch keiner Provinz vorgestanden, um die erledigten Provinzen losen: fänden sich auch deren nicht so viele, dann sollten die Namen aller übrigen gewesenen Prätoren ohne Unterschied, so viele ihrer noch keine Provinz gehabt hätten, in den Loostopf geworfen werden, bis die erforderliche Zahl herauskäme. Sollte Jemand gegen diesen Senatsschluß protestieren, so soll er als Auctoritas in das Protocoll eingetragen werden.

Diesem Beschluß widersetzten sich die Tribunen C. Cölius und C. Pansa.

Unter dem was Pompejus sagte, wurde besonders dieses Wort bemerkt und flößte unsern Leuten großes Vertrauen ein: er könne über die Provinzen, Cäsars vor dem 1sten März, ohne Unrecht zu thun, nichts festsetzen; nach dem 1sten März werde er keinen Anstand nehmen. Da er gefragt wurde: wenn alsdann wieder Protestationen erfolgten, was zu thun wäre? sagte er: es komme auf Eins hinaus, ob Cäsar selbst den Befehlen des Senats nicht Folge leisten wollte, oder Leute anstellte, die dem Senat nicht gestatteten einen wirksamen Beschluß zu fassen. Wenn er nun, sagte ein anderer, zugleich Consul seyn und seine Armee beibehalten wollte? Wie, versetzte Pompejus, wenn mein Sohn den Stock aufhübe mir einen Schlag zu geben? Das war doch eine sehr milde Antwort *)! Mit diesen Reden hat er die Leute auf den Gedanken gebracht, er stehe mit Cäsarn in einer geheimen Unterhandlung. Cäsar will sich also, so viel ich sehe, eine von den beiden Bedingungen gefallen lassen: entweder daß er bleibe und im nächsten Jahr bei der Consulwahl keine Rücksicht auf ihn genommen werde: oder, falls er

*) Wie man's nimmt. Cölius nimmt sie so, als hätte Pompejus sagen wollen: das wird Cäsar nimmermehr thun! Seine Meinung kann aber auch gewesen seyn: wenn er sich dessen unterstünde, so wissen wir was wir zu thun haben.

Digitized by Google

erwählt werden könnte, daß er abgehe *). Curio rüstet sich von Kopf zu Fuß gegen ihn **); was er damit ausrichten könne, sehe ich nicht ein; aber das sehe ich, daß ein Wohlgesinnter, wenn er auch nichts ausrichtet, nie fallen könne. Mich behandelt Curio sehr artig, hat mir aber durch die Africanischen Panther, die er für seine eigenen Schauspiele hatte kommen lassen, ein lästiges Geschenk gemacht. Denn, hätt' er sie mir nicht geschenkt, so könnt ich der Plackerei überhoben seyn. Nun, da ich Spiele zu geben genöthigt bin, wünschte ich, du möchtest, warum ich dich schon so oft gebeten habe, dafür sorgen, daß ich auch aus dortigen Gegenden einige Bestien bekäme.

Die Sittianische Schuldverschreibung empfehle ich dir abermals. Ich habe den Philo, meinen Freigelaßnen und den Griechen Diogenes, mit Aufträgen und einem Brief an dich abgeschickt. Laß sie dir, so wie die Sache, derentwegen ich sie geschickt, bestens empfohlen seyn. Denn wie äusserst viel mir daran gelegen sey, wirst du aus dem Briefe, den ich ihnen mitgegeben, entnehmen.

23.

Cicero an Cölius Rufus, erwählten Aedilis Curulis.

II. 9. ad Div. 702.

Vor allem bezeuge ich dir schuldiger maßen meine Freude über deine gegenwärtige Würde und wünsche dir im Voraus

*) Cölius hat hier keine sonderliche Probe seiner Vorhersehungsgabe abgelegt.

**) Zum Schein! Auch dies merkt der schlaue Cölius nicht.

Digitized by Google

Glück zu denen, wozu sie dir den Weg bahnet. Daß es so spät geschieht, daran ist nicht meine Nachläßigkeit Schuld, sondern meine Unwissenheit alles dessen was zu Rom vorgeht: denn alle Neuigkeiten von dort langen, theils der großen Entfernung, theils der häufigen Straßenräuber wegen *), äußerst langsam bei mir an. Aber, indem ich dir Glück wünsche, daß du Aedilis wurdest, wo soll ich Worte hernehmen, dir zu danken, daß du es auf eine Weise wurdest, die uns, wie du mir schreibst, für unser ganzes Leben zu lachen verschafft hat? Die gute Botschaft wirkte gleich im ersten Augenblick, da ich sie vernahm, so stark auf mich, daß ich mich stracks in jenen selbst verwandelte **) — du weißt wen ich meine und in einer Pantomime aus dem Stegreif die Rollen aller jungen Herren spielte, auf die er so groß thut. Du hättest mich mit Augen sehen müssen: so was läßt sich nicht wohl beschreiben ***). Ich trieb es so arg, daß meine Leute, aus Furcht ich möchte vor lauter Freude zuletzt gar von

*) Die der Römischen Regierung große Ehre machten!!

**) „ego ille ipse factus sum, scis quem dicam“ — Wir wissen es desto weniger. Wenn es auf den Hirrus geht, wie Manutius meint, was konnte Cicero für ein Bedenken tragen ihn geradezu zu nennen? Noch unverständlicher und ungenießbarer ist uns dieser Scherz, wenn unter dem ille ipse eine Person aus einer nicht mehr vorhandenen Komödie des Cäcilius gemeint ist, indem ohne sie alle diese Anspielungen für uns verloren gehen.

***) Weiter wage ich mich auf diesem Glatteis nicht — oder ich halte es vielmehr für schlechterdings unmöglich aus der ganzen räthselhaften Stelle, von den Worten „Difficile est loqui,“ bis „sed haec pluribus“ mehr Sinn heraus zu pressen; denn um sie ganz zu verstehen, müßten wir nicht nur die Komödie des Cäcilius, aus welcher drei verstümmelte Verse Anspielungsweise angeführt werden, vor uns liegen haben, sondern auch mit Hirrus und seinen jungen Freunden eben so bekannt seyn, wie Cicero und Cölius.

Digitized by Google

Sinnen kommen, sich die Freiheit nahmen, mich tüchtig auszuschelten, und ich mich bloß mit der Ueberschwänglichkeit meines Entzückens zu entschuldigen wußte. Kurz es fehlte wenig, daß ich über der Lust ihn zu verspotten, selbst so närrisch geworden wäre als er. Doch das Mehrere hierüber und vieles Andere a n dich und ü b e r dich, sobald ich etwas Muße bekomme. Sey indessen versichert, mein Rufus, daß ich dich herzlich liebe und als einen Freund betrachte, an welchem mein gutes Glück mir einen Vergrößerer meines Ansehens und einen Rächer an meinen Feinden und Neidern geschenkt hat, der dafür sorgen wird, daß jene sich ihre Uebelthaten, diese ihre Thorheiten reuen lassen sollen. Lebe wohl!

24.

Cicero an Appius Pulcher.

III. 7. ad Div. 702.

Ich werde dir ausführlicher schreiben, wenn ich mehr Muße bekommen werde. Gegenwärtiges schrieb ich in größter Geschwindigkeit, da sich die Leute des B r u t u s zu Laodicea *) bei mir meldeten und sagten, daß sie eilig nach Rom abgehen müßten. Ich konnte ihnen also keine Briefe mitgeben als an dich und Brutus.

Mir ist von Abgeordneten aus A p p i a **) ein Brief von dir überreicht worden, der so groß wie ein Buch und mit den

*) Wohin er sich nach Eroberung von Pindenissus begeben hatte.

**) Eine unbekannte kleine Stadt in Groß-Phrygien, welche, wie es scheint, diesen Namen der Appischen Familie zu Ehren führte, in deren Schutz sie stand, und die sich vermuthlich verdient um sie gemacht hatte.

Digitized by Google

unbilligsten Beschwerden angefüllt ist, daß ich ihren Bau *) durch mein Rescript verhindert hätte. In eben diesem Brief verlangtest du, ich sollte das Verbot schleunigst aufheben, damit sie den Bau noch vor Winter vollenden könnten, und beklagtest dich zugleich sehr scharfsinnig, daß ich ihnen verboten hätte, die dieses Baues wegen ausgeschriebene Steuer eher einzutreiben, bis ich die Sache untersucht hätte: denn dies, sagst du, sey so viel gewesen, als ihnen den Bau unmöglich machen, da ich die Sache nicht untersuchen könnte, bevor ich mich zur Ueberwinterung aus Cilicien zurückgezogen hätte. Höre nun meine Antwort auf das Alles, und ersieh daraus wie billig du mit mir haderst. Für's Erste: da ich von Mehrern angegangen wurde, die sich beklagten, daß ihnen (dieses Baues wegen unerträgliche Abgaben zugemuthet würden: was war darin ungerechtes, daß ich den Appianern schrieb, sie sollten nichts verfügen, bis ich die ganze Sache eingesehen hätte. Das konnte ich aber nicht vor dem Winter, sagst du? Als ob zu dieser Untersuchung ich schuldig wäre zu ihnen, nicht sie zu mir zu kommen! — So weit her? sprichst du. — Wie? Da du ihnen das Schreiben zustelltest, worin du mir ansinnest, daß ich sie nicht verhindern möchte, vor dem Winter zu bauen, glaubtest du nicht, sie würden in Person vor mir erscheinen? Was sie denn auch gethan haben: nur daß sie lächerlicher Weise den Brief, der ihnen die Erlaubniß im Sommer zu bauen verschaffen sollte, mir erst nach Wintersanfang überbrachten. Ich kann dir aber nicht verhalten, daß derer, welche sich der Beisteuer weigern, weit mehr sind als derer, welche sie eingetrieben wissen wollen, und daß ich gleichwohl thun werde was ich glaube du wollest es. So viel von den Appianern.

*) Den Bau eines Ehrendenkmals, wodurch sie das Proconsulat des Appius verewigen wollten.

Digitized by Google

Von Pausanias, einem Freigelaßnen des Lentulus und dermalen meinem Accensus *) hab' ich sagen gehört, du hättest dich gegen ihn beklagt daß ich dir nicht entgegen gegangen **). Ich habe dir nehmlich dadurch ein Zeichen meiner Geringschätzung geben wollen, und es läßt sich nichts übermüthig stolzeres denken als mich? — Als dein Bedienter um die zweite Nachtwache bei mir ankam ***), um mir zu sagen, daß du vor Tages Anbruch meinetwegen nach Iconium kommen würdest, aber nicht sagen konnte auf welchem Wege, da deren zwei sind: so schickte ich sogleich den Varro, der, wie ich weiß, immer gern von dir gesehen ist, auf dem einen, und Lepta, meinen Feldzeugmeister, auf dem andern Wege dir entgegen, mit dem Auftrag, sobald sie erkundigt hätten, auf welchem Wege du kommest, zu mir zurück zu eilen, damit ich dir entgegen gehen könnte. Nun kommt Lepta mit der Nachricht angerennt, du seiest schon beim Lager vorbeigezogen. Ich eilte was ich konnte nach Iconium. Das übrige ist dir bekannt. Wie? Ich hätte dir nicht entgegen gehen wollen? Dem Appius Claudius? — einem Imperator? — nach althergebrachter Sitte? — Endlich, was über alles geht, einem Freund? — Zumal da ich in diesem Stück immer mehr zu thun gewohnt bin, als ich nach Stand und Würde nöthig hätte. Doch nichts weiter davon! — Nur ein Wort, das dir nach des besagten Pausanias Versicherung entfahren sein soll, kann ich nicht ganz ungerügt lassen. Wer sollt' es denken? (habest du gesagt) Appius ist dem Len-

*) S. die Erläut. 6. zum ersten Briefe des zweiten Buchs. Damms Einwendungen gegen die gewöhnliche Lesart Accensus sind auf eine so übersichtige Art spitzfindig, daß sie keine Widerlegung verdienen.

**) Nehmlich beim Abzug des Appius aus der Provinz.

***) in seinem damaligen Lager bei Iconium.

Digitized by Google

tulus, Lentulus dem Appius entgegengegangen *), und dem Appius diese Ehre zu erweisen hielt sich Cicero für zu gut? Ich bitte dich, kannst auch du, ein Mann (meinem Urtheil nach) vom größten Verstand, nicht gewöhnlicher Gelehrsamkeit, sehr vieler Weltkenntniß — deine Urbanität nicht zu vergessen, welcher, nach der sehr richtigen Meinung der Stoiker, ein Platz unter den Tugenden gebührt — kann ein solcher Mann sich einbilden, daß irgend eine Appietät oder Lentulität mehr bei mir gelte als persönliche Verdienste? Selbst zu einer Zeit, da ich noch nicht dahin gelangt war, was in der Meinung der Menschen das Höchste ist, haben mir euere Namen keine Ehrerbietung eingedrückt: alles was ich mir bei ihnen dachte, war, sie seyen von großen Männern auf euch fortgeerbt worden. Seitdem ich aber die höchsten Staatswürden selbst erlangt und so verwaltet habe, daß weder dem Ehrgeiz noch der Ruhmgier was höheres zu erstreben übrig blieb: da hoffte ich, zwar niemals mehr als Ihr, aber doch Euresgleichen geworden zu sein. Auch hab' ich wahrlich nie gesehen, daß Cneus Pompejus, den ich allen, die je gewesen sind, oder Publius Lentulus, den ich mir selbst vorziehe, anders über diesen Punct gedacht hätten. Solltest du anderer Meinung sein, so wirst du nicht übel thun, wenn du (um deine Begriffe von Wohlgeborenheit und Adel zu berichtigen) was Athenodorus Sandons Sohn **) hierüber sagt, beherzigen wolltest. Aber wieder zur Sache zu kommen, so wünsche ich du möchtest dich versichert halten, daß ich dir nicht nur wohl wolle, sondern daß es niemand besser mit dir meinen könne als ich.

*) Beide Proconsuln, der Anziehende und Abziehende, suchten einander mit dieser Höflichkeit zuvor zu kommen.

**) Dieser Athenodorus war einer der Lehrer des nachmaligen Cäsar Augustus.

Digitized by Google

Gewiß werde ich durch alle möglichen Dienſterweiſungen zu erhalten ſuchen, daß du mit Wahrheit ſo von mir denken könneſt. Sollteſt du es aber darauf abgeſehen haben, daß du mir, ſo lange ich von Rom abweſend bin, weniger ſchuldig zu ſeyn ſcheineſt, als ich für dich gethan habe: ſo überhebe ich dich hiemit dieſer Sorge.

— — denn zu mir ſtehen noch Andre,
Mich zu ehren bereit, vor allen der Geber des Raths, Zeus*)

Biſt du aber von Natur klageluſtig und übelnehmig**), ſo ſollſt du es doch nie dahin bringen, daß ich dir weniger wohl wolle: alles was du damit erreichen kannſt, wird ſeyn, daß es mich weniger kümmern wird, ob du mir etwas wohl oder übel nimmſt.

Ich habe dir etwas frei von der Bruſt weg geſchrieben, weil mich das Bewußtſeyn der Wohlgeſinnheit und Ergebenheit dreiſt machte, welche ich dir, da ſie bei mir auf einem feſten Grund ſteht, ſo lange als du ſelbſt willſt, erhalten werde. Lebe wohl.

*) Ilias I. 174, 75.

**) Dieſes Schwäbiſche Wort iſt vielleicht nicht unwürdig, von Campe in ſein verdienſtliches Wörterbuch aufgenommen zu werden.

Digitized by Google

25.

Cicero an Cölius.

II. 10. ad Div. 702.

Sieh doch nach, wie es zugeht daß ich deine Briefe nicht erhalte. Denn das soll mich niemand glauben machen, daß du mir nicht geschrieben habest seitdem du Aedilis geworden bist — zumal bei einer Veranlassung von dieser Wichtigkeit *), und wo wir so viel von Glück zu sagen haben, erstens daß du erhalten hast, was ich hoffte, und dann, daß dem Hillus **) — du siehst ich kann das R nicht aussprechen — wiederfahren, was ich kaum für möglich gehalten hatte. Gewiß ist, daß ich seit jenen Comizien, die mich vor Freuden beinahe verrückt gemacht hätten ***), keinen Brief von dir erhalten habe, und also befürchten muß, es werde meinen Briefen eben so gehen. Gleichwohl hab' ich keinen einzigen an die Meinigen abgehen lassen, ohne einen an dich beizulegen; und wie könnt' ich auch anders, da mir in der Welt nichts angenehmer und theurer ist als du? — Aber ich bin ja kein Hillus — also zur Sache †).

*) Denn wenn sein Feind Hirrus wäre erwählt worden, so hätte er in vier Jahren Consul seyn können.

**) Hirrus affectirte, wie es scheint, aus Ziererei, das R stammelnd, oder beinahe wie L auszusprechen.

***) S. den 23sten Brief.

†) „Sed balbi non sumus, ad rem redeamus" Was soll das heißen? Ich verstehe es nicht," sagt Ernesti. Mich dünkt, es könne nichts anders seyn als ein abermaliger Stich auf den Hirrus, der (wie es scheint) als ein geckenhafter Zierling die Gewohnheit hatte, allen Leuten immer etwas Artiges und Schmeichelhaftes zu sagen, — wie Cicero so eben auch that, da er dem Cölius, unnöthiger Weise eine Süßigkeit sagte.

Digitized by Google

Es ist gerade so gekommen, wie du es gewünscht hast. Du wolltest, sagtest du, ich bekäme nur eben so viel zu thun als zu einem Lorbeerkränzchen hinreichte. Dir ist vor den Parthern bang, weil du kein großes Vertrauen in meine Kriegsmacht setzest. Höre nur, wie es ging. Auf die Nachricht, daß die Parther in Syrien eingefallen wären, nahm ich sogleich meine Maßregeln, mich mit Bergen und engen Pässen zu decken, und rückte mit meinem kleinen Heer an den Amanus vor, um so zuversichtlicher, da ich es mit Hülfsvölkern stattlich verstärkt hatte, und der Ruf meines Namens bei denen, die mich nicht kannten*), mir einigermaßen zu Statten kam. Denn es steckt gar viel in den Worten: Ist das der Mann, der Rom? — den der Senat? — Was ich weglasse, kannst du leicht ergänzen**). Als ich am Amanus anlangte — ein Gebirge welches durch einen Fluß in zwei Hälften getheilt wird, wovon die disseitige unter mir, die jenseitige unter Bibulus steht — hatte Cassius, zu meiner großen Freude, den Feind glücklich von Antiochia zurückgetrieben ***), und Bibulus von seiner Provinz Besitz genommen. Ich ging indessen mit allen meinen Heerschaaren den Bewohnern des Amanus, unsern ewigen Feinden, zu Leibe. Viele wurden getödtet, viele gefangen genommen: die Uebrigen aus einander gesprengt; viele befestigte Orte durch unvermutheten Ueberfall eingenommrn und in Asche ge-

*) Vermuthlich will er damit sagen: die nicht wußten was ich für ein Kriegsheld war. Denn gegen einen so vertrauten Freund wie Cölius konnt' er sich nicht die Miene geben, als ob er ein Cäsar sey.

**) Nehmlich: der Rom gerettet, — den der Senat mit so auserordentlichen Ehrenbezeugungen überhäufte.

***) Hier bekennt unser Mann die reine Wahrheit: aber wie stimmt sie mit dem Bericht zusammen, den er im 18ten Briefe seinem Freund Atticus über diesen nehmlichen Gegenstand gab?

Digitized by Google

legt. Und so ward ich dann, nach einem hinlänglich dazu geeigneten Siege, am Issus (an eben dem Orte, wo du mir sagtest vom Clitarchus*) öfters gehört zu haben, daß Alexander einen großen Sieg über Darius erfochten), mit dem Imperatorstitel beehrt. Ich führte hierauf mein Heer in den Theil von Cilicien, der uns bisher immer am meisten beunruhigt und zu schaffen gemacht hatte. Hier sitze ich nun bereits 25 Tage vor Pindenissus, einer sehr befestigten Stadt, und belagere sie förmlich mit Schanzen, Thürmen und Sturmdächern, kurz mit so gewaltigen Kräften und Anstalten**), daß mir, um die größte Ehre davon zu haben, nichts im Wege ist als der unbekannte Name dieser Stadt. Sobald ich sie, wie ich hoffe, eingenommen haben werde, schreibe ich an den Senat: denn was ich dir jetzt schreibe, ist bloß, damit du seheſt daß die Hoffnung da ist, deines Wunsches gewährt zu werden. Aber, um auf die Parther zurück zu kommen, so ist dieser Sommer glücklich genug vorüber gegangen. Des folgenden wegen steht man in großer Furcht. Wache also, mein Rufus, erstens, daß ich einen Nachfolger bekomme; wofern es aber damit, wie du schreibst und ich selbst vermuthe, gar zu langsam ginge, daß ich wenigstens nicht über meine Zeit zu bleiben genöthigt werde. Der Republik halber bin ich, wie ich dir schon vorher geschrieben habe, für die Gegenwart und noch mehr für die Zukunft, in großer Erwartung. Ich bitte dich also inständig, mir von allem die ausführlichsten und genauesten Nachrichten zuzufertigen. Lebe wohl.

*) Einem damals lebenden griechischen Geschichtschreiber, dessen Cicero auch im eilften Capitel seines Brutus, eben nicht zum Vortheil seiner historischen Treue, Erwähnung thut.

**) Wahrscheinlich mit größern Anstalten, als nöthig gewesen wäre, wenn Cicero keinen andern Zweck gehabt hätte, als den Ort einzunehmen.

Digitized by Google

26.

Cölius an Cicero.

VIII. 10. ad Div. 702.

Es ist nicht zu läugnen daß uns die Briefe des Cassius und Dejotarus beunruhigt haben; denn Cassius schrieb, das Parthische Heer stehe bereits diesseits des Euphrates, und Dejotarus, sie wären auf dem Marsch durch Commagene in unsre Provinz. Was mich betrift, meine größte Furcht (da ich wußte, wie es mit deiner Kriegsmacht beschaffen ist) war, daß dein Ruhm durch einen jählingen Anfall gefährdet werden könnte. Hättest du ein Heer, das einem solchen Feinde gewachsen wäre, so würde ich für dein Leben *) gefürchtet haben: so aber ließ mich die Schwäche deiner Mannschaft nichts anders ahnden, als daß du, anstatt dich in ein Treffen einzulassen, nur immer zurück zu weichen genöthigt seyn würdest. Wie man dies nehmen und wie wenig man dir vermuthlich diese Nothwendigkeit gelten lassen würde, macht mir noch immer Sorge, und ich werde nicht eher aufhören für dich bang zu seyn, bis ich höre daß du wieder auf Italischem Boden bist. Indessen haben die Nachrichten von dem Uebergang der Parther über den Euphrat zu allerlei Reden Anlaß gegeben. Der eine sagt: man müsse den Pompejus nach Syrien schicken: ein andrer meint: Pompejus dürfe nicht aus der Stadt entfernt werden; Cäsar an der Spitze seiner tapfern und zahlreichen Legionen tauge am besten zu diesem Geschäft; ein dritter will, die Consuln sollen damit beauftragt werden; aber daß der Senat Privatpersonen dazu absenden solle, will niemand. Die Consuln, weil sie einen Senatsschluß befürchten, der sie in den Fall setzen möchte entweder

*) Eine feine Schmeichelei! Sollte Cicero sie wohl für Ernst genommen haben?

Digitized by Google

selbst den Kriegsrock anzuziehen, oder schmählicher Weise zuzugeben, daß die Oberfeldherrnstelle einem andern aufgetragen werde, wollen, wie man glauben muß, den Senat lieber gar nicht zusammen berufen, und scheinen darüber den Vorwurf nicht zu achten, als ließen sie sich ihr Amt nicht gehörig angelegen sein. Aber, es geschehe nun aus Nachlässigkeit oder Unthätigkeit oder aus vorbesagter Furcht, so dient ihnen der Schein der Mäßigung, daß sie keine Provinz verlangen, zu einem Deckmantel; der wenigstens die Anständigkeit sichert.

Da von dir kein Schreiben an den Senat kam, würde Cassius, wenn nicht zum Glück ein Brief von Dejotarus eingetroffen wäre, in den Verdacht gerathen seyn, er habe — damit es scheine als ob das von ihm selbst ausgeplünderte Syrien vom Feinde verwüstet worden sey — den Krieg blos erdichtet, und eine Horde Araber absichtlich in die Provinz einfallen lassen, um beim Senat vorgeben zu können, es seyen Parther. Ich rathe dir also, wie die Sachen auch immer stehen mögen, einen ausführlichen und vorsichtigen Bericht zu erstatten, der keinem Argwohn Raum gebe, als ob du Jemanden habest durchhelfen wollen, oder etwas verschwiegen, was der Senat wissen sollte.

Wir nähern uns dem Ausgang des Jahres, denn ich schreibe dir dieß am 18ten November. Ich sehe schlechterdings nicht was vor dem neuen Jahre noch gethan werden könnte. Du kennst ja unsre Consuln, wie langsam und unthätig Marcellus, was für ein Zauberer Servius ist. Was läßt sich von solchen Leuten erwarten, oder wie sollen sie zu dem, was sie nicht wollen, Rath schaffen, da sie das, was sie wünschen, so kaltsinnig behandeln, daß man glauben muß, sie wollen es nicht. Kommt es zu einem Krieg mit den Parthern, so wird unter den neuen Consuln in den ersten Monaten auch nichts *) ge-

*) In der Successionssache der Gallischen Provinzen.

Digitized by Google

schehen. Ist aber in eurer Gegend kein Krieg, oder doch kein größerer, als den ihr *) mittelst einer geringen Verstärkung bestreiten könnt, so sehe ich daß Curio **) sich zwiefach bereit machen wird: erstens um Cäsarn was zu nehmen, und dann um Pompejus was zuzulegen, wär' es auch noch so ein winziges Zugäbchen zu dem Vielen was er schon hat ***). Der neue Consul Paullus spricht über die Provinz (Cäsars?) in einem nicht sehr gemäßigten Ton. Aber unser Freund Furnius ist, so viel ich merken kann, der einzige unter den Tribunen, der sich der Habsucht dieses Mannes (Cäsars?) entgegensetzen wird. Zu dem, was ich so eben von den Thaten, womit Curio schwanger geht, gesagt habe, muß ich noch hinzusetzen: daß er die Vertheilung der noch übrigen Campanischen Ländereien †) wieder in Bewegung zu bringen gesonnen ist. Cäsar, sagt man, bekümmere sich nicht darum: aber Pompejus sähe gern, wenn Jener nach seiner Zurückkunft nichts mehr zu vertheilen fände.

Was deinen Abgang betrifft, so kann ich dir nicht versprechen zu bewirken, daß dir ein Nachfolger ernannt werde: aber dafür stehe ich dir zuverlässig, daß deine Zeit nicht verlängert werden soll. Ob du, wenn die Zeitumstände und der Senat dich dazu auffordern und ich mit Ehren nicht widerstehen kann, länger ausdauern wollest, stelle ich deiner Klugheit anheim: meine Pflicht ist, nie zu vergessen, wie ernstlich du mich bei deiner Abreise beschworen hast, nicht zuzugeben, daß es geschehe.

*) Du und Bibulus.
**) Als Tribun für das Jahr 702.
***) Auch hier legt Cölius eine schlechte Probe seiner politischen Divinationskunst ab, wie sich in der Folge zeigen wird.
†) Wovon im zweiten Buche dieser Briefe so viel die Rede war.

Digitized by Google

27.

Cicero an den Tribun C. Curio *).

II. 7. ad Div. 702.

Auch ein später Glückwunsch pflegt nicht übel aufgenommen zu werden, zumal wenn keine Nachläßigkeit daran Schuld hat. Das letztere ist mein Fall; denn ich bin weit entfernt, und höre alles spät. Wie dem aber auch sey, ich bezeuge dir meine Freude über dein Tribunat, und wünsche herzlich, daß du ewigen Ruhm davon haben mögest; ermahne dich aber auch aus dieser Rücksicht, dich in allem von deiner eignen Klugheit leiten zu lassen, damit du sicher seyn könnest, nie durch fremde Eingebungen aus deinem Wege zu gerathen. Niemand kann dir besser rathen als du selbst; du wirst nie fehlen, wenn du dir selbst folgst. Ich schreibe dies nicht ohne Bedacht; ich weiß an wen ich schreibe: ich kenne dein Gemüth, kenne deine Denkungsart: ich befürchte nicht, daß du jemals zaghaft oder unbesonnen handeln werdest, wenn du etwas behauptest was du selbst für Recht erkennst. Da du gerade in die dermaligen Zeitläufte der Republik — nicht gefallen, sondern gekommen bist (denn es geschah mit Ueberlegung, nicht durch Zufall, daß du dein Tribunat in einen Zeitpunct verlegt hast, wo Alles auf der Spitze der Entscheidung schwebt) so mußt du nothwendig sehen, wie groß die Gewalt ist, womit die Zeitumstände auf die Republik einwirken, wie groß die Verschiedenheit der Maßregeln, welche

*) Dieser Brief scheint gegen den Ausgang des Jahrs geschrieben zu seyn, nachdem Curio sein Tribunat bereits am 1sten December angetreten hatte. Er ist, wie Damm sehr richtig sagt „ein Muster eines auf Schrauben gesetzten künstlichen Vortrags."

Digitized by Google

genommen werden können, wie ungewiß der Ausgang einer jeden, und wie biegsam und geschmeidig die Gemüther der Menschen sind: auch zweifle ich nicht, daß du bedenken werdest, wie voller Täuschungen, Schlingen und Fallgruben überhaupt das Leben ist. Ich bitte dich also nochmals (denn Neues weiß ich dir hierüber nichts zu sagen) überdenke und beherzige wohl, was ich oben schon berührt habe; sprich mit dir selbst, ziehe dich selbst zu Rath, höre dich und folge dir selbst. Jemanden zu finden, der einem andern besser rathen könnte als du, würde nicht leicht seyn: aber dir selbst wird gewiß Niemand einen bessern Rath geben als du selbst. Gute Götter! Warum bin ich nicht zu Rom, um Augenzeuge deiner lobwürdigen Amtsführung, oder Theilhaber und Handlanger deiner Plane und Maßnehmungen zu seyn! Denn wiewohl du dessen am wenigsten bedarfst, so würde doch die Größe und Stärke meiner Liebe zu dir Mittel finden, dir durch meinen Rath nützlich zu werden. In kurzem ein Mehreres. Denn ich werde in wenig Tagen durch meine eigenen Leute Briefe nach Rom abgehen lassen, und dem Senat über alle Ereignisse dieses ganzen Sommers, worin mir alles glücklich und nach Wunsch gelungen, auf einmal Bericht erstatten. Wie viele Mühe ich mir gegeben deine Bewerbung um das Pontificat *) zu befördern, wiewohl dir eine so große Schwierigkeit im Wege steht, wirst du aus dem Brief ersehen, den ich deinem Freigelaßnen Tharaso mitgegeben habe. Dich, mein Curio, bitte ich, bei deinem unglaublichen Wohlwollen **) ge-

*) Curio suchte die Pontifikatstelle seines verstorbenen Vaters zu erhalten, hatte aber noch nicht das gesetzmäßige Alter.

**) „pro tua incredibili in me benivolentia.“ Einen recht argen Superlativus mußte er nun einmal haben, und in der Geschwindigkeit konnt' er, wie es scheint, keinen schicklichern finden.

Digitized by Google

gen mich und meinem nicht weniger ganz besondern gegen dich, aufs inständigste, nicht zuzugeben, daß mir diese Provinzialbürde länger, wie wenig es auch wäre, über mein volles Jahr aufgehalset werde. Ich habe mich mündlich hierüber gegen dich erklärt, zu einer Zeit, da ich nicht dachte daß du in diesem Jahr Tribunus Plebis werden würdest, und dich in der Folge auch schriftlich öfters darum gebeten; aber damals als einen der edelsten Senatoren und der beliebtesten jungen Männer: izt geht meine Bitte an einen Tribun, und der Tribun ist Curio. Ich bitte nicht, daß etwas Neues beschlossen werde (was schon mehr Schwierigkeit zu haben pflegt) sondern daß nichts Neues beschlossen werde; daß du auf dem (für mich redenden) Senatsschluß und auf dem Gesetz bestehest, und daß mir die Bedingung bleibe, unter welcher ich aus Rom abgegangen bin. Dies ist, warum ich dich nochmals aufs ernstlichste und angelegenste ersucht haben will. Lebe wohl!

28.

An den Römischen Senat*).

XV. 1. ad Div. 702.

Wiewohl mir eine glaubwürdige Nachricht zugekommen war, die Parther seyen beinahe mit ihrer ganzen Macht über den

*) Da in diesem Amtsbericht von seinen Thaten auf dem Amanus keine Erwähnung geschieht, so ist klar, daß dies nicht derjenige ist, welchen er dem Curio in dem vorhergehenden Briefe angekündigt hatte. Wenn dieser also auch wirklich geschrieben wurde, so befindet er sich wenigstens nicht in dieser

Euphrates gegangen, so hielt ich es doch, in der Meinung, daß Euch der Proconsul *) M. Bibulus das Gewisse hierüber schreiben könne, für unnöthig, die über die Provinz eines Andern herumlaufenden Gerüchte und Botschaften zum Gegenstand eines officiellen Schreibens zu machen. Da ich aber in der Folge auf den zuverläßigsten Wegen, durch Gesandtschaften, Eilboten und Briefe, nähere Kundschaft von allem eingezogen: finde ich mich theils wegen Wichtigkeit der Sache, theils weil man noch nicht gehört hatte, daß Bibulus in Syrien angelangt sey, theils weil der bevorstehende Krieg und dessen Führung mich nicht weniger als den Bibulus betrifft, bewogen, Euch über die Lage der Sache so weit die bisher erhaltenen Nachrichten reichen, ausführlichen Bericht zu erstatten.

Der König Antiochus von Commagene war der erste, der mir durch seinen Gesandten zu wissen that, die Parther hätten bereits den Anfang gemacht, ein ansehnliches Kriegsheer über den Euphrates gehen zu lassen. Weil aber mehrere der Meinung waren, daß diesem König eben nicht viel Glauben beizumessen sey, beschloß ich zu warten, bis man etwas gewisseres erführe. Am 19ten September, während ich mit dem Heer nach Cilicien zog, erhielt ich an der Grenze von Lycaonien und Cappadocien ein Schreiben von Tarcondimotus [22]), welcher im Ruf steht, einer der getreuesten und wohlgesinntesten unter den Bundesgenossen des Römischen Volkes jenseits des Taurus zu seyn, worin er mich benachrichtigte: Pacorus, ein Sohn des Parthischen König Orodes, habe mit einer sehr großen Anzahl Parthischer Reiterei über den Euphrates gesetzt, und ein Lager

Sammlung. Seine Stelle wird aber reichlich ersetzt durch die große Epistel an Cato, die in unserm 8ten Buche die zweite ist.

*) von Syrien.

Digitized by Google

bei Tyba *) aufgeschlagen; und die ganze Syrische Provinz sey dadurch in großen Alarm gesetzt worden. Dies wurde mir noch an eben demselben Tag in einem Schreiben von dem Arabischen Emir Jamblichus [23]) bekräftiget, welcher ebenfalls für gutgesinnt und für einen Freund unsrer Republik gehalten wird. Nun konnt' ich zwar aus allen Umständen leicht abnehmen, daß sich auf die Anhänglichkeit solcher Bundesgenossen nicht viel zu verlassen sey, und daß sie vorerst würden abwarten wollen, was für eine Wendung die Sachen nehmen möchten: doch hoffte ich, daß diejenigen, durch deren Gebiete ich bereits gekommen, und welche mein humanes und uneigennütziges Benehmen aus Erfahrung kannten, desto bessere Römerfreunde geworden wären, und also auch die Cilicier, wenn sie nur erst die nemliche Erfahrung gemacht hätten, nicht weniger dadurch in ihrer Treue gegen die Republik befestigt werden müßten. Aus dieser Rücksicht, und um mir sowohl den Theil der Cilicischen Völkerschaften, der noch in Waffen gegen uns ist, vom Halse zu schaffen **), als dem in Syrien stehenden Feinde zu zeigen, das Römische Heer lasse sich durch die eingelaufnen Nachrichten nicht nur nicht zum Weichen bewegen, sondern habe Muth genug ihm selbst näher zu rücken: beschloß ich die Armee gerade gegen den Taurus zu führen. Wenn aber, zumal in Dingen, die Ihr nur von Hörensagen kennet, ich hingegen beinahe mit Augen sehe, meine Vorstellungen einiges Gewicht bei Euch haben; so rathe und ermahne ich Euch, für die Erhaltung dieser Provinzen, wenn auch später als sich gebührt hätte, doch nun endlich einmal mit Ernst bedacht zu seyn. Mit welchen Hülfsmitteln, mit was für einem Heer Ihr mich zu einer Zeit hieher

*) Ein Ort, dessen Name, Lage und Beschaffenheit dem Römischen Senat vermuthlich eben so unbekannt war als uns.

**) Die noch unabhängigen Bewohner des Amanus.

Digitized by Google

geschickt habt, da man bereits in Erwartung eines Krieges von dieser Wichtigkeit stand, ist Euch nicht unbekannt, und gewiß geschah es nicht aus thörichter Verblendung, sondern aus bloßer Ehrfurcht, daß ich diesen Auftrag nicht abgelehnt. Denn nie hab' ich eine Gefahr für so groß gehalten, daß ich mich derselben lieber hätte entziehen als Euren Befehlen Folge leisten wollen. Dermalen aber stehen die Sachen so, daß woferne Ihr nicht bei Zeiten ein so großes Heer, als Ihr in einem Kriege von der wichtigsten Art aufzustellen pflegt, hieher sendet, die höchste Gefahr ist, alle diese Provinzen zu verlieren, aus welchen das Römische Volk seine ergiebigsten Staatseinkünfte zieht Auf eine Werbung der in diesen Provinzen angesessenen Römischen Bürger habt Ihr keine Rechnung zu machen. Denn fürs erste sind ihrer nicht viele, und dann machen sie sich davon, sobald sie angeworben zu werden fürchten. Und was für eine Art Soldaten das sind, hat Bibulus, ein Mann dessen Urtheil in Kriegssachen vollgültig ist, bei seinem Zug durch Asien dadurch gezeigt, daß er von Euerer Erlaubniß, Werbungen daselbst anzustellen, keinen Gebrauch machen wollte. Die Hülfsvölker aber, die wir von unsern Bundesgenossen zu gewarten haben, sind wegen der drückenden Härte unsrer Regierung und der Unbilden aller Art, die sie sich gefallen lassen müssen, entweder so schwach und muthlos, daß sie uns nicht viel helfen, oder so abgeneigt, daß nichts von ihnen zu erwarten, und es sogar gefährlich ist, ihnen irgend etwas anzuvertrauen. Auf den guten Willen des Königs Dejotarus, und auf seinen Beistand, so weit seine Kräfte reichen, können wir, glaube ich, sicher zählen. Die übrigen Könige und kleinen Herrscherlinge *) sind entweder zu unmächtig

*) „Tyranni" Das Wort Tyrann verband in der gewöhnlichsten Bedeutung den Begriff der Kleinheit mit dem des willkürlichen despotischen Herrschers. Wir thäten, denke ich,

Digitized by Google

oder nicht zuverläſſig genug. Cappadocien iſt ſo viel als nichts. Mir ſoll es, wie klein auch mein Häufchen Soldaten iſt, an Muth nicht fehlen, hoffentlich auch nicht an Rath. Was begegnen kann, iſt ungewiß. Gebe der Himmel, daß wir Mittel finden unſre Erhaltung zu ſichern; was der Römiſche Name von uns erfordert, werden wir zu behaupten wiſſen [24]).

29.

Cicero an Volumnius *).

VII. 32. ad Div. 702.

Daß du ohne Vornamen — wie unter vertrauten Freunden gewöhnlich iſt und dir alſo allerdings gebührte — an mich ſchriebſt **), ließ mich einen Augenblick zweifelhaft, ob der Brief

am beſten, es beizubehalten: Herrſcherling ſcheint mir ſeine Stelle nicht ſchicklich genug zu vertreten.

*) Dieſer Volumnius war ein Römiſcher Ritter, und trauter Freund des nachmaligen Triumvirs Antonius. Er galt für einen der witzigſten und artigſten jungen Männer und angenehmſten Tiſchgeſellſchafter ſeiner Zeit und erhielt deswegen den Beinamen Eutrapelus, von einem Griechiſchen Worte, das dieſe Eigenſchaften bezeichnet.

**) Die ſtrenge etiquette erfoderte, daß Volumnius ſchreiben ſollte: Publius Volumnius an M. Tullius Cicero, Imperator, oder Proconſul; und der Abſtand von Cicero zu Volumnius war groß genug, daß dieſer, wenn er nicht (wie alle Spaßmacher von Profeſſion) etwas anmaßend und unbeſcheiden geweſen wäre, ungeachtet einer gewiſſen Vertraulichkeit, die zwiſchen ihnen Statt fand, ſich hätte erinnern ſollen, daß

Digitized by Google

nicht von dem Senator Volumnius sey, mit welchem ich schon lange auf einem sehr vertrauten Fuß lebe; aber der witzig spaßhafte Ton machte mich bald merken, daß er von dir komme. Alles darin war mir sehr angenehm, das Einzige ausgenommen, daß du, als wohlbestallter Aufseher über meine Salzgruben *), nicht Sorge genug trägst, mich während meiner Abwesenheit in ungestörtem Besitz derselben zu erhalten. Denn du sagst selbst, seitdem ich die Stadt verlassen, würden alle Allerweltwitzeleien **), sogar die des Sertius***), auf meine Rechnung gesetzt. Wie? und das leidest du? schützest mich nicht? Stellst dich nicht zur Wehr? Ich hatte freilich gehofft, die verschiedenen Gattungen meiner Sinnworte †) so gut gezeichnet hinterlassen zu haben, daß Jedermann sie sogleich erkennen müßte. Da aber die Stadt nun einmal so voller Unraths dieser Art ist, daß nichts abgeschmackt genug seyn kann, um nicht von irgend Jemand artig gefunden zu werden: so wehre dich für

er nicht an Seinesgleichen schreibe. Dies scheint ihm Cicero hier mit guter Art zu verstehen zu geben.

*) „possessio salinarum mearum.“ So nennt Cicero scherzweise die witzigen und meistens mit ächt attischem, oft sehr scharfem Salze gewürzten Einfälle, raschen Antworten, Stichelreden u. s. w. die ihm so reichlich zuströmten, daß er sich ihrer sogar in seinen gerichtlichen Reden nicht erwehren konnte oder wollte.

**) „Omnia omnium dicta.“

***) Von welchem die Rede seyn wird, wenn künftig der 27ste Brief des 7ten Buchs ad Div. an die Reihe kommt.

†) Da das französische bon-mot, aus mehr als einer Ursache, ohne Schonung aus unserer Schriftsprache ausgestoßen werden muß, so sehe ich, um es zu ersetzen, kein anderes Mittel, als uns, je bälder je besser, an das von Campe vorgeschlagene Sinnwort eben so zu gewöhnen, wie die Franzosen sich an ihr Gut-Wort gewöhnt haben.

Digitized by Google

mich, wenn ich dir lieb bin, und wofern die Zweideutigkeit nicht sinnreich, die Uebertreibung nicht zierlich, das Wortspiel nicht artig, die Buchstabenverwechslung *) nicht drollig ist, das Unerwartete nicht lachen macht, kurz alle andere Gattungen, wovon ich in der Person des Antonius im 2ten Buche de Oratore gehandelt habe, kunstmäßig und recht feinzugespitzt sind [25]), so schwöre Stein und Bein, es sey unmöglich, daß so was von mir herkommen könne. Daß du über die dermalige Nüchternheit der gerichtlichen Beredsamkeit wehklagst, sieht mich weit weniger an: meinetwegen mögen alle Angeklagten bei den Füßen zur Stadt hinaus geschleift werden! Selius **) selbst mag beredt genug seyn, um den Richtern weiß zu machen, daß er nicht leibeigen sey, mich kümmerts nicht. Aber im Besitz der Urbanität [26]) wollen wir uns durch alle nur ersinnliche Rechtsmittel zu behaupten suchen. In diesem Fache bist du der einzige, den ich fürchte: aus allen andern mach' ich mir nichts. Du meinst ich spotte deiner? Gerade dies überzeugt mich vollends, daß du ein Mann von Geschmack bist. Doch, beim Herkules! und Scherz bei Seite, ich habe deinen Brief sehr witzig und von gutem Ton gefunden. Nur Eine Stelle, wiewohl sie in der That lächerlich genug ist, hat mich nicht lachen gemacht. Denn ich wünsche sehr ernstlich, daß unser Freund, dem dein Spott gilt***), sich in seinem Tribunat als ein achtungswürdiger Mann benehme, und dies sowohl um seinetwillen (denn er ist, wie du weißt, mein Liebling)

*) *παράγραμμα.* Z. B. statt Tiberius, Biberius; — oder „cum in gremiis mimarum mentum mentemque deponeres. (orat. Philipp. XIII. 11.)

**) Ein ganz unbekannter Mensch, dessen freier Stand sogar ungewiß war, und der doch, wie es scheint, den Sachwalter, vermuthlich für Clienten seinesgleichen machte.

***) Curio.

Digitized by Google

als im Grunde der Republik selbst wegen, die ich, wie undankbar sie auch gegen mich seyn mag, nie aufhören werde zu lieben. Du, mein Volumnius, schreibe mir, da du einmal den Anfang gemacht hast und siehst wie angenehm es mir ist, recht oft — von Stadtereignissen und von den öffentlichen Angelegenheiten. Ich finde großes Belieben an dem Ton deiner Briefe. Noch bitte ich dich, den Dolabella, der (wie ich sehe und aus einigen Umständen schließe) mir sehr wohl will und sich mir noch mehr zu nähern wünscht *) in dieser Gesinnung zu bestärken und ihn gänzlich zum Meinigen zu machen: wahrlich nicht, als ob er's an etwas fehlen lasse; sondern weil ich es so sehr wünsche, daß mir ist, ich könne mir nicht zu viel Mühe darum geben.

30.

An den Proprätor Thermus **).

XIII. 53. ad Div.

L. Genucilius Curvus ***) gehört schon längst unter

*) Es war um diese Zeit eine Heirath zwischen seiner vom Crassipes geschiedenen Tochter Tullia und dem Dolabella im Vorschlag.

**) Quintus Minucius Thermus war Proprätor der Provinz Asien, als Cicero Proconsul in Cilicien war. Da der gegenwärtige und die 9 folgenden Briefe zwar alle im Jahr 702 geschrieben scheinen, die genauere Zeitbestimmung aber nicht angegeben werden kann, so habe ich sie unbedenklich am Schluß dieses Buchs auf einander folgen lassen.

***) Vermuthlich ein Römischer Ritter und Negociant, der in der Gegend von Parium beträchtliche Güter besaß.

Digitized by Google

meine guten Freunde und ich kenne ihn als einen braven Mann und der das, was man für ihn thut, gehörig zu erkennen weiß. Diesen empfehle und übergebe ich dir hiermit ganz und gar, um dich ihm in allen seinen Angelegenheiten gefällig und förderlich zu erweisen, so weit es Pflicht und Würde dir gestatten: und gestatten werden sie es in Allem, weil er dir nie etwas anſinnen wird, was deiner und ich darf wohl sagen auch seiner Sitten unwürdig wäre. Vorzüglich empfehle ich dir seine Geschäfte im Hellespont: fürs erste, daß ihm auf seinen dortigen Landgütern die Rechte bestätigt werden möchten, welche ihm die Stadt Parium *) durch einen förmlichen Bescheid zugestanden und in deren Besitz er sich immer ohne Widerspruch befunden hat: und dann, daß du wofern er mit irgend einem Hellespontier in Streitigkeit gerathen sollte, die Sache in seinem District ausmachen lassen wolleſt. Doch, da ich dir den ganzen Mann so nachdrücklich empfohlen habe, dünkt es mich überflüſſig, dich mit Aufzählung seiner einzelnen Anliegenheiten zu behelligen. Ich fasse daher alles in dieses Einzige zusammen, daß ich jede Gefälligkeit, Gunstbezeigung und Auszeichnung, die du dem Genucilius erweisen wirst, als mir selbst geschehen und zu meinem eignen Vortheil gereichend aufnehmen werde.

*) Eine ansehnliche Stadt am Hellespont, welche (wie alle andere griechische Städte) unter Römischer Oberherrlichkeit eine Art von Autonomie genoß, d. i. sich und den zu ihr gehörigen District durch selbsterwählte Magistrate nach ihren eigenen Gesetzen zu regieren ermächtigt war.

Digitized by Google

31.

An Ebendenselben.

XIII. 56. ad Div.

Cluvius von Puteoli ist mir sehr zugethan, und steht auch bei mir auf einem sehr vertrauten Fuß. Der gute Mann hat sich in den Kopf gesetzt, daß er jedes Geschäfte, so er in deiner Provinz hat, wofern er es nicht unter deiner Regierung und durch meine Empfehlung zu Stande bringe, für verloren, und ohne Hoffnung verloren, ansehen müsse. Nun, da mir von einem Freunde, der sich durch seine ungemeine Dienstfertigkeit gegen mich ein Recht dazu erworben hat, eine so große Last aufgelegt worden ist, kann ich nicht wohl anders, als daß ich sie, im Vertrauen auf deine so oft erprobte Gefälligkeit, auf deine Schultern lege, doch so daß ich dir nicht dadurch beschwerlich fallen möchte. Die Städte Mylasa und Alabanda*) sind dem Cluvius Geld schuldig. Als ich zu Ephesus war, sagte mir Euthydemus**), er wollte dafür sorgen, daß Mylasische Rechtsverständige mit Vollmachten in dieser Sache nach Rom abgeschickt würden. Dies ist aber nicht geschehen. Nun höre ich, es seyen Abgeordnete geschickt worden: ich hätte aber lieber sie schickten bevollmächtigte Geschäftsmänner, so daß etwas ausgemacht werden könnte. Ich ersuche dich also, daß du ihnen und den Alabandern befehlest, solche Bevollmächtigte nach Rom zu schicken. Ueberdies hat ein gewisser Philotes von Alabanda dem Cluvius Hypotheken verschrieben. Diese sind verfallen. Ich bitte dich demnach zu verfügen, daß Jener entweder die Hypo-

*) Beide in Carien, einer zur Provinz Asien gehörigen Landschaft, gelegen.

**) Vermuthlich ein Mann von Bedeutung zu Ephesus, der dem Proprätor persönlich bekannt war.

Digitized by Google

theken den Geschäftsträgern des Cluvius ausliefere, oder die Schuld baar bezahle. Die Herakleoten und Bargyleten *) die ihm gleichfalls schuldig sind, sollen ihn entweder in Geld bezahlen, oder mit ihren Landesfrüchten befriedigen. Auch die Claunier sind ihm schuldig, geben aber vor, sie hätten das Geld hinterlegt **). Ich wünschte, daß du dies untersuchtest, und falls du finden solltest, daß sie weder durch ein allgemeines Edict noch ein besonderes Decret***) dazu ermächtigt worden, dahin sehen möchtest, daß dem Cluvius seine Zinsen (wie du es in solchen Fällen immer zu halten pflegst) sicher bleiben. Alle diese Schuldsachen sind mir um so angelegner, weil unser großer Freund Pompejus dabei interessiert ist, und sich sogar mehr darum zu bekümmern scheint als Cluvius selbst †). Du siehest leicht wie sehr ich wünsche, daß er von uns zufrieden gestellt werden möge. Ich wiederhole also meine obigen Bitten aufs inständigste. Lebe wohl!

32.

An Ebendenselben.

XIII. 55. ad Div.

Wiewohl ich aus der Unterredung, die ich mit dir zu Ephesus über die Angelegenheit des M. Annejus, meines Legaten,

*) Heraklea und Bargylum, ebenfalls zwei Städte in Carien.

**) und wären also keine Zinsen zu bezahlen schuldig.

***) Von einem deiner Vorgänger in der Proprätur nehmlich.

†) Vermuthlich war Pompejus selbst der wahre Gläubiger der besagten Städte, und Cluvius hatte ihm aus leicht zu erachtenden Ursachen nur seinen Namen dazu geliehen.

Digitized by Google

gepflogen, zu ersehen glaubte, daß du sehr geneigt seyest, um seiner selbst willen, alles für ihn zu thun: so gilt doch Annejus zu viel bei mir, als daß ich etwas, woran ihm gelegen seyn kann, versäumen sollte: und ich hoffe so viel bei dir zu gelten, daß ich nicht zweifle, deine Wohlneigung gegen ihn werde durch meine Empfehlung keinen geringen Zuwachs erhalten. Ich liebe ihn schon von langem her, und wie ich von ihm dachte, habe ich durch die That bewiesen, da ich die Legatenstelle, welche ich vielen darum Anhaltenden abgeschlagen, ihm aus eigner Bewegung antrug: aber seitdem er mir im Felde und in Kriegsgeschäften immer zur Seite war, habe ich so viel Tapferkeit, Klugheit, Zuverlässigkeit und Ergebenheit gegen mich bei ihm gefunden, daß ich keinen Menschen höher schätze als ihn. Es ist dir bekannt, daß er einen Rechtshandel mit der Stadt Sardes*) hat: die Sache habe ich dir zu Ephesus auseinander gesetzt; du wirst aber an Ort und Stelle die beste Auskunft darüber erhalten können. Uebrigens versichre ich dich, daß ich lange bei mir angestanden bin, was ich dir über diesen Handel schreiben sollte. Denn wie du die Gerechtigkeit handhabest, ist weltbekannt und macht dir die größte Ehre. Wir aber bedürfen in dieser Sache nichts als daß du uns in deiner gewohnten Weise Recht sprechest. Gleichwohl da ich weiß, wie groß das Ansehen eines Prätors ist, zumal von solcher Unbestechlichkeit, Weisheit und Milde als alle Welt dir zugesteht: so bitte ich dich, bei unsrer durch so viele wechselseitige und gleichmäßige Dienste so engverbundenen Freundschaft, du wollest in dieser Sache mit so viel gutem Willen, Nachdruck und Eifer verfahren, daß M. Annejus überzeugt werden müsse, du seyest nicht nur sein Freund (als woran er, wie ich oft aus seinem Munde gehört, nie gezweifelt hat) sondern es durch diesen meinen Brief in einem noch viel

*) Hauptstadt in Lydien.

Digitized by Google

höhern Grade geworden. In deiner ganzen Regierung kannst du mir keine größere Gefälligkeit erzeigen, und wie gut du den Beweis deines Wohlwollens und Diensteifers bei einem so dankbaren und edeldenkenden Manne anlegest, wird dir hoffentlich keinen Augenblick zweifelhaft seyn.

33.

An P. Silius Proprätor*).

XIII. 61. ad Div.

Es ist dir, denk' ich, nicht unbekannt, daß ich ein sehr guter Freund des Titus Pinnius war. Er hat dies in seinem letzten Willen zu Tage gelegt, worin er mich zum Vormund seines Sohnes und**) zum zweiten Erben eingesetzt hat. Diesem seinem Sohn, einem fleißig studierenden, gebildeten und sittsamen jungen Menschen, sind die Bürger von Nicäa eine große Summe, gegen acht Millionen Sesterzien***), schuldig, und wie ich höre, soll er einer der ersten seyn, die sie bezahlen wol-

*) Ueber die Provinz Bithynien, welche von Westen und Norden an die Propontis und das schwarze Meer, Südwärts an Groß-Phrygien und Galatien grenzte.

**) Falls dieser ohne Erben mit Tod abgehen sollte.

***) 800,000 Fl. Eine hübsche runde Summe, die sich vermuthlich noch aus der Zeit des Dictators Sulla herschrieb, da die ansehnlichsten Städte Asiens, um die ihnen auferlegten ungeheuren Contributionen bezahlen zu können, genöthigt waren ihre Zuflucht zu den Cassen großer römischer Capitalisten zu nehmen.

Digitized by Google

len. Da nun sowohl die übrigen Vormünder, welche wissen wie viel ich bei dir gelte, als der Knabe selbst, sich versichert halten, es sey nichts was du mir nicht zu Gefallen thätest: so würdest du mich ungemein verbinden, wenn du dich, so weit es dir Pflicht und Würde zulassen, dahin verwenden wolltest, daß diese Summe Namens der Gemeine von Nicäa aufs baldeste ausgezahlt werde.

34.

An Ebendenselben.

XIII. 62. ad Div.

Was du für den Atilius gethan hast, war sehr liebenswürdig, da ich, meiner späten Ankunft ungeachtet, durch deine gütige Verwendung noch früh genug kam, einen so wackern Römischen Ritter aufrecht zu erhalten*). Ich glaubte aber auch immer gewiß zu seyn, daß ich wegen unsrer beiderseitigen engen Verbindung mit unserm Lamia**) so sicher auf dich rechnen könne, als ob du in meinem Schuldbuche stündest. Vor allem also statte ich dir meinen Dank ab, daß du mir (in jener Sache) eine große Last abgenommen hast, bin aber so unverschämt, schon wieder mit einer neuen Bitte zu kommen — ich werd' es aber

*) Es betraf, wie es scheint, eine Sache, wozu beide Statthalter mitwirken mußten; ohne Zweifel eine sehr beträchtliche, aber mißliche Schuldforderung, deren Verlust den Atilius zu Grunde gerichtet hätte.

**) Luc. Lamia, einer der angesehensten, reichsten und dem Senat ergebensten R. Ritter, der sich in Cicero's Consulat besonders große Verdienste um ihn gemacht hatte.

Digitized by Google

gut zu machen wissen: denn alle meine besten Dienste sind und bleiben dir dafür gewidmet. Meine Bitte betrift nichts geringers, als daß du meinem Bruder eben so viel Antheil an deiner Freundschaft schenken wolleſt, als ich selbst habe. Das große Verdienst, so du dir bereits um mich erworben hast, wird dadurch einen eben so großen Zuwachs erhalten.

35.

An Ebendenselben.

XIII. 63. ad Div.

Ich habe sonst nicht für möglich gehalten, daß es mir jemals an Worten gebrechen könne: und doch fehlt es mir izt daran, da ich dir den C. Länius*) empfehlen soll. Ich will dir die Sache also so kurz als möglich vortragen, doch so, daß du auf den ersten Blick sehen könneſt was ich wünsche. Es ist unglaublich, wie hoch Länius bei mir und meinem Bruder, der mir über alles theuer ist**), angeschrieben steht; und dies sowohl wegen seiner vielen Verdienste***) um mich, als wegen seiner ungemei-

*) Aus dem ganzen Zusammenhang dieses Briefes ist klar, daß nur von Einem Länius darin die Rede ist. Einer von den beiden im Text vorkommenden Vornamen Cajus und Marcus muß also ein Schreibfehler seyn.

**) Wozu diese Einschiebsel? Soll die Empfehlung des Länius mehr Gewicht dadurch erhalten? Oder will er nur zeigen daß er nicht so arm an Worten sey als er vorgegeben hatte? Das letztere beweißt der ganze Brief augenscheinlich.

***) Eines der wichtigsten führt er in seiner Rede pro Planeio c. 41. und pro Sextio c. 63. an.

Digitized by Google

nen Rechtschaffenheit und Bescheidenheit. Der tägliche Umgang mit ihm ist mir so angenehm, und sein immer guter und treuer Rath kommt mir so wohl zu Statten, daß ich ihn äußerst ungern von mir lasse. — Doch ich fürchte du werdest denken, daß ich, anstatt Mangel an Worten zu leiden (wie ich sagte) ihrer nur zu viel habe. Ich empfehle dir also diesen Mann, wie du siehst daß ich den, von welchem ich obiges gesagt, empfehlen muß, und bitte dich eifrigst und inständigst, daß du das Geschäft, so er in deiner Provinz hat, ohne Aufschub aufs Reine bringen wollest. Ich verlange keinen andern Spruch für ihn, als den du selbst für recht erkennest. Du wirst einen äusserst handlichen*) und dankbaren Menschen an ihm finden. Ich bitte dich also, seine Geschäfte völlig abzuthun und ihn sobald als möglich frei, los und ledig zu mir zurück zu schicken. Du wirst mich und meinen Bruder höchlich dadurch verbinden.

36.

An Ebendenselben.

XIII. 64. ad Div.

Mein Nero**) hat sich bei mir in den stärksten Ausdrücken

*) Ich empfehle dieses, in Schwaben und Niedersachsen einheimische und von Adelung sowohl als Campe in ihre Wörterbücher aufgenommene Wort. Wir haben kein schicklicheres für das Lateinische facilis und das Französche traitable. Lenksam und geschmeidig sind mit Nebenbegriffen verbunden, und würden, hier wenigstens, nicht so gut passen.

**) Tiberius Claudius Nero, aus einem der ersten Patrizischen Häuser Roms — in der Folge Gemahl der berüchtigten Li-

Digitized by Google

gegen dich bedankt*) daß ihm, wie er sagt, keine Art von Ehre und Auszeichnung hätte wiederfahren können, die du ihm nicht erwiesen hättest. Dies wird bei ihm selbst reichliche Früchte tragen: ein dankbareres Herz kann niemand haben, als dieser Jüngling. Aber wahrlich auch mich hast du dir sehr dadurch verbindlich gemacht: denn unter unserm ganzen Adel schätze ich keinen höher als ihn. Du kannst mir also nichts angenehmeres erweisen, als wenn du alles thun wirst, worüber er mir mit dir zu handeln aufgetragen hat. Daß erste ist, daß du die Sache des Pausanias von Alabandus so lange aufschieben möchtest, bis Nero selbst kommen wird. Ich habe leicht merken können, daß er jenem außerordentlich wohl will, und bitte dich also sehr, ihm dies zu Gefallen zu thun. Das Zweite ist, daß du dir die Gemeine von Nysa, mit welcher er in besonders engen Verhältnissen steht und die er aufs sorgfältigste schützt und vertritt, ganz vorzüglich empfohlen seyn lassen wollest; so daß diese Stadt sich aus Erfahrung überzeugen könne, von welcher Wichtigkeit

via und Vater des von Cäsar Augustus an Sohnes statt angenommenen Tiberius — war im Jahr 702 ein Jüngling von etwa 24 Jahren, und hatte um die Zeit, da dieser Brief gegen Ende des Jahrs geschrieben wurde, dem Cicero den sehr willkommenen Wunsch gezeigt, sich mit seiner Tochter zu vermählen. Daher nennt ihn dieser schon zum voraus seinen Nero. Zum Unglück hatten die Frauen des Ciceronischen Hauses die mit Dolabella, einem großen Günstling der römischen Damen, ebenfalls angeknüpften Unterhandlungen so rasch betrieben, daß Tullia schon vermählt war, als die Briefe des Vaters mit dem Antrag des jungen Nero in Rom anlangten.

*) „Mirificas gratias egit, prorsus incredibiles.“ Das Wort unglaublich scheint ein Lieblingswort Cicero's gewesen zu seyn, an welches er sich so gewöhnt, daß es ihm oft unbemerkt aus der Feder schlüpfte.

Digitized by Google

ihr ein Patron wie Nero sey. Den Servilius Strabo habe ich dir schon öfters empfohlen: izt thu ich es um so nachdrücklicher, weil Nero seine Sache zur seinigen macht. Wir bitten dich bloß, daß du die Sache ausmachen, und den guten Mann nicht unverschuldeter Weise irgend einem andern, der nicht so uneigennützig seyn dürfte wie du, zu berupfen*) hinterlassen wolleſt. Du wirſt durch Gewährung dieſer Bitte deiner gewohnten Humanität**) gemäß handeln, und mir noch obendrein einen großen Gefallen erzeigen. Dieſer ganze Brief läuft, wie du ſieheſt, darauf hinaus, daß du, wie du bereits gethan haſt, fortfahren wolleſt, den Nero bei jeder Gelegenheit zu ehren und auszuzeichnen. Deine Provinz hat einen großen Schauplatz wo ein geiſtvoller und enthaltſamer Jüngling ſeines Standes ***) ſich der Welt empfehlen und Ruhm erwerben kann. Unfehlbar wird er, wenn er dich zum Gönner hat, wie du es gewiß ſeyn wirſt, und bereits geweſen biſt, die ſehr anſehnlichen Schutzverwandten, die ihm von ſeinen Vorfahren hinterlaſſen worden ſind, zu behaupten, und ſich eigene Verdienſte um ſie zu erwerben im Stande ſeyn. Du kannſt, wenn du ihn hierin unterſtützeſt, deine Gefälligkeit nicht rühmlicher anlegen,

*) Ich borge dieſes aus der Volksſprache hergenommene und hier ſehr gut paſſende Wort von Damm; wie öfters geſchieht, ohne daß ich nöthig finde es jedesmal anzuzeigen. Er iſt in Wörtern dieſer Art beſonders glücklich.

**) Dies iſt eines der Wörter, für welche ich meinen ſtrengen Freund Campe (wenn es nicht leider! zu ſpät wäre) in einem, wo möglich, dreifach Ciceroniſchen Empfehlungsbrief um Gnade bitten möchte; wär' es auch nur unſerm Herder, dem Einzigen, und ſeinen herrlichen Briefen über die Humanität zu Ehren.

***) Ich nehme dieſes Wort hier im Deutſchen, nicht im Römiſchen Sinn.

Digitized by Google

und auch von mir durch nichts anders größren Dank verdienen*).

37.

An Ebendenselben.

XIII. 65. ad Div.

Ich stehe mit P. Terentius Hispo, Untervorsteher des Rechnungswesens der Gesellschaft, welche die Asiatischen Weiden und Triften im Pacht hat, in sehr vertrautem Verhältniß und Umgang, und wir haben einander beide viele und wichtige wechselseitige Dienste geleistet. Diesem Mann steht die Behauptung seines ganzen Credits darauf, daß er die Pachtungen mit den Städten, welche sich noch nicht mit der Gesellschaft abgefunden haben, zu Stande bringe. Ich erinnere mich sehr wohl, daß ich während meines Aufenthalts zu Ephesus einen Versuch deswegen gemacht, aber auf keine Weise etwas von den Ephesiern habe erhalten können. Da du es aber, wie alle Welt glaubt und ich überzeugt bin, durch die vollkommene Untadelichkeit sowohl als die ausnehmende Milde und Humanität deiner Amtsführung dahin gebracht hast, daß du von den Griechen, mit ihrer größten Zufriedenheit, alles was du willst auf einen Wink erlangen kannst: so bitte ich dich sehr angelegentlich, du wol-

*) Es leuchtet aus allen Zeilen dieses Briefes hervor, wie sehr unserm Cicero die gehoffte Verbindung mit dem jungen Nero am Herzen lag. Wahrscheinlich würde sein Schicksal eine glücklichere Wendung genommen haben, wenn sie Statt gefunden hätte.

Digitized by Google

lest dich, aus Rücksicht auf mich, dahin verwenden, daß Hispo in diesem Geschäft Ehre einlege. Noch ein Beweggrund, warum ich mich dieser Sache so eifrig annehme, ist das enge Verhältniß, worin ich mit den Theilhabern an dieser Pachtung stehe: nicht nur weil die ganze Gesellschaft in meinem Schutz*) ist, sondern auch weil die meisten Mitglieder meine besondern Freunde sind. Du aber wirst, wenn du meine Bitte Statt finden lässest, dir nicht nur das große Verdienst um mich erwerben, meinem Hispo zu etwas, das ihm Ehre bringen wird, verholfen, und mir die ganze Genossenschaft noch mehr verbindlich gemacht zu haben: du wirst auch in der Dankbarkeit des Hispo sowohl, als in der Ergebenheit einer aus den angesehensten**) Männern bestehenden Gesellschaft, Ursache finden, deine Gefälligkeit für wohlangelegt zu halten***). Schließlich bitte ich dich versichert zu seyn, daß sich in deiner ganzen Provinz und in der ganzen Zeit deiner Regierung keine Gelegenheit finden wird, wo du mir eine größere Gefälligkeit als diese erweisen könntest.

38.

An Crassipes, Quästor in Bithynien †).

XIII. 9. ad Div.

Wiewohl ich dir die Bithynischen Publikaner bereits mündlich aufs nachdrücklichste empfohlen, und gesehen habe, daß du

*) d. i. in dem besondern Verhältniß, worin bei den Römern Patrone und Clienten gegen einander standen.

**) nehmlich ihres Geldes wegen.

***) Arrige aures Pamphile!

†) Wo Damm es her hat, daß dieser Crassipes nicht Cicero's

Digitized by Google

sowohl in dieser Rücksicht als aus eigener Bewegung geneigt bist, ihnen alle mögliche Gefälligkeiten zu erweisen: so trage ich doch, da denjenigen, auf deren Interesse es hiebei ankommt, ihrer Meinung nach, so viel daran gelegen ist, kein Bedenken, meine Empfehlung schriftlich zu wiederholen. Denn ich wünsche dich gewiß zu machen, daß — wiewohl ich dem ganzen Stande der Publikaner*) überhaupt immer sehr ergeben gewesen, und darin wegen seiner großen Verdienste um mich bloß meine Schuldigkeit gethan habe — die Bithynischen Publikaner doch einen ganz vorzüglichen Antheil an meiner Freundschaft haben, theils weil mehrere Glieder dieser Gesellschaft zu den angesehensten des Ritterstandes gehören, welcher selbst einen so beträchtlichen Theil der ganzen Republik ausmacht**), theils weil es sich zufälliger Weise trift, daß sehr viele von dieser Gesellschaft meine vertrauten Freunde sind: vorzüglich ihr dermaliger Obervorsteher P. Rupilius. Bei so bewandten Umständen bitte ich dich also

Schwiegersohn (als welcher bereits mit Tod abgegangen sey, als dieser Brief geschrieben worden) sondern ein Anderer, von welchem sonst Niemand etwas weiß, gewesen sey, ist mir unbekannt. Gewiß ist daß er sich geirrt hat: der Quästor Crassipes ist eben derselbe, der im Jahr 697 sich mit der Tochter Cicero's vermählt und einige Jahre hernach (vermuthlich i. J. 702) sich wieder von ihr geschieden hatte. Solche Ehescheidungen waren unter den vornehmen Römern etwas so gewöhnliches, daß sie in den politischen Verhältnissen selten eine Aenderung verursachten.

*) d. i. dem Ritterstande.

**) Um in diese Stelle — „quae societas ordine ipso, hominum genere, pars est maxima civitatis; constat enim ex ceteris societatibus," Sinn zu legen, mußte ich mir mehr als gewöhnliche Freiheit mit dem Texte nehmen, welcher, wie Ernesti klar und ausführlich bewiesen hat, wie man ihn auch drehe und wende, keinen bequemen Sinn giebt und augenscheinlich verfälscht ist.

Digitized by Google

aufs angelegentlichste, daß du dem Cn. Pupius, einem der Buchhalter dieser Gesellschaft, alle von dir abhangenden Gefälligkeiten erzeigen, ihm mit auszeichnender Achtung begegnen, und was dir ein leichtes ist, Bedacht darauf nehmen wollest, daß seine Dienste die möglichste Zufriedenheit der Gesellschaft erhalten mögen: kurz, daß du die Geschäfte und das Interesse *) derselben, so viel immer möglich (mir ist unverborgen, wie viel einem Quästor hierin möglich ist), befördern, mehren und schützen wollest. Dadurch wirst du nicht nur mich höchlich verbinden, sondern ich kann dir auch aus eigner Erfahrung zuverlässig versprechen, daß du in den Bithynischen Publikanern, wenn du dich ihnen gefällig erweisest, erkenntliche und dankbare Männer finden wirst **).

39.

An Appius Pulcher, Imperator[27]).

III. 8. ad Div. 702.

Wiewohl ich aus deinem Schreiben abnehmen konnte, du würdest diesen Brief nicht eher als bis du bei der Stadt angelangt wärest, zu lesen bekommen, wenn das verächtliche Gerede der Leute aus der Provinz sich in deinem Gemüthe schon ziemlich abgekühlt haben müßte: so hielt ich es doch, da du mir

*) Welches aber, im Vorbeigehen gesagt, mit dem Interesse der armen Provinzialen in ewigem Streit lag.

**) Und einen solchen Brief konnte eben der Cicero ohne alles Bedenken schreiben, der in seiner eignen Provinz mit einer beispiellosen Uneigennützigkeit Parade machte!!

Digitized by Google

weitläufig über „das Gerede übelgesinnter Leute“ schreibst, für wohl gethan, deine Zuschrift mit Wenigen zu beantworten. Die beiden ersten Puncte muß ich jedoch gewissermaßen mit Stillschweigen übergehen: denn sie sagen nichts bestimmteres oder gewisseres, als ich hätte, bei Gelegenheit, durch meine Miene oder mein Schweigen zu verstehen gegeben daß ich dein Freund nicht sey, und man habe dies sowohl bei öffentlichen Amtsverrichtungen als bei einigen Gastmählern deutlich sehen können. Daß dies Alles Nichts ist, kann ich zwar deutlich sehen, aber eben weil es Nichts ist, sehe ich nicht einmal was damit gesagt wird. Nur das weiß ich, daß man dir mit Wahrheit hätte hinterbringen können, wie oft ich sowohl von der Gerichtsbühne als auf ebnem Boden *) mit größtem Lobe, und unter den lebhaftesten Bezeugungen der zwischen uns bestehenden Freundschaft von dir gesprochen habe. Was die Abgeordneten der Städte **) betrifft, was konnte ich anständigeres und gerechteres thun, als die Ausgaben der äusserst verarmten Städte, ohne mindesten Abbruch deiner Würde, zu vermindern; zumal da die Städte selbst es von mir verlangt hatten? Ueberdies war mir diese ganze Art

*) „ex superiore (i. e. pro tribunali) et ex aequo loco.“

**) Es war zu einer hergebrachten Gewohnheit geworden, daß so oft ein Statthalter abging, die Städte seiner Provinz, er mochte sie nun wohl oder übel regiert haben, auf gemeine Kosten, Deputirte nach Rom schickten, um dem abgegangenen Prätor oder Proconsul eine Lobrede zu halten und dem Senat aufs demüthigste zu danken, daß er ihnen einen so trefflichen Statthalter zugeschickt habe. Je übler ein Proconsul einer Provinz mitgespielt hatte, desto mehr war ihm (wie natürlich) an diesen öffentlichen Zeugnissen seines Wohlverhaltens gelegen: aber desto lästiger waren diese Gesandtschaften den Städten, weil aller Aufwand, den sie machten, durch ausserordentliche Abgaben vergütet werden mußte.

Digitized by Google

von Gesandtschaften, da sie in deinem Namen reiseten, etwas Unbekanntes, und das erste was ich davon hörte, war zu Apamea, wo die angesehensten Männer vieler Städte mir die Anzeige thaten, es würden den Abgeordneten übermäßige Reisegelder verwilligt, da doch die Städte bereits so verschuldet wären daß sie zu zahlen aufhören müßten. Hier gingen mir nun vielerlei Gedanken zugleich durch den Kopf, vor allen Dingen konnt' ich mir nicht vorstellen, daß ein so weiser und (wie man heut zu Tage zu reden pflegt) so urbaner[28]) Mann wie du, an dieser Art von Deputationen große Freude sollte haben können; und, wenn mir recht ist, hab' ich zu Synnada, wo die Rede von dieser Sache war, öffentlich von der Gerichtsbühne herab mich weitläufig hierüber erklärt, und unter anderm gesagt: Appius Claudius sey dem Römischen Senat und Volk an und durch sich selbst zu gut empfohlen um des Zeugnisses und Lobes der Synnadenser zu bedürfen; ferner: ich hätte schon viele Beispiele von dergleichen Gesandtschaften erlebt, aber nicht gesehen, daß der Senat sonderliche Kunde*) von ihnen nehme. Daß sie sich für deine Verdienste um sie dankbar zu beweisen suchten, habe meinen völligen Beifall; aber die Art wie sie es auszuführen gedächten, scheine mir ganz und gar nicht nöthig. Wollten sie indessen gleichwohl ihre Pflicht gegen dich auf diese Weise zu Tage legen, so würde ich diejenigen, die es auf ihre eignen Kosten thun wollten, loben; wenn es mit Bestimmung mäßiger Tagegelder geschähe, es gern bewilligen; aber, wofern die Unkosten unbestimmt bleiben sollten, es nicht gestatten. Was kann hier getadelt werden, als daß du hinzu setzest: es hätte einige bedünken wollen, mein Edict[29]) sey geflissentlich darauf eingerichtet, dergleichen Gesandtschaften den Weg zu sperren? Mich

*) Wörtlich: daß ihnen weder Ort noch Zeit, ihre Lobreden zu halten, anberaumt würde.

Digitized by Google

hingegen will bedünken, wer solche Reden führt, thue mir weniger Unrecht als wessen Ohren solchen Reden offen stehen. Mein Edict habe ich schon zu Rom aufgesetzt, und in der Folge nichts hinzugethan, als einen einzigen Artikel, welchen ich, auf Ansuchen der Publikaner, die mir zu Samos *) entgegen kamen, von Wort zu Wort aus deinem Edict in das meinige einrückte. Es ist das ungemein sorgfältig geschriebene Kapitel über die Verminderung der öffentlichen Ausgaben der Städte, worin zum Besten der Gemeinheiten heilsame neue Verfügungen vorkommen, an welchen ich die größte Freude habe. Und gerade das, was den Verdacht veranlaßte, als ob ich geflissentlich etwas womit ich dir wehe thun könnte, aufgesucht hätte, ist aus deinem Edict genommen. Denn so schwachsinnig war ich freilich nicht, daß ich mir hätte einbilden sollen, eine Gesandtschaft, welche abgeschickt worden, dir, der kein Privatmann ist, nicht in ihrer eigenen sondern in einer öffentlichen Sache, nicht vor einer Privatgesellschaft sondern vor dem höchsten Rath des ganzen Erdkreises, Dank abzustatten, eine solche Gesandtschaft werde einer Privatangelegenheit wegen abgeschickt: noch hab' ich, wie ich den Befehl ergehen ließ, daß niemand ohne meine Bewilligung nach Rom reisen sollte, denjenigen den Weg versperrt, die mir nicht in mein Lager und über den Taurus nachreisen konnten. Von allen Beschwerden, die du in deinem Briefe über mich führst, ist dies gerade die lustigste. Denn was für Ursache hatten sie, mir in mein Lager nachzureisen und den Taurus zu übersteigen, da ich ja eben deswegen auf meiner Herreise meinen Weg über Laodicea bis nach Iconium nahm, damit die Obrigkeitlichen Personen und Abgeordneten aller diesseits des Taurus gelegnen Städte und Diöcesen Gelegenheit hätten sich bei mir einzufinden. Diese Abschickungen

*) als er in seine Provinz reisete.

Digitized by Google

müßten also erst beschlossen worden seyn, nachdem ich über den Taurus gegangen war, was sich aber gewiß nicht so verhält. Wie ich zu Laodicea, zu Apamea, zu Synnada, zu Philomelum, zu Iconium war, in deren jeder ich mich einige Tage aufhielt, waren alle Gesandtschaften dieser Art bereits angeordnet. Uebrigens will ich dir nicht verhalten, daß, indem ich den Aufwand auf diesen Artikel entweder ermäßigt oder gänzlich aufgehoben, ich nichts verfügt habe, als warum ich von den angesehensten Männern jener Städte angegangen worden, damit sie nicht in die Nothwendigkeit kämen, die Gelder, welche sie zu Bestreitung solcher unnöthigen Ausgaben erborgen müßten, durch Verkauf ihrer Steuern *) und durch die so drückenden Auflagen auf Köpfe und Hausthüren (die dir nichts unbekanntes sind **) wieder beischaffen zu müssen. Ich aber, da ich nicht weniger aus Mitleiden als Gerechtigkeitsliebe es einmal auf mich genommen hatte, das mannigfaltige Elend dieser zu Grunde gerichteten, und größten Theils durch ihre eigenen Magistrate ***) zu Grunde gerichteten Städte zu lindern, konnte doch unmöglich jenen unnöthigen Aufwand mit gleichgültigen Augen ansehen. Du, wenn dergleichen verunglimpfendes Gerede über mich dir wirklich zu Ohren gekommen ist, hättest ihm keinen Glauben beimessen sollen. Findest du aber ein Vergnügen daran, was dir selbst etwa so durch den Kopf läuft, andern aufzubürden: so

*) An Publikaner, welche ihnen den Betrag unter lästigen Bedingungen vorgeschossen hätten.

**) Weil er sich ihrer während seines Proconsulats selbst bedient hätte.

***) Cicero überläßt es dem Gewissen des Appius, ihn zu erinnern, wie viel er selbst zum Verfall dieser Städte beigetragen: in den Briefen an Atticus läßt er sich ohne Zurückhaltung über diesen Punct heraus.

Digitized by Google

führst du eine Art von Unterhaltung in die Freundschaft ein, welche unter edeln Menschen nicht statt finden sollte. Hätte ich jemals einen Gedanken gehabt, deinen guten Namen in der Provinz zu schmälern, würde ich wohl deinem Schwiegersohn zu Rom, deinem Freigelaßnen zu Brundusium und deinem Feldzeugmeister zu Corcyra aufgetragen haben, mich wissen zu lassen, wo du mich sprechen wolltest? Du könntest also solchen unter Freunden nicht sehr wohllautenden Formeln, wie diese: — „Sie behaupteten gegen mich; ich entgegnete ihnen hierauf;" „Sie sagten; ich versicherte sie es könne dem nicht so seyn" — kecklich den Abschied geben, und dich darauf verlassen, daß du die gelehrtesten und berühmtesten Männer, die über die Art, wie Freunde sich gegen einander betragen sollen, am besten geschrieben haben, gänzlich auf deiner Seite hättest. Meinst du denn, es sey mir nie etwas von dir gesagt worden? Auch das etwa nicht, daß du, da du nach Laodicea kommen wolltest, über den Taurus gegangen bist? Oder an eben den Tagen, da ich zu Apamea, Synnada und Philomelum Landgericht hielt, zu Tarsus das Nemliche thatest? Ich will nicht mehr sagen, damit es nicht aussehe, als ob ich dir nur darum Vorwürfe mache, weil du mir mit deinem Beispiele vorangegangen bist. Ich sage also nur wie ichs denke: Wenn du die Dinge, die dir, wie du vorgiebst, von andern hinterbracht werden, selbst denkst, so ist deine Schuld sehr groß: werden sie dir aber wirklich von andern gesagt, so bist du nicht ohne Schuld, weil du ihnen Gehör giebst. Mein Betragen, seitdem wir Freunde sind, wird immer gesetzt und mit sich selbst übereinstimmend erfunden werden. Wenn sich Jemand einbildet, daß ich ein gewaltig listiger Schlaukopf sey, was könnte wohl Schlaueres seyn, als wenn ich, — der in deiner Abwesenheit von Rom immer deine Partey genommen, wiewohl ich nicht glaubte daß der Fall sich jemals ereignen würde, wo du in

Digitized by Google

meiner Abwesenheit die meinige nehmen könntest — jetzt mich so gegen dich benähme, daß du mich mit bestem Fug und Recht im Stiche lassen könntest?

Da wir doch einmal auf dem Kapitel dessen, was die Leute (von dir) reden, sind, so muß ich eine einzige Gattung von gesellschaftlichem Gespräch ausnehmen, wo sehr oft etwas gesagt wird was dir, denk' ich, nicht angenehm seyn könnte: wenn nemlich irgend einem deiner Legaten, Präfecten und Kriegstribunen Böses nachgesagt wird: und doch kann ich dich heilig versichern, daß auch von diesen, wenigstens in meiner Gegenwart, weder ärgeres noch gegen Mehrere gesprochen wird, als mir Clodius zu Corcyra sagte, da er nichts mehr beklagte, als daß du, in dieser Rücksicht, durch fremde Schuld nicht sehr glücklich gewesen seyest. Diese Reden, weil sie zu oft vorfallen, und, meines Erachtens, deiner Ehre keinen Schaden thun, habe ich zwar nie veranlaßt oder aufgemuntert, aber auch eben nicht niederzuschlagen gesucht. Sollte übrigens Jemand in der Meinung stehen, es sey zwischen Personen, die nicht immer Freunde waren, keine aufrichtige Aussöhnung möglich, so beweiset er dadurch nicht gegen uns, sondern gegen sich selbst; so einer denkt nicht schlechter von mir als von dir. Wer aber an den Grundsätzen, die ich in Verwaltung der Provinz befolge, kein Wohlgefallen hat, und sich einbildet, du werdest durch einige Verschiedenheit, die sich zwischen deiner und meiner Amtsführung findet, von mir beleidiget, da doch jeder von uns, wiewohl auf verschiedenen Wegen, recht handelte*), einen solchen verlange ich

*) Hier spricht Cicero, (aus einer Schonung, die er, um nicht gänzlich mit Appius zu zerfallen, für nöthig hielt, offenbar gegen seine Ueberzeugung, oder er müßte dem Appius in seinen Briefen an Atticus himmelschreiendes Unrecht gethan haben. Es wäre indessen Schonung genug gewesen wenn er gesagt hätte, wir wollten oder glaubten beide recht zu handeln.

nicht zum Freunde zu haben. Von deiner Freigebigkeit hast du, wie einem Manne von so hohem Geschlechtsadel zusteht, in der ganzen Provinz viele Beweise abgelegt. Wenn die meinige in engere Grenzen eingeschlossen ist (wiewohl auch dein zweites Jahr, der trüben Aussicht auf gewisse Zeitumstände wegen, etwas von deiner großherzigen und wohlthätigen Natur abgefeilt*) hat) so gesteh' ich, daß ich Theils von Natur etwas karg gewesen bin aus fremdem Gute freigebig zu seyn, theils die Zeitumstände, von welchen andere sich schrecken lassen, auch mich schrecken; so daß sich niemand wundern muß, wenn ich ihm herb bin, um mir selbst mild zu seyn.

Daß du mir von den Vorfallenheiten in Rom Nachricht zu geben beliebt hast, verpflichtet mich dir um so mehr, da du die Versicherung hinzufügst, du werdest dir alle meine Aufträge angelegen seyn lassen. Vor der Hand kann ich dir nichts, woran mir mehr gelegen ist, empfehlen, als dafür zu sorgen, daß mir zu dem Geschäft womit ich bereits beladen bin, weder mehr Last noch mehr Zeit aufgebürdet werde, und daß unser College**) und Freund Hortensius, wenn er jemals etwas für mich gethan hat, mir auch diese Gefälligkeit erweise, von seinem Antrag auf eine zweijährige Statthalterschaft abzugehen, indem mein ärgster Feind auf nichts, das mir verhaßter wäre, antragen könnte.

Du wünschest auch etwas von meinen hiesigen Verrichtungen zu wissen. Ich berichte dich also, daß wir am 7ten October von Tarsus nach dem Amanus vorgerückt sind, und

*) limavit. Die Lesart limitabit, welcher Damm gefolgt, ist offenbar falsch. Sonst hat Damm die dunkle Seite dieses Briefs meist sehr gut aufgehellt und ich habe ihm mehrere glückliche Redensarten abgeborgt, für welche ich keine bessern zu finden wußte.

**) im Augurat.

daß ich dir diesen Brief am folgenden Tag aus meinem Lager unweit Mopsuhestia geschrieben. Wenn ich etwas gethan haben werde, will ich dir wieder schreiben, und überhaupt niemals Briefe an die Meinigen nach Hause absenden, ohne einen an dich mitzugeben. Du erkundigest dich bei mir nach den Parthern. Ich glaube daß sich bisher noch gar keine haben sehen lassen. Was man für Parther hielt, waren Araber, zum Theil in Parthischem Aufzug: sie sollen aber alle wieder abgezogen seyn. In Syrien läßt sich, wie allgemein versichert wird, kein Feind blicken.

Du würdest mich sehr verbinden, wenn du mir recht oft sowohl über deine als meine Angelegenheiten und den Zustand der Republik überhaupt schreiben wolltest, der mich um so mehr beunruhigt, da ich aus deinem Schreiben entnehme, daß unser Pompejus nach Spanien abzugehen gesonnen sey *). Lebe wohl.

*) Von einiger Zeit war er (wie man sich einmeen wird) anderer Meinung: aber seine Ansicht der Sache änderte sich, wie billig, mit den Umständen.

Digitized by Google

Erläuterungen

zum

Siebenten Buch der Briefe.

1. Brief.

1) Delos war die angesehenste unter den Cykladischen Inseln, berühmt durch die uralte Sage, daß sie der Geburtsort des Apollo und der Artemis (Diana) gewesen, und durch das große Fest, welches diesen Kindern Jupiters und Latonens zu Ehren alle vier Jahre daselbst gegeben wurde, und woran alle griechischen Staaten, vorzüglich aber die Athener, durch feierliche Gesandtschaften und reiche Weihgeschenke Antheil nahmen. Die umständliche Beschreibung, welche Barthelemy davon gemacht hat, verdient im 6ten Bande der Reise des jungen Anacharsis nachgelesen zu werden.

2) Die Rede ist hier von M. Valerius Messala, mit welchem unsre Leser schon im 5ten Buche Bekanntschaft gemacht haben. Man erinnert sich ohne Zweifel, daß er im Jahre 700, nach einem sechsmonatlichen Interregno, durch Vorschub Cäsars und Pompejus das Consulat (um welches er sich durch alle

Digitized by Google

Arten gesetzwidriger Mittel bewerben hatte), end'lich noch erhielt. Da aber, Kraft der strengen Gesetze, welche Pompejus als einziger Consul des Jahres 701 gegen den Ambitus gegeben hatte, mehrere notorische Sünder dieser Art, unter andern die Mitbewerber des Messala, Hypsäus und Memmius, de ambitu angeklagt wurden, kam im Jahr 702 die Reihe endlich auch an Messala, und es erhellet aus den beiden ersten Briefen dieses Buchs, daß sein Prozeß noch nicht entschieden war, als sie geschrieben wurden. Den fernern Verlauf werden wir aus den Briefen des Cälius ersehen.

3) Diese ganze inclavierte Stelle, die im Urtext dunkel und räthselhaft ist, würde beides nicht seyn, wenn der Brief des Atticus, auf den sie sich bezieht, noch vorhanden wäre. Mongault, dem die Sache zu unbedeutend schien, um sich dabei aufzuhalten, huscht (wie er öfters thut) durch ein quid pro quo über die Worte Cicero's — „de strue laterum plane rogo" — schneller weg, als einem Uebersetzer erlaubt ist, und verfehlt dadurch ihren Sinn. Strues laterum heißt ihm ein ouvrage de prique: aber strues hat nie etwas anders geheißen als congeries rerum alia super aliam positarum, und die Rede ist vermuthlich von einer beträchtlichen Quantität Ziegelsteine, welche in der Nähe von Cicero's Tusculanischem Gute zu Kaufe stand, und welche Atticus für ihn zu erhandeln sich erboten, wenn er Lust dazu hätte. Cicero — der diesen Punct in einem seiner vorigen Briefe ausser Acht gelassen hatte, und, wie es scheint, vom Atticus daran erinnert worden war — antwortet also nur mit zwei Worten, er bitte ihn es ohne Bedenken zu thun. Das Folgende: „de aqua, si quid poterit fieri," etc. sagt, allen Umständen nach, etwas Bestimmteres als: s'il y a moyen d'avoir de l'eau, cela me fera beaucoup de plaisir, etc. Aus dem 18ten Briefe des 16ten Buchs ad Diversos ist zu ersehen, daß auch hier die Rede von der sogen

nannten Crabra oder agua Crabra M. Diese Crabra, welche jetzt la Marrana oder Marranella heißt (S. Aegid. Forcellini Lexicon tot. Latinit. Vol. I. p. 634) ist ein kleiner Fluß, der in der Gegend von Tusculum (Frascati) ohnweit Grotta Ferrata entspringt und sich hernach in zwei Arme theilt, wovon der größere sich in den Anio (Teverone) ergießt, der kleinere aber durch die Stadt Rom läuft und sich in die Tiber verliert. Aus dieser Crabra wünschte Cicero, der auf seiner Tusculana Wasser die Fülle haben wollte, einen Canal führen zu dürfen, und darüber mit der Municipalität von Tusculum in Unterhandlung zu treten. Auch über diese Sache hatte ihm Atticus geschrieben, und Cicero ersucht hier seinen Freund in Antwort, sein möglichstes zu thun, daß er seines Wunsches theilhaftig werde. Ohne Zweifel war der Philippus, von welchem am Schluß dieses und des folgenden Briefes die Rede ist, ein Wasserbaucrverständiger Conducteur, mit welchem Cicero, auf den Fall wenn er das Wasser von den Tusculanern erhielte, über die Führung des Canals, wodurch es auf sein Gut geleitet werden sollte, bereits übereingekommen war: und so bezieht sich vermuthlich die Bitte diesem Philippus in seinem Gesuch zu willfahren, auf eine Summe Geldes, welches letzterer zu diesem Werke, wenn der Fall eintäte, von Atticus (der immer bei Casse war) vorgeschossen zu erhalten wünschte. Ich finde ganz wahrscheinlich, daß auch die obigen Ziegelsteine einen Bezug auf diesen Gegenstand haben. Durch diese Erklärung verbreitet sich über die ganze zweite Hälfte dieses Briefes ein Licht, worum es ist, meines Wissens, bisher gefehlt hat, und meine Uebersetzung ist gerechtfertigt.

2. Brief.

4) Man erinnert sich aus dem fünften und sechsten Buch dieser Briefe, wie das politische gute Vernehmen zwischen Ci-

Digitized by Google

cero und Cäsar entstanden, und unvermerkt die Gestalt einer Freundschaft gewonnen, von welcher sich zwar keiner von beiden täuschen ließ, die aber dem Einen und dem Andern zu seiner Absicht hinlänglich war. Cäsar war zufrieden, einen Mann, der durch sein Ansehen, seine Beredsamkeit und seine Verbindungen, im Senat sowohl als im Forum, noch immer eine bedeutende Rolle spielte, durch die beständigen Rücksichten, die er vermöge einer öffentlich eingestandenen Freundschaft auf ihn zu nehmen genöthigt war, von einer engern Verbindung mit der Senatorischen Partey und mit Pompejus so lang als möglich zurück zu halten, und hingegen bei jeder Gelegenheit seiner noch immer verschleierten Absicht, sich der Alleinherrschaft zu bemächtigen, beförderlich zu machen. Cicero hingegen — der die Republik schon lange verloren gab, und anstatt seine eigene Existenz an die Erhaltung eines Phantoms zu setzen, es gerathener fand, durch vorsichtiges Lavieren in einem klippenvollen Meere sein persönliches Ansehen, sein Vermögen, seine Familie, und die Ruhe seines Alters wo möglich in Sicherheit zu bringen — Cicero, sage ich, hatte in dieser Gesinnung Bewegungsgrundes genug, sich des Wohlwollens eines eben so nützlichen Freundes als gefährlichen und furchtbaren Feindes auf jeden möglichen Fall zu versichern. Bisher hatte er durch sein Politisches Benehmen in den öffentlichen Angelegenheiten diesen Zweck glücklich erreicht; aber die neuerlichen Zeitumstände schienen izt andere Maßregeln zu erfodern. Die bisherige Eintracht zwischen Pompejus und Cäsar nahm seit dem Tode der Julia zusehends ab, und Mißtrauen und Eifersucht hingegen auf beiden Seiten immer zu: der Nebel, in welchen Cäsar seinen ehrgeizigen Plan bisher gehüllt hatte, wurde immer durchsichtiger; jedermann sah daß die Ruhe des Staats von keiner langen Dauer mehr seyn könne. Pompejus sezte sich in Verfassung. Er hatte bereits im Jahr 701 durch seine politische Heirath mit einer Tochter Sol-

pio's sich des Zutrauens der Optimatischen Partey versichert; und wenn es zum wirklichen Bruch mit Cäsarn kam, so konnte Cicero aus vielen und gebieterischen Ursachen sich nicht entbrechen, auf die Pompejische Seite zu treten, welche für die Republikanische galt. In dieser Hinsicht war zwar seine wahre Gesinnung keinesweges, eine so thätige Rolle zu spielen, daß er sich den Haß und die Rache Cäsars zuziehen müßte, falls dieser (wie nur allzuwahrscheinlich war) die Oberhand behielte: aber die Klugheit erforderte doch, von dem feinen Netze, worein ihn Cäsar verwickelt hatte, so viele Maschen nach und nach aufzulösen, als nur immer mit guter Art geschehen konnte: und dies, dünkt mich, ist es, was er hier seinem Atticus mit den wenigen räthselhaften Worten zu verstehen giebt, welche mir dieser Erläuterung zu bedürfen scheinen.

3. Brief.

5) Wer zu Rom eines Staatsverbrechens angeklagt wurde, mußte vermöge eines besondern und ausdrücklich genannten Gesetzes, gegen welches er gesündigt haben sollte, angeklagt werden. Messala wurde, wie es scheint, Kraft des neuesten Pompejischen Gesetzes de ambitu angeklagt, und durch den Einfluß seines Beschützers, des Pompejus selbst, losgesprochen. Weil es aber eine gar zu notorische Sache war, daß er bei seiner Bewerbung um das Consulat, dem Gesetz zu Trotz, eine große Mehrheit von Stimmen öffentlich erkauft hatte: so erregte seine Lossprechung den Unwillen aller rechtlichen Leute, und sein Ankläger belangte ihn bald darauf von neuem lege *Licinia* de Sodalitiis d. i. vermöge eines von dem Consul Licinius Crassus gegebenen Gesetzes, worin verboten wurde, sich um die Stimmen ganzer Innungen, Corporationen, und besonderer Clubs, deren es unter der Römischen plebs eine große Menge gab, durch Geldaustheilung zu bewerben. Dieses Gesetz war den Angeklagten desto furchtbarer, weil es dem Klä-

Digitized by Google

ger das Recht hob, die Richter, aus welchen Zünften er wollte, selbst zu ernennen: man nannte dies *edicium judices edere*, welche der Angeklagte nicht verwerfen durfte: daher dann Jener der Verurtheilung des Letztern ziemlich gewiß seyn konnte, was in der Folge auch der Fall bei Messala war.

6) C. Luccejus Hirrus, eben der, der sich in seinem Tribunat als einen der wärmsten Parteygänger des Pompejus gezeigt hatte, und von welchem Cicero in einem Brief an seinen Bruder als von einem eingebildeten lächerlichen Gecken spricht. S. den 44sten Brief unsers 5ten Buchs.

4. Brief.

7) Bei dieser Stelle, von Nam mea bis zu sublevat, war es nicht um übersetzen zu thun, sondern bloß um eine Auslegung wodurch sie dem Leser verständlich werde. Cölius schreibt zwar (quae sua negligentia est) vor lauter Sucht lebhaft und witzig zu schreiben, überhaupt ziemlich uncorrect und mit unter sogar etwas struppicht; aber hier ist der Text selbst durch die Abschreiber so verderbt, daß ihm noch kein Ausleger helfen konnte. So viel ist indessen klar, daß diese Stelle entweder gar keinen Sinn hätte, oder den haben muß, den ich ihr (in Uebereinstimmung mit Damm, Melmoth und Ernesti) gegeben habe.

5. Brief.

8) Ich werde erst itzt gewahr, daß der Brief an Appius, welcher in meinem 6ten Buche der 32ste ist, dem gegenwärtigen an Atticus entweder unmittelbar hätte vorgehen oder folgen sollen. Da die chronologische Einschaltung der Briefe an Atticus unter die Briefe ad Diversos eine mühselige und öfters unsichere Arbeit ist, so bekenne ich voraus, daß dergleichen kleine Unrichtigkeiten, welche zu vermeiden mir mehr Zeit kosten würde

Digitized by Google

als ich darauf zu verwenden habe, vielleicht noch öfters vorkommen werden. Im Grunde kann es den Lesern bei sehr vielen Briefen ganz gleichgültig seyn, ob sie einige Wochen früher oder später geschrieben worden; und der besagte an Appius gehört gerade unter diese.

8. Brief.

9) Ungeachtet die ganze Stelle von den Worten: „opinionem quidem incredibilem“ etc. bis „auditurum,“ theils wegen der nachlässigen und affectierten Schreibart des Cölius, theils aus Schuld der Abschreiber und Glossatoren der gehörigen Klarheit ermangelt, so erhellet doch aus dem ganzen Zusammenhang deutlich genug:

1) daß die Aediles plebeji früher als die curules und in eigenen Comizien erwählt wurden, und daß Cölius Vinicianus sich zugleich mit Hirrus und unserm Cölius Rufus um die Curulische Aedilität bewarben;

2) daß Cölius aus dem, was er bei der Wahl der Plebejischen Aedilen für das Jahr 703 bemerkt zu haben versichert, den Schluß gezogen, er werde höchst wahrscheinlich den Sieg über seinen Mitbewerber Hirrus davon tragen;

3) daß dieser Schluß des Cölius sich auf die Gleichheit des Vorwurfs gründete, welcher dem Hirrus eben so gut als dem Vinicianus gemacht werden konnte. Wurde dieser aus dem Grunde abgewiesen, weil er als Tribun den Pompejus mit aller Gewalt zum Dictator gemacht haben wollte; so mußte auch Hirrus, der eben dasselbe gewollt und eifrig betrieben hatte, aus dem nehmlichen Grunde abgewiesen werden. Es ist also

4) nicht weniger klar, daß die von Ernesti in den Text aufgenommene Lesart, „Hirrum cuncti, an non facien-

dum, flagitare," eben so sinnwidrig als die ältere „ad nom. f." sprachwidrig ist, und daß beide Wörtchen zu sowohl wie ad, wegfallen müssen, wenn Cölius nicht wie ein Mensch ohne Kopf geschlossen und geschrieben hat.

10) Es scheint aus dieser Stelle, daß man schon damals, als dieser Brief geschrieben wurde, Ursachen haben mußte, einigen Zweifel in die Aufrichtigkeit oder Beständigkeit der Gesinnung dieses neuerwählten Consuls gegen die Pompejische Partey (die mit dem, was ehmals die Partey des Senats oder der Optimaten hieß, neuerlich Eins ausmachte) gesetzt haben müsse: wiewohl die gute Meinung, welche man von ihm und seinem Collegen C. Marcellus hegte, der Beweggrund ihrer Erwählung gewesen war*). Cäsar hatte um diese Zeit ungeheure Geldsummen nach Rom geschickt, um seinen Anhang im Senat durch geheime Anwerbung der Geldbedürftigsten Senatoren zu verstärken. Ein Hauptstreich war, daß er den designierten Consul, Aemilius Paullus durch seine Freunde in Rom dazu verleitete, die ungeheure Summe von 3,600,000 Fl. von ihm anzunehmen, um eine prächtige Basilica auf dem großen Römischen Marktplatz dafür zu erbauen, aber, mit dem geheimen Artikel, so tief in den Beutel Cäsars greifen zu dürfen, als ihm beliebte und keine Rechnung abzulegen. Diese neue Art von Bestechung hatte die Wirkung, daß Paullus die auf ihn gesetzte Hoffnung der Patrioten gewaltig betrog, und während seines ganzen Consulats sich bei allen Gelegenheiten so benahm, wie Cäsar es von einem Freund erwarten konnte.

12. Brief.

11) „Noli te putare Favonium a *columnariis* praeteritum esse: optimus quisque eum non fecit." Die Sucht, sich zu-

*) Appianus sagt ausdrücklich sie seyen erwählt worden, weil sie erklärte Feinde Cäsars gewesen. de Bell. Civ. II. 26.

Digitized by Google

gleich nöthig und nachdrücklich auszudrücken, macht dieser Cölius öfters ohne alle Noth dunkel und räthselhaft. Wurde Favonius erwählt oder nicht? Wer sind die *Columnarii*? Wer der Optimus quisque? Keine dieser Fragen wird durch die Worte des Cölius beantwortet. Vermuthlich hatte Cicero das auch nicht nöthig: aber wir haben's. Die Sache ist diese: Favonius, der Freund und Nachahmer Cato's, war schon einmal, da er um die Prätur anhielt, übergangen worden: aber in diesem Jahr wurde er durch die Mehrheit der Stimmen für 703 erwählt. Da er, wie sein Vorbild Cato, ein eifriger Patriot war, so hätte man denken sollen, und vermuthlich hatte Cicero es auch gedacht, die Optimaten alle würden ihm ihre Stimmen gegeben, der schlechteste Theil des Pöbels hingegen, der ganz in den Händen der Cäsarischen Partey war, würde ihn übergangen haben. Aber gerade das Gegentheil war erfolgt. Die Ursache läßt Cölius den Cicero selbst errathen. Vermuthlich wollt' er diesem zu verstehen geben, ein groſser Theil der Optimaten sey heimlich schon von Cäsarn gewonnen, und den übrigen, die an Pompejus hingen, mit einem Erzrepublikaner wie Favonius eben so wenig gedient gewesen: der Pöbel hingegen habe den Favonius seiner Popularität und Cynischen Aufſenseite wegen begünstigt. Unter den Columnariis verstehet Manutius, *infimae plebis* homines, schlechtes Gesindel, welches in der Gegend, wo die Säule des Mänius*) im Forum stand, geringe-

*) Asconius unterscheidet sie ausdrücklich von der Columna des Mänius, welcher im Jahr 415 mit L. Furius Camillus Consul war, und die von den Antiaten eroberten ehernen Schiffsschnäbel an die Säule aufhing (daher sie den Namen rostra erhielt), vor welcher die Rednerbühne stand, von wo die öffentlichen Vorträge an das Volk gehalten wurden. In Adams Handb. der Röm. Alterth. werden diese Säulen unrichtig für eine und eben dieselbe ausgegeben.

Digitized by Google

rer Verbrechen wegen verhört, und der Schuldigbefundene sofort an dieser Säule körperlich abgestraft wurde. Das sonst nirgends vorkommende Wort columnarii ist ohne Zweifel von der eigenen Erfindung des sinnreichen Cölius.

17. Brief.

12) „Quae de Tarentinis in militia laboravi etc.“ Eine dunkle Stelle, an welcher die Victorius, Corradus, Malaspina u. a. häßlich zu Schanden worden sind. Grävius war der erste, der mit Hülfe einiger alten Schriftsteller den wahren Sinn dieser Worte fand. Die Tarentiner, als sie noch ein unabhängiger Freistaat waren, bedienten sich einer Art von Reiterei, die sich durch ihre Geschicklichkeit im Reiten und mit einer leichten Art von Wurfpfeilen in der Ferne zu treffen dermaßen auszeichneten, daß ihre Art zu Pferde zu streiten unter dem Namen ταραντίζειν (tarantisiren) zum Sprüchwort wurde. Noch eine Eigenheit dieser Tarantiner war, daß jeder Reiter ein Handpferd hatte, auf welches er sprang, wenn sein Sattelpferd verwundet war. Der Tarentinische Reiter hielt sich den Feind, so lang es möglich war, mit seinen leichten Wurfpfeilen vom Leibe, und wehrte sich erst, wenn jener ihm zu nahe kam, mit der Streitaxt und einem kurzen breiten Schwerdt. Es war ein desto glücklicherer Gedanke, daß C. seine Reiterei auf diesen Tarentinischen Fuß zu setzen suchte, da die größte Stärke der Parther, mit welchen er es vielleicht zu thun bekommen konnte, in der Behendigkeit und Gewandtheit ihrer Reiterei bestand.

18. Brief.

13) „Scis enim quaedam dici παγικά, dici etiam τὰ κενὰ καὶ πολέμου.“ Diese Griechischen Anspielungen, womit er seinen Rückzug aus dem Amanus ohne alle Noth zu decken sucht, machen die Sache für uns nicht besser; denn sie sagen im Grunde doch nicht mehr als: wie es tadelhaft wäre, wenn ein Feldherr

Digitized by Google

sich von einem [illegible] (Panischen) Schrecken den Verfolgung errungener Vortheile abhalten lassen wollte, so wär' es nicht weniger zu tadeln, wenn er sich in dem glücklichen Erfolg seiner Unternehmung so sehr berauschen wollte, zu vergessen daß das Kriegsglück eitel und unzuverlässig sey. Denn daß dies der Sinn dieser Worte sey, und daß Cicero die κενὰ τοῦ πολέμου den Panischen Schrecknissen entgegen setzte, ist mir um so weniger zweifelhaft, da es gar zu platt wäre, wenn er mit jenen nichts anders sagen wollte, als mit diesen: oder sind denn terrores Panici etwas anders als inanes belli terrores?

14) Wir bedauern zur Steuer der Wahrheit sagen zu müssen, daß Cicero an das Verdienst, dessen er sich hier anmaßt, ganz und gar keinen Anspruch zu machen hatte. Weder Cassius noch die Parther wußten etwas von seinen Heldenthaten gegen die Bewohner des Amanus, oder kümmerten sich darum. Cassius, ein eben so kluger als tapferer Feldherr, hatte sich auf die Nachricht, daß die Parther über den Euphrat gegangen, da er zu schwach war ihnen entgegen zu gehen, mit seinem kleinen Heer in Syriens Hauptstadt Antiochia geworfen; wo er sich möglich verstärkte, und seinen Posten bis zur Ankunft des Proconsuls Bibulus zu behaupten entschlossen war. Die Parther rückten zwar vor Antiochia: da sie sich aber unfähig fühlten, eine so große, wohl befestigte und von einem berühmten Römischen Feldherrn vertheidigte Stadt einzunehmen: so zogen sie sich wieder zurück, ließen sich von Cassius bei Antigonia in eine Falle locken, und wurden von ihm mit einem so beträchtlichen Verlust geschlagen, daß ihnen die Lust verging weiter etwas zu unternehmen.

15) Eine jede Römische Legion war in 10 Cohortes, jede Cohorte in drei Manipulos, jeder Manipel in zwei Centurien eingetheilt. Zu Cicero's Zeit bestand eine Centurie anstatt aus 100 (wie der Name lautet) gewöhnlich aus 60

Digitized by Google

Mann. Jede Cohorte formirte, in Schlachtordnung gestellt, drei Linien: die dritte bestand aus den tapfersten und erfahrensten Soldaten, welche *Triarii* genannt wurden, und erst dann zum Gefecht kamen, wenn die beiden ersten Linien (die Hastati und Principes) zum Weichen gebracht wurden; daher die Redensart ad Triarios ventum est, es galt Ernst, es war aufs äusserste gekommen. Zu jeder Legion gehörten gewöhnlich sechs bis acht hundert Velites, leicht bewaffnete Truppen, welche zu Anfang eines Treffens vor die erste Linie gestellt wurden, um den ersten Angriff mit Pfeilen, leichten Wurfspießen, Schleudern und andern Waffen dieser Art zu machen. Sie waren nicht, wie die schwerbewaffneten Linientruppen in Centurien abgetheilt, weil ihre Dienste nicht im Feststehen und geschlossenem Vorrücken bestanden, sondern in der Geschwindigkeit und Gewandtheit, womit sie sich nach jedem Angriff zurückzogen, um den Feind auf den Flanken und von hinten zu beunruhigen und in Unordnung zu bringen.

16) Cicero spricht hier wie ein Neuling im Kriegshandwerk: ein alter geübter Feldherr hätte sich begnügt zu sagen: wir belagerten die Stadt in aller Form; denn alle die gewaltigen Anstalten, wodon er gegen den friedsamen Atticus so viel Aufhebens macht, waren weder mehr noch weniger als was bei jeder Belagerung geschah. Die Erklärung der hier angeführten Vorrichtungen, Maschinen u. s. w. muß anderswo gesucht, und das Nöthigste kann in Adams Handbuche der Röm. Alterthümer gefunden werden.

17) „Phemio quaeritur κέρας." — Die Rede ist ohne Zweifel von einem musikalischen Horn für einen Virtuosen Namens Phemius, für welchen Atticus sich interessierte. Wie es scheint wurden in Cicero's Provinz dergleichen Hörner von besonders schönem Ton gearbeitet. Daß der Phemius, von welchem Ovidius amorum L. III. eleg. 7. sagt:

Digitized by Google

Quid juvat, ad surdas si cantet Phemius aures?

eben derselbe sey, für welchen Cicero ein Horn auftreiben will (wie Ernesti meint) ist mir nicht wahrscheinlich: der Dichter, der in diesem Verse weiter nichts sagen will: was hälf es einem Tauben, wenn ihm auch der trefflichste Sänger sein bestes Lied vorsänge, nennt den Homerischen Sänger Phemius statt eines jeden andern Virtuosen: wie man in ähnlichen Fällen einen Achilles oder Hektor, einen Nestor, oder einen Thersites, nennt, um die Idee eines Helden, eines klugen und bejahrten Greises, oder eines schlechten Kerls zu bezeichnen. Der hier genannte Phemius konnte schwerlich noch einen leidlichen Ton aus seinem Horn ziehen, als Ovid jene Wehklage an seine getäuschte Schöne anstimmte.

21. Brief.

18) „Praefectum *evocatorum*.“ Evocati wurden solche Soldaten genannt, welche ihre Zeit bereits ausgedient hatten, sich aber in Nothfällen auf eine bestimmte Zeit wieder anwerben liessen. Sie wurden nicht unter die übrigen Cohorten gesteckt, sondern machten einen besondern Heerhaufen aus, und standen *unter* besondern Befehlshabern. Cicero hatte zwar zu *seinem* Proconsulat in Cilicien zwei Legionen, d. i. ein Consularisches Heer, von ungefähr 8400 Mann und 600 Reitern erhalten: weil aber dieses an sich selbst schon so kleine Kriegsheer nichts weniger als vollzählig war; so sah er sich genöthigt, es durch Anwerbung einer Anzahl solcher Freiwilligen zu verstärken.

22. Brief.

19) Dies scheint einiges Licht aus dem 18ten Briefe des 6ten Buchs zu erhalten: denn vermuthlich sind die dort vorkommen-

den Ruffo und Veſtorius mit dem Rufus und Veſtorius, von welchen Cölius ſpricht, eben dieſelben Perſonen.

20) Ich zweifle ob es möglich wäre, einen Rechtshandel verworrener und räthſelhafter zu erzählen als Cölius hier gethan hat. Zum Ueberfluß haben die Abſchreiber, vielleicht auch unverſtändige Gloſſenmacher, noch ſo viel vom ihrigen beigetragen, um das Uebel zu vergrößern, daß eine eigentliche Ueberſetzung dieſer ganzen den Servilius betreffenden Erzählung unter die unmöglichen Dinge zu gehören ſcheint. Zwar der unerſchrockne Damm hat ſich, wie an vielen andern Orten, durch nichts abhalten laſſen, treulich und ohne Gefährde — Unſinn für Unſinn zu geben. Auch der franzöſiſche Ueberſetzer ſcheint es nicht der Mühe werth gehalten zu haben, einen Verſuch zu machen, ob nicht wenigſtens ſo viel Licht in dieſe Dunkelheit zu bringen ſey, daß ein verſtändiger Leſer zu verſtehen glaube was er lieſt. Melmoth hat einen ſolchen Verſuch gemacht, bekennt aber offenherzig, daß er ſelbſt nicht damit zufrieden ſey. Ich meines Orts geſtehe, daß ich lange unſchlüſſig war, ob ich dieſe Stelle nicht unangerührt laſſen ſollte. Endlich überwältigte mich doch die Scham vor mir ſelbſt; es wäre, ſagte ſie mir, im Grunde doch nur Trägheit, wenn ich nicht wenigſtens einen Verſuch machte, ob ich, mit Hülfe einiger von Manutius hie und da aufgeſteckten Lämpchen, und, wo dieſe etwa nicht hinreichten, mittelſt der Divinationsgabe, womit mir von einigen meiner Freunde geſchmeichelt wird — nicht eine Ueberſetzung, ſondern nur eine in den Text verwebte Auslegung geben könnte, welche meinen Leſern dieſen ganzen Serviliſchen Handel ſo klar machte als er mir jetzt ſelbſt erſchien. Es wäre eine zu weitläufige Arbeit geweſen, wenn ich dieſen Verſuch von Wort zu Wort, oder vielmehr von Lücke zu Lücke, zu rechtfertigen hätte unternehmen wollen: ich habe für hinlänglich gehalten, hierüber in den Noten, die ich zu größerer Bequemlich-

Digitized by Google

keit des Lesers unter den Text setzte, einige Winke zu geben, und unterwerfe nun das Ganze dem Urtheil derer, die über solche Dinge zu urtheilen berechtigt sind.

21) In der Römischen Canzleisprache war ein großer Unterschied zwischen populus und plebs. Alle drei Römischen Stände, Senatoren, Ritter und gemeine Bürger, zusammen genommen (so wie sie sich im Comitium oder auf dem Marsfelde in Angelegenheiten des Staats versammelten) machten den Populus Romanus das Römische Volk aus *). — Die sämmtlichen Bürger hingegen, mit Ausschluß der Senatoren und Patricier, hießen *plebs*, und also ihre gesetzmäßigen bevollmächtigten Stellvertreter, die Tribunen, Tribuni *plebis*, nicht populi. Ich wußte diesen Unterschied in unsrer Sprache nicht schicklicher auszudrücken, als daß ich das Wort Gemeine mit plebs für gleichbedeutend nahm. Der Strenge nach sollten daher auch die Tribuni plebis, Tribune der Gemeine, nicht Volkstribunen genennt werden.

28. Brief.

22) Dieser Tarcondimotus war eine Art von König, der unter dem Schutz, d. i. der Obherrlichkeit der Römer, über den obern, jenseits des Taurus gelegenen nördlichen Theil von Cilicien herrschte, wovon der diesseitige südliche, Cilicia campestris genannt, einen Theil der Römischen Provinz dieses Namens ausmachte. Er war einer von den kleinen Königen, welche Pompejus, nach Beendigung des Mithridatischen und Armenischen Krieges, theils eingesetzt, theils bestätigt hatte. Dafür hielt er auch während des Bürgerkriegs getreulich zu diesem Oberhaupt der Senatorischen Partey, und befand sich nach

*) Wiewohl in öffentlichen Verhandlungen, zumal mit Auswärtigen, von alten Zeiten her, und in Rücksicht daß alle Magistrate der Republik in dem Worte Senat begriffen waren, die Formel Senatus populusque Romanus gewöhnlicher war als Populus Romanus schlechtweg.

Digitized by Google

der Schlacht bei Pharsalia unter den Asiatischen Fürsten, welche die berühmte clementiam Caesaris anzurufen genöthigt waren. Nach Cäsars Ermordung stand er, wie die übrigen Fürsten des östlichen Theils des Römerreichs, unter Marcus Antonius, welchem in der bekannten Theilung mit dem jungen Cäsar Octavianus, die Oberherrschaft über den Orient zu Theil worden war. Mit diesem hielt er es dann auch Pflichtschuldigermaßen, nach dem Ausbruch des Krieges zwischen Octavianus und dem erklärten Liebhaber der berüchtigten Cleopatra von Aegypten, und verlor sein Leben in einer Seeschlacht im Jahr 723 *). Dieser Fürst wird unrichtig von Plutarch Tarcondemos und von Strabo Tarcondemenos genannt. Unter die größten Rumismatischen Seltenheiten gehört eine Münze desselben, welche der Marchese Maffei aufgefunden, und in seinen Antiquitatibus Gallicis, wie auch in Verona illustrata, P. III. p. 235. mitgetheilt hat: durch welche sich bestätigt, daß Cicero und Dion seinen Namen, wie seltsam er auch klingt, richtig geschrieben haben. Den auf der Münze befindlichen Vornamen M. Antonius hatte Tarcondimotus ohne Zweifel erst später seinem Schutzherrn Antonius zu Ehren angenommen.

23) „Ab *Jamblicho*, Phylarcho Arabum" etc. Das Griechische Wort Phylarchos, Oberhaupt eines Stammes, antwortet genau dem Emir oder Scheik, welchen die Arabischen Stammverwandten Horden ihren Häuptern gaben. Dion nennt diesen Fürsten Ἀραβιῶν τινῶν βασιλέα, und Strabo einen König von Emesa **). Auch dieser war in der Folge ein Freund des Antonius, hatte aber das Unglück ihm, kurze Zeit vorher eh' es zwischen ihm und dem jungen Cäsar bei Actium zur

*) Dion. Cass. L. 50. c. 14.

**) Einer ansehnlichen Stadt in dem Theil von Syrien, der unter den Macedonischen Königen den Namen Seleucis erhielt.

Digitized by Google

Entscheidung kam, verdächtig und auf seinen Befehl zu Tode gefoltert zu werden.

24) Zwischen dem Wir, welches Cicero und die Römer überhaupt, wenn sie etwas Rühmliches oder Stolzklingendes von sich selbst sagten, statt des Ich zu gebrauchen pflegten, und dem diplomatischen Wir unsrer Europäischen Fürsten ist ein bedeutender Unterschied: dieser nehmlich, daß jenes Wir in Römischen Ohren bescheidener klang als Ich: das Fürstliche Wir hingegen gebraucht wird, weil der Fürst sich als den Repräsentanten einer großen Menge betrachtet, und Viele mehr sind als Eines. Der Republicanische Römer schien das Rühmliche oder Verdienstliche, so er von seinem ich zu sagen hatte, durch das Wir gleichsam mit mehrern zu theilen: der Fürst hingegen scheint durch den Gebrauch der Mehrzahl mehr Respect zu gebieten, weil er dadurch andeutet, daß in seinem Ich Myriaden oder Millionen untergeordnete Ichs enthalten sind. Wollte Gott, daß dies von manchen nicht in dem Sinne zu verstehen wäre, wie in dem Magen eines einzigen Wallfisches oder Nordkapers ganze Tonnen Häringe enthalten sind!

29. Brief.

25) Cicero zählt in dieser Periode einige Gattungen von Scherzen oder Gelächter erregenden Sinnworten auf, in welchen das Witzige und Lächerliche nicht sowohl in der Sache als im Ausdruck oder in einem Spiel mit den Worten liegt, und benennt sie mit den Griechischen Namen, Amphibolia, Hyperbole, Paragramma (auch Paronomasia) und para prosdokian, welche ich so gut ich konnte, zu verdeutschen gesucht habe; wiewohl die Schwierigkeit nicht in diesen Griechischen Kunstwörtern, sondern in den Beiwörtern elegans und bellus liegt, deren Unterschied sich im Deutschen schwerlich durch gleichbedeutende ausdrücken läßt. Wegen der übrigen Gattungen dieser *Facetiae* (unter welchem Hauptwort er sie alle begreift)

Digitized by Google

beruft er sich auf sein zweites Buch de *Oratore*, wo er, in einer erdichteten Unterredung zwischen einigen der edelsten, gebildetsten und beredtesten Männern aus der frühesten Zeit seines Lebens, diese ganze Materie vom 54sten Capitel an, besonders im 62sten bis 65sten, ausführlich abhandelt und mit Beispielen belegt.

26) Das einzige lateinische Wort *urbanitas* bedeutete und umfaßte Alles, was wir mit den zwar ziemlich synonymen, aber keineswegs gleichbedeutenden Wörtern Anständigkeit, Sittlichkeit, Artigkeit, Höflichkeit und guten Ton, bezeichnen; und es wird also, alles Widerspruchs ungeachtet, wohl dabei bleiben müssen, daß wir, wo von Attischer oder Römischer Urbanitas die Rede ist, das ohnehin allen nur einigermaßen gebildeten Deutschen verständliche Wort Urbanität nicht entbehren können. Mit der Urbanitas waren (wie sich von selbst versteht) alle unziemliche Arten von Scherzen eben so unverträglich, als die frostigen und ungesalznen. Da die Scherze Cicero's eben dadurch, daß sie in Jedermanns Munde waren, mancherlei Verfälschungen erlitten, und eine Menge schlechter, zum Theil auch unanständiger Späße auf seine Rechnung in der Stadt herum liefen: so hatte er allerdings große Ursache sich von dieser Seite möglichst zu verwahren: und dies um so mehr da wir im 2ten Buche dieser Briefe ein Paar handgreifliche Proben gesehen haben, daß er über diesen Punct nicht immer so zartfühlig war, als er nach seinen eignen, in dem vorangezognen Dialog gegebenen Regeln billig hätte seyn sollen.

39. Brief.

27) Das was den meisten Lesern in diesem merkwürdigen Briefe, ohne Auslegung, dunkel und unverständlich seyn müßte, würde beides nicht seyn, wenn der Brief des Appius, auf dessen Inhalt er sich beziehet, auf uns gekommen wäre. Indessen kann es doch einem Leser, dem Alles noch erinnerlich ist, was in mehrern vorgehenden Briefen dieses Buchs (theils an Atticus,

Digitized by Google

theils an Appius selbst) einiges Licht auf den gegenwärtigen werfen kann, nicht schwer fallen, auch in den dunklern Stellen hell genug zu sehen, um unsre Uebersetzung (welche, vermöge der Natur der Sache, zugleich Auslegung seyn mußte) bei Vergleichung mit der Urschrift, richtig zu finden. Appius hatte die Provinz Cilicien während seines zweijährigen Proconsulats ganz aufferordentlich mitgenommen. Er sah mit ziemlicher Gewißheit voraus, daß ihm bei seiner Zurückkunft eine zwiefache gerichtliche Anklage, wegen Volksbestechung bei seinem Anhalten um das Consulat, und wegen ungeheurer Erpressungen während seines Proconsulats in Cilicien, bevorstehe: welcher er um so mehr zuvor zu kommen wünschte, da er beim Senat um die Ehre des Triumphs ansuchen wollte. Daher nun die Anstalten, die er vor seinem Abzug aus der Provinz zu treffen wußte, daß eine möglichst beträchtliche Anzahl von Städten, vornehmlich aus den Asiatischen (als den reichsten) Districten, Abgeordnete nach Rom senden sollten, um seine treffliche Amtsverwaltung dem Senat förmlich anzupreisen. Da diese Gesandtschaften eine neue Bedrückung für die bereits so sehr ausgesogene Provinz waren, so fand sich Cicero, „vermöge der Grundsätze, die er (wie wir wissen) sich in seiner (wiewohl für eine bedeutende Wirkung viel zu kurzen) Regierung zu befolgen vorgesezt hatte, durch die Beschwerungen vieler der angesehensten Männer in besagten Städten gedrungen, ein Verbot ergehen zu lassen, daß keine von jenen Gesandtschaften nach Rom abgehen sollte, bis er selbst Kenntniß von der Sache genommen und den Hauptpunct, wie hoch sich die darauf zu verwendenden Unkosten belaufen würden, und wo sie hergenommen werden sollten, in Ordnung gebracht haben würde. Dieses hatte nun Appius, der ohnehin, durch den auffallenden Kontrast zwischen Cicero's Provinzverwaltung und der seinigen, gegen seinen neuen Freund verstimmt war, als eine mit ihrer Freundschaft unerträgliche Beleidigung

Digitized by Google

sehr hoch empfunden, und sich in einer großen, mit einer Menge kleinlicher Vorwürfe angefüllten Epistel an Cicero, in einem etwas vornehmen und bittern Ton beschwert. Im Grunde hatte Cicero (wie wir wissen) weit gültigere Ursachen sich über das Benehmen des Appius gegen ihn zu beklagen: dieser Zuwachs derselben scheint daher auch seine Galle ein wenig gereizt, und ihn vermocht zu haben, seinen hochgebornen vorgeblichen Freund in seiner Antwort etwas weniger zu schonen als er bisher aus mancherlei Rücksichten gethan hatte. Er sagt ihm in der That einige ziemlich unangenehme Wahrheiten, und giebt ihm deutlich genug zu verstehen, daß es, wofern er die Absicht hätte ihm zu schaden, nur auf ihn ankäme, und daß er die Mittel dazu in den Händen hätte. Da es ihm aber bloß darum zu thun war, sich selbst zu rechtfertigen, nicht mit Appius zu brechen, so sehen wir ihn, seiner gereizten Empfindlichkeit ungeachtet, immer an sich halten, und sich größtentheils daran begnügen, jenen seines Unrechts vor seinem eignen Bewußtsein zu überweisen. Daher wirft er über die wenigen Vorwürfe, die er ihm zurückgiebt, einen zwar durchsichtigen, aber faltenreichen Schleier, und wenn er ihn auch hie und da (z. B. wo er der Freigebigkeit des Appius erwähnt) ein wenig krault, so geschieht es doch immer mit einem Sammetpfötchen. Kurz, ich müßte mich sehr irren, oder dieser Brief ist ein wahres Meisterstück in seiner Art, und ein Muster, wie man, unter solchen Umständen und Verhältnissen, an einen zwar von Geburt und Rang höhern, aber an Stand und Würde gleichen und an persönlichem Werth ziemlich tief unter uns stehenden Mann schreiben muß, um ihm mit der größten Feinheit und Artigkeit den Mund zu stopfen, und ihm lebhaft zu fühlen zu geben, daß es, zumal wenn man sich selbst so vieler Blößen bewußt ist wie Appius, klüger gethan sey, mit einem Manne wie Cicero lieber in

Digitized by Google

gutem Vernehmen, als über den Fuß gespannt, oder gar in öffentlicher Fehde zu leben.

28) Das Wort Urbanitas umfaßte zu Cicero's Zeiten alle Eigenschaften, wodurch eine in der Hauptstadt der Welt lebende, freigeborne, fein erzogene, gebildete, und in der besten Gesellschaft vollendete Person in Reden, Gebehrden, und ganzem äußerlichen Benehmen, nicht bloß vom Pöbel der Hauptstadt, sondern überhaupt von Leuten, die immer nur in kleinen Städten oder auf ihrer väterlichen Hufe gelebt hatten, sehr auffallend unterschieden war. Man sieht aus dieser Stelle, daß dieses Wort erst um selbige Zeit recht in Umlauf kam und Mode wurde. Die ältern Römer kannten die Sache nicht, und hatten also auch kein Wort für sie: wie z. B. wir Deutschen für das französische Galanterie, aus der nehmlichen Ursache kein gleichbedeutendes haben. Die Athener besaßen schon lange die Sache und das Wort, und als die Römer das, was jene mit ἀστειότης oder ἀστειοσύνη bezeichneten, durch sie kennen lernten und selbst zu besitzen anfingen, bildeten sie auch das Wort urbanitas jenem Griechischen nach.

29) Cicero versteht hier unter seinem Edict das Manifest, worin jeder Römische Statthalter, beim Antritt seines Amtes in einer Provinz, die Grundsätze und überhaupt die Art und Weise bekannt machte, nach welchen er zu regieren und die Justizpflege zu handhaben sich gleichsam gegen die Provinzialen anheischig machen wolle. Größtentheils lag dabei sein eignes Edict, welches er als Praetor urbanus zu Rom gegeben hatte, oder in einigen Artikeln auch das Edict seines Vorgängers, zum Grunde, und wurde in so fern *tralaticium* genannt.

Leipzig, Druck von Hirschfeld.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Loc 39.820

Harvard College Library

BEQUEATHED BY

MRS. ANNA LOUISA MÖRING,

OF CAMBRIDGE, MASS.

Received Sept. 15, 1890.

Digitized by Google

Digitized by Google